Wegweiser zur quellen- und litteraturkunde der kirchengesch...

Wegweiser

zur

Quellen- und Litteraturkunde

der

Kirchengeschichte.

Eine Anleitung

zur planmäfsigen Auffindung der litterarischen und monumentalen Quellen der Kirchengeschichte und ihrer Bearbeitungen.

Qui scit ubi sit scientia habenti est proximus.

Von

Lic. Dr. **Eduard Bratke,**

a. o. Professor der Kirchengeschichte an der Universität Breslau

Gotha.

Friedrich Andreas Perthes.

1890.

Wegweiser

zur

Quellen- und Litteraturkunde

der

Kirchengeschichte.

Eine Anleitung
zur planmäfsigen Auffindung der litterarischen und monumentalen Quellen der Kirchengeschichte und ihrer Bearbeitungen.

Qui scit ubi sit scientia habenti est proximus.

Von

Lic. Dr. **Eduard Bratke,**
a. o. Professor der Kirchengeschichte an der Universität Breslau.

Gotha.
Friedrich Andreas Perthes.
1890.

Vorwort.

Die Sitte, daſs der Autor seinem Buche ein Vorwort voranstellt, benutze ich hauptsächlich dazu, auch öffentlich an dieser Stelle meinen Dank dafür zu bezeugen, daſs Ein Hohes Königliches Kultusministerium zu Berlin durch die zweijährige Verleihung eines ansehnlichen Stipendiums und vorher die Stadt Berlin durch die Verleihung ihres „Evangelischen Säkularstipendiums“ an mich, als ich Privatdocent war, die Muſse unter anderem auch zur Vollendung des vorliegenden Werkes mir zu schenken geruht haben. Dieses Buch hat mich deshalb viel Zeit und zwar noch mehr Zeit, als man nach der Beschaffenheit des behandelten Themas vermuten wird, gekostet, weil ich bis zur Stunde besserer Erkenntnis bereits umfassende Arbeiten zu einer auf Auswahl beruhenden Bibliographie der Kirchengeschichte gemacht hatte nach dem Vorbilde, welches F. C. Dahlmann und G. Waitz für die Forschungen in der deutschen Geschichte gegeben haben.

Im übrigen habe ich nur die formale Bemerkung vorauszuschicken, daſs es mir zum Zweck der gröſseren Brauchbarkeit des Buches gut erschienen ist, in dem Litteraturbericht der einzelnen Paragraphen unter Umständen die Werke der Protestanten von denen der Katholiken zu unterscheiden. Und zwar ist dieser Unterschied durch ein Sternchen (*) bei den Namen der letzteren angezeigt.

Breslau, am 16. November 1889.

Eduard Bratke.

Inhaltsverzeichnis.

A.

§ 1. Über die Notwendigkeit der Aufstellung methodischer Wegweiser für die Kunde der Quellen und Bearbeitungen der Kirchengeschichte.

Zwei Elemente machen bekanntlich alle Geschichtsforschung, also auch das Wesen der kirchenhistorischen Wissenschaft aus: der Stoff, welcher sich seinem historischen Werte nach abstuft in Quellen und in Bearbeitungen, und die Methode oder die wissenschaftliche Behandlung dieses Stoffes. Alles andere, insbesondere das thatsächliche Resultat der historischen Untersuchung, obwohl es am unmittelbarsten wirkt, ist nur eine abgeleitete Gröfse, nämlich Ausdruck und Folge der Art, wie sich der Forscher mit diesen beiden konstitutiven Faktoren der Geschichtswissenschaft abgefunden hat. Dafs sie die richtige Art sei, ist demnach die wichtigste Aufgabe des Gelehrten. Zu der richtigen Methode in der Gestaltung des geschichtlichen Stoffes haben nun Männer wie M. Dunker, Gervinus, W. v. Humboldt, v. Ranke, v. Sybel, Droysen und andere den Weg längst gewiesen. Die protestantische Theologie hat ihre Lehren in der Theorie wie in der wirklichen Kirchengeschichtsforschung und Kirchengeschichtschreibung sich zu eigen gemacht, im allgemeinen nicht ohne eingedenk zu sein, dafs ihr eigenartiger Gegenstand, die wahrnehmbare Geschichte des Reiches Gottes auf Erden, auch eine eigenartige Betrachtungsweise herausfordert. Ungelöste Aufgaben auf diesem Gebiete der kirchenhistorischen Methodologie harren unserer schwerlich.

Dagegen mit der Auffindung des zu gestaltenden Stoffes der kirchengeschichtlichen Wissenschaft beschäftigt sich das vorliegende Buch, und zwar so, dafs es denselben nicht in seinem ganzen Umfange und in seiner vollen Tiefe verzeichnet, sondern denselben für jeden einzelnen Fall der Forschung planmäfsig suchen und finden lehrt. Es entsteht nun die Frage, ob ein Buch in solcher Gestalt nach dem gegenwärtigen Stande der Theologie Anspruch auf Existenzberechtigung hat. Der Beantwortung dieser Frage gilt die folgende Erörterung.

I.

Mit den Begriffen Geist und Natur pflegt bekanntlich der denkende Mensch in allgemeinster Weise die Welt der Erscheinungen zu umfassen. Die Unterscheidung von Geisteswissenschaften und von Naturwissenschaften, welche sich auf diese Doppeltheit der Begriffe gründet, schliefst die Einheitlichkeit der Wissenschaft überhaupt keineswegs aus. Denn Wissenschaft, wenigstens im Sinne der Gegenwart ist hier wie dort Umformung der Welt des Seins in eine Welt des Bewufstseins, entsprechend der Welt des Seins, aus dem Stoffe der thatsächlichen Erfahrung mit den Mitteln des menschlichen Denkvermögens. Aber die eigentümliche Zweiheit der Beobachtungsgegenstände für die eine einheitliche Wissenschaft bringt es unter anderem mit sich, dafs die Vorbereitungen, mit welchen der Geschichtsforscher und der Naturforscher jeder für sich den Weg zu dem einen gemeinsamen Ziele der Wahrheitserkenntnis anbahnt, eine von einander abweichende Gestalt annehmen. Denn die Gesetze der Natur, deren Verständnis für die sogenannten exakten Wissenschaften das letzte Ziel ist, bethätigen sich heutzutage mit derselben eisernen Unwandelbarkeit wie vor Tausenden von Jahren und im allgemeinen auch durch dieselben oder analogen Erscheinungen, so dafs der wissensbegierige Naturforscher unserer Zeit nicht nötig hat, ein vergangenes Leben erst wieder auferstehen zu lassen, ehe er sich an das gemeinte Problem macht, die ungeheuere Mannigfaltigkeit der regelmäfsigen und notwendigen Bethätigungen aller mechanischen Naturkräfte begreifen und in den Dienst der Menschheit bannen zu können.

Viel weniger einfach dagegen liegen die Dinge für denjenigen, welcher sich zur Aufgabe gestellt hat, die Regungen und Erfolge des Menschengeistes, wie sie neben einander im Raum und nach einander in der Zeit verlaufen sind, mögen sie sich nun auf die Natur oder auf die geistige Welt oder auf beides beziehen, forschend zu verstehen. Denn in der Natur sind alle Lebensäufserungen nur Wiederholungen. Die Biene macht heute noch ihre Zelle, der Biber seinen Bau, wie vor tausend Jahren. Der Menschengeist dagegen fängt in seinem Leben nicht wie das Tier von vorne an, sondern dadurch unterscheidet er sich von allem Geschaffenen, dafs ihm Selbstbestimmung seines Willens und ideale Zwecke eigen sind, und er daher eine zweckvolle Fortbildung sowohl des Individuums wie seines ganzen Geschlechtes, d. h. eine Geschichte besitzt. Denn das Wort Geschichte gebrauchen wir nicht blofs zur Bezeichnung der empirischen Erscheinungen, wenn wir gemäfs unserer subjektiven Anschauung von dem zeitlichen Nacheinander der Dinge ihr gegenseitiges Verhältnis zu

einander auffassen, sondern noch vielmehr in dem Sinne einer fortschreitenden Entwickelung alles Menschlichen zu einem bestimmten Ziele. Der Mensch beschreibt also nicht einen ewigen monotonen Kreislauf, sondern jedes einzelne menschliche Individuum bestimmt seine einheitliche Lebensaufgabe und seine einzelnen Willensakte auf der Grundlage schon erworbener Fertigkeiten und Kenntnisse. Denn die Geschichte existiert nicht blofs im Gedächtnis des Menschen als ein toter Schatz von Wissen, sondern als ein erworbenes und lebendiges Gut aller früheren Generationen. Hieraus folgt also, dafs die Äufserungen dieses sich entwickelnden Menschengeistes trotz aller Analogieen unter sich im Grunde doch so verschieden sind wie die Zeiten, Orte, Umstände und Personen, unter deren Mitwirkung sie entstanden sind. Derjenige, welcher die Geschichte des Menschengeistes in irgendeiner Beziehung, und sei es auch in dem kleinsten Umkreis, erkennen will, mufs demnach mit in ihrer Weise einzigartigen Quellen als Zeugnissen der Äufserungen desselben an irgendwelchem Punkte, zu bestimmter Zeit und unter bestimmten Umständen rechnen. Und ohne die Sicherheit der unverfälschten und unverkürzten Überlieferung dieser Quellen können wir nicht wagen, uns ein Bild von dem zu machen, was der Menschengeist in der Vergangenheit gestaltet hat.

Nun ist es durch das sinnliche Wesen des Menschen und durch seinen Aufenthalt in der Sinnenwelt bedingt, dafs alle Bethätigungen seines Geistes auch sinnlich vermittelt werden. An allem Sinnlichen aber haftet das Schicksal, dafs es vergänglich ist, und dafs es allerlei Fälschungen und Trübungen unterliegt. Die Folge hiervon ist, dafs uns die historischen Denkmäler der Entwickelung der Menschheit von ihren Anfängen bis jetzt weder in ihrem ganzen Umfange noch in unversehrter Weise erhalten sind und infolge dessen die Präparate der Geschichtsforschung, ohne dafs sie zum Gegenstand einer sorgenden Thätigkeit gemacht werden, unvollkommen bleiben. Dieser Mangel wird noch dadurch erhöht, dafs weil der Geist nach freier Selbstbestimmung und nicht nach der Einfachheit und Gleichartigkeit eines Naturgesetzes wirkt, selbst die Art der absichtlichen Überlieferung der Quellen an uns eine in bewufster oder unbewufster Weise verdorbene sein kann.

Überlegt man ernstlich diesen Thatbestand, so fängt man an, die Wucht der Notwendigkeit und Schwierigkeiten aller der Vorarbeiten zu empfinden, denen sich die Geschichtswissenschaft unterziehen mufs, ehe sie sich, wie die Naturwissenschaft ohne weiteres thut, ihrem Beobachtungsgegenstande direkt zum Zwecke der Untersuchung gegenüber stellen kann. Diese Vorarbeiten werden mit dem gebräuchlichen Ausdrucke „Quellenforschung“ bezeichnet und beziehen sich darauf, alles, was von dem Vergangenen für die Gegenwart noch unvergangen geblieben ist, aufzufinden

und nach seiner wahren Beschaffenheit zu sichten. Je reicher und ungetrübter diese Quellen fliefsen, desto reicher und sicherer sind unsere geschichtlichen Kenntnisse. Und so sehr hängt die Existenz der Geschichtswissenschaft von der Bekanntschaft der Quellen ab, dafs sie uns überhaupt nicht den Blick in die Totalität der Vergangenheit eröffnet, sondern nur so weit, als sich die Nachricht davon in den Quellen erhalten hat, im entgegengesetzten Falle aber die vergangene Welt für uns eine untergegangene, unerkannte bleibt. Gesetzt also, es wären uns von der Vergangenheit menschlichen Geisteslebens alle auch die geringfügig scheinenden Äufserungen desselben und zwar unverfälscht und unverkürzt in der Form historischen Materials aufbewahrt, so würde unsere Geschichtskenntnis gemäfs der uns kongenialen Art dieser Äufserungen eine vollkommene sein. Dem ist nur leider nicht so.

Allerdings dienen zur Ergänzung des mangelhaften Quellenmaterials in der Wissenschaft die Kombination, die Analogie und die Hypothese. Allein diese Kunstgriffe haben bis jetzt wirklich epochemachende Entdeckungen und Fortschritte mehr nur in der Wissenschaft der Natur als der Welt der Gesetzmäfsigkeit angebahnt. In den Wissenschaften des Geistes als der Welt der Willensfreiheit dagegen sind sie nicht selten der Nährboden subjektivistischer Anschauungen geworden, welche der Erfassung der Wahrheit hinderlich wurden. Im Gegenteil, man kann die Beobachtung machen, dafs ein besseres Wissen auf diesem Gebiete gewöhnlich durch eine voraufgegangene Bereicherung des historischen Stoffes eingeleitet worden ist. Was gäben wir nicht darum, wenn das Leben der urchristlichen Zeit in Wort, Schrift und Bild lückenlos, vollständig wieder vor uns träte! So lange das nicht ist, wird die Geschichtsdarstellung dieser Zeit, unbeschadet der Heilsgewifsheit, für welche das, was wir wissen, genügend ist, immer mehr oder weniger den eigenen dogmatischen Geist der Geschichtsschreiber wiederspiegeln. Dieser Vorgang tritt mit Notwendigkeit ein, auch in allen anderen minder wichtigen aber ebenso ungelösten Fragen. Denn weil dem menschlichen Denkvermögen in diesem Falle wegen Mangel an genügendem Quellenvorrat die ihm sonst eignende Fähigkeit genommen ist, in einem begrenzten Umkreise sichere Erkenntnis von Einzeldingen zu sammeln, so sieht es sich zu derjenigen Methode als Hilfsmittel getrieben, welche der Metaphysiker regelmäfsig benutzt, von angenommenen allgemeinen Urteilen aus dem einzelnen sein Wesen vorzuschreiben. Damit aber wird der wahre Sachverhalt nicht selten verrückt. Eine Philosophie der Geschichte mag am Ende einer auf mühsamer, allumfassender Sammlung, Kritik und Auslegung der Quellen beruhenden Geschichtsdarstellung ihren Platz finden. An den Anfang als vornehmstes Gebot des historischen Forschens gehört jene Bergmannskunst,

welche den Stoff zur historischen Arbeit in einer möglichst erschöpfenden Weise herbeischafft.

Alles was von dem geistigen Leben der Vergangenheit noch unvergangen ist, trägt also ohne Unterschied den Charakter von Geschichtsquellen. Aber nach dem Grade des Dienstes, welchen die einzelnen Reste der geistigen Vergangenheit der Menschheit dem Geschichtschreiber bei seiner Arbeit der Wiederbelebung der Vergangenheit leisten, stufen sich bestimmte Gruppen derselben gegen einander ab. Sowohl hinsichtlich der Auffindung wie hinsichtlich der kritischen Verarbeitung derselben zum Zwecke der Geschichtsdarstellung verdient die eine den Vorzug vor der anderen. Vom Standpunkte der historischen Kritik nämlich zerfallen alle Ueberlieferungen der Vergangenheit in Quellen im eigentlichen Sinne und in Bearbeitungen dieser Quellen. Quellen der Geschichte im eigentlichen Sinne sind die unmittelbaren Überbleibsel der Vergangenheit selbst, wie Kunstwerke aller Art, Briefe, geschäftliche Papiere, Berichte von Augen- und Ohrenzeugen u. s. w. Unter Bearbeitungen der Quellen dagegen verstehen wir teils das, was mit diesen Quellen zum Zwecke ihrer Überlieferung an uns vorgenommen wird, z. B. gedruckte Ausgaben von Handschriften, teils das, was von den durch die Quellen bezeugten Thatsachen in die Vorstellung der Menschen übergegangen ist, also Auffassungen von den Quellen oder gar Auffassungen von Auffassungen. Vom Standpunkte der historischen Heuristik anderseits zerfällt das gesamte geschichtliche Material in die allgemeinen Äufserungen des menschlichen Geisteslebens und in die Äufserungen des wissenschaftlichen Geistes. Zu dieser Unterscheidung sieht sich der Geschichtsforscher aufgefordert, um der Pflicht zu genügen, die er als wissenschaftliches Subjekt erfüllen mufs, dafs er sich nämlich nicht begnüge, durch das Mittel des Zufalls den historischen Stoff planlos zu finden, sondern nach einem geregelten, von allgemein gültigen Grundsätzen geleiteten Verfahren alles dasjenige herbeizuschaffen, was in dem gegebenen Falle Quellen für ein bestimmtes Problem der Geschichtsforschung ist. Nun richten sich die Entstehung und die Schicksale dessen, was sich zu historischem Material eignet, nach ganz anderen Gesetzen, als diejenigen sind, nach welchen der spätere Gelehrte dieselben für sich überliefert zu wissen wünschte. Die innere Mannigfaltigkeit, die räumliche Verbreitung der Äeufserungen des menschlichen Geistes sind so grofs, ihre thatsächliche Erhaltung und ihre Erhaltung im Gedächtnis der Nachwelt ist im gewöhnlichen Gang der Dinge so bedeutenden Gefahren ausgesetzt, dafs niemals ihr einmaliges Ins-Dasein-treten an sich auch schon ihr Vorhandensein im Geiste der Nachwelt d. h. die Wirklichkeit ihrer Benutzung durch den späteren Historiker einschlösse. Eine sammelnde, ordnende, sichtende Thätigkeit in allen Momenten der Zeitentwicke-

lung und unter allen Verhältnissen, unter denen geistiges Leben produziert wird, ist also nötig, uns das Gewesene und Geschehene unvergangen zu machen und auch für die nachfolgenden Geschlechter zu sinnlicher Wahrnehmung gegenwärtig zu erhalten. Und diese erhaltende Thätigkeit besorgt nun die Macht des historisch-wissenschaftlichen Sinnes auf der jedesmaligen Stufe der geistigen Willensakte. Denn die Geschichtswissenschaft in allen ihren Äufserungen ist das Sich-bewufst-werden der Menschheit von sich selbst sowie die Wissenschaft im ganzen das Bewufstsein der Menschheit von der Welt des Seins überhaupt ist. Überall also, wo historischer Sinn gewaltet hat, hat auch eine methodische und gewissenhafte Konservierung und Katalogisierung des geschichtlichen Quellenmaterials stattgefunden. Je von der Stärke und dem Umfange, welche derselbe zu den verschiedenen Zeiten an verschiedenen Örtlichkeiten und bei den einzelnen Personen gehabt hat, wird es abhängen, bis zu welchem Grade der Vollkommenheit diese wissenschaftliche Tradition stattgefunden hat. Aber innerhalb der Grenzen, in denen dieselbe stattgefunden hat, liegt zum wenigsten eine Verzeichnung eines bestimmten Gebietes von historischem Material vor, dessen Benutzung den Weg mindestens zu den dort verzeichneten Quellen zeigen wird. Hieraus folgt nun, dafs die Summe aller dieser wissenschaftlichen Arbeiten oder die Geschichte aller auf Geschichtswissenschaft gerichteten Bestrebungen in der Menschheit eben derjenige planvolle Führer zur Auffindung des historischen Stoffes ist, welchen wir suchen. Und das litterarische Material, in welchem die Kunde von der Geschichte der Geisteswissenschaften enthalten ist, bildet den Schlüssel, mit welchem sich in der einzig denkbaren Weise alle noch unvergangenen Phänomene des menschlichen Geisteslebens wieder im Bewufstsein der noch lebenden Menschheit gegenwärtig machen lassen.

Dieser Nutzen der historischen Wissenschaftskunde für die Auffindung des historischen Stoffes bewährt sich hauptsächlich in einer dreifachen Richtung. Erstens nämlich setzt sie den Geschichtsforscher in den Stand, das auf wissenschaftliche Weise schon Gegebene und Bekannte auch für sich und andere wieder gegeben und bekannt zu machen. Ein sehr grofser Teil des historischen Materials ist ja bereits durch den jahrhundertelangen Fleifs früherer Geschlechter zusammengestellt, und sei es in grofsen Sammelwerken, sei es zerstreut in wissenschaftlichen Einzelwerken und unter fremdartigem Stoff gedruckt, oder wenn nicht gedruckt so doch geschrieben und durch Kataloge oder gelegentliche Notizen der öffentlichen Kenntnisnahme zugänglich gemacht. Namentlich gilt dies von den Quellen der älteren Zeit und des Mittelalters. Sie liegen in vielen Tausenden von Exemplaren, teils Originalen, teils Nachbildungen, die letzteren in der Form der Bücher mit kritischer Bearbeitung der Texte oder Bild-

nisse vor, und noch immer dauern die Veröffentlichungen fort. Wer also ohne mit seinem Wissen über die wissenschaftliche Überlieferung der historischen Quellen zu verfügen, in der Geschichtsforschung etwas unternimmt, wird nur dilettantische Leistungen, aber nie ein für die gegenwärtige Wissenschaft dienliches Werk zu Tage fördern.

Zweitens gewährt nach dem Gesagten die historische Wissenschaftskunde auch im wissenschaftlichen Sinne die Möglichkeit, dasjenige Quellenmaterial, welches wissenschaftlich noch nicht gebucht ist, nachträglich noch wiederzuentdecken. Die Auffindung von noch unbekannten historischen Quellen scheint ja sehr oft nicht das Resultat des Nachdenkens sondern Gabe des Augenblicks zu sein. In vielen Fällen verhält sich auch thatsächlich so und nicht anders der Thatbestand. Aber in den meisten anderen Fällen, wo der oberflächliche Beschauer nur einen glücklichen Zufall sieht, zeigt es sich, daſs in Wahrheit derselbe die Frucht langen, planvollen, mit historischem Ahnungsvermögen gepaarten Suchens gewesen ist. Ein schönes Beispiel hiervon in unserem Jahrhundert liefert C. v. Tischendorf, der Heros der neutestamentlichen Textkritik, und seine Auffindung des Codex Sinaiticus im Katharinenkloster auf dem Sinai [1]). Hier war nicht der Zufall, sondern das zweckbewuſste Vorgehen eines mit der Handschriftenkunde wohl ausgerüsteten Mannes der Wegweiser zu diesem seltenen Funde. Und in der That kann die Kunst, das noch verborgene historische Material zu entdecken, das bekannte zu ergänzen und zu erweitern, im allgemeinen wie im besonderen Falle bis zu einem gewissen Grade erlernt werden. Denn eben weil Geschichte der Wissenschaft in ihrer Gesamtheit die Stadien der Selbstkenntnis der Menschheit von sich bedeutet, in welcher sie sich die Bewegungen und Fortschritte ihres geistigen Lebens gegenständlich gegenüberstellt, so muſs zugleich diese Gröſse die Fähigkeit in sich tragen, dem scharfsinnigen Forscher auch Andeutungen zu bieten, damit er sogar die noch auſserhalb der Peripherie ihres eigenen Verzeichnisses der Äuſserungen menschlichen Geisteslebens liegenden historischen Quellen, soweit dieselben nicht bereits zerstört sind, mit Hilfe der Kombinationskunst auffinden kann. Die Wissenschaftskunde, so wie sie vor uns liegt, ist nicht bloſs ein totes Segment aus einem gröſseren Ganzen, sondern auch eine lebendige Weissagung auf die noch verborgen liegenden historischen Quellen hin, um mit der fortschreitenden Entwickelung der Menschheit dieses Segment zum Ganzen allmählich zu vollenden.

Drittens liefert die historische Wissenschaftskunde, indem sie die noch nicht vergangenen Äuſserungen des menschlichen Geistes überhaupt auf-

---

1) Vgl. C. v. Tischendorf, Die Sinai-Bibel, ihre Entdeckung, Herausgabe und Erwerbung. Leipzig 1871.

finden lehrt, auch die Anleitung im besonderen, die geschichtlichen Zeugnisse des wissenschaftlichen Lebens dieses Geistes in ihrer ganzen Entfaltung kennen zu lernen, und damit setzt sie überhaupt erst und sie allein den Gelehrten in den Stand, als geschichtliches Wesen zu handeln und zu den allgemeinen Quellen und Bearbeitungen das durch ihren geschichtlichen Charakter bedingte Verhältnis in der Gegenwart einzunehmen. Nur wer die Geschichte der Wissenschaft und damit des kritischen Forschens kennt, vermag der Art der wissenschaftlichen Überlieferung und Bearbeitung der Quellen in jedem Falle die ihr gebührende Würdigung zuteil werden zu lassen. Erst damit findet er sie als das, was sie wirklich sind und nicht blofs als das, was sie erscheinen. Im anderen Falle stände er den gefundenen Denkmälern des vergangenen wissenschaftlichen Lebens gegenüber wie der glückliche Finder eines Schatzes, der edles Metall und Schlacken an demselben nicht zu unterscheiden vermag. Nicht ist dieser Dienst der historischen Wissenschaftskunde identisch mit dem, was man unter Quellenkritik versteht. Diese letztere stellt fest, in welchem geschichtlichen Verhältnis die Zeugnisse einer Begebenheit zu dieser selbst stehen. Die Geschichte der Wissenschaft dagegen unterrichtet uns über die Kritik, welche die Wissenschaft an ihren eigenen Geschöpfen geübt hat. Jene bedeutet immer nur das Urteil des einzelnen, diese die Urteile vieler über eine bestimmte wissenschaftliche Gröfse. Und in diesem Sinne einer Geschichte der wissenschaftlichen Kritik über die Leistungen der Wissenschaft bildet sie einen integrierenden Bestand in dem Geschäft der Auffindung des historischen Stoffes. Sie erhebt uns schliefslich erst aut den Standpunkt, der uns den Einblick in die weitere, aufserhalb des Bereichs unseres Problems fallende Frage gewährt, was in den einzelnen Gebieten der Geisteswissenschaften noch geleistet werden mufs, indem sie uns zeigt, was bisher in denselben geleistet, beziehungsweise nicht geleistet worden ist. Das ist der Standpunkt, von wo aus wir zu etwas Neuem gelangen können, sowie die Erkenntnis, welche wir gegenwärtig anstreben, wieder die Bestimmung hat, als Grundlage neuer Fortschritte künftigen Geschlechtern überliefert zu werden. Nur wer die Vergangenheit erst als Mittel der Belehrung benutzt, bevor er sie zum Gegenstande neuer Forschungen macht, fügt sich in der richtigen Weise als Glied in die Kette des geistigen Lebensprozesses der Menschheit ein und hat seinerseits die Aussicht, an dessen Förderung erfolgreich mitzuarbeiten. Im besonderen, wer einen einzelnen Zweig der Geisteswissenschaften zu seinem Arbeitsfelde gemacht hat und sich zuerst über die Geschichte desselben belehrt, um alle Errungenschaften menschlichen Forschens über dieses Thema bis zu dem Zeitpunkte in seinem Gedächtnis zu vereinigen, an welchem er selbst beginnt, der hat sich planmäfsig darauf vorbereitet, an

dem allgemeinen Fortschritte des Geistes sich zu beteiligen. Denn er hat die bisherige Entwickelung der Menschheit auf diesem Gebiete mitgemacht, in seinem subjektiven Geiste wiederholt. Erst die Geschichte eines wissenschaftlichen Problems lehrt uns also, von anderen gemachte Irrtümer nicht zu wiederholen, richtigere Bahnen einzuschlagen, sicherere Erkenntnisse zu gewinnen. Ihre Bedeutung springt noch mehr in die Augen, wenn man ihre erziehliche Wirkung inbezug auf alle diejenigen in Betracht zieht, welche erst die Wissenschaft lernen. Denn da das Quellenstudium überhaupt erst dann fruchtbar werden kann, wenn wir schon ein allgemeines Bild der Geschichte in uns tragen, die wir genauer erforschen wollen, so ist der noch Lernende zunächst an die Bearbeitungen des historischen Stoffes durch diejenigen Gelehrten angewiesen, welche auf dem Wege eigener gewissenhafter Forschung und unter Anwendung der historischen Gestaltungsmethode die Schätze der Wissenschaft der Mehrheit der Lernbegierigen zugänglich gemacht haben. So behält für jede Betrachtung in dieser Hinsicht der Satz Lessings seine Gültigkeit: „Eben die Bahn, auf welcher das Menschengeschlecht zu seiner Vollkommenheit gelangt, mufs jeder einzelne Mensch durchlaufen haben.“

Die Wissenschaft in ihrem ganzen Umfange sowohl als Überlieferung wie als Bearbeitung der historischen Quellen liegt nun vor in der Form der Schrift, sei es Geschriebenes oder Gedrucktes. Die Litteratur bildet die Lebensluft der Wissenschaft und ohne das schriftlich fixierte Wort wäre selbst die mündlich überlieferte Wissenschaft nichts. Vor zweihundert Jahren und weiter zurück mag es möglich gewesen sein, ohne Anwendung eines besonders geregelten Verfahrens wenigstens die neu erschienenen gedruckten litterarischen Erzeugnisse überblicken zu können. Denn erstens war die Wissenschaft noch jung, zweitens wurden der Zahl nach weniger Bezirke der Wissenschaften angebaut, und drittens war das arbeitende wissenschaftliche Publikum geringer. Hindernisse für den litterarischen Austausch, namentlich auch für die Kenntnis des an vielen Orten zerstreuten Handschriftenmaterials boten nur die unzureichenden Verkehrsmittel. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gegenwart ist in allen vier Fällen das gerade Gegenteil eingetreten, und der jährliche Büchermarkt hat einen reifsend schnellen Zuwachs erhalten. Es ist lehrreich zu bemerken, dafs zum Beispiel der erste Doppelband von Heinsius' Bücherlexikon, welcher die in Deutschland während der Jahre 1700—1810 erschienenen Schriften verzeichnet, 3900 Seiten umfafst, während bei nur um weniges gröfserem Volumen, ziemlich gleicher Raumverteilung und fast ebenso grofsem Druck derjenige Doppelband desselben Werkes, der die Litteratur der fünf Jahre 1880—1884 bringt, allein ein Volumen von 1959 Seiten besitzt. Gemäfs einer Statistik, für welche die

alten Mefskataloge, sowie seit 1797 die Hinrichsschen Bücherverzeichnisse und die auf Grund derselben von der Firma J. C. Hinrichs in Leipzig im Auftrage des Börsenvereins der deutschen Buchhändler aufgestellten statistischen Mitteilungen die Quellen bilden [1]), erschienen blofs in Deutschland im Jahre

1564	1600	1650	1700	1750	1800	1840	1873
256	1059	948	978	1296	4012	11151	11315

1884	1885	1886	1887	1888
15607	16305	16253	15972 [2])	17000

gedruckte Werke. Davon ressortieren auf die gesamte Theologie:

1564	1600	1650	1700	1750	1800	1840	1873
104	445	393	430	398	241	1154	1239

1884	1885	1886	1887	1888
1461	1391	1517	1456	1623

d. h. die Schriftstellerei weist seit der Reformation ein staunenswertes Wachstum auf, und auf die Theologie allein fallen für die Zeit bis zur Aufklärung in Deutschland etwa die kleinere Hälfte aller erschienenen Bücher; von da an bis zur Gegenwart, nachdem seit 1765 die allgemeine Schriftstellerei ganz riesige Verhältnisse anzunehmen begonnen hatte, ungefähr der vierte und allmählich ungefähr der zehnte Teil aller erschienenen Schriften, so dafs die Theologie, abgesehen von der Kategorie Pädagogik, Schulmittel, Jugendschriften und schönwissenschaftliche Litteratur unter den Universitätsdisziplinen die gröfste Bücherproduktion aufweist.

Allerdings sind ja nicht alle litterarisch-theologischen Erscheinungen wissenschaftlichen Charakters. Allein alle sind doch unter Umständen historische Quellen, nach denen der Kirchenhistoriker sucht, und aufser ihnen existiert noch viel kirchenhistorisches Material, was in obiger Statistik nicht mit in Betracht gezogen ist.

Bei diesen Zahlen ist nämlich noch in Rechnung zu ziehen erstens, dafs nur solche Werke gemeint sind, welche in den buchhändlerischen Verkehr gekommen sind, also die meisten und an sich sehr zahlreichen Gelegenheits-, Schul- und Universitätsschriften nicht in Betracht gezogen sind, zweitens, dafs die vielen theologischen Zeitschriften und Kirchenzeitungen beider Konfessionen jede nur einmal gezählt sind. Die

1) Vgl. hierzu: „F. Kapp, Geschichte des deutschen Buchhandels bis in das 17. Jahrh. Leipzig 1886, S. 786—809. — Codex nundinarius Germaniae literatae. Mefsjahrbücher des deutschen Buchhandels. [Bis jetzt 2 Bände, die Zeit von 1564 bis 1846 umfassend.] Mit Einleitung und Vorwort von G. Schwetschke. Halle 1850—77 — Börsenblatt für den deutschen Buchhandel etc., Jahrg. 1874 Nr. 20, 1886 Nr. 19, 1887 Nr. 14, 1888 Nr. 20, 1889 Nr. 13.

2) Das „Theol. Literaturblatt" Jahrg. 1888, Nr. 5, S. 53 beziffert die deutsche Bücherproduktion im Jahre 1887, wohl infolge eines blofsen Druckfehlers, auf 16972.

Ziffern würden sich also noch ganz bedenklich erhöhen, wenn die einzelnen Abhandlungen und Artikel derselben, so wie sie im praktischen Gebrauch und für das Gedächtnis getrennt werden müssen, auch einzeln gezählt würden. Vergegenwärtigt man sich diese Zahlen und überlegt weiter, dafs, da die Wissenschaft im Grunde eine einheitliche ist, der Gelehrte also aufser den Arbeiten in seiner Fachwissenschaft auch die wichtigeren Erscheinungen der anderen Zweige der einen Wissenschaft kennen mufs, namentlich der Theologe wegen der universalen Bedeutung seines Beobachtungsgegenstandes, so mufs man ausrufen: wer ist der Mann, der eine solche Arbeitskraft und ein Gedächtnis hätte, um auch nur den vierten Teil von dem jährlichen Vorrat blofs des deutschen Büchermarktes zu lesen, auf seinen Wert zum Zwecke späterer Benutzung zu prüfen und für den gegebenen Fall in der Erinnerung bereit zu halten, geschweige denn die ganze geschriebene und gedruckte Litteratur aller Zeiten und Länder zu beherrschen!

Diese Schwierigkeiten in Verbindung mit der lebhaften und ungeteilten Überzeugung von der durch den geschichtlichen Charakter aller Geisteswissenschaften bedingten Notwendigkeit genauer Kenntnis der historischen Quellen und ihrer Bearbeitungen, sowie von der Unmöglichkeit, dieselben alle an einem Orte räumlich zu vereinigen, haben bekanntlich schon längst bestimmte Wissenschaftszweige ins Dasein gerufen, welche sich ganz ausschliefslich mit der Verzeichnung der gesamten wissenschaftlichen Arbeit befassen. Sie treten auf bald in der Form der Encyklopädie und Geschichte der Wissenschaften, bald in der Form der Bibliographie oder Litteraturgeschichte und Denkmälerkunde. Trotz der grofsen Vorzüge und Brauchbarkeit, welche gerade den besten derartigen Leistungen eigen sind, darf aber Folgendes nicht vergessen werden: erstens existiert bis jetzt keine absolut vollständige Statistik der gesamten wissenschaftlichen Litteratur, und zweitens ist die Schaffung eines solchen alles und jedes umfassenden Arsenals aller wissenschaftlichen Schriften objektiv überhaupt nicht möglich, wenigstens auf unabsehbare Zeiten hinaus. Denn bei der erfahrungsmäfsigen Beschaffenheit der Personen und der Dinge lassen sich weder ganz sichere Grenzen für den zu behandelnden Gegenstand ziehen, noch liefse sich innerhalb derselben alles Geschriebene oder Gedruckte aufzeichnen und besprechen. Drittens wäre, auch wenn dieses Riesenwerk schon gelungen wäre oder noch gelingen könnte, selbst bei systematischer Anordnung des Stoffes die Fülle desselben eine so ungeheure, dafs der Forscher dessen Gewissenhaftigkeit nicht eher ruht, bis er alle in seine speziellen Studien einschlagenden Quellen und Bearbeitungen in dieser Statistik beziehungsweise durch ihre Vermittelung aufgefunden hätte, ohne gleichzeitige methodische Anleitung durch dieses Chaos sich nicht hindurch

finden würde. Viertens sind auch die Forschungsgegenstände viel zu individuell, als dafs für sie von vornherein ein Codex des ganzen und des zugleich um einen einzelnen Punkt sich eigentümlich gruppierenden Stoffes der historischen Heuristik aufgestellt werden könnte. Gar manches an sich wertlose Blatt oder Büchlein, welches die allgemeine Bibliographie oder Litteraturgeschichte ignorieren zu müssen geglaubt hat, kann im einzelnen Falle ein erwünschtes, längst gesuchtes Körnlein historischen Stoffes für einen Gelehrten sein, aus welchem er direkt oder indirekt mancherlei Ausbeute für die Lösung seines geschichtlichen Problems gewinnt. Die Kunst, aus dem vielen das eine, was man gerade braucht, herauszufinden, müfste also auch dann noch gelernt werden, wenn solche erschöpfende Arsenale der Wissenschaft in ihrer ganzen bisherigen Entwickelung wirklich vorhanden wären.

Vergegenwärtigt man sich hier nun noch einmal alles, was über den geschichtlichen Charakter der Erkenntnisquellen der Geisteswissenschaften gesagt worden ist, so wird man eingestehen, dafs eine methodische Anleitung zur historischen Quellenkunde zu den wichtigsten Vorbereitungslehren aller Geschichtsforschung gehört und dafs dieselbe im wesentlichen die Form einer Methodik der historischen Wissenschaftskunde annehmen mufs.

Der Platz dazu im System der Geisteswissenschaften würden die Lehrbücher der Historik d. h. die allgemeinen, für alle geschichtlich gearteten Arbeiten passenden Methodologieen des historischen Studiums oder sofern den früheren Erörterungen gemäfs alle Geisteswissenschaften geschichtlichen Charakter tragen und den Namen Geschichtsforscher nicht blofs die Bearbeiter der politischen Geschichte verdienen, die methodologischen Encyklopädieen der Wissenschaft überhaupt sein. Was nun die erste Gattung von Büchern anlangt, so existiert zwar eine reiche und vortreffliche Litteratur [1]) über die Frage, nach welchen Grundsätzen die als gefunden vorausgesetzten Quellen und Bearbeitungen zu behandeln sind, um im ganzen wie im einzelnen eine wirklich wissenschaftliche Erkenntnis zutage zu fördern. Aber wie man es machen müsse, dafs man das im Denken festgestellte Material auch thatsächlich finde, sowohl die historischen Quellen selbst wie die Litteratur der Geschichte ihrer wissenschaftlichen Überlieferung und Behandlung, darüber fehlt es gänzlich an einer systematischen Belehrung. Gelegentlich und in dismembrierter Weise wird natürlich der Forscher, der sich darum bemüht, in der fast unübersehbaren Menge von Schriften, die zur Geschichtsforschung gehören, auch solche Stellen

1) Vgl. § 6 unseres Buches.

finden, welche in dieser Hinsicht wertvolle Elemente enthalten. Namentlich zeichnet sich das soeben erschienene „Lehrbuch der historischen Methode“ von E. Bernheim vor allen anderen Werken ähnlicher Art dadurch aus, daſs es nicht bloſs die Grundbegriffe der Geschichtsforschung erörtert, sondern auch bis in die so notwendigen konkreten Details der technischen Handgriffe derselben eindringt und einen Nachweis der wichtigsten Quellen und Hilfsmittel zum Studium der allgemeinen Geschichte giebt. Namentlich verdienen die Abschnitte „Historische Entwickelung der Methode“, worin die Geschichte der Historik gegeben wird, S. 119—151 und „Quellenkunde“ S. 153—202 die eingehendste Beachtung. Nichtsdestoweniger ist auch dieses sonst treffliche Lehrbuch keine Methodik der Auffindung des historischen Stoffes, sondern der Behandlung des als gefunden vorausgesetzten. Dem schwierigen Geschäft der Auffindung dient eigentlich nur ein totes bibliographisches Bücherverzeichnis zur Unterstützung. Mag dasselbe auch ein recht umfangreiches und zuverlässiges genannt werden und in dem Abschnitt „Quellennachweise nebst allgemeiner Bibliographie“ zu einem höchst dankenswerten, sehr reichen Litteraturbericht über einzelne methodologische Wissenschaftszweige anschwillen, so fehlt doch jede Gruppierung des massenhaften Materials nach dem Kanon der methodologischen Grundsätze, gemäſs welchem sowohl die verschiedenen Gattungen der allgemeinen Wissenschaftskunde wie einzelner Wissenschaftszweige jede in ihrer Art als Führer zur historischen Quellenkunde gewürdigt sein wollen. Auch wird nirgends eine theoretische Begründung derselben versucht, sowie wir sie für unsere Methodik geliefert haben und wie sie zum Zwecke der Ausnutzung dieser verschiedenen Wissenschaftszweige ganz notwendig ist. Aber selbst das bibliographische Material entbehrt doch der annähernden Vollständigkeit. Und es braucht nur konstatiert zu werden, daſs in demselben die Litteratur der Kunstwissenschaft also der Kunde der monumentalen Denkmäler der Geschichte abgesehen von der Siegel-, Wappen- und Münzkunde gänzlich fehlt, um die Überzeugung hervorzurufen, daſs der Abschnitt der von Bernheim gegebenen „Heuristik“ in seinem Lehrbuch intensiv und extensiv noch einer starken Vervollkommnung fähig ist. Eine durchgeführte, nicht bloſs markierte Anleitung zur planmäſsigen Auffindung des historischen Stoffes hätte man um so eher von dem Verfasser erwarten dürfen, als er selbst (S. 164 seines Buches). ein tiefes Bewuſstein verrät von „dem Mangel an bibliographischen Handbüchern, welche im Hinblick auf das historische Fachinteresse angelegt sind“.

Was nun die allgemeine Propädeutik der Wissenschaft [1]) anlangt, so möchte man in dieser an erster Stelle eine allgemeine Wissenschaftskunde

1) Vgl. § 5 unseres Buches.

suchen, da es ja in ihrem eigentlichsten Berufe liegt, einen auf notwendigen Grundsätzen fundierten Begriff der Wissenschaft und ihrer einzelnen Teile zu geben. Sieht man aber näher zu, so findet man sehr bald heraus, dafs diese philosophisch angelegten, methodologischen Encyklopädieen der Wissenschaft es sich nur angelegen sein lassen, den positiven Begriff derselben in systematischer Weise zu beschreiben und ihn nach seinen einzelnen Teilen auseinanderzulegen, nicht aber auch in gleich deutlicher Weise mit dem historischen und äufseren Körper der Wissenschaft vertraut zu machen, in welchem ihre Idee als lebendige Seele enthalten ist und welcher den litterarischen, sinnenfälligen Leib derselben darstellt. Nur eine solche Koordinierung der systematischen und der historischen Einleitung in die Wissenschaft als Einheit und in ihre organisch mit einander zusammenhängenden Fachwissenschaften entspräche dem Wesen dieser in Rede stehenden Disziplin. Denn die Wissenschaft zerfällt ihrem Wesen nach in einen idealen, inneren Lebensfaktor und in einen äufseren geschichtlichen, von denen jeder die Existenz des andern bedingt und der letztere das bedeutet, was an der Wissenschaft materiell ist. In neuerer Zeit ist freilich die allgemeine philosophische Einleitung in die Wissenschaft überhaupt wenig angebaut worden. Dafür hat man es vorgezogen, den in sie gehörigen Stoff auf die Methodologieen der einzelnen Fachwissenschaften zu verteilen. Die Frage also, ob die Methodik der historischen Quellenkunde in der Form der historischen Wissenschaftskunde in der Gegenwart eine hinreichende Beantwortung gefunden habe, läfst sich erschöpfend nur im einzelnen inbezug auf jede an historischen Stoffen arbeitende Wissenschaft erledigen, nachdem man sich über den eigentümlichen Bestand derselben und das Verhältnis ihrer thatsächlich vorhandenen Machtmittel zu den durch den Begriff der Wissenschaft geforderten Bedingungen unterrichtet hat.

Ehe wir nun die Frage inbezug auf die Theologie aufwerfen, ist es notwendig, das Augenmerk noch auf eine einzelne Disziplin zu richten, welche als einzelne doch bis zu gewissem Grade dem Berufe lebt, die allgemeine Wissenschaftskunde zu pflegen. Das ist die Bibliothekswissenschaft. Diese Disziplin ist entstanden aus dem praktischen Zwecke der sachgemäfsen Gründung, Einrichtung und Verwaltung der einzelnen Bibliothek. Da aber zur Erweiterung selbst der einzelnen Bibliothek eine regelmäfsige Übersicht über alle Bewegungen im Bücherwesen, sowohl über die litterarischen Erscheinungen in der Form des Druckes und ihre Bezugsquellen wie über Handschriftenfunde und Handschriftenhandel nötig ist, so erweitert sich die zunächst auf die wissenschaftliche Behandlung der einzelnen, lokalen Bibliothek gerichtete Thätigkeit schon um ihres praktischen Zweckes willen notwendig zu derjenigen Einzelwissenschaft, welche alle auf die Bekanntmachung und Erhaltung der schriftlichen Denkmäler des mensch-

lichen Geistes in der Vergangenheit und Gegenwart sich beziehenden Bestrebungen ganz besonders beobachtet und registriert. So kommt es, dafs die Bibliothekswissenschaft unter anderem das eigentliche Organ für alle Angelegenheiten der Geschäfte des Bücherwesens in ihrem ganzen grofsen Umfange bildet. Gerade sie ist es, die nicht blofs Sammelbecken der wissenschaftlichen Litteratur bildet, sondern die auch zu ihrer eigenen Selbsterhaltung mit geschärftem Auge und in ungeteilter Weise aus der übergrofsen Fülle der Bücher dasjenige heraushebt, was sich als Führer durch dieses Chaos eignet. Hierzu fühlt sie sich um so mehr aufgefordert, als sie, um alle Bücher in eine Bibliothek mit systematischer Bedeutung einzuordnen, gezwungen ist, sich vorher in theoretischer Weise ein System der Grundsätze und Kategorieen zu entwerfen, wonach diese Einordnung stattfinden soll; demgemäfs hat sie auch gedruckte Werke zutage gefördert, welche in systematischer Weise die ganze Litteratur klassifizieren und daher auch diejenigen Bücher und Büchergruppen zusammenstellen, welche in die Kenntnis der Quellen und Bearbeitungen der Wissenschaft überhaupt einleiten, die also die Methodik der historischen Wissenschaftskunde direkt repräsentieren. Zu diesen rein methodologischen Arbeiten gehört z. B. das Buch von A. A. E. Schleiermacher, System der Wissenschaftskunde, welches ein Schema von vielen, nach den einzelnen Wissenschaften gegliederten Haupt- und Nebenrubriken entwirft, nach welchen die Bücher einer Bibliothek katalogisiert und in den Räumen derselben aufgestellt werden müfsen. Ein noch systematischeres Regal für die bibliothekarische Einordnung der Litteratur, aber ebenfalls ohne eingehende theoretische Begründung bietet neuerdings das in § 5 und 8 zu nennende Schema des Hallenser Bibliothekskataloges von O. Hartwig [1]). Auch die Register der handschriftlichen Sachkataloge der Bibliotheken gehören vergleichsweise hierher. Auf die Frage, warum in die Rubrik der Litteratur der allgemeinen Wissenschaftskunde die Encyklopädieen, die allgemeine Litterärgeschichte, die Gelehrtengeschichte, die Bibliothekenkunde und die litterärischen Zeitschriften, die Bibliographie und Buchdruckergeschichte, endlich die Geschichte des Buchhandels aufzunehmen seien, wird überhaupt in der Regel von der Bibliothekswissenschaft nicht näher eingegangen. Sie begnügt sich vielmehr auf den Einklang ihres bibliographischen Systems mit irgendeinem philosophischen System hinzuweisen und entschuldigt die etwaigen Differenzen durch die schuldige Rücksicht auf die Praxis des Bücherwesens. Liegt nun schon in dieser Unterlassung der organischen Verbindung aller in die Methodik der Wissen-

---

1) Die genannten Bücher findet der Leser in § 8 unseres Buches angeführt, wo überhaupt die Werke über Bibliothekenkunde verzeichnet sind.

schaftskunde gehörigen Büchergruppen vom Standpunkte der Propädeutik der Wissenschaft eine Unzulänglichkeit dieser Werke, als hinreichende Einleitung in die Wissenschaft zu genügen, so macht der Mangel jedes Hinweises derselben auf das Verhältnis der Wissenschaftskunde zur Quellenkunde dieselben vollständig untauglich, dafs man sich mit ihnen begnügen sollte als mit den Wegweisern zu der oben als Grundgebiet der Geisteswissenschaften erwiesenen Kunst der Auffindung des historischen Quellenmaterials. Es ist unmöglich, die theoretischen Werke der Bibliothekswissenschaft als Ersatz der Methodologieen der historischen Quellenkunde anzusehen, weil sie weder eine instruktive Belehrung über die Wegweiser zur historischen Wissenschaftskunde geben, noch diese letztere als Mittel zu dem höchsten Zwecke der historischen Heuristik in Beziehung setzen.

Diese Sachlage, dafs die Bibliothekswissenschaft in ihrer systematisch gehaltenen Rekognoszierung auf dem gesamten Terrain des litterarischen Stoffes vorzugsweise von bibliothekarischen Interessen und nicht in erster Reihe von denen der historischen Heuristik geleitet sein kann, hat nun denjenigen Werken ihr Gepräge aufgedrückt, welche sich thatsächlich und nicht blofs theoretisch mit der Verzeichnung der in die Welt der Litteratur einführenden Bücher und Büchergruppen beschäftigen. Denn sie enthalten keine genügende Statistik der in die historische Heuristik gehörigen Bücher und zwar in zweifacher Hinsicht nicht. Sie sind nämlich weder vollständig in der Anführung derjenigen Kategorieen von Büchern, welche der Wissenschaftskunde dienen, noch sind sie vollständig in der Aufzählung der für die verschiedenen Fachwissenschaften wertvollen Schriften und Abschnitte aus Schriften, welche in die regelmäfsig von ihnen berücksichtigten Kategorieen gehören.

Was den ersten Mangel betrifft, so sind die hier in Frage kommenden Bücher, die der Leser in § 8 und 9 findet, der Form nach lexikalisch oder periodisch angelegt; dem Inhalt nach sind die lexikalischen entweder Bibliographieen von Verzeichnissen der Druckerzeugnisse und berücksichtigen als solche auch die Litteratur der Gelehrtengeschichte, der Litteraturgeschichte, der Geschichte des Buchhandels und der Buchdruckerkunst, der antiquarischen Kataloge und überhaupt der Bibliothekenlehre und Bibliothekenkunde, oder sie sind Bibliographieen von Handschriftenverzeichnissen. Die bibliothekarischen Zeitschriften aber umfassen nicht blofs die gedruckte Litteratur in dem oben angedeuteten Umfange, sondern berichten auch in genereller Weise über alle merkwürdigen einzelnen Ereignisse auf dem Gebiete der Handschriftenkunde.

Für die Interessen der Bibliothekswissenschaft, der es hauptsächlich auf die sachgemäfse Unterhaltung und Erweiterung einer Bibliothek und auf die Bekanntmachung des in den anderen Bibliotheken aufgespeicherten

litterarischen Materials ankommt, sind diese Hilfsmittel ausreichend. Es soll auch nicht etwa geleugnet werden, daſs auch der Fachgelehrte aus ihnen den gröſsten Nutzen ziehen kann. Denn weil nun einmal die Wissenschaft an Büchern hängt, so kann man unter richtiger Benutzung dieser Bibliographieen von Litteraturverzeichnissen mit relativer Vollständigkeit alle anderen wissenschaftlichen Bücher auffinden also auch diejenigen, welche in erwünschter Weise in die Geschichte der betreffenden Wissenschaft einführen. Allein wer die Kenntnis der verschiedenen Arten dieser letzteren Gattung nicht schon von wo anders her mitbringt, wird die einzelnen zu ihnen gehörigen Bücher, von denen jedes unter Umständen ihm einen ganz besonderen Dienst leistet, nicht auffinden. Aus jenen bibliothekarischen Werken jedoch lernt er sie nicht. Besitzt er nun aber wirklich diese Kenntnis wenigstens in theoretischer Weise, so würde ein groſser Teil seiner Zeit und Kraft, welche er für die eigentlichen Fachstudien braucht, absorbiert durch das Sammeln aller der wertvollen Bücher, welche in jene ausgelassenen Kategorieen gehören. Welche Verluste für den, der sich der Kunde irgendeiner Wissenschaft befleiſsigt, aus dieser Thatsache unter Umständen entstehen, daſs obige in Betracht kommenden Werke und Zeitschriften nicht alle der Methodik der Wissenschaftskunde dienenden Kategorieen der Litteratur berücksichtigen, davon kann sich z. B. der Theologe in dem Umkreis seines Arbeitsgebietes eine genaue Vorstellung machen, wenn er sich des unvergleichlichen Wertes einer der später zu nennenden encyklopädisch-theologischen Werke für die kirchenhistorische Wissenschaftskunde erinnert. Von ihrer Existenz erfährt er aber aus jenen Lexikis und Zeitschriften keine Spur.

Reichen nun dieselben nicht einmal für eine umfassende Wissenschaftskunde aus, so können sie noch weniger darauf Anspruch machen, daſs man durch sie allein, ohne auf andere Hilfsquellen sich zurückziehen zu können, das viel schwierigere Geschäft der Quellenforschung betreiben könne, welches die erste Aufgabe jedes Geschichtsforschers bildet. Denn dieses beschränkt sich nicht bloſs darauf, das schon Bekannte für das subjektive Bewuſstsein des Forschers bekannt zu machen und litterarisches Material als Grundlage für geschichtliche Erkenntnisse zutage zu fördern, sondern auch wirklich Neues und zwar auch monumentale Denkmäler und Inschriften aus dem Schacht der Vergangenheit hervorzuholen. Hierzu gehören aber noch viel feinere Werkzeuge als die bloſse Statistik von Bücherverzeichnissen und gar eine solche Statistik, welcher die an sich mögliche Extension noch fehlt.

Hierzu tritt nun der Mangel der Intension, welcher diesen bibliothekarisch-bibliographischen Arbeiten eigen ist. Derselbe besteht darin, daſs sie auch in der Aufzählung der in die einmal und regelmäſsig ange-

führten Kategorieen einschlagenden Schriften und Abschnitte aus Schriften nicht erschöpfend sind, so daſs in ihnen trotz aller Vortrefflichkeit die einzelnen Fachwissenschaften, wenigstens die Theologie, nicht ihre Rechnung finden, nicht einmal für die Zusammenstellung des Materials ihrer eigenen Geschichte. Der Grund hierfür hat zunächst in ganz bestimmten praktischen Zuständen seinen Grund, welchem auch keine einzelne Fachwissenschaft von sich aus Abhilfe schaffen kann. Die Bibliothekswissenschaft kann nämlich deshalb diese groſse Aufgabe nicht lösen, weil die elementaren Unterlagen, welche sie braucht, noch unvollkommen sind. An Bemühungen hat es zwar nicht gefehlt, ein gut funktionierendes Netz und einen Vereinigungspunkt der bibliothekarischen und bibliographischen Bestrebungen aller Länder und Wissenschaften zu schaffen. Der in Paris seit dem Jahre 1867 tagende, von der „Société bibliographique" begründete bibliographische Kongreſs [1]), sowie die Thätigkeit des dem wissenschaftlichen Klub in Wien angehörenden bibliographischen Komités [2]) sind eine bedeutsame Frucht derselben. Deutscherseits haben wir namentlich dem „Börsenverein deutscher Buchhändler" hinsichtlich der Regelung des Bücherwesens viel zu danken und noch viel von ihm zu erwarten. Das Ziel würde sich auch leichter erreichen lassen, wenn das Bücherwesen aller Länder so gut eingerichtet wäre wie in Deutschland und wenn der internationale Bücherverkehr geregelt wäre. Wie aber die Dinge gegenwärtig stehen oder gar früher gestanden haben, darf man nur erwarten, über die Bewegungen des geistigen Lebens in Deutschland, der Schweiz und Österreich ganz und zuverlässig unterrichtet zu werden. Gerade um dieser Sachlage willen tritt die Notwendigkeit der Anweisung zu einem methodischen Finden der Litteratur, welche im einzelnen Falle das zustande bringt, was im ganzen fehlt, noch klarer hervor; zugleich fällt aber auch in Anbetracht derselben der Mangel an jeder Methodik der historischen Quellen- und Wissenschaftskunde in der Litteratur der Propädeutik der Wissenschaft noch schwerer ins Gewicht.

Hierzu kommt nun aber noch ein prinzipieller Faktor. Es liegt im Wesen dieser Gruppe von Arbeiten der allgemeinen Bibliothekswissenschaft, daſs sie ihre Aufmerksamkeit auf das Ganze, d. h. auf ein unermeſsliches Gebiet zerstückeln und daſs sie ihre Liebe allen schenken muſs. Die

---

1) Vgl. G. Pawlowski, Les travaux bibliographiques de 1867—78. Paris 1879. [Extrait du recueil des travaux du congrès.] Nur in 200 Exemplaren gedruckt. Über den Rechenschaftsbericht des Kongresses über das zweite Jahrzehnt seines Bestehens verweise ich auf die Notizen im „Centralblatt für Bibliothekswesen", Jahrg. 1888, S. 42 u. 336.

2) Vgl. „Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft", Jahrg. 1880, Nr. 224.

unvermeidliche Folge davon wird sein, dafs sie, wenn auch nicht manches geradezu übersehen wird, so doch nicht jeder Erscheinung diejenige Würdigung kann zuteil werden lassen, welche sie für den Fachmann gemäfs dem Stande seiner Spezialwissenschaft verdient. Dazu wäre aufser übermenschlichem Fleifse auch noch für ihre Verfasser eine Polyhistorie notwendig, welche bei der derzeitigen Erweiterung des wissenschaftlichen Arbeitsgebietes das Gesetz der Beschränktheit des menschlichen Geistesvermögens nicht mehr gestattet, und die heutzutage durch die allseitig angenommene Arbeitsteilung als abgethan erscheint. Es leuchtet jedem von vornherein ein, dafs diese Rundschauen über den grofsartigen Büchermarkt einen um so gewählteren, gemeinnützigeren Charakter tragen würden, wenn sie von den Bibliothekaren und von den Fachgelehrten der einzelnen Wissenschaften gemeinsam begründet und regelmäfsig redigiert wären, als wenn diese Riesenarbeit allein auf den menschlichen Schultern des Bibliothekars ruht, der als einzelner, wie jeder andere einzelne Gelehrte, doch nur immer Spezialist in irgendeinem Teile der grofsen Wissenschaft ist, daher von den Interessen und Schwierigkeiten und Relationen der anderen nicht das volle Verständnis besitzt, das nötig ist, um in alle Winkelchen der Litteratur hineinzuleuchten und da und dort edles Metall für die Quellenkunde der einzelnen Fachwissenschaften aufzufinden, beziehungsweise das dem individuellen Stande der Disziplin gemäfs hervorragendste in seine richtige Stellung einzusetzen. Und diese Regel wird auch dadurch als richtig anerkannt, dafs auf allen deutschen Universitätsbibliotheken, die eine vortreffliche Verwaltung geniefsen, so weit unser Wissen reicht, den Dozenten die Pflicht obliegt, durch ihre Desiderien den Bibliothekar in der Auswahl und Anschaffung des Hervorragenderen zu unterstützen. Mit einem Wort: wegen der Überschwänglichkeit der Wissenschaft kann die allgemeine Bibliothekswissenschaft trotz allen guten Willens ihre Aufgabe nur lösen, wenn die einzelnen Fachwissenschaften von sich aus die in ihr Territorium fallenden Aufgaben derselben mit lösen helfen, bis jetzt ist dies aber wenigstens in den gedruckten Werken der Bibliothekswissenschaft nicht in der erforderlichen Weise geschehen.

Was die Theologie speziell betrifft, so besteht z. B. die Thatsache, dafs man weder aus dem „Neuen Anzeiger“ von J. Petzholdt noch aus dem „Centralblatt für Bibliothekswesen“, den beiden bedeutendsten bibliothekarischen Zeitschriften der letzten 50 Jahre in Deutschland, Kenntnis erhält von der Existenz der „Theologischen Literaturzeitung“, des „Theologischen Literaturblattes“ und des „Theologischen Jahresberichts“. Jene bibliothekarischen Zeitschriften mögen ja von ihrem Standpunkte aus Gründe haben, die genannten Leistungen der Theologie ebenso wenig anzuführen wie sie nicht das „Literarische Centralblatt“ und die „Deutsche

Literaturzeitung“ anführen, etwa deshalb nicht, weil alle diese mehr Rezensionsblätter als Bibliographieen sind. Aber in Wahrheit bilden die zuerst genannten, gemäfs dem Stande der theologischen Wissenschaft, doch die vortrefflichsten und einzigen Hilfsmittel, aus welchen wir und diejenigen, welche die Theologie zeitweilig interessiert, zusammen genommen eine zuverlässige und allseitige, geordnete Kenntnis der neueren und neuesten theologischen Litteratur des In- und Auslandes schöpfen. Aus welchen allgemein-wissenschaftlichen Büchern soll man denn nun in wirklich methodisch geordneter Weise Kenntnis davon erhalten, dafs eine „Theologische Literaturzeitung“, ein „Theologisches Literaturblatt“ und ein „Theologischer Jahresbericht“ existieren, wenn nicht jene bibliothekarischen Zeitschriften, welche dazu in erster Reihe berufen sind, es thun? Die Kataloge der einzelnen Bibliotheken, die hier ergänzend eintreten könnten, sind zum allergröfsten Teil nur handschriftlich, also in einem einzigen, sorgsam gehüteten, unversendbaren Exemplar vorhanden. Infolge dessen ist ihr Gebrauch sehr erschwert. Aber selbst wenn sie gedruckt wären, das vergleichende Studium derselben also erleichtert wäre, würde es sich wahrscheinlich zeigen lassen, dafs die Bibliotheken in der Anschaffung ihrer Bücherschätze von persönlichen, örtlichen und zeitlichen Beweggründen sich müssen leiten lassen, dafs also ihre Kataloge nicht den Anforderungen der Wissenschaft auf Allgemeingültigkeit ihrer Verzeichnisse Genüge leisten, auch nicht die Universitätsbibliotheken, welche die Zusammenstellung einer Auswahl des hervorragenderen von Büchern aus allen Wissenschaften sich als ihr ideales Ziel vorgesetzt haben.

Aus allem über die Bibliothekswissenschaft Gesagten ergiebt sich, dafs dieselbe, so lange sie wie bisher neben den einzelnen Fachwissenschaften einhergeht und nicht aus denselben herauswächst, zwar die vornehmste Gehilfin der Propädeutik der Wissenschaften ist, nicht aber die historische Quellen- und Wissenschaftskunde übrig macht; denn sie enthält weder eine theoretische Anleitung zu derselben noch den vollständigen litterarischen Apparat zu derselben, schliefst also durch diese Unvollkommenheit die Notwendigkeit ein, dafs noch eine Disziplin über ihr stehe, welche ihre Werke methodisch benutzen lehrt. Ein Vorwurf kann aus dieser Sachlage für die Männer des Bibliothekswesens nicht hergeleitet werden, wohl aber ein Ansporn für die Fachwissenschaften, dafs sie diesen die ungeheuere Arbeit einer Revue auf dem Chaos des Büchermarktes aller Zeiten nach Kräften und mit Beziehung auf ihre besondere Disziplin erleichtern helfen. Aber selbst das, was alle diese bibliothekarischen Hilfsmittel thatsächlich leisten, ist so bedeutend, dafs nichts verfehlter wäre, als dieselben nicht auf das Fleifsigste zu benutzen. Wie viel wertvolles, hochinteressantes Material enthalten die Werke und Kataloge, welche sie

summarisch aufzählt, für die einzelnen Fachwissenschaften, und wie vieles geht wieder für dieselben verloren, indem jene dieselben nicht exzerpieren und den betreffenden Inhalt in den litterarischen Organen ihrer Kreise nicht bekannt machen! Diese Arbeiten der Bibliothekswissenschaft sind und bleiben doch die Urquelle für die Bekanntschaft mit dem schriftlichen historischen Material, mag es gedruckt oder geschrieben sein, und wer aus ihnen unter Anleitung einer Methodik der Wissenschaftskunde richtig zu schöpfen gelernt hat, wird, wenn auch nicht mühelos, diejenigen fehlenden Führer noch auffinden, die ihn in das Ganze der Wissenschaft und in die Litteratur der Teilwissenschaften einführen.

II.

Die Kirchengeschichte als Wissenschaft ist in erster Linie eine Teildisziplin der Theologie. Auch die Theologie ist eine Wissenschaft im Sinne der Gegenwart, sofern sie ihre Aufgabe darin sieht, lediglich auf Grund der Erfahrungen eines vollendeten Lebens- und Seligkeitsgenusses, welcher in der Gemeinschaft mit Jesus Christus als dem Weltheiland empfunden wird, denkend die Erscheinungen dieses Erfahrungsgebietes zu sammeln, in ihre Entwickelungsreihe zu ordnen, diese Entwickelungsreihe auf ihren letzten Grund zurückzuführen und dieses Letzte mit dem Gesamtresultat menschlicher Forschung in Übereinstimmung zu setzen. Ihre Selbständigkeit namentlich gegenüber der ihr verwandten Philosophie bewährt sie besonders eindringlich an dem praktischen Zweck, dem sie zustrebt, Antwort zu geben auf die Frage, welche als die ursprünglichste, allgemeinste und allgewaltigste in verschiedenen Tönen die Brust des in seinem Leben durch die Welt eingeschränkten Gemütes durchzieht: Was soll ich thun, dafs ich das ewige Leben gewinne? Hier ist es nun die historische Theologie, deren Wesen in der Aufgabe besteht, den zeitlichen Verlauf der christlichen Religion in seiner ganzen Ausdehnung von den ersten geschichtlichen Vorbereitungen an bis zur Gegenwart und in seinem Umfange nach allen Seiten der Entwickelung darstellend zu verfolgen. Gemäfs diesem ihrem Charakter bildet die historische Theologie die Voraussetzung sowohl der systematischen wie der praktischen Theologie. Denn die Erkenntnis des Christentums als einer allgemein-gültigen Wahrheit und als der allein richtigen Weltanschauung, nach welcher der Dogmatiker strebt, kann nur gewonnen werden auf Grund der erfolgten Erkenntnis des eigentlichen Wesens dieser historischen Gröfse selbst. Und die Gesetze des kirchlichen Handelns zum Zweck der Verbreitung der christlichen Religion, welche die praktische Theologie entwirft, können nur aufgestellt werden, wenn derjenige, welcher sie aufstellt, den gegenwärtigen

Gesamtzustand der empirischen Gestalt des Christentums verstehen gelernt hat als Endergebnis der ganzen geschichtlichen Entwickelung der durch Christi Erscheinung begründeten Religionsgesellschaft. Aus diesem organischen Verhältnis der Teildisziplinen der Theologie erhellt die besondere Bedeutung des Studiums der historischen Theologie.

An der Lösung ihrer Aufgabe beteiligen sich die exegetische Theologie des Alten und Neuen Testaments und die Kirchengeschichte gleichmäfsig. Wir haben hier nicht nötig in eine Erörterung einzutreten, welche zu den wichtigsten Streitfragen der theologischen Encyklopädieen oder Einleitungen in die Theologie gehört, ob nämlich die Lostrennung der exegetischen Theologie von der Kirchengeschichte und ihre Erhebung zu einem ganz selbständigen Fache über und vor die historische Theologie auf theologischen Grundlagen beruhe oder ein weder vom wissenschaftlichen noch vom christlich-religiösen Standpunkte aus berechtigtes Herkommen sei. Wir heifsen vielmehr dieses Herkommen und die Thatsache, dafs die gegen dasselbe eröffnete Debatte immer noch schwebt, aus Gründen der Zweckmäfsigkeit willkommen, indem sie uns den Entschlufs zur Beschränkung unserer wissenschaftlichen Unternehmung auf ein kleineres Gebiet leichter macht, welche überhaupt geboten ist, wenn man in der Wissenschaft Gemeinnütziges zu leisten wenigstens bestrebt ist. Wir würden aber auf diese Beschränkung verzichten müssen, wenn wir durch prinzipielle, allgemein-gültige Gründe verpflichtet wären, auch das unermefsliche und überfruchtbare Gebiet der exegetischen Bücherei in unseren Betrachtungskreis zu ziehen. Wir scheiden also für unsere Zwecke die Gruppe der Disziplinen des biblischen Kanons von der kirchenhistorischen Disziplin, und verstehen die erstere als denjenigen Teil der Theologie, welcher die Erkenntnis des Ursprunges und der begründenden Bestandteile der christlichen Religion hervorzubringen hat. Der Gegenstand der Kirchengeschichte als Wissenschaft dagegen ist uns der Inbegriff alles dessen, was das Christentum seit seinem grundlegenden Auftreten durch das Leben und Leiden Jesu Christi und dessen Stiftung einer Kirche als der irdischen Gestalt des Reiches Gottes am Pfingstfest, nach den inneren Gesetzen des Geistes und im Wechselverkehr mit den allgemeinen Mächten des menschlichen Lebens geworden ist und gewirkt hat.

Diese Definition erlaubt es nun auch, auf das nahe, innerliche Verhältnis Bedacht zu nehmen, in welchem die Kirchengeschichte, abgesehen von ihrem mütterlichen Boden, der Theologie, mit den Geisteswissenschaften überhaupt steht. Denn die Kirchengeschichte behandelt die Geschichte einer einzigen Religion, versteht sich, soweit deren Wirkungen überhaupt geschichtlicher Erfahrung zugänglich sind. Als solche tritt sie in enge Beziehung zu der allgemeinen Religionsgeschichte. Die Geschichte der

Religionen wiederum behandelt nur eine bestimmte Thätigkeit und Form der Entwickelung der Menschheit. Mag sie auch in der That den innersten Kern der Völker- und Weltgeschichte zu ihrem Gegenstande haben, weil in der Religion sich die höchste Lebensaufgabe der Menschheit vollzieht, so bildet sie doch immerhin nur ein einzelnes Phänomen des Geistes, dessen Zweige auch das Rechtsleben und die Politik, die Wissenschaft, Kunst, Sittlichkeit, Zivilisation, Handel, Gewerbe und Industrie kurz die Kulturarbeit des einzelnen Volkes, der einzelnen Nation, der ganzen Menschheit sind. Der organische Zusammenhang speziell der Kirchengeschichte mit der allgemeinen Kulturgeschichte ist also zu greifen, zumal für denjenigen, welcher in dem zeitlichen Verlauf des Christentums nicht bloſs eine Phase der religiösen Entwickelung der Menschheit erblickt, sondern an seinen unbedingten Wert glaubt. Aber selbst wer diesen Glauben nicht hat, muſs sich doch beugen vor dem Druck der Thatsachen, daſs das Christentum als weltumgestaltende und weltdurchdringende Kraft auf alle Sphären des geistigen Lebens der Völker in der nachchristlichen Zeit eine so tiefe Bewegung ausgeübt hat, daſs die Geschichte aller anderen Wissenschaften und der Künste, sofern sie dasselbe zu entwickeln hat, ohne das geschichtliche Verständnis des Christentums, also ohne stetige Bezugnahme auf die Kirchengeschichte, die Erscheinungen dieses geistigen Lebens völlig zu erklären gar nicht imstande ist. Kurz, die Kirchengeschichte als Wissenschaft stellt sich von allen Gesichtspunkten aus, sowohl vom theologischen im besonderen wie vom allgemein-wissenschaftlichen als eine solche Disziplin dar, welche an allen Eigentümlichkeiten der Geisteswissenschaften ohne Ausnahme ihren Anteil hat, in alle ihre Lebensgebiete eingreift und die von ihren Schwestern sich überhaupt nur dadurch unterscheidet, daſs sie wegen der unvergleichlichen Einzigartigkeit ihres Objektes ganz besonders dazu befähigt, daſs die Menschheit durch ihr Studium zu einem Wissen und Verstehen von sich selbst komme.

Wenn dem so ist, dann teilt die Kirchengeschichte mit allen anderen Geisteswissenschaften auch die Schwierigkeiten und die Gesetze, unter denen sie sich aufbauen und welche nur die Folge jener wesentlichen Eigentümlichkeiten sind. Es findet infolge dessen alles, was oben über den Unterschied von Naturwissenschaft und von Geschichtswissenschaft, insbesondere was über die beherrschende Bedeutung der historischen Quellenkunde auseinandergesetzt worden ist, ohne jede Einschränkung auf die Kirchengeschichte Anwendung. Auch hier sind die Reihen von Vorgängen und Handlungen, in welchen sich die Entwickelung der Kirche vollzieht, für den Kirchenhistoriker sämtlich vergangen, deshalb seiner unmittelbaren Kenntnis entzogen. Das Vergangene wird ihm wieder erst gegenwärtig

an den noch gegenwärtigen Zeugnissen der Wirkungen und Folgen dieses Vergangenen. Und diese sind die Quellen der Kirchengeschichte, sowohl die schriftlichen wie die monumentalen, in zweiter Reihe die Bearbeitungen derselben, deren Summe wieder das geistige Schaffen ausdrückt, welches bis zu der Gegenwart über die Überreste der Vergangenheit in der Gegenwart sich vollzogen hat. Nun bethätigt sich das Gesamtleben der Kirche teils in den Schicksalen und Thaten der einzelnen christlichen Persönlichkeiten, teils in den der ganzen Kirche gemeinsamen Formen des christlichen Denkens und Handelns. Das Resultat des ersteren ist die Gestaltung des christlichen Geistes als Lehre und überhaupt als Wissenschaft, das letztere zergliedert sich in die Mission oder in die Verbreitung des Christentums zur Weltreligion, in die Verfassung, d. h. in die Thätigkeit zum Zwecke der Ordnung und Aufrechterhaltung der religiös-sittlichen Gemeinschaft, in den Kultus als die notwendige gemeinsame und äufsere Vollziehung der schon bestehenden Gottesgemeinschaft und in die Sitte als die Bewährung des der im Christentum gegebenen Zweckbeziehung des Menschen entsprechenden freien persönlichen Seins und Verhaltens durch Gesinnungen und Handlungen innerhalb der Welt und deren Formen wie Familie, bürgerliche, staatliche, weltbürgerliche Gesellschaft, Kunst, Wissenschaft u. s. w. Gesetzt nun, es beabsichtige der Kirchenhistoriker den ganzen Stoff der kirchlichen Vergangenheit in einer sogenannten allgemeinen Geschichte der Kirche wissenschaftlich zu verarbeiten oder unter sachgemäfser Berücksichtigung des Ganzen, ein einzelnes Gebiet des Lebens der Kirche anzubauen, also eine kirchliche Biographie resp. Geschichte des Dogmas und der Theologie überhaupt, der Missionsgeschichte, Verfassungsgeschichte, Kultusgeschichte, Sitten- und Kulturgeschichte zu schreiben, oder endlich mag er nur auf einzelne Teile aus diesen Fächern sich beschränken und in Detailforschungen Grofses zu leisten erstreben —, in jedem Falle trotz der unermefslichen Mannigfaltigkeit der kirchenhistorischen Fragen, welche möglich sind, bildet die Sammlung des hierauf bezüglichen Quellenmaterials und dessen Kritik den einzigen Zugang zu der Möglichkeit kirchenhistorischen Wissens, und die Kenntnis der voraufgegangenen Bearbeitungen des betreffenden Gegenstandes überhaupt die Vergegenwärtigung der wissenschaftlichen Überlieferung und Behandlung aller kirchenhistorischen Quellen die einzige Gewähr, um diesen Zugang anders als durch blinden Zufall zu erreichen und nicht veraltete Münze als neue auszugeben. Der Ausgangspunkt also auch des kirchenhistorischen Forschens bildet die Frage nach der geordneten Auffindung der Quellen und Bearbeitungen der Kirchengeschichte. Wenn die historische Theologie auf diese und ähnliche die eigene selbständige Untersuchung vorbereitenden Momente nicht die nötige methodische Auskunft zu geben vermöchte, so

würde sie demnach damit eine Lücke in ihrem Organismus verraten, welche mit derjenigen Dringlichkeit, die prinzipiellen Gründen eigen ist, Ausbesserung verlangt.

Leider kehren nun in dieser Hinsicht auf theologischem Gebiete dieselben Zustände wieder, welche wir bereits bei der allgemeinen Litteratur der Wissenschaft beobachten konnten. Wir besitzen in der theologischen Propädeutik kein Buch, welches den jungen Theologen mit den Grundsätzen und der Litteratur bekannt machte, durch welche er in methodischer Weise das geschichtliche Material für diese Wissenschaft zu finden vermöchte. Man müfste doch diese Methodik der historisch-theologischen Quellenkunde notwendigerweise in den Werken zur Einleitung in die historische Theologie bzw. in die Kirchengeschichte finden, weil sie einen integrierenden Teil derselben bildet. Allein so scharfsinnige Erörterungen man auch in denselben über die Behandlung des schon gefundenen, vorhandenen kirchenhistorischen Materials antrifft, so sehr versagen sie, wenn man bei ihnen Belehrung darüber sucht, auf welche Weise man den in ein bestimmtes Forschungsgebiet gehörigen kirchenhistorischen Stoff und die Art seiner Überlieferung und Behandlung finden könne. Es existiert eben keine Einleitung in die historische Theologie oder in die Kirchengeschichte, es existieren keine methodologischen Partieen in irgendeinem Lehrbuch der Kirchengeschichte, welche eine zur Kunst selbständigen wissenschaftlichen Forschens erziehende Anleitung für eine planmäfsige Auffindung des kirchenhistorischen Materials und damit auch der historisch-theologischen Litteratur gäben. Man frage nur, was selbst strebsame junge Theologen, wenn sie nach drei bis vier Jahren fleifsigen Studiums die Universität verlassen, von dieser Kunst gelernt haben. Diejenigen, welche ihre Ratlosigkeit und die Unfruchtbarkeit des in ihrem Gedächtnis massenhaft aufgespeicherten fertigen Wissensstoffes für eigenes Weiterforschen in Seminar- und Examensarbeiten oft und immer wieder kennen gelernt haben, werden die richtige Antwort geben, wie weit der Nutzen der in Vorlesungen und Lehrbüchern der Kirchengeschichte geübten „Einleitungen“ in die Litteratur- und Quellenkunde dieser Wissenschaft gereicht hat. Glaubt man aber in den allgemeinen methodologischen Encyklopädieen der gesamten Theologie eine Anleitung zur Kunde der Geschichte unserer Disziplin und ihres ganzen gelehrten Apparates zu finden, so täuscht man sich zum zweitenmale. Nicht einmal ein Werk wie die vielgebrauchte „Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften“ von K. R. Hagenbach [1]), welche hinsichtlich ihrer Litteraturangaben und ihres hodegetischen Elementes zum Teil hoch über Werken ähnlichen Charakters

1) Vgl. § 5 unseres Buches.

steht, unternimmt den Versuch, den Theologen in den äufseren und geschichtlichen Teil dieser Wissenschaft einzuführen und demgemäfs eine besondere theologische Wissenschaftskunde, welche sozusagen den sinnenfälligen Leib der Theologie anatomisch und physiologisch beschreibt, der eigentlich systematischen Einteilung derselben in ihre inneren, idealen Momente voranzustellen, sondern sie begnügt sich damit, diese letztere zum ausschliefslichen Schema dieser theologischen Hodegetik zu machen und bei den einzelnen geschichtlich gearteten Disziplinen den in die theologische Wissenschaftskunde gehörigen Stoff zerstückelt und unvollständig, womöglich in Anmerkungen (vgl. z. B. 11. Aufl., S. 350—352, Anm. 4—7, S. 334, Anm. 22) darzubieten und zwar unter dem wenigsagenden Titel „Zur theologischen Bücherkenntnis". Nicht um Kenntnis von Büchern an sich handelt es sich hier, sondern um die Kenntnis der Geschichte dieser Wissenschaft, welche wieder die Brücke zur Kenntnis des ganzen historisch gearteten Quellenmaterials der Theologie bildet. Nicht „Bücher" stehen in Frage, sondern die Quellen der Erkenntnis der historischen Theologie. Keine Bibliographie und dazu noch eine trotz alles Reichtums unvollständige, schulmäfsige, sondern eine absolut vollständige, oder, da diese unmöglich ist, nur eine Methodik der Wissenschaftskunde genügt den im System der Theologie als Wissenschaft liegenden Anforderungen an eine methodologische Encyklopädie der Theologie. Das ist also eine ungerechtfertigte methodologische Behandlung der Theologie, wie sie in den vorhandenen Methodologieen des theologischen Studiums betrieben wird. Denn wie dieselbe in einen äufseren materiellen Teil zerfällt, welcher die stummen und redenden, die geschriebenen und monumentalen Träger derselben umfafst, und in einen inneren geistigen, welcher den eigentlichen Inhalt dieser Wissenschaft ausmacht, so wäre es auch nötig, dafs eine theologische Propädeutik das Ganze der Theologie in zwei einander völlig koordinierten Teilen behandelte, in einer historisch-theologischen Wissenschaftskunde und in einer Systematik der theologischen Wissenschaft. Dies ist bisher in der theologischen Encyklopädik überhaupt noch nicht geschehen.

Und wie es an lexikalisch angelegten Werken in diesem Fache fehlt, so hat die Theologie, abgesehen von den letzten dreizehn Jahren, auch kein eigenes periodisches Organ besessen, welches in kurzen Zwischenräumen die Bewegungen auf dem Gebiete des Bücher- und Handschriftenwesens, sowie der kirchlichen Monumente mit anderen Worten die Fortschritte der theologischen Wissenschaftskunde und Quellenkunde regelmäfsig angezeigt und besprochen hätte. Jede durch das Wesen dieser Wissenschaft in ihrem vollen Umfange geforderte archivarische Thätigkeit haben die Theologen fast gänzlich den Bibliothekaren oder anderen Profanwissen-

schaften überlassen. Sehr vereinzelt, selbst in der Gegenwart sind Stimmen wie die von H. Strack, welcher energisch auf die Wichtigkeit der theologischen Wissenschaftskunde hinweist, indem er auf die Frage, welchen Büchern er das meiste verdanke, antwortet: „Von Büchern sind mir in mancher Beziehung die wertvollsten diejenigen gewesen, die mir den Zugang zu anderen erschlossen haben. In der That ist es oft recht nützlich, zu wissen, wer schon über ein bestimmtes Thema geschrieben hat, und das Wort, das ich wiederholt von Eduard Preufs gehört zu haben mich erinnere, das Wort nämlich: ‚Die Weisheit besteht in Büchertiteln‘, ist zwar ein Paradoxon, aber ein Paradoxon nicht ohne tieferen Sinn." (Vgl. Bücherkleinode evang. Theologen, herausg. von F. Zimmer, Gotha 1888, 1. Aufl., S. 163). Die Werke der Bibliothekare und nicht in erster Reihe die Arbeiten der Theologen sind die Hilfsmittel, durch deren Benutzung man nachträglich sich Kenntnis verschaffen kann von der Geschichte der theologischen Wissenschaftskunde und der kirchenhistorischen Quellen. Da aber diese ihrerseits, wie wir früher sahen, nicht immer die Garantie dafür übernehmen können, dafs sie in Sachen der historischen Heuristik allen Fachwissenschaften zuverlässige und erschöpfende Nachricht geben, so ist es mit dieser Seite der theologischen Wissenschaft ziemlich schlecht bestellt.

Dem entspricht nun auch der praktische Zustand in der wissenschaftlichen Vorbildung der Theologen. Mit den fertigen Resultaten der Gottesgelahrtheit wird heute wie früher jeder Theologe zur Genüge überschüttet, aber wie man zu den lebendigen Quellen der theologischen Wissenschaft, zur Kenntnis der Beurteilung der Art ihrer Überlieferung und Behandlung aus eigener Kraft gelangen kann, darüber hat die Theologie niemals ihren Jüngern eine zureichende methodische Anleitung gegeben. Man könnte einwenden, dafs ein fleifsiger wissenschaftlicher Mensch, der stetig fortarbeitet, allmählich zur Beherrschung der propädeutischen Litteratur der allgemeinen Wissenschaft wie der Theologie gelange. Das mag richtig sein. Woher käme auch sonst die erfreuliche Litteraturkenntnis, welche man in den Kreisen der theologischen Gelehrten antrifft? Wer aber mit seinem eigenen Wissen streng in das Gericht zu gehen gelernt hat, wird ohne ein methodologisches Studium derselben die Unvollständigkeit und Unordnung desselben gerade an diesem wichtigen Punkte sich eingestehen. Die Arbeit, in welcher kein System liegt, entbehrt der Merkmale der Notwendigkeit und Allgemeingültigkeit, welche wissenschaftliches Arbeiten begleiten. Wer in dem Suchen nach wissenschaftlich-litterarischen Schätzen und nach den Geschichtsquellen überhaupt kein methodisches Verfahren anwendet, sondern lediglich seine aus früheren Studien datierende, an sich vielleicht sehr reiche, aber durch individuelle, lokale und temporäre Um-

stände bedingte Bücherkenntnis diesem Suchen zugrunde legt, der mufs auch an sich erfahren, dafs alles Künsteln ohne Theorie nichtig ist und statt Masse nur Schaum schafft. Eine Methodik der Quellenkunde und Wissenschaftskunde in der Theologie ist demnach für die Lernenden wie für die Gelehrten eine Notwendigkeit. Und zwar eine um so dringendere Notwendigkeit, je mehr es ihr zur Zeit an einer annähernd vollständigen Verzeichnung der theologischen Litteratur in Gestalt einer erschöpfenden Geschichte der theologischen Wissenschaft oder encyklopädischen Darstellung ihres Inhaltes oder theologischen Bibliographie oder Litteraturgeschichte fehlt.

Um allen Mifsverständnissen die Spitze abzubrechen, sei hier an den Anfang eine dreifache Behauptung gestellt: erstens, es hat an thatkräftigem Interesse für diese Zweige der theologischen Wissenschaft unter den Theologen nicht ganz gefehlt, zweitens, seit den letzten zehn bis fünfzehn Jahren ist eine Aussaat von periodischen Zeitschriften gemacht worden, welche für diesen kurzen Zeitraum die jeder billigen Anforderung der Wissenschaft genügenden Kenntnisse vermittelt, und wenn sie weiter gepflegt wird, den kommenden Geschlechtern ein unschätzbares Repertorium der kirchengeschichtlichen Quellenkunde werden mufs. Der weitere Inhalt unseres Buches wird den Beweis für diese Behauptung liefern. Drittens wir besitzen eine ganze Anzahl mehr oder weniger brauchbarer auf Auswahl des Besseren beruhender kritischer Bibliographieen der theologischen Litteratur. Allein hierbei ist sofort Folgendes mit in Betracht zu ziehen:

Erstens ist der durch die theologische Encyklopädie, Bibliographie und Litteraturgeschichte herbeigeschaffte Stoff so grofs, dafs es in jedem Falle einer methodischen Anleitung bedarf, um denselben fruchtbar werden zu lassen und um das Richtige zu finden.

Zweitens ist durch die Mangelhaftigkeit früherer gleichartiger Arbeiten der Theologen eine Unmasse historisch-theologischen Materials vergraben worden, welches nun im gegebenen Falle irgendeiner Forschung wieder gewissenhaft mit methodischem Vorgehen frei gelegt werden mufs.

Drittens, die auf Auswahl beruhenden Sammlungen sind sämtlich auch nicht einmal annähernd vollständig und haben im besten Falle, wenn sie nämlich von einem sachkundigen und unparteiischen Manne veranstaltet sind, einen pädagogischen Wert, indem sie die angehenden Theologen mit den im allgemeinen als litterarischen Hauptwerken ihrer Wissenschaft geltenden Büchern bekannt machen. Praktisch sind sie auch insofern, als sie selbst dem Gelehrten das Nachschlagen der Litteratur in nicht wenigen Fällen erleichtern. Vom rein wissenschaftlichen Standpunkte aus aber haftet ihnen allen der grofse Mangel an, dafs sie notwendig einen

subjektiven Charakter tragen. Denn was ist von diesem Betrachtungsorte aus eigentlich das Hervorragendere? Die dogmatischen Ueberzeugungen der Theologen sind so verschieden, die wissenschaftlichen Probleme so individuell und vielseitig, dafs dem einen wichtig erscheint, was der andere geringschätzt. Immerhin könnte man entgegenhalten, dafs diese kritischen, auf Auswahl beruhenden Bibliographieen, gesetzt sie seien nicht anders als von einem einseitigen Standpunkte aus geschrieben, doch immer, wenn sie nur einigermafsen reichhaltig in den angenommenen Grenzen sind, soviel Material enthielten, dafs man durch verständige Benutzung schliefslich auch zu den detailliertesten Einzelerkenntnissen der Quellen und Bearbeitungen gelangen könne, so dafs sie demgemäfs auch für den selbständigen Forscher einen Gewinn und eine Brücke zusammen bildeten. Dem soll nicht widersprochen werden, so gut wie wir späterhin geradezu darauf hinweisen werden, dafs jedes auch noch so kleine echt wissenschaftliche Elaborat eine Weissagung hin auf ein Mehr ist, was nicht in demselben steht. Aber gerade wenn die kritischen Bibliographieen die ihnen beigelegte Fähigkeit bewähren wollen, ist erst recht eine planmäfsige Ausnutzung derselben nötig, sonst fehlen nicht blofs die Merkmale der Wissenschaftlichkeit, sondern sie wird auch faktisch ungenügend sein. Jeder planmäfsige Gebrauch einer Sache verlangt aber eine vorherige methodische Anleitung dazu.

Viertens sind nicht und können nicht die theologischen Litteraturblätter, auch nicht die neueren, vollständige periodische Verzeichnisse des gesamten theologischen Bücher- und Handschriftenwesens beziehungsweise aller nachmaligen kirchengeschichtlichen Quellen, die Monumente mit inbegriffen, sein. Denn man überlege bei sich einmal ernstlich, wie eine Zeitschrift aussehen müfste, welche eine vollständige Statistik der ganzen theologischen Litteratur wäre und damit das Ideal einer periodisch erscheinenden methodischen Kunde der Quellen und Bearbeitungen der Theologie, im besonderen der Kirchengeschichte verwirklichte. Sie müfste zunächst alles anzeigen und sichten, was innerhalb des Umkreises der theologischen und kirchenhistorischen Wissenschaft an Handschriften und durch den Druck an den verschiedensten Orten bekannt geworden ist. Dazu gehört also die Nachricht über neu aufgefundene Handschriften, das Verzeichnis aller gedruckten theologischen Werke und eine Rezension wenigstens des Hervorragenderen daraus, ferner ein regelmäfsiger Auszug aus dem Inhalte der theologischen Zeitschriften, Ortsangaben der erfolgten Rezensionen, endlich die Anzeige und kurze Inhaltsangabe aller erscheinenden theologisch antiquarischen Kataloge. Eine vollkommene theologische Quellenkunde hat aber ferner auch die überaus schwierige Aufgabe zu erfüllen und Revue zu halten über die gesamte aufsertheologische

Litteratur und aus ihr das für den Theologen Wichtige, also auch was in die Methodik der profanen Litteraturkunde gehört, auszuscheiden und anzumelden. Es ist vielfach überraschend, welche Schätze theologischer Entdeckungen und theologischen Wissens dort offen zutage treten und dann durch Nichtgebrauch wieder verscharrt werden. Ich führe einige Beispiele für den ersten Teil des Satzes an: die „historische Zeitschrift“ herausgegeben von H. v. Sybel bringt regelmäfsige Berichte über den Fortgang der Arbeiten an den Monumenta Germaniae. Es ist dringend notwendig, dafs die Theologie auch ihrerseits ihrem Publikum diejenigen Veröffentlichungen mitteilte, welche in besonderer Weise den Kirchenhistoriker des Mittelalters interessieren. Die Zeitschrift für klassische Philologie „Philologus“ bringt in ihrem 44. Bande in einer Studie von Landwehr mit dem Titel: „Griechische Handschriften aus Fayyûm“ Excerpte aus der Schrift Gregors von Nyssa *Θεωρία εἰς τὸν τοῦ Μουσέως βίον*. In der „Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens“, herausgegeben von C. Grünhagen Bd. XXI steht ein brauchbarer Artikel von W. A. Bernhard über Johann Heermann u. s. w. Für ein Jahr oder einige wenige Jahre und für ein kleineres Gebiet lassen sich ja bei regelmäfsiger Kenntnisnahme der neu erscheinenden Bücher diese selbständigen Mitarbeiten anderer an der Theologie, sei es in einmalig veröffentlichten Schriften sei es in periodischen Zeitschriften, übersehen. Wer aber zum Zweck der Forschung über einen bestimmten theologischen Gegenstand die verstreut liegenden Quellen und Bearbeitungen kennen mufs, der braucht die theologische Bibliographie so notwendig wie der Körper das tägliche Brot. Die theologische Quellenkunde mufs drittens auch diejenigen nichttheologischen Bücher anführen, welche in das Gebiet der Hilfswissenschaften der Theologie einschlagen und welche die hervorragendsten Leistungen aller übrigen Wissenschaften repräsentieren, weil doch im letzten Grunde die Wissenschaft eine einheitliche ist und daher der Spezialforscher den Wechselverkehr mit dem Ganzen nie verlieren darf. Die theologische Quellenkunde hat endlich nach gewissen Zeiträumen, deren Umfang progressiv wächst, die Summe aller dieser genannten Arbeiten in systematischer Weise zu registrieren, also etwa der Arbeiten der letzten fünf, zehn, fünfzehn, zwanzig Jahre u. s. f., um eine schnelle sachliche Übersicht über alles einzelne zu ermöglichen. Beurteilt man von diesem Ideal aus die bisherigen thatsächlichen bibliographischen Leistungen der Theologen, so wird man zugestehen müssen, dafs auch nicht einmal die gegenwärtigen, welche doch einen bedeutenden Fortschritt gegen die früheren bezeichnen, dieses Ideal verwirklichen. Wir bringen den Beweis für diese Behauptung später in § 9 und 10 nach. Wir setzen aber schon hier hinzu, dafs ein Vorwurf aus diesem

Mangel niemandem gemacht werden kann. Denn es leuchtet jedem ein, welch ungeheuerer Aufwand von Kräften und Mitteln dazu nötig ist, um dieses Ideal zu verwirklichen. Es müfste eine Einteilung der Arbeit nach Ländern und Materien vorgenommen werden, es müfste ein Zentralisationspunkt geschaffen werden, wo die mühsamen Forschungen vieler von vielen redigiert würden. Das ist ein Unternehmen, welches über das Vermögen von Privatpersonen hinausgeht. Genug, dafs unsere jetzigen besseren theologisch-bibliographischen Zeitschriften wenigstens im Prinzip und bis zu einem gewissen Grade der praktischen Verwirklichung an jenem Ideal mehr oder weniger festhalten.

Fünftens, was in den meisten Fällen noch schmerzlicher empfunden wird, systematisch geordnete lexikographische Arsenale oder litterarhistorische Statistiken der theologischen, speziell der kirchenhistorischen Litteratur, die Vollständigkeit wenigstens anstrebten und nicht blofs Schulinteressen, sondern auch dem wissenschaftlichen Bedürfnis des gereiften Forschers und dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft genügten und auf alle Zeiträume gleichmäfsig sich erstreckten, besitzen wir überhaupt nicht. Nicht einmal eine eingehende Geschichte der neueren theologischen Forschung ist uns beschert, welche an der Hand der einzelnen litterarischen Erscheinungen die Fortschritte der theologischen Erkenntnis auf jedem ihrer Teilgebiete etwa für die Zeit des 19. Jahrhunderts aufzeigte. In demselben Mafse, wie die Zahl der gelehrten Studien über die zahllosen Themata der historischen Theologie gewachsen ist, hat sich auch das Bedürfnis nach Führern durch dieselben um so dringender gestaltet. Und gerade für dieses Problem sind in Anbetracht der Schwierigkeiten, mit welchen z. B. die altchristliche Litteraturkunde zu kämpfen hat, verhältnismäfsig wenig Vorarbeiten nötig. Erklärlich ist dieser Mangel. Die früheren Geschlechter der Theologen haben, wie wir sehen werden, es uns noch zuvorgethan in der Sammlung der bibliographischen Materialien und in litterarhistorischen Leistungen, wie wir sie in entsprechend vervollkommneter Weise für unser Zeitalter bedürften. Aber man glaube nicht, dafs die neuere Zeit träge gewesen sei. Sie hat ihren Fleifs und Scharfsinn ebenfalls bewährt, nur nicht auf diesen Gebieten aber in der kritischen Prüfung des überlieferten Materials und in der geistigeren Behandlung der Kirchengeschichte. Trotzdem bleibt doch der Mangel bestehen.

Aus allen diesen Erwägungen ist der vorliegende „Wegweiser“ entstanden, der das Fehlende zunächst vom Standpunkte der kirchenhistorischen Wissenschaft nachholen will. Dieser Standpunkt bringt es bei der Solidarität der Interessen, welche diese Disziplin mit den anderen Teilen

der Theologie verknüpft, mit sich, daſs auch der Exeget wie der Dogmatiker und praktische Theologe dieses Buch mit Nutzen nachschlagen wird. Was aber in der Theologie fehlt, ist zweierlei: eine Theorie der Kunst, wie man im allgemeinen und im einzelnen Falle die litterarischen und monumentalen Quellen der Kirchengeschichte und ihre Bearbeitungen auffinden und ihres kritischen Wertes oder Unwertes sich versichern kann und zweitens die durch Benutzung der schon vorhandenen Vorarbeiten bewerkstelligte Verzeichnung der Litteratur, welche die praktische Handhabung dieser Theorie vermittelt. Beide Aufgaben will dieser „Wegweiser“ lösen. Er ist also weder eine Bibliothek der kirchenhistorischen Quellen und Bearbeitungen, noch eine bloſse bibliographische oder litterargeschichtliche Statistik der gesamten oder ausgewählten Litteratur der Kirchengeschichte, sondern eine methodische, auf allgemeingültigen Grundsätzen sich aufbauende Anleitung, zu erfahren, welches der kirchenhistorische Stoff im ganzen und für jedes einzelne geschichtliche Problem ist, wie man denselben finden kann und welcher Grad wissenschaftlicher Brauchbarkeit ihm selbst und der Art seiner Überlieferung an uns und seiner Behandlung zukommt. Er ist keine Vielheit von Gesetzen, sondern der Unterricht in einer einfachen Kunst. Er will viel, aber nicht vieles geben. Zwar ist er auch ein umfassendes Bücherregister, das in lexikographischer Weise das nachträglich zu verzeichnen strebt, was die Theologie und die allgemeine Bibliothekswissenschaft an Hilfsmitteln zur Methodik der kirchenhistorischen Quellen- und Wissenschaftskunde geschaffen hat und dessen Gebrauch für uns wiederum ein Führer zu dem litterarischen und monumentalen Apparat der theologischen Wissenschaft wird. Aber diese Bibliographie ist, weil sie auf einem bestimmten hodegetischen Prinzip ruht, kein Segment aus einem an sich toten Bücherregister, sondern ein lebendiger Pädagoge zu der Erlernung der dem Theologen notwendigen Kunst der kirchenhistorischen Heuristik. Er wird also mittelbar helfen, die weitere noch ungelöste Aufgabe der historischen Theologie zu lösen und eine annähernd vollständige bibliographische oder litterarhistorische Verzeichnung der theologischen Litteratur zu schaffen.

Um dem Leser Zutrauen zu der Tragweite, welche eine solche Methodik thatsächlich haben muſs, einzuflöſsen, werden wir gut thun, ausdrücklich zu betonen, daſs wir uns auch der Grenzen derselben bewuſst sind. Man darf sich nicht dem schwärmerischen Glauben hingeben, daſs man mit ihrer Hilfe alle und jede litterarische und monumentale Quelle der Kirchengeschichte, die noch unvergangen an irgendeinem Punkte des Erdenkreises liegt und jede Bearbeitung derselben auffinden werde, und noch viel weniger darf man hoffen, schnell und mühelos alle diese gewünschten Entdeckungen zu machen. Denn jeder Unterricht in einer

Kunst mufs erst gründlich studiert werden, ehe er den Lohn abwirft, welchen man in ihm sucht. Und auch dann wird der forschende Geist im Ringen nach Wahrheit wegen der Überschwenglichkeit der Aufgabe noch manches vermissen. Aber eines dürfen wir uns getrösten, dafs man mit einem zielbewufsten Verfahren voller Methode sich eher dem Ideal einer vollkommenen Quellenforschung nähern wird als durch ein planloses Hin- und Hertappen und ein den Stempel der Unwissenschaftlichkeit an sich tragendes Raten.

Was den Umfang unserer Methodik anlangt, so liegt zunächst schon in dem Mangel einer solchen bei der Theologie der Vergangenheit ein treibendes Motiv, die diesbezüglichen Leistungen der allgemeinen Bibliothekswissenschaft und der aufser ihr noch sich ergebenden Hilfswissenschaften der allgemeinen historischen Heuristik in den Kreis der Betrachtung mit hineinzuziehen. Zu diesem rein geschichtlichen Grunde kommt aber noch ein prinzipieller, welcher die Benutzung der einschlägigen profanen Litteratur für alle Kategorieen von Wegweisern für die kirchenhistorische Quellenkunde notwendig macht.

Da nämlich das Christentum seiner Bestimmung nach Weltreligion ist und in der That auch während seiner bisherigen Existenz auf das Weltleben in seinen Höhen und Tiefen den nachhaltigsten und stärksten Einflufs ausgeübt hat und stetig ausübt, so liegt es im Interesse der Theologie als der Wissenschaft von dieser Weltreligion, welche den praktischen Zweck verfolgt, ihre Verbreitung immer allgemeiner und intensiver nach allen Richtungen hin zu machen, und nicht am wenigsten im Interesse ihrer Teildisziplin, der Kirchengeschichte, welche den Umfang des Wirkens dieser Religion in der Vergangenheit zu durchmessen hat, die geistigen Lebensäufserungen kennen zu lernen, welche sowohl vom christlichen Gebiet auf das Weltgebiet wie von dem durch die christliche Offenbarung nicht, noch nicht oder erst teilweise bestimmten Gebiet auf die Kirche hin stattgefunden haben. Es liegt also im Wesen der Theologie, um ihres eigenartigen, universalen Gegenstandes willen ein wachsames Auge zu haben auf die Resultate und die darin sich ausdrückenden Anschauungen aller Wissenschaften. Je stärker nun die anderen Wissenschaften die Macht der christlichen Religion an sich verspürt haben, um so mehr werden sie sich direkt mit derselben auseinandersetzen. Daher finden wir in so vielen litterarischen Erscheinungen der nichttheologischen Wissenschaften namentlich in ihren sogenannten prinzipiellen Ablagerungen so zahlreiches Material, welches in die Theologie selbst beziehungsweise in die Kirchengeschichte gehört. Die Kenntnis desselben aber vermittelt lediglich die allgemeine historische Quellenkunde. Die Universalität der theologischen Wissenschaft hat also die Universalität ihrer Quellenkunde zur Folge.

Es sei erlaubt, an einigen Beispielen die Bedeutung allein der allgemeinen Bibliothekswissenschaft für die kirchenhistorische Heuristik zu illustrieren. Wir wählen nicht mehr als zwei Jahrgänge einer bibliothekarischen Zeitschrift aus. So hören wir im „Centralblatt für Bibliothekswesen“ Jahrg. 1885, S. 243 die für jeden Kirchenhistoriker wichtige Nachricht, daſs die Jagellonische Bibliothek zu Krakau im Jahre 1885 achtundzwanzig Handschriften aus dem 17. bis 19. Jahrhundert erworben hat, darunter solche von groſser kirchenhistorischer Bedeutung. Ebenda S. 294 lesen wir, daſs J. St. Goar in Frankfurt a. M. durch eine Liste zwölf Handschriften, darunter das Missale des Papstes Johanns XXIII. mit Miniaturen zum Ankauf anbietet. Jahrgang 1886, S. 378 wird die beabsichtigte Veröffentlichung einer aufgefundenen vollständigen Handschrift der berühmten Historia Hungarorum ecclesiastica von P. Bod angezeigt u. s. w. Und nun vergegenwärtige man sich, welche Schätze von Handschriftenfunden und Ähnlichem dem Bibelforscher und Kirchenhistoriker verloren gegangen sind, der nicht dieses und ähnliche Organe stetig und wirklich treu studiert hat. In der Theologie besitzen wir kein litterarisches Blatt, welches ihrem Publikum diese und verwandte Erscheinungen angezeigt hätte. Und doch ist gerade sie bei solchen Funden am meisten interessiert. Es ist also die Pflicht der Theologie und nicht am wenigsten der kirchenhistorischen Wissenschaft, die ganz auf geschichtlicher Überlieferung beruht, das Bewuſstsein von der Solidarität zwischen sich selbst und der Bibliothekswissenschaft in ihren Kreisen stetig lebendig zu erhalten und womöglich die jungen Theologen anzuleiten, einen bibliothekarischen Kursus durchzumachen.

Schlieſslich versteht es sich von selbst, daſs der Kirchenhistoriker, der nur ein Glied am ganzen besonders pflegt, in den Stand gesetzt sein muſs, den geschichtlichen Fortschritt der Mitarbeit anderer an diesem Ganzen zu überblicken und im gegebenen Falle ihre Resultate zurate zu ziehen. Wir haben also guten Grund, unserem Wegweiser zur Quellenkunde der Kirchengeschichte einen umfassenderen Unterbau zu geben dadurch, daſs wir die bibliographischen Hilfsmittel der Theologie überhaupt berücksichtigen. Dabei ahmen wir nur den Prozeſs des Werdens nach, indem wir hinsichtlich der Einteilung des Stoffes vom Allgemeinen zum Besonderen hinuntersteigen, und wir sichern uns zugleich durch diese Methode den Erfolg möglichster Vollständigkeit, weil nur das Allgemeine das Einzelne in sich trägt, also das letztere nur aus jenem gewonnen werden kann.

Damit unser Buch die gestellte Aufgabe wirklich löse, wird es zweckentsprechend sein, mit dem eigenen Urteil über die anzuführenden Werke möglichst zurückzuhalten und dafür Fleiſs darauf zu verwenden, daſs der Leser g e s c h i c h t l i c h über ihren kritischen Wert unterrichtet werde. Um ein einzelnes Beispiel anzuführen, wird demjenigen, der Schleiermachers Glau-

benslehre wissenschaftlich untersuchen will, ein viel gröfserer Dienst geleistet werden durch eine Anleitung zur Orientierung über die Geschichte derselben seit ihrem Erscheinen bis zur Gegenwart als durch eine noch so gelehrte auf sie bezügliche kritische Monographie. Denn die Kenntnis davon, was viele weise Männer über diese Dogmatik gedacht haben, mufs für ihn lehrreicher sein als die Meinung eines einzelnen. Nur aus jener gewönne er die für wissenschaftliches Arbeiten so ganz notwendige Befähigung, durch Vergleichung und gegenseitige Abschätzung des Urteils der verschiedenen Sachverständigen der Wahrheit näher zu kommen und von sich aus nun neue, selbständige und vollkommenere Erkenntnisse zu erschliefsen. Wer nun durch unser Buch sich über die rezensierenden Litteraturblätter unterrichtet, die damals existierten, als jenes epochemachende dogmatische Werk erschienen war, ferner die Biographieen über Schleiermacher und die einschlägigen encyklopädischen, bibliographischen und litterargeschichtlichen Bücher vergleicht, die seitdem erschienen sind und mit Hilfe unseres Buches aufgefunden werden können, und wer durch diese wieder sich zu den Monographieen über Schleiermacher und seiner Glaubenslehre sowie zu den auf sie bezüglichen Partieen allgemeinerer Schriften leiten läfst, für den wird dieses Werk nach Entstehung, Inhalt, Wert, Wirkungen und Schicksalen unverhüllt und offenbar sein. Er ist nun geschichtlich über Text und Kritik der Schleiermacherschen Glaubenslehre orientiert.

Ganz ebenso verhält es sich mit den Werken, welche in unserer Methodik selbst stehen. Demjenigen, der sie zur Hand nimmt, um sich, wie es die wissenschaftliche Methode fordert, in ein geschichtliches Verhältnis zu seinem Gegenstande zu setzen, würde verhältnismäfsig wenig damit gedient sein, wenn sich unser eigenes, einzelnes, subjektives Urteil über dieselben vor die objektive Beurteilung derselben vordrängte, die aus den übrigen Kategorieen von Werken, Geschichte der Wissenschaften, Encyklopädieen, Biographieen, Litteraturgeschichten, Litteraturblättern u. s. w., gewonnen werden kann. Es wird manchem ganz gleichgültig sein, was wir als einzelne z. B. von dem „Theologischen Jahresbericht“ halten. Viel willkommener wird es ihm dagegen sein, von uns eine Anleitung zu erhalten, dafs er unser eigenes Urteil über diese Zeitschrift, welche selbst über alle anderen theologischen Leistungen Revue hält, als Glied in der geschichtlichen Kette der Kritik über dasselbe in anderen rezensierenden Blättern und in gelegentlichen Erörterungen über den Geist ihrer Mitarbeiter auffassen lernt. Kurz, der Schwerpunkt der Sache wird in der absolut vollständigen Verzeichnung derjenigen Gattungen von Werken bestehen müssen, welche jede in ihrer Art die objektiv gehaltene Kenntnisnahme der Überlieferung des kirchenhistorischen Stoffes und seiner Kritik befördern. Und selbst wenn innerhalb dieser Gattungen eine absolute

Aufzählung aller einschlägigen Schriften nicht immer ermöglicht werden könnte, so wäre hierin kein empfindlicher Mangel zu erblicken, wenn nur wenigstens die vollständigeren unter denselben genannt und soweit besprochen werden, als es zu einer vorbereitenden, kein Vorurteil veranlassenden Kenntnis derselben nötig ist. Denn es liegt eben in der Natur dieser Art von Büchern, welche wir anführen, dafs immer eins zum Verräter für die Existenz und den Gehalt des andern wird. Auf den theologischen Standpunkt der einzelnen Werke aber kommt es für unsere Zwecke nur in sehr wenigen Fällen an. Der erläuternde Text also, welcher sich auf alle diese Gattungen von Büchern und auf einzelne Bücher bezieht, wird sich auf diejenigen Gesichtspunkte beschränken müssen, welche dem Zwecke der kirchenhistorischen Heuristik direkt entsprechen, d. h. auf die Darlegung der Art, wie jede hierher gehörige Litteraturgattung jenem Zweck dient, des geschichtlichen Verhältnisses, in dem die einzelnen Werke zu einander stehen, des Grades der Vollständigkeit und methodischen Anordnung des verzeichneten Stoffes in denselben sowie endlich des Grades der Fähigkeit, mit der jede Gattung und jedes Buch bei mangelnder Vollständigkeit dem Forscher für das Fehlende als Wegweiser dient.

Da wir für unser Unternehmen nicht in der glücklichen Lage gewesen sind, direkte Vorarbeiten zu besitzen, so wurde schon durch diesen Umstand die Lösung der Aufgabe erschwert. Dazu kommt aber noch, dafs es überhaupt im Wesen eines so weitschichtigen Unternehmens liegt, dafs es sich erst allmählich zu gröfserer Vollkommenheit entwickelt. Ich erinnere daran, dafs z. B. G. B. Winer's vortreffliches Handbuch der theologischen Litteratur, von welchem wir später ausführlich zu sprechen haben, erst durch seine dritte verbesserte Auflage das geworden ist, als welches es heute gilt. Die Worte, mit denen er selbst diese dritte Auflage seines Werkes in der Vorrede begleitete, glauben wir auch auf uns anwenden zu dürfen. Sie lauten: „Das schwierigste Geschäft war die Auswahl der aufzunehmenden Bücher und deren übersichtliche Klassifikation. In beiderlei Hinsicht werden wir nicht so glücklich gewesen sein, es allen recht zu machen. Der eine wird Schriften vermissen, der andere das oder jenes für überflüssig halten, auch kann es leicht geschehen, dafs man Bücher an anderen Orten sucht, als wo wir sie aufgeführt haben; manche Schrift schlägt ja überdies in zwei Fächer zugleich ein. Wir müssen uns hierbei mit dem Bewufstsein trösten, über einzelne Bücher oft lange nachgedacht zu haben, ob sie aufgenommen und wo sie eingeordnet werden sollten. Auch dürfte niemand imstande sein, so etwas allen zudanke zu machen, und wenn auch das Urteil anderer in der oder jener Beziehung richtiger sein würde — was wir gar nicht bezweifeln —, so ist doch niemand unfehlbar“. Namentlich liegen in

dem teilweise unvollkommenen Zustande der Bibliographie, der Bibliothekenverwaltung und des Buchhandels im Auslande, sowie in der Mangelhaftigkeit des internationalen litterarischen Verkehrs besonders der früheren Zeiten oft unübersteigliche Hindernisse. Um nur ein einzelnes Beispiel anzuführen, so existiert aufser Deutschland und neuerdings etwa Italien kein Land, welches etwas den Hinrichsschen bibliographischen Katalogen Ähnliches an Zuverlässigkeit, Ausführlichkeit und Vollständigkeit aufweisen könnte. Deshalb ist es auch so gefährlich, über die wissenschaftliche Mitarbeit der anderen Nationen ein absprechendes Urteil abzugeben. Und fast scheuen möchte man sich, über eine kirchliche Episode oder Person aufserdeutscher Gebiete zu schreiben; man müfste denn zu jenen Ausnahmen gehören, welche das wissenschaftliche Leben des Auslandes genau mit ihrem Verstande und Gedächtnis beherrschen. Es sei erlaubt, zur Entschuldigung möglicher Schwächen unseres Buches in dieser Hinsicht auf ein Wort Uhlhorn's zurückzugreifen, welches er gelegentlich seiner Übersicht über die kirchenhistorische Litteratur aus den Jahren 1850 bis 60 in der „Zeitschrift für die historische Theologie“ Jahrg. 1866, S. 4 ausgesprochen hat. Er sagt: „dafs eine wirkliche Vollständigkeit nicht zu erreichen ist, wird jeder begreiflich finden, der die Schwierigkeiten kennt, namentlich die ausländische Litteratur herbeizuschaffen.“ Ähnlich spricht sich einmal A. Harnack aus in einer seiner Rezensionen in der „Theologischen Litteraturzeitung“ Jahrg. 1886, S. 316. Es behält also Goethes Klage auch heute noch ihr Recht: „Wie schwer sind nicht die Mittel zu ersteigen, durch die man zu den Quellen steigt“. Übrigens brauchen wir trotz dieser Sachlage nicht zu verzweifeln. Die wirklich epochemachenden litterarischen Leistungen des theologischen Auslandes sickern doch durch, ja sie werden nicht selten sehr schnell bei uns bekannt gemacht, und so gelangen wir in Deutschland in der Regel auch zu einer Kenntnis des Hervorragenderen aus fremden Ländern. Drittens kommt noch der Faktor der Subjektivität in Betracht. Einer teils auf Notierung von Versehen, teils auf Bemängelung der getroffenen Anordnung und Auswahl, Nachweisung von Lücken u. dgl. ausgehenden Kritik bietet ein Werk wie das meinige natürlich jeder Zeit mehr Angriffspunkte als eine andere, auf Sammelfleifs weniger beruhende Monographie. Besonders hinsichtlich dessen, was nicht hätte übergangen werden dürfen und wiederum hinsichtlich des in allzu reichlichem Mafse Gebotenen gehen die Ansichten der Vertreter einer wissenschaftlichen Disziplin viel zu weit auseinander, als dafs ich auf allseitige Zustimmung der Fachgenossen rechnen dürfte. Endlich bietet der mit der Weltbestimmung des Christentums zusammenhängende, universale Charakter der Theologie grofse Schwierigkeiten für eine vollendete Übersicht über die ganze in ihre Teilgebiete schlagende

Litteratur. Wie leicht hat es im Vergleich damit zum Beispiel die Quellenkunde der deutschen Geschichte, welche Koryphäen wie Dahlmann und Waitz behandelt haben, mit ihrem fest abgegrenzten stofflichen Bezirk. Möchten meine Kritiker alle diese Schranken in der Erreichung meines angestrebten Zieles freundlichst mit in Anschlag bringen. Übrigens glaube ich, die in Deutschland erschienenen und mit Deutschland in Beziehung stehenden Bücher vollständig verzeichnet zu haben. Was nach dem unvollkommenen Stande der elementaren Verhältnisse des Bücherverkehrs ohne unfruchtbare Verschwendung der Zeit auf unerhebliche Einzelheiten geleistet werden kann, das, hoffe ich, wird der Leser auch in diesem Buche finden.

B.

Die Wegweiser zur Kunde der Quellen und Bearbeitungen der Kirchengeschichte.

I. Die Wissenschaftskunde im allgemeinen.

§ 2. Die Real-Encyklopädieen in geschichtlicher Form oder Geschichte der kirchenhistorischen Wissenschaft.

1. Die Kunst der Auffindung des historischen Stoffes oder die historische Heuristik hat, wenn man genau unterscheidet, nicht eine sondern zwei Aufgaben zu lösen, die sich allerdings nur in der Abstraktion von einander trennen lassen, bei thatsächlichen Forschungen aber zeitlich und inhaltlich in einander überfliefsen. Zuerst nämlich ist rein theoretisch festzustellen, welche Überreste, Denkmäler, Quellen zur Beantwortung einer vorliegenden historischen Frage heranzuziehen sind. Dieses Geschäft verlangt bekanntlich eine methodisch-theoretische Anleitung, ein sehr umfangreiches Wissen, treues Gedächtnis, viel Geschick und grofse Übung, und wird um so schwieriger, je lückenhafter das Material ist. Dann tritt nämlich an den Forscher die Aufgabe heran, dasselbe zu ergänzen und zu erweitern. Nur sehr selten unterstützt ihn bei diesem Geschäft ein glücklicher Zufall, der ihm unerwartet neue Quellen in die Hand spielt. Meistens geht es vonstatten unter heifsem und streng geregeltem Bemühen. Dieses letztere nun kann eine vierfache Gestalt annehmen. Entweder besteht es in einem divinatorischen Suchen und schliefslichen Entdecken, wobei man seinem eigenen ahnungsvollen Geiste die schon bekannten Gröfsen des historischen Quellenmaterials eine Weissagung über das noch Verborgene sein läfst. Oder es nimmt die Form der Kombination an, die, was nicht historisches Material zu sein scheint, durch richtige Einreihung dazu macht. Die dritte Möglichkeit ist die der Analogie, vermittelst deren

man den unter ähnlichen Bedingungen ähnlichen Verlauf zur Aufklärung verwendet. Die Hypothese endlich nimmt etwas, was bloſs wahrscheinlich ist, als eine Thatsache an, um daraus ein anderes zu erklären. Die Anwendung aller dieser historischen Kunstgriffe zum Zwecke der Vermehrung der historischen Erkenntnis verlangt einen sorgfältigen nach wissenschaftlichen Grundsätzen erfolgenden Unterricht, für den wir so vortreffliche, auch die anderen Teile der Historik, nämlich die Kritik, Interpretation der Quellen und künstlerische Darstellung der gewonnenen Erkenntnis enthaltende Anleitungen und ganze Lehrbücher sowohl seitens der Theologen wie namentlich seitens der Profanhistoriker besitzen, daſs es notwendigere Pflichten für einen Kirchenhistoriker giebt, als mit einer neuen Auflage von dieser Art der Wissenschaftskunde aufzuwarten [1]).

Die andere Aufgabe der historischen Heuristik besteht darin, die für die Beantwortung einer historischen Frage als notwendig erkannten Überreste, Denkmäler, Quellen sowie die Bearbeitungen derselben nach dem Aufenthaltsort und der Form, in welcher sie uns überliefert sind, thatsächlich nachzuweisen, d. h. das theoretische Schema mit dem wirklichen historischen Material auszufüllen. Und diese Aufgabe hat für die kirchenhistorische Wissenschaft noch keine Lösung gefunden.

Fragt man nun, auf welchem Wege man zur Kunde von der Überlieferung der Quellen und Bearbeitungen der Kirchengeschichte wie überhaupt jedes historisch gearteten Stoffes an uns gelangt, so richtet sich der Blick ohne Zweifel an erster Stelle auf diejenigen Werke, deren Absehen auf eine planmäſsige Verzeichnung und geordnete Übersicht alles bisher wissenschaftlich Erkannten und Erforschten gerichtet ist. Als Summe und Resultat aller bisherigen wissenschaftlichen Überlieferung enthalten sie das, was gewöhnlich unter dem Titel Realencyklopädieen geboten wird, auch wenn sie nicht immer unter diesem Titel erscheinen. Diese Anfangsstelle nun gebührt den encyklopädischen Werken oder Kompendien des gesamten menschlichen Wissens nicht bloſs wegen der Beobachtung, die man machen kann, daſs sie für jedermann, der in vorläufiger oder allgemeiner Weise sich über einen Gegenstand orientieren will, die ersten und selten versagenden Ratgeber in allen Angelegenheiten der Erkenntnis werden, sondern auch, abgesehen von ihrer praktischen Brauchbarkeit, wegen der Idee, welche ihnen zugrunde liegt. Denn weil einerseits jeder, der am Fortschritt der Menschheit in der Erkenntnis an seinem besonderen Teil selbstthätig mitarbeiten will, zuvor sich mit dem Gesamtwissen der Menschheit bis zu dem Stadium ihrer Entwickelung, wo er selbst zu forschen anfängt, identifizieren muſs, anderseits niemand imstande ist, die

---

1) Vgl. die in § 5 und 6 dieses Buches angeführten Werke.

an sich für den einzelnen unübersehbare Masse der Resultate der Wissenschaft anders sich zu lebendigem Besitz seines Verstandes und Gedächtnisses zu machen als durch möglichst deutliche Miniaturansichten derselben, so leuchtet die Unentbehrlichkeit und Nützlichkeit solcher encyklopädischer Zusammenfassungen des gesamten Wissens auch in theoretischer Beziehung sofort ein.

Die Methoden, nach denen die Registrierung des ganzen Stoffes in solchen Sammelwerken erfolgt, kann eine verschiedene sein und ist auch thatsächlich eine verschiedenartige je nach den Bedürfnissen, welche im Verlaufe der wissenschaftlichen Studien sich herausgestellt haben. Es sind drei solcher Behandlungsweisen üblich, und je nachdem die eine oder andere das gestaltende Prinzip des Stoffes ist, wird die Anlage und Auswahl des Stoffes eine verschiedenartige sein, doch liegt der Grund davon nur in dem Umstande, dafs eine bestimmte Methode prävaliert. Dagegen wird man finden, dafs in jedem auf diese Weise eigens angelegten Werke thunlichst auch eine solche Behandlung des Stoffes beobachtet wird, wie sie den Vorzug der anderen Methoden bildet, so dafs z. B. in einem alphabetischen Lexikon jeder Artikel auch in historischer und in systematischer Beziehung und in einer systematischen Encyklopädie jeder Artikel auch in historischer Beziehung beleuchtet wird. Nur das alphabetische Schema fällt in geschichtlichen und systematischen Darstellungen so gut wie ganz weg.

Das Interesse der Herausgeber kann also erstens darauf gerichtet sein, den zeitlichen Verlauf aller auf wissenschaftliche Erkenntnis gerichteten Bestrebungen der Menschen nach ihrer gesamten räumlichen Ausdehnung und in ihrem inneren Zusammenhange durch die Kunst und nach den Gesetzen der historischen Darstellung zum lebendigen Bewufstsein zu bringen. In diesem Falle erhalten wir eine Geschichte der Wissenschaften. Und unter diesem Namen existiert auch eine reichhaltige Litteratur, welche entweder die Gesamtheit aller Wissenschaften aller Völker, oder die Gesamtheit aller Wissenschaften bei den einzelnen Völkern oder aber, und das ist vornehmlich geschehen, die einzelnen Wissenschaften getrennt von einander, beziehungsweise ihre Teildisziplinen nach geschichtlicher Methode behandelt. Es liegt auf der Hand, dafs gerade die so gearteten Unternehmungen für den Forscher von Beruf, dem es um eine wirkliche Fortbildung der Wissenschaft und nicht blofs um eine durch lokale und zeitliche Umstände geforderte Befriedigung der Wissenssucht des Dilettanten zu thun ist, von ganz unschätzbarem Werte sind. Denn alles, was wir wissen, beruht auf einer Überlieferung, welche die Grundlage bildet für das, was wir gegenwärtig erkennen wollen. Und ohne die Sicherheit der geschichtlichen Überlieferung könnten wir in unserer Erkenntnis nicht fortschreiten;

sie giebt uns erst den Standpunkt, von wo aus wir zu etwas Neuem gelangen können. Hierzu kommt noch, dafs der Fortschritt in der Erkenntnis in den einzelnen Zeiten nicht geradlinig erfolgt. Die Forscher werden nicht selten von schon angefangenen Studien durch andere höhere Aufgaben, interessantere Probleme, äufsere Zeitfragen und durch den Tod abgehalten; auch Vorurteile, Mangel an historischem Material, falsche Methoden und anderes halten sie von dem richtigen Verständnis der Sache ab. Ein späterer Gelehrter, der aus der Geschichte der Wissenschaft diesen Thatbestand erkennt und zugleich alle nach jenem gemachten Errungenschaften der Forschung nach Inhalt und Methode zu seinem Nutzen verwerten kann, wird dadurch in den Stand gesetzt sein, nicht nur das Angefangene zu vollenden, sondern auch das Schiefe geradezurücken. Die Beschäftigung mit der Geschichte der Wissenschaften bietet also die durch nichts anderes zu ersetzende Anleitung, zu wissen, was die Menschheit schon weifs und was noch zu erforschen ist; sie führt zur Wiederentdeckung dessen, was schon erforscht und was dann in Vergessenheit geraten ist; sie weist die Mängel der Erkenntnis nach, an welchen die Vergangenheit gelitten hat und befähigt also zur Verbesserung der Scheinbilder von Wahrheit; sie lehrt endlich die Irrtümer in der Art des Forschens vermeiden, welche in früheren Zeiten gemacht worden sind. Auf sie kann man in konzentrierter Weise das bekannte Wort Herders anwenden:

„Pflege der Wissenschaft, kein Pfad ist sicherer dem Menschen,
Als den lange der Fufs weiserer Menschen betrat."

In deutscher Sprache besitzen wir bis jetzt zwei Werke, welche den ganzen Umfang des menschlichen Wissens historisch und litterarisch darstellen. Das erste verdanken wir dem Eifer der deutschen Aufklärungsperiode für historische Arbeiten, namentlich dem bekannten Theologen J. G. Eichhorn in Göttingen, dessen energischer Geist das grofse Unternehmen einer vielbändigen „Geschichte der Wissenschaften und Künste" in das Leben gerufen und zusammengehalten hat. Das zweite Werk dieser Art, durch dessen Vorzüglichkeit das andere keineswegs überflüssig gemacht wird, hat L. v. Ranke, den Lehrer des Königs Maximilians II. von Bayern, zu seinem intellektuellen Urheber. Es steht auf der Höhe des gegenwärtigen Standes der Wissenschaft. Denn an ihm arbeiten mit vereinten Kräften die auserlesensten Vertreter der einzelnen Fachwissenschaften. Zwar beschränkt es sich nur auf Deutschland und für dieses Gebiet wiederum auf die Zeiten seit der Reformation. Aber eben hinsichtlich der Darstellung der geschichtlichen Entwickelung des wissenschaftlichen Lebens der Deutschen auf allen seinen Lebensgebieten in der Neuzeit sucht es seinesgleichen. Je nach der Beschaffenheit seines For-

schungsgegenstandes wird der Theologe bald mehr zu diesem oder zu jenem Bande dieses grofsartigen Sammelwerkes greifen, aber keiner, der ernstlicher Studien sich bemüht, wird den Reichtum der Erkenntnisse unbenutzt lassen, welche dort die Elite der zeitgenössischen deutschen Gelehrsamkeit zusammengetragen hat. Unter den nichttheologischen Beiträgen bietet für den Theologen die von F. X. v. Wegele herausgegebene „Geschichte der deutschen Historiographie seit dem Auftreten des Humanismus“ ein ganz besonderes Interesse einmal wegen des Gegenstandes an sich, welchen sie behandelt, sodann wegen der Ausführlichkeit, mit welcher derselbe von dem kundigen Verfasser behandelt worden ist und welche gerade auch für die Geschichte der Kirchengeschichtschreibung reiche Ausbeute gewährt. Noch ist das Unternehmen im ganzen nicht vollendet. Während einige Teildarstellungen schon eine wiederholte Auflage erfahren haben, stehen andere noch immer aus. Was wir von unserem Standpunkte aus am sehnlichsten erwarten, ist die Geschichte der Kunstwissenschaft.

Die Geschichte der Theologie für diese gemeinsame Arbeit deutscher Gelehrter ersten Ranges haben bekanntlich J. A. Dorner und K. Werner geleistet, der erstere die der protestantischen, der letztere die der katholischen Theologie. Beide, und der zuerst genannte noch mehr wie der andere, haben im grofsen Lapidarstil geschrieben und fassen vorzugsweise die innere, höhere Seite des geistigen Lebens, nämlich die Geschichte der Ideen in der Kirche in das Auge, welche teils Frucht des theologischen Schaffens im Wechselverkehr mit der jeweiligen Zeitströmung, teils wiederum bewegende Kraft neuen Forschens und Denkens über die wissenschaftlichen Probleme der christlichen Religion gewesen sind. Dagegen die Geschichte des theologischen Lebens selbst in allen Momenten seiner Entwickelung und in seiner ganzen Breite unter Berücksichtigung des sachlichen Zusammenhanges aller der einzelnen litterarischen Erscheinungen, welche doch vornehmlich die Vermittler dieses geistig-wissenschaftlichen Lebens sind, kommt in ihnen, namentlich aber in dem Dornerschen Werke, weniger zur Darstellung. Sowie die älteren Geschichtschreiber sich häufig lediglich an Kaiser und Könige und andere hohe auf dem grofsen Welttheater handelnde Personen halten, nicht aber mit dem Wirken und Fühlen des Volkes sich befassen, so werden uns auch von Dorner nur die bedeutendsten Theologen und die beherrschenden Ideen vorgeführt. Die Hauptsache bildet demnach die Betrachtung des Fortschrittes des allgemeinen theologischen Geistes und seines Einflusses auf die Gestaltung der einzelnen theologischen Disziplinen sowie des kirchlichen Lebens in seinem zeitweiligen Emporschwung und Verfall. Die Entwickelung der theologischen Disziplinen im einzelnen, im besonderen die Geschichte der Entstehung, des Inhaltes, der Behandlung, des gegenseitigen Verhältnisses

und der eigentümlichen Bedeutung der diese Wissenschaft doch konstituierenden Einzelschriften für die Gestaltung ihrer Disziplinen tritt zurück oder wird nur in den Anmerkungen ganz kurz zur Darstellung gebracht. Damit fehlen aber auch umgekehrt die Bedingungen für einen klaren Einblick in das Werden dieser Klassiker und der dominierenden Ideen der Theologie selbst. Mit einem Wort, über den idealen Elementen kommen die litterärgeschichtlichen, über den allgemeingültigen die nur in einem gewissen Umkreise wirkungsfähigen zu kurz. Den reichsten Ertrag liefert diese an sich höchst instruktive Art der Anlage des Stoffes, wie leicht zu raten ist, für die Geschichte der Dogmatik; am wenigsten fällt für die Interessen der kirchenhistorischen Wissenschaft ab. Eine Geschichte dieser Disziplin in dem behandelten Zeitraum, also dessen, was an historischen Quellen entstanden und bekannt geworden, was für ihre Kritik und ihren Gebrauch geschehen, endlich, wie dieser ganze zubereitete Stoff für die kirchenhistorische Erkenntnis und die Kirchengeschichtschreibung ausgenutzt worden ist, sucht man in dem Dornerschen Buche vergebens. Gerade vom Standpunkte der kirchenhistorischen Heuristik darf man also wohl sagen, daſs dasselbe einerseits verwandte Arbeiten früherer Zeit nicht antiquiert, anderseits auch den späteren Geschlechtern von Theologen noch die Lösung mancher Aufgaben übrig gelassen hat. Von dem katholischen Werke K. Werners ist neuerdings eine „zweite Auflage“ erschienen. Richtiger müſste aber der Ausdruck lauten: unveränderliche Ausgabe der ersten Auflage, für welche die Entwickelung der letzten zwanzig Jahre nicht existiert.

2. Wenn man nun, abgesehen von diesen und den früher genannten, in allgemeinen Sammelwerken vorkommenden Darstellungen des Fortschrittes der Theologie als Wissenschaft, die Geschichte dieser theologischen Encyklopädieen in geschichtlicher Form noch weiter untersucht, so kann man die Beobachtung machen, daſs der geschichtliche Verlauf der Dinge in der Theologie ganz analog gewesen ist dem in den anderen Wissenschaften, daſs also die „Geschichte der Wissenschaften“ ursprünglich in unselbständiger Weise mit den „Litteraturgeschichten“ vermischt gewesen ist und erst allmählich sich aus diesen zu einem selbständigen Zweige der gelehrten Schriftstellerei herausgearbeitet hat. Es ist daher auch schwer, einen sicheren und allgemein gültigen Anfangspunkt dieser Gruppe theologischer Leistungen anzugeben. Vielmehr könnte es sich leicht ereignen, daſs man einem Werke den Charakter einer Geschichte der theologischen Wissenschaft zuspräche, der ihm nach der Ansicht anderer noch nicht zukomme, weil es in höherem Maſse Geschichte der Bücher als Geschichte der in ihnen enthaltenen Ideeen mit systematischer Anordnung des Stoffes sei. Es empfiehlt sich daher, diesen Anfangspunkt der Zeit nach nicht

zu weit hinaufzurücken und dabei der auch sonst allseitig anerkannten Thatsache Rechnung zu tragen, dafs auch in der Theologie das wissenschaftliche Bewufstsein im modernen Sinne hauptsächlich erst unter dem Einflufs der Aufklärungsperiode des vorigen Jahrhunderts sich ausgebildet hat. Es ist aber klar, dafs der Gedanke, eine Geschichte der theologischen Wissenschaft zu schreiben, erst dann ernstlich entstehen konnte, nachdem die Theologie selbst sich wissenschaftlich ausgebildet hatte. In der That gehört auch der Mann, der zuerst den Plan einer solchen Arbeit gefafst und seinem Werke mit vollem Bewufstsein zuerst den Namen einer Geschichte der theologischen Wissenschaften gegeben hat, der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an. Es ist Ch. W. Flügge, geboren 1773, Repetent und zweiter Universitätsprediger in Göttingen, später Superintendent in Hannover, gestorben 1828. Der Geist der historischen Forschung, der in seinem Zeitalter gerade an der Göttinger Hochschule erwacht war, ist in ihm auch für die Theologie lebendig geworden und hat ihr eine neue Disziplin geschaffen, welche sie bedurfte und bisher nicht besafs. Flügge hat sein Werk geschrieben in dem vollen Bewufstsein und mit der Erfahrung aller der Schwierigkeiten, welche darin ihren Grund hatten, dafs es trotz mannigfacher Vorarbeiten der erste Versuch einer Geschichte der theologischen Wissenschaften war. Sie umfafst das Altertum und das Mittelalter bis etwa zum Ende des 15. Jahrhunderts. Und wenn auch bei der seit seiner Zeit fortgeschrittenen Erkenntnis des wissenschaftlichen Lebens der alten und mittelalterlichen Kirche seine Darstellung vielfach der Berichtigung und noch öfters der Ergänzung bedarf, so bietet doch seine Arbeit bis zu diesem Augenblicke für die genannten Zeiträume die ausführlichste Geschichte der Theologie und aller ihrer Teildisziplinen. Die „Geschichte der theologischen Wissenschaften“, welche C. F. Stäudlin für die ebenfalls von J. G. Eichhorn herausgegebenen „Geschichte der Litteratur von ihrem Anfange bis auf die neuesten Zeiten“ geliefert hat, behandelt auch die nichtwissenschaftliche Litteratur der Kirche, z. B. die Predigten, und findet daher trotz ihres Titels besser erst in § 10 unseres Buches ihren Platz, wohin auch das ganze Sammelwerk gehört, dessen Teil es ausmacht. Im 19. Jahrhundert hat die Theologie lange Zeit hindurch ihre Gröfse in der Hervorbringung neuen Materials für eine Geschichte dieser Wissenschaft in dieser Zeit durch den Fortschritt epochemachender Erkenntnisse auf fast allen Lebensgebieten der Kirche bewiesen und daher weniger Interesse für diese Art der Studien selbst an den Tag gelegt. Erst in unseren Tagen ist Zöckler einem thatsächlich vorhandenen Bedürfnisse der gegenwärtigen Theologen entgegengekommen, indem er uns in seinem „Handbuch der theologischen Wissenschaften“ unter anderem mit einer von den Anfängen der Kirche bis in die Gegenwart reichen-

den Geschichte der christlichen Theologie beschenkt hat. Dem Plan des ganzen Werkes gemäfs hat Zöckler, der über eine umfassende theologische Bildung verfügt, auch diesem genannten Teil nur einen skizzenhaften Charakter verleihen können. Er nennt nur die Hauptträger und Förderer der einzelnen theologischen Disziplinen und führt weder die Schriften derselben an, noch läfst er sich auf eine Sichtung des geschichtlichen Ganges der einzelnen Hauptabschnitte der verschiedenen theologischen Disziplinen ein. Dafs häufig der Anstofs zu wichtigen Fortschritten auf diesem und jenem Gebiete durch kleinere Detailsuntersuchungen gegeben worden ist, und welches dieselben sind, darüber wird man sich in seiner Darstellung im allgemeinen keine Belehrung verschaffen können. Welche Mittel und welchen Umfang würde aber auch nicht eine ausführliche alle Zeitalter umfassende, alle schwachen Keime der verschiedenen Erkenntnisse belauschende Geschichte der theologischen Wissenschaft erfordern. Allein das Verdienst Zöcklers beruht gerade in dem Vorzuge, welchen ein solches Unternehmen bei der ungeheueren Fülle des Stoffes leicht vermissen lassen würde, nämlich Übersichtlichkeit über das Ganze in stofflicher wie in genetischer Beziehung zu geben durch sachgemäfse Auswahl des Hervorragenderen und durch klare Erörterung der treibenden Gedanken der einzelnen Epochen, sowie der Geistesrichtung der Gruppen von Theologen, deren Kinder die einzelnen zu den verschiedenen Disziplinen gehörigen Schriften sind. Ein „Mehr“ wird auch der angehende Theologe unter richtiger Ausnützung der übrigen propädeutischen Hilfsmittel der Kirchengeschichte finden, nachdem er dort die allgemeinen charakteristischen Gesichtspunkte und Personen kennen gelernt hat.

Teildarstellungen der Geschichte der Theologie, welche sich auf einzelne Konfessionen oder Länder beziehen, existieren ebenfalls in geringem Umfange. Planck hat zwar eine „Geschichte der protestantischen Theologie“ (vgl. § 12 unter „Dogmatik“) geschrieben, aber sie ist nur eine Geschichte des protestantischen Lehrbegriffes. Mehr Bedacht auf die Gestaltung der übrigen theologischen Disziplinen aufser der Dogmatik nimmt das Werk von Franck. Ziemlich gleichzeitig mit ihm wurde in den früher angegebenen Grenzen für die deutsche Theologie seit der Reformation durch die eben genannten Werke von Dorner und K. Werner gesorgt. Von den übrigen Ländern haben Holland und England zu der Spezialdarstellung der Geschichte der Theologie innerhalb ihres Gebietes wertvolle Beiträge geliefert. Doch sind noch immer ganze Perioden und einzelne besonders wichtige Momente der Entwickelung bis jetzt noch ungenügend erforscht. Eine erschöpfende Geschichte der gesamten christlichen Theologie dürfte also noch für unabsehbare Zeiten hinaus ein ungelöstes Problem bleiben.

Um so dankenswerter müssen diejenigen selbständigen Studien begrüfst werden, welche sich mit der Geschichte der einzelnen Disziplinen der Theologie oder gar ihrer Unterabteilungen beschäftigen. Schon hier verweisen wir in genereller Weise auf das von O. Zöckler redigierte „Handbuch der theologischen Wissenschaften“ [1]) als ein solches theologisches Unternehmen, in welchem der Darlegung des geschichtlichen Entwickelungsganges sämtlicher theologischer Disziplinen eine ganz besondere Sorgfalt gewidmet ist. Natürlich nehmen diejenigen litterarischen Hilfsmittel unser Interesse am stärksten in Anspruch, welche die Entwickelung der Kirchengeschichtschreibung zum Gegenstande haben. C. F. Stäudlins Name leuchtet auch hier unter den älteren Versuchen auf diesem Gebiete hervor. Aber auch seine Geschichte der Kirchenhistorie bespricht ebenso wie die ihr der Zeit nach voraufgegangenen nur diejenigen Werke, welche das Ganze der Geschichte der Kirche bis zu ihrer Zeit oder einen sehr beträchtlichen Teil derselben umfassen. Alles zeitlich, räumlich und sachlich irgendwie Begrenzte wird im Anhang in einer blofsen bibliographischen Nomenklatur beigefügt und ist an Reichhaltigkeit von anderen theologischen Bibliographieen, z. B. von G. B. Winers Handbuch der theologischen Litteratur weit übertroffen. Stäudlins Nachfolger aus neuerer Zeit sind F. Chr. Baur und der Niederländer B. Ter Haar. Beide haben mit ihrem Vorgänger dieses gemeinsam, dafs auch sie vorzugsweise die Geschichte der Kirchengeschichtschreibung in das Auge fassen, so wie sie sich in den allgemeinen Werken über diesen Gegenstand darstellt. Ihre Werke sind also kein Spiegelbild der gesamten Forschung, aber sie bieten auch nicht einmal eine Beschreibung der Entstehung, der Behandlung und der Schicksale dieser allgemeinen Werke, sondern eine Geschichte der in ihnen zutage tretenden Geschichtsauffassung und Geschichtsdarstellung, d. h. der den Historiker leitenden Grundvorstellungen, ihres Einflusses auf die Bearbeitung des Stoffes, ferner der wissenschaftlichen und künstlerischen Form der Geschichtschreibung. Wir erfahren also aus denselben nichts von jener Bergmannskunst der Quellenauffindung, auch nichts von jener Schmelzofenthätigkeit der Kritik, sondern nur von der Prägung des geschmolzenen Materials zur Münze oder vielmehr von dem Aussehen der fertigen Münze. Namentlich das Buch von Baur trägt diese Signatur; es steht hinter seinem niederländischen Gegenstücke an Vollständigkeit auch noch insofern zurück, als es sein Thema noch enger begrenzt, im besonderen die mittelalterliche und aufserdeutsche Kirchengeschichtsschreibung überhaupt ganz übergeht. Als ein Pendant zu der Baurschen Darstellung von katholischer Seite her darf die Abhandlung von Hipler über Ziel, Wesen und Gang der viel-

---

1) Vgl. § 4 unseres Buches.

gestaltigen Geschichtschreibung herangezogen werden, welche sich nicht blofs auf die zünftigen Kirchenhistoriker, sondern auch auf die von christlichem Geiste bewegten Profanhistoriker erstreckt. Das litterargeschichtliche Element freilich ist hier noch magerer. Es bedarf nicht erst des Nachweises, wie wichtig an sich die Beschäftigung auch mit diesem inneren Teil der auf die Erforschung der Vergangenheit der Kirche gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen ist. Aber sie bleibt eben nur ein Teil am Ganzen.

Da die genannten Werke die Geschichte der monumentalen Theologie einschliefslich der Inschriftenkunde gar nicht in ihren Gesichtskreis ziehen, so ist es nötig, dieselbe an der Hand der eigens sich mit diesem Gegenstande beschäftigenden Werke zu verfolgen, denn die Quellen der Kirchengeschichte sind nicht blofs litterarische sondern auch monumentale. Derjenige Theologe, der unseres Wissens zum erstenmale diese so lange vernachlässigte Disziplin zur Selbstbesinnung über ihre ganze Entwickelung, von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart angeregt hat, war F. Piper. In seinem Artikel „Theologie, monumentale", welchen er im Jahre 1862 für die erste Auflage der Herzogschen Real-Encyklopädie lieferte, gab er eine eindringende Darstellung der Geschichte dieser Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der dieselben konstituierenden litterarischen Werke. Dieser Artikel bot die Grundlage zu seiner im Jahre 1867 erschienenen „Einleitung in die monumentale Theologie". Dieses Buch, welches F. X. Kraus (Theol. Lit.-Bl. von Reusch, Jahrg. 1869, S. 123) mit Recht nennt „ein unschätzbares, von jetzt ab unentbehrliches Hilfsmittel für alle diejenigen, welche sich dem wissenschaftlichen Studium der christlichen Altertumswissenschaft und Kunstgeschichte widmen", bedeutet bei weitem nicht blofs eine Geschichte dieser Disziplin. Denn das grofse Verdienst des Piperschen Werkes beruht darin, dafs der Verfasser durch dasselbe einen neuen Zweig der Theologie überhaupt geschaffen, das heifst theoretisch begründet und sachlich eingeleitet hat. Es zerfällt also in einen ontologischen Teil, welcher den Begriff und die Einteilung der monumentalen Theologie analysiert und in einen geschichtlichen Teil. Aber wie dieser letztere schon äufserlich den gröfseren Umfang des Werkes (S. 70—908) einnimmt, so liegt auch thatsächlich in ihm der Schwerpunkt des Ganzen. Piper hat hier zur Ehre und zur Bekundung der Lebensfrische des Protestantismus zum erstenmale den Versuch gemacht, alle Äufserungen zu verzeichnen, welche seit den frühesten Zeiten des Christentums bis durch das Mittelalter hindurch bei einzelnen Autoren über Denkmäler und Inschriften christlichen Ursprungs vorkommen, um zu zeigen, wie sich allmählich innerhalb der Kirche die Aufmerksamkeit auf die Monumente und die Kunst steigerte, bis in neuerer Zeit, namentlich seit

Winckelmann und K. Agincourt die christliche Archäologie und Kunstgeschichte endlich die monumentale Theologie Ausgang und Ergebnis dieser Geistesrichtung geworden ist. Die Darstellung endet erst mit der Gegenwart des Verfassers. Indem derselbe mit grofsem Fleifse das litterarische Material aus allen Zeiten und Ländern zusammengetragen hat, so ist es ihm gelungen, eine vollständige kritische Geschichte der christlichen Kunstwissenschaft und Epigraphik und ihrer Litteratur zu liefern. Was man stellenweise an dem Buche vermifst, ist in Anbetracht der Masse des Stoffes gröfsere Übersichtlichkeit. Gegenüber dieser hervorragenden Leistung hat derselbe Artikel „Theologie, monumentale“ in der zweiten Auflage der Herzogschen Real-Encyklopädie insofern, trotz der verkürzten Form, in welcher der Stoff behandelt wird, doch ganz selbständigen Wert, als Piper in demselben die Geschichte und Litteratur der monumentalen Theologie, die gerade seit den letzten 20 Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, bis zum Jahre 1885 weiter geführt hat. Leider erschwert die wohl aus Raumersparnis hervorgegangene Unvollständigkeit der meisten Büchertitel, zumal der ausländischen, den praktischen Gebrauch nicht wenig. Katholischerseits hat F. X. Kraus bei Gelegenheit seiner akademischen Antrittsrede eine einführende Abhandlung aufser über den Begriff, Umfang und die Bedeutung der monumentalen Studien für die historische Theologie auch über die Geschichte der christlichen Archäologie geschrieben. Da er dieselbe aber auf die Zeit der ersten 6 Jahrhunderte der Kirche beschränkt, so erstreckt sich sein Verdienst auch nur auf Einführung in die Geschichte der wissenschaftlichen Bestrebungen zur Erforschung der Kunstwerke und Inschriften in der alten Kirche. Eingehender und namentlich mit reichen Litteraturangaben, auch übersichtlicher, wenn auch nicht so erschöpfend wie Piper, hat Kraus denselben Gegenstand später in seiner Real-Encyklopädie der christlichen Altertümer unter dem Titel „Archäologie“ behandelt.

Die Geschichte der einzelnen Teildisziplinen der kirchenhistorischen Wissenschaft, also der christlichen Biographie, Dogmengeschichte, Missionsgeschichte, Verfassungsgeschichte, Kultusgeschichte und Sittengeschichte ist bis jetzt in selbständigen Werken nicht behandelt worden, sondern wird in den Lehrbüchern über diese Gegenstände selbst einleitungsweise mehr oder weniger ausführlich dargestellt. Diese haben ihren Platz aber erst in § 13 unseres Buches, doch empfiehlt es sich, schon hier darauf aufmerksam zu machen, dafs seitdem das Zöcklersche Handbuch der theologischen Wissenschaften existiert, es aufser demselben kein das Ganze der Theologie einheitlich umfassendes litterarisches Hilfsmittel giebt, welches aufser der systematischen Behandlung seines eigentlichen Gegenstandes eine so ausführliche Geschichte der einzelnen theologischen, also auch

kirchenhistorischen Fächer voranschickte, wie dieses Handbuch. Gerade vom entwickelungsgeschichtlichen Gesichtspunkte sei auf dasselbe anstatt der Aufzählung vieler zerstreuter Einzelschriften, deren Existenz dasselbe auch seinerseits in den meisten Fällen kund thut, und welche zu einem grofsen Teil älteren Ursprunges sind als dieses selbst, nachdrücklich hingewiesen. Doch sollen auch jene an der gehörigen Stelle in § 12 nicht unerwähnt gelassen werden.

Anhangsweise sei noch zu dem Gesagten hinzugefügt, dafs man insofern von dem Vorhandensein einer litterarischen Arbeit über die Geschichte der theologisch-bibliographischen Wissenschaft reden kann, als der frühere Buchhändler A. Erlecke seiner „Allgemeinen Bibliographie der theologischen Wissenschaften", 1. Jahrgang 1871, Heft I (vgl. § 9 und in § 12 unter „Bibliographie, theologische") eine „Kritische Übersicht der gesamten theologischen Bibliographie von 1546—1870" beigegeben hat. Diese „Allgemeine Bibliographie" ist übrigens auf diese eine Probenummer beschränkt geblieben. Ich kenne sie überhaupt nur aus einer kurzen Notiz bei J. Petzholdt, „Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft", Jahrgang 1871, Nummer 665. Trotz fleifsiger Nachforschungen auf den reichhaltigeren deutschen Bibliotheken, bei dem damaligen und den späteren Verlegern Erleckes, bei mehreren Privatpersonen, darunter bei Herrn Geheimrat Dr. Petzholdt selbst, auch auf buchhändlerischem und antiquarischem Wege, habe ich diese Probenummer nicht zur Einsicht erlangen können. Sie scheint verschollen zu sein wie ihr Verfasser selbst. Allein mich dünkt, dafs der Schade nicht grofs sei. Die ganze Probenummer umfafst nämlich nach obigem „Anzeiger" nur 34 Seiten in Oktavformat und enthält drei Rubriken: 1) eine nach Sprachen geordnete Übersicht der neuen Litteratur der dänischen, deutschen, englischen, französischen, italienischen, niederländischen, norwegischen und schwedischen Sprache im Gebiete der Theologie. 2) eine Reihe bibliographisch-theologischer Artikel, darunter die genannte „Kritische Übersicht". 3) Miscellen: a. Notizen über künftig erscheinende Bücher, über Buchhändler und antiquarische Kataloge; b. sonstige litterarische Nachrichten, Rezensionsverzeichnis theologischer Werke des In- und Auslandes; c. neue erschienene Schul- und Universitätsprogramme und Lektionskataloge. Dafs bei der Zusammendrängung eines so grofsen Materials eine „Kritische Übersicht der gesamten theologischen Bibliographie" von 1546—1870 nicht sehr fett ausgefallen sein kann, darüber wird niemand zweifeln. Dazu kommt, dafs Erlecke Buchhändler und nicht Theologe von Fach war. Und endlich läge hier wirklich eine wertvolle Studie vor, es wäre verwunderlich, dafs in unserem, wissenschaftlich so sehr angeregten Vaterlande auch nicht mehr ein einziges Exemplar aufzuscheuchen wäre.

I. Allgemeines.

Geschichte der Künste und Wissenschaften seit der Wiederherstellung derselben bis an das Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Von einer Gesellschaft gelehrter Männer ausgearbeitet. Göttingen. Röwen. 1796—1820.

[Daraus sind als für unsere Zwecke besonders wertvoll hervorzuheben:]

1. J. G. Eichhorn, Allgemeine Geschichte der Kultur und Litteratur des neueren Europa. 2 Bände, 1796–99.

2. L. Wachler, Geschichte der historischen Wissenschaften, auch unter dem Titel: Geschichte der historischen Forschung und Kunst. 2 Bände in 5 Abteilungen. 1812–20.

3. J. D. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. 5 Bände. 1798–1808.

4. C. F. Ammon, Geschichte der praktischen Theologie. 1. Band. 1804.

5. G. W. Meyer, Geschichte der Schrifterklärung. 5 Bände. 1802—1808.

6. C. F. Stäudlin, Geschichte der christlichen Moral. 1808.

7. J. G. Meusel, Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit. 3 vol. Leipzig 1799—1800.

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Auf Veranlassung und mit Unterstützung Seiner Majestät des Königs von Bayern Maximilian II. herausgegeben durch die historische Kommission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften. München. Erscheint seit 1864.

[Von den bis jetzt erschienenen Bänden sind als für unsere Zwecke besonders wertvoll hervorzuheben:]

8. F. X. v. Wegele, Geschichte der deutschen Historiographie seit dem Auftreten des Humanismus. 1885.

9. J. A. Dorner, Geschichte der protestantischen Theologie, besonders in Deutschland etc. 1867.

10. K. Werner, Geschichte der katholischen Theologie seit dem Trienter Konzil bis zur Gegenwart. 1866. 2. Aufl. 1889.

11. L. v. Ranke, Zur Kritik neuerer Geschichtschreiber. [Enthalten in dessen: Geschichten der romanischen und germanischen Völker von 1494—1514. 3. Aufl. Leipzig 1885.]

* * *

12. Corpus inscriptionum latinarum auct. et imp. Academiae litterarum regiae Borussicae editum. Vol. VI, pars I. Berlin 1876, S. 9–66 enthält von W. Henzen unter dem Namen „Index auctorum" die Geschichte der lateinischen Epigraphik bis auf Borghesi.

13. C. B. Stark, Handbuch der Archäologie der Kunst. Erste Abteilung: Systematik und Geschichte der Archäologie der Kunst. Leipzig 1880.

14. L. v. Urlichs, Grundlegung und Geschichte der klassischen Altertumswissenschaft. [Enthalten in: Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, herausgegeben von Iwan Müller. Bd. I. Nördlingen 1886.]

II. Theologisches.

15. Ch. W. Flügge, Versuch einer Geschichte der theologischen Wissenschaften, nebst einer historischen Einleitung. Halle 1796—98. 3 Teile. [Reicht nur bis zum Schlusse des Mittelalters.]

16. Ch. W. Flügge, Einleitung in die Geschichte der theologischen Wissenschaften. Halle 1799.

17. J. A. H. Tittmann, Pragmatische Geschichte der Theologie und Religion in der protestantischen Kirche während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. 1. Teil. Breslau 1805. Neue Titelausgabe Leipzig 1824.

18. G. Frank, Geschichte der protestantischen Theologie. 3 Teile. Leipzig 1862—1875. [Reicht bis 1817.]

19. G. v. Zezschwitz, Der Entwickelungsgang der Theologie als Wissenschaft, insbesondere der praktischen. Akademische Rede. Leipzig 1867.

20. J. Räbiger, Die Entwickelung der Theologie zur Wissenschaft. Breslau 1869.

21. O. Zöckler, Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie und Naturwissenschaft mit besonderer Rücksicht auf die Schöpfungsgeschichte. 2 Bände. Gütersloh 1877.

22. H. Holtzmann, Über Fortschritte und Rückschritte der Theologie unseres Jahrhunderts und über ihre Stellung zur Gesamtheit der Wissenschaften. Rede. Strafsburg 1878.

23. O. Zöckler, Geschichte der christlichen Theologie. [Enthalten in dem von ihm herausgegebenen „Handbuch der theologischen Wissenschaften in encyklopädischer Darstellung mit besonderer Rücksicht auf die Entwickelungsgeschichte der einzelnen Disziplinen." 3. Aufl. Bd. I, S. 24—86. Nördlingen 1889.]

---

24. C. F. Stäudlin, Geschichte und Litteratur der Kirchengeschichte; nach dessen Tode herausgegeben von J. T. Hemsen. Hannover 1827.

25. Th. Kliefoth, Die neuere Kirchengeschichtschreibung in der deutsch-evangelischen Kirche. I. Artikel. [Enthalten in: „Allgemeines Repertorium für die theologische Litteratur und kirchliche Statistik." Neue Folge. Herausgegeben von H. Reuter. I. Bd. III. Jahrg. 1845.]

26. F. Chr. Baur, Die Epochen der kirchlichen Geschichtschreibung. Tübingen 1852.

27. B. Ter Haar, De Historiographie der Kerkgeschiedenis. 2 Teile. Utrecht 1870—73

28. Fr. Hipler, Die christliche Geschichts-Auffassung. (Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft.) Köln 1884.

*

29. Thomae Ittigii De bibliothecis et catenis patrum variisque veterum scriptorum ecclesiasticorum collectionibus ...... tractatus variis observationibus et animadversionibus refertus. Leipzig 1707.

30. K. Müller, Bericht über den gegenwärtigen Stand der Forschung auf dem Gebiet der vorreformatorischen Zeit. [Enthalten in: Vorträge der theologischen Konferenz in Giefsen. 3. Folge. 1887.]

* * *

31. G. B. de Rossi, Inscriptiones christianae urbis Romae. I. Rom 1861. [Enthält p. 5—37 die Geschichte der christl. Epigraphik.]

32. F. Piper, Einleitung in die monumentale Theologie. Gotha 1867.

33. F. Piper, Monumentale Theologie. [Enthalten in: J. Herzog's Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. 1. Aufl. Bd. XV. 1862. S. 752—807. 2. Aufl., Bd. XV, 1885. S. 432—487.]

34. J. X. Kraus, Über Begriff, Umfang, Geschichte der christl. Archäologie und die Bedeutung der monumentalen Studien für die historische Theologie. Freiburg 1879.

35. J. X. Kraus, „Archäologie". [Enthalten in desselben „Real-Encyklopädie der christlichen Altertümer" 1882. Bd. I, S. 76—87.]

36. J. B. Diepolder, Theologie und Kunst im Urchristentum, oder die ersten Blätter zu einer systematischen Geschichte der christlichen Monumentaltheologie. Augsburg 1882.

37. A Hasenclever, Über den gegenwärtigen Stand der christlich-archäologischen Forschung. [Enthalten in dem Bericht über die Thätigkeit des wissenschaftlichen Predigervereins der evangelischen Geistlichen Badens. 1884. S. 3 ff.]

38. J. Ficker, Die Arbeit in der christlichen Archäologie mit besonderem Bezuge auf Pohls Buch über die christliche Malerei. [Enthalten in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte", Bd. X. Jahrg. 1888.]

39. V. Schultze, Über den gegenwärtigen Stand der kirchlich-archäologischen Forschung. [Enthalten in der „Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben". Jahrg. 1888, S. 296—312.]

40. * J. Wilpert, Prinzipienfragen der christlichen Archäologie mit besonderer Berücksichtigung der „Forschungen" von Schultze, Hasenclever und Achelis erörtert. Freiburg i. Br. 1889. Gegen ihn:

41. V. Schultze, Die altchristlichen Bildwerke und die wissenschaftliche Forschung. Eine protestantische Antwort auf römische Angriffe. Leipzig 1889.

§ 3. Die Real-Encyklopädien in alphabetischer Form.

1. Eine andere Weise der Behandlung des Stoffes weisen diejenigen Bücher auf, welche das gegenwärtige Leben der Wissenschaft in seinem ganzen Umfange gleichsam für einen Augenblick zur Ruhe bannen und zerschneiden, um eine Durchschnittsansicht von ihm zu ermöglichen und damit eine anatomisch-statistische Beschreibung des ganzen Körpers des menschlichen Wissens und aller seiner Glieder zu liefern. Das sind diejenigen litterarischen Leistungen, welche im ursprünglichen Sinne den Namen Encyklopädieen tragen, aber auch Konversationslexika genannt werden. Ohne die Geschichte der Wissenschaften und ihrer Teile zu ignorieren, verlegen sie doch den Schwerpunkt ihres Wesens in die Darstellung des gegenwärtigen Standes des Wissens. Je gröfser dadurch vielfach ihr praktischer Nutzen ist, je mehr stehen sie hinter der geschichtlichen Encyklopädik zurück in der Fähigkeit, die Gegenwart als Produkt der Vergangenheit und den organischen Zusammenhang aller Erscheinungen wirklich genügend auffassen zu lernen. Ihrem Umfange nach behandeln sie ebenfalls entweder das Ganze der Wissenschaften und Künste oder bestimmte Fächer derselben wie Theologie, Philosophie, Jurisprudenz

u. s. w. In neuerer Zeit hat man sich mit besonderer Vorliebe der speziellen oder Fachencyklopädie zugewandt. Die Methode der Behandlung des Stoffes ist die alphabetisch-lexikalische. Bei ihr werden zugunsten einer gröfseren praktischen Verwendbarkeit die organisch unter einander verbundenen Stücke des Ganzen aus ihrem Zusammenhange herausgerissen und ihnen eine für sie ganz fremdartige alphabetische Anordnung aufgedrängt. Der Begriff, welcher die einzelnen Artikel zusammenhält und die Vollständigkeit der ganzen Anlage verbürgt, ist der eines kompendiösen Systems aller Wissenschaften und Künste. Dieses System aber wird, weil es auf eine Belehrung nicht im ganzen und in einheitlicher Form, sondern im einzelnen abgesehen ist, in unzählige selbständige Teile aufgelöst, welche im Falle des Gebrauches nachgeschlagen werden und den Forscher leicht und je nach dem Wert der Bearbeitung dieser einzelnen Artikel über das betreffende Wissensobjekt nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft genau orientieren, nicht ohne gleichzeitig auf die allgemeineren Gebiete, in welche der einzelne Gegenstand gehört, zum Zweck weiteren und allseitigen Prüfens zu verweisen. Namentlich die letzteren, die Fachlexika sind unentbehrliche Nachschlagebücher für gelehrte Arbeiten, und da sich zu ihrer Begründung in der Regel die gediegenen Vertreter der betreffenden Disziplin verbinden, so hat man in ihnen ein treues Spiegelbild des Wissens der Gegenwart in einem bestimmten Fache zu erblicken. Es ist hier der Ort, auf die aus dem bekannten Meyerschen Bibliographischen Institut in Leipzig hervorgegangenen Fachlexika der einzelnen Wissenschaften hinzuweisen, welche noch ausführlicher und für die speziell wissenschaftlichen Bedürfnisse noch brauchbarer sind als das in demselben Verlage erschienene allgemeine Konversationslexikon. Aber auch die Universallexika wenigstens nach ihrer heutigen Beschaffenheit haben zu ihren Erzeugern durchschnittlich nicht die Gelehrten zweiten und dritten Ranges, sondern ihre Herausgeber bemühen sich nach Kräften, die berühmteren Vertreter der speziellen Fächer für die Abfassung der einzelnen in dieselben fallenden Artikel zu gewinnen, so dafs sie immer mehr sich der Beurteilung würdig machen, man habe in ihnen nicht flache für das Volk verständliche Mittel der Unterhaltung über die an sich zünftige Wissenschaft, sondern eine Wissenschaftskunde im eigentlichsten Sinne mit alphabetischer Anordnung des Stoffes, vermöge deren sie an übersichtlicher Einleitung in jeden Teil dieses grofsartigsten Baues menschlicher Geistesthätigkeit das ersetzt, was ihr an der Fähigkeit, philosophische Einsicht in das Ganze zu gewähren, fehlt.

Sowohl die Universalencyklopädieen wie die Spezialencyklopädieen sind durchgängig so angelegt, dafs am Ende der sachlichen Ausführung über irgendeinen Gegenstand, teilweise innerhalb derselben an passender

Stelle die Litteratur über denselben mit Auswahl des Hervorragenderen bis in die Gegenwart des Bearbeiters hinein geboten wird. Durch die Gesetzmäfsigkeit, mit welcher diese Litteraturangaben erfolgen, werden also die Encyklopädieen auch zu spezialisierten Bibliographieen, an denen wir in ihrer Art unvergleichliche, zum vielseitigsten Gebrauch geeignete Wegweiser zu den Quellen und Bearbeitungen selbst über die Atome der unermefslichen Wissenschaft, die uns gerade interessieren, besitzen. Es liegt in der Natur der Sache, dafs die speziellen Encyklopädieen und die Fachlexika in dieser Hinsicht noch reicher und reiner fliefsen als die auf das Allgemeine berechneten Wörterbücher und dafs wiederum beide nur ein Stück Weges führen, also von sich aus dem Forscher die Aufgabe stellen, ihn aber auch zu der Aufgabe befähigen, noch weiter und anderswo zu suchen.

2. Was die Theologie angeht, so treffen wir alphabetische Nachschlagebücher, sei es über die ganze Theologie, sei es über einzelne Teile derselben auf protestantischer wie auf katholischer Seite schon im 16. Jahrhundert an. Die ältesten bieten den reichsten Stoff in der Regel für die exegetische und dogmatische Disziplin der Theologie, am wenigsten gewähren sie Einsicht in die Details der kirchengeschichtlichen Wissenschaft. Und das bibliographische und litterarhistorische Element ist so gut wie gar nicht vertreten. Dieses Verhältnis ändert sich aber schon im Anfang des vorigen Jahrhunderts. Bereits A. Rechenberg's Hierolexikon bietet für seine Zeit einen reichen, kirchenhistorischen Apparat und verfolgt das Bestreben, die einzelnen Artikel mit litterarischen Notizen auszustatten. Von da an nehmen die theologischen Realencyklopädieen fast stetig an äufserem Umfang und an Ausstattung mit litterarischem Stoffe zu. Die bedeutendste Erscheinung dieser Art ist für die neuere protestantische Theologie Deutschlands die von Herzog begründete „Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche“. Dies moderne Unternehmen ist nicht das Werk einer Fraktion des Protestantismus, sondern die Frucht der gemeinsamen Arbeit der protestantischen Theologen aller Richtungen vorzugsweise in Deutschland. Die Herausgeber sind wenigstens bestrebt gewesen, die Behandlung der verschiedenen alphabetisch geordneten Artikel solchen Verfassern zu übertragen, welche durch ihre eigenen von dieser Realencyklopädie ganz unabhängigen Studien und Leistungen als berufen erscheinen, den Ertrag derselben in kürzerer Form in diesem Sammelbecken der protestantischen Wissenschaft niederzulegen. Und in den Augen eines billig denkenden Beurteilers, welcher die über der Vollendung eines solchen weitschichtigen Unternehmens entstehenden Schwierigkeiten nicht aufseracht läfst, haben die Herausgeber dieses erstrebte Ziel im allgemeinen auch erreicht. Das Werk bezeichnet seinen Fortschritt über seine älteren Genossen schon durch seinen Umfang und

das vortreffliche Register. Diese Realencyklopädie erstreckt sich über alle Disziplinen der Theologie. Und wenn die einen dem Raume nach mehr berücksichtigt sind als die anderen, so geschieht dies nicht wegen einer Bevorzugung jener, sondern wegen der grofsen Fülle des dahin gehörigen Stoffes. Dies gilt von der exegetischen Theologie des Alten und Neuen Testaments, von den zur Erklärung der heiligen Schrift nötigen Hilfswissenschaften und namentlich von der historischen Theologie, welche auch um deswillen so vielen Raum einnimmt, weil manches, was in andere Disziplinen z. B. in die systematische Theologie einschlägt, in historischer Form vorgetragen wird. So kommt es, dafs die Herzogsche Encyklopädie gerade für die Wissenschaft der Kirchengeschichte und ihrer einzelnen Disziplinen die reichste Ausbeute liefert und einer der besten Wegweiser zur Quellenkunde derselben genannt werden kann. Dieser Charakter des Werkes wird noch durch den anderen unvergleichlichen Vorzug gesteigert, dafs dasselbe zahlreiche statistische Berichte über die einzelnen Länder und Provinzen bringt, welche vielfach direkt der kirchenhistorischen Heuristik zugute kommen. Im einzelnen wird ja der Wert der verschiedenen, alphabetisch geordneten Artikel ein verschiedener sein, je nach der Beschaffenheit des Autors und des Fleifses, welchen er auf seine Beiträge verwendete. Daher denn auch die Verantwortung für die Güte des einzelnen diese selbst und nicht die Herausgeber des Ganzen trifft. Im ganzen aber besitzen wir in diesem vielbändigen Werke, im besonderen in seiner zweiten Auflage die Darstellung der Geschichte der einzelnen theologischen Materien bis zu dem Punkte, zu welchem die wissenschaftliche Forschung gegenwärtig vorgeschritten ist. Es ist eine voluminöse und doch gedrängte Zusammenfassung der deutschen Theologie in ihrer gegenwärtigen Gestalt. Um das Werk dieser Bestimmung noch näher zu führen, ist von den einzelnen Mitarbeitern dafür Sorge getragen, und zwar in der zweiten Auflage in noch ausgedehnterer Weise als in der ersten, dafs reichliche Litteraturangaben dem Texte beigegeben oder summarisch angehängt werden. Natürlich hängt auch hier die Ergiebigkeit der einzelnen Beiträge von der Stellung der Verfasser ab. Es giebt nicht wenige Artikel z. B. den über die „Apostellehre“ von A. Harnack, welche eine vollständige kritische Litteraturgeschichte des Gegenstandes geben, und wieder andere, welche für ihren Gegenstand diesen Vorzug nicht teilen. Prüft man dieselben genauer, so wird man zunächst die Bemerkung machen, dafs in die zweite Auflage nicht ohne weiteres die litterarischen Notizen aus der ersten Auflage in die zweite herübergenommen worden sind, sondern abgesehen von der häufigen Vervollkommnung des litterarischen Apparates in den einzelnen Artikeln, mit Absicht, wahrscheinlich um die wünschenswerte Beschränkung des Gesamtumfanges zu erreichen, teils

ganze Artikel nebst bibliographischem Apparat, teils einzelne Quellen und Bearbeitungen in der zweiten Auflage nicht wiederholt worden sind. Man wird also, um den beabsichtigten Nutzen von dem Gebrauche dieser Realencyklopädie zu erlangen, gut thun, die beiden Ausgaben derselben nicht als verschiedene Auflagen im gewöhnlichen Sinne, sondern die erstere als Grundstock, die spätere als Supplement und Erweiterung der früheren anzusehen. Ferner kann man die Beobachtung machen, dafs auch das Herzogsche Werk in seinem bibliographischen Teil eine absolute Vollständigkeit nicht erstrebt noch erreicht, dafs aber in den allermeisten Fällen der Forscher die wichtigste und auch die neueste Litteratur verzeichnet finden wird. Nur sehr selten haben wir bei häufigem Gebrauch wirkliche Lücken empfunden. So fehlt z. B. in der Litteratur zu dem Artikel „Konfirmation“ die anerkannt wichtige, anonyme Schrift: „Die Konfirmation oder Einsegnung der Kinder . . .“, Königsberg 1783. Das ganze Werk ist eine in sich geschlossene Gröfse. Und wenn man vom Standpunkte der kirchenhistorischen Heuristik an nicht wenig Stellen mit den Mitarbeitern glaubt rechten zu dürfen, so sollte man nur zuvor überlegen, was man für ebendieselbe ihren Beiträgen verdankt.

Die Bemängelungen dieses Werkes, welche nach den Interessen der kirchenhistorischen Heuristik auszusprechen uns erlaubt sein möge, rühren zum gröfsten Teile überhaupt nicht von der Beschaffenheit desselben als einzelner wissenschaftlicher Erscheinung her, sondern von der Gattung der alphabetischen Realencyklopädieen überhaupt, zu welcher es nach seiner ganzen Anlage gehört. Die alphabetisch geordneten Nachschlagemittel leisten ja einen unersetzlichen Dienst, wenn man sich über diesen oder jenen einzelnen Namen, Begriff oder historischen Gegenstand bequem, schnell und sicher eine Orientierung verschaffen will, ohne ausführliche und kostspielige Spezialwerke zu konsultieren. Soweit es sich um Erlangung genauerer Einsicht in die Details der Forschung und ihrer Litteratur handelt, sind sie der durchaus richtige Weg, dessen Betretung auch häufig zu weiteren Erkenntnissen gerade auch in der Quellenkunde führen wird. Aber eines leisten die Realencyklopädieen nicht, auch nicht die besten: die Vermittelung eines methodisch geordneten Gesamtüberblicks über unsere Wissenschaft nach ihrem gegenwärtigen Stande, die Eingliederung des uns jeweilig beschäftigenden Einzelpunktes in das Ganze an der ihm zukommenden Stelle, die Veranschaulichung des Verhältnisses der Disziplin oder ihres Teilgebietes, um welches es sich gerade handelt, zu den unmittelbar angrenzenden wie zu den entfernteren Nachbargebieten und die hieraus resultierende Fähigkeit, dem Forscher in allen Fällen für die Auffindung und Ergänzung des kirchenhistorischen Materials methodisch Gewähr zu leisten. Je gründlicher und umfangreicher eine Encyklopädie

in Lexikongestalt ist, um so mehr wird sie aufserstande sein, eine organisch gegliederte und nach wissenschaftlichen Prinzipien geregelte Totalübersicht zu bieten. Und gerade deshalb darf auch die Herzogsche Realencyklopädie als unübertreffliches Ideal eines Führers zur kirchenhistorischen Quellenkunde trotz ihrer breiten, entwickelungsgeschichtlichen Unterlage, trotz ihrer Fülle von Text und Litteratur nicht angesehen werden. Auch sie zerstückelt den Organismus der Theologie in unzählige Stücke. Je kleiner diese Stücke sind, um so belehrender wirkt sie, je allgemeiner aber dieselben sind, um so ängstlicher ist sie bestrebt, die Unzulänglichkeit ihrer Angaben mit der Bemerkung zu entschuldigen, dafs das Fehlende in den einzelnen Spezialartikeln bereits angeführt sei. Charakteristisch sind in dieser Beziehung solche Artikel wie „Kirchengeschichte", „Papsttum", „Theologie", welche ein generelles Thema betreffen, und dergl. in beiden Auflagen. Der erstere bringt vortreffliche Belehrungen über Wesen, Methode, Gliederung der Kirchengeschichte. Aber wozu namentlich der noch nicht gereifte Forscher diesen Titel oft aufschlagen wird, nämlich um z. B. die allgemeinen Sammelwerke der Quellen der Kirchengeschichte daraus zu erfahren, das steht dort nicht zu lesen. Natürlich eine alphabetische Realencyklopädie bringt alles dieses unter den Titeln über diese und jene Namen berühmter Theologen oder an anderen einschlägigen Stellen. Sie würde sich wiederholen, wollte sie unter dem Titel eine vollständige Einleitung in die Kirchengeschichte bringen. Die Folge davon ist aber, dafs, wer nicht schon anderswoher die Kenntnis der kirchenhistorischen Methode und der Instrumente, mit denen man in diesem Fache forscht, mitbringt, sie aus „Herzog" nicht lernen wird. Niemand aber dürfte entgegnen können, diese Dinge gehörten in eine vollständige Realencyklopädie nicht hinein. Aus ähnlichen Gründen ist der grofse litterarische Apparat, welcher zu dem Gegenstande „Papsttum" gehört und von dessen Umfang man sich aus Winers Handbuch der theologischen Litteratur einen ungefähren Begriff machen kann, fast ganz unter dem Titel, wo man ihn sucht, weggelassen. Thatsächlich ist er vorhanden, aber als Summe der vielen Angaben bei den Artikeln über die einzelnen Päpste, welche fast durchgängig ganz erschöpfend sind. Man vergleiche z. B. die reichen Quellenangaben Zöpffels bei dem Artikel „Pius II."

Abgesehen nun von diesen Schwächen, welche „Herzog" mit allen alphabetischen Wörterbüchern teilt, darf nicht verschwiegen werden, dafs er in einer bestimmten Hinsicht auch sehr wohl hätte vollständiger sein können, wie er ist und dafs wenigstens in dieser Hinsicht die bald zu nennende, sonst mit vielen Fehlern behaftete französische Encyklopädie von Migne sich vorteilhaft von ihm unterscheidet. Nur im Vorbeigehen wollen

wir es berühren, dafs man in einer theologischen Real-Encyklopädie einen Artikel über die Kreuzzüge mit Recht suchen darf, dafs er aber bei „Herzog“ fehlt. Aber was eingreifender ist: jedermann weifs, wie fundamental für alles Forschen die Wissenschaft der Litteraturgeschichte ist. Auch die „Kirchliche Litteraturgeschichte“ bildet die Voraussetzung für alle materiellen Erkenntnisse aus dem vergangenen Leben der Kirche. Denn sie verzeichnet die Quellen der kirchenhistorischen Forschung. Und diese Gröfse ist in geschlossener Weise in diese Real-Encyklopädie nicht aufgenommen. Allerdings in dem Artikel „Patristik“ hat Wagenmann ein reiches, dankenswertes Material für die Geschichte der Litteratur in der alten Kirche verzeichnet, über das Mittelalter und die Neuzeit aber hat er uns müssen unbelehrt lassen. Dieser Defekt ist nun aber nur ein einzelnes Symptom derjenigen Schwäche, an welcher diese Encyklopädie alles theologischen Wissens überhaupt krankt. In ihr ist die Disziplin der theologischen Propädeutik zu kurz weggekommen. Es ist ein wissenschaftliches Bedürfnis, dafs man aus einem solchen Nachschlagewerk, welches ein Mikrokosmus der ganzen Theologie sein will, auch solche Themata behandelte wie: „Kirchliche Biographie“, „Theologische Bibliographie“, „Theologische Bibliotheken“, „Geschichte der Theologie“, „Theologische Handschriftenkunde“, „Kirchliche Litteraturgeschichte“, „Theologische Real-Encyklopädieen“. Im „Herzog“ sucht man ihre Besprechung vergeblich, während das katholische Pendant zu ihm, nämlich das von Kaulen besorgte Kirchenlexikon diese Dinge mehr berücksichtigt. In dieser Hinsicht verweise ich z. B. auf den ausführlichen, lehrreichen Artikel „Bibliotheken“ in letzterem Werk. Dieser Mangel, den wir immer aufs neue bei jeder neuen Untersuchung empfanden und der die Kreise der Studierenden noch mehr drückt, weil eine „Einleitung in die Kirchengeschichte“ vom protestantischen Standpunkte bis zu diesem Augenblick fehlt, hat uns schliefslich mit dazu bewogen, anstatt an einem angefangenen Problem weiter zu arbeiten, erst einmal diese prinzipiellen Fragen der theologischen Propädeutik zu erledigen und unsere Studien hierüber zu veröffentlichen.

Ein zum Umfang von drei Bänden zusammengedrängtes Kompendium der Herzogschen Encyklopädie ist die von Ph. Schaff, dem Vermittler deutscher Theologie an seine nordamerikanischen Volksgenossen, herausgegeben „A religious Encyclopaedia“. Sie hat neben ihrem Mutterwerk insofern noch einen selbständigen wissenschaftlichen Wert, als sie einmal die Bibliographie der einzelnen Artikel durch Zusätze aus der englisch-nordamerikanischen theologischen Litteratur bereichert, sodann als sie das in englischer Zunge redende theologische Publikum mit den Resultaten der deutschen theologischen Forschung bekannt macht. Leider hat die Ver-

kürzung des Inhaltes oft zu Entstellungen geführt, die um so beklagenswerter sind, als trotzdem die Namen der Verfasser der Originale unter den einzelnen Artikeln stehen geblieben sind. Das „Lexikon für Theologie und Kirchenwesen", welches unter den Meyerschen Fachlexika der einzelnen Wissenschaften Holtzmann und Zöpffel für die Theologie herausgegeben haben, ist zunächst für Laien bestimmt, darf aber auch dem gelehrten Forscher bestens empfohlen werden. Ein gewaltiger Stoff ist hier in knappster Form bewältigt, übersichtlich angeordnet und zuverlässig mitgeteilt. Die zweite Auflage bringt im Vergleich zur ersten noch eine Menge neuer Artikel über gleichzeitige Theologen, kirchenrechtliche Themata, theologische Litteratur u. s. w. Etwa denselben Stoff aber unter mehr konfessioneller Beleuchtung bietet das von C. Meusel besorgte „Kirchliche Handlexikon" sowie das von P. Zeller redigierte, illustrierte „Calwer Kirchenlexikon". Vielfach unkritisch ist das „Theologische Universal-Lexikon".

Den französischen „Herzog" bildet das Lexikon von Lichtenberger. Nur ist es auf breiterer religions-wissenschaftlicher Basis unternommen. Was das protestantische England und Nordamerika anlangt, so bilden die von Smith in Verbindung mit Cheetham und in Verbindung mit Wace herausgegebenen Lexika mit dem von Smith allein und zuerst veröffentlichten „Dictionary of the Bible, 3 vols., London 1860—1863" innerlich ein Ganzes und bieten als solches eine Totalübersicht über die historische Theologie nach ihren Hauptbestandteilen: kanonische, aufserbiblisch-litterarische und monumentale Quellen. Wie der Titel aller drei Encyklopädieen zeigt, sind sie Nachschlagemittel blofs über gewisse Teile der Theologie. Nichtsdestoweniger nennen wir das Dictionary of christian Biography etc. auch schon hier unter den allgemeineren Werken, weil es für die Zeit der ersten acht Jahrhunderte noch erschöpfender ist als alle genannten. Wir besitzen in ihm ein Speziallexikon über das altkirchliche Dogma, die altkirchliche Biographie und Litteratur, dem wir in Deutschland nichts an die Seite zu stellen haben. Obwohl nur aus vier Bänden bestehend, kommt es doch wegen seines kompressen Druckes der Herzogschen Real-Encyklopädie an Stoffreichtum ungefähr gleich. Daraus läfst sich ermessen, um wie viel ausführlicher über sein bestimmtes Gebiet es gearbeitet ist als das deutsche Werk. Hundertdreifsig aufserdeutsche Gelehrte, deren Namen den besten Klang haben, unter den deutschen nur Lipsius, haben sich an seinem Zustandekommen beteiligt. Nur eines ist gerade von unserem Standpunkt aus lebhaft zu bedauern, dafs bei sehr vielen Artikeln auf die pünktliche Mitteilung der einschlagenden früheren Bearbeitungen desselben Gegenstandes nicht genügend geachtet ist. Das nordamerikanische Seitenstück zu „Smith und Wace" aber auf ein viel gröfseres Gebiet sich erstreckend

ist das selbständige Compagniewerk von J. M'Clintock und J. Strong, welches man mit Recht den amerikanischen „Herzog“ genannt hat.

Unter den katholisch-theologischen Real-Encyklopädieen Deutschlands sind das von Aschbach und das von Wetzer und Welte, letzteres in erster Auflage, veraltet. Dagegen bietet die neue Auflage des letzteren, welche seit 1882 von F. Kaulen und von dem Kardinal Hergenröther besorgt wird und auf zehn Bände berechnet ist, eine auf gewissenhaften und gelehrten Forschungen beruhende Gesamtübersicht über die Theologie. Obwohl auch hier freilich alles so abgebildet ist, wie es sich durch die Brille des römischen Bewufstseins ausnimmt, so wird sie doch gerade in ihren historischen Bestandteilen dem protestantischen Forscher reiche Belehrung über den Katholicismus bieten, zumal sie fast jeden Artikel mit reichen Berichten vornehmlich aus der katholischen Litteratur versieht. Beachtenswertes, namentlich auf liturgischem und kirchenrechtlichem Gebiete, leistet auch J. Schäfler's Handlexikon, doch ist es mehr nur zur Orientierung von Laienkreisen über das Wesentliche der katholischen Theologie berechnet.

Das katholische Frankreich besitzt in Migne's „Encyclopédie théologique“ ein sehr ausführliches alphabetisches Realwörterbuch der gesamten Theologie und aller ihrer Hilfswissenschaften. Ja es ist die umfangreichste Real-Encyklopädie der Theologie überhaupt. Es zählt im ganzen hundertundsiebzig Bände. Und da über jede Haupt- und Nebendisziplin ein umfassendes Lexikon geschaffen ist, vereinigt es gewissermafsen die lexikographische mit der systematischen Fassung. Man mufs es diesem Riesenwerk zum Ruhme nachsagen, dafs es der Idee nach das Wesen einer encyklopädischen Darstellung der Theologie am tiefsten erfafst hat, indem es nicht blofs die theologischen Disziplinen im spezifischen Sinne, sondern auch den ganzen Apparat derjenigen Hilfswissenschaften in ihren Organismus zieht, deren Benutzung unbedingt notwendig ist, wenn die Theologie wissenschaftliche Leistungen produzieren will. Und zwar begnügt es sich nicht damit, aus den Hilfswissenschaften das zu entlehnen, was die Theologie interessiert, sondern diese theologischen Elemente der verschiedenen Hilfswissenschaften sind zu selbständigen Disziplinen ausgebildet. So umfafst in der ersten Serie T. 5—7 den Dictionnaire de philologie sacrée, T. 45 den Dictionnaire iconographique de figures, légendes et actes des saints, T. 47 den Dictionnaire de diplomatique chrétienne. In der zweiten Serie enthält T. 1—3 den Dictionnaire de biographie, T. 7 den Dictionnaire de littérature chrétienne, T. 27 den Dictionnaire de indulgences, T. 40—41 den Dictionnaire des manuscrits. In der dritten Serie bringt T. 4 den Dictionnaire des musées, T. 39—42 den Dictionnaire de bibliographie catholique u. s. f. Ein vollständiges Register der einzelnen Bände findet der Leser in dem in § 9 zu nennenden Werke

von O. Lorenz, Catalogue général de la Librairie française, T. III, p. 475 bis 477 und T. VI, p. 272. Der Wert der einzelnen Lexika ist je nach der Art der Verfasser ein ganz verschiedener, und es ist Sache näheren Nachforschens, welche derselben auch für die heutige protestantische Wissenschaft brauchbar sind. Im allgemeinen steht aber das Urteil über dieses ganze Unternehmen in Deutschland längst fest, dafs es nämlich eine ganz kritiklose Zusammenschichtung alter und neuer Arbeiten ist.

Obwohl die bisher genannten Real-Encyklopädieen mehr oder weniger ertragreich sind auch für die Wissenschaft der monumentalen Theologie, so empfiehlt es sich doch, wegen der Selbständigkeit und des Umfanges dieser Disziplin sowohl die allgemeinen wie die theologischen Spezial-Lexika, welche für sie existieren, auch schon hier zu nennen. Seit einigen Decennien sind wir mit mehreren lexikalischen Hilfsmitteln zur monumentalen Theologie versehen. Doch besteht bis zu dieser Stunde die Thatsache, dafs eine die ganze Entwickelung der bildenden Künste in der Kirche umfassende Real-Encyklopädie noch fehlt. Des gröfsten Interesses hat sich das christliche Altertum zu erfreuen gehabt. Aber auch hier steht ein von der protestantischen Theologie Deutschlands unternommenes alphabetisches Lexikon der altchristlichen Monumente und Inschriften noch aus. Derjenige Archäologe, der zum erstenmale in brauchbarer Weise alle Altertümer der Kirche nach dem Stande der neueren Forschung behandelte, war Martigny, Kanonicus in Belley. Sein „Dictionnaire“ ist weitaus die vorzüglichste Gesamtdarstellung des Stoffes in französischer Sprache, wenngleich auch ihm noch die Schärfe der kritischen Methode und die Kenntnis der einschlägigen ausländischen Litteratur vielfach mangelt. Reichen Stoff gerade auch in archäologischer Beziehung enthalten einzelne Lexika des oben genannten Migneschen Werkes. Eine statistische Zusammenstellung der altchristlichen Denkmäler, freilich in sehr unvollständiger Weise, versuchte Appell. Durch Gediegenheit des Inhaltes und echt wissenschaftliches Verfahren zeichnet sich das englische Lieferungswerk von Smith und Cheetam aus. Die Grundlage für die „Real-Encyklopädie christlicher Altertümer“, welche F. X. Kraus im Verein mit anderen deutschen und aufserdeutschen katholischen Mitarbeitern herausgegeben hat, bildet das oben genannte Lexikon von Martigny, welchem auch die Mehrzahl der Holzschnitte entnommen ist. Gerade die Angabe des monumentalen Quellenmaterials und der auf dasselbe bezüglichen litterarischen Bearbeitungen in diesem Werke, das sich nicht blofs mit der Kunst-Archäologie, sondern auch mit den Altertümern der Verfassung, des Rechts u. s. w. beschäftigt, aber ist selbständig und sehr sorgfältig und rührt zu einem grofsen Teil von Kraus selbst her. Schon dieser Vorzug macht dasselbe, so lange keine protestantische Encyklopädie der monumentalen Theologen existiert, für die kirchen-

historische Heuristik jedem Theologen ganz unentbehrlich, mag man nun den thatsächlichen Ausführungen der einzelnen Artikel zustimmen oder nicht. Die Benutzung der reichen litterarischen Belegstellen wird nur dadurch erschwert, dafs dieselben vielfach in den Text mit derselben Schrift hineingedruckt sind. Noch empfindlicher ist der immer noch nicht beseitigte Mangel der in der Vorrede verheifsenen Übersicht der Litteratur der christlichen Archäologie, welche die in dem Texte gebrauchten Abkürzungen erklärt.

I. Allgemeines.

42. M. Lipenius, Bibliotheca realis universalis omnium materiarum rerum et titulorum in theologia, jurisprudentia, medicina et philosophia occurrentium .... Francofurti ad Moenum 1685.

43. Grofses vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste. Verlegt von J. H. Zedler. 64 Bände. Halle und Leipzig 1732—50. Supplement. 4 Bände. Leipzig 1751—54.

44. Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. Herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. In drei Sektionen. Leipzig. Seit 1818.

45. The Encyclopaedia Britannica, a Dictionary of arts, sciences and general literature. IX. ed. 10 Bände mit Index. Edinburgh 1875—89.

46. Brockhaus' Konversationslexikon. 13. vollständig umgearbeitete Auflage. 16 Bände. Leipzig 1882—87.

47. Meyers Konversationslexikon. 4. gänzlich umgearbeitete Aufl. Leipzig. Seit 1885. [Ausführlicher wie Brockhaus.]

48. Deutsche Encyklopädie. Ein neues Universallexikon für alle Gebiete des Wissens. Bd. I—II. Leipzig 1885—86.

49. Pierers Konversationslexikon. 7. Aufl., herausgeg. von J. Kürschner. Mit Universal-Sprachen-Lexikon, nach J. Kürschners System. Stuttgart. Seit 1888.

* * *

50. Konversationslexikon für bildende Kunst. Begründet von J. A. Romberg, fortgeführt von F. Faber und L. Clasen. Bd. 1—7, Lief. 4: A—Heiligtumsbücher. Leipzig 1843—57.

51. F. Nork, Etymologisch-symbolisch-mythologisches Realwörterbuch zum Handgebrauch für Bibelforscher, Archäologen und bildende Künstler etc. 4 Bände. Stuttgart 1843—45.

52. Dictionnaire de l'Académie des beaux-arts. Paris. Seit 1858.

53. H. A. Müller und O. Mothes, Illustriertes archäologisches Wörterbuch der Kunst des germanischen Altertums, des Mittelalters und der Renaissance sowie der mit den bildenden Künsten in Verbindung stehenden Ikonographie, Kostümkunde, Waffenkunde, Baukunde, Gerätkunde, Heraldik und Epigraphik. 2 Bände. Leipzig 1874—77.

54. H. A. Müller, Lexikon der bildenden Künste. Technik und Geschichte der Baukunst, Plastik, Malerei und der graphischen Künste; Künstler, Kunststätten, Kunstwerke. Leipzig 1883/84.

55. B. Bucher, Reallexikon der Kunstgewerbe. Wien 1883/84.

56. E. Bonnaffé, Le glossaire archéologique du moyen âge et de la renaissance. Paris 1884.

57. H. W. H. Mithof, Taschenwörterbuch für Kunst- und Altertumsfreunde. 2. Aufl., Hannover 1885.

58. V. Gay, Glossaire archéologique du moyen-âge et de la renaissance. T. I. A—Guy. Paris 1887.

---

59. Real-Encyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft. Herausgegeben von A. Pauly. 6 Bände. Bd. I in zweiter Auflage. Stuttgart 1837—66.

60. Fr. Lübker, Reallexikon des klassischen Altertums. 6. verbesserte Auflage, herausgeg. von M. Erler. Leipzig 1882.

II. Theologisches.

a) Real-Encyklopädieen der gesamten Theologie.

61. Theoph. Lebeus (Chytraeus), Onomasticon theologicum. Witteb. 1557. Ed. aucta. Ibid. 1557.

62. Jac. Hertelius, Definitiones ac descriptiones theol. Basil. 1564.

63. Onuphrii Panvinii Interpretatio multarum vocum ecclesiasticarum, quae obscurae vel barbarae videntur. Col. 1568.

64. Dav. Chytraei Onomasticon theolog. ... postremo recognitum. Witeb. 1585.

65. A. Rocca, Bibliothecae theologicae et scripturalis epitome ... Romae 1594.

66. Vocabularium ecclesiasticum olim per J. Bernardum confectum. Venet. 1607.

67. P. Besodnerus, Bibliotheca theologica .... Francofurti Marchionum (1608).

68. Jod. Lorichii Thesaurus novus utriusque theologiae. Freiburgi 1609.

69. J. H. Alsted, Lexicon theologicum. s. l. 1612. Vgl. den Index rerum von:

70. Compendium theolog. ... auct. Joh. Henr. Alstedio. Hanoviae 1624. —

71. P. Bolduanus, Bibliotheca theologica ... usque in praesentem τῆς κοσμοσωτηρίας annum 1614. Jenae 1614.

72. J. Molanus, Bibliotheca materiarum .... Coloniae Agripp. 1618.

73. Joh. Tytz, Lexicon theologicum. Col. 1619.

74. Paratitla theologica ... authore J. H. Alstedio. Francof. 1626.

75. Celebriorum distinctionum tum philosophicarum tum theologicarum synopsis, auct. H. L. Castaneo cum S. Maresii notis perpetuis. Tiguri 1659.

76. G. Mejer, Bibliothecae theologicae contractae libelli duo. Bremae 1660.

77. M. Kempius, Charismatum sacrorum trias, sive bibliotheca Anglorum theologica ... Impensis Martini Hallervordii, ex officina Reichiana. 1677.

78. Hierolexicon. Auctoribus Dominico Macro [Macer] et Carolo ejus fratre. Ed III. Romae 1677.

79. Joh. Polmannus, Breviarium theologicum continens definitiones. Ed. noviss. 1702.

80. B. H. Wüsthoff, Bibliotheca theologico-philologica .... Lipsiae 1705.

81. Th. Bray, Bibliotheca parochialis. II. ed. Lond. 1708.

82. J. A. Schmid, Lexicon ecclesiast. Helmst. 1712.

83. A. Rechenberg, Hierolexicon reale, h. e. biblico-theologicum et historico-ecclesiasticum. Leipzig und Frankfurt 1714.

84. Bibliotheca historico-philologico-theologica .... Bremae 1719—26. 16 vol.

85. J. Ch. Dorn, Bibliotheca theologica critica . . . Francofurti et Lipsiae 1721 —23.

86. J. Stengel, Apparatus librorum theologicorum realis alphabeticus etc. Ulm 1724.

87. J. M. Mehlig, Historisches Kirchen- und Ketzer-Lexikon aus den besten Schriftstellern zusammengetragen. 2 Bände. Chemnitz 1758.

88. Bernier, Théologie portative. London 1768.

89. * Dictionarium theolog. portatile ... e Gall. in Lat. conversum. Ed. II. Aug. Vind. 1762. ... locupl. a Prospero ab Aquila. I—III. Ibid. 1775.

90. * H. Nonnotte. Dictionnaire philosophique de la religion. 4 T. Avignon 1774. Besançon 1818. Paris 1835. Deutsch: Augsburg 1775.

91. * N. S. Bergier, Dictionnaire théologique. 3 T. Paris 1788. 2. éd. 8 T. 1789. Neueste Ausgabe. 9 Bände. Besançon 1826—30.

92. W. D. Fuhrmann, Handwörterbuch der christlichen Religions- und Kirchengeschichte etc. Nebst einer Abhandlung über die hohe Wichtigkeit und die zweckmäfsigste Methode eines fortgesetzten Studiums der Religions- und Kirchengeschichte für praktische Religionslehrer von A. H. Niemeyer. Halle 1826—29. 3 Bände.

93. L. G. Bredie, Woordenboek der kerkelyke Geschiedenis. Amsterdam 1828.

94. * Moroni, Dizionario di erudizione storica ed ecclesiastica. 120 voll. Roma 1831—79.

95. Ch. G. Neudecker, Allgemeines Lexicon der Religions- und christlichen Kirchengeschichte für alle Confessionen etc. 5 Bände. Ilmenau 1834—37.

96. P. Köhler und R. Klopsch, Repertorium der Kirchengeschichte. Glogau 1845.

97. * Allgem. Kirchen-Lexikon oder alphabetisch geordnete Darstellung des Wissenswürdigsten aus der gesammten Theologie und ihren Hilfswissenschaften. Bearbeitet von einer Anzahl katholischer Gelehrten. Herausgeg. von Jos. Aschbach. 4 Bände. Frankfurt a. M. 1846—50.

98. * G. J. Wetzer und Ben. Welte, Kirchen-Lexikon oder Encyklopädie der katholischen Theologie. 12 Bände. Freiburg 1847—60. 2. Auflage herausgegeben von Hergenröther und Kaulen. Ebend. Seit 1882.

99. Bibliotheca parva theologica .... Oxford und London 1851.

100. * A. Migne, Encyclopédie théologique, ou série de Dictionaires sur toutes les parties de la science religieuse, offrant, en français, la plus claire, la plus facile, la plus commode, la plus variée et la plus complète des théologies. Première série: 52 vols. Paris 1844—59. Seconde série: 53 vols. 1851—59. Troisième série: 65 vols. 1855—75.

101. Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. In Verbindung mit vielen protestantischen Theologen und Gelehrten. Herausgegeben von J. J. Herzog. 21 Bände mit Generalregister. Hamburg und Gotha 1854—68. 2. Aufl. Begonnen von J. J. Herzog und G. L. Plitt, fortgeführt von A. Hauck. 18 Bände. Mit Register. Leipzig 1877—88.

102. J. M' Clintock and J. Strong, Cyclopedia of biblical, theological and ecclesiastical Literature. 10 vols. New-York 1867—81. Supplement 2 vols. New-York 1885—87.

103. John Bale, Cyclopaedia of illustrations of Moral and religious Truths; consisting of definitions, metaphors, similes, emblems, contrasts, analogues, statistics, synonyms, anecdotes etc. etc. 5. ed. Revised and enlarged. Jarrold 1867.

104. A. Glaire, Dictionnaire universel des sciences ecclésiastiques. Paris 1868.

105. J. H. Blunt, Dictionary of doctrinal and historical Theology. London 1870.

106. Theologisches Universal-Lexikon zum Handgebrauch für Geistliche und gebildete Nichttheologen. 2 Bände. Elberfeld 1868—74.

107. Ch. Buck, Unparteyisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, enthaltend eine kurzgefafste Übersicht von allen den vornehmsten Religions-Benennungen, welche in der Welt existiert haben, besonders von Christi Geburt bis auf die gegenwärtige Zeit. Bearbeitet nach dem Englischen von J. Ehrenfried. 10. Auflage. 1.—12. Lieferung, Philadelphia 1871.

108. N. S. Bergier et Le Noir, Dictionnaire de théologie. 12 vols. Paris 1873—82.

109. F. Lichtenberger, Encyclopédie des sciences religieuses. 13 vols. Paris 1877—82.

110. W. Smith and H. Wace, A Dictionary of christian Biography, Literature, Sects, and Doctrines being a continuation of The Dictionary of the Bible. 4 Vols. [during the first eight centuries]. London 1877—87.

111. *J. Schäfler, Handlexikon der katholischen Theologie. Regensburg, 1.—3. Band, 1880—86.

112. Herzog-Schaff, A religious Encyclopaedia; or Dictionary of biblical, historical, doctrinal and practical Theology. 3 vol. Nebst einem Supplementband: Encyclopaedia of living Divines. New-York 1882—87.

113. J. A. Bost, Dictionnaire d'histoire ecclésiastique. Paris et Genève. 1884.

114. *W. E. Addis and T. Arnold, A catholic Dictionary containing some account of the Doctrine, Discipline, Rites etc. of the catholic Church. London 1884.

115. C. Meusel, Kirchliches Handlexikon. Ein Hilfsbuch zur Orientirung auf dem Gesammtgebiet der Theologie und Kirche. Leipzig 1885 ff.

116. W. F. Hook, A Church Dictionary. London 1842. Fourteenth edition. By W. Hook (Sohn) and W. R. W. Stephens. London 1887.

117. W. Benham, The Dictionary of Religion. An Encyclopaedia of christian and other religious Doctrines, Denominations, Sects, Heresies, ecclesiastical Terms, History, Biography etc. New-York 1887.

118. H. Holtzmann und R. Zöpffel, Lexikon für Theologie und Kirchenwesen. Lehre, Geschichte und Kultus, Verfassung, Feste, Sekten und Orden der christlichen Kirche; das Wichtigste bezüglich der übrigen Religionsgemeinschaften. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Braunschweig. In Lieferungen. Seit 1888.

119. Calwer Kirchenlexikon. Illustriertes theologisches Handwörterbuch. Redigiert von P. Zeller. In 16 Lieferungen oder 2 Bänden. Calw und Stuttgart. Seit 1889.

b) Real-Encyklopädieen, vorwiegend der monumentalen Theologie.

120. D. Margi, Notitia de' vocaboli ecclesiastici con la dichiaratione delle cerimonie et origine de' riti sacri. 2. impress. Rom 1650. Lateinisch unter dem Titel: Hierolexikon s. s. dictionar., in quo ecclesiast. voces ... elucidantur. Opus figuris ornatum .... Rom 1677. Vened. 1712; italienischer Auszug. Bologna 1682.

121. J. Arnd, Lexicon antiquitatum ecclesiast. ... Greifswald 1669.

122. K. Ch. F. Siegel, Handbuch der christlichen kirchlichen Alterthümer in alphabetischer Ordnung .... Leipzig 1836—38. 4 Bände.

123. J. Jacquin et M. Duesberg, Dictionnaire d'antiquités chrétiennes .. Paris 1848.

124. J. A. Martigny, Dictionnaire des antiquités chrétiennes etc. Paris 1865. 2. éd. 1877.

125. W. Smith and S. Cheetham, Dictionary of christian Antiquities, being a continuation of the Dictionary of the Bible. 2 vol. London 1875—80.

126. H. Otte, Archäologisches Wörterbuch. 2. Auflage zur Erklärung der in den Schriften über christliche Kunstalterthümer vorkommenden Kunstausdrücke. 2. erweiterte Auflage unter Mithilfe von O. Fischer. Leipzig 1877.

127. Real-Encyklopädie der christlichen Alterthümer. Unter Mitwirkung mehrerer Fachgenossen bearbeitet und herausgegeben von F. X. Kraus. Mit zahlreichen, zum gröfsten Theil Martigny's Dictionnaire des antiquités chrétiennes entnommenen Holzschnitten. 2 Bände. Freiburg 1882—86.

§ 4. Die Real-Encyklopädieen in systematischer Form.

Der Umstand, dafs eine zusammenfassende, von einem einheitlichen Prinzip aus entworfene Übersicht über das Ganze jeder Wissenschaft für den Fachgelehrten, den Lernenden wie den Lehrenden in gleicher Weise ein Bedürfnis ist und dafs die alphabetischen Real-Encyklopädieen gerade wegen ihrer hohen praktischen Brauchbarkeit für andere Fälle dieser Anforderung nicht zu genügen imstande sind, hat noch eine andere als die alphabetische Methode der Behandlung zur Anwendung gebracht. Sie besteht darin, dafs man den wirklichen Inhalt der Wissenschaft nach bestimmten Prinzipien gliedert und demgemäfs systematisch darstellt. Das kann nun entweder für das Ganze des Wissens oder für einzelne Fächer desselben geschehen. Diejenigen Sammelwerke einzelner Verfasser, welche sich über das Ganze der Wissenschaft verbreiten, sind veraltet. Neuerdings ist es sehr beliebt geworden, gröfsere Sammlungen von systematischen Einzelwerken einer und derselben Teilwissenschaft durch verschiedene Verfasser in einer einheitlichen Form zu vereinigen. Wenn dieselben auch nicht immer den Namen Encyklopädie tragen, wie dies z. B. bei

dem Unternehmen von W. Oncken, „Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen“ der Fall ist, so gehören sie doch innerlich in diese Kategorie von Büchern. Auch hier pflegt wie bei den alphabetischen Wörterbüchern der Text überall von reichlichen Litteratur-Angaben begleitet zu sein.

Auf theologischem Gebiete wurde der erste, wenn auch formlose und wenig wissenschaftliche Versuch in dieser Hinsicht protestantischerseits von Bellermann, römischerseits von Dobmayer-Senestrey unternommen. In neuerer Zeit ist der Amerikaner Pope allen vorangegangen und hat in seinem Compendium of christian Theology eine encyklopädisch-analytische Gesamtübersicht über die ganze Theologie mit sachlicher Einteilung des Stoffes geliefert. In Deutschland hat zuerst Zöckler in seinem „Handbuch der theologischen Wissenschaften“ eine systematisch geordnete Gesamtdarstellung der Theologie begründet, welche das Resultat der Mitarbeit verschiedener Gelehrter ist. Dieses Werk erscheint jetzt schon in dritter Auflage. Das ganze will geschrieben sein vom Standpunkte der gläubigen Theologie. Auch für die Interessen der kirchen-historischen Heuristik liegt in diesem wohlgemeinten Standpunkt keine Beeinträchtigung. Denn so sehr auch die sachlichen Elemente dieses Unternehmens angefochten worden sind, so hat doch unseres Wissens noch niemand gegen dasselbe den Vorwurf erhoben, dafs es innerhalb des Rahmens, in welchem es sich bewegt, parteiisch in der Auswahl der Litteratur und seiner entwickelungsgeschichtlichen Angaben verfahren sei. Vielmehr liegt gerade darin der Erklärungsgrund für die rasche und weite Verbreitung dieses Handbuches, dafs es einerseits eine Rechenschaft giebt über das bisherige Wachstum des Stammbaumes der Theologie und ihrer einzelnen Disziplinen und dafs es jede Darstellung eines theologischen Faches und seiner Teile nach dem jetzigen Stande mit einem reichen auch das Ausland gebührend berücksichtigenden bibliographischen Apparat begleitet, der noch durch sachgemäfse Einteilung und kurze kritische Bemerkungen Winke über Inhalt und Charakter der einzelnen Bücher giebt, die ja manche Härten mitunter tragen mögen, aber doch soweit orientieren, wie es ein allgemeines Schema thun soll bei dem, von welchem man voraussetzt, dafs er dasselbe durch eigene Studien noch verbessert. Seit dieses Handbuch erschienen ist, besitzen wir keine bessere kritische Bibliographie der Theologie, welche bei der Schwierigkeit der Sache billigen Anforderungen entspricht, und keine andere Geschichte der theologischen Wissenschaften, die zwar noch des Ausbaues bedarf, aber eine gute Grundlage für denselben und eine lehrreiche Orientierung bietet. Mit diesen zwei Geschenken, welche uns Zöckler und seine Mitarbeiter gemacht haben, ist einem tiefempfundenen Bedürfnis in unserer Wissenschaft abgeholfen worden. Und

jede neue Auflage stellt sich als eine Vervollkommnung der früheren nicht blofs in diesen beiden Beziehungen, sondern überhaupt sowohl nach Seiten der inneren Vervollkommnung des wissenschaftlichen Inhaltes, wie nach Seiten der äufseren Vermehrung des Stoffes namentlich durch Hinzutreten neuer theologischer Disziplinen zu den schon behandelten dar. Derjenige Zuwachs, den vom Standpunkte der kirchenhistorischen Heuristik als den wertvollsten die dritte Auflage erfahren hat, ist die von Zöckler selbst bearbeitete „Geschichte der theologischen Literatur mit besonderer Berücksichtigung der patristischen Zeit“, welcher wir in § 10 unseres Buches eine genauere Besprechung zu widmen haben. Alle diese Vorzüge berechtigen uns dazu, dieses Unternehmen unter den Wegweisern zur kirchenhistorischen Quellenkunde mit an erster Stelle zu nennen. Die Ungenauigkeit der Litteraturangaben im einzelnen, welche man hier und da bemerken kann, übt keinen grofsen Schaden und schwindet hoffentlich mit jeder neuen Ausgabe immer mehr. Das sorgfältig gearbeitete Register erleichtert die Bewältigung des ausgedehnten Stoffes für den jeweiligen Gebrauch. Im besonderem für die Auffindung der zahlreichen in dem Handbuch verzeichneten Litteratur leisten im Register die Titel: „Theologische Literatur“, „Theologische Literaturgeschichte“, und „Geschichte der christlichen Theologie“ die vorzüglichsten Dienste. Von der Geschichte der Kunst in der Kirche ist nur die der bildenden Künste berücksichtigt, und zwar in erster und zweiter Auflage für die alte Kirche, in dritter Auflage auch für das Mittelalter. Der Litteraturbericht, welchen der Verfasser giebt, ist durchaus nicht kürzer, als es dem Schema des ganzen Sammelwerkes entspricht. Aber bei dem Mangel anderer derartiger bibliographischer Hilfsmittel für die monumentale Theologie befriedigt er weniger, und man fühlt die Notwendigkeit, dafs, wie es auch in unserem Buche geschieht, neben den Werken über die allgemeine Quellenkunde der Kirchengeschichte die der speziellen Kunde der monumentalen Quellen eine ganz besondere Pflege erfahre, weil sie wegen der Fülle ihres Materials und der Schwierigkeit ihrer Behandlung zu einem ganz eigenartigen Kinde der Theologie sich entwickelt hat. Immerhin haben wir in dieser von V. Schultze entworfenen christlichen Archäologie die erste, wenn auch sehr kurze, aber von einem protestantischen Verfasser herrührende, dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechende Geschichte der altchristlichen und mittelalterlichen Kunst im Umriss zu begrüfsen, der sich erst ganz neuerdings das in § 10 zu nennende Werk des ebenfalls protestantischen Nordamerikaners Ch. W. Benett angereiht hat.

Als Pendant zu dem Zöcklerschen Handbuch und gleichzeitig als eine unersetzliche Ergänzung zu allen die biblische Exegese und die Geschichte der älteren Kirche behandelnden Disziplinen ist das in demselben Verlage

erschienene, ebenfalls encyklopädisch-systematisch angelegte „Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft“ anzusehen, welches Iwan Müller im Verein mit anderen hervorragenden Philologen und Archäologen herausgiebt, und welches durch die Darstellung der Geschichte dieser Wissenschaft im allgemeinen und durch die Darstellung ihrer formalen Hilfsdisziplinen direkt das kirchenhistorische Studium unterstützt, aber auch durch seine Behandlung aller materialen Teildisziplinen der klassischen Altertumswissenschaft dem Bibelforscher und dem Forscher in der alten wie auch der mittelalterlichen Kirchengeschichte indirekt ganz wesentliche Dienste leistet.

Ein Gegenstück zu „Zöckler“, von Theologen anderer Richtung begründet, ist die bei J. C. B. Mohr in Freiburg i. Br. verlegte „Sammlung theologischer Lehrbücher“, wovon bis jetzt die unten genannten Bände erschienen sind. In diesem Unternehmen ist der wissenschaftlichen Individualität der Autoren nach Form wie nach Inhalt ein freierer Spielraum gelassen als bei dem anderen, wie denn das einigende Prinzip nicht ein einzelner Theologe, sondern der Verleger und im besonderen das Streben nach vorurteilsfreier wissenschaftlicher Erkenntnis ist. Obwohl ein abschliefsendes Urteil vom Standpunkte der kirchenhistorischen Heuristik sich erst nach dem Erscheinen des letzten Lehrbuches in dieser Sammlung wird aufstellen lassen über das Ganze, so weisen wir doch auch jetzt schon mit Nachdruck auf die in den schon erschienenen Lehrbüchern vorliegenden Führer zur kirchenhistorischen Quellenkunde hin. Von den bisher veröffentlichten Beiträgen darf man sagen, dafs ihr bibliographischer Apparat, wenn auch streng kritisch, so doch weniger mit Absichtlichkeit gepflegt, also weniger vollständig und übersichtlich als bei „Zöckler“ ist.

Katholischerseits läfst sich mit einigem Recht die oben genannte Mignesche Encyklopädie neben den beiden deutschen Unternehmungen nennen. Doch ist sie nur im uneigentlichen Sinne eine systematische Real-Encyklopädie der Theologie, da sie thatsächlich die Vorteile der systematischen Behandlung der einzelnen Disziplinen in ihrem Verhältnis zu einander zerstört durch die alphabetische Behandlung des Stoffes der einzelnen Disziplinen für sich selbst. Dagegen entspricht der oben genannten protestantischen „Sammlung theologischer Lehrbücher“ in der Form ganz und gar die seit dem Jahre 1874 in der bekannten katholischen Verlagsbuchhandlung von Herder in Freiburg i. Br. herausgegebene „Theologische Bibliothek“.

I. Allgemeines.

128. Das Wissen der Gegenwart. Deutsche Universal-Bibliothek für Gebildete. Leipzig. Erscheint seit 1882.

129. Handbuch der klassischen Altertums-Wissenschaft in systematischer Darstellung und besonderer Rücksicht auf Geschichte und Methodik der einzelnen Disziplinen. Herausgegeben von Iwan Müller. Bd. I—VII. Nördlingen 1886—89.

II. Theologisches.

130. J. Bellermann, Der Theologe, oder encyklopädische Zusammenstellung des Wissenswürdigsten und Neuesten im Gebiete der theologischen Wissenschaften. 8 Bände. Erfurt 1803—12.

131. *M. Dobmayer, Systema theologiae catholicae. Herausgegeben von Th. P. Senestrey. 8 Teile. Sulzbach 1807—19.

132. * Theologische Bibliothek. Freiburg i. Br. Herder. Seit 1874. (Sammlung katholisch-theologischer Lehrbücher von verschiedenen Verfassern über alle Disciplinen der Theologie, theilweise in schon mehrfacher Auflage.)

133. W. B. Pope, Compendium of christian Theology: analytical outlines of a course of theological study, biblical, dogmatic, historical. 3 vols. New-York 1880.

134. Handbuch der theologischen Wissenschaften in encyklopädischer Darstellung mit besonderer Rücksicht auf die Entwickelungsgeschichte der einzelnen Disciplinen. In Verbindung mit ... herausgegeben von O. Zöckler. 3 Bände mit Register. 1. Aufl. Nördlingen 1883. 2. Auflage ebend. 1885. 3. sorgfältig durchgesehene und grofsentheils neu bearbeitete Auflage. Ebend. 1. u. 2. Bd. 1889.

Sammlung theologischer Lehrbücher. Freiburg i. Br. Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (P. Siebeck).

[Davon sind bis jetzt erschienen:]

135. H. J. Holtzmann, Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in das Neue Testament. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. 1886.

136. A. Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte. 1. Bd.: Die Entstehung des kirchlichen Dogmas. 2. vermehrte und verbesserte Aufl. 1888. 2. Bd.: Die Entwickelung des kirchlichen Dogmas. I. 2. unveränderte Aufl. 1888.

——, Grundrifs der Dogmengeschichte. 1889.

137. P. D. de la Saussaye. Lehrbuch der Religionsgeschichte. 2 Bde. 1887—89.

138. W. Möller, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 1. Bd. 1889.

139. F. Nitzsch, Lehrbuch der evangelischen Dogmatik. 1. Hälfte. 1889.

§ 5. Die methodologischen Encyklopädieen.

1. Von den Real-Encyklopädieen zu unterscheiden sind die methodologischen Encyklopädieen. Denn während jene die Masse alles Wissenswürdigen zum materiellen Gebrauche in geschichtlicher, systematischer oder alphabetischer Gestaltung in sich vereinigen wollen, ist der Endzweck dieser auf die Idee und Form, sei es der ganzen Wissenschaft, sei es der einzelnen Fachwissenschaften gerichtet. Nicht der konkrete Inhalt der

einzelnen Disziplinen ist der Gegenstand der methodologischen Encyklopädieen, sondern der Organismus der Erkenntnis selbst, indem sie das Wesen der mannigfaltigen Erkenntnisse in ihren Beziehungen zu einander zu erkennen streben. Das geschichtlich Gegebene nehmen sie nur als Basis, ihre letzte und höchste Absicht aber geht dahin, das Wesen der Wissenschaft selbst nach ihrer prinzipiellen und idealen Seite, den Zusammenhang und die Gliederung ihrer Teile zu begreifen. Sie sind also Darstellung der Grundbegriffe und Hauptwahrheiten der ganzen oder einer einzelnen Wissenschaft unter dem Gesichtspunkte der Einheit und des sie durchdringenden obersten Prinzips. Gemäfs diesem Zweck zerfallen sie in allgemeine Encyklopädieen, welche die Einsicht in den Organismus der Wissenschaft als eines Ganzen, in die Prinzipien, die Methode und den Zusammenhang aller Wissenschaften untereinander vermitteln und in Fach-Encyklopädieen, z. B. theologische, welche letztere den Inbegriff des theologischen Erkennens darstellen.

In die erste Klasse reihen wir einige Bücher ein, die bereits im ersten Paragraphen unseres Buches (S. 15) berührt werden mufsten. Wir machen auf sie besonders aufmerksam, teils weil sie wegen ihres einzigartigen Charakters auf indirekte Weise eine ganz eigentümliche Brauchbarkeit für die Auffindung des historischen Materials zum Zwecke irgendeiner Spezialforschung an sich tragen, teils weil sie in theologischen Kreisen wenig bekannt sein werden. Das stoffreichste ist das Werk von A. A. E. Schleiermacher, betitelt: Bibliographisches System der Wissenschaftskunde. Dasselbe verfolgt unmittelbar bibliothekarische Zwecke, indem es ein System der Grundsätze und Kategorieen entwirft, nach welchem die Einordnung der Bücher in eine Bibliothek nach wissenschaftlicher Methode erfolgen soll. Indem nun aber der Verfasser auf Grund seines erfahrungsmäfsigen Wissens alle einzelnen Bücher und Büchertitel unter bestimmte allgemeinere, durch Abstraktion gewonnene Gesamttitel rubriziert und diese in seinem Werke nach den bekannten Unterabteilungen der einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen zusammenstellt, liefert er thatsächlich nicht blofs dem Bibliothekar, sondern jedem Forscher einen unschätzbaren Dienst. Denn diese abstrahierten Gesamttitel, welche er, ohne die einzelnen Bücher zu nennen, in seinem zweibändigen Werke zu katalogischen Zwecken anführt, sind eine Objektivierung und Codifizierung fast aller der Vermutungen, Vorstellungen und Begriffe, von denen sich der Forscher bei seinem Suchen nach dem historischen Material in formeller wie in sachlicher Hinsicht leiten läfst. Man wird an einem Beispiel noch klarer erkennen, was ich meine. Bd. I, S. 383 registriert Schleiermacher die Rubriken, nach denen auf einer wohlverwalteten Bibliothek die über die christlichen Altertümer handelnden Bücher angeordnet werden müssen. Er nennt also:

1. Einleitungsschriften zu der christlichen Altertumskunde. 2. Allgemeine Anleitungen zur Kenntnis der christlichen Altertümer. 3. Wörterbücher der christlichen Altertümer. 4. Vermischte Beiträge zu den christlichen Altertümern und der Geschichte der kirchlichen Gebräuche. 5. Von den alten Christen, deren Leben und Sitten, namentlich dem Privatleben im allgemeinen und in verschiedenen besonderen Beziehungen wie Almosengeben, Gelübden etc. 6. Von dem ersten Unterricht und dem Bibellesen der alten Christen. 7. Von der Disciplina arcani. 8. Von den Gebeten, Litaneien und den sich hierauf beziehenden Gebräuchen wie Rosenkranz etc. 9. Von dem Kirchengesang und den Hymnen der alten Christen. 10. Von den kirchlichen Versammlungen der alten Christen, den Vorlesungen in denselben, den kirchlichen Liebesmahlen etc. 11. Geschichte der christlichen Feste und Feiertage und der sich auf deren Feier beziehenden Gegenstände und Gebräuche. 12. Geschichte der Sonntagsfeier. 13. Von den Jubelfesten bei den verschiedenen christlichen Religionsparteien. 14. Von verschiedenen heiligen Handlungen und kirchlichen Gebräuchen, der Erteilung des Segens, dem Weihwasser etc. 15. Von den heiligen Orten, den Kirchen, Altären, Kirchengerätschaften, Hauskapellen u. s. w. 16. Von dem Schmuck der heiligen Orte, den christlichen Bildern, Sinnbildern, den Darstellungen christlicher Kunst im allgemeinen und im einzelnen. 17. Von den verschiedenen gottesdienstlichen, zu der Kirchenverwaltung in alten Zeiten gehörigen Personen. 18. Von den Kirchenbüchern der alten Christen, den christlichen Diptychen. 19. Von den Begräbnissen und Begräbnisgebräuchen der alten Christen, den Oblationen für die Toten u. s. w. — Was bedeuten alle diese Titel anderes als eine anderswo nicht in so übersichtlicher und vollständiger Weise existierende Herausstellung aller derjenigen Seiten an der Geschichte der christlichen Kirche, für welche der Kirchenhistoriker die Quellen finden mufs, um eine Geschichte des christlichen Lebens in der Vergangenheit zu schreiben. Eine ähnliche Bekanntmachung mit den allgemeinen Gesichtspunkten, auf welche sich die Sammlung des litterarischen Stoffes einer Forschung richten mufs, liefert das Werk Schleiermachers für alle anderen Wissenschaften, namentlich auch für die propädeutischen Disziplinen des wissenschaftlichen Studiums überhaupt, Biographie, Litteraturgeschichte, Bibliographie, Geschichte des Buchhandels; und es macht auf diese Weise für uns die Arbeit ganz überflüssig, die Teile und Grenzgebiete dieser genannten Wissenschaften, für welche natürlich die entsprechende Litteratur existiert, von der jeder Teil je nach seiner Beschaffenheit in dem besonderen Falle den besten Dienst leistet, noch näher zu specifizieren. Jeder, der die Mühseligkeit litterarischen Forschens kennt und in irgendeinem allgemeinen Nachschlagewerke einen Namen oder eine Schrift lange vergeblich gesucht hat, wird es dem

Schleiermacherschen Buch zum Dank wissen, dafs dieses einfach und kurz die eng begrenzte Stelle der breiten Wissenschaft in die Erinnerung ihm zurückruft, auf welche er in der Hast und Unruhe, in welcher sich sein suchender Geist befand, nicht verfallen konnte und in deren litterarischen Bearbeitungen er doch das längst Gesuchte sicher finden mufs.

Denselben Nutzen wie dieses ältere Werk gewährt das von O. Hartwig, dem Herausgeber des Centralblattes für Bibliothekswesen, neuerdings besorgte, sehr instruktive Schema des Realkatalogs der königlichen Universitäts-Bibliothek zu Halle a. S. sowie das einige Jahre vorher von K. Zangemeister veröffentlichte Schema des Real-Katalogs der Heidelberger Universitäts-Bibliothek. Sämtliche drei Werke stehen, da sie der Bibliotheks-Wissenschaft angehören, im Litteraturbericht von § 8 unseres Buches.

2. Aus allem Gesagten folgt, dafs die methodologischen Encyklopädieen, so wie sie nun einmal thatsächlich beschaffen sind, auch die der Theologie die Gestalt und den Umfang dieses Wissenschaftszweiges nur formell beschreiben. Und es könnte daher der Einwand erhoben werden, dafs für dieselben unter den Wegweisern zur Auffindung des kirchenhistorischen Stoffes kein Platz sei. Allein dem ist doch anders. Wie überhaupt kein Handeln einen beabsichtigten Erfolg verspricht, welches nicht durch ein planmäfsig geregeltes Verfahren des Handelns begleitet ist, so bietet die rein formale Erkenntnis von Wesen, Zweck, Einheit und Gliederung des organischen Ganzen der Wissenschaften nicht nur für die theoretische Bestimmung, was in diesem oder jenem Falle historische Quelle ist, sondern auch für die Auffindung derselben in der Tradition die gröfsten Vorteile. Wie derjenige, wecher darauf ausgeht, von einer Landschaft Besitz zu ergreifen, nicht besser sich für die bevorstehenden Entschlüsse und Aufgaben vorbereiten kann, als wenn er vom Gipfel eines hohen Berges sich eine allgemeine Vorstellung von dem weiten Landschaftsbilde anzueignen vermag, so wird derjenige, der ein ganz bestimmt abgegrenztes, wenn auch enges Gebiet auf dem ungeheuren Felde der Wissenschaft bearbeiten will, gut thun, die Stelle, die es im ganzen einnimmt, die Besonderheit, die ihr eigen ist, also auch die Art, wie sie zu behandeln ist, im allgemeinen vorher in Augenschein zu nehmen. Denn das Wahre zeigt sich nur in der Totalität und in der Bestimmung seiner Unterschiede von anderem. Und darum wird auch der Kirchenhistoriker für die besonderen Interessen, die er verfolgt, aus solchen Werken einen merkbaren Gewinn ziehen, welche ihn mit dem Wesen der historischen Theologie im Gesamtorganismus der Theologie, mit dem harmonischen Bunde der Theologie und aller anderen Fachwissenschaften und mit den Anfängen und Grundbegriffen der Wissenschaft überhaupt vertraut machen. Ihren eigentüm-

lichen Wert drückt vortrefflich jene lateinische Sentenz aus, die Hagenbach seiner Encyklopädie als Motto vorangestellt hat: Nec enim omnia a praeceptoribus traduntur, sed ipsi tanquam digitum ad fontes intendunt.

Hierzu kommt noch ein weiteres Moment, welches die methodologischen Encyklopädieen zu beachtenswerten Hilfsmitteln der historischen Heuristik macht. Indem wir hinsichtlich desselben lediglich die theologischen in das Auge fassen, bemerken wir von vornherein, dafs es sowohl auf die philosophischen als Einleitung in die Wissenschaft im allgemeinen wie auf die übrigen Fach-Encyklopädieen im engeren oder weiteren Sinne seine Anwendung finden mag. Weil nämlich die Theologie in dem erhabenen praktischen Zwecke der Erhaltung und Verbreitung der Kirche als der irdischen Gestalt des Reiches Gottes ausmündet, so kommt es, dafs ihrer encyklopädischen Darstellung fast regelmäfsig methodologische Winke zur fruchtbringenden Aneignung des fertigen Wissensstoffes und zur gedeihlichen Fortbildung der Theologie und Kirche durch den einzelnen beigegeben werden. Allerdings müfste sie wie jede andere Wissenschaft — man erinnere sich der Ausführungen im ersten Paragraphen unseres Werkes —, wenn anders sie mit der Erreichung dieses Zweckes Ernst macht, auch eine umfassende Anleitung zur planmäfsigen Auffindung des gesamten litterarischen und monumentalen Materials der Kirchengeschichte und ihrer Geschichte als Wissenschaft liefern. Das ist bis jetzt nicht geschehen, weder für die ganze Wissenschaft im allgemeinen noch für die historische Theologie im besonderen. Aber immerhin eine gewisse Frucht dieses hodegetischen Elementes in der theologischen Encyklopädik liegt doch vor. Das sind einerseits die Litteraturangaben, welche in denselben der Beschreibung der einzelnen Disziplinen und deren Unterteile beigegeben sind. Anderseits findet sich in allen, in einigen sogar sehr eingehend, die historisch-genetische Seite der theologischen Wissenschaft berücksichtigt. Hierdurch aber werden sie zugleich zum Teil in den Rang von vortrefflichen, reichhaltigen, kritischen Bibliographieen gerade auch der Zweige der historischen Theologie und ihrer Hilfswissenschaften oder in den Rang von theologischen Litteraturgeschichten, oder von Darstellungen der Geschichte der theologischen Wissenschaften erhoben. Unter den älteren gebührt dieser Vorzug nach der einen oder der anderen Richtung keinen Encyklopädieen mehr als denen von Ch. M. Pfaff, J. Fr. Buddeus, J. G. Walch, auch L. Bertholdt einerseits, G. J. Planck und J. T. L. Danz anderseits, von denen erstere mit ihrer Einleitung in die Theologie eine ausführliche theologische Litteraturgeschichte und letztere eine ebensolche Bibliographie verbinden. Die Geschichte der theologischen Disziplinen berücksichtigen eingehender C. F. Stäudlin, G. C. A. Harlefs, L. Pelt und J. Räbiger in den unten genannten Werken. In rein biblio-

graphischer Beziehung ragt unter den neueren die Hagenbachsche Encyklopädie am meisten hervor, welche wohl hauptsächlich durch ihren auf alle Teile der Theologie und die ihnen analogen Profanwissenschaften und Hilfswissenschaften sich gleichmäfsig ausdehnenden, bibliographisch gehaltenen, auf geschickter Auswahl beruhenden litterarischen Apparat ihre fast unbestrittene Alleinherrschaft, namentlich unter dem jüngeren theologischen Publikum sich erworben hat. So lange das Zöcklersche Handbuch der theologischen Wissenschaften noch nicht bestand, war dieses Lehrbuch der einzig umfassendere Führer durch die theologische Litteratur, der, wenn er auch nicht auf Vollständigkeit Anspruch macht — wie er denn die einzelnen Artikel und Abhandlungen der Fachzeitschriften in Anbetracht des eigentlichen und ursprünglichen Zweckes dieser Encyklopädie ausschliefst — doch thunlichst die allgemeineren und hervorragenderen Quellensammlungen und die Bearbeitungen der Kirchengeschichte verzeichnet. Und namentlich soll es ihm zum Lobe angerechnet werden, dafs es das einzige unter den nicht periodisch erscheinenden Büchern in der neueren Theologie ist, welches auch hier und da schon Wegweiser zur theologischen Quellenkunde, wenn auch nur anmerkungsweise, und die wichtigsten Zeitschriften mit Namen anführt. (Vgl. bes. S. 334. 350—352 in der 11. Aufl.) Die Übersichtlichkeit des litterarischen Stoffes wird noch durch das sehr fleifsig gearbeitete Register vermehrt. Dank der sorgfältigen Pflege, welche der Herr Bearbeiter jeder neuen Auflage angedeihen läfst, ist die neueste Litteratur nachgetragen. In eigentlich materieller Beziehung ist freilich schon frühzeitig im Bezug auf Einzelheiten Anklage erhoben worden gegen dieses Kompendium wegen „Mangel an System organischer Verarbeitung und philosophischem Geist“ und neuerdings von einer Seite wegen Detekten „inbezug auf Behandlung oder doch Berücksichtigung neuerdings entstandener oder wenigstens postulierter Haupt- und Hilfsdisziplinen“. Dieser Mangel beeinträchtigt aber die grofse Brauchbarkeit dieses Kompendiums für die kirchenhistorische Heuristik so gut wie gar nicht.

Auch die katholische Theologie und der aufserdeutsche Protestantismus ist reich an methodologischen Encyklopädieen. Wir dürfen aber darauf verzichten, die einzelnen Werke derselben anzuführen und teilweise zu besprechen. Denn da die „Encyklopädie der Theologie“ eine wohlgepflegte Wissenschaft ist, was man von anderen in unserem „Wegweiser“ behandelten Disziplinen nicht sagen kann, so findet auch der Leser in den unten in diesen Paragraphen angeführten Büchern sowie in der Zöcklerschen Bearbeitung dieses Gegenstandes in seinem „Handbuch“ 3. Auflage Bd. I, S. 101—103 mühelos die neueste Geschichte selbst der katholischen und ausländischen Litteratur auf diesem Gebiete und ihre Kritik verzeichnet. Von denjenigen Werken, welche wir selbst zu Gesicht

bekommen konnten, wohnten aber keinem so hervorragende Vorzüge für unsere heuristischen Interessen inne, dafs sie einer besonderen Beachtung empfohlen werden müfsten. Die katholischen Methodologieen des theologischen Forschens führen aufserdem vom Standpunkte der protestantischen Wissenschaft aus in die Irre.

I. Allgemeines.

140. J. G. Fichte, Einige Vorlesungen über die Bestimmung des Gelehrten. Jena und Leipzig 1794.

141. Fr. W. J. Schelling, Vorlesungen über die Methode des akademischen Studiums. Tübingen 1803. 3. Ausgabe ebend. 1830.

142. J. G. Fichte, Über das Wesen des Gelehrten und seine Erscheinungen im Gebiete der Freiheit. Berlin 1806.

143. Fr. Schleiermacher, Gelegentliche Gedanken über Universitäten in deutschem Sinne. Nebst einem Anhang über eine neu zu errichtende. Berlin 1808.

144. H. Steffens, Über die Idee der Universitäten. Berlin 1809.

145. C. Chr. E. Schmid, Allgemeine Encyklopädie und Methodologie der Wissenschaften. Jena 1810.

146. F. C. v. Savigny, Wesen und Wert der deutschen Universitäten. [Enth. in v. Rankes histor.-polit. Zeitschrift. Bd. I. Hamburg 1832.]

147. K. H. Scheidler, Grundlinien der Hodegetik und Methodik des akademischen Studiums und Lebens. Jena 1832. 3. sehr vermehrte und verbesserte Auflage ebend. 1847.

148. Fr. Theremin, Über die deutschen Universitäten. Berlin 1836.

149. C. Kirchner, Akademische Propädeutik oder Vorbereitungswissenschaft zum akademischen Studium. Leipzig 1842.

150. ———, Hodegetik oder Wegweiser zur Universität für Studierende. Nebst einer systematischen Übersicht der Wissenschaften und Künste. Leipzig und Göttingen 1852.

151. A. Arnold, Wissenschaftskunde oder Encyklopädie und Methodologie der Wissenschaften für alle, die einer höheren Bildung nachstreben. Königsberg i. d. N. 1844.

152. J. E. Erdmann, Vorlesungen über akademisches Leben und Studium. Leipzig 1858.

153. F. Harms, Methode des akademischen Studiums. Aus dem handschriftlichen Nachlasse des Verfassers herausgegeben von H. Wiese. Leipzig 1885.

154. G. Glogau, Abrifs der philosophischen Grundwissenschaften. 2 Bände. Breslau 1880—88.

II. Theologisches.

155. W. Gafs, Die Theologie als Pflegerin der Wissenschaften. Rede. Greifswald 1857.

156. K. F. A. Kahnis, Über den innigen Zusammenhang der Theologie mit den übrigen Universitätswissenschaften. Leipzig 1875.

157. A. Dillmann, Über die Theologie als Universitätswissenschaft. [Enth. in der „Protestantischen Kirchenzeitung". Jahrg. 1875, S. 1041 ff.]

158. G. Heinrici, Von Wesen und Aufgabe der theologischen Fakultäten. Rektoratsrede. Marburg 1885.

159. K. Holsten, Ist die Theologie Wissenschaft? Prorektoratsrede. [Enthalten in der „Protestantischen Kirchenzeitung“. Jahrg. 1888, Nr. 7.]

*

160. J. Fr. Buddeus, Isagoge historico-theologica ad theologiam universam singulasque ejus partes. 2 voll. Leipzig 1727.

161. J. G. Walch, Einleitung in die theologischen Wissenschaften. Jena 1747. 2. vermehrte Auflage 1753.

162. J. G. Herder, Briefe, das Studium der Theologie betreffend. Weimar 1780. 2. Aufl. 1785. 4 Bände.

163. G. J. Planck, Einleitung in die theologischen Wissenschaften. 2 Bände. Leipzig 1794.

164. Fr. Schleiermacher, Kurze Darstellung des theologischen Studiums, behufs einleitender Vorlesungen. Berlin 1811. 2. Aufl. 1830.

165. L. Bertholdt, Theologische Wissenschaftskunde oder Einleitung in die theologischen Wissenschaften. 2 Bände. Erlangen 1821 f.

166. C. Fr. Stäudlin, Lehrbuch der Encyklopädie, Methodologie und Geschichte der theologischen Wissenschaften. Hannover 1821.

167. J. T. L. Danz, Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften. Jena 1832.

168. K. R. Hagenbach, Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften. Leipzig 1833. 11. Auflage. Herausgegeben von E. Kautzsch. Ebendas. 1884.

169. G. C. Ad. Harlefs, Theologische Encyklopädie und Methodologie vom Standpunkte der protestantischen Kirche. Nürnberg 1837.

170. J. K. F. Rosenkranz, Encyklopädie der theologischen Wissenschaften. Halle 1831; 2. gänzlich umgearbeitete Auflage. 1845.

171. L. Pelt, Theologische Encyklopädie als System, im Zusammenhang mit der Geschichte der theologischen Wissenschaft und ihrer einzelnen Zweige. Hamburg 1843.

172. J. P. Lange, Grundrifs der theologischen Encyklopädie mit Einschlufs der Methodologie. Heidelberg 1877.

173. J. Ch. K. v. Hofmann, Encyklopädie der Theologie. Herausgegeben von H. J. Bestmann. Nördlingen 1879.

174. J. Fr. Räbiger, Theologik oder Encyklopädie der Theologie. Leipzig 1880. Englisch von J. Macpherson. London 1884. [Nachtrag: Zur theologischen Encyklopädie. Kritische Betrachtungen. Breslau 1882.]

175. R. Rothe, Theologische Encyklopädie. Herausgegeben von H. Ruppelius. Wittenberg 1880.

176. M. Kähler, Wissenschaft der christlichen Lehre von dem evangelischen Grundartikel aus. Erlangen 1883—87.

177. M. v. Nathusius, Das Wesen der Wissenschaft und ihre Anwendung auf die Religion. Leipzig 1885.

178. A. Cave, An introduction to Theology: its principles its branches, its results, and its literature. Edinburgh 1886.

179. J. Mery de la Canorgue, La Théologie des peintres, sculpteurs, graveurs et dessinateurs. Paris 1765.

180. J. K. F. Rosenkranz, Entwurf einer Theologie der Kunst. 1844. [Enth. in seinen „Studien". 5. Teil. Leipzig 1848.]

§ 6. Propädeutik der Kirchengeschichte.

Ein vergröfsertes und dadurch mehr als es in den allgemeinen methodologischen Encyklopädieen der Theologie der Fall ist, ins einzelne gehendes Bild von den zur kirchenhistorischen Wissenschaft notwendigen Vorbereitungslehren, liefern die sogenannten Einleitungen in die Kirchengeschichte oder die kirchenhistorische Propädeutik. Dieselbe befafst sich ebenfalls nicht mit der Mitteilung des Inhaltes der Kirchengeschichte selbst, sondern sie soll sich nur auf die systematische Darlegung des Wesens, der Quellen und Bearbeitungen, der Methode, der Geschichte und der Hilfswissenschaften dieser Disziplin richten. Dafs sie diese Aufgabe in unvollkommener Weise löst, wenn sie, wie in allen hier zu nennenden Büchern, gar nicht oder ohne Ordnung und Vollständigkeit eine Methodik zur Auffindung des geschichtlich gegebenen Stoffes der kirchenhistorischen Wissenschaft giebt, darüber ist im ersten Abschnitt dieses Buches bereits gesprochen worden. Ihre Berechtigung findet diese Disziplin in der Thatsache, dafs ohne die theoretische Vorschule jede praktische Übung und jeder positive Wissensinhalt einseitig und unfruchtbar bleibt und dafs bei dem grofsen Umfange und der Eigenartigkeit des kirchenhistorischen Stoffes eine selbständige, gegenüber der allgemeinen Encyklopädik spezialisierte Belehrung über seine Behandlung dem Ganzen nur zugute kommen kann. Hierbei besteht die auffällige Thatsache, dafs die katholische Theologie viel eifriger an der Entstehung solcher verlängerter und selbständig gewordener Teile der methodologischen Encyklopädieen gearbeitet hat als die protestantische, und dafs letztere, obwohl für sie ebenfalls das Bedürfnis nach solchen ausführlicheren Anweisungen über Form und Gegenstand des kirchenhistorischen Studiums bestehen mufs, seit Chr. W. Fr. Walchs grundlegenden Arbeiten und Flügges Einleitung im 19. Jahrhundert sich nicht mehr dazu verstanden hat, eine geordnete Zusammenfassung und sachgemäfse Erweiterung der inzwischen entstandenen Beiträge zu schaffen.

Erklärlich freilich ist diese eigentümliche Erscheinung. Im letzten Grunde läuft ja die ganze Aufgabe der kirchenhistorischen Propädeutik auf zweierlei hinaus: nämlich auf die methodologische Darstellung der

Sache und auf die bibliographisch-kritische Verzeichnung des Materials der Quellen und Bearbeitungen. In ersterer Hinsicht besitzt nun unsere Wissenschaft an den bahnbrechenden Methodologieen der Geschichtsforschung überhaupt von der Hand der unten genannten Profanhistoriker, sowie in den Untersuchungen der Philosophen über Wesen und Methode der Geschichte, welche in ihren Werken sich zerstreut finden und auf welche wir hier nur im allgemeinen aufmerksam machen, so klare Lichtblicke in das in Frage kommende Problem, daſs im allgemeinen die Überzeugung besteht, es sei überflüssig etwas Besseres nach Form und Inhalt bieten zu wollen. Denn was W. v. Humbold, Gervinus, Droysen und andere Klassiker der modernen Forschung über die Aufgabe des Geschichtsschreibers gelehrt haben, das gilt auch in der protestantischen Theologie, und die Fortschritte derselben auf dem Gebiete der biblischen und kirchengeschichtlichen Erkenntnis verdanken wir der Gelehrigkeit der uns vorangegangenen und der zeitgenössischen Theologen, mit der sie die Unterweisungen des durch jene Männer repräsentierten Geistes über Prinzipien und Methode der Geschichtsforschung auf theologische Fragen angewendet haben. Die Forderung der erschöpfenden Quellensammlung und der vorurteilsfreien Kritik und Interpretation des gefundenen historischen Stoffes entspricht ganz dem Geist des Protestantismus. Ebenso betrachten wir auch die Mitarbeit der Profanhistoriker an der Vervollkommnung der kirchenhistorischen Hilfswissenschaften, wie der Philologie, Diplomatik, Paläographie, Epigraphik, Chronologie, Sphragistik, Heraldik, Numismatik als unmittelbar brauchbare Bausteine auch für die Konstruktion der historischen Theologie, so daſs es nicht mehr einer schöpferischen, sondern höchstens nur zusammenfassenden Thätigkeit bedarf, um eine Methodologie der Kirchengeschichte vom protestantischen Standpunkte zu schaffen. Aber gerade das bloſse Sammeln und Excerpieren widerspricht dem Geist, der in unserem Jahrhundert in der Theologie weht, und dessen Expansionskraft mehr nach der Tiefe, der auf spinöser Kritik ruhenden Hervorbringung neuer Erkenntnis aus dem Dunkeln gerichtet ist, während die glänzendsten Vertreter der protestantischen Theologie in früheren Jahrhunderten gerade im Kompilieren Groſses geleistet haben. Doch soll dabei nicht verschwiegen werden, daſs trotzdem eine Reihe trefflicher Abhandlungen existieren, in denen die Theologen von Fach ihre Beobachtungen über die aus der besonderen Beschaffenheit seines Forschungsobjektes resultierenden Pflichten und die Bedeutung des Kirchenhistorikers ausgesprochen haben. Immerhin haben wir in diesem kritischen Geist unserer Zeit auch zugleich den Grund zu suchen, weshalb auch die andere Seite dieser Propädeutik, die bibliographische Verzeichnung der Litteratur, noch viel spärlicher angebaut worden ist. Denn die litterarische Seite der

kirchenhistorischen Einleitung fordert in ganz besonderer Weise den Sammelfleifs ihrer Bearbeiter heraus. So kommt es, dafs dieser Teil der Aufgabe so gut wie gar keine Pflege im Rahmen einer kirchenhistorischen „Propädeutik“ erfahren hat. Inzwischen ist ja nun in der Gegenwart diesem Mangel in mehrfacher Weise durch selbständige bibliographische Lexika der Theologie, durch einzelne Lehrbücher der Kirchengeschichte und durch den reichen bibliographischen Apparat, welcher das Zöcklersche „Handbuch“ auszeichnet, bis zu einem gewissen Grade abgeholfen worden. Und da wir, wie gesagt, über die Methode der kritischen Behandlung der als gefunden vorausgesetzten Quellen und Bearbeitungen und des Gebrauches der Nachbardisziplinen durch die Profanhistoriker nicht im unklaren gelassen sind, so liegt der eigentümliche Fall vor, dafs wir Protestanten auch heute noch keine kirchenhistorische Propädeutik besitzen und doch sie auch nicht vermissen. In dieses Urteil soll aber keine Geringschätzung dieser Disziplin selbst eingeschlossen sein. „Gehalt ohne Methode führt zur Schwärmerei, Methode ohne Gehalt zu leerem Klügeln, Stoff ohne Form zum beschwerlichen Wissen, Form ohne Stoff zu einem hohlen Wähnen.“ Der Stoff der Vorlesungen über Kirchengeschichte ist ein gewaltiger, und gerade der in die Geschichte der Kirche im Altertum gehörige nicht der geringste. Gleichwohl ist die Sachlage diese, dafs die einleitenden Fragen innerhalb des für diese letztere gesetzten Zeitraumes in akademischen Vorlesungen über Kirchengeschichte mit behandelt werden müssen, falls für sie nicht, was bei weitem nicht überall geschieht, ein besonderes Kolleg eingerichtet wird. Je mehr aber die kirchenhistorische Propädeutik den jungen Theologen zu selbständigem Forschen befähigt, je seltener es anderseits dem Dozenten gelingen wird, was er für ein Semester verheifsen hat, auch wirklich mit Bewältigung des ganzen Stoffes zu erfüllen, um so dringlicher macht sich die Pflicht geltend, dafs die angehenden Theologen wenigstens in litterarischer Weise unterrichtet werden, und dafs sie entsprechende Fingerzeige auf die der Propädeutik der Kirchengeschichte dienenden Lehrbücher erhalten. Dafs das neu erschienene „Lehrbuch der historischen Methode“ von E. Bernheim trotz seiner von uns auf S. 13 unseres Buches bemerkten Mängel in heuristischer Beziehung auch von dem Kirchenhistoriker mit dem gröfsten Nutzen studiert werden wird, das soll hier ausdrücklich bezeugt sein.

Ein anderes Schicksal hat diese Disziplin in der katholischen Theologie gehabt. Aber hier sind auch andere Ursachen wirksam. Zunächst nämlich ist der katholische Geschichtsforscher in seiner Methode wie in den Resultaten seiner Studien durch den Willen und das Dogma der Kirche gebunden. Eben weil auch er nicht gewissenlos forschen will, deshalb liegt in der Verherrlichung der Kirche und des Papsttums als des

gottentsprungenen Inhabers der Wahrheit der Mafsstab, nach welchem sein katholisches Gewissen alle Dinge beurteilt und formt. Nicht soll damit gemeint sein, dafs im einzelnen der katholische Geschichtsforscher durch Schmeicheleien die offenbaren Fehler der Kirche bemänteln mufs. Aber die Autorität der dogmata wird ihn dazu drängen, die in den facta liegende Wahrheit objektiv zu verschieben. Gewifs, auch der protestantische Kirchenhistoriker wird, gerade weil er das Prinzip der freien Forschung vertritt, seine Darstellung von einem bestimmten Standpunkte aus entwerfen und ihr damit mehr oder weniger einen konfessionellen Charakter verleihen. Aber für ihn ist dieser Standpunkt ein durch freies ernstes Suchen nach Wahrheit gewonnener Besitz, so dafs, wenn vielleicht er als einzelner noch nicht eine vollkommene Erkenntnis erreicht hat, diese doch durch die gemeinsame Arbeit vieler und durch Vergleichung der Resultate am Ende zutage treten mufs. Im Katholicismus dagegen steht am Anfang der historischen Forschung als beherrschender Kanon ein geschichtlich Gegebenes, die römische Kirche und der römische Primat, und dieses Gegebene formt auch den Inhalt, ja auch den äufseren Umfang der formalen methodischen Denkoperationen. Sehr lehrreich äufsert sich der katholische Nirschl in seiner „Propädeutik“ S. 63 hierüber: „Man spricht oft von der Notwendigkeit der Objektivität, von der Voraussetzungslosigkeit des Historikers und meint damit, als müfste er von seinem religiösen Bewufstsein vollständig absehen, dieses ganz ignorieren. Darauf ist zu sagen: der katholische Kirchenhistoriker darf und mufs seinen dogmatischen Standpunkt zum Ausgangspunkte seiner historischen Darstellung machen. Er glaubt ja fide divina, dafs seine Kirche das Reich Gottes ist und darf diesen Glauben nie verleugnen. Gerade diese fides divina mufs vielmehr der Mafsstab sein, mit dem er die sich so vielfach widersprechenden Lehrmeinungen und religiösen Streitigkeiten, welche die Kirchengeschichte vorführt, bemifst.“ Hieraus folgt, dafs der katholische Kritiker die Methodologie der protestantischen Profanhistoriker nur mit Reserve und blofs bis zu einem gewissen Punkte annehmen wird, nämlich bis dahin, wo die Tradition der Kirche durch das vorurteilslose Forschen gefährdet zu werden anfängt. Hieraus ergiebt sich für ihn die Notwendigkeit, eine seinem Standpunkt angemessene Methodelehre gerade der kirchenhistorischen Forschung zu entwerfen.

Diesem Motiv sind die beiden beachtenswerten kirchenhistorischen Einleitungswerke entsprungen, welche die neueste katholische Theologie hervorgebracht hat. Das erste ist das des Jesuiten C. de Smedt. Dasselbe liegt bis jetzt nur in seinem ersten Teil unter dem Titel: Introductio generalis vor. Und obwohl derselbe schon im Jahre 1876 erschienen ist, hat der Verfasser noch nicht den zweiten Teil folgen lassen,

vielmehr andersartige Arbeiten in der Zwischenzeit veröffentlicht. Aber selbst wenn er alle Kraft auf die Vollendung seines Werkes verwendet hätte, wäre es nicht verwunderlich, wenn auch heute noch nicht dieselbe erreicht wäre. Denn diese „Introductio“ ist so angelegt, daſs sie in ihrem „speciellen“ Teil eine planmäſsige Verzeichnung alles dessen, was je an Quellen und Bearbeitungen, auch über den kleinsten Punkt und im kleinsten Umfange geschaffen worden ist, liefern müſste. Wer aber je ähnliche Versuche wenn auch nur an einem Teil dieses ungeheueren Riesenwerkes gemacht hat, muſs sich sagen: diese Arbeit übersteigt die Kräfte eines Einzelnen. Schon der erste Teil nämlich, welcher doch nur die in die allgemeinen Kategorieen des kirchengeschichtlichen Stoffes gehörige Litteratur nennt, ist eine staunenswerte Leistung von Sammelfleiſs, über deren Inhalt und Brauchbarkeit sich bereits A. Harnack in der „Theologischen Litteraturzeitung“ Jahrgang 1877 S. 570—572 des Näheren ausgelassen hat. Was aber der genannte Rezensent dort über die rühmliche Sorgsamkeit sagt, mit welcher nach dem methodologischen Teil die Tausende von Büchertiteln zusammengestellt seien, so können wir nach dreijährigem Gebrauche derselben doch die Bemerkung nicht unterdrücken, daſs sich dieses Lob nur mit Einschränkung halten läſst; nämlich mit der Einschränkung, daſs nur die katholische, speziell die ultramontane Litteratur gemeint sei. Speziell für die Quellenkunde der Geschichte des Papsttums und der verwandten, die Geschichte der römischen Hierarchie betreffenden Stücke ist dieses Werk des Jesuiten Smedt in der That ein einzigartiges Hilfsbuch, das in vielen Fällen mühsames Suchen ersparen und Entfernteres nahe bringen wird und auch in protestantischen Kreisen sich einbürgern sollte. Für diese Gebiete, namentlich auch hinsichtlich ihrer Geschichte in den einzelnen Ländern ist die Bibliographie eine fast annähernd vollständige und eine durchaus internationale, so daſs der Verfasser ganz umfassende und tiefgehende Studien in den Spezialkatalogen der verschiedensten Bibliotheken angestellt haben muſs. Aber für die Mitarbeit der Protestanten an der groſsen Aufgabe der Aufdeckung des Lebens der Kirche in der Vergangenheit hat der Verfasser nicht den erwünschten Sinn. Die epochemachenden Forschungen allein des deutschen Protestantismus im 19. Jahrhundert sind an ihm fast spurlos vorübergegangen, oder was vielleicht das Richtigere ist, fanden vor ihm nicht einmal die Würdigung, genannt zu werden. Was er hier bringt, ist doch sehr lückenhaft. Wer sich von der Unzulänglichkeit dieser „Einleitung“ in dieser Hinsicht überzeugen will und eine gröſsere Litteraturkenntnis schon mitbringt, der studiere gewissenhaft das angehängte Register der Namen von den Verfassern der zuvor in der Bibliographie genannten Bücher. Er wird wenig Bekannte aus dem Kreis der protestantischen

Gelehrten finden. Und giebt er sich die Mühe, unter Anleitung der neben ihren Namen stehenden Seitenzahlen die Arbeiten derselben zu vergleichen, die wirklich von Smedt aufgeführt sind, so wird er erkennen, daſs öfters nicht einmal ihr Bestes genannt wird. Schwer empfinden wird es der protestantische Quellensucher namentlich, daſs die Sammelwerke zur Geschichte der Reformation vollständig übergangen sind. Auch die Zeitschriftenlitteratur und ihre einzelnen Artikel sind unberücksichtigt gelassen. Da eine Geschichte des Dogmas für den Verfasser eine „imaginäre" Gröſse ist, so kennt sein Buch auch keine Litteratur der Dogmengeschichte.

Gerade weil es diesen Mangel des Smedtschen Buches vermeidet, bedeutet die „Propädeutik" von Nirschl einen ganz bedeutsamen Fortschritt über jenes. Zwar bringt es im ganzen nicht soviel Büchertitel, wie sein Vorgänger, aber statt dessen verbreitet es sich in übersichtlicher Weise über alle Gebiete der kirchengeschichtlichen Quellenkunde gleichmäſsig, und alle Angaben beruhen auf einer sorgfältigen Auswahl des hervorragenderen. Namentlich muſs es dem katholischen Verfasser zum hohen Lobe angerechnet werden, daſs er mit derselben Liebe die in diesen Umkreis fallenden katholischen und protestantischen Bücher nennt. Nur fällt bei den Namen der Verfasser der letzteren eine zum Teil groſse Inkorrektheit der Schreibweise auf. Man glaubt in der That in diesem Werke einen über den Parteien stehenden, nur dem Ideal einer wirklich wissenschaftlichen Einführung in das kirchenhistorische Studium nachstrebenden Autor vor sich zu haben. Nur vereinzelt tritt das specifisch katholische Interesse hervor, so z. B. in § 50: „Die Literatur der deutschen Diöcesen", wo die katholische Diöcesangeschichte sehr reichlich bedacht ist, dagegen die Geschichte der einzelnen evangelischen Landesteile und Provinzen, welche auch hierher gehört, ganz unberücksichtigt bleibt. Lücken und Fehler sind also natürlich vorhanden. Namentlich hinsichtlich der Geschichte der protestantischen Missionen fehlt viel Litteratur. Und bei längerem Gebrauche dürften sich solche Erfahrungen noch vermehren. Aber wer wollte, wenn er die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens für die erste Auflage kennen gelernt hat, hier streng in das Gericht gehen. Auch wenn man die Unvollkommenheiten dieser Bibliographie mit in die Wagschale legt, bleibt sie auch für uns Protestanten zur Zeit das lehrreichste selbständige Handbuch der kirchenhistorischen Litteratur, welches Gelehrten wie Lernenden in den meisten Fällen ein willkommener Ratgeber und im ganzen ein sicherer Wegweiser auch zu dem, was nicht in dem Buche steht, sein wird.

Allein diese Anerkennung, welche wir dieser Propädeutik zollen, darf noch in zweifacher Beziehung erweitert werden. Denn es ist nicht bloſs eine systematisch angelegte Bibliographie, sondern auch eine Methodelehre

und eine Anleitung zur Kenntnis und Ausübung der kirchenhistorischen Hilfswissenschaften. Abstrahiert man von denjenigen gelegentlichen Bemerkungen, welche den Gang der Belehrungen im ganzen nicht stören, und namentlich von § 9 „Nachteile der Kirchengeschichte bei einer verkehrten Behandlung derselben“ und § 32 „der konfessionelle Standpunkt des Kirchenhistorikers“, worin sich der katholische Standpunkt des Verfassers — wir citierten hieraus schon oben eine Stelle — prinzipiell ausprägt, so besitzen wir in dem ersten Teil der Nirschlschen Propädeutik eine Methodik der kirchenhistorischen Wissenschaft, welche den Grundsätzen der bekannten „Historik“ von Droysen entspricht, nur ausführlicher und auf die Interessen des Kirchenhistorikers geformt und zugespitzt ist. Nur hätte der Verfasser seine Ratschläge über den Kunstgriff der historischen Kombination auf S. 20 nicht durch ein so übel gewähltes Beispiel illustrieren sollen. Ein ähnliches dieser so notwendigen Hilfsmittel aus den letzten zehn Jahren besitzen wir nicht. In besonderer Weise aber darf der Verfasser unseres Dankes sicher sein wegen des letzten Kapitels seines Buches, welches im ersten Abschnitt „die Hilfswissenschaften der Kirchengeschichte und ihre Litteratur“, d. h. die Teildisziplinen der Kirchengeschichte und der ganzen Theologie, mit Ausnahme der exegetischen, sowie die verwandten Zweige der Profanwissenschaft, Weltgeschichte, Religionsgeschichte, Geschichte der Philosophie, Philologie, Geographie und Statistik behandelt, während im zweiten Abschnitt das System der formalen Hilfswissenschaften der Geschichte überhaupt mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kirchenhistorikers entworfen wird, nämlich: Diplomatik, Paläographie, Epigraphik, Chronologie, Sphragistik, Heraldik, Numismatik. Mit Recht hält der Verfasser dafür, daſs zu einer vollständigen Einführung in die Kirchengeschichte die Kenntnis des Wesentlichen dieser Disziplinen unbedingt erforderlich ist. Und seine Behandlung derselben ist um so verdienstlicher, weil vor ihm keine allgemeine Historik, geschweige denn eine kirchenhistorische Historik existierte, in der über dieselben sämtlich, wenn auch nur kurz Unterricht erteilt wäre. Erst neuerdings und nach ihm hat E. Bernheim in seinem oben genannten Lehrbuch der historischen Methode die Hilfswissenschaften der allgemeinen Geschichtsforschung in derselben eingehenden Weise selbständig behandelt. Der lehrreiche Charakter jener einzelnen Katechismen über die kirchenhistorischen formalen Hilfswissenschaften wird noch vermehrt teilweise durch Illustrationen. Wie sehr ihr fleiſsiger Gebrauch eine methodische, korrekte, zielbewuſste Behandlung des kirchenhistorischen Stoffes auch unter den Protestanten befördern muſs, wird jeder erkennen, der z. B. die Ausführungen und die Litteratur über die christliche Epigraphik § 73—82 aufmerksam liest.

Zur Orientierung über die nachfolgende Litteratur sei erwähnt, dafs die erste Gruppe von Büchern die Methodelehre der allgemeinen Geschichtsforschung, wie sie von Nichttheologen aufgestellt worden ist, betrifft. Die zweite enthält die vollständigen Einleitungen in das kirchenhistorische Studium, welche das ganze Thema erschöpfen. Sie liefern also eine systematische Belehrung über Wesen, Gliederung, Geschichte, Methode und Quellen der kirchenhistorischen Wissenschaft. Die dritte Gruppe von Büchern rührt zwar auch von Theologen her, befafst sich aber nicht mit der kirchenhistorischen Bibliographie, sondern nur mit der methodologischen Seite der Sache und auch mit dieser teilweise nur nach einzelnen in ihr liegenden Momenten.

I. Allgemeines.

181. H. S. J. Bolingbroke, Letters on the study and use of history. 2 Bde. Lond. 1751. Deutsch: Leipzig 1794. Neue Ausgabe. . . . 1881.

182. G. Bounot de Mably, De la manière d'écrire l'histoire. Paris 1783. Kehl 1784.

183. Ch. F. Rühs, Entwurf einer Propädeutik des historischen Studiums. Berlin 1811.

184. W. Wachsmut, Entwurf einer Theorie der Geschichte. Halle 1820.

185. F. Rehm, Lehrbuch der historischen Propädeutik und Grundrifs der allgemeinen Geschichte. Frankfurt 1830. Verbesserte Auflage von H. v. Sybel. Frankfurt 1850 und 1864.

186. M. Dunker, De historia ejusque tractandae varia ratione. Berlin 1834.

187. E. Schubarth, Über geschichtliche Analysis und Synthesis. Hirschberg 1837.

188. G. G. Gervinus, Grundzüge der Historik. Leipzig 1837.

189. W. v. Humboldt, Über die Aufgabe des Geschichtschreibers. Gesammelte Werke. 1. Bd., Berlin 1841, S. 1—25. [Vgl. hierzu: Goethe's Briefwechsel mit den Gebrüdern Humboldt. Leipzig 1876. S. 269.]

190. P. J. B. Buchez, Introduction à la science de l'histoire. 2. éd. 2 Teile. Par. 1842.

191. G. Trächsel, Über das Wesen und Gesetz der Geschichte. Bern 1857.

192. H. v. Sybel, Über die Gesetze des historischen Wissens. Bonn 1864.

193. M. Lazarus, Über die Ideen in der Geschichte. Berlin 1865.

194. J. G. Droysen, Grundrifs der Historik. Leipzig 1868. 3. umgearbeitete Ausgabe. Ebend. 1882.

195. R. Flint, The philosophy of history in France and Germany. Lond. 1874.

196. R. Mayr, Die philosophische Geschichtsauffassung der Neuzeit. Wien 1877.

197. R. Rocholl, Die Philosophie der Geschichte. Göttingen 1878.

198. F. Jodl, Die Kulturgeschichtschreibung, ihre Entwickelung und ihr Problem. Halle 1878.

199. H. Doergens, Grundlinien und Wissenschaft der Geschichte. 2 Bände. Leipzig 1878.

200. W. Vischer, Über die Grenzen des historischen Wissens. [Enth. in „Preufsische Jahrbücher“ Jahrg. 1880, Bd. 46, Heft 1, S. 56—69.]

201. E. Bernheim, Geschichtsforschung und Geschichtsphilosophie. Göttingen 1880.

202. G. Biedermann, Philosophie der Geschichte. Prag 1884.
203. O. Lorenz, Die Geschichtswissenschaft. Berlin 1886.
204. E. A. Freeman, The methods of historical study. London 1886.
205. Lord Acton, Die neuere deutsche Geschichtswissenschaft. Autorisierte Ubersetzung von J. Imelmann. Berlin 1887.
206. E. Bernheim, Lehrbuch der historischen Methode. Mit Nachweis der wichtigsten Quellen und Hilfsmittel zum Studium der Geschichte. Leipzig 1889.

II. Theologisches.

I.

207. K. Sagittarius, Introductio in hist. ecclesiast. et singulas ejus partes (ed. J. A. Schmid) Jena 1694.
208. J. A. Schmid, Sagittarianae introductionis in hist. eccl. tom. 2 exhibens supplementa tomi 1 et ejusdem continuat. de conciliis et colloquiis. Jena 1718.
209. Godofr. Wegneri Χειραγωγία ad studium historiae eccl. ... Lips. et Francf. 1705.
210. Ch. W. F. Walch, Kritische Nachrichten von den Quellen der Kirchenhistorie. Leipzig 1770. 2. Aufl. Göttingen 1773.
211. Chr. W. Fr. Walch, Grundsätze der zur Kirchenhistorie des Neuen Testamentes nötigen Vorbereitungslehren und Bücherkenntnis. Göttingen 1773.
212. *F. Stoeger, Introductio in historiam ecclesiasticam N. Testamenti. Vindobonae. 1776. Deutsch ebend. 1786.
213. Introductio in historiam ecclesiae christianam . . . Freiburgi 1778.
214. *M. Dannenmaier, Introductio in hist. eccl. christ. universam usib. acad. accommodata. Freiburg 1778.
215. *K. Royko, Einleitung in die christliche Religions- und Kirchengeschichte. Prag 1788. 2. Aufl. 1791.
216. *J. A. Cron, Beyträge zur Methodik der Kirchengeschichte vom 1. bis 15. Jahrhundert oder über die Mittel, welche das Studium derselben erleichtern. Mit 15 grofsen Tabellen. Prag 1795.
217. *L. Ch. Perogner, Einleitung in die christliche Religions- und Kirchengeschichte überhaupt und in die Kirchengeschichte Böhmens insbesondere. Prag 1801. 2 Teile.
218. Ch. W. Flügge, Einleitung in das Studium und die Literatur der Religions- und Kirchengeschichte, besonders die christliche. Göttingen 1801.
219. * C. de Smedt, Introductio generalis ad historiam ecclesiasticam critice tractandam. Gandavi 1876.
220. *J. Nirschl, Propädeutik der Kirchengeschichte für kirchenhistorische Seminare und zum Selbstunterrichte. Mainz 1888.

---

221. J. Maccaul, Christian epitaphs of the first six centuries. Toronto and London 1869. [Enthält eine Einleitung in das Studium der Epigraphik.] (Vgl. auch die epigraphische Litteratur in § 10.)

II.

222. Andreae Hyperii De methodo in conscribenda historia ecclesiastica consilium nunc primum edidit G. J. Mangold. Marburg 1866.

223. Epistolae tres ... de recta et legitima ecclesiarum bene instituendarum ratione et modo ... Joa. a Lasco autore ... Basil. 1556.

224. Methodus legendi cognoscendique historiam ... auctore R. Reineccio. Helmst. 1583.

225. Jo. Andr. Bosii De historia eccl. ... colenda oratio. Jenae 1721.

226. Joa. Clerici De praestantia et utilitate historiae ecclesiasticae oratio ... Jenae 1722.

227. J. Jortin, Anmerkungen über die Kirchengeschichte. 3 Teile. Bremen 1755 f. (Aus dem Englischen.)

228. J. J. Griesbach, De historiae ecclesiasticae utilitate. Jen. 1776. (Opp. T. I).

229. C. Fr. Stäudlin, Über den Begriff der Kirche und Kirchengeschichte. [Enth. in: Göttingische Bibliothek der neuesten theologischen Litteratur. Herausgegeben von J. F. Schleusner und C. Fr. Stäudlin. 1794—1801. Bd. I, S. 600 ff.]

230. J. G. Müller, Ideen über das Studium der Kirchengeschichte. [Enth. in dessen: Reliquien alter Zeiten, Sitten und Meinungen. Leipzig 1803—6. Tl. II, S. 1 ff.]

231. F. A. Köthe, Vom Einfluſs des kirchenhistorischen Studiums auf die Bildung des Gemüths und das Leben. 3 Vorlesungen. Leipzig 1810.

232. J. G. Scheibel, Einige Bemerkungen über das Studium der Universalgeschichte, Statistik und Kirchengeschichte. Berlin 1812.

233. Chr. F. Illgen, Über die gegenwärtige Vernachlässigung des historisch-theologischen Studiums, ihre Ursachen und Folgen. [Enth. in: Historisch-theologische Abhandlungen. Zweite Denkschrift der histor.-theol. Gesellschaft zu Leipzig. Herausgegeben von ebendemselben. Leipzig 1819, S. 1—29.]

234. F. Fr. Kosegarten, Ansicht über Studium, Plan und Darstellung der allgemeinen Kirchengeschichte. Reval. 1824.

235. K. G. Vogel, Versuch einer Geschichte und Würdigung der Legende. [Enth. in: histor.-theol. Abhandlungen. Dritte Denkschrift der histor.-theol. Gesellschaft zu Leipzig. Leipzig 1824. S. 141—179.]

236. Th. A. Clarisse, Oratio de societatis christ. historia ad informandum sacror. antistitem accommodate tradenda. Gröning. 1824.

237. A. H. Niemeyer, Über die hohe Wichtigkeit und die zweckmäſsigste Methode eines fortgesetzten Studiums der Religions- und Kirchengeschichte für praktische Religionslehrer. [In dem Vorwort zu Fuhrmanns Handwörterbuch der Kirchengeschichte. Halle 1826.]

238. H. J. Royaards, Oratio de theologia histor. cum s. codicis exegesi rite conjuncta nostris potissimum tempor. in Belgio excolenda. Utrecht 1827.

239. K. Ullmann, Über die Stellung des Kirchenhistorikers in unserer Zeit. [Enth. in: Theol. Stud. u. Krit. Jahrg. 1829, Heft 4.]

240. *J. Denzinger, Würdigung einiger neueren Versuche, die Geschichte in Perioden abzutheilen. 1. und einzige Lieferung. Würzburg 1832.

241. J. Tittmann, Über die Behandlung der Kirchengeschichte, vorzüglich auf der Universität. [Enth. in: Illgens Zeitschr. für die historische Theologie. Jahrg. 1832, Heft 2. — Dagegen J. C. L. Gieseler in den: Theol. Stud. u. Krit. 1833, Heft 4.]

242. J. H. Merle d'Aubigne, Discours sur l'étude d'histoire du christianisme et son utilité pour l'époque actuelle. Paris und Genf 1832.

243. *Fr. Poesl, Über den Nutzen der Kirchengeschichte. Passau 1834.

244. J. G. Scheibel, Allgemeine Ideen über Welt-, Religions- und Kirchengeschichte, nebst beigefügten litterarischen Notizen über die Quellen. Entwürfe zu

Vorlesungen über den allgemeinen und eigentümlichen Charakter der Kirchengeschichte. Dresden 1834.

245. C. Daub, Die Form der christlichen Dogmen- und Kirchenhistorie. [Enth. in der: Zeitschrift für spekulative Theologie. Herausgegeben von Br. Bauer. Bd. I, Berlin 1836.]

246. *J. A. Möhler, Einleitung in die Kirchengeschichte. [Enth. in: Historisch-politische Blätter. Jahrg. 1839. Bd. IV, Heft 1—3.]

247. C. B. Hundeshagen, Wie können wir die Geschichte der Kirche im allgemeinen und die unserer protestantischen Kirche insbesondere zur Hebung des christlichen Sinnes und Lebens praktisch benutzen? Basel 1841.

248. C. Hase, Die Tübinger Schule. Ein Sendschreiben an Herrn Dr. F. Chr. v. Baur, etc. Leipzig 1855.

249. F. Chr. Baur, An Herrn Dr. K. Hase, etc. Beantwortung des Sendschreibens: die Tübinger Schule. Tübingen 1855.

250. Ch. W. Niedner, Zeichnung des Umfanges für den notwendigen Inhalt allgemeiner Geschichte der christl. Religion. [Enth. in: Theol. Studien u. Kritiken. Jahrg. 1853.]

251. Die Tübinger Schule. [Anonym. Enth. in: Historische Zeitschrift. Herausgegeben von H. v. Sybel. Bd. IV. München 1860.]

252. A. Ritschl, Über geschichtliche Methode in der Erforschung des Urchristentums. [Enth. in: Jahrbücher für deutsche Theologie. Jahrg. 1861.]

253. L. Tosti, Prolegomeni alla Storia della Chiesa. 2 Tom. Firenze 1861. [Opere compl., T. XII.]

254. W. Gafs, Allgemeines über Bedeutung und Wirkung des historischen Sinnes. [Enth. in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte". Bd. I. Gotha 1877.]

255. *A. Galimberti, Introductio philosophica ad historiam universam, singillatim vero ad ecclesiasticam. Romae 1877.

256. *Bourdais, Un plan d'études ecclésiastiques. Arras 1881.

257. W. Tiling, Wie ist der erste Geschichtsbericht der heiligen Schrift entstanden? Ein Vortrag. Riga 1882.

258. *P. de Smedt, Principes de la critique historique. Paris 1883.

259. E. Hatch, An introductory lecture on the study of ecclesiastical history etc. Lond. 1885. (Auch in methodol. Hinsicht wichtig.)

260. Th. Zahn, Der Geschichtschreiber und sein Stoff im Neuen Testament. [Enth. in „Zeitschrift für kirchl. Wissenschaft und kirchliches Leben". Herausgeg. von Chr. E. Luthardt. Heft XI—XII. Leipzig 1888.]

---

261. F. Piper, Über den kirchengeschichtlichen Gewinn aus Inschriften vornehmlich des christlichen Altertums. [Enth. in den „Jahrbüchern für deutsche Theologie." Jahrg. 1876.]

262. V. Schultze, Der theologische Ertrag der Katakombenforschung. Zur Orientierung und Abwehr. Leipzig 1882. [Vgl. dazu die Rezension von A. Harnack in der „Theol. Literaturzeitung" Jahrg. 1882, S. 607—612.]

II. Einzelne Wissenschaftszweige.

a)

§ 7. Die Wissenschaft der Biographie oder die Genealogie der Quellen und Bearbeitungen der Kirchengeschichte.

1. Die Real-Encyklopädieen, auch die reichhaltigsten, sind im Vergleich zu dem ganzen geschichtlich vorliegenden Wissensstoff der Menschheit nur unzulängliche Skizzen desselben und aus diesem Grunde auch für die Entdeckung der noch zu erringenden Erkenntnisse in der Zukunft vielfach stumme Propheten. In dieser ihrer Unzulänglichkeit liegt der Grund, weshalb sich auch der Kirchenhistoriker mit ihnen nicht begnügen kann, sondern nach einzelnen Wissenschaftszweigen im Gesamtorganismus der Wissenschaft als Wegweisern zur Quellenkunde der Kirchengeschichte suchen mufs, denen zwar der Vorzug der Allgemeinheit abgeht, die aber durch die Besonderheit ihres Gegenstandes sich als geschickte Quellenfinder verwerten lassen, mit Hilfe deren man den unter dem betretenen und bekannten Wege der wissenschaftlichen Tradition ruhenden geschichtlichen Stoff aus der Tiefe hervorholen kann. Ihre Auswahl und Zahl ist keine zufällige oder willkürliche, sondern richtet sich nach dem Verhältnis, in welchem ihr Objekt zu der Entstehung und den Schicksalen des historischen Materials selbst steht.

Die Entstehung, Verbreitung und Erhaltung der geschichtlichen Quellen und Bearbeitungen beruht nämlich offenbar auf drei Faktoren, auf menschlichen Persönlichkeiten, welche das Quellenmaterial für die Geschichtsforschung schaffen und erhalten, auf Orten, wo sich dasselbe aufbewahrt findet und auf besonderen litterarischen Hilfsmitteln, welche dasselbe zum Zwecke des Gebrauches verzeichnen, ordnen und bekannt machen. Aufser diesen drei findet sich weder thatsächlich noch ist im abstrakten Denken eine andere Kategorie von Dingen zu finden, welche noch die Geschichte des historischen Materials konstituierten. Aber die genannten drei sind im eigentlichen Sinne Vermittler der historischen Quellenkunde, weil an ihnen selbst die Geschichte des historischen Stoffes nach seinem Ursprung und nach der Art des Gebrauches, welchen die Menschen von ihm machen, hingleitet. Hieraus erhellt, dafs diejenigen Bestrebungen unter der Fülle der Aufgaben und Interessen der einen und allgemeinen Wissenschaft, welche darauf gerichtet sind, zuverlässige und allgemeingültige Erkenntnis gerade über diese konstitutiven Bestandteile der Entstehung und Überlieferung des historischen Stoffes zu geben, im eminenten Sinne Wegweiser zur historischen Quellenkunde sein werden.

Was nun die erste Kategorie derselben anlangt, so ist es klar, weil die Geschichtswissenschaft es mit dem Leben und Fortschreiten des menschlichen Geistes zu thun hat, der historische Stoff also nur geistig-menschlichen Ursprunges sein kann, daſs die Summe der uns erhaltenen Geistesäuſserungen auch gleich der Summe des gesamten historischen, auch kirchenhistorischen Stoffes sein muſs. Aus diesem Zusammenhange der Dinge erhellt die Bedeutung biographischer Studien für die historische Heuristik, indem ja die Wissenschaft der Biographie das Leben der Menschen, sofern es geistige Spuren hinterlassen hat, für die Nachwelt festzuhalten sich bestrebt. Aber eben weil der Umfang aller dieser Bethätigungen menschlichen Lebens, sofern sie Geistiges zu ihrem Inhalte haben, ein unermeſslicher ist und dieselben für die Geschichtsforschung von Nutzen sind, nicht dadurch, daſs sie überhaupt in die Erscheinung traten, sondern daſs sie auch für uns noch vorhanden, uns bewuſst sind, so muſs derjenige Zweig der biographischen Wissenschaft für heuristische Interessen ein ganz besonders fruchtbarer sein, welcher sich beschäftigt mit dem Wirken und den Schicksalen derjenigen Männer, welche zu allen Zeiten in erster Reihe sich mit der Erhaltung und Überlieferung eben dieser Geistesäuſserungen ihrer Zeit und früherer Geschlechter befaſst haben. Das aber sind die Träger der Wissenschaft selbst oder der Stand der Gelehrten. Sie haben gleichsam als Delegierte der Wissenschaft in die verschiedenen Zeiten und an die verschiedenen Orte gestellt, die Erscheinungen geistigen Schaffens, welche in ihren Umkreis fielen, betrachtet, geprüft, in ihren Schriften protokolliert und so ein Werk ausgeführt, ohne welches keine Geschichtswissenschaft existieren und das ihnen kein noch so fortgeschrittenes späteres Geschlecht nachmachen kann, da nur sie in der Lage waren, als Augen- und Ohrenzeugen zu arbeiten.

Es ist notwendig, um die Bedeutung der Wissenschaft der Biographie auch für die kirchenhistorische Heuristik hinlänglich zu würdigen, über das Wesen des Gelehrten sich klar zu werden. Dazu genügt es, auf einen doppelten Trieb im Menschen aufmerksam zu machen. Der eine ist der Trieb zum Wissen, woraus das theoretische Leben und die Wissenschaft hervorgeht, der andere ist der Trieb zur Gestaltung der Dinge, woraus die Künste, das praktische Leben und die praktischen Stände hervorgehen. Der Trieb zum Wissen liegt in der rein geistigen Natur der Seele gegründet, der Trieb zur Gestaltung der Dinge aber wohnt in der Seele, sofern sie mit einem Körper verbunden in Wechselwirkung mit der Auſsenwelt steht. Hierauf gründen sich die beiden Elemente der menschlichen Gesellschaft, die wir als Kunst im allgemeinsten Sinne des Wortes und als Wissenschaft, als Theorie und Praxis, als praktischen und Gelehrten-Stand bezeichnen. Schon aus dieser Herleitung beider Gröſsen

folgt, dafs das theoretische Leben vor dem praktischen kein Primat besitzt und umgekehrt das praktische kein Primat vor dem theoretischen, sondern dafs vielmehr beide, Theorie und Praxis, Kunst und Wissenschaft, von gleichem Werte und gleicher Bedeutung für das gesamte menschliche Leben sind. Wenn nun also die verschiedene Wertschätzung des einen oder des anderen nur verhältnisweise gültig und bedingt sein kann durch die besonderen Bedürfnisse des einzelnen, so liegt es eben in dem Wesen unseres vorliegenden Interesses an den Wegen, welche zur Kenntnis historischer Quellen führen, dafs der Gelehrtenstand für uns besonders in Betracht kommt. Denn unter einem Gelehrten verstehen wir gerade insonderheit einen Mann, welcher den in der menschlichen Natur liegenden Trieb zum Wissen durch Wahl und freie Selbstbestimmung zu seinem Beruf gemacht und in diesem durch Talent und Übung soweit ausgebildet hat, dafs er ein eigentümliches Gebiet des Wissens nicht blofs in seinem gegenwärtigen Zustande inne hat, sondern nach seiner ganzen geschichtlichen Entwickelung auffafst. Daher versteht das Volk unter einem Gelehrten vorzüglich einen geschichtskundigen Mann, der sagen kann, wie es in allen Zeiten war. Es gilt dies nicht blofs für die, deren Wissenschaft selbst in der Geschichte eine Quelle der Erkenntnis hat, sondern auch für die Naturforscher. Es braucht hier nur im Vorübergehen daran erinnert zu werden, dafs auch der Praktiker, wenn er in seinem Fach ein tüchtiges Können und Vollbringen sein eigen nennen will, die Geschichte mufs seine Lehrmeisterin haben sein lassen, mit anderen Worten, dafs der vollkommene Praktiker bis zu einem gewissen Grade auch ein Gelehrter sein mufs, dafs aber umgekehrt der Gelehrte nicht immer zugleich im praktischen Leben zu stehen braucht, ja dafs es unter Umständen geraten ist, sich von demselben fernzuhalten, weil die zur Befriedigung des Triebes nach reinem Wissen nötige Ruhe des Geistes durch die aufregenden Einflüsse der Aufsenwelt auf den an ihr gestaltenden Praktiker sehr leicht geraubt wird. Für uns wichtiger ist die Beobachtung, dafs der Gelehrte nach unserer Begriffsbildung das menschliche Wesen ist, in welchem dasjenige wirklich Fleisch und Person geworden ist, was wir in unserem ersten Paragraphen unter dem allgemeinen Ausdrucke „Quellenforschung“ als die wichtigste Vorarbeit aller Geisteswissenschaften bezeichneten. Denn weil es in der Natur des Gelehrten liegt, mit seinem Wissen den ganzen Inhalt aller Zeiten zu umfassen, alles Wissen aber auf Überlieferung beruht, so bildet dies eine regelmäfsige und breite Thätigkeit jedes Gelehrten, durch Quellenforschung die geistige Arbeit der Vergangenheit an einem ihn gerade interessierenden Gegenstande zu sammeln. Die Summe aller so beschaffener Thätigkeiten der Gelehrten aller

Zeiten bildet also diejenige Gröfse, auf welche sich das wissenschaftliche Streben jedes neuen Forschers richten mufs, und die Kenntnis aller dieser Thätigkeiten bedeutet dann die Kenntnis der Geschichte der Quellenforschung selbst. Hieraus folgt, dafs es für denjenigen, welcher an irgendeinem bestimmt abgegrenzten historischen und kirchengeschichtlichen Problem arbeitet und zu diesem Zwecke die hierauf bezüglichen Quellen sowie schon vorhandenen Bearbeitungen kennen mufs, keinen sichereren Weg zur Erreichung dieses Zieles giebt, als die gleichartigen Thätigkeiten früherer Gelehrter an diesem Gegenstande zu entdecken.

Nun bilden diese bestimmt gerichteten Geistesäufserungen eines Gelehrten einen Teil seines Lebens und eine Folge seines Wesens. Hieraus folgt, da das Besondere nur aus dem allgemeinen richtig verstanden wird, dafs der erste Weg zur historischen Quellenkunde die Unterweisung ist, welche man sich durch die Gelehrten zuteil werden läfst. Ihre Auswahl richtet sich selbstverständlich nach der Beschaffenheit der zu beantwortenden wissenschaftlichen Frage.

Die Gelehrten aber sind teils solche, welche bereits tot sind, teils solche, welche noch leben. Die ersteren sprachen zu uns durch ihr Leben und durch ihre Werke. Insofern beides etwas für uns Vergangenes ist, bedarf es wiederum einer besonderen Wissenschaft, welche uns dieses Gewesene wieder gegenwärtig macht. Und diese ist eben die Biographie. In allen Fällen also bildet das Studium der Biographie für eine planmäfsige historische Quellenforschung das erste Mittel, um historische Aufgaben zu lösen. Denn indem sie die wissenschaftliche Darstellung des Lebens der für den geistigen Fortschritt der Menschheit irgendwie bedeutsamen Menschen ist, ist sie zugleich die Wissenschaft von dem Ursprunge und der Existenz des geschichtlichen Materials. Innerhalb der biographischen Studien aber gewährt wieder die Beschäftigung mit dem Leben und Schaffen der Gelehrten im allgemeinen den gröfsten Nutzen, weil uns in demselben das auf die Sammlung und Erhaltung des geschichtlichen Stoffes direkt und absichtlich gerichtete geistige Schaffen vorliegt, mithin die Möglichkeit gegeben ist, an der Hand dieser Zeugen und durch kritisches Lesen ihrer quellenmäfsigen Nachrichten sogar zur Entdeckung bisher verschüttet gewesener Denkmäler menschlichen Geisteslebens zu gelangen.

Die Wissenschaft der Biographie tritt auf teils in der Form der Einzeldarstellung, teils in der Form der Massendarstellung, in letzterem Falle wieder entweder nach historisch-pragmatischer oder nach lexikalisch-alphabetischer Behandlung des Stoffes. Bei der Massendarstellung unterscheiden wir wieder allgemeine Biographieen, welche möglichst alle Personen, die sich irgendwie im besonderen in der Wissenschaft oder in der Kunst einen Namen erworben haben, nach Lebensumständen und Werken

aufzuführen versuchen, ferner nationale Biographieen, welche sich auf ein Volk oder Sprachgebiet beschränken, und fachwissenschaftliche Biographieen, welche die Vertreter eines einzelnen Wissenschaftszweiges behandeln. Es liegt in der Natur der Sache, dafs die Massendarstellungen und unter diesen wieder die fachwissenschaftlichen Biographieen und biographischen Lexika für den Forscher zunächst brauchbarer sind als die vielen einzelnen biographischen Monographieen, weil sie den Vorzug der Einheitlichkeit und Übersichtlichkeit vor jenen besitzen und doch in den meisten Fällen auf die Existenz der anderen zum Zwecke eingehenderer Studien hinweisen.

Zu der Biographie tritt noch ein ihr verwandter Posten hinzu, welcher nicht vergessen werden darf. Wir haben nämlich bisher den Gelehrten, welcher das Subjekt der wissenschaftlichen Thätigkeit ist, nur nach der Seite in das Auge gefafst, gemäfs welcher er als einzelner die Pflege der Wissenschaft sich angelegen sein läfst. Nun existieren aber auch ganze Gemeinschaften von Gelehrten; sowie überhaupt regelmäfsig Verbindungen einzelner Menschen da geschlossen werden, wo die gleichartige Beschäftigung mit denselben Gegenständen dieselben von innen heraus aufeinander anweist. Gerade aber in der Natur der Wissenschaft, welche den Gegenstand der gelehrten Arbeit bildet, und zwar einerseits in der Überschwenglichkeit ihrer Aufgabe, anderseits in der Allgemeingültigkeit der wissenschaftlichen Erkenntnis liegt es begründet, dafs der Gelehrtenstand mehr wie alle anderen sich genötigt fühlt, das seine Glieder umfassende Band so eng wie möglich zu ziehen. Nach ihrem Begriffe soll ja die Wissenschaft die Gesamtheit des Daseins, das ganze Universum der Natur und der Geschichte durchforschen und in Gedanken darstellen. Diese Aufgabe vermag kein einzelner zu lösen, weil weder sein Leben noch seine Kräfte dazu ausreichen. Niemand besitzt das umfassende Vermögen, alle Arten des Daseins zu erforschen, jeder hat vielmehr nur ein besonderes Talent für die Erkenntnis einer einzelnen Seite einer Sache. Aber auch das Leben des einzelnen reicht nicht hin, die Aufgabe der Wissenschaft zu lösen. Denn wenn er kaum in einem Gebiete sich heimisch weifs, ruft der Tod ihn ab. Neben diesem transcendentalen Charakter der Wissenschaft macht die Allgemeingültigkeit ihrer Erkenntnisse, die doch zu ihrem Wesen gehört, dieselbe von vornherein zu einem Werk der Gemeinschaft. Jeder, der wissenschaftlich denkt, denkt in Übereinstimmung mit aller Vernunft und gelangt zu demselben Ergebnis; oder, da die Persönlichkeit, Individualität und Nationalität des Denkenden auch in der Wissenschaft die Verschiedenheit der Resultate begründet, zum mindesten strebt jeder wissenschaftliche Denker nach Wahrheit seiner Erkenntnisse. Schon dieses gleiche Streben bringt es mit sich,

dafs in der Wissenschaft der einzelne mit dem Bewufstsein der Übereinstimmung mit allen Denkenden arbeitet. Jeder fühlt sich nur als ein Organ des Ganzen. Die Wissenschaft gedeiht daher auch nur in der Öffentlichkeit und Gemeinschaft. Dieser allen einzelnen Gelehrten gemeinsame Zweck der Erhaltung, der Überlieferung und der Fortbildung der Wissenschaft und die mit der Erreichung desselben verbundenen Schwierigkeiten sind der Grund, dafs wir von jeher und überall, wo wissenschaftliches Leben blüht, Vereinigungen seiner Träger antreffen, die sich nach aufsen und nach innen durch eine bestimmte anstaltliche Verfassung einen festen Halt geben.

Die Formen dieses korporativen wissenschaftlichen Lebens sind verschieden, sie entsprechen aber regelmäfsig dem doppelten in der Natur der Sache liegenden Zweck, einmal den einzelnen zur wissenschaftlichen Erkenntnis heranzubilden, sodann die Wissenschaft durch den einzelnen weiter zu bilden. Die erste Bestimmung erfüllen bei uns in Deutschland die Schulen und Universitäten, die ersteren, indem sie das Talent des einzelnen wecken und namentlich in ihrer höheren Gestalt auch den allgemeinen Sinn für die Einheit und den durchgängigen Zusammenhang des Wissens in der Form wecken, die letzteren dadurch, dafs sie die Lernenden mit den Prinzipien aller Erkenntnisse, mit der Methode und dem Zusammenhange aller Wissenschaft gründlich bekannt machen und im besonderen eine Spezialbildung in den einzelnen Wissenschaften geben, welche befähigt, das praktische Leben zu leiten. Allein ruht auch der Schwerpunkt der Schulen und Universitäten auf der Seite des Unterrichts, so geht ihr Wesen doch darin nicht auf. Denn das Lehren fordert einerseits ungeschwächtes Streben nach vollkommener Erkenntnis, anderseits übt es selbst eine fördernde Kraft auf die Lehrer aus, die Lernenden aber wachsen allmählich zu wissenschaftlicher Reife heran und liefern im Rahmen ihrer Erziehungsanstalt bereits wertvolle Beiträge zur Wissenschaft. So also findet auf Schulen und Universitäten ein mündlich und litterarisch sich gestaltender Wechselverkehr im Geben und Nehmen der Wissenschaft statt. Also gerade wegen ihres unterrichtlichen Charakters sind sie zugleich organisierte Zentralstellen der auf Erkenntnis gerichteten menschlichen Bestrebungen überhaupt, deren noch nicht vergangene Reste für den Forscher der Gegenwart eine Quelle reichen historischen Stoffes bilden.

Die andere Bestimmung leisten zunächst die Akademieen. Ihr Wesen beruht auf der gemeinschaftlichen Arbeit der Meister der Wissenschaft, damit sie selbst durch den einzelnen weiter fortgebildet wird. Die Akademieen haben daher die gelehrten Werke zu verfassen, welche nur in dem Verkehr der Meister der Wissenschaft untereinander gedeihen können. Es giebt Akademieen, welche zur Pflege aller Wissenschaften,

noch mehr aber solche, welche nur für einzelne Wissenschaften bestimmt sind. Ihre Geschichte und ihre Veröffentlichungen sind als die wertvollsten Beförderungsmittel historischer Quellenkunde, auch der Kunde der monumentalen Quellen anzusehen. Ein sehr reichhaltiges Verzeichnis der Verzeichnisse der Abhandlungen der Akademieen in den verschiedenen Ländern bietet L. Vallée in seiner Bibliographie des bibliographies (vgl. § 9 unseres Buches) in der Partie méthodique unter dem Titel „Académies“.

Neben den Akademieen, welche durchgängig öffentliche, vom Staate unterstützte Anstalten sind, dienen demselben Zwecke aber auch die zahlreichen, in jeder Provinz existierenden sogenannten gelehrten Gesellschaften. Ihr Unterschied von den Akademieen ist hauptsächlich darin zu suchen, dafs sie meistens auf Privatinteresse ruhen. Daher stecken sie sich gewöhnlich ihre Grenzen enger als jene, und ihr Wesen ist daher die nach dem Grundsatz der wissenschaftlichen Arbeitsteilung vollzogene Verbindung mehrerer zur besonderen Pflege eines besonderen Einzelgebietes der Wissenschaft, dessen Beschaffenheit immer durch den Namen deutlich angezeigt wird, welchen sich die betreffende Gelehrtenrepublik giebt. In dieser Beschränkung auf einen im Vergleich zu der universalen Aufgabe der Wissenschaft eng begrenzten Bezirk des Forschens liegt aber gerade der eigenartige Vorzug und die Gemeinnützigkeit dieser Bestrebungen. Da sie alle die Resultate ihrer Forschungen durch Schriften zur allgemeinen und dauernden Kenntnis bringen und ihre wissenschaftlichen Objekte in besonderen Sammlungen niederlegen, so mufs man eingestehen, dafs sie für die Weiterentwickelung der Wissenschaft heutzutage fast zur unabweisbaren Notwendigkeit geworden sind. Nur durch sie wird es möglich, den Umfang der Wissenschaft zu übersehen, ihre Fortschritte wie ihre Mängel und Lücken kennen zu lernen, die Mittel zur Erweiterung derselben aufzufinden, Irrtümer zu widerlegen und namentlich solche Zweige der Wissenschaft zu bearbeiten, welche besonderen Fleifs und Scharfsinn in Anspruch nehmen. Für unsere Zwecke sind am meisten die sogenannten historischen und archäologischen Vereine förderlich, d. h. Gelehrtenverbindungen und Institute, deren Bestrebungen vornehmlich auf die historischen Wissenschaften gerichtet sind, und die Kunstvereine. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dafs aufser den unten genannten Werken, welche über die gelehrten Gesellschaften Auskunft geben, und von denen namentlich das Werk von J. Müller so verdienstlich ist, die Adrefsbücher der einzelnen Städte zur Kenntnisnahme der einzelnen Lokalvereine heranzuziehen sind.

Es ist klar, dafs, wenn der beste Wegweiser zur wissenschaftlichen Erkenntnis die Belehrung ist, welche man sich von den Trägern derselben angedeihen läfst, die Verfolgung derjenigen Spuren, welche die Männer

der Wissenschaft in der Vergangenheit bei vereinter Anstrengung ihrer Kräfte gelassen haben, eine potenzierte Belehrung gewähren mufs. Es wird also dem Forscher der Gegenwart, der am Studium der Arbeit vergangener Geschlechter sich rüstet zu neuen Entdeckungen, stets von ganz besonderem Nutzen sein, wenn er diejenigen Punkte des geistigen Lebens früherer Zeiten in das Auge fafst, wo die Träger der Wissenschaft gleichsam als Kollektivperson und unter dem Gesetz einer bestimmten Organisation wissenschaftlich thätig gewesen sind. Und das sind eben die gelehrten Anstalten und Vereine der Vergangenheit und Gegenwart. Hier, wo die wissenschaftliche Arbeit eine organisierte ist, stehen wir am Zentrum der Wissenschaft. Das sind die Pulsadern des geistigen Schaffens der Vergangenheit. Wenn uns die Geschichte derselben nach ihrem ganzen Umfange bekannt wäre, so dafs wir die Kraftwirkungen, welche von dort nach den verschiedenen Gebieten der Erkenntnis ausgingen, bis in ihre letzten Enden belauschen könnten, so würden wir die Quellen der Quellenkunde in ihrer ganzen Ausdehnung besitzen. Aber auch das, was wir von ihr wissen, ist eine Fundgrube litterarischen Wissens. Und deshalb darf neben der Wissenschaft der Biographie die Geschichte der gelehrten Anstalten als erste und notwendigste Führerin zur Auffindung des historischen Stoffes bezeichnet werden.

Bei dem Gesagten hatten wir zunächst den Gelehrtenstand im Auge, sofern er bereits ein vergangener ist. Allein das Gesetz der Kontinuität, nach welchem alle geschichtliche Entwickelung geschieht, bürgt dafür, dafs auch in der Gegenwart diejenigen einzelnen Personen die Vermittler und Fortbildner der Wissenschaft sind, an denen man die Merkmale der Gelehrsamkeit wahrnimmt und dafs diejenigen Gesellschaften und Institute die organisierten Werkstätten wissenschaftlichen Treibens sind, wo sich solche Personen zum Zwecke des Unterrichts oder zur Vervollkommnung der Erkenntnis oder zu beidem zusammengefunden haben. So sind denn auch heute die lebenden Gelehrten und die bestehenden gelehrten Anstalten als die Ratgeber und Auskunftsorte für jeden Historiker, auch für den Kirchenhistoriker anzusehen. Es liegt auf der Hand, dafs die Wahl des Auskunftgebers abhängig ist von der individuellen Stellung, welche derselbe nach seiner Begabung, Fertigkeit und Kenntnis zu dem betreffenden Forschungsobjekte einnimmt. Die Art der Belehrung, welche man einholt, wird immer eine doppelte sein, eine ordentliche durch Teilnahme an dem für das Allgemeine berechneten regelmäfsig wiederkehrenden Unterricht des Spezialgelehrten über den mich interessierenden Stoff oder die ihm verwandten allgemeineren Gebiete; eine aufserordentliche, wenn ich im einzelnen Falle brieflich oder mündlich denselben mit der Bitte angegangene habe, sein gröfseres Wissen für den besonderen Fall mir

nutzbar zu machen. Die erstere deckt sich gewöhnlich mit der Erziehung zur wissenschaftlichen Selbständigkeit, welche in der Form der Universitätsstudien am vollständigsten betrieben wird. Sie bildet auch für den Forscher die Grundlage, von der er aus zur Bekanntschaft mit den Namen der noch lebenden Lehrmeister für die Entdeckung des historischen Stoffes in jedem gegebenen Falle aufsteigt. Je weniger gewöhnlich der zweite Weg ist, um so nachdrücklicher müssen in einer kirchenhistorischen Propädeutik, welcher das vorliegende Buch dienen will, alle, denen der Mut dazu fehlt, berühmte Männer mit Bitten in wissenschaftlichen Fragen anzugehen, auf diese Gelegenheit der privaten Erkundigungen bei ihren Lehrern oder sonstigen Sachverständigen hingewiesen werden. Wer durch eine gründliche allgemeinere Fachbildung die Kunst gelernt hat, trotz mancher Irrgänge oder vergeblicher Anfragen mit Beharrlichkeit zu suchen, bis er für seine Sache an die rechte Schmiede gekommen ist, der wird stets mit einer ungeahnten Förderung seiner wissenschaftlichen Pläne belohnt werden. Wer hat nicht schon den unschätzbaren Wert, unter dem sorgenden Auge eines tüchtigen Bibliothekars zu forschen, an sich erfahren! Auf welchen Forscher hat oft nicht mehr als eine kurze Notiz von einem in irgendein Spezialgebiet Eingeweihten einen geradezu befreienden Einfluſs ausgeübt! Der unvergleichliche Vorteil dieser Art von Unterweisung, der nicht selten die Mühe des Studiums der toten Bücherei erspart, beruht darauf, daſs dieselbe sich zu dem Unterricht durch Bücher verhält wie die mündliche Tradition zur schriftlichen, und zwar wie diejenige mündliche Tradition, welche nicht in Phantasterei ausartet, sondern sich nährt, stetig korrigiert und vervollkommnet im lebendigen Geistesaustausch mit den der Korruption weniger ausgesetzten litterarischen oder monumentalen Resten der Vergangenheit. Was dort durch äuſserste Anspannung des Verstandes und des Gedächtnisses kaum erreicht wird, das Tote wieder lebendig zu machen, wird hier zu einem Geschenk. Als Teilnehmer an der Arbeit der ganzen Wissenschaft besitzt der lebende Gelehrte in empfangender Weise den summarischen Inbegriff des ganzen menschlichen Wissens, und als Arbeiter an einem freigewählten Teil des für den einzelnen unermeſslichen Feldes der Wissenschaft fördert er selbstthätig dieses Wissen durch Einzelforschung. So ist in dem Bewuſstsein des lebenden Gelehrten das ganze Wissen der Vergangenheit mit einer individuellen Zuspitzung vorhanden. Aber nicht bloſs vorhanden, der Gelehrte nicht bloſs eine kompendiöse Encyklopädie alles Wissens, sondern in seinem denkenden, lebendigen Geist ist dieses ganze Sein der Vergangenheit zum einheitlichen Bewuſstsein wiedergeboren und jeder Teil desselben kann durch die Macht des Geistes für diesen oder jenen Fall nutzbar gemacht werden. Durch die Sprache dieses lebenden

Geistes erleben wir das Vergangene, welches wir suchen, erleben es unmittelbar. Kein Buch, auch wenn es ein Riesenwerk wäre, ersetzt uns unter Umständen das Wissen eines einzelnen lebenden wissenschaftlichen Mannes, so wenig wie das menschliche Bewufstsein der Summe einer bestimmten Anzahl von materiellen Gehirnaffektionen gleichgesetzt werden kann. Mit einem Wort: an der Gelehrsamkeit, die existiert in noch lebenden Menschen, haben wir den einzig persönlichen, sprechenden Führer zur historischen Quellenkunde.

2. Auch für die historische Theologie bildet, wenn man das zweckbewufste Werden der kirchenhistorischen Erkenntnis zur Basis nimmt, die kirchliche Biographie die eigentliche Grunddisziplin, so wie auch für die innere Erbauung des Herzens gerade die Lektüre ihrer Werke den entscheidenden Eindrücken, welche sonst nur persönlichen Lebensführungen eigen zu sein pflegen, hinsichtlich ihres Einflusses auf die theologische und sittliche Bildung bei vielen am nächsten gekommen ist. Für die kirchenhistorische Forschung bildet die Lebensbeschreibung der für die geschichtliche Gestaltung der Kirche irgendwie bedeutenden Männer und Frauen den Ausgangspunkt des planmäfsigen Studiums und die Rettungsstelle, zu der man immer wieder zurückkehren soll, wenn langes vergebliches Suchen in der Litteratur den Mut und die Geduld schon verkürzt haben. Denn namentlich gewisse Männer der Kirche sind die Träger und Vermittler sowohl des christlichen Lebens selbst wie der Überlieferung desselben an uns, von welcher letzteren die Möglichkeit der historischen Theologie beruht, gewesen. Wie eine Mission, eine Verfassung, ein Gottesdienst und eine Verbreitung christlicher Gesittung, sowie das gemeine Wissen der Gegenwart von allen solchen Erscheinungen der Vergangenheit von diesen Ecksteinen des irdischen Baues des Reiches Gottes ausgegangen sind, so weist nun wieder die wissenschaftliche Erforschung aller dieser Lebensgebiete der Kirche auf das Leben dieser Männer als auf die Quellen für die angestrebte Erkenntnis zurück. Weil das Christentum keine Naturmacht sondern subjektiv genommen ein Besitz freier menschlicher Persönlichkeiten ist, infolge dessen immer die einzelnen Persönlichkeiten die Quellen für alle Äufserungen geistigen Lebens im christlichen Sinne in der Welt sind, deshalb mufs die kirchenhistorische Quellenforschung zu allererst an die Disziplin sich halten, welche nach wissenschaftlichen Grundsätzen den Umfang des Wirkens dieser Persönlichkeiten uns wieder vor Augen stellt. Je bedeutender ihr Wirken für den Gang der Dinge gewesen ist, um so tiefer und weiter wird das kritische Studium ihrer Lebensbeschreibung in die historischen Quellen für ihre Zeitgeschichte führen. Denn wie der Magnet alle in seinen Wirkungskreis fallenden Metallplättchen an sich zieht, so bildet jede der gereiften originellen christ-

lichen Persönlichkeiten der Kirche einen Zentralisationspunkt, von welchem ein Stück christlicher Lebenskraft ausgegangen ist, welches viele andere Geister an sich gezogen, zu eigenem Schaffen angeregt hat, und an welches sich als Mittelpunkt ein Teil der Geschichte der christlichen Religion ansetzte. Es kann keinen zuverlässigeren, lehrreicheren Weg zur Auffindung der Quellen der Kirchengeschichte geben, als diesen Umkreis der Lebenswirkungen der einzelnen subjektiven Faktoren der Kirche kreuz und quer zu durchmessen. Viele Atome sind diese einzelnen im Vergleich zum Ganzen. Aber ihre Summe ist doch gleich der Entwickelung des Reiches Gottes auf Erden, soweit dieselbe für den wissenschaftlichen Blick erkennbar ist. Und sie eben bildet das Forschungsobjekt der kirchenhistorischen Wissenschaft.

Aus dem kurz vorher im allgemeinen Gesagten ist leicht einzusehen, dafs für die Kirchengeschichtsforschung überhaupt die Biographie derjenigen Personen in der Kirche von gröfstem Werte sein wird, welche uns schriftliche oder monumentale Denkmäler ihres Lebens hinterlassen haben, und für die Zwecke der kirchenhistorischen Heuristik im besonderen die Biographie derjenigen, die eine wissenschaftliche Rolle in der Kirche gespielt, speziell mit der gelehrten Aufgabe der Sammlung und Erhaltung dieser Denkmäler sich befafst haben.

Bei dem Interesse nun, welches christliche Persönlichkeiten durch ihr Leben und Wirken auf Mit- und Nachwelt in der Kirche auszuüben pflegen, hat gerade die biographische Disziplin der kirchengeschichtlichen Wissenschaft eine so frühzeitige und fast stets rege, allumfassende Pflege gefunden, dafs nicht blofs in der Theorie sondern auch thatsächlich dieselbe wegen des ihr zur Verfügung stehenden überreichen Apparates von Litteratur eine ganz hervorragende Führerin zur Auffindung des kirchenhistorischen Stoffes abgiebt. Insofern nun bei solchen kirchlichen Personen, deren Schwerpunkt in ihren litterarischen, speziell gelehrten Arbeiten ruhte, deren Lebensbeschreibung vorwiegend die Gestalt der Aufzählung und Besprechung eben dieser hervorragendsten Phänomene ihres christlichen Geisteslebens annimmt, absorbiert sie in nicht wenigen Fällen und gerade in den für die kirchenhistorische Heuristik in Betracht kommenden denjenigen wissenschaftlichen Stoff, der ursprünglich einer anderen historisch-theologischen Disziplin zukommt. Diese ist die kirchliche Litteraturgeschichte. Das Wesen dieser Disziplin besteht ja gerade darin, die ganze Masse dessen, was in der Kirche und über die Kirche geschrieben und durch die Schrift bewahrt worden ist, soweit es geistigen Inhalt hat und geistiges Leben wiederspiegelt, geschichtlich darzustellen. Hieraus folgt, dafs kirchliche Biographie und kirchliche Litteraturgeschichte bei einzelnen Personen, ja bei ganzen Gruppen von Personen sich decken werden, so

dafs die litterargeschichtlichen Elemente in den Bereich der biographischen ganz hineinfallen. Dieser Fall tritt ein z. B. bei der Patristik, wo die Geschichte der Schriften der Kirchenväter geradezu den Hauptbestandteil ihrer Lebensbeschreibung bildet. Da nun in der kirchlichen Wissenschaft von jeher das biographische Interesse viel allgemeiner und lebhafter gewesen ist als das rein litterar-historische, so kommt es, dafs wir zwar eine grofse Fülle nach biographischer Methode angelegter Leistungen über die Kirchenväter besitzen, aber hinsichtlich selbständiger Werke über die altkirchliche Litteraturgeschichte, welche nach der dieser Disziplin eignenden Methode in der Anlage des Stoffes verfahren, verhältnismäfsig sehr arm sind. Aber hier mufs der Reichtum der einen Disziplin entschädigen für die Armut der anderen. Und so wollen wir schon hier jeden, der an dem jetzigen Stande der kirchlichen Litteraturgeschichte seine Rechnung nicht findet, auf die kirchliche Biographie verwiesen haben.

Allein man darf sich doch nicht verhehlen, dafs dieser Zustand ein mangelhafter ist, und dafs es ein Fehler wäre, wenn man die Litteraturgeschichte neben der Biographie der theologischen Wissenschaft auch weiterhin glaubte stiefmütterlich behandeln zu dürfen. Sie wird durch die Biographie ebenso wenig überflüssig gemacht wie die Geschichte der christlichen Lehre, der Mission, der Verfassung, des Kultus und der kirchlichen Sitte durch dieselbe. Begreift auch thatsächlich die Biographie den Rohstoff aller dieser Disziplinen in sich, so thut sie dies doch in einer so pulverisierten Form, dafs alle Aufgaben der kirchenhistorischen Wissenschaft durch sie, obwohl sie die Grunddisziplin ist, nicht gelöst werden. Das Leben der Kirche fliefst in gewissen, objektiv und subjektiv voneinander unterschiedenen Stromgebieten dahin, und deren Ursprung, Richtung, Lauf und Ziel bedarf jedes für sich einer pragmatischen Darstellung, damit man auch einen Begriff von der Geschichte der unpersönlichen Faktoren, welche bei der Entwickelung der Kirche mitwirken, erhalte und deren Kinder anderseits wieder teilweise die einzelnen kirchlichen Personen nach ihrem Habitus sind. Speziell eine genetische, systematisch geordnete Zusammenstellung der litterarischen Quellen, aus denen alle diese Erkenntnisse gewonnen werden, ist eines der vornehmsten Geschäfte der Kirchengeschichtschreibung, dessen sorgfältige Betreibung selbst der Förderung biographischer Studien heilsam sein wird. Denn beide sind sich ergänzende Vorbereitungsstufen für die Kunst kirchenhistorischer Heuristik, und sie teilen sich nur in die Aufgabe, zu dem kirchenhistorischen Quellenmaterial den Weg zu weisen, derartig dafs die Biographie mehr die Bergmannskunst im einzelnen, die kirchliche Litteraturgeschichte aber die Arbeit der übersichtlichen Aufstellung der gewonnenen Quellenschätze nach grofsen, sachlichen Gesichtspunkten besorgt.

Hinsichtlich der Aufzählung der einzelnen Werke befolgen wir, um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, die Methode, dafs alle Bücher, welche zugleich biographisch und litterargeschichtlich sind, in diesem Paragraphen angeführt werden. Daher haben wir an dieser Stelle auch die sogenannten Bio-Bibliographieen untergebracht. Es sind das diejenigen überaus lehrreichen Lexika, in denen aufser der kurzen Lebensbeschreibung der einzelnen Personen ein Verzeichnis der ganzen von ihnen und über sie herrührenden geschriebenen und gedruckten Litteratur gegeben ist. Um Raum zu ersparen verweisen wir nur in § 9, wohin sie auch gehören, hier an diese Stelle. Die rein litterargeschichtlichen Werke, die keine oder nur in aphoristischer Weise biographische Elemente enthalten, folgen in § 10.

Da die Litteratur der christlichen Biographie Legion ist, so hat eine Methodik wie die unsere nach Hilfsmitteln zu suchen, welche die planmäfsige Auffindung ihrer einzelnen zahllosen Teile für den vorliegenden notwendigen Fall ermöglichen, damit die kirchliche Biographie nicht blofs als methodischer Wegweiser zur kirchenhistorischen Quellenkunde in abstracto dargethan, sondern auch ihre Anwendung als solcher für jedermann ermöglicht werde. Diese Hilfsmittel liegen nun zunächst vor in den biographisch-theologischen Sammelwerken. Auch ihre Zahl ist nicht gering. Prüft man sie aber auf ihren wissenschaftlichen Wert, so bleibt nur ein geringes Konsortium übrig. Die meisten solcher Massendarstellungen nämlich sind abgeleiteten Ursprunges und dienen vorwiegend erbaulichen Interessen. Selbst einige der unten genannten, die in Ermangelung besserer dort stehen, streifen schon an das ausschliefslich Erbauliche und enthalten kaum einigen gelehrten Apparat. Auf das biographische Lexikon von Smith und Wace, auf welches wir als glänzende Leistung für die Patristik schon in § 3 hinwiesen, sei hier nochmals ausdrücklich aufmerksam gemacht. Wenn wir die Heiligenlitteratur zum Teil mit herangezogen haben, so geschah es deshalb, weil auch unter den mit diesem katholischen Titel dekorierten Christen Personen sind, die schriftstellerisch und auch wissenschaftlich thätig gewesen sind. Aufser diesen zunächst liegenden Hilfsmitteln kommen nun aber ferner alle alphabetischen Real-Encyklopädieen in Betracht, welche von uns bereits in § 3 angeführt worden sind. Als solche enthalten sie nämlich auch unter dem Namen der einzelnen Personen ihre Lebensbeschreibung, und sie verdienen neben den ausschliefslich biographischen Sammelwerken um so mehr Beachtung, als die meisten unter ihnen streng wissenschaftlichen Geist atmen und daher im Text wie im Litteraturbericht zuverlässige und weiterführende Angaben machen. Aus ihnen kann man mit Leichtigkeit wenigstens die hervorragenderen Monographieen über diese oder jene Person eruieren. Ihnen

treten zur Seite alle allgemeineren biographischen Lexika, ferner die Schriftsteller- und Künstler-Wörterbücher, welche ebenfalls zum grofsen Teil wissenschaftlich angelegt sind und die Theologen und kirchlichen Künstler ferner alle kirchlich bedeutenden Laien biographisch und litterargeschichtlich mit behandeln.

Was die Geschichte der kirchlichen Kollektiv-Personen, also des wissenschaftlichen und praktischen Korporationswesens in der Kirche betrifft, so sieht es hinsichtlich der spezifisch theologischen Litteratur sehr dürftig aus. Die Geschichte des theologischen Unterrichts und der Erziehung der Geistlichen müssen wir aus den entsprechenden allgemeinen Werken über die Geschichte des Unterrichts, die unten genannt sind, entnehmen. Eine Geschichte des auf rein wissenschaftliche oder praktische Zwecke gerichteten kirchlichen Vereinslebens fehlt ebenfalls. Doch existieren zahlreiche Vorarbeiten für die Lösung dieser Aufgabe. Den hierher gehörigen Stoff findet man besonders in den mit Hilfe unserer Methodik aufzufindenden Schriften zur äufseren und inneren Mission, beziehungsweise aus den allgemeinen Werken über korporatives Kulturleben, die unten genannt sind. Reiche Beiträge zu diesem ganzen Gebiete aus der spezifisch theologischen Litteratur liefern die verschiedenen Kirchenzeitungen, Kirchen-, Universitäten- und Kirchenseminar-Chroniken. Vortreffliche Dienste leistet in dieser Hinsicht die Jahresrundschau der von K. Matthes begründeten „Allgemeinen kirchlichen Chronik“ (vgl. § 9 unseres Buches). Aufserdem bilden namentlich die Nekrologe, für welche es früher selbständige periodische Organe allerdings von allgemeinem, nicht spezifisch-theologischem Charakter gab und die heutzutage in Kirchenzeitungen, Zeitschriften vermischten Charakters, Universitätsschriften u. s. w. zersplittert erscheinen, wertvolle Quellen für biographische Studien. Die bekannteren lebenden Theologen der Praxis und Wissenschaft findet man in den theologischen Fachlexikis zum Beispiel in dem von Holtzmann und Zöpffel (vgl. S. 66 Nr. 118 des Buches), ferner in den später in § 9 zu nennenden Zimmerschen „Bücherkleinodien“. Die Veränderungen des Personalbestandes in den einzelnen deutschen Landeskirchen enthalten auch die Jahrgänge des unten angeführten Amtskalenders. Für die katholisch-römische Kirche gewähren aufser dem unten genannten zusammenfassenden Werk von Gams die von allen Diöcesen und anderen Verwaltungsbezirken herausgegebenen periodisch erscheinenden sogenannten Schematismen erwünschte und zwar amtliche Auskunft über die Personalveränderungen des Klerus.

I. Allgemeines.

a) Allgemeine biographische Lexika.

263. P. Bayle, Dictionnaire historique et critique. 2 Bde. Rotterdam 1697. Zuletzt Paris 1820. 16 Bde.

264. L. G. Michaud, Biographie universelle. 52 Bände. Paris 1811—52. 3. Aufl. 1870 ff.

265. R. Watt, Bibliotheca Britannica or a general Index to british and foreign literature. 4 vol. Edinburgh 1824.

266. H. J. Rose, New General Biographical Dictionary. XII Vols. London 1857.

267. M. Hoeffer, Nouvelle biographie générale. 46 vols. Paris 1857—66.

268. E. M. Oettinger, Moniteur des Dates. Biographisch-genealogisch-historisches Weltregister. Mit Supplementen vom Verfasser und von H. Schramm. 9 T. Leipzig 1869—82.

269. A. L. Dantès, Dictionnaire biographique et bibliographique. Paris 1875.

270. G. Vapereau, Dictionnaire universel des contemporains. 5. Aufl. 2 Bde. Paris 1880.

271. G. Weber, Allgemeine Weltgeschichte. 15 Bde. Nebst Registern. Leipzig 1857—81. 2. Aufl., Leipzig, seit 1882. — Die Register zu diesem Werke geben eine vorzügliche Biographie ab.

b) Allgemeine Bio-Bibliographieen.

272. E. M. Oettinger, Bibliographie biographique. Leipzig 1850. 2. Auflage Brüssel 1854. Paris 1866.

c) Biographische Lexika für einzelne Hauptperioden der Weltgeschichte.

273. B. Hederich, Notitia auctorum antiqua et media oder Leben, Schriften, Editiones und Zensuren der ... Scribenten, so von Anfange an bis auf die Instauration der Studien im Occidente gelebet etc. Wittenberg 1714.

274. J. A. Fabricius, Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis. Cum supplemento Chr. Schoettgenii jam a P. J. D. Mansi ... post editionem Patavinam an. 1754 nunc denuo emendata et aucta, indicibus locupletata. 6 T. Florentiae 1858.

275. G. Ch. Hamberger, Zuverlässige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern von Anfang der Welt bis 1500. 4 Bde. Lemgo 1756—64.

276. A. Potthast, Bibliotheca historica medii aevi. Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters von 375—1500. ... Anhang: Quellenkunde für die Geschichte der europäischen Staaten des Mittelalters. Berlin 1862. — Supplement Berlin 1868. Nebst einer Zeitfolge der römischen Päpste, der deutschen Kaiser und Könige sowie sämtlicher deutscher Bischöfe.

277. A. Franklin, Dictionnaire des noms, surnoms et pseudonymes latins de l'histoire littéraire du moyen-âge (1100 à 1530). Paris 1875.

278. Ul. Chevalier, Répertoire des sources historiques du moyen-age. Bio-Bibliographie. Paris 1877—86. Supplém. Paris 1888.

279. R. Gottschall, Der neue Plutarch. Biographieen hervorragenderer Charaktere der Geschichte Litteratur und Kunst. Bd. 1—12. Leipzig 1874—88. [Das Werk umfafst die Zeit von der Reformation bis zur Gegenwart.]

d) Nationale biographische Lexika.

280. Allgemeine deutsche Biographie. Herausgegeben durch die historische Kommission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften in München. Redigiert von R. v. Liliencron und F. X. v. Wegele. Leipzig, seit 1875.

281. Neuer Nekrolog der Deutschen. Ilmenau, später Weimar. 1823—54.

282. A. J. van der Aa und K. J. R. van Harderwijk, Biographisch Woordenboek der Nederlanden. Haarlem 1854—62.

283. L. Stephen, Dictionary of national Biography. London. Seit 1885.

284. Biographie nationale. Dictionnaire des écrivains Belges et catalogue de leurs publications. Herausgegeben von der Académie royale des sciences ... de Belgique. T. I. Bruxelles 1886.

285. G. W. Appleton, Cyclopaedia of American Biography. New York, seit 1887.

e) Gelehrten-Biographieen.

286. Ch. G. Jöcher, Allgem. Gelehrten-Lexikon. Teil 1—4 Leipzig 1750/51. Fortsetzungen und Ergänzungen von J. Ch. Adelung. Leipzig 1784—87. 2 Bde. und von H. W. Rotermund. Delmenhorst und Bremen 1810—22. 6 Bde.

287. Fr. Bornmüller, Biographisches Schriftsteller-Lexikon der Gegenwart. Leipzig 1882.

288. G. Vapereau, Dictionnaire universel des littératures. 2. éd. Paris 1884.

289. Deutscher Litteratur-Kalender. Herausgegeben von J. Kürschner. Berlin und Stuttgart. Seit 1879. [Jährlich.]

f) Künstler-Biographieen.

290. G. C. Nagler, Neues allgemeines Künstlerlexikon oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen, Zeichner, Medailleure, Elfenbeinarbeiter. 22 Bde. München 1835—52. 2. gänzlich neubearbeitete Auflage von J. Meyer und H. Lücke und H. v. Tschudi. Bd. I—III. Leipzig 1872—85.

291. F. Müller, Die Künstler aller Zeiten und Völker. Fortges. von K. Klunzinger und A. Seubert. 3 Bde. nebst Ergänzungsband. Stuttgart 1854—70. 2. Ausg. u. d. T.: Allgemeines Künstler-Lexikon von A. Seubert. Stuttgart 1882.

292. H. A. Müller, Biographisches Künstler-Lexikon der Gegenwart. Leipzig 1882.

g) Geschichte der gelehrten Anstalten und Vereine.

293. Cph. Meiners, Geschichte der Entstehung und Entwickelung der hohen Schule unseres Erdteils. 4 Bde. Göttingen 1802—5.

294. F. K. v. Savigny, Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter. Bd. 3 2. Aufl. Heidelberg 1834. [Noch immer die beste Einführung in das mittelalterliche Universitätswesen.]

295. J. F. Th. Wohlfarth, Geschichte des gesamten Erziehungs- und Schulwesens. 2 Bde. Quedlinburg und Leipzig 1853—55.

296. J. v. Döllinger, Die Universitäten, sonst und jetzt. München 1867. 2. Aufl. Ebend. 1871.

297. H. v. Sybel, Die Deutschen und die auswärtigen Universitäten. Bonn 1868. 2. Aufl. 1874.

298. K. v. Raumer, Geschichte der Pädagogik vom Wiederaufblühen klassischer Studien bis auf unsere Zeit. 4. durchgesehene und vermehrte Aufl. 4 Teile. Gütersloh 1872—74.

299. K. Schmidt, Die Geschichte der Pädagogik, dargestellt in weltgeschichtlicher Entwickelung und im organischen Zusammenhange mit dem Kulturleben der Völker. 4. vielfach vermehrte und verbesserte Auflage von W. Lange. Köthen 1885.

300. F. Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten vom Ausgange des Mittelalters bis zur Gegenwart. Berlin 1885.

301. H. Denifle, Die Universitäten des Mittelalters. Bd. 1, Berlin 1885. [Giebt sehr wertvolle Beiträge, verbreitet aber über Grundfragen irrige Vorstellungen.]

302. H. Schiller, Lehrbuch der Geschichte der Pädagogik. Leipzig 1887.

303. G. Kaufmann, Die Geschichte der deutschen Universitäten. 1. Band: Vorgeschichte. Stuttgart 1888.

* * *

304. Chr. Haymann, Kurzgefaſste Geschichte der vornehmsten Gesellschaften der Gelehrten. Leipzig 1743.

305. W. A. Wilmerding, Verzeichnis der Universitäten, Akademieen, gelehrten Gesellschaften etc. Leipzig 1793.

306. J. Müller, Die wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert. Bibliographie ihrer Veröffentlichungen seit ihrer Begründung bis auf die Gegenwart. Berlin 1883—1887.

307. Year-book of the scientific and learned societies of Great Britain and Ireland etc. London 1885.

308. X. Charmes, Le comité des travaux historiques et scientifiques. Paris. 3 vol. 1886. [T. II p. 475—586 enthält die „Bibliographie des sociétés savantes de la France".]

309. E. Lefèvre-Pontalis, Bibliographie des sociétés savantes de la France. Paris 1887.

---

310. J. D. Reuſs, Repertorium commentationum a societatibus litterariis editarum secundum disciplinarum ordinem. T. I—XVI. Gottingae 1801—21.

311. A. Mourier et F. Deltour, Notice sur le doctorat-ès-lettres suivie du catalogue et de l'analyse des thèses (Dissertationen) françaises et latines admises par les facultés des lettres depuis 1810. 4. ed. Paris 1880. Supplément 1882.

312. P. W. Bäumler, Möglichst vollständiges, alphabetisches Verzeichnis der in Deutschland und anderen Ländern herausgekommenen Dissertationen. T. I. Nürnberg 1833.

313. Systematisches Verzeichnis der in den Programmen der preuſsischen Gymnasien und Progymnasien, welche in den Jahren 1825—41 erschienen sind, enthaltenen Abhandlungen, Reden und Gedichte. Münster 1844.

314. Ph. A. F. Walther, Systematisches Repertorium über die Schriften sämtlicher historischer Vereine Deutschlands. Darmstadt 1845. Fortgesetzt von W. Koner in „Allgem. Zeitschrift für Geschichte" herausgegeben von W. A. Schmidt. Bd. VII u. IX. Jahrg. 1847 und 48.

315. G. Hahn, Systematisch geordnetes Verzeichnis der Abhandlungen, Reden und Gedichte, die in den an den preuſsischen Gymnasien und Progymnasien 1842—50 erschienenen Programmen enthalten sind. Salzwedel 1854.

316. E. de Rozière et E. Chatel, Table générale et méthodique des mémoires contenus dans les recueils de l'Académie des inscriptions et belles-lettres et de l'Académie des sciences morales et politiques. Paris 1856.

317. Verlags-Katalog von B. G. Teubner in Leipzig: 1824—75. Ebend. 1875. Erster Nachtrag: 1875—81. Ebend. 1881. [Da diese Firma den Vertrieb der Programme und Universitätsschriften seit dem Jahre 1876 einheitlich vermittelt, so ist die Beschaffung derselben gegenwärtig sehr erleichtert.]

318. Catalogue des publications de la librairie de la Société bibliographique. Paris 1876 und 1879.

319. Revue des sociétés savantes publiée sous les auspices du ministère de l'instruction publique. Paris, seit 1862. Gegenwärtig ersetzt durch die:

320. Revue des travaux scientifiques publiée sous la direction du comité des travaux historiques et scientifiques. Paris. Seit 1881. —

321. Répertoire des travaux historiques contenant l'analyse des nouvelles publications faites en France et à l'étranger sur l'histoire les monuments et la langue de la France. Paris, seit 1882. Vierteljährlich.

322. Catalogue des thèses et écrits académiques. Paris, seit 1884. [Erscheint jährlich und ist ein Seitenstück zu dem ebenfalls vom französischen Unterrichtsministerium herausgegebenen: Catalogue des dissertations et écrits académiques provenant des échanges avec les universités étrangères etc. Paris, seit 1883.

323. R. de Lasteyrie et R. Lefèvre-Pontalis, Bibliographie des travaux historiques et archéologiques publiés par les Sociétés savantes de la France. Paris. Seit 1885.

324. Jahresverzeichnifs der an den deutschen Universitäten erschienenen Schriften. Vom 15. Aug. 1885 an. Berlin. Seit 1887.

325. R. Klufsmann, Systematisches Verzeichnis der Abhandlungen, welche in den Schulschriften sämtlicher an dem Programmtausche teilnehmenden Lehranstalten vom Jahre 1876—85 erschienen sind. Nebst zwei Registern. Leipzig 1889.

---

326. Deutscher Universitätskalender. Begründet von F. Ascherson und W. Seelmann. Berlin. Halbjährig in je 2 Teilen. Seit dem Sommersemester 1876.

327. Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen und heilpädagogischen Anstalten Deutschlands, Luxemburgs und der Schweiz. Neue Folge von Mushackes Schulkalender. Nach amtlichen Quellen bearbeitet. Leipzig. Seit 1880. [Giebt jährlich eine systematische Zusammenstellung der von den Gymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen Deutschlands und den Gymnasien Österreichs veröffentlichten Abhandlungen.] Vgl. auch A. Boeckh, Encyklopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften. Herausgeg. von E. Bratuschek. 2. Aufl. von R. Klufsmann. Leipzig 1886.

328. R. Kukula, Allgemeiner deutscher Hochschulen-Almanach. 1. Jahrgang. Wien 1888.

329. Wiener Universitäts-Kalender für 1888—89. Herausgeg. von L. Hermann. Wien 1888.

II. Theologisches.

a) Allgemeine biographische Sammelwerke.

330. *R. Bellarminus, Liber de scriptoribus ecclesiasticis. Romae 1613 und öfters.

331. *Ph. Labbé, De scriptoribus ecclesiasticis Bellarmini philologicae et historicae dissertationes. 2 T. Paris 1660.

332. M. Flacius, Catalogus testium veritatis etc. Zuerst: Basel 1556.

333. *L. Ellies Du Pin, Nouvelle bibliothèque des auteurs ecclésiastiques, contenant l'histoire de leur vie, le catalogue, la critique et la chronologie des leurs ouvrages. 47 T. Paris 1686—1714. 19 T. Amst. 1690—1715. [Reicht bis ins 17. Jahrhundert, eine Fortsetzung bis in das 18. Jahrhundert bot Abbé Gouzet.]

334. *Nicol. Le Nourry, Apparatus ad Bibliothecam maximam patrum. 2 T. Paris 1703—15.

335. J. A. Fabricius, Bibliotheca ecclesiastica. Hamburg 1718. [Dieses Werk bietet eine neue Gesamtausgabe der früheren namhafteren Biographen und Literaturhistoriker der christl. Kirche von Hieronymus bis auf A. Miraeus.]

336. *R. Ceillier, Histoire générale des auteurs sacrés et ecclésiastiques. 23 T. Paris 1729—63. Dazu Table générale des matières par E. Rondet. 2 T. Paris 1782. 2. Aufl. des ganzen Werkes. 15 T. Paris 1858—65. [Reicht bis in das 13. Jahrhundert.]

337. *Dictionnaire historique des auteurs ecclésiastiques ... avec le catalogue de leurs ouvrages. Lyon. 4 vol. 1767.

338 J. M. Schroeckh, Allgemeine Biographie. 8 Bde. 1767ff.

339. *G. Lumper, Historia theol.-critica de vita, scriptis et doctrina patrum aliorumque scriptorum ecclesiasticorum 13 Bde. Augsburg 1783—99. [Umfaſst nur die 3 ersten Jahrhunderte.]

340. F. Böhringer, Die Kirche Christi und ihre Zeugen, oder die Kirchengeschichte in Biographieen. 12 Bde. Zürich 1842—48. 2. Aufl. Stuttgart 1861ff. Neue Ausgabe. 24 Bde. Leipzig. Seit 1889.

341. A. G. Rudelbach. Christliche Biographie. Lebensbeschreibungen der Zeugen der christlichen Kirche etc. 1. Bd. Leipzig 1849—50.

342. *J. Hepp, Geschichte der christlichen Kirche in Lebensbeschreibungen. 2 Bde. Mainz 1850f.

343. F. Piper, Die Zeugen der Wahrheit. Lebensbilder zum evangelischen Kalender auf alle Tage des Jahres. 4 Bde. Leipzig 1873—75.

344. *F. X. Kraus, Charakterbilder aus der christlichen Kirchengeschichte. Trier 1879.

345. K. F. A. Kahnis, Der Gang der christlichen Kirche in Lebensbildern dargestellt. Leipzig 1881.

346. F. W. Farrar, Lives of the Fathers-Sketches of Church History in Biography. 2 vol Lond. 1889. (Englisches Seitenstück zu Böhringer, zunächst nur die Väter des 2.—14. Jahrhunderts behandelnd.)

b) Biographieen der Heiligen.

347. *Jac. de Voragine, Lombardica historia, quae a plerisque aurea legenda sanctorum appellatur. Vened. 1478 u. oft. In alle europäischen Sprachen übersetzt. Zuletzt herausgeg. von Th. Graesse, Dresdae et Lipsiae 1846.

348. *L. Surius, Historiae seu vitae sanctorum, juxta optimam coloniensem editionem, nunc vero ex recentioribus et probatissimis monumentis auctae etc., taurinensi presbytero e congreg. clerr. regg. S. Pauli curante. XII Vol. Aug. Taurin. 1875. Die erste Ausgabe erschien in Cöln 1569. 6 T. Deutsch von J. a Via. München 1574—80. 7 Bde.

349. *Acta Sanctorum, quotquot toto orbe coluntur, colleg., digess., notis illustravit J. Bollandus; operam et studium contulit G. Henschen. Januar. Antwerpen 1643. Von verschiedenen Verfassern fortgeführt; zuletzt Acta Sanctorum Novembris.

T. I. Paris 1887. Aufserdem existieren 1) ein unkorrekter Nachdruck der Antwerpener Ausg. Vened. 1734 ff. 52 Bd. 2) zum Sept. ein später hinzugekom. T. VIII als edit. novissima, cur. J. Carnandet. Paris et Rom 1855. 3) Auctarium seu notae ad Acta Sanct. T. V. Octobris ... Bruxellis 1852. 4) Ad A. S. supplementum complectens auctaria Octobris et tabulas generales cura et op. L M. Rigollot. Paris 1875. Ein genaues Inhaltsverzeichnifs des ganzen Werkes bietet A. Potthast, Biblioth. historica medii aevi ... Berlin 1862. Vgl. ferner die Tabulae generales im Supplementband des Werkes (vol. 60). Als fortlaufende Ergänzung des ganzen Werkes sind anzusehen die:

350. * Analecta Bollandiana. Herausgeg. von C. de Smedt, G. v. Hoof und J. D. Backer. Paris. Seit 1882. —

351. * P. Piolin, Supplément aux Vies des saints et spécialement aux Petits Bollandistes d'après les documents hagiographiques les plus authentiques et les plus récents. 3 vols. Paris 1885—86.

352. * Ausführliches Heiligen-Lexikon ... nebst einem Heiligenkalender. Köln 1719.

353. * J. Chr. Iselin, Historisches Lexikon, in welchem die Thaten der Patriarchen, Propheten, Apostel, Päpste, Kardinäle etc. 6 Bde. Basel 1726—44.

354. * Konversations-Lexikon aller in der katholischen Kirche verehrten Heiligen. Wien. 2 Bde. 1840—41. [Reicht nur bis „Ladislaus".]

355. * Hagiologia. Verzeichnifs von Lebensbeschreibungen einzelner Heiligen, Seligen, hervorragender Ordensleute etc., sowie Leben der Heiligen in Sammelausgaben. Erschienen Freiburg i. Br. 1840—80.

356. * Pétin, Dictionaire hagiographique, ed. Migne. Paris 1850.

357. * J. E. Stadler und F. J. Heim, Vollständiges Heiligen-Lexikon. Fortgesetzt von J. N. Ginal. 5 Bde. Augsburg 1858—82.

358. J. Petzholdt, Beiträge zu einer bibliotheca sancta. [Enth. in dessen: „Neuer Anzeiger etc." Jahrg. 1866—69, 1874 u. 1876.]

359. Th. Fliedner, Buch der Märtyrer und anderer Glaubenszeugen der evangelischen Kirche von den Aposteln bis auf unsere Zeit. 4 Bde. Kaiserswerth 1852—60.

c) Biographische Sammelwerke für einzelne Hauptperioden der Kirchengeschichte.

1. Patristik.

(Hauptsächlich für die alte Kirche und das Mittelalter.)

α) Von Katholiken.

360. W. Wilhelm, Patrologia ad usus academicos. Freiburg 1775.

361. P. Sprenger, Thesaurus rei patrist. cont. dissertatt. praestantior. ex N. le Nourry apparatu, Galandii Nova Bibl. PP. aliisque eor. celebriorib. editt. depromptas et ... chronol. dispositas ... adjectis prooem. notis et reflexionib. ad hist. theol. pertinentib. etc. 3 Teile. Würzburg 1784—92.

362. St. Wiest, Institutiones patrologicae. Ingolstadt 1795.

363. V. A. Winter, Kritische Geschichte der ältesten Zeugen und Lehrer des Christentums nach den Aposteln oder Patrologie. München 1815.

364. Fr. W. Goldwitzer, Patrologie, verbunden mit Patristik. 2 Bde. Nürnberg 1834.

365. J. N. Locherer, Lehrbuch der Patrologie. Mainz 1837.

366. J. Annegarn, Handbuch der Patrologie. Münster 1839.

367. J. A. Möhler, Patrologie oder christliche Literaturgeschichte. Herausgegeben von Fr. X. Reithmayr. Regensburg 1840. [Umfafst nur die 3 ersten Jahrhunderte.]

368. M. Permaneder, Bibliotheca patristica. 2 T. Landishuti 1841—43. [Umfafst nur die ersten 3 Jahrhunderte.]

369. Jos. Fefsler, Institutiones patrologicae. 2 Bde. Innsbruck 1850—51.

370. J. W. Eberl, Leitfaden zu den Vorlesungen und zum Studium der Patrologie. Augsburg 1854.

371. Fr. K. Magon, Handbuch der Patrologie und der kirchlichen Litteraturgeschichte. 2 Bde. Regensburg 1864.

372. Jos. Schmid, Grundlinien der Patrologie. Freiburg i. Br. 1880.

373. J. Nirschl, Lehrbuch der Patrologie und Patristik. 3 Bde. Mainz 1881—1885.

374. Dorotheos Scholarius († 1880), *Κλεὶς τῆς πατρολογίας.*

375. ———, *Ταμεῖον τῆς πατρολογίας.* T. I. *α — γ.*

β) Von Protestanten.

376. Joh. Gerhard, Patrologia sive de primitivae ecclesiae doctorum vita et lucubrationibus. Opus posthumum; ed. J. E. Gerhard. Jen. 1653. 2. Aufl. 1673.

377. J. Hülsemann, Patrologia. Edid. J. Ad. Scherzer. Leipzig 1678.

378. J. A. Fabricius, Bibliotheca latina sive notitia autorum veterum latinorum. 1. Aufl. Hamburg 1697. [Die 5. Auflage: 3 Bde. Hamburg 1721—22 ist vollständiger als die 6. von J. A. Ernesti besorgte. Leipzig 1773—74.]

379. J. A. Fabricius, Bibliotheca graeca seu notitia Scriptorum veterum graecorum. 14 vol. Hamburg 1718—38. Neue Auflage von G. C. Harles. XII. vol. Ibid. 1790—1809.

380. J. A. Bosius, Introductio in notitiam scriptorum ecclesiasticorum. Jena 1723.

381. G. Stollen, Aufrichtige Nachricht von den Leben, Schrifften und Lehren der Kirchenväter der ersten vier hundert Jahre nach der Geburth unseres Heylandes. Jena 1733.

382. Chr. Sturm, Handbuch zur Kenntnis der theologischen Schriftsteller unter den Deutschen. Teil I, welcher die Schriftsteller vor dem 16. Jahrhundert in sich begreift. Halle 1770.

383. P. F. Agricola, Bibliotheca ecclesiastica autorumque notitiae bibliographicae. 5 T. Hannov. 1779—84.

384. C. T. G. Schoenemann, Bibliotheca historico-literaria patrum latinorum a Tertulliano principe usque ad Gregorium M. et Isidorum Hispalensem ad bibliothecam Fabricii latinam accommodata. T. I—II. Leipzig 1792—94.

385. J. G. Walchii Bibliotheca patristica litterariis annotationibus instructa. Jenae 1770. Editio nova emendatior et multum auctior adornata ab J. T. L. Danzio. Jenae 1834.

386. J. G. A. Oelrichs, Commentarii de scriptoribus ecclesiae latinae priorum sex seculorum. Leipzig 1791.

387. H. J. Pestalozzi, Grundlinien der Geschichte der kirchlichen Litteratur. Göttingen 1811.

388. J. G. V. Engelhardt, Literarischer Leitfaden zu Vorlesungen über die Patristik. Erlangen 1823.

389. J. T. L. Danz, Initia doctrinae patristicae. Jena 1839.

390. D. Erdmann, Prolegomena in patristicen. Königsberg 1857.

391. Fr. Nitzsch, Grundrifs der Dogmengeschichte. 1. Patristische Zeit. Berlin 1870. [Mit sehr reichem patristischem Material.]

392. G. P. Fischer, Early christian litterature primers. New-York 1879. (Reicht bis zum nicän. Konzil).

2. Biographische Sammelwerke für die neuere Kirchengeschichte.

393. G. Arnold, Das Leben der Gläubigen oder Beschreibung solcher gottseliger Personen, welche in den letzten 200 Jahren bekannt geworden. Halle 1701.

394. H. Pipping, Sacer decadum septenarius, memoriam theologorum nostra aetate clarissimorum renovatam exhibens. Accessit septenarius eorum, qui, utut theologi professione haud fuerint, scripta tamen ediderunt aut transtulerunt aut inchoata reliquerunt theologica. T. I—II. Leipzig 1705. — Trias decadum, memoriam theologorum nostrae aetatis clarissimorum renovatam exhibens, „sacro decadum septennario" ante biennium vulgato jungenda, ut suam sortiatur integritatem theolog. recentissimorum centuria. T. III. ibid. 1707.

395. J. C. Löscher, Curieuses Verzeichnifs durchlauchtiger Personen, welche sich in theologischen Wissenschaften mit Schriften hervor gethan ... Dresden 1719.

396. J. Verheidenius, Imagines et elogia praestantium aliquot theologorum cum catalogis librorum ab iisdem editorum. II. ed. Hagae comitum 1725.

397. J. J. Moser, Beytrag zu einem Lexico der jetzlebenden Lutherisch- und Reformirten Theologen in und um Teutschland etc. Züllichau 1740—41. 2 vol.

398. M. Ranfft, Leben und Schriften aller Chur-Sächsischen Gottesgelehrten. Leipzig 1742.

399. E. F. Neubauer, Nachricht von den itztlebenden Evangelisch-Lutherischen und Reformirten Theologen in und um Deutschland, welche entweder die Theologie und heiligen Sprachen öffentlich lehren, oder sich sonst durch Theologische und Philologische Schriften bekannt gemacht haben. 2 Teile. Züllichau 1743—46.

400. M. Lilienthal, Theologisch-homiletischer Archivarius, in welchem die beste und meistentheils neueste Schriftsteller, nach vorhergegangenen guten Wahl und sorgfältigen Prüfung angezeiget werden, Welche über die Vornehmste Materien, die in alle Theile der Gottesgelahrtheit einschlagen, geschrieben haben. Königsberg und Leipzig 1749.

401. E. F. Schmersahl, Geschichte jetzt lebender Gottesgelehrten etc. 8 vol. Langensalza 1750—55.

402. J. G. Joch, Vitae theologorum eruditione et scriptis insignium. Francofurti 1797.

403. Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der lutherischen Kirche. Eingeleitet von K. J. Nitzsch. 8 Bde. Elberfeld 1861 ff.

404. Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche. Eingeleitet von R. Hagenbach. 10 Bde. Elberfeld 1857 ff.

405. Leben der Altväter der lutherischen Kirche. Herausgegeben von M. Meurer. 4 Bde. Leipzig 1861—64.

d) Geschichte des theologischen und kirchlichen Korporationswesens.

406. A. Theiner, Geschichte der geistlichen Bildungsanstalten. Mainz 1835.

407. C. E. Foerstemann, Liber decanorum facultatis theologiae academiae Vitebergensis, ex autographo. Leipzig 1838.

408. B. Winer, De Facultatis theol. evang. Universitatis. Lips. origine. Leipzig 1839.

409. Armand de Mestral, L'école théologique d'Oxford. Recueil de documents. Lausanne 1844.

410. A. Tholuck, Facultatis theologicae Vitebergensis Caloviorum aetate doctrinae. Halle 1851.

411. A. Tholuck, Der Geist der lutherischen Theologen Wittenbergs im Verlaufe des 17. Jahrhunderts. Hamburg 1852.

412. A. Tholuck, Das akademische Leben des 17. Jahrhunderts mit besonderer Beziehung auf die protestantisch-theologischen Fakultäten Deutschlands. 2 Tle. Halle 1853.

413. K. R. Hagenbach, Die theologische Schule Basels und ihre Lehrer von 1460—1849. Basel 1860.

414. C. v. Weizsäcker, Lehrer und Unterricht an der evang.-theol. Fakultät der Universität Tübingen von der Reformation bis zur Gegenwart. Tübingen 1877.

415. Akten der Erfurter Universität. Bearbeitet von J. C. H. Weifsenborn. 1. Teil (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen. 8. Bd.). Halle 1881—84. Mit 4 chromolithographischen Tafeln.

416. A. Wappler, Geschichte der theologischen Fakultät der Universität zu Wien. Wien 1884.

417. A. Douarche, L'Université de Paris et les Jésuites. (XVI[e] et XVII[e] siècles). Paris 1888.

418. A. Sardinoux, Mémoire univérsitaire et ecclésiastique sur la Faculté de théologie protestante et le séminaire de Montauban (1808—1878). Paris 1888.

419. P. B. Gams, Series episcoporum ecclesiae catholicae, quotquot innotuerunt a Petro ap. Ratisbonae 1873. Suppl. I. Hierarchia catholica Pio IX. pont. Monach. 1879.

420. F. Nippold, Das katholische Vereinswesen der Gegenwart und das jesuitische Prinzip desselben. [Enth. in desselben Schrift: Katholisch oder jesuitisch? Leipzig 1888, S. 123—160.]

*

421. R. Schneider, Amtskalender für evangelische Geistliche. 2 Tle. 17. Jahrgang. Gütersloh 1890.

b)

§ 8. Die Bibliotheken-, Archiv- und Museenkunde oder die Topographie der wissenschaftlichen Sammlungen der Quellen und Bearbeitungen der Kirchengeschichte.

1. Das Wissen der Gegenwart über die Vergangenheit hängt ab von der Kenntnis dessen, was von dem Gewesenen und durch Menschengeist Gewordenen für uns noch unvergangen ist. Die Überreste früherer Zeiten geistigen Lebens treten auf entweder in der Form der mündlichen Überlieferung, wie der Legenden und Sagen, Sitten und religiösen Gebräuche eines

Volkes oder in der Form der schriftlichen Denkmäler der Vergangenheit, mögen es nun geschriebene oder monumentale, mögen es Quellen oder Bearbeitungen sein. Die schriftliche Überlieferung bildet hauptsächlich wegen ihrer stärkeren Widerstandsfähigkeit gegen die zerstörenden Einflüsse der Zeit und der Aufsenwelt nicht blofs den bei weitem gröfseren Teil des historischen Materials, sondern sie ist für den Geschichtsforscher auch bedeutend wertvoller, weil sie weniger als die mündliche der absichtlichen oder unabsichtlichen Fälschung ausgesetzt ist. Ja sie macht eine so notwendige Bedingung des Erfolges seiner Arbeit aus, dafs ohne die Existenz der schriftlichen Tradition eine Geschichtswissenschaft überhaupt nicht möglich wäre. Nun bestehen diese schriftlichen Denkmäler sämtlich aus materiellem Stoff und befinden sich im Raum, ihre Wahrnehmung ist also räumlich vermittelt. Hieraus ergiebt sich die eminente Bedeutung der Frage nach der Örtlichkeit des historischen Materials.

Wäre diese Frage in dem Sinne gemeint, dafs über den Aufenthaltsort jedes Blattes und monumentalen Fragmentes, welches unter Umständen als historische Quelle dienen kann, Rechenschaft gegeben werden soll, so könnte auf dieselbe eine kurze und bündige Frage nicht gegeben werden. Man vermag nur ganz im Umrifs darauf hinzuweisen, dafs ein divinatorisches und kombinatorisches Verwerten der sicheren Erkenntnisse die Brücke zu neuen Entdeckungen schlägt. Notwendige und allgemeingültige Auskunft kann vielmehr nur über solche Sammelbecken der Überbleibsel vergangener Zeiten gegeben werden, welche ihre Entstehung einer geordneten, zielbewufsten menschlichen Geistesthätigkeit verdanken. Denn die Geschichtswissenschaft ist keine Schilderung der Zufälligkeiten, sondern der Spuren des gestaltenden Menschengeistes, im besonderen der Überlieferung der Wissenschaft. Diese beabsichtigten und regelmäfsigen Stapelplätze der schriftlichen Quellen und Bearbeitungen nun sind die Bibliotheken, die Archive und die Museen, letztere nicht blofs im Sinne der eigens zu Kunstkonservatorien erbauten Häuser, sondern in dem erschöpfenden Sinne von absichtlich geschaffenen Sammelplätzen der Kunstdenkmäler überhaupt, wozu auch Kirchen, Klöster, Paläste u. s. w. gehören.

Unter Bibliotheken versteht man zunächst den Ort, wo Bücher aufbewahrt werden, dann auch die Sammlung der Bücher selbst. Sie unterscheiden sich von den blofsen Bücherlagern dadurch, dafs bei ihnen der Zweck der Aufbewahrung und Benutzung der Bücher ein rein wissenschaftlicher ist. Daher hängt auch ihre Entstehung immer mit einem hohen Bildungsgrade und mit einer reichen Litteraturentwickelung zusammen. Es giebt Bibliotheken nur zum Privatgebrauch und solche zum öffentlichen Gebrauch. Unter den grofsen Zentralbibliotheken der Welt steht nach den neuesten Schätzungen die Pariser Nationalbibliothek mit

etwa 2½ Millionen Bänden und 92 000 Manuskripten obenan. Demnächst zählt das britische Museum in London etwa 1 356 000 Bände. Der Bestand der königlichen Bibliothek in Berlin wird auf 900 000 Bände angegeben.

Der Inhalt jeder Bibliothek zerfällt in Handschriftliches und Gedrucktes. Die Bibliotheken unterscheiden sich unter anderem dadurch von den Archiven, dafs in ihnen im allgemeinen das Gedruckte numerisch überwiegt. Bedeutende Handschriftensammlungen finden sich in allen gröfseren Bibliotheken Europas, in Deutschland namentlich in Berlin und München.

Jede wohlangelegte Bibliothek besitzt zum mindesten handschriftliche Kataloge, in welchen alle in derselben befindlichen und neuangeschafften gedruckten Bücher, Handschriften und Abbildungen, nach Verfasser, Titel, Druckort, Verleger, Jahr des Erscheinens, soweit man diese Gröfsen kennt, und nach Format von der Gründung der Bibliothek an regelmäfsig durch die dazu bestellten wissenschaftlich gebildeten Männer verzeichnet werden und die in solcher Gestalt die eigentliche Seele einer solchen Bibliothek sind. Und zwar sind dieselben teils sachlich nach den einzelnen Wissenschaften und innerhalb derselben wieder nach den verschiedenen Materien oder alphabetisch nach den Namen der Verfasser jedes selbständig erschienenen Werkes auf einem Zettel geordnet. Gerade aber vom Standpunkte der historischen Heuristik mufs darauf hingewiesen werden, dafs nichts irriger ist, als anzunehmen, dafs in diesen Katalogen der ganze Inhalt einer Bibliothek registriert wäre. Auch die rührigste Bibliotheksverwaltung ist wegen der komplizierten Geschichte und dem schwer zu übersehenden Material einer solchen Bibliothek dem allerdings für sie wie für die ganze Wissenschaft sehr erfreulichen Falle ausgesetzt, dafs irgendjemand, dessen Studien ihn auf dieselbe führen, unbeabsichtigterweise oder als Resultat divinatorischen Suchens ungeahnte Schätze seltener, noch unbekannter Urkunden hebt. Ich erinnere an die glücklichen Luther-Funde von G. Buchwald auf der Ratsschulbibliothek zu Zwickau, von P. Tschackert auf der Stadtbibliothek in Königsberg, an die Auffindung der Schriften Priscillian's durch G. Schepfs auf der Universitätsbibliothek in Würzburg, welche alle aus der letzten Zeit beweisen, wie neue und lohnende Aufgaben die Kataloge der Bibliotheken jedem Forscher stellen.

Die Kataloge der Bibliotheken zerfallen in zwei Teile, jenachdem sie sich auf die handschriftlichen oder auf die gedruckten Schätze derselben beziehen. Gute Handschriftenverzeichnisse mit genauer Angabe der Beschaffenheit, des Alters, Schriftcharakters, der Herkunft der Handschriften, sowie ihres Verhältnisses zu anderen Handschriften oder Drucken des nämlichen Werkes gehören wegen der Singularität der Exemplare und des urkundlichen Charakters derselben zu den verdienstvollsten Arbeiten

eines Gelehrten und sind in der Form des Druckes der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht. Die Wichtigkeit der Sache hat mit der Zeit eine ganz selbständige Disziplin, die Handschriftenkunde, gezeitigt, welche aufser mit der Registrierung und Bekanntmachung der Manuskripte sich überhaupt mit der Geschichte derselben, der Handschriftensammlungen, des Handschriftenhandels, ferner mit der Prüfung auf Ursprung, Material, Schrift, Alter, Echtheit und Entzifferung derselben befafst und insofern in sich die Paläographie und deren Teilgebiet, nämlich die blofs mit Staatsurkunden sich beschäftigende Diplomatik begreift. Sie liefert auch die in Menge vorhandenen gedruckten Handschriftenverzeichnisse und bibliographischen Kataloge dieser Handschriftenverzeichnisse. Von den gedruckten Büchern der Bibliotheken existieren bis jetzt verhältnismäfsig nur sehr wenig gedruckte Kataloge, z. B. in Deutschland von der Universitätsbibliothek in Tübingen und Greifswald, in England teilweise vom britischen Museum in London, zahlreicher sind die von verschiedenen Bibliotheken herausgegebenen, periodisch erscheinenden Zuwachsverzeichnisse. Es bleibt also ein Wunsch für die Zukunft, dafs alle wertvollen Bibliotheken in den Stand gesetzt würden, die Schätze, welche sie beherbergen, durch vollständige gedruckte Bibliographieen schneller und allgemeiner zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Im ganzen sind übrigens heutzutage die Grundsätze der Bibliotheksverwaltungen so liberal, dafs selbst der Student, wenn er sich durch wohlbegründete Bitten ausweist, Zugang zu den inneren Räumen der Bibliotheken erhält, wo der handschriftliche, meistens nur in einem handschriftlichen Exemplar vorhandene, sorgsam gehütete systematische Katalog der Bibliothek ausliegt.

Je nach der Sorgfalt und Sachkenntnis, welche auf die fortlaufende Auswahl der anzuschaffenden Werke, oder je nach dem Zwecke, für den diese Auswahl regelmäfsig getroffen wird, ist der Wert und die Brauchbarkeit einer Bibliothek ein verschiedener. Es giebt keine Riesenbibliothek, welche alle Bücher der Welt zu sammeln, wenigstens in der Gegenwart, auch nur beabsichtigte, ja schwerlich eine Nationalbibliothek, welche alle litterarischen Erscheinungen in der Sprache eines bestimmten Volkes an einem Orte zu vereinigen sich zur Aufgabe gesetzt hätte. Denn die Masse derselben ist Legion und der Wert von vielem gleich Null, das ganze Unternehmen wäre also eine nutzlose Sisyphusarbeit. Dagegen ist es eine Thatsache, welche sich der Forscher zu seinem Vorteil immer wieder vergegenwärtigen wird, dafs innerhalb gewisser Grenzen, die enger oder weiter gezogen sind, die einzelnen Bibliotheken je nach ihrer ursprünglichen Bestimmung ein in ihrer Art vollkommenes Repertorium der gesamten geistigen Arbeit über irgendein Gebiet sein können und thatsächlich zum Teil sind. So gehören z. B. die deutschen Universitätsbibliotheken

im allgemeinen in die Klasse derjenigen wissenschaftlichen Büchersammlungen, welche eine auf allgemeingültigen Grundsätzen beruhende Auswahl des Hervorragenderen aus allen Wissenschaften bieten. Da mit denselben in der Regel noch sogenannte akademische Lesezimmer und Novitätenzimmer verbunden sind, wo die neuesten litterarischen Leistungen, einmalige und periodische, eingesehen werden können, so geben sie dem Gelehrten aufserdem noch die Gelegenheit, an dieser Auswahl des Hervorragenderen sich selbstthätig nach voraufgegangener Besprechung mit der Bibliotheksverwaltung zu beteiligen. Andere wieder sind darin grofs, dafs sie eine fast vollständige Zusammenstellung der in ein bestimmtes Fach gehörigen Litteratur bieten, die anderswo in solcher übersichtlicher und erschöpfender Form nicht zu finden ist. So würde man z. B. nur mit der gröfsten Mühe und ohne jede Garantie für beschränkte Vollständigkeit aus dem grofsen Bücherchaos einiges von den in die Öffentlichkeit getretenen Meinungen über die moderne Feuerbestattung ausfindig machen. Wer dagegen so bedachtsam ist, die Bibliothek des Gothaer Feuerbestattungsvereins zurate zu ziehen, dem wäre im überreichem Mafse geholfen. Ferner die Litteratur der christlichen Kunst liegt wenigstens in Deutschland unter den zahllosen Leistungen der allgemeinen kunstgeschichtlichen Wissenschaft vergraben und der Zuwachs davon wird dort alle Jahre wieder von neuem verschüttet. Wer anfinge, zum Zweck neuer Forschungen hier Quellenkunde zu treiben, käme vor Vorarbeiten erst nach langer Zeit zu seiner eigentlichen Hauptaufgabe. Wer aber zur rechten Zeit bedenkt, dafs ein handschriftlicher Katalog der Bibliothek des christlichen Museums in Berlin existiert, der wird finden, dafs ihm darin ein von langer Hand vorbereiteter, mit treuem durch vollständige Beherrschung des Stoffes unterstütztem Sammelfleifs angefertigter Führer durch alles auf diesem Spezialgebiet irgendwie Bedeutsame dargeboten wird, wie ihn der einzelne zu einer bestimmten Zeit sich nicht zu schaffen vermag. Ferner, eine so vorzügliche Zusammenstellung aller für den deutschen Politiker lehrreichen Bücher wird man auf keiner Bibliothek, auch nicht der gröfsten, finden als auf der des deutschen Reichstages in Berlin. Die in die Geschichte des Buchhandels, namentlich des deutschen einschlagende Litteratur findet man fast vollständig auf der Bibliothek des Börsenvereins deutscher Buchhändler in Leipzig u. s. w. Die Kataloge der Bibliotheken der Kunstmuseen enthalten in der Regel die beste Zusammenstellung der Kunstlitteratur. Kurz, wer sich mit der Geschichte einer bestimmten Lokalität oder eines speziellen wissenschaftlichen Gebietes beschäftigt, sollte nie versäumen, vor aller eigenen Produktion erst die Kataloge der Bibliotheken des Landstriches oder der gelehrten Institute aller Art zu studieren, welche der betreffende Gegenstand im eigentlichsten Sinne angeht. Es liegt in

der Natur der Sache, dafs man die Geschichte von Niedersachsen hauptsächlich in den Bibliotheken und Archiven der niedersächsischen Städte wie Hamburg, Wolfenbüttel u. s. w. findet und dafs über die Geschichte der Reformation in Schlesien niemand besser Auskunft erteilt als die Bibliothek des Vereins der Geschichte der evangelischen Kirche Schlesiens. Wer das Leben und die Schriften irgendeiner gelehrten Persönlichkeit beschreiben will, wird den reichsten Stoff, namentlich für letztere, auf denjenigen Bibliotheken finden, welche mit den Orten und Anstalten seiner Wirksamkeit, z. B. diesen oder jenen Universitäten in nächster Beziehung standen. Die Quellen für die Kirchengeschichte einzelner Länder wird man vorzugsweise auf allen diesen Landesbibliotheken finden. Für viele noch unbekannte Details der Reformationsgeschichte wird man auf den Registraturen der Städte viel Stoff finden u. s. w. Je eigenartiger das wissenschaftliche Problem ist, an welches man sich heranwagt, um so mehr möge man sich bemühen, die geistige Spezialarbeit der Vergangenheit über diesen Punkt aufzuspüren. Nur so hat man im wissenschaftlichen Sinne Boden unter den Füfsen und unterscheidet sich von dem blofsen Dilettanten, welcher im besten Falle nur die Erkenntnis besitzt, welche die nächste Gegenwart erworben hat.

Für alle diese so überaus notwendigen Geschäfte der historischen Heuristik sind die handschriftlichen oder gedruckten Kataloge der Bibliotheken ganz unschätzbare Ratgeber, mit denen sich irgendwelche andere Gröfsen gar nicht vergleichen lassen. Aber eben um aus der Fülle derselben das Richtige herauszufinden, ist die propädeutische Thätigkeit unerläfslich, dafs der Forscher durch eigenes Studium bis zu einem gewissen Grade eine zuverlässige Bekanntschaft mit derjenigen Gruppe von Bibliotheken sich erwerbe, welche ihrem inneren Wesen nach voraussichtlich am meisten versprechen, Auskunft über die litterarischen Leistungen anderer hinsichtlich desjenigen wissenschaftlichen Arbeitsfeldes zu geben, welches er selbst bearbeitet Je klarer das individuelle Wesen einer Bibliothek uns vor Augen steht, um so ertragreicher werden wir die Vorzüge derselben für uns zu verwerten wissen. Nun ist das Wesen einer Bibliothek bedingt durch ihre Geschichte. Auch der Kirchenhistoriker also mufs sich von der Wahrheit durchdrungen fühlen, dafs die Kenntnis der Geschichte der Bibliotheken, der einzelnen im besonderen Falle, wie aller im Umrifs, zu der notwendigen Ausstattuug gehört, welche der wissenschaftliche Mensch, der auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften etwas leisten will, unbedingt braucht. Als Lehrer in diesem Falle bietet sich ihm die Bibliothekswissenschaft an, welche um ihren letzten und höchsten Zweck, nämlich die sachgemäfse Einrichtung und Verwaltung eines Arsenals der schriftlichen Denkmäler des menschlichen Geisteslebens, erfüllen

zu können, sich zu derjenigen wissenschaftlichen Disziplin erweitert, welche alles in den Kreis ihrer Betrachtung zieht, was mit dem ganzen Bücher- und Handschriftenwesen zusammenhängt, sich unter anderem mit der Geschichte, Beschreibung und Einrichtung der Bibliotheken beschäftigen mufs und demgemäfs diejenigen Werke produziert, welche wir schon in § 1 als Ergänzungen der allgemeinen Wissenschaftskunde in theoretischer und litterarischer Weise berührten und nur hier in § 8 sowie in § 9 anzuführen haben. Je umfangreicher diese Disziplin ist und je sorgfältiger dieselbe thätsächlich von jeder Bibliotheksverwaltung als deren eigenstes Gebiet angebaut wird, um so mehr dürfen wir uns hier Beschränkung in der Aufzählung der Litteratur auferlegen, zumal ein weiterer Hauptbestandteil der Werke der Bibliothekswissenschaft der in § 9 zu behandelnden bibliographischen Litteratur angehört. Wir begnügen uns also, die geschichtlich-statistische Litteratur des Bibliothekswesens und von den gedruckten Bibliothekskatalogen die von selbständiger theologischer Bedeutung zu nennen. Unter den letzteren existieren aber solche nur von Handschriften. Im übrigen verweisen wir gerade hier mit Nachdruck auf die Benutzung der handschriftlich auf jeder Bibliothek vorhandenen Register derselben über ihre eigenen gedruckten und geschriebenen Schätze. Denn die litterarischen Erscheinungen, welche das Bibliothekswesen und die Handschriftenkunde betreffen, sammelt und konserviert in der Regel niemand besser als der Bibliothekar selbst. Für die Topographie der kirchenhistorischen Quellen sind mit besonderem Nutzen die in § 9 zu nennenden Bibliographieen der Bibliographieen über Gedrucktes und über Manuskripte heranzuziehen. Die neueste Übersicht über sämtliche europäische Bibliotheken giebt nach einer Notiz des von O. Hartwig herausgegebenen „Centralblattes für Bibliothekwesen“, Jahrg. 1888, S. 455, der „Moniteur universel“.

Schon aus dem Gesagten ist zu schliefsen, dafs eine eigene theologische Bibliothekswissenschaft nicht existiert; vielmehr vertritt die allgemeine Bibliotheken- und Handschriftenkunde im weiteren Sinne des Wortes auch die Interessen der Theologie imbezug auf die örtlichen Wegweiser zur Quellenkunde des biblischen Kanons und der Kirchengeschichte. Der Grund hierfür liegt darin, dafs es im allgemeinen keine regelmäfsig in der Geschichte wiederkehrenden ausschliefslichen Lagerplätze der theologischen Bücher gegeben hat und giebt, sondern dafs dieselben zugleich das Material für andere Wissenschaften aufgespeichert haben. Indem nun die Kataloge der Bibliotheken ihre handschriftlichen und gedruckten Werke in systematischer Ordnung nach den einzelnen Wissenschaften einteilen, geben sie auch dem Kirchenhistoriker die Mittel für die Befriedigung seiner Interessen an die Hand. Mit diesem Zustand der Dinge ist aber zugleich

das Postulat gegeben, dafs jeder gewissenhafte Theologe umfassende bibliothekswissenschaftliche Studien treibe. Anderseits versteht es sich von selbst, dafs eine Reihe von Bibliotheken um ihres geschichtlichen Ursprunges und ihrer Schicksale willen ganz besondere Fundgruben für die Auffindung des kirchenhistorischen Stoffes sein werden. So ist z. B. klar, dafs an wichtigen lateinischen und griechischen Handschriften, welche mit die wertvollsten und teilweise noch unbekannten Quellen für die Geschichte der Kirche im Altertum und im Mittelalter bilden, namentlich die älteren morgenländischen, die italienischen und die Pariser Bibliotheken reich sind. Im besonderen werden die Büchersammlungen an dem Zentralisationspunkt des ganzen kirchlichen Lebens im Mittelalter und des katholischen Kirchentums in der Neuzeit, die der Päpste, ferner die Bibliotheken der Klöster, Kirchen, kirchlichen Anstalten und Behörden, Vereine, Schulen u. s. w. den Charakter von fast ausschliefslichen Sammelorten der christlichen und der dieselbe berührenden Litteratur tragen. Je weniger zur Zeit viele unter denselben sich einer sorgfältigen Verwaltung, Erhaltung und Bekanntmachung bei dem wissenschaftlichen Publikum erfreuen, um so dringender tritt gerade an die historische Theologie die Aufgabe heran, an der Hand der Errungenschaften der allgemeinen Bibliothekswissenschaft auf die Auffindung, Ordnung und Gebrauchsfähigkeit dieses kirchlichen Gliedes derselben ein besonders scharfes Auge zu verwenden, damit sie sich rühmen könne, die ihr durch die Geschichte der Kirche anvertraute Domäne des kirchenhistorischen Quellenmaterials auch getreulich gepflegt zu haben. Bis jetzt aber hat es nicht den Anschein, als ob die Theologie für die Erhaltung und Veröffentlichung der Zeugnisse ihrer eigenen Vergangenheit sich eigene Organe schaffen wollte. Wir besitzen nur wenige und zwar von katholischen Gelehrten herrührende Beiträge zur Geschichte des Bibliotheken- und Handschriftenwesens in der christlichen Kirche.

2. Auch die Archive enthalten Sammlungen von litterarischem Material, aber sie unterscheiden sich von den Bibliotheken grundsätzlich dadurch, dafs dieses Material ganz vorzugsweise den Charakter von historischen Urkunden trägt. Unter Urkunden im wissenschaftlichen Sinne versteht die Gegenwart diejenigen im Wege der Geschäftsführung entstandenen Schriften, welche zur Erinnerung oder Beglaubigung irgendeines Beschlusses oder Vorganges vonseiten der dabei Beteiligten absichtlich und beweiskräftig aufgesetzt sind. Neben den Urkunden finden sich in den Archiven aber auch andere Akten und Aufsätze, welche in der Absicht gemacht sind, die Kunde von Thatsachen der Vergangenheit der Nachwelt zu überliefern. Hieraus erhellt, von wie hoher Bedeutung gerade die Benutzung der Archive für den Kirchenhistoriker ist. Denn sie bieten ihm im eigentlichsten Sinne das, wonach er als Geschichtsforscher am fleifsigsten sucht,

nämlich die historischen Quellen, die Überreste der Vergangenheit selbst, während die Bibliotheken zu häufig nur die späteren Bearbeitungen, d. h. die Betrachtungen anderer, welche nicht Augen- und Ohrenzeugen eines Vorganges gewesen sind, enthalten. Auch bei den Archiven unterscheidet man öffentliche und Privatarchive, je nachdem dieselben unter öffentlicher Autorität oder ohne solche angelegt sind. Öffentliche Archive sind neben denen der landesherrlichen Behörden die der Städte, Landstände, Universitäten, kirchlichen Behörden, Dorfgemeinden u. s. w.; private die der Vereine aller Art und einzelner Familien. Bei Staatsarchiven unterscheidet man Haupt- und Nebenarchive. Das Hauptarchiv einer Provinz befindet sich gewöhnlich in der Hauptstadt derselben, die anderen wie Kreis-, Kammer-, Amtsarchive u. s. w. am Sitz der für einen bestimmten Bezirk vorhandenen Staatsbehörden. Die für das allgemeine wertvollsten Staatsakten liegen in der Regel im Hauptstaatsarchiv des betreffenden Landes. Das ehemalige deutsche Reichsarchiv allerdings war an mehrere Orte verteilt. Die Archivwissenschaft ist die systematische Darstellung der Grundsätze, welche für die Einrichtung und Erhaltung der Archive gelten. Kirchliche Archive sind die der obersten, oberen und unteren Behörden der einzelnen Kirchen und kirchlichen Denominationen, ferner die der Klöster, der kirchlichen Vereine aller Art sowie einzelner kirchlicher Personen. Die kirchlichen Archive enthalten die ältesten Urkunden; die der Städte und Fürsten reichen selten über das 12. Jahrhundert zurück. Da wo die Verfassung der Kirche einen staatskirchlichen Charakter trägt, befinden sich vielfach gerade die wichtigeren kirchlichen Urkunden allein oder gleichzeitig auch in den Staatsarchiven. Eine besondere kirchliche Archivwissenschaft existiert bisher nicht.

3. a) Was die Topographie der monumentalen Geschichtsquellen anlangt, so steht dieselbe zur Zeit noch nicht auf der gleichen Höhe der Vervollkommnung, namentlich hinsichtlich der Zentralisation des Stoffes als die der litterarischen. Der Grund für diese Erscheinung liegt erstens darin, dafs die Vereinigung der Kunstdenkmäler und Inschriften an bestimmten Sammelplätzen wegen ihrer räumlichen Beschaffenheit, teils unmöglich, teils bedeutend schwieriger als die der Bücher ist, zweitens darin, dafs das wissenschaftliche Interesse an den Monumenten, welches ernstere Zwecke verfolgt als der blofse Kunstdilettantismus, weder so allgemein verbreitet noch so alt ist als die Freude an der Erhaltung und Benutzung der litterarischen Zeugnisse des Menschengeistes. Damit hängt es zusammen, dafs neben der Museographie als der Wissenschaft von den Sammlungen der Denkmäler die Topographie und Geographie der nicht an einem bestimmten Orte gesammelten monumentalen Schätze eine ganz bedeutende Rolle spielt und wiederum, dafs der litterarische Apparat beider Disziplinen gegenwärtig

noch lange nicht den Ansprüchen auf Vollständigkeit und übersichtliche Inventarisierung der an den verschiedensten Orten bekannt gewordenen Monumente entspricht, eben weil wir trotz der gröfsten Regsamkeit der Gegenwart auf diesem Gebiete doch noch immer in den Anfängen dieser Wissenschaft stehen.

Mit dem Wort Museen werden bekanntlich sehr verschiedenartige Gröfsen bezeichnet, sogar geschlossene Gesellschaften, welche im Interesse geistiger Unterhaltung gegründet sind. Sofern man unter Museen aber auch und zwar vorzugsweise Sammlungen von geschichtlichem Material versteht, treten sie in ein innerliches Verhältnis zu den Bibliotheken und Archiven. Während nämlich diese die Aufbewahrungsplätze der geschriebenen Quellen abgeben, sind die Museen solche Orte, wo die Sammlung und Erhaltung der monumentalen, d. h. nicht blofs der künstlerischen, sondern der übrigen durch sinnliche Anschauung vermittelten Zeugnisse jeglicher Art über vergangenes Leben stattfindet. In diesem Sinne giebt es also auch naturwissenschaftliche Museen. Insofern nun aber das geistige Leben der Menschheit, wenn es sich der Nachwelt durch direkte Überbleibsel seiner selbst kundthut, aufser durch die Schrift vorzugsweise noch durch Werke der bildenden Kunst kundthut, so kommt es, dafs man unter Museen im eigentlichen Sinne als Sammelorte historischen Materials solche Gebäude versteht, welche der Aufbewahrung von Kunstdenkmälern dienen. Die Kunstmuseen teilen sich in der Regel in solche für die höhere Kunst, Architektur, Malerei und Plastik, und in solche für das Kunstgewerbe. Es giebt Museen, welche der Sammlung und Erhaltung sämtlicher Kunstprodukte dieses oder jenes der beiden grofsen Gebiete dienen, oder Spezialmuseen für einzelne Teile derselben und endlich Museen der Werke einzelner Meister. Die ersten Kunstmuseen wurden in Florenz angelegt. Dort war die Villa Borghese das berühmteste Lokal dieser Art. Man begann mit Münz- und Gemmensammlungen, ging aber bald dazu über, Büsten, Gemälde, Handzeichnungen, Reliefs, Säulen, schliefslich auch die Erzeugnisse des Kunstgewerbes aller Art u. s. w. aufzustellen. In Rom gehen die Museen im Vatikan auf Julius II. zurück. Aufser dem Museum im Vatikan befindet sich dort noch ein solches im Lateran und zahlreiche Kunstsammlungen in Privatpalästen und Villen. Die älteste derselben ist das Museum Kircherianum, von Kircher begründet, im Jesuitenkollegium. Aufserdem beherbergt Italien von allen Ländern die meisten Museen. Inbezug auf Mannigfaltigkeit und Universalität stehen ihnen zur Seite das Louvre in Paris, welches zur Zeit Napoleon's I. unter dem Namen Musée Napoléon aus allen Ländern zusammengeraubte Denkmäler enthielt, ferner das Britische Museum in London, die königlichen Museen in Berlin, die Eremitage in Petersburg und die kaiserlichen Hofmuseen in Wien. Die

an Museen reichsten Städte Deutschlands sind nächst Berlin Dresden und München. Lehrreiche Führer durch die Schätze der Museen und zugleich die Haupthilfsmittel für ihre Benutzung sind die von ihnen über dieselben angelegten handschriftlichen, meistens auch illustrierten und gedruckten Kataloge. Eine selbständige und vollständige Geschichte der Museen als der wissenschaftlichen Aufbewahrungsorte der Kunstdenkmäler und Inschriften besitzen wir nicht. Man findet aber das hierhergehörige Material in den Handbüchern der klassischen Altertumswissenschaft und der neueren Kunstgeschichte. Aufserdem existieren eine Reihe vortrefflicher kunststatistischer Hilfsmittel.

Der wissenschaftlichen Kunde der Denkmäler und Inschriften, welche sich nicht in den Museen befinden, sondern teils vereinzelt vorkommen, teils selbst für sich wieder, wie z. B. National-Monumente, Paläste und Schlösser, Kunstdenkmäler und zugleich Schatzkammern von Kunstdenkmälern sind, liegt eine ungeheuere Aufgabe ob. Sie kann nur ganz allmählich gelöst werden und zwar so, dafs die einzelnen mit älteren und neueren Monumenten gesegneten Länder, Provinzen, Städte u. s. w. für sich die Inventarisierung derselben vornehmen. In diesem Stadium der Arbeit befindet sich gegenwärtig die Kunstwissenschaft. Und es ist erfreulich zu sehen, wie Behörden, gelehrte Gesellschaften und einzelne Kunstfreunde wetteifern, die aus der Vergangenheit noch erhaltenen Kunstdenkmäler zu sammeln und zu beherbergen. Aber eben diese Arbeit bildet erst den Untergrund für das weitere, notwendige Geschäft, die Ergebnisse dieser verschiedenen Inventarisierungen in einer einheitlichen für gröfsere Gebiete nach bestimmten systematischen Gesichtspunkten entworfenen Geographie der Kunstdenkmäler zu vereinigen und so dem Historiker die notwendige Vorarbeit für eine leichte umfassende Benutzung derselben zu liefern. Zur Zeit fehlt aber noch die Zentralisation. Der Forscher findet den Stoff noch in der gröfsten, fast unübersehbaren Zersplitterung, die je gröfser wird, je mehr die Beteiligung der gebildeten Kreise an der Bekanntmachung der Monumente wächst. Hieraus folgt, dafs auch die auf die Topographie der Kunstdenkmäler bezügliche Litteratur noch kein Werk gezeitigt hat, welches eine dem gegenwärtigen Stande dieser Wissenschaft ganz entsprechende Geschichte aller Kunstdenkmäler der einzelnen Staaten, welche nicht in Museen sich befinden, lieferte. Dagegen haben die letzten 30 Jahre eine Fülle von wertvollsten Arbeiten gezeitigt, in denen für kleinere Gebiete, Städte und Kollektiv-Kunstwerke die Register ihrer Schätze niedergelegt sind. Und jeder neue Monat bringt aus den verschiedensten Ländern und Bezirken immer neue Beiträge zur Lösung dieser Aufgabe. Es hiefse ein voluminöses Lexikon anfertigen, wollte man blofs die hierher gehörige Litteratur, die auch für den Kirchenhistoriker

von grofsem Werte ist, registrieren. Aber eine „Methodik“ kann nicht und braucht auch nicht mit solchen bibliographisch-lexikalischen Arbeiten sich zu befassen. Sie weist vielmehr darauf hin, dafs die Kataloge der Bibliotheken von Kunstlitteratur, die sich auf allen Museen und wohlverwalteten anderen Kunstsammlungen befinden, die durch nichts anderes zu ersetzenden Ratgeber über die topographischen Werke der Monumente sind. Je nach ihrer Lage und nach ihrer Bestimmung werden dieselben nicht blofs die allgemeineren Werke über die Kunst enthalten, sondern — was sie unter Umständen für den Forscher noch wertvoller macht — gerade auch die Litteratur über die Funde derjenigen Denkmäler, welche in näherer oder weiterer Beziehung zu ihrer eigenen Örtlichkeit und Bestimmung stehen. Das Hauptmuseum einer Provinz also wird sicherlich so gut wie absolut vollständig alle Werke über die Topographie der Kunstdenkmäler dieser Provinz enthalten, jedes Staatsmuseum die Kataloge über Denkmälerkunde eben dieses Staates besitzen u. s. w. Gerade wegen der derzeitigen Zersplitterung des Stoffes verweisen wir also mit der gröfsten Energie auf die handschriftlichen Kataloge der Bibliotheken der Museen, welche auch den Weg weisen zu denjenigen Kunstdenkmälern, die sich nicht in diesen Museen befinden. Zu ihrer zweckentsprechenden Benutzung wolle man noch dessen eingedenk sein, dafs ein grofser Teil des topographischen Stoffes sich auch in denjenigen Werken der Kunstlitteratur findet, welche nicht gerade den Namen „Topographie“ führen, sondern bereits eine ideale Verarbeitung desselben in der Form der kunstgeschichtlichen Darstellung erstreben. Man hat also das ganze Gebiet der Kunstgeschichte im allgemeinen, sowie die Geschichte der einzelnen Kunstzweige, Kunstwerke und der Kunst einzelner Länder und Bezirke mit hierhinein zu ziehen. Einen möglichst allgemeinen und dabei detaillierten Überblick über die neuen Erscheinungen in der Litteratur der monumentalen Topographie und ihrer verwandten Gebiete liefert das in § 10 zu nennende, von Janitschek herausgegebene „Repertorium der Kunstwissenschaft“ in seiner Bibliographie unter dem Titel: Kunsttopographie, Museen, Ausstellungen.

Wir haben unten wegen des Mangels an allgemeineren Werken die entsprechende Litteratur für einzelnes in demjenigen Umfange angeführt, wie er dem Horizont des deutschen Kirchenhistorikers entspricht und dabei den Weg zur Kenntnis der Museen zu bahnen versuchen, durch deren Vermittelung, wie wir oben sahen, auch die noch in der Vereinzelung befindlichen Denkmäler aufgefunden werden können.

Der Umstand, dafs Denkmäler und Inschriften, sofern sie den Charakter der Originalität bewahren sollen, nur immer in einem Exemplar vorhanden sind, während die litterarischen Quellen trotz ihrer Verviel-

fältigung im Drucke nichts an Ursprünglichkeit verlieren, bringt es mit sich, daſs jede Topographie von Denkmälern auch eine Geschichte und Beschreibung dieser in sich einzigartigen Quellen bringt, umgekehrt wie die Werke über Denkmälerkunde und Kunstgeschichte zugleich eine Topographie der in ihnen erwähnten Denkmäler enthalten, weil die räumliche Beschaffenheit der Monumente ihre Vereinigung auf bestimmten Lagerplätzen, wie es die Bibliotheken und buchhändlerischen Bücherlager für die Bücher sind, häufig ausschlieſsen. Es liegt also im Wesen des monumentalen Quellenmaterials, daſs bei ihm Topographie und beschreibende Statistik zusammenflieſsen. Nur diejenigen Werke, welche sich mit der Kunde der Museen und anderer absichtlich geschaffener Anstalten für Kunstsammlungen befassen, sind im unvermischten Sinne Topographieen der Denkmäler. In Anbetracht dessen, daſs wir also eine groſse Anzahl von litterarischen Arbeiten aus der Kunstwissenschaft sowohl diesem wie dem späteren, zehnten Paragraphen zuweisen könnten, haben wir um den Charakter des vorliegenden achten Paragraphen, welcher sich mit den wissenschaftlichen Sammelplätzen der litterarischen und monumentalen Quellen beschäftigt, rein zu erhalten, sowie um Wiederholungen zu vermeiden, den Ausweg erwählt, daſs wir in § 8 nur die museographische Litteratur verzeichnen und erst in § 10 die topographisch-statistischen Schriften unter dem Titel Denkmälerkunde folgen lassen. Man wolle aber dessen eingedenk sein, daſs diese letzteren zum groſsen Teile auch der Topographie der monumentalen Quellen dienen.

b) Die meisten groſsen, allgemeinen Museen enthalten auch monumentale Werke der kirchlichen Vergangenheit, teils als Originale, teils als Nachbildungen von Originalen. Nur wenige Museen existieren, welche ausschlieſslich oder doch vorwiegend der Erhaltung christlicher Monumente und Inschriften gewidmet sind. Aufgabe des Kirchenhistorikers ist es nun, die rein christlichen und die auch christliche Bestandteile enthaltenden Museen zusammenzustellen und ihren Inhalt kennen zu lernen. Diese Hilfswissenschaft der monumentalen Theologie befindet sich noch ganz in ihren ersten Anfängen. Reichensperger, Piper und Kraus haben dieselben gemacht. Die Geschichte Roms und Italiens bringt es mit sich, daſs sie die reichsten Bestände auch hinsichtlich der christlichen Denkmäler aufweisen. Das Museo cristiano in der Libreria des Vatican, die vatikanische Bibliothek mit ihren reichen Bilderhandschriften, das Museum des Lateran, das Museo Kircheriano und andere, auch private Museen in Rom bilden nach wie vor den Hauptanziehungspunkt für die christlichen Archäologen. Neben Rom ragen in Italien namentlich die Museen von Neapel, Florenz, Ravenna und Mailand hervor. In Frankreich sind Paris, Lyon, Vienne und Arles die Hauptfundorte altchristlicher

Denkmäler und Inschriften, in England London, in Rufsland St. Petersburg, in Griechenland Athen.

In Deutschand enthält das von F. Piper mit Unterstützung der königlich preufsischen Regierung gegründete christliche Museum zu Berlin die lehrreichste Sammlung kirchlicher Denkmäler. Dieses Museum ist darauf angelegt, einen Inbegriff der christlichen Monumente in geschichtlicher und systematischer Folge aus allen Perioden der Kirche nebst den zugehörigen Hilfsmitteln darzubieten. Es enthält daher nur ausnahmsweise Originalwerke, dagegen eine für den Zweck des theologischen Unterrichtes ausgewählte Sammlung besonders von Abgüssen der kirchlich bedeutsamen Skulpturen und von Nachbildungen der Werke der räumlich bildenden Künste aller Zeiten. Dazu kommen namentlich aus dem christlichen Altertum originale Inschriften, Thonlampen, Münzen, aus dem Mittelalter auch Malereien und Miniaturen, aus der neuesten Zeit architektonische Pläne und Ansichten, Zeichnungen, Lithographieen, Kupferstiche, Photographieen und Kupferwerke. Für die wichtigste Periode der Kirchengeschichte, die sechs ersten Jahrhunderte dient zur Ergänzung der Monumente eine Sammlung der Werke der Kirchenväter, die gleichzeitig mit der Bildung des Museums angelegt ist, da das Studium der beiderseitigen Quellen, der monumentalen und der litterarischen, nicht zu trennen ist, demnach auch in diesem Museum die archaeologischen und epigraphischen Übungen mit den patristischen verbunden werden sollen. Nachricht von der Gründung und Geschichte des Museums geben die unten angeführten Abhandlungen Piper's, sowie die für die Bibliographie der monumentalen Theologie unschätzbaren, bis zum Jahre 1884 regelmäfsig erschienenen Zuwachsverzeichnisse dieses Museums. Aufser dem Berliner Museum sind die Städte Wiesbaden, Köln, Trier, Metz, Basel, Strafsburg, Münster, Mainz und München reich an monumentalen Resten altchristlichen Lebens, für die mittelalterlichen Kunstdenkmäler verdient namentlich das im Jahre 1852 in Nürnberg gegründete Germanische Museum besondere Erwähnung. Von fast allen Museen existieren gedruckte Berichte über ihre Entstehung und zum wenigsten handschriftliche Kataloge ihrer Sammlungen und der dieselben ergänzenden Bibliotheken, auf welche letztere wir auch hier wieder als auf vorzügliche Ratgeber in allen Angelegenheiten der Kunstlitteratur verweisen. Sie möge man um so mehr im Auge behalten, je geringer die bibliographischen und litterargeschichtlichen Leistungen gerade auf dem Gebiete der christlichen Kunstwissenschaft sind.

Auch die christlichen Museen in ihrer Gesamtheit umfassen nicht alle monumentalen Quellen der Kirchengeschichte. Ja man kann sagen, es liegt sogar im Wesen der christlichen Kunst, dafs ihre Schöpfungen sich von dem geschichtlichen Boden, auf welchem sie gewachsen sind, nicht

so leicht wie profane Kunstwerke in Kunstanstalten versetzen lassen. Kirchen, Klöster, Friedhöfe, kirchliche Kunstplätze aller Art und private Örtlichkeiten, die religiösen Schmuck tragen, sind und enthalten Kunstobjekte und würden teilweise ihres Wesens beraubt, wenn sie versetzt werden sollten. Gerade also in der kirchlichen Kunst spielt die allgemeine Topographie [vgl. § 10] neben der Museographie eine höchste bedeutungsvolle Stelle. Auch diese befindet sich noch in den Kinderschuhen und bedarf der allgemeinen Kunstwissenschaft zu ihrer Hilfe. Wir haben es daher auch für angemessen gehalten, die wenige Litteratur, welche über einzelne Sammelplätze der christlichen Kunst existiert, schon hier resp. in § 10 anzuführen, um die Aufmerksamkeit leichter auf sie zu lenken, als es geschehen würde, wenn wir sie erst in § 12, wohin sie gehört, unter vielen anderen Büchertiteln anführten. Denselben Grundsatz haben wir hinsichtlich der theologisch wichtigen Handschriftenverzeichnisse einzelner Bibliotheken beobachtet. Sehr verdienstliche Beiträge zu einer Geschichte der Fundorte der kirchlichen Denkmäler liefert F. X. Kraus in dem unten angeführten Artikel seiner Real-Encyklopädie christlicher Altertümer, der auch Fingerzeige auf die in demselben Sammelwerk befindlichen verwandten Artikel wie Cömeterien und Katakomben, Basiliken, Centralbauten, Rotunden, Taufkirchen enthält und höchst wertvolle Beiträge zur Topographie auch der christlichen Elfenbeinschnitzereien, Mosaiken, Münzen, Ringe und Sarkophage bringt. Nur beziehen sich seine Angaben, dem Plan des Lexikons gemäſs, auf die christlichen Denkmäler bloſs der alten Kirche und des frühen Mittelalters. Weiteres Material findet man in den Darstellungen der Geschichte der christlichen Kunst, z. B. einzelner Länder, für Deutschland besonders in H. Otte's Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters. (Vgl. § 12 „Deutsche Kirchengeschichte".) Besonderes Lob verdient das Unternehmen des bekannten französischen Archäologen Barbier de Montault, der von Zeit zu Zeit in der Revue de l'art chretien (vgl. namentlich XXX, p. 88 sq. u. 468 sq.) Übersichten der bis jetzt publizierten Inventare der kirchlichen Denkmäler giebt, eine Arbeit, die auch für Deutschland unternommen werden sollte. Ein ansehnliches, hierher gehöriges Material enthalten auch die Veröffentlichungen der verschiedenen Akademieen der Wissenschaften, über welche in § 7 Unterricht erteilt ist.

I. Topographie der wissenschaftlichen Sammlungen der litterarischen und der monumentalen Quellen.

422. K. F. Merleker, Musologie. Systematische Übersicht des Entwickelungsganges der Sprachen, Schriften, Drucke, Bibliotheken, Lehranstalten, Litteraturen, Wissenschaften und Künste, der Bibliographie und des litterarhistorischen Studiums. Leipzig 1857.

423. K. J. Böttcher, Germania sacra. Ein topographischer Führer durch die Kirchen- und Schulgeschichte deutscher Lande. Leipzig 1874.

424. W. v. Goethe, Verzeichnisse italienischer Bibliotheken und Kirchenschätze des Mittelalters aus der Zeit der Renaissance. I. [Als Ms. gedr.] Jena 1876.

II. Bibliothekenkunde.

1. Allgemeines.

Theorie. Geschichtliches und Statistisches. Zeitschriften.

425. A. A. E. Schleiermacher, Bibliographisches System der gesamten Wissenschaftskunde mit einer Anleitung zum Ordnen von Bibliotheken. 2 Teile. Braunschweig 1852.

426. J. Petzholdt, Katechismus der Bibliotkekenlehre. Leipzig 1856. 3. Aufl. 1877.

427. J. Cousin, De l'organisation et de l'administration des bibliothèques publiques et privées. Manuel théorique et pratique du bibliothécaire. Paris 1882.

428. S. Green, Library aids. Revised enlarged edition. New-York 1883.

429. K. Zangemeister, System des Real-Katalogs der Universitäts-Bibliothek Heidelberg. Ebend. 1885.

430. O. Hartwig, Schema des Realkatalogs der Königl. Universitätsbibliothek zu Halle a./S. Leipzig 1888. [Drittes Beiheft zum „Centralblatt für Bibliothekswesen".]

---

431. E. G. Vogel, Litteratur europäischer öffentlicher und Korporationsbibliotheken. Leipzig 1840.

432. J. Petzholdt, Handbuch deutscher Bibliotheken. Halle 1853.

433. E. Edwards, Memoirs of libraries, including a handbook of library-economy. 2 Bde. London 1859. [Bringt Nachweise über die Bibliotheken aller Zeiten und Länder.] Ergänzungswerke dazu sind:

434. E. Edwards, Libraries and founders of libraries. Lond. 1865.

435. E. Edwards, Free town libraries. Lond. 1869.

436. E. Edwards, Lives of the founders of the British Museum, 1570—1870. 2 Bde. Lond. 1870. —

437. J. Petzholdt, Adrefsbuch der Bibliotheken Deutschlands mit Einschlufs von Österreich-Ungarn und der Schweiz. Dresden 1874—75.

438. Public libraries in the United States of America. 2 Thle. Washington 1876. (Offizielles Quellenwerk über die nordam. Bibliotheken.)

439. Adrefs-Verzeichnifs nordamerikanischer Bibliotheken von 10000 und mehr Bänden. Dresden. G. Schönfeldsche Verlagsbuchhandlung. 1877.

440. F. Grassauer, Handbuch für österreichische Universitäts- und Studienbibliotheken. Wien 1883. [Verzeichnet die österreichischen Bibliotheken.]

---

441. Bulletin du bibliophile et du bibliothécaire. Revue mensuelle publiée par J. Techener. Paris. Erscheint seit 1834.

442. J. Petzholdt, Anzeiger der Litteratur der Bibliothekswissenschaft. Später unter dem Titel: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft. Dresden 1840—84. Jahrg. 1885 und 1886 (als letzter) herausgeg. von J. Kürschner. Berlin und Stuttgart.

443. R. Naumann, Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur. Leipzig 1840—70.

444. Bulletin du bibliophile belge, publié par F. Heussner. 2. Serie. Bruxelles. Erscheint seit 1854.

445. The American Library Journal. Vol. I. Managing editor: Melvil Dewey. Boston, New York 1877. Mit teilweise verändertem Titel in monatlichen Nummern fortgesetzt bis zur Gegenwart. — Als Beilage erscheint hierzu seit 1885: The cooperative index to periodicals. Issued quarterly. Edited by W. J. Fletcher. Ebds. [Verzeichnet vierteljährlich den Inhalt von 95 englischen und amerikanischen wissenschaftlichen Zeitschriften.]

446. O. Hartwig und K. Schulz, Centralblatt für Bibliothekswesen. Leipzig. Erscheint seit 1884.

447. The Library Chronicle. A Journal of Librarianschip & Bibliography. Official Organ of the Library Association of the United Kingdom. Edited by E. C. Thomas. London. Seit 1884.

448. Annuaire des bibliothèques et archives [de France] publié sous les auspices du ministère de l'instruction publique. Paris. Seit 1886.

449. Rivista delle Biblioteche. Periodico di biblioteconomia e di bibliografia, diretto dal G. Biagi. Firenze. Seit 1888. [Vgl. Centralbl. f. Bibliothekswesen. Jahrg. 1888. Heft 6 S. 283.]

*

450. Das Zeitungsmuseum. Zeitschrift für Zeitungswesen. Organ des Zeitungsmuseums in Aachen. Herausgegeben von O v. Forckenbeck. Aachen. Erscheint seit 1889.

2. Theologisches.

451. Jac. Tollii, Insignia itinerarii italici, quibus continentur antiquitates sacrae. Traj. ad Rhen. 1696.

452. F. Blume, Iter italicum. Tom. I—III. Berlin und Stettin 1824—30. Tom. IV. Halle 1836. [Verzeichnet die italien. Bibliotheken.]

453. J. Tideman, Catalogus van de theologische Bibliothek der remonstrantsch-gereformeerde Kerk te Rodderdam. Utrecht 1848.

454. *Σπ. Π. Λαμπρός, Ἔκθεσις πρὸς τὴν Βουλὴν τῶν Ἑλλήνων περὶ τῆς εἰς τὸ ἅγιον ὄρος ἀποστολῆς αὐτοῦ κατὰ τὸ θέρος τοῦ* 1880. *Ἀθήνησιν.* 1880. Deutsch von A. Boltz. Bonn 1881 und von H. v. Rickenbach. Würzburg 1881.

455. J. v. Pflugk-Harttung, Iter Italicum. Unternommen mit Unterstützung der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Stuttgart 1888. (I. Archive und Bibliotheken. II. Regesten. III. Glossarium Latinum Taurinense. IV. Miscellanea. V. Appendix.)

456. Pohle, Bibliotheken. [Enth. in Wetzer und Welte's Kirchenlexikon. 2. Aufl. Herausgeg. von J. Hergenröther und F. Kaulen. 2. Bd. Freiburg i. Br. 1883. S. 782—799.] Ebenda S. 799—804: Stahl, Römische Bibliotheken.

457. M. Faucon, La librairie des papes d'Avignon, sa formation, sa composition, ses catalogues (1316—1424). T. I. Paris 1886. [Bildet Fasc. 43 der „Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome."]

458. E. Müntz, La bibliothèque du Vatican au XVI[e] siècle; notes et documents. Paris 1886.

459. E. Müntz et P. Fabre, La bibliothèque du Vatican au XV[e] siècle d'après des documents inédits. Toulouse 1887

460. St. Ciccolini, Leone XIII. e la Bibliotheca Vaticana. [Enthalten in: Al Sommo Pontefice Leone XIII. Omaggio Giubilare della Biblioteca Vaticana. Roma 1888.]

461. P. Batiffol, Vier Bibliotheken von alten Basilianischen Klöstern in Unteritalien. [Enth. in: „Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte." Jahrg. 1889, S. 31—42.]

III. Theologisch wichtige Handschriftenkataloge und Verwandtes.

(Vgl. die Sammlungen von Handschriftenverzeichnissen im Anfange der Litteratur von § 9).

462. W. Wattenbach, Das Schriftwesen im Mittelalter. 2. Aufl. Leipzig 1875.

463. Th. Birt, Das antike Buchwesen in seinem Verhältnis zur Litteratur. Berlin 1882. [Wichtig für Bibliothekengeschichte des klass. Altertums.]

---

464. Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements. T. I—VII. Paris 1849—85.

465. Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Paris. Erscheint seit 1885.

*

466. F. Sylburg, Catalogus codicum Graecorum manuscriptorum olim in bibliotheca Palatina nunc Vaticana asservatorum. Frankf. a. M. 1701.

467. Catalogue des livres imprimez de la bibliothèque du roy. Théologie. Paris 1742.

468. Bibliotheca Mellicensis ... auctore Martino Kropff Austriaco, qui etiam catalogum selectorum nonnullorum manuscriptorum addidit et hic primum ex bibliotheca Mss. Mellicensi publicae luci commisit. Sumptibus Kraus bibliopolae Vindobonensis 1747.

469. St. E. Assemani und J. S. Assemani, Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codicum manuscriptorum Catalogus in tres partes distributus, in quarum prima orientales in altera graeci, in tertia latini, italici, aliorumque Europaeorum idiomatum etc. 3 Bde. Rom 1756—59.

470. J. Iriarte, Regiae bibliothecae Matritensis codices Graeci manuscripti. Vol. I. (Das einzige.) Madrid 1769.

471. C. Fr. Matthaei, Notitia codicum manuscriptorum Graecorum bibliothecarum Mosquensium. Moskau 1776.

472. C. Fr. Matthaei, Accurata codicum Graecorum bibliothecarum Mosquensium S. Synodi notitia et recensio. Leipzig 1805.

473. E. de Muralt, Catalogus codicum bibliothecae imperialis publicae Graecorum et Latinorum. Fasc. I. codd. Graeci. Petersburg 1840.

474. A. Mai, Catalogi praecipuorum codicum bibliothecarum veterum videlicet S. Nazarii in Laurissa, S. Petri Resbacensis, monasteriorum Corbeiensis et Fuldensis etc. [Script. vet. ampl. coll. Bd. V.] Rom 1841.

475. E. Miller, Catalogue des manuscrits Grecs de la bibliothèque de l'Escurial. Paris 1848.

476. Catalogue de la bibliothèque Wallonne, déposée à Leide. Publié par l'ordre de la réunion de Middelbourg en août 1854, a l'usage des églises Wallonnes des Pays-Bas. Nebst Supplementen. Leyden 1855—80.

477. L. Delisle, Inventaire des manuscrits latins de la Bibliothèque nationale etc. [Enth. in: Bibliothèque de l'école des chartes. Paris 1862—74.]

478. E. de Muralt, Catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque imp. publique de St. Pétersbourg. St. Petersburg 1864.

479. A. Reifferscheid, Bibliotheca patrum latinor. italica. I—II,3. Wien 1865—72. [Aus den Sitzungsber. d. k. Akad. der Wissenschaften. Enthält genaue Berichte über patrist. Handschr. in ital. Bibliotheken.]

480. Fr. Xav. Kraus, Die Handschriften-Sammlung des Kardinals Nicolaus v. Cusa. [Enthalten im „Serapeum“ 25. Jahrg. 1865.]

481. P. Gall. Morel, Einsiedler-Handschriften der lateinischen Kirchenväter bis zum 9. Jahrhundert. Wien 1867. Aus den Sitzungsberichten d. königl. Akademie der Wissenschaften. [Supplement zu K. Halm's Verzeichnifs der älteren lateinischen Kirchenväter in den Bibliotheken der Schweiz. Ebend. 1865.]

482. J. Valentinelli, Bibliotheca manuscripta ad St. Marci Venetiarum. Codd. mss. lat. T. I—VI. Venet. 1869—73.

483. Bibliotheca Casinensis seu codicum manuscriptorum qui in tabulario Casinensi asservantur series per paginas singillatim enucleata, notis, characterum speciminibus ad unguem exemplatis aucta cura et studio monachorum ordinis S. Benedicti abbatiae Montis Casini. T. I. II. Ex typogr. Casinensi 1873/75.

484. Aug. Reifferscheidii De Vaticano librorum Carolinorum codice narratio. [Breslauer Univers.-Programm für das W.-S. 1873/74.]

485. J. T. Bergman, Catalogue de la Bibliothèque Wallone. Publié par ordre de la réunion des églises Wallonnes des Pays-Bas. Leide 1875.

486. H. Müller, Verzeichnifs der theologischen Handschriften in der königl. Universitätsbibliothek zu Greifswald. [Enth in Petzholdt's „Neuer Anzeiger etc.“, Jahrg. 1875—76.]

487. K. Zangemeister, Die Handschriften der lateinischen Kirchenväter in den britischen Bibliotheken. [Sitzung der philos.-histor. Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien vom 20. Dez. 1876.]

488. Catalogus codicum manuscriptorum in bibliotheca monasterii Cremifanensis ord. S. Bened. asservatorum. T. I. Fasc. I. Linz 1877.

489. Catalogus der boeken en handschriften van de bibliotheek der Remonstrantsche gemeente te Amsterdam (door J. Tidemann). Amsterd. 1878.

490. Ch. Graux, Notices sommaires des manuscrits grecs de la Grande Bibliothèque Royale de Copenhague. Paris 1879.

491. Ch. Graux, Essai sur les origines du fonds grec de l'Escurial. Paris 1880.

492. L. Duchesne, De codicibus manuscriptis Graecis Pii II., in bibliotheca Alexandrino-Vaticana. [Enth. in Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome. Fasc. XIII. Paris 1880.]

493. L. Zahn und M. Deffner, *Κατάλογος τῶν βιβλίων τῆς ἐθνικῆς βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος. Τμ. Α΄. Θεολογία. Ἐν Ἀθήναις.* 1883.

494. H. Omont, Inventaire sommaire des manuscrits grecs conservés dans les bibliothèques publiques de Paris autres que la bibl. nationale. Nogent-le-Retrou. 1883.

495. H. Omont, Inventaire sommaire des manuscrits du supplément grec de la bibliothèque nationale. Paris 1883.

496. Ch. Seep, Bibliographische Mededenlingen. Leiden 1883. [Enthält u. a. den Katalog der Bibliothek der Königin Maria von Ungarn.]

497. G. Antonelli, Catalogo de' manoscritti della Civica Biblioteca di Ferrara. Ferrara 1884.

498. De Soultraits, Notice sur les manuscrits du trésor de l'église métropolitane de Lyon. Lyon 1884.

499. H. Omont, Notes sur les manuscrits grecs du British Museum. [Enth. in: Bibliothèque de l'école des chartes.] Paris 1884.

500. H. Omont, Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la bibliothèque Mazarine etc. Paris 1884.

501. G. B. de Rossi, La biblioteca della Sede apostolica ed i catalogi dei suoi manoscritti. Roma 1884.

502. E. Miller, Catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque royale de Madrid. Paris 1884.

503. *Μαυρογορδάτειος Βιβλιοθήκη, ἤτοι γενικὸς περιγραφικὸς κατάλογος τῶν ἐν ταῖς ἀνὰ τὴν ἀνατολὴν βιβλιοθήκαις εὑρισκομένων ἑλληνικῶν χειρογράφων ... ὑπὸ Ἀ. Παπαδοπούλου τοῦ Κεραμέως* etc. T. I—IV. *Ἐν Κωνσταντινουπόλει* 1884—88. (Vgl. dazu: „Theologische Literaturzeitung". Jahrg. 1885 Nr. 2, 1889 Nr. 6.)

504. S. Brandt, Verzeichnifs der in dem Codex 169 von Orleans vereinigten Fragmente von Handschriften lateinischer Kirchenschriftsteller. Wien 1885.

505. H. Omont, Catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque royale de Bruxelles et des autres bibliothèques publiques de Belgique. Paris 1885.

506. Codices manuscripti Palatini Graeci Bibliothecae Vaticanae descripti praeside J. B. Cardinali Pitra etc. Recens. et digessit H. Stevenson. (Vortitel: Biblioth. Apost. Vatic. codicibus ms. recensita jubente. Leone XIII. P. M. edita) Romae 1885.

507. C. R. Gregory, Les cahiers des manuscrits grecs. Paris 1885.

508. G. B. de Rossi, De origine historia indicibus scrinii et bibliothecae Sedis Apostolicae. Rom 1886. [Festschrift für Heidelberg.]

509. H. Omont, Catalogue des manuscrits grecs des bibliothèques de Suisse. [Enth. im „Centralblatt für Bibliothekswesen." Jahrg. 1886, S. 385—452.]

510. ———, Manuscrits grecs de Guill. Pellicier. Paris 1886.

511. ———, Catalogue des manuscrits grecs des bibliothèques publiques des Pays-Bas. [Enth. im „Centralblatt für Bibliothekswesen". Jahrg. 1886, S. 185 ff.]

512. ———, Le premier catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque de Fontainebleau sous Henri II. Nogent-le-Rotrou. 1886.

513. ———, Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale. Part. I—III. Paris 1886—88.

514. ———, Inventaire-sommaire des manuscrits grecs des bibliothèques des départements. T. I. Paris 1886.

515. V. Gardthausen, Catalogus codicum graecorum Sinaiticorum. Oxonii 1886.

516. J. Huemer, Iter austriacum. [Enth. in: „Wiener Studien", Jahrg. 1886, Bd. IX, S. 51 ff. Bringt wertvolle Bemerkungen über die Handschriftenkataloge österr. Klosterbibliotheken.]

517. Catalogus codicum hagiographicorum bibliothecae regiae Bruxellensis. Ediderunt Hagiographi Bollandiani. Bruxellis. Seit 1886 im Erscheinen begriffen. (Anal. Boll. T. V ff.)

518. *Σ. Π. Λαμπρὸς, Κατάλογος τῶν ἐν ταῖς βιβλιοθήκαις τοῦ Ἁγίου Ὄρους ἑλληνικῶν κωδίκων. Τόμος α', μέρος α'. Ἐν Ἀθήναις.* 1888. [Katalog der Athoshandschriften.]

519. Σ. Π. Λαμπρός, Περὶ τῶν παλιμψήστων κωδίκων τῶν ἁγιορειτικῶν βιβλιοθηκῶν. Ἀθήνησι. 1888. [Katalog der Athospalimpsesten.]

520. Katalog der Bibliothek der evangelischen Landeskirche Augsb. Bekenntnisses in Siebenbürgen. Im Auftrage des Landeskonsistoriums. Hermannstadt 1889.

521. W. Schultze, Die Bedeutung der iroschottischen Mönche für die Erhaltung und Fortpflanzung der mittelalterlichen Wissenschaft mit besonderer Rücksicht auf die noch vorhandenen irischen Handschriften in Bibliotheken des Kontinents. [Enth. im „Centralblatt für Bibliothekswesen". Jahrg. 1889. Heft 5 u. 6.]

IV. Archivkunde.

522. G. Holtzinger, Katechismus der Registratur- und Archivkunde. Leipzig 1883.

523. C. A. H. Burkhardt, Handbuch und Adrefsbuch der deutschen Archive. 2 Teile. 2. vermehrte Auflage. 1887.

*

524. Archivalische Zeitschrift. Herausgeg. v. F. v. Löher. 1. Jahrg. Stuttgart 1876. [Wird fortgesetzt.]

525. Korrespondenzblatt der deutschen Archive. Herausgeg. von C. A. H. Burkhardt. Leipzig 1877—80.

---

526. L. P. Gachard, Les archives du Vatican. Bruxelles 1874.

527. P. A. Munch, Aufschlüsse über das päpstliche Archiv. Herausgegeben von G. Storm. Aus dem Dänischen von S. Löwenfeld. Berlin 1880.

528. S. Löwenfeld, Geschichte des päpstlichen Archivs bis zum Jahre 1817. — Derselbe: Zur neuesten Geschichte des päpstlichen Archivs. [Enth. in: Historisches Taschenbuch. Herausgeg. von W. Maurenbrecher. 6. Folge. Jahrg. 1886 u. 1887.]

529. A. Pieper, Römische Archive. [Enth. in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte. Jahrg. 1887. S. 80—100, 259—266.]

V. Museographie der monumentalen Quellen.

1. Allgemeines.

530. Zeitschrift für Museologie, Antiquitätenkunde sowie für verwandte Wissenschaften. Herausgegeben von J. G. Th. Graefse. 8 Jahrgänge. Dresden 1878—85.

a) Museographie der antiken Denkmäler.

(Vgl. hierzu in § 10 die Litteratur zur Statistik der Kunstdenkmäler unter dem Abschnitt: „b. Die Kunst des Altertums".)

531. Ed. Gerhard, Über archäologische Sammlungen und Studien. Berlin 1860.

532. K. O. Müller, Handbuch der Archäologie der Kunst. Dritte, nach dem Handexemplare des Verfassers vermehrte Auflage, mit Zusätzen von Fr. G. Welcker. Breslau 1848. [Enthält S. 320—357 den Abschnitt: „Geographie der alten Kunstdenkmäler".]

b) Museographie für einzelne Länder.

533. H. A. Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands. 2 Bde. Leipzig 1857—1858.

534. W. Lotz, Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts. 2 Bde. Cassel. 1862—63.

535. R. Springer, Statistisches Handbuch für Kunst und Kunstgewerbe im deutschen Reich. 2 Bde. Berlin 1880—81.

536. ———, Kunsthandbuch für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz. Eine Zusammenstellung der Sammlungen, Lehranstalten und Vereine für Kunst und Kunstgewerbe. 4. Auflage. Stuttgart 1886.

537. W. Bode, Die Entwickelung der öffentlichen Sammlungen der Kunst des Mittelalters und der Renaissance in Deutschland seit dem Kriege 1870—71. [Enth. in: Deutsche Rundschau. Jahrg. 1888/89, Nr. 19.]

538. 200 Adressen der Museen in Deutschland. 2. Auflage. Leipzig, Serbe. 1889.

539. Inventarisation der geschichtlichen Kunstdenkmäler in Deutschland. [Enth. im „Centralblatt der Bauverwaltung“ Jahrg. 1889, Nr. 35—36.]

540. Die „Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst“ herausgeg. von F. Hettner und K. Lamprecht, Trier, seit 1882 — bringt unter dem Titel „Museographie“ einen jährlichen Bericht über die Unternehmungen und Erwerbungen wenigstens der deutschen Museen, der mit dem Jahre 1881 beginnt.

541. Clem. de Ris, Les musées de province. 2. Aufl. Paris 1871. [Berichtet über die französischen Provinzialmuseen.]

542. J. Burckhardt, Der Cicerone. Eine Anleitung zum Genufs der Kunstwerke Italiens. 5. verbesserte und vermehrte Auflage von W. Bode. 3 Bde. Leipzig 1884.

2. Theologisches.

543. A. Reichensperger, Fingerzeige auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst. Nebst 31 lithographischen Tafeln mit 125 Abbildungen. Leipzig 1854. Besondere Ausgabe mit 3 lithographischen Tafeln. Abbildungen. Ebend. 1855.

544. F. X. Kraus, Topographie und Museographie. [Enth. in der von demselben herausgeg. „Real-Encyklopädie der christlichen Altertümer“. 2. Bd. Freiburg i. Br. 1886. S. 903—910.]

*

545. F. Piper, Über die Gründung der christlich-archäologischen Kunstsammlung bei der Universität zu Berlin und das Verhältnis der christlichen zu den klassischen Altertümern. Berlin 1851.

546. ———, Das christliche Museum der Universität zu Berlin 1849—84. Berlin 1885.

547. ———, Das christliche Museum der Universität zu Berlin, sein Zuwachs etc. Für die Jahre 1849—56 in dem von ihm herausgegebenen „Evang. Kalender“ Jahrg. 1857; für 1857—63 in der „Spener'schen Zeitung“ 8. Mai und 5. Juni 1864; für 1864—70 in?; für 1871—72 in der „Neuen Preufs. Zeitung“ 6. April 1873; für 1873—75 ebenda, 7. April 1876; für 1876—81 im „Deutschen Reichs- und K. Preufs. Staatsanzeiger“ 1878 Nr. 166—167, 1881 Nr. 124; für 1881—84, ebenda, 1885 Nr. 71.

548. W. Wackernagel, Über die mittelalterliche Sammlung in Basel. Rektoratsprogramm in Basel für 1857.

549. W. Wackernagel, Verzeichnifs der mittelalterlichen Sammlungen in der St. Nikolaus-Kapelle und dem Konziliumssaale des Baseler Münsters. Basel 1859.

550. J. U. Westwood, A descriptive catalogue of the fictile ivories in the South Kensington Museum. With an account of the continental collections of classical and mediaeval ivories. Lond. 1876.

551. H. Steindorff, Über die kirchliche Kunst auf der internationalen Ausstellung von Arbeiten aus edlen Metallen und Legierungen in Nürnberg 1885. Nürnberg 1885.

552. E. Müntz, Les collections des Médicis au XV. siècle: le musée, la bibliothèque, le mobilier. Paris 1887.

553. Ein Rundgang durch die vatikanische Ausstellung in Rom. [Anonym. Enth. in: „Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und dem Cistercienserorden. 9. Jahrg. 1888. Heft 2, Beilage.]

554. E. Müntz, Les sources de l'archéologie chrétienne dans les bibliothèques de Rome, de Florence et de Milano. [Enth. in: Mélanges d'archéol. et d'histoire. Jahrg. 1888. S. 81–146.]

555. J. Romilly, A museum of christian archéology for Great Britain. [Enth. in „The journal of the Brit. archeol. Assoc." 1889.]

556. H. Swoboda, Ein Weltbild unserer kirchlichen Kunst gezeichnet in der vatikanischen Ausstellung. Paderborn 1889.

c) Die Statistik der Quellen und Bearbeitungen der Kirchengeschichte.

§ 9. Die Bibliographie.

I. Allgemeines.

Wissenschaft im Sinne der Gegenwart ist bekanntlich die auf dem Grunde der thatsächlichen Erfahrung mit den Mitteln der angeborenen Erkenntniskraft stattfindende Umformung der Welt des Seins in eine Welt des Bewufstseins. Die Berechtigung und Notwendigkeit wissenschaftlicher Arbeit liegt darin, dafs die Welt nach dem gewöhnlichen Erfahrungswissen im Bewufstsein noch nicht die Welt des Seins in seiner Wirklichkeit ist. Denn in seiner Erfahrung trägt das menschliche Bewufstsein vielfach die Welt, nur wie sie seiner Wahrnehmung erscheint, nicht wie sie ist. Nicht jedes an sich exakte Wissen ist aber schon Wissenschaft. Es kann jemand eine korrekte Erkenntnis von vielen einzelnen Dingen in der Welt haben, und er besitzt doch keine Wissenschaft von denselben, weil ihm ein Begreifen des Einzelnen durch das Ganze fehlt. Die Wissenschaft also ist nicht blofs ein Sichbewufstwerden des Menschen von den Einzel-

dingen, sondern zugleich von der höheren Einheit, dem letzten Grunde und dem inneren, notwendigen Zusammenhange aller Welterscheinungen. Hieraus folgt, dafs die Wissenschaft im Grunde genommen nur eine einzige sein kann, und dafs, wenn man von einzelnen Fachwissenschaften redet, hiermit nicht eine Verschiedenheit des Wesens und der Methode derselben, sondern nur der einzelnen Forschungsgebiete gemeint sein kann, in welche sich die Männer der Wissenschaft wegen des ungeheueren Umfanges ihrer gemeinsamen Aufgabe geteilt haben. Die Überschwenglichkeit der Aufgabe der Wissenschaft also macht die Wissenschaft zu einer Sache der Gemeinschaft und bedingt zugleich die Arbeitsteilung sowie die grofse Mannigfaltigkeit der Betrebungen in ihr. Aber die Einheitlichkeit des Objektes selbst fordert es, dafs der Einzelne in der Wissenschaft mit dem Bewufstsein der Übereinstimmung mit allen Denkenden arbeitet. Denn nur durch das harmonische Zusammenwirken aller Kräfte der Einzelnen kann dieses gemeinsame Werk gefördert werden. Demgemäfs ist es notwendig, dafs jeder, der an dem Problem der Erforschung der Wahrheit mitarbeitet, teils zur Aneignung des schon gewonnenen Wissens, teils zur Vervollkommnung desselben durch eigene, neue Entdeckungen die Resultate und den stetigen Fortschritt der wissenschaftlichen Erkenntnis sowohl auf seinem besonderen Fachgebiet, wie auf dem ganzen Felde der Wissenschaft gewissenhaft verfolge. Diese Geselligkeit in der Wissenschaft, welche durch das Wesen derselben prinzipiell gefordert ist, wird nun auch sujektiv und thatsächlich begünstigt dadurch, dafs der Gedanke der inneren Interessengemeinschaft und das Bedürfnis, für die eigenen mühsam erworbenen Erkenntnisse auch die anderen zu gewinnen und nach ihrem Gesetz die ganze Aufsenwelt umzugestalten, den Zug nach geistiger Wechselwirkung mit den Gesinnungsgenossen und damit den Mitteilungstrieb der wissenschaftlichen Geister in hohem Mafse erregt. Lebhafter Meinungsaustausch ist daher Lebensluft und eine mit Notwendigkeit auftretende Erscheinung in wissenschaftlichen Kreisen.

Nun ist der adäquate Ausdruck des wissenschaftlichen Denkens wie überhaupt der Gedanken, durch welchen diese für die Aufsenwelt überhaupt erst Dasein gewinnen, die Sprache. Die von Tieren hervorgebrachten, oft sehr mannigfaltigen Laute sind alle nicht Ausdruck von Gedanken, sondern von Empfindungen des Schmerzes oder der Freude. Die geordnete Form der Sprache aber ist das Wort, mündliches oder schriftliches. Das mündliche Wort ist das schnellste aber auch vergänglichste Mittel des Gedankenaustausches. Schrift und Bild, aus welchem letzteren die Schrift entstanden ist, bilden die materiellen und damit dauerhafteren, sichtbaren Zeichen, welche den Worten entsprechen und der rollenden Zeit widerstehen. Da nun alle Wissenschaft, wie wir früher sahen, auf Über-

lieferung und auf Arbeitsteilung beruht, so folgt, dafs ohne Schrift und Bild keine Wissenschaft und kein Fortschritt in derselben möglich ist. Der Inbegriff nun alles dessen, was geschrieben oder abgebildet worden ist, durch Schrift oder Bild bewahrt wird und geistigen Inhalt trägt, wird im weitesten Sinne Litteratur genannt. Und der durch die Litteratur repräsentierte Stoff trägt im allgemeinen die Form des Buches. Aus alledem folgt also die Notwendigkeit, dafs alle Wissenschaft, sowohl die der Vergangenheit wie die der Gegenwart auf der durch das Bücherwesen vermittelten schriftlichen Tradition ruht. Und so sehr ist die Wissenschaft an die Litteratur angewiesen, dafs auch die mündliche Mitteilung der Wissenschaft durch lebende Gelehrte gänzlich von Büchern und einem geregelten Bücherverkehr abhängig ist. Während nun früher das wissenschaftliche Leben sich ausschliefslich durch das Mittel des geschriebenen Wortes fortpflanzte und verbreitete, werden seit der Erfindung der Buchdruckerkunst alle litterarischen Erscheinungen als Träger wissenschaftlicher Gedanken gedruckt, und auch wenn dieselben unmittelbar noch in handschriftlicher Form auftreten, doch nachträglich im Druck veröffentlicht, so dafs man mit fast absoluter Allgemeingültigkeit den Satz aufstellen darf, dafs heutzutage das elementare Vehikel der Existenz der Wissenschaft die gedruckte Schrift ist, welche auch zu dem handschriftlich vorhandenen historischen Material den Weg weist.

Nun giebt es in der ganzen Welt keinen Sammelort aller schriftlichen Quellen und Bearbeitungen der Geschichte, keine Bibliothek, kein Archiv oder Museum, welche gerade diejenigen Zeugen des Geistes und seines Wirkens in der Vergangenheit beherbergten, die der Forscher für seine individuellen Zwecke fordert. Es giebt anderseits vieles, was durch Druck und Abbildung von historischen Schätzen früherer Zeiten zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden ist und der Kenntnisnahme wert wäre, was aber nur in der Form einer einzelnen litterarischen Erscheinung eine ungewisse Zukunft hat, nicht aber oder noch nicht durch Aufnahme in jene grofsen Reservoire vor schnellem Untergang thatsächlich oder wegen Nichtgebrauch durch andere geschützt worden wäre.

Aber selbst wenn wir nur auf den schon gesammelten Vorrat der Bibliotheken, Archive und Museen unseren Blick richten —, welcher einzelne Mensch hat die Zeit und Kraft, die geschriebenen Kataloge dieser Sammlungen, welche nirgendswohin verschickt werden, zu vergleichen? Und selbst wenn neben den geschriebenen gedruckte Kataloge derselben existierten, — ein Fall, der, wie schon früher erwähnt, bei den wenigsten Wirklichkeit ist —, wodurch eine schnellere, allgemeinere und bequemere Bekanntschaft mit dem an die verschiedensten Orte zerstreuten Quellenmaterial möglich gemacht wäre, so würden für den Geschicht-

schreiber, welcher doch die Quellenauffindung nicht als einziges Geschäft, sondern als Mittel zum Zweck betreibt, ganz unübersteigbare Schwierigkeiten entstehen. Denn was hiefse das, alle oder viele Kataloge durchlesen in der Absicht, die auf einen besonderen Gegenstand bezüglichen Quellen und Bearbeitungen zu finden, anderes als Millionen derselben Büchertitel von neuem und immer wieder mit Auge und Gedächtnis auffassen zu müssen, um nach längerer Zeit wieder einmal durch Auffindung eines brauchbaren Körnleins belohnt zu werden.

Aus allen diesen Ausführungen erhellt also mit Evidenz, wie unentbehrlich und von wie eminenter Bedeutung für alles wissenschaftliche Forschen diejenige Kategorie von Büchern sein mufs, welche sich in wissenschaftlicher Weise damit beschäftigen, ein bei möglichster Vollständigkeit in gewissem Umkreise, nach sachlichen Gesichtspunkten entworfenes und wenn irgend bis in das Kleinste hinein durchgeführtes systematisches Verzeichnis des ganzen litterarischen Materials zu geben, welches eine mühelose Einsicht sowohl in den Inhalt und kritischen Wert wie in den gegenseitigen inneren Zusammenhang der einzelnen Erscheinungen gewährt und eine gleichzeitige Angabe des Fund- resp. Verlagsortes enthält. Kurz die partikularen Sammlungen des historischen Materials genügen nicht für den Apparat der Geschichtsforschung. Es müssen allgemeine Quellenverzeichnisse ihnen ergänzend zur Seite treten. Die Topographie der Quellen mufs sich zu der alles einzelne mit souveränem Blick überschauenden Statistik der Quellen und ihrer Bearbeitungen erweitern.

Man könnte meinen, dafs diese Aufgabe von der Wissenschaft der Biographie gelöst werde. Denn da alle Wissenschaft durch die Bücherei vermittelt wird, jedes Buch aber einen Urheber haben mufs, und die Biographie mit dem Leben auch die Werke der Schriftsteller zu besprechen habe, so bilde sie das eigentliche Register des litterarischen Stoffes. Allein erstens beschäftigt sich die Biographie als Wissenschaft vorwiegend nur mit solchen Männern, welche einige Berühmtheit erlangt haben. Nicht alle historisch wichtigen Quellen aber rühren von berühmten Männern her, ja viele solcher historischer Kleinode stehen anonym in der Welt. Zweitens trägt die biographische Wissenschaft gar nicht die Mittel in sich, zur Kenntnis aller Schriften selbst bekannter Männer zu gelangen. Sie bedarf hierzu vielmehr gewisser Hilfswissenschaften. Endlich liegt im Wesen dieser wissenschaftlichen Disziplin eine so eigentümliche Anordnung und Behandlung des litterarischen Stoffes, dafs der nach den historischen Quellen suchende Forscher nur für bestimmte Zwecke Nutzen aus derselben ziehen kann. Dem Biographen ist der litterarische Stoff interessant nur um der Personen willen. Er bringt ihn also auch nur in der Gruppierung um

diese als Mittelpunkt zur Sprache. Eine Massenbiographie mag also wohl den Forschungsgegenstand in gewissem Umfange verzeichnen, aber sie thut es in einer so pulverisierten Form, dafs es unter Umständen einer ganzen Lebenszeit für den einzelnen bedürfte, blofs um die Atome, welche er sucht, aufzufinden, zu sammeln und miteinander zu verbinden. Der Historiker aber braucht als Hilfsmittel für seine Quellenforschung nicht einzelne in ihrer Getrenntheit und Fülle unübersehbare Atome, sondern eine organische Verbindung und sachgemäfse Einteilung derselben. Diese Anatomie und zugleich Physiologie des gesamten litterarischen Materials lösen vielmehr nur einige andere selbständige Wissenschaftszweige im Verein miteinander, sich gegenseitig unterstützend und ergänzend, eins in dem Zwecke, Bücherkunde zu geben, und in dieser Gestalt die Existenzbedingung auch für die Bibliothekswissenschaft. Je nachdem dieselben nur eine trockene Bücherstatistik oder eine historisch-kritisch verfahrende Verzeichnung der Litteratur sind, zerfallen sie in zwei Gruppen. Die erste grundlegende derselben ist die Wissenschaft der Bibliographie.

Die Bibliographie oder Bücherbeschreibung ist diejenige wissenschaftliche Disziplin, welche sich mit der Bekanntmachung und vorbereitenden Beurteilung der litterarischen Produkte der verschiedenen Völker und Zeiten beschäftigt, soweit dieselben durch den Druck vervielfältigt sind. Zu ihr gehören also auch alle gedruckten Kataloge von Handschriften und die summarischen Verzeichnisse dieser Kataloge. Ihre Form und Behandlungsweise kann sehr verschieden sein, entweder chronologisch oder alphabetisch oder systematisch; nur Nomenklatur oder zugleich kurz räsonnierend; absolut vollständige Verzeichnung oder wissenschaftliche Auswahl des Vorzüglichsten nach dem inneren Werte. Dem Umfange und Inhalte nach ist die Bibliographie entweder eine allgemeine oder eine nationale oder eine spezielle auf bestimmte Wissenschaftszweige begrenzte. In allen drei Fällen werden teils die litterarischen Erzeugnisse gröfserer und kleinerer Zeiträume in lexikalischen Werken niedergelegt, teils die stetig fortschreitenden Bewegungen des Bücherwesens in periodischen Zeitschriften täglich, wöchentlich, monatlich u. s. f. registriert. Es ist ein fühlbarer Mangel vieler lexikalischer Bibliographieen hauptsächlich der ausländischen, von denen gerade die besseren deutschen sich wohlthuend unterscheiden, dafs sie, obwohl sie das Sammelbecken sein sollten, in denen sich doch das gesamte litterarische Leben niederschlägt, die Zeitschriften nicht mit verzeichnen. Daher man sich häufig in die Lage gesetzt sieht, mit grofser Mühe diejenigen selbständigen Bücher aufzufinden, welche Bibliographieen der periodischen Litteratur sind. Die reichste Bibliographie der Zusammenstellungen der periodischen Litteratur in den einzelnen Ländern liefert der

unten genannte L. Vallée in der Partie méthodique seiner Bibliographie des bibliographies unter dem Titel: Journaux. (Vgl. unten Nr. 558).

Den Titel allgemeiner Bibliographieen verdienen diejenigen Bücher in konzentrierter Weise, deren wir als relativer Vorarbeiten unserer Methodik bereits in § 1 gedachten und welche selbst bibliographische Verzeichnisse der gedruckten Zusammenstellungen von Büchern und Handschriften sind. Sie bilden das letzte Prinzip aller Bücherkunde und den gröfsten Triumph der bibliographischen Wissenschaft und sind die unfehlbaren, wenn auch in sehr allgemein klingender Sprache redenden Orakel für alle, welche nach Kenntnis der geschriebenen und gedruckten Litteratur streben. Wer eine Litteraturgeschichte irgendeines Gebietes der Wissenschaft schreiben will und sich dabei von der Tendenz der Vollständigkeit und einer wirklich wissenschaftlichen Methode leiten läfst, sehe in diesen Riesenwerken eines staunenswerten Sammelfleifses, wie sie J. Petzholdt in seiner Bibliotheca bibliographia und L. Vallée in seiner Bibliographie des bibliographies und andere für alle Zweige der Wissenschaft also auch der Theologie geliefert haben, den erzeugenden Urgrund seiner litterarischen Unternehmungen. Aus letzterem Werke verweisen wir namentlich in dessen „Partie méthodique“ auf Rubriken wie: Bibliographie, Bibliographie des bibliographies, Bibliographies générales, Théologie als auf wahre Erquickungsmittel für alle litteraturbedürftigen Seelen. Für den Gebrauch des zuerst genannten Werkes bedarf es keiner besonderen Instruktion. Wegen der übersichtlichen, vorn im Sachregister zusammengefafsten Gruppierung des ungeheueren Stoffes erklärt es sich selbst. Auch ist es zuverlässiger und in seiner Art umfassender angelegt als sein französischer Nachfolger.

Diese Bibliographieen von Bibliographieen haben nur die Verzeichnisse von Büchern und Handschriften zum Gegenstande, alle anders geartete Litteratur dagegen nicht. Diese verteilt sich vielmehr auf die allgemeinen, auf die nationalen und auf die wissenschaftlich geordneten Bibliographieen. Und zwar umfassen die allgemeinen Bibliographieen im gewöhnlichen Sinne die Litteratur aller Völker und aller Wissenschaften. Die nationalen Bibliographieen erstrecken sich auf die litterarischen Arbeiten eines bestimmten Landes oder Landesteils und finden sich in fast allen Kulturstaaten. Hier sind nur diejenigen einschlägigen Bücher angeführt, welche den germanischen und romanischen Sprachgebieten angehören und zwar mit der Absicht bei der Auswahl, möglichst lückenlose Verzeichnisse der Litteratur der letzten Jahrhunderte zu geben. Die bibliographischen Schriften über die einzelnen Wissenschaften und deren Teile sind zahlreich und können mit Leichtigkeit in den von uns angeführten allgemeinen und allgemeinsten Bibliographieen gefunden werden. In § 12 des Buches sind teilweise

Bibliographieen von besonders wichtigen Hilfswissenschaften der Kirchengeschichte namhaft gemacht. Über die sogenannten Bio-Bibliographieen, welche auch hierher gehören, ist das in § 7, S. 102 Gesagte und die Litteratur auf S. 104 zu vergleichen.

Einen selbständigen Zweig der bibliographischen Wissenschaft macht die Inkunabelnkunde aus. Inkunabeln oder Wiegedrucke heifsen die Erzeugnisse der Buchdruckerkunst aus ihrer ersten Zeit. Einige rechnen nur die bis zum Jahre 1500, welche man auf 16 000 geschätzt hat, zu den Inkunabeln, andere betrachten alles bis 1520, 1530 ja bis 1536 Erschienene als solche. Diese Drucke sind gerade für den Kirchenhistoriker von besonderem Wert, da sie mit die hervorragendsten Quellen der Reformationsgeschichte sind, also die Verzeichnisse der Inkunabeln im eigentlichsten Sinne kirchenhistorische Bibliographieen für die Periode der Reformation und ihrer Vorbereitung in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts genannt werden können. Wichtig für die Kenntnis der Inkunabeln ist die Geschichte der Buchdruckerkunst, namentlich in ihren Anfängen. Ein sehr reichhaltiges Register aller auf Inkunabeln sich beziehenden Kataloge und anderen Druckwerke liefert L. Vallée in seiner Bibliographie des bibliographies, Bd. I, S. 687—690.

Im übrigen können wir uns gerade in der Anführung der nichttheologischen Bibliographieen einer gröfsern Beschränkung befleifsigen, weil jede gut verwaltete Bibliothek, zu welcher nun einmal jeder Forscher Beziehungen unterhalten mufs, gerade die Bibliographie als eine unentbehrliche Gehilfin an ihren Werken braucht und daher mit dieser Litteraturgattung wohl versehen ist, auch bereitwillig Auskunft erteilt, besonders auf Grund ihrer handschriftlichen Sachkataloge. Auch verdienen die Artikel „Bibliographie“ in den früher genannten allgemeinen alphabetischen Encyklopädieen und Konversationslexikis, z. B. in dem Meyerschen wegen ihrer Übersichtlichkeit Beachtung. Es sei aber noch ausdrücklich darauf hingewiesen, dafs alle Sachkataloge der gut verwalteten Bibliotheken, wie es z. B. die deutschen Universitätsbibliotheken sind, nach den einzelnen Disziplinen eingerichtete, systematische, auf Auswahl des Besseren beruhende kritische Bibliographieen über alle Wissenschaften sind, deren Brauchbarkeit für schnelle und zuverlässige Orientierung gerade auch auf Gebieten, die dem Einzelnen fremder sind, nichts gleichkommt, und die nur den einen Fehler haben, dafs sie mit wenigen Ausnahmen nicht gedruckt sind. Eine durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Auswahl der bewährtesten Bibliographieen aller Länder, namentlich der periodisch erscheinenden ausgezeichnetes Verzeichnis enthält das in § 11 unseres Buches angeführte „Adrefsbuch des deutschen Buchhandels“ unter dem Titel: Vermischte Geschäftsnotizen (Jahrgang 1889, S. 369—385). Auf diese

Bibliographie des gesamten buchhändlerisch-litterarischen Apparates sei, da sie dem Gelehrten leicht entgehen kann, hier besonders hingewiesen.

In die Bibliographie oder die Statistik des historischen Materials gehören in gewissem Sinne auch alle buchhändlerischen Verlagskataloge und Handschriftenverzeichnisse, sowie die Kataloge der auf Bibliotheken liegenden Bücher und Handschriften und die der monumentalen Schätze, welche Museen und Kunsthandlungen beherbergen. Sieht man jedoch näher zu, so ermangeln dieselben des Merkmals der Allgemeinheit, wie es im Begriff der Statistik liegt und wie es auch den anderen in diesem Paragraphen genannten Werken eigen ist. Sie tragen vielmehr stärker den Stempel einer bestimmten Örtlichkeit und gehören daher mit gröfserem Recht in die Topographie des kirchenhistorischen Stoffes, also in § 8 resp. § 11 der Methodik, wo sie auch wohl jeder zuerst suchen wird.

Da nicht alle Bibliographieen die Verzeichnung der Litteratur auch auf die Zeitungen und Zeitschriften ausdehnen, so ist es nützlich, sich im gegebenen Falle daran zu erinnern, dafs teils die Post, teils die Annoncen-Expeditionen jährliche Verzeichnisse der durch sie vermittelten Journale aller Art herausgegeben. Es kommen aber nicht alle Journale, namentlich nicht alle wissenschaftlichen in den Postverkehr, sondern werden lediglich auf buchhändlerischem Wege verschickt. Daher gerade die von Buchhändlern veranstalteten Journalkataloge häufig für den Gelehrten noch wertvoller sind. Die wichtigeren derselben sind unten genannt. Die in § 11 unseres Buches gegebenen Winke und Litteraturberichte über den Buchhandel führen leicht in die weiteren Details ein.

Mitunter begegnet man in wissenschaftlichen Kreisen einer gewissen Geringschätzung aller bibliographischen Arbeiten. Das ist ein grofser Fehler. Denn da alle Wissenschaft auf Überlieferung beruht, so braucht sie zu ihrem Fortbestand auch Sammelfleifs. Die Energie desselben allein verdient schon wissenschaftliche Anerkennung. Aber es kommt noch hinzu, dafs wissenschaftlicher Sammelfleifs auch mit einem hohen Grade kritischen Unterscheidungsvermögens sich paaren mufs. Daher denn wirklich wissenschaftliche Geister an bibliographische Arbeiten selbst mit Hand anzulegen pflegen. Männer wie Dahlmann und Waitz haben bekanntlich eine bibliographisch angelegte Quellenkunde der deutschen Geschichte geschrieben. Und was die Hymnologie den grundlegenden bibliographischen Arbeiten Ph. Wackernagel's zur Geschichte des Kirchenliedes verdankt, dessen wird wohl jeder Theologe eingedenk sein.

Nicht unerwähnt soll noch bleiben, dafs von dem Redakteur des „Archiv“ J. Steinschneider in Berlin, Alexanderplatz 1 ein „Bibliographisches Bureau“ errichtet worden ist, welches u. a. den Zweck erfüllen soll, sowohl ein Informationsinstitut für die Gelehrtenwelt des In-

und Auslandes zu sein, z. B. Angaben über die Litteratur bestimmter Fächer und ihre Zugänglichkeit an verschiedenen Orten zu liefern, als auch Sammelarbeiten, Kataloge und Übersichten bibliographischen Charakters anzufertigen, sowie den antiquarischen Verkehr nach wissenschaftlichen Grundsätzen zu vermitteln. Als bei dem Unternehmen beteiligt werden Namen von wissenschaftlichem Range genannt. Es bleibt abzuwarten, in welcher Weise die Thätigkeit dieses neuen Unternehmens sich entfalten wird. Ein ähnliches Institut ist unter demselben Namen jüngsthin in St. Petersburg eröffnet worden, in London [Euston Road 217] unter der Firma: The London Bibliographical Institute.

Die Anzeige neuerschienener Kunstwerke findet nicht in derselben Weise statt, wie die der neuen litterarischen Erscheinungen. Während letztere in den Werken einer selbständig gewordenen Disziplin, der Bibliographie, einfach nach ihrem Titel aller Welt mitgeteilt werden, gelangen die Kunstschöpfungen nur langsam und zwar durch die verschiedenen Kunstzeitschriften oder durch die Ausstellungskataloge zur Kenntnis des Publikums. Die Kunstzeitschriften (vgl. § 10 dieses Buches) aber begnügen sich nicht mit einer lakonischen Geburtsanzeige des betreffenden Kunstwerkes, sondern liefern sofort eine anschauliche Beschreibung desselben. Zum Teil machen es sich auch gewisse photographische Institute, z. B. die photographische Gesellschaft in Berlin in ihren „Kunstberichten“ oder die berühmte Firma A. Braun & Co. in Dornach zur Aufgabe, gewisse Neuschöpfungen durch Wort und Bild anzukündigen.

II. Theologisches.

a) Die lexikalischen Bibliographieen [1]).

Auch in der Theologie nimmt die Bibliographie entsprechend dem praktischen Bedürfnis eine doppelte Gestalt an. Entweder nämlich schafft sie Werke, welche die Druckerzeugnisse eines gröfseren Zeitraums in ihrer Gesamtheit mit übersichtlicher Darstellung behandeln, und die infolge dieser Methode die Anlage der sogenannten Lexika tragen; oder sie tritt auf in der Form von periodischen Druckschriften, welche innerhalb von Tagen, Monaten oder einzelnen Jahren von den neuesten Erscheinungen der Litteratur Nachricht erteilen. Dann nimmt sie den Charakter von Zeitschriften an. Es leuchtet ein, dafs die Bücher der periodischen Bibliographie von selbständigem Wert besonders für die Gegenwart ihres Er-

1) Zu den lexikalischen Bibliographieen glaubten wir auch alle diejenigen Bücher stellen zu müssen, welche innerhalb längerer Zwischenräume als eines Jahres periodisch erscheinen.

scheinens sind. Für die Kenntnis der Vergangenheit bleiben sie es noch so lange, als sie nicht von einer inzwischen entstandenen lexikalischen Bibliographie verschlungen worden sind, welche ihren pulverisierten Stoff in kondensierter nach sachlichen Gesichtspunkten geordneter Form der Nachwelt für den Gebrauch mundrecht macht. Nichtsdestoweniger behält doch auch das Gebiet des bibliographischen Zeitschriftenwesens unter allen Umständen seine Bedeutung. Denn eben weil diese periodischen Organe das litterarische Leben der Gegenwart in alle Winkel hinein verfolgen, dienen sie dem Forscher späterer Zeiten vielmehr als man dies von den meisten Bibliographieen der ersten Ordnung, welche vorwiegend nur die durch das allgemeine Urteil stillschweigend mit der Zeit für kanonisch gestempelten Bücher verzeichnen, sagen kann, als Leuchte zur Aufhellung dunkeler Punkte in dem Geschäft der historischen Heuristik.

Die theologische Bibliographie in ihren Anfängen ist wie überhaupt die bibliographische Wissenschaft in ihrer Entstehungsepoche noch mit biographischen und litterar-historischen Elementen vermischt und in dieser Form so alt wie jene, wie jedermann aus J. Petzholdt's Bibliotheca bibliographia, p. 476—477 (vgl. unten die Litteratur) ersehen kann. Mit zu den ältesten, so zu sagen, auf Auswahl beruhenden, kritischen Bibliographieen der Theologie sind die von der römischen Kurie periodisch aufgestellten Verzeichnisse der verbotenen Bücher zu rechnen. Das erste gedruckte protestantische Werk, welches als die erste achtungswerte Leistung auf diesem Fachgebiete der Theologie angesehen werden darf und das der sonst über ein staunenswertes Wissen verfügende Petzholdt übersehen hat, ist der Katalog der Bibliothek des durch seine grofse Bücherliebe unter den Zeitgenossen weitbekannten Leipziger Professors und Superintendenten Thomas Ittig, der am 7. April 1710 starb. Zwar ist dieser Katalog zunächst zu Auktionszwecken aufgestellt und veröffentlicht worden. Aber so wie er vor uns liegt, bildet er in zwei Teilen nebst einem alphabetischen Register ein bibliographisch genügendes und sachlich wohlgeordnetes Verzeichnis der von einem grundgelehrten Theologen selbst veranstalteten, reichhaltigsten Sammlung von Werken der Theologie und der angrenzenden Wissenschaften, das für die Kenntnis der älteren Litteratur auch heute noch und stets mit grofsem Nutzen nachgeschlagen werden wird. Die nachfolgende Zeit hat bei dem allgemeinen Aufschwung des wissenschaftlichen Studiums in der Theologie auch für die theologische Bibliographie eine reichere Litteratur gezeitigt, die aber zum geringeren Teil rein bibliographisch ist, sondern teilweise mit biographischem Material ausgestattet erscheint, wie das Werk von Busse, teils jedem Buche eine gedrängte Inhaltsangabe und kritische Beurteilung beifügt, wie es Fuhrmann thut, teils der Anlage unserer Methodik sich in gewissem Sinne nähert. Letzteres

ist der Fall in dem Werke von Nösselt. Keines derselben aber kann wiederum trotz mannigfacher litterarhistorischer Elemente und trotz der vielversprechenden Titel Anspruch darauf machen, unter die Rubrik der Litteraturgeschichte gerechnet zu werden, so wie wir gegenwärtig diese Disziplin verstehen. Wir reihen sie daher mit in die bibliographischen Werke im höheren Stil ein. Eine kritische Beurteilung der wichtigsten dieser Arbeiten hat schon Petzholdt in seiner mehrtach genannten Bibliotheca bibliographica gegeben.

Die bis jetzt vorzüglichste Leistung für die Bibliographie der Theologie verdanken wir dem Sammelfleifse des bekannten Leipziger Theologen unseres Jahrhunderts G. B. Winer, der nach einem zweimaligen noch unbefriedigenden Anlaufe in Verbindung mit seinen beiden jüngeren Freunden dem Bibliothekar K. F. Stegmann und dem Predigtamtskandidaten M. Mücke in der 3. Auflage seines Handbuchs der theologischen Litteratur uns mit einer musterhaft genauen, sachlich geordneten sehr reichhaltigen Zusammenstellung aller bis zu seiner Zeit im Druck erschienenen Schriften aus der gesamten protestantischen und katholischen Theologie und ihrer Hilfswissenschaften aller Länder beschenkt hat. Dieses Buch ist für jeden Forscher unentbehrlich; und zu je längerem und vielseitigerem Gebrauch desselben man aufgefordert wird, um so mehr bewundert man die Ausdauer, Accuratesse und Liebe, mit welcher hier eine ungeheuere Fülle von Büchertiteln aus den allgemeinen, wie aus den allereinzelsten Gebieten der Theologie zusammengebracht worden ist. Zugleich findet der Leser im Anhange des Werkes auch biographische Notizen über die Verfasser der verzeichneten Bücher. Einer gleichen Leistung kann sich die theologische Generation der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts nicht rühmen, so notwendig eine neue die inzwischen erschienene Litteratur aufnehmende Auflage des Winerschen Handbuches bei der unübersehbaren Masse des alle Jahre noch wachsenden Büchermarktes wäre. Allein der Grund, warum dies doch nicht geschehen ist, liegt nahe. Was vor 50 Jahren noch einer einzelnen Kraft möglich war, läfst sich heute, nachdem die Zahl derer, die über die Theologie schreiben, so grofs geworden ist und die Beteiligung an der wissenschaftlichen Arbeit nicht mehr das Monopol einiger weniger Orte oder Landesteile ist, sondern fast alle Länder der Erde ihr Kontingent stellen, nur mit vereinten Kräften schaffen. Wir selbst haben über ein Jahr hingebracht in dem Bestreben, den Winer neu aufzulegen, aber das Resultat unserer Arbeit war ein negatives. Wer den Winer neu auflegen wollte, hätte unter anderem namentlich die wichtige Vorarbeit zu lösen: die Schätze von Gelehrsamkeit wieder zu entdecken und zum Gemeingut zu machen, welche in der periodischen theologischen Litteratur von der ersten theologischen Zeit-

schrift an, die Val. E. Löscher im Jahre 1701 unter dem Titel „Altes und Neues aus dem Schatze theologischer Wissenschaften, Wittenberg“ herausgegeben hat, bis auf unsere Zeit zu einem grofsen Teil unbenutzt und ungekannt begraben liegen. Wenn die Kenntnisnahme des dort angehäuften Wissensreichtums durch eine sachgemäfse Registrierung, wie sie für die allgemeine Geschichtswissenschaft W. Koner in seinem „Repertorium“ (3 Bde., Berlin 1852f.) unternommen hat, für die theologischen Kreise erleichtert würde, man wäre verwundert, wieviel von längst Gedachtem und den Alten Bekanntem über einzelne Punkte der Kirchengeschichte und über die Glaubenslehren in manchem neueren Werk als frische Ware aufgetischt wird. Und der Zersplitterung des Stoffes würde dadurch Einhalt gethan. Auch damit ist der theologischen Wissenschaft nicht viel geholfen, wenn man, was an sich ja für den Einzelnen noch zu übersehen ist, eine Bibliographie der in Deutschland erschienenen theologischen Bücher schriebe. Denn da die theologische Wissenschaft noch mehr, als wie man es von mancher anderen sagen kann, eine internationale Arbeit ist, würden durch ein solches Unternehmen die Fortschritte derselben in anderen Ländern aufseracht gelassen und damit auch das Verständnis vieler Schriften deutscher Theologen, welche durch dieselben angeregt wurden, verschlossen bleiben. Immerhin bilden solche nationale Bibliographieen der Theologie die Voraussetzung für ein allgemeines Verzeichnis aller die Theologie betreffenden Bücher von 1841 bis zur Gegenwart. Seitdem wir ferner theologisch-periodische Litteraturblätter besitzen, welche die hervorragenderen ausländischen Erscheinungen der Theologie regelmäfsig in kleineren Zwischenräumen notieren auf Grund dessen, dafs der internationale Bücherverkehr immer mehr erleichtert wird durch die politische Stellung des Deutschen Reiches, werden die Hilfsmittel für die Verwirklichung jenes Ideals immer reicher, je näher man der Gegenwart kommt.

Inzwischen sind schon einige schätzenswerte Vorarbeiten gemacht worden. Der Zeit nach zuerst kommt hier in Betracht das von Danz herausgegebene Universalwörterbuch der theologischen, kirchen- und religionsgeschichtlichen Litteratur, welches auch heute noch für sehr brauchbar gefunden wird. Und in der That, es enthält ein aufserordentlich reiches litterarisches Material. Nur ist es nach seiner ganzen Einrichtung den Forderungen einer leichten und bequemen Handhabung wenig angepafst und in seinen Angaben nicht überall genau.

Jünger ist die Bibliotheca theologica des Göttinger Bibliothekars E. A. Zuchold. Sie umfafst die Zeit von 1830—1862 und enthält sachlich viel mehr, als der Titel zu versprechen scheint. Denn wir lernen aus ihr nicht blofs die Werke der evangelischen Theologie kennen, sondern auch

die katholischen Bücher, sofern dieselben seitens der Protestanten Beurteilung oder sogar Benutzung erfahren haben, sowie die auf die Theologie bezüglichen Studien von Nichttheologen. Und obwohl in erster Reihe die in Deutschland erschienenen theologischen Werke, und zwar diese mit großer Genauigkeit und, soviel wir feststellen konnten, absoluter Vollständigkeit aufgeführt werden, finden doch neben denselben auch die in Deutschland bekannt gewordenen theologischen Bücher ausländischer, selbst slavischer Autoren ihre Stelle. Außerdem giebt Zuchold den Inhalt aller größeren Sammelwerke genau an und erleichtert durch diesen Vorzug deren Gebrauch ganz bedeutend. Alle diese Vorzüge haben ihren Grund darin, daß der Verfasser seinem lexikalischen Werke außer anderen bibliographischen Hilfsmitteln die unten näher zu besprechenden Hefte der im Verlag von Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen erscheinenden Bibliotheca theologica hat zugrunde legen können. Das Buch hat nur einen, aber einen sehr empfindlichen Mangel, der seinen Gebrauch sehr einschränkt. Das umfängliche Material ist nämlich nicht nach theologischen Gesichtspunkten, sondern alphabetisch geordnet und nützt daher dem Forscher, der meistens von seinem sachlichen Forschungsgegenstande aus und seltener nach Namen sich Bücherkenntnisse verschaffen will, häufig gar nichts. Der Plan des Verfassers, sein gediegenes Werk nach der systematischen Seite zu ergänzen, ist leider nicht zur Verwirklichung gekommen. Doch durchbricht Zuchold schon in seiner Bibliotheca theologica insofern mitunter die alphabetische Methode zugunsten der systematischen, als er unter Titeln wie „Bibel", „Schleiermacher", „Swedenborg", „Tischendorf", „Zwingli" u. a. eine auf diese Objekte bezügliche Bibliographie aus den Jahren 1830—1862 bringt, die nicht bloß durch ihre Reichhaltigkeit, sondern überhaupt einzig dasteht.

Nächstdem verdienen die unter der Leitung von E. Baldamus seit dem Jahre 1865 alle fünf Jahre herausgegebenen theologischen Fachkataloge der deutschen Litteratur, welche für die einzelnen Wissenschaften, also auch für die Theologie in separaten Bänden erscheinen, in theologischen Kreisen Beachtung. Sie berücksichtigen zwar die ausländische Litteratur nicht, dagegen die deutsche um so vollständiger und haben den ganz spezifischen Vorzug, daß sie die evangelische und die katholische Litteratur getrennt von einander darbieten. Diese Einrichtung erleichtert unter Umständen das Geschäft der theologischen Litteraturkunde ganz erheblich.

Von großer praktischer Verwendbarkeit ist das Wolfsche Vademecum, welchem in der Anlage der sonst allgemeiner gehaltene jüngere „Schlagwortkatalog" von C. Georg und L. Ost entspricht. Wie nämlich jede Abteilung dieses eigentümlich zusammengestellten, auf alle Disziplinen sich erstreckenden Katalogwerkes so ist auch die theologische nicht bloß systematisch im

gewöhnlichen Sinne des Wortes geordnet, sondern auch mit einem in die Augen fallenden Register der theologischen und kirchlichen Schlagwörter versehen und zwar so, dafs unter jedem Schlagworte die auf dessen Begriff bezügliche Litteratur mit kritischer Auswahl rubriziert wird. Auf diese Weise wird es ermöglicht, die über ein Einzelgebiet der Theologie erschienenen wichtigeren Bücher und Aufsätze sofort und mühelos aufzufinden. Angelehnt hat sich dieser Katalog an die in Hagenbach's Encyklopädie sich findende reiche Auswahl von Büchern, so dafs ihm eine selbständige wissenschaftliche Bedeutung eigentlich nicht zukommt. Da das Werk nach gewissen Zwischenräumen immer wieder aufs neue aufgelegt wird, so enthält der letzte Katalog jedesmal ein ausgewähltes und bis zur nächsten Vergangenheit fortgeführtes Litteraturverzeichnis über die einzelnen Teile und Punkte der Theologie und ist in dieser Gestalt namentlich den angehenden Theologen zu empfehlen.

Eine bis jetzt ganz einzigartige Erscheinung in der theologischen Litteratur sind die von F. Zimmer in Königsberg herausgegebenen „Bücherkleinode evangelischer Theologen". Dieses Werk enthält Bekenntnisse von jetzt lebenden häufig bekannteren Theologen der Praxis, wie der Wissenschaft aller Richtungen über diejenigen theologischen und nichttheologischen Schriften, welche auf ihre christliche und theologische Entwickelung den stärksten Einflufs ausgeübt haben. Auf diese Weise bildet es einen von einem gröfseren Teil der gegenwärtigen, meist älteren Theologenwelt aufgestellten Kanon der klassischen Litteratur der christlichen Kirche und gewinnt so die Bedeutung einer nach einem gewissen objektiven Mafsstabe entworfenen kritischen Bibliographie der gesamten Theologie. Insofern die so gewonnene Sammlung nicht blofs den einzelnen Titeln nach am Schlufs alphabetisch genannt wird, sondern vorher in dem aufbauenden Teil jeder Theologe mehr oder weniger ausführlich eine auf seinen persönlichen Erfahrungen beruhende Beleuchtung des Wertes und Inhaltes der einzelnen Bücher giebt, nähern sich diese „Bücherkleinode" zugleich, weniger der Anlage als dem thatsächlichen Gehalt nach und im ganzen, dem Charakter einer kirchlichen Litteraturgeschichte, die als Summe der subjektiven Urteile vieler durch die Vergleichung im einzelnen einen vortrefflichen unparteiischen Richter über den theologischen Büchermarkt aller Zeiten abgiebt. Schliefslich enthalten diese „Bücherkleinode" auch eine sehr erwünschte und überaus zuverlässige Biographie vieler zeitgenössischer Theologen, indem jeder derselben seinen litterarischen Erörterungen seine eigene Lebensbeschreibung vorausschickt. Die hier gegebene kurze Beschreibung der Arbeit Zimmer's genügt, um das Verdienstliche derselben wahrzunehmen. Der Umstand, dafs dieses Buch, welches die Grundlage für die von demselben Gelehrten herausgegebene „Bibliothek theologischer Klassiker"

bildet, binnen kurzem eine zweite Auflage erhalten ist, beweist, dafs man auch sonst den eigenartigen Wert desselben zu schätzen weifs.

Unter den aufserdeutschen theologisch-bibliographischen Unternehmungen sollen die Bibliographieen von Fisher und Hurst, welche namentlich über die nordamerikanische und englische Litteratur der Kirchengeschichte reiche Mitteilungen machen, deren Kenntnisnahme für uns Deutsche durch die mangelhafte Verfassung des englischen Buchhandels sehr erschwert ist, verdienstliche Arbeiten sein. Für die Patristik sind wir neuerdings von E. C. Richardson mit einer sehr schätzenswerten Gabe beschenkt worden. Hinter dem dunkeln Titel seiner „Bibliographical Synopsis“ nämlich versteckt sich eine systematisch eingerichtete, höchst korrekte Bibliographie aller auf die vornicänischen Kirchenväter bezüglichen Arbeiten, sowohl hinsichtlich der Ausgaben des Urtextes und der Versionen, wie hinsichtlich der wissenschaftlichen Bearbeitungen dieses Quellenmaterials. Der Verfasser geht hierbei so gründlich zuwerke, dafs er auch das aus Zeitschriften aller Länder zugebote stehende Material benutzt.

Da unter den genannten Bibliographieen selbst die vollständigeren fast nur die im Buchhandel käuflichen Druckschriften verzeichnen, so bedürfen sie alle einer wichtigen Ergänzung durch solche Bücher, vermittelst welcher auch die gerade um ihrer Entstehung willen nicht selten mit hohem wissenschaftlichen Werte behafteten theologischen Gelegenheitsschriften, welche nicht in den Buchhandel kommen, wie akademische Programme, Dissertationen, Festschriften u. s. w. bekannt gemacht werden. Von diesem Gesichtspunkte aus gewinnen diejenigen Sammelwerke eine besondere Bedeutung, welche diese Gruppe von Schriften verzeichnen. Zum Teile sind es antiquarische Kataloge berühmter Firmen, welche wegen ihrer Reichhaltigkeit und übersichtlichen Zusammenstellung wissenschaftlicher Beachtung wert sind und in § 11 ihre Stelle finden, zum Teil sind es aber auch die Statistiken der gelehrten Anstalten aller Art über ihre Arbeiten, welch als solche in § 7, S. 106—107 unseres Buches bereits angeführt wurden, und die in ausgedehnter Weise bibliographische Bestandteile enthalten. Ausdrückliche Erwähnung verdient hier der übrigens auch für die christliche Kunstarchaeologie sehr wertvolle Index dissertationum, welchen J. E. Vollbeding aus rein gelehrtem Interesse zusammengestellt hat.

Die Vernachlässigung der monumentalen Quellen, welche mit Ausnahme der nächsten Vergangenheit mit ihrem allgemeineren Interesse für diesen Gegenstand ein bedauerlicher Mangel der kirchenhistorischen Forschung ist, spiegelt sich auch deutlich in der theologischen Bibliographie wieder. Selbst ein so fleifsiges, erschöpfendes Werk wie das Handbuch von Winer bringt aus der monumentalen Theologie nur elf Bücherartikel (vgl. Bd. I. 636—637). Bei dieser Sachlage ist die Frage not-

wendig, ob abgesehen von den genannten, vorzugsweise die litterarischen Quellen behandelnden Bücherverzeichnissen selbständige Werke existieren, welche lediglich oder wenigstens in erster Reihe die Litteratur über die monumentalen Quellen der Kirchengeschichte behandeln. Die Antwort fällt verneinend aus. Einen Ersatz bieten die in § 8, S. 133, Nr. 547 angeführten von F. Piper veröffentlichten Zuwachsverzeichnisse des christlichen Museums in Berlin. Trotzdem sind wir auch hinsichtlich der Kenntnis der monumentalen Quellen und ihrer Bearbeitungen nicht gänzlich verlassen, indem die in § 10—12 zu nennenden die monumentale Theologie speziell behandelnden litterarischen Hilfsmittel immer noch genug bibliographische Bestandteile zur Orientierung über dieses besondere Gebiet mit enthalten.

b) Die periodischen Bibliographieen.

Während an rezensierenden theologischen Journalen schon im vorigen Jahrhundert eine stattliche Anzahl vorhanden war, ist die Gattung der zunächst für den buchhändlerischen Verkehr bestimmten, dann aber auch wissenschaftlichen Interessen dienenden periodisch auftretenden Erzeugnisse der reinen theologischen Bibliographie erst um die Mitte unseres Jahrhunderts in Gebrauch gekommen. Das mag mit dem zunehmenden Wachstum des Büchermarktes zusammenhängen. Denn das wissenschaftliche und gewerbliche Bedürfnis nach Bücherverzeichnissen wird da rege, wo die Zahl der erscheinenden Druckschriften zu grofs und damit ihre Bekanntmachung zu kompliziert ist, als dafs man ohne einen eigens dazu hergerichteten Apparat das Ganze übersehen könnte. Ganz besonders aber fällt in die Wagschale, dafs nicht blofs die meisten rezensierenden theologischen Litteraturblätter und die Kirchenzeitungen, sondern auch die seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts in grofser Menge auftauchenden periodischen Journale vermischten Inhaltes neben den gelehrten Abhandlungen, Quellenabdrücken geringeren Umfanges u. dgl., welche den gröfsten Raum einnehmen, auch mehr oder weniger Bücheranzeichen enthalten, ja dafs manche der neueren unter den Litteraturblättern, wie wir später sehen werden, sogar neben ihrem Charakter als kritischer Beobachter der jeweilig erscheinenden Litteratur die zur Zeit vollständigsten theologischen Bibliographieen repräsentieren. Es konnte sich also jedermann auch ohne die Hilfe direkter bibliographischer Organe über die durch den Druck veröffentlichten Fortschritte der theologischen Forschung unterrichten. Der grofse Mangel war nur, abgesehen von den neuesten Litteraturblättern, dieser, dafs teils weil jedes Journal nur etwas von dem Ganzen brachte, nämlich das, was gerade seiner Tendenz entsprach, der Stoff sehr zerstreut war, teils auch alle Bücheranzeigen in Summa noch keine vollständige

Bibliographie waren und die ausländische Litteratur, sowie die so notwendige Verzeichnung des Inhalts der periodischen Schriften vermischten Charakters nur in den gröfsten Ausnahmefällen berücksichtigt wurde.

Ausdrücklich erwähnt werden aber soll, dafs namentlich das von H. Rheinwald begründete und von H. Reuter fortgesetzte „Allgemeine Repertorium für die theologische Literatur und kirchliche Statistik“, welches eigentlich ein kritisches Journal ist, in seinen von 1833—1860 reichenden Jahrgängen aufser einer allgemeineren nur auf die deutsche theologische Litteratur sich beschränkenden alphabetischen Bibliographie auch eine systematisch geordnete ziemlich umfangreiche Bibliographie aller wichtigeren kirchlichen Ereignisse gebracht hat, welche letztere der Kirchengeschichtschreibung des 19. Jahrhunderts ganz wesentliche Dienste leistet.

Immerhin war es ein dankenswertes Beginnen, als sich die Verlagsbuchhandlung von Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen entschlofs, periodische Fachbibliographieen von wissenschaftlich-gebildeten Bibliothekaren herausgeben zu lassen, deren eine auch die Theologie umfassen sollte. Diese Bibliotheca theologica erscheint seit 1848 und zwar vierteljährlich und ununterbrochen bis zum heutigen Tage. Auch sie hat ihre Schicksale gehabt, und da im Laufe der langen Zeit ihre Mitarbeiter gewechselt haben, so ist auch die Güte der einzelnen Jahrgänge eine verschiedene. Im ganzen aber ist sie ihrem Zwecke treu geblieben, die gesamte evangelische Litteratur Deutschlands zu verzeichnen. Und zwar umfafst sie nicht blofs die speziell theologischen Erscheinungen, sondern alles, was für den evangelischen Christen und Theologen Interesse hat, zeigt also z. B. auch die Geschichtswerke L. v. Ranke's an. Ja noch mehr, fast durchgängig werden auch die für die evangelische Theologie interessanten Werke der katholischen Theologie genannt und namentlich in einigen Jahrgängen der sechziger Jahre auch reiche Mitteilungen über die ausländische theologische Litteratur gemacht. Freilich blindes Vertrauen wäre selbst bei dieser besten rein bibliographischen Zeitschrift nicht am Platze. Um nur einen Jahrgang derselben, den von 1876 herauszugreifen und dessen Litteraturbericht mit demjenigen des damals neu entstandenen theologischen Litteraturblattes, nämlich der „Theologischen Literaturzeitung“ zu vergleichen, so kennt sie weder die Lappenberg-Weiland'sche Ausgabe der Acta Hamburgensis ecclesiae pontificum von Adam v. Bremen, noch die seit 1873 beginnende Bibliotheca Casinensis noch die durch J. P. N. Land 1875 gesammelten Anecdota Syriaca noch Potthast's Regesta pontificum Romanorum, noch die neue Turiner Ausgabe der Historiae seu vitae Sanctorum des Surius, noch Döllinger's Sammlung von Urkunden zur Geschichte des Konzils von Trient, deren erster Band 1876 erschien — Werke die ja zum grofsen Teil die katholische Kirche angehen, die aber in einer für

den wissenschaftlichen Protestanten berechneten Bibliographie doch nicht fehlen dürfen. Dieser Mangel eines vollständigen Verzeichnisses von Publikationen von Quellenwerken ersten Ranges wird durch nichts ersetzt, auch nicht durch die löbliche Reichhaltigkeit der Predigt- und Erbauungslitteratur. Es zeigt sich hier recht klar, dafs die bibliographischen und bibliothekarischen Interessen der Theologie nur sachgemäfs gefördert werden durch Theologen von Fach, und zwar von wissenschaftlicher Bedeutung. Seit dem Jahre 1886 ist übrigens in der Anlage dieser Bibliotheca theologica eine ganz merkbare Verbesserung eingetreten. Was nämlich früher nur Ausnahme war, ist seit dieser Zeit zur Regel geworden. Und von diesem Termin an bringt sie daher in systematischer Anordnung nicht blofs die evangelische, sondern auch die wichtigste katholische Litteratur und die ausländischen Schriften und zu alledem auch die wichtigeren aus 52 Journalen herausgezogenen Zeitschriftenaufsätze. Wenn also überhaupt, so mufs namentlich in ihrer vervollkommneten Form diese Ruprechtsche Bibliotheca theologica auf das Nachdrücklichste als zweckmäfsiges bibliographisches Hilfsmittel und Nachschlagebuch den Theologen empfohlen werden.

Ferner mufs hier der seit 1853 erscheinende Vierteljahrskatalog aller in Deutschland erschienenen Werke aus dem Gebiete der Theologie und Philosophie genannt werden. Freilich ruht derselbe auf den verschiedenen Serien der im allgemeinen Teil des Litteraturberichtes in diesem Paragraphen angeführten, umfassenden und genauen bibliographischen Veröffentlichungen des Hinrichsschen Verlages in Leipzig über alle Zweige der deutschen Wissenschaft und Künste. Nun sind diese letzteren nicht blofs viel verbreiteter, sondern man wird auch selbst eher zu ihnen greifen, da sie aufser der theologischen Litteratur auch gleich das Verwandte enthalten und aufserdem einige von ihnen auch systematisch angelegt sind. So kommt es, dafs jener Vierteljahrskatalog wenig bekannt und noch weniger im Gebrauch ist.

Ein ebenfalls alter Gönner der theologischen Bibliographie ist die von K. Matthes im Jahre 1854 begründete „Allgemeine kirchliche Chronik“. Es ist verwunderlich, dafs auch sie der vielwissende J. Petzholdt nicht nennt. Sie enthält neben der chronographischen Übersicht über die kirchlichen Jahresereignisse auch einen stehenden, ausgewählten Litteraturbericht, der sich über alle Gebiete der Theologie und der Kirche verbreitet, fast mit jedem neuen Bande an Umfang gewachsen ist, und da er für die praktische Theologie am reichsten fliefst, auch von den Geistlichen die wohlwollendste Beachtung verdient.

Das von A. Erlecke im Jahre 1871 projektierte Unternehmen, ein monatliches bibliographisches Repertorium der theologischen Litteratur aus

dem germanischen und romanischen Sprachgebiete zu schaffen, ist leider über die Probenummer nicht hinausgekommen. Wäre es verwirklicht worden, so hätte die theologische Wissenschaft endlich und schon früher, als es einige Jahre nachher thatsächlich geschehen ist, eine periodische Bibliographie der Theologie erhalten, welche eine etwas raschere, nicht allzu träge hinter den betreffenden Publikationen drein hinkende Verzeichnung der jeweilig neuesten theologischen Litteratur geleistet hätte, die auch den Ansprüchen auf Vollständigkeit mehr entsprach als die bisher erschienenen.

Da auch von der periodischen Bibliographie der Theologie dasselbe gesagt werden mufs, was wir schon oben an der lexikalischen im allgemeinen beklagten, dafs dieselbe namentlich in ihren älteren Vertreterinnen die grofse Fülle der in den theologischen Zeitschriften angesammelten Schätze der Gelehrsamkeit fast gar nicht oder in unbefriedigendem Umfange würdigt, so fragt es sich, ob wenigstens Bücher existieren, welche ihren eigentlichsten Zweck darin suchen, dieses Versäumte nachzuholen. Leider ist an solchen bis zur Stunde ein gänzlicher Mangel. Erst die neueren in § 10 zu nennenden allgemeinen theologischen Litteraturblätter bringen auch regelmäfsige bibliographische Berichte über den jeweiligen Inhalt der theologisch-kirchlichen Zeitschriften. Blofse Verzeichnisse von Kirchenzeitungen und theologischen Zeitschriften, wenigstens von den deutschen bieten u. a. die seit Jahren erscheinenden Zeitschriftenkataloge, welche der Verlag von O. Gracklauer in Leipzig herausgiebt und die unten genannt sind. Diese führen auch neben der periodischen Litteratur aus allen Wissenschaften eine grofse Masse theologischer Zeitschriften und Kirchenzeitungen an. Aber Vollständigkeit darf man von diesen im Vergleich zu der Unsumme theologischer Journale wenigen Büchertiteln nicht erwarten. Für Deutschland treten die Hinrichsschen Kataloge des Litteraturberichts dieses Paragraphen, für das Ausland die anderen im allgemeinen Teil desselben genannten Schriften ergänzend ein. Es wäre aber zu wünschen, dafs die protestantische Theologie aus ihrer eigenen Mitte Personen gewänne, welche mit ungeteilter Liebe ihre ganze Kraft auf dieses Spezialgebiet verwendeten. Die katholische Theologie befindet sich schon längst, Dank den unten betitelten Bemühungen des Woerlschen Verlages in Würzburg, in einer etwas günstigeren Lage.

Die Litteratur, welche aus der monumentalen Theologie stetig in die Öffentlichkeit tritt, hat man teils in den allgemeinen theologischen Bibliographieen, teils und ganz besonders in den Zeitschriften für christliche Kunstgeschichte und Kunstarchaeologie und in den Zeitschriften für die allgemeine Kunstwissenschaft zu suchen. Was von allen diesen in Betracht kommt, führen wir in den folgenden Paragraphen an.

I. Bibliographieen in lexikalischer Form.

(Vgl. zu den Büchertiteln dieses Paragraphen die Litteratur in § 7 S. 104 Nr. 263—279 und die Litteratur in § 11).

1. Allgemeines.

a) Bibliographieen von Bücherverzeichnissen und Handschriftenkatalogen. Inkunabeln.

557. J. Petzholdt, Bibliotheca bibliographica. Kritisches Verzeichnis der das Gesamtgebiet der Bibliographie betreffenden Litteratur des In- und Auslandes. Mit alphabetischem Namen- und Sachregister. Leipzig 1866.

558. L. Vallée, Bibliographie des bibliographies. Paris 1883. Supplém. ebd. 1887. [Vgl. hierzu die Kritiken und Ergänzungen im „Centralblatt für Bibliothekswesen" Jahrg. 1884 S. 35 und in der „Revue critique" Jahrg. 1888 Nr. 27.]

---

559. Ph. Labbeus, Nova bibliotheca manuscriptorum librorum. Paris 1653.

560. B. de Montfaucon, Bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova: ubi, quae innumeris pene manuscriptorum bibliothecis continentur, ad quodvis literaturae genus spectantia et notatu digna, describuntur et indicantur. 2 voll. Paris 1739.

561. G. Hänel, Catalogi librorum manuscriptorum, qui in bibliothecis Galliae, Helvetiae, Belgii, Britanniae, M. Hispaniarum, Lusitaniae asservantur. Leipzig 1830.

562. M. X***, Dictionnaire des manuscrits ou recueil de catalogues de manuscrits existants dans les principales bibliothèques d'Europe, concernant plus particulièrement les matières ecclésiastiques et historiques. T. I—II. Paris 1853. [Bildet den 40. und 41. Band der Nouvelle Encyclopédie théologique etc. Herausgeg. von Migne.]

563. G. Becker, Catalogi bibliothecarum antiqui I. Catalogi saeculo XIII vetustiores. II. Catalogus catalogorum posterioris aetatis. Bonnae 1885. (Umfaſst die Bücherkataloge von 742—1500.) Suppl. im „Centralblatt f. Bibliothekswesen", Jahrg. 1885, Heft I und Jahrgang 1887, Heft VI.

564. F. Blaſs, Paläographie, Buchwesen und Handschriftenkunde. [Enth. in: Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft. Herausgeg. von Iwan Müller. Bd. I.] Nördlingen 1886. Enthält S. 323—326 ein Verzeichnis der wichtigsten Kataloge von Handschriften nach Ländern und Städten geordnet.

565. A. Blau, Verzeichnis der Handschriftenkataloge der deutschen Universitäten. [Enth. im „Centralblatt für Bibliothekswesen". Jahrg. 1886.]

566. Th. Gottlieb, Alte Bücherverzeichnisse aus Italien. [Enth. im „Centralblatt für Bibliothekswesen". Jahrg. 1888, Heft 11, S. 481—97.] (Gehören dem 13.—15. Jahrhundert an.)

567. A. Goldmann, Verzeichniſs der österreichisch-ungarischen Handschriftenkataloge. [Enth. im „Centralblatt für Bibliothekswesen". Jahrg. 1888, Heft 1 S. 1—37.]

Vgl. auch in:

E. Hübner's Bibliographie der klassischen Altertumswissenschaft. 2. Aufl. Berlin 1889 den Abschnitt: „Die handschriftliche Verbreitung der klassischen Litteratur", S. 57—65.

---

568. G. W. Panzer, Annalen der älteren deutschen Litteratur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen Bücher, welche von Erfindung der Buchdruckerkunst bis MDXX in deutscher Sprache gedruckt worden sind. Nürnberg 1788. Zusätze.

Leipzig 1802. — Bd. II Nürnberg 1805 setzt das Werk bis 1536 fort. Nachträge von J. Heller im „Serapeum“ 1843 und 45 und von E. Weller. Ebend. Jahrg. 1870.

569. L. Hain, Repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum MD. typis expressi ... recensentur. 2 Bde. in 4 Tln. Stuttgart 1826—38. [Berichtungen einiger Druckfehler und Irrtümer Hains durch Mecklenburg siehe im „Centralblatt für Bibliothekswesen“ herausgeg. von Hartwig. Leipzig 1886, S. 480ff.]

570. E. Weller, Repertorium typographicum. Die deutsche Litteratur im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. Im Anschlufs an Hain's Repertorium und Panzer's deutsche Annalen. Nördlingen 1864. Supplem. ebend. 1874 u. 1885. [Nachträge und Berichtigungen von H. O. König und von M. Curtze in J. Petzholdt's „Neuer Anzeiger etc.“ Jahrg. 1865, Nr. 424 und 519 und Jahrg. 1875 von Nr. 106 an, und vom Verfasser selbst im „Serapeum“ Jahrg. 1870.]

571. A. Einsle, Die Incunabel-Bibliographie. Anleitung zu einer richtigen und einheitlichen Beschreibung der Wiegendrucke. Wien 1889.

572. R. Busch, Verzeichnifs der Kölner Inkunabeln in der Grofsherzogl. Hofbibliothek in Darmstadt. [Enth. im „Centralblatt für Bibliothekswesen“. Leipzig. Jahrg. 1889, S. 98—107, 385—393.]

*

573. K. Falkenstein, Geschichte der Buchdruckerkunst. Leipzig 1840.

574. T. O. Weigel und Ad. Zestermann, Die Anfänge der Buchdruckerkunst in Bild und Schrift. 2 Bde. Leipzig 1866.

575. C. B. Lorck, Handbuch der Geschichte der Buchdruckerkunst. 2 Bde. Leipzig 1882—83.

576. C. A. Franke, Handbuch der Buchdruckerkunst. 5. Aufl. in vollständiger Neubearbeitung von R. Wagner. Weimar 1885.

577. A. v. d. Linde, Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. 3 Bde. Berlin 1886.

578. K. Schorbach und M. Spirgatis, Bibliographische Studien zur Buchdruckergeschichte Deutschlands. I. Strafsburg 1888.

b) Allgemeine Bibliographieen.

579. F. A. Ebert, Allgemeines bibliographisches Lexikon. 2 Bde. Leipzig 1821—30.

580. J. Ch. Brunet, Manuel du libraire et de l'amateur de livres ..., dans lequel sont décrits les livres rares, précieux, singuliers, et aussi les ouvrages les plus estimés en tout genre, qui ont paru tant dans les langues anciennes que dans les principales langues modernes dépuis l'origine de l'imprimerie jusqu'à nos jours. V. éd. VI T. Paris 1860—65. Ergänzt durch P. Deschamps et G. Brunet. II T. Paris 1878—80.

581. B. Quaritsch, A general Catalogue of books. Lond. 1880.

582. J. G. Th. Graesse, Trésor de livres rares et précieux. VII T. Dresd. 1859—69.

583. E. Weller, Lexicon Pseudonymorum. Wörterbuch der Pseudonymen aller Zeiten und Völker oder Verzeichnifs aller Autoren, die sich falscher Namen bedienten. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Regensburg 1886. [Vgl. im „Centralblatt f. Bibliothekswesen“ die Recension von O. Hartwig. Jahrg. 1886 S. 148ff.]

584. Die besten Bücher aller Zeiten und Litteraturen. Ein deutsches Gegenstück zu den englischen Listen der 100 besten Bücher etc. Herausgeg. von H. Herrig, M. Schneidewin und F. Pfeilstücker. Berlin 1889.

c) Nationale Bibliographieen.

585. Allgemeines deutsches Sachregister über die wichtigsten deutschen Zeit- und Wochenschriften. Voran als Einleitung ein raisonnierendes litterarisches Verzeichnifs aller in diesem Jahrhundert bis jetzt erschienenen periodischen Blätter etc. Leipzig. F. A. Brockhaus. 1790.

586. J. S. Ersch, Handbuch der deutschen Litteratur seit der Mitte des ersten Jahrhunderts bis auf die neueste Gegenwart. Systematisch bearbeitet. 4 Bde. (teilweise in 2. Aufl.). Amsterdam und Leipzig 1812 ff.

587. W. Heinsius, Allgemeines Bücher-Lexikon oder vollständiges alphabetisches Verzeichnifs der von 1700 bis zu Ende 1727 erschienenen Bücher, welche in Deutschland und in den durch Sprache und Litteratur damit verwandten Ländern gedruckt worden sind. Leipzig. Seit 1812. Fortgesetzt bis zur Gegenwart.

588. Ch. G. Kayser, Index locupletissimus librorum, qui inde ab anno MDCCL usque ad annum MDCCCXXXII in Germania et in terris confinibus prodierunt. Leipzig. Seit 1833. Fortgesetzt bis zur Gegenwart. [Weniger instruktiv als Heinsius, wenn auch im Ganzen ebenso vollständig.]

589. J. C. Hinrichs, Fünfjähriger Bücher-Katalog. Verzeichnifs der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher und Landkarten. Leipzig. Erscheint seit 1851.

590. J. C. Hinrichs, Fünfzehnjähriger Bücher-Katalog. Leipzig. 1851—65.

591. G. Schwab und C. Kluepfel, Wegweiser durch die Litteratur der Deutschen. Leipzig 1846. I.—VII. Nachtrag. Ebend. 1853—67.

592. W. v. Maltzahn, Deutscher Bücherschatz des sechszehnten, siebenzehnten und achtzehnten bis in die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Mit bibliographischen Erläuterungen. Jena 1875.

593. T. O. Weigel, Systematische Verzeichnisse der Hauptwerke der deutschen Litteratur aus den Jahren 1820—82. [Bearbeitet von verschiedenen Fachgelehrten.] Leipzig. Erscheint seit 1886.

594. W. Joest, Die aufsereuropäische deutsche Presse nebst einem Verzeichnifs sämmtlicher aufserhalb Europas erscheinenden deutschen Zeitungen und Zeitschriften. Köln 1888.

*

595. Joh. van Abkoude, Naamregister van de bekondste en meest in gebruik zynde Nederduitsche Boeken, welke sedert het jaar 1600 tot het jaar 1761 zyn uitgekommen ... tot het jaar 1787 vermeerderd door Reinier Arrenberg. Rotterdamm 1788. Fortges. von demselben seit 1790 bis 1831. Amsterdam 1832—35, von da durch andere zunächst bis 1875.

596. C. L. Brinkman, Catalogus der Boeken-, Plaat- en Kaartwerken 1850—82. Amsterdam 1883—85.

*

597. Dansk bogfortegnelse for aarene 1841—58 af F. Fabricius. Kjöbenhavn 1861.

———, for aarene 1859—68 af J. Vahl. Ebend. 1871 ... for aarene 1869—1880. Ebend. 1881—82.

598. Chr. V. Bruun, Bibliotheca Danica. Systematisk fortegnelse over den Danske literatur fra 1482 til 1830. I—II. Kjöbenhavn 1877—86.

599. Svensk Bok-Katalog för åren 1866—85. Stockh. 1878. Forts. für die Jahre 1876—85. Ebend. 1888.

*

600. W. F. Poole, Index to periodical Literature. New-York. 1853. — The first supplement. Jan. 1882 to Jan. 1887. By W. F. Poole and W. J. Fletcher Boston 1889.

601. The English Catalogue of books, published from 1835 to 1863, comprising the contents of the „London" and the „British" Catalogues and the principal works published in the United States of America and continental Europe, compiled by Sampson Low. London 1864. Vol. II (umfass. die Jahre 1863—1872) 1873. Vol. III (umfass. die Jahre 1872—1880) 1882. Seit 1881 mit Jahreskatalogen.

*

602. E. Steiger, The periodical literature of the United States of America. With index and appendices. New-York 1874. [Etwa 8000 Blätter.]

603. The American Catalogue. Under the direction of F. Leypoldt. Author and title entries of books in print for sale (including reprints and importations) July 1, 1876, compiled by Lynds E. Jones. Vol. I. alphab. Vol. II. wissenschaftlich geordnet. New-York 1880/81. Umfafst die bis 1876 in Amerika erschienenen Werke. Fortges. zunächst für die Jahre 1876—84. Ebend. 1885.

*

604. J.-M. Quérard, La France littéraire ou Dictionnaire bibliographique des savants, historiens et gens de lettres de la France, ainsi que des littérateurs étrangers qui ont écrit en français plus particulièrement pendant les XVIIIe et XIXe siècles. XII T. Paris 1827—64.

605. O. Lorenz, Catalogue général de la librairie française. VIII T. Paris 1867—80. [Umfafst die Jahre 1840—75.] Seitdem regelmäfsig fortgesetzt.

606. J.-M. Quérard, Les supercheries littéraires dévoilées .... II. éd. Paris. 3 T. 1869—82.

607. Ant.-Alex. Barbier, Dictionnaire des ouvrages anonymes .... II. éd. Paris. 4 T. 1882.

608. Jules Le Petit, Bibliographie des principales éditions originales d'écrivains français du XVe au XVIIIe siècle. Paris 1888.

609. H. Le Soudier, Supplément au catalogue-tarif à prix forts et nets des journaux, revues et publications périodiques publiés à Paris jusqu'en décembre 1888, suivie d'une table systematique. Paris 1889.

*

610. Bibliographie nationale. Dictionnaire des écrivains belges et catalogue de leurs publications 1830—80. Bruxelles. Seit 1886.

*

611. N. Fr. Haym, Bibliotheca italiana. Zuerst Lond. 1726. Später Mailand 1771—72. 2 Bde. Verbess. Ausg. ebd. 4 Bde. 1803. (Vgl. jedoch Ebert, Allgemeines bibliogr. Lex. I, 774).

612. B. Gamba, Serie dei testi di lingua e di altre opere importanti nella Italiana letteratura scritte dal secolo XIV al XIX. 4. ed. Vened. 1839.

613. G. Melzi, Dizionario di opere anonime e pseudonime di scritorri italiani. III T. Milano 1848—59. Supplem. v. Passano Ancona. 1887.

614. G. Bertocci, Repertorio bibliografico delle opere stampate in Italia nel secolo XIX. Storia. Vol. I—III. Roma 1876—87.

615. Fr. Zambrini, Le opere volgari a stampa dei secoli XIII e XIV indicate e descritte. Ed. quarta. Bologna 1878.

616. L. Razzolini ed. A. Bacchi della Lega, Bibliografia dei testi di lingua a stampa citati dagli Accademici della Crusca. Bologna 1878.

617. G. B. Montarolo, Biblioteca bibliografica italiana. P. I. Modena (Torino, H. Löscher) 1885.

618. G. Ottino und G. Fumagalli, Bibliotheca bibliographica italica etc. Leipzig 1888.

*

619. E. Legrand, Bibliographie hellénique ou description raisonnée des ouvrages publiés en grec aux XV[e] et XVI[e] siècles. 2 vol. Paris 1885.

*

620. Bibliographia Hungariae 1712—1860 ... in ordinem redegit ... Géza Petrik. Cum introductione Alex. Szilagyi. Vol. I, 1. Budapestini 1888.

d) Sachlich geordnete [wissenschaftliche] Bibliographieen.

621. Die etwa mit der Mitte dieses Jahrhunderts beginnenden, von E. Baldamus, teilweise in Verbindung mit anderen herausgegebenen, immer eine Anzahl von Jahren umfassenden Fachkataloge über die litterarischen Erscheinungen der einzelnen Wissenschaften. [Vgl. „Baldamus" in Heinsius' und Kayser's Bücherlexikis, oben Nr. 587 u. 588.]

622. Wolf's Vademecum. Alphabetisch-systematische Zusammenstellung aller neueren und besseren Litteratur-Erscheinungen des In- und Auslandes. Leipzig 1881. Wird fortgesetzt. [Die Bibliographieen der einzelnen Wissenschaften auch einzeln zu haben.]

623. C. Georg und L. Ost, Schlagwort-Katalog. Verzeichnifs der Bücher und Landkarten in sachlicher Anordnung. Hannover. Erscheint seit 1888. [Umfafst die Litteratur vom Jahre 1883 an. Ständige Ergänzung dazu ist: Praktische Bücherkunde. Wöchentliches Verzeichnifs etc. Ebend. Seit 1888.]

*

624. H. Oesterley, Wegweiser durch die Litteratur der Urkundensammlungen. 2 Bde. Berlin 1885—86. [Vgl. dazu: Centralbl. f. Bibliothekswesen, herausgeg. von Hartwig. Jahrg. 1886, S. 279ff. und: Göttinger Gelehrte Anzeigen 1886, Nr. 22.]

* * *

625. J. S. Ersch, Litteratur der schönen Künste seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit; systematisch bearbeitet und mit den nötigen Registern versehen. Neue bis zum Jahre 1830 fortgesetzte Ausgabe. Von J. K. A. Rese und Chr. A. Geifsler. Aus der neuen Ausgabe seines Handbuches der deutschen Litteratur besonders abgedruckt. Leipzig 1840.

626. E. Vinet, Bibliographie des beaux-arts. Paris 1874.

627. O. Gracklauer, Verzeichnifs sämtlicher Schriften über Kunstlitteratur, Malerei, Skulptur etc., welche von 1866—1881 im deutschen Buchhandel erschienen sind. Mit Materien- und alphabetischem Register. Leipzig 1881.

2. Theologisches.

628. Index librorum prohibitorum s. d. n. Leonis XIII. pont. max. jussu editus. Editio novissima, in qua libri omnes ab apostolica sede ad annum 1888 proscripti suis locis recensentur. Turin 1889. [Alle früheren Ausgaben des Index vgl. bei L. Vallée, Bibliographie des bibliographies (S. 153 Nr. 558 unseres Buches) in der Partie méthodique unter dem Titel „Index“.]

629. Bibliotheca Ittigiana, cum indice alphabetico etc. Leipzig 1711.

630. M. Lilienthal, Theologisch-homiletischer Archivarius ... Königsberg und Leipzig 1749.

631. A. G. Masch, Allgemeines und in seine gehörigen Klassen verteiltes Bücherverzeichnifs und Hauptregister über die ersten zehn Bände der theologischen Bibliothek, welche von dem 1746. — 1756. Jahre in hundert Stücken von Herrn Doktor F. W. Kraft herausgegeben worden. Leipzig 1758. Register zu den weiteren 4 Bänden der theologischen Bibliothek von ebend. Leipzig 1759.

632. J. P. Miller, Systematische Anleitung zur Kenntnifs auserlesener Bücher in der Theologie und in den damit verbundenen Wissenschaften. Leipzig 1773. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Ebend. 1775. 3. Aufl. Ebend. 1781.

633. P. F. Agricola, Bibliotheca ecclesiastica autorumque notitiae bibliographicae. 5 T. Hannov. 1779—84.

634. D. G. Niemeyer, Predigerbibliothek oder beschreibendes Verzeichnifs der brauchbarsten Schriften für Prediger und künftige Geistliche. Halle 1782—84. Unter teilweise verändertem Titel neu bearbeitet von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz. Teil 1—3. Ebend. 1796—98. Teil 4. Ebend. 1812.

635. C. A. G. Keil, Systematisches Verzeichnifs derjenigen theologischen Schriften und Bücher, deren Kenntnifs allgemein nötig und nützlich ist. 2. Aufl. Stendal 1792.

636. J. O. Thiess, Entwurf einer Handbibliothek für angehende Theologen zum Gebrauche seiner Vorlesungen. Altona 1793.

637. ———, Handbuch der neueren besonders deutschen und protestantischen Litteratur der Theologie. Liegnitz und Leipzig 1795—97. 2 voll.

638. J. A. Nösselt, Anweisung zur Kenntnis der besten allgemeinern Bücher in allen Teilen der Theologie. 4. Aufl. Leipzig 1800. Fortgs. für das 19. Jahrh. von F. L. Simon. Ebd. 1813.

639. Handbuch für Theologen etc. Berlin 1803.

640. W. T. Krug, Die encyklopädisch-theologische Litteratur. Leipzig und Züllichau 1805. (Bildet einen Abschnitt des „Encykl. Handb. der wiss. Lit.“ von Ebd. 3 Bde. Züllichau 1804—19.)

641. *J. Schwarz, Handbibliothek für angehende Theologen ... oder Anleitung zur Kenntnis derjenigen Bücher, welche den Kandidaten der Theologie, den Stadt- und Landpredigern, Vikarien etc. in der katholischen Kirche wesentlich notwendig und nützlich sind. Mit Vorr. und Charakteristik des Verf. von J. B. Schad. 3 Tle. Coburg 1804—6.

642. Simon, Litteratur der Theologie des 19. Jahrh. Leipzig 1813.

643. W. D. Fuhrmann, Handbuch der theologischen Litteratur oder Anleitung zur theologischen Bücherkenntnis für Studierende, Kandidaten des Predigtamtes und für Stadt- und Landprediger in der protestantischen Kirche. 2 Bde. Leipzig 1818—21. Fortgesetzt von demselben in einem Bande. Iserlohn und Barmen 1836.

[Verbesserte Bearbeitung seiner „Anleitung zur Kenntnis der den Theologie Studierenden ... nützlichen Bücher.“ Leipzig 1801.]

644. G. B. Winer, Handbuch der theologischen Litteratur hauptsächlich der protestantischen, nebst kurzen biographischen Notizen über die theologischen Schriftsteller. Leipzig 1820—21. 3. Aufl. 2 Bde. Leipzig 1838—40. Erstes Ergänzungsheft umfassend die Litteratur von 1839—41, ebend. 1842.

645. Kritische Übersicht der theologischen Litteratur in den ersten zwei Jahrzehnten des laufenden Jahrhunderts. [Enthalten in: Hermes oder kritisches Jahrbuch der Litteratur für das Jahr 1822. Leipzig.]

646. J. S. Ersch, Litteratur der Theologie seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit, systematisch bearbeitet. Fortgesetzt von E. G. A. Böckel. Leipzig 1822. (Zuerst erschienen in Ersch' Handbuch der deutschen Litteratur. Leipzig 1812.)

647. * Fr. W. Goldwitzer, Bibliographie der Kirchenväter und Kirchenlehrer vom 1.—13. Jahrhundert. Landshut 1828.

648. * J. B. J. Busse, Grundrifs der christlichen Litteratur, von ihrem Ursprunge bis zur Erfindung und Ausbreitung der Buchdruckerkunst. 2 Tle. Münster 1828—29.

649. * M. Schmalhofer, Bücherkunde der katholisch-theologischen Litteratur, oder möglichst vollständiges Verzeichnis von in älterer und neuerer Zeit bis Ende 1836 erschienenen gang- und brauchbaren Werken über alle Teile der katholischen Religionswissenschaft. Mit Namen- und Sachregister. Augsburg [zuerst 1832] 1837. Als Supplement dieses Werkes ist anzusehen: Handbüchlein der neuesten Litteratur des Katholicismus und zunächst der katholischen Theologie, oder systematisches Verzeichnis der von 1836—42 erschienenen katholischen Werke. 2. Aufl. Schaffhausen 1842. Mit Fortsetzungen.

650. Bibliotheca theologica. An extensive catalogue of theological books methodically arranged with an appendix of books in oriental litterature. Oxford 1835.

651. Bibliographia theologica. Ein Verzeichnis der theologischen Schriften Deutschlands und des Auslandes. Herausgegeben von J. F. Bernhard. 1. Heft. Die Bibliographie von 1834. Leipzig 1836. 2. Heft. Die Bibliographie von 1835 nebst Nachträgen zu 1834. Ebend. 1837.

652. * Handbuch der katholisch-theologischen Litteratur oder Verzeichnis der vorzüglichsten Werke der katholisch-theologischen Litteratur vom Ende des 18. Jahrhunderts bis Juni 1840. Köln 1840.

653. J. T. L. Danz, Universal-Wörterbuch der theologischen, kirchen- und religionsgeschichtlichen Litteratur. Leipzig 1843. Mit Supplement.

654. * J. F. Rolland, Conseils pour former une bibliothèque, catalogue raisonné de tous les bons ouvrages qui peuvent entrer dans une bibliothèque chrétienne. III T. Paris 1833—43.

655. * Thesaurus librorum rei catholicae. Handbuch der Bücherkunde der gesamten Litteratur des Katholicismus und zunächst der katholischen Theologie; mit sehr vielen biographischen und litterärischen Notizen, Hinweisung auf Werke verwandten Inhalts, Aufführung der Gegenschriften, Rücksichtnahme auf Zeitgegenstände, Bezeichnung der heterodoxen und akatholischen Autoren etc. 2 Bde. Würzburg 1848—50. Mit einem Ergänzungsheft. Ebend. 1850.

656. J. E. Vollbeding, Index dissertationum, programmatum et libellorum, quibus singuli historiae N. T. et antiquitatum ecclesiasticarum loci illustrantur. Leipzig 1849.

657. Bibliotheca parva theologica. A catalogue of books recommended to students in divinity. With a selection of the best editions of the fathers of the church. Oxford und London 1851.

658. J. Darling, Cyclopaedia bibliographica: a library manuel of theological and general literature, and guide to books for authors, preachers, students etc. London 1854.

659. Bibliotheca probata. Catalogue of books selected, examined and arranged under the heads of bibles, prayer-books, commentaries, devotional library, family library, parish library, parish school library, sunday school library, academic and school-district library etc. II. éd. New-York 1857.

660. * Van de Kerkhove, Le bibliographe catholique. Catalogue de livres en tous genres propres à former de bonnes bibliothèques etc. 2. édit. augmentée et dans laquelle le supplément a été refondu. Paris 1857—61.

661. H. Höpfner, Praktischer Wegweiser durch die christliche Volkslitteratur. Zweite umgearbeitete und vervollständigte Ausgabe. Bonn 1873. (Die erste Ausgabe erschien 1859, der Nachtrag dazu 1863.)

662. [G. Brunet,] Curiosités théologiques; par un bibliophile. Paris 1861.

663. Indices generales simul et speciales patrologiae latinae ... concinnati etc. Accurante J. P. Migne. T. I—IV. Paris 1862—64. (Bildet „Patrologiae latinae" tomus 218—21.)

664. E. A. Zuchold, Bibliotheca theologica. Verzeichnis der auf dem Gebiete der evangelischen Theologie nebst den für dieselbe wichtigen während der Jahre 1830—62 in Deutschland erschienenen Schriften. 2 Bde. Göttingen 1862—64.

665. * Verzeichnis katholischer Bücher, welche vom Jahre 1861—64 erschienen sind. Von F. Th. Helmken. Köln 1864. Fortgesetzt für die Jahre 1864—67. Ebend. 1868.

666. * K. Kuhn, Katholische Litteratur-Chronik oder Übersicht der schriftstellerischen Thätigkeit auf katholischem Gebiete von Christus bis auf unsere Tage. Augsburg. 1. Lieferung 1866. [Nicht weiter erschienen.]

667. H. Malcolm, Theological index: references to the principal works in every department of religious literature, embracing nearly 70000 citations, alphabetically arranged under 2000 heads. Boston 1868.

668. E. Baldamus und R. Haupt, Fünfjährige Fachkataloge der deutschen Litteratur. Bd. IVa: Die litterarischen Erscheinungen der letzten 5 Jahre 1865—69 auf dem Gebiete der protestantischen Theologie. Systematisch geordnet und mit einem Autorenregister. Reudnitz 1870. Fortgesetzt von Ebends. für die Jahre 1870—74. [Leipzig 1875] 1875—79. [Leipzig 1881] 1880—84. [Leipzig 1885]. (Lezteres mit besonderer Berücksichtigung der Luther-Litteratur des Jahres 1883.)

———, ... Die litterarischen Erscheinungen der letzten 5 Jahre 1865—69 auf dem Gebiete der katholischen Theologie. Ebend. 1870. Fortgesetzt von Ebends. für die Jahre 1870—74 [Leipzig 1875] 1875—79 [Leipzig 1881] 1880—84 [Leipzig 1885].

669. * J. M. Finotti, Bibliographia catholico-americana: a list of works written by catholic authors and published in the United States. New-York 1872.

670. * Table générale par ordre alphabétique des matières contenues dans les vingt premiers volumes de la Revue du Monde catholique. Paris 1878.

671. J. F. Hurst, Bibliotheca theologica: a select and classified bibliography etc. New-York 1883.

672. Wolf's Theologisches Vademecum. Alphabetische und systematische Zusammenstellung der neueren und besseren Litteraturerscheinungen auf dem Gebiete

der Theologie. Leipzig 1881. Nach Hagenbach's „Encyklopädie" bearbeitet. 12. Tausend. Ebend. 1885. Neue Ausgabe enthaltend die Litteratur von 1886—88. Ebend. 1888.

673. J. A. Fisher, A select bibliography of ecclesiastical history. Reprinted from „Methods of teaching and studying history" ed. by G. St. Hall. Boston 1885.

674. Fürs christliche Haus. Verzeichnis empfehlenswerter Bücher. Ausgegeben vom Verein von Verlegern christlicher Litteratur. Leipzig, Gustorff, 1887. Mit Vorwort von G. Weitbrecht.

675. F. Zimmer, Bücherkleinodien evangelischer Theologen. Mitteilungen bekannterer evang. Theologen der Gegenwart über Bücher, die ihnen für Amt und Leben von besonderem Werte gewesen sind. 1. und 2. Auflage. Gotha 1888. [Bildet den 1. Band der von F. Zimmer herausgegebenen „Bibliothek theologischer Klassiker".]

676. Protestantische Bücherschau. Ein Führer und Ratgeber für deutsche Protestanten, insbesondere für die Mitglieder des evangelischen Bundes. Im Namen und Auftrag des Evangelischen Bundes herausgegeben von Th. Brecht und R. Weitbrecht. Stuttgart 1889.

*

677. *Die katholische Presse in Europa zu Neujahr 1877. Von L. Woerl. Würzburg. 2. vermehrte Auflage 1877.

678. *L. Woerl, Welt-Rundschau über die katholische Presse zu Neujahr 1878. Würzburg 1878.

679. *L. Woerl, Statistik der katholischen Zeitungen und Zeitschriften in der ganzen Welt zu Neujahr 1879. 2. verbesserte Auflage. Würzburg 1879..... Für das Gebiet von Deutschland, Österreich. Luxemburg und die Schweiz zu Neujahr 1882 von Ebends. Würzburg 1882.

680. *J. Frizenschaf, Führer durch die periodische Presse der deutschen Katholiken im Deutschen Reich, in Luxemburg, in Österreich-Ungarn, in der Schweiz und in den vereinigten Staaten von Nordamerika. Stuttgart 1888.

---

681. W. Engelmann, Bibliotheca scriptorum classicorum 8. Aufl. umfassend die Litteratur von 1700—1878. Neu bearbeitet von E. Preufs. 2 Abteilungen. Leipzig 1880—82.

682. E. C. Richardson, Bibliographical Synopsis. Buffalo 1887. [Bildet den ersten Anhang zu: The Ante-Nicene Fathers, translations of the writings of the fathers down to a. d. 325. A. Cleveland Coxe, Editor.]

683. E. Hübner, Bibliographie der klassischen Altertumswissenschaft. Grundrifs zu Vorlesungen über die Geschichte und Encyklopädie der klassischen Philologie. 2. vermehrte Auflage. Berlin 1889.

* * *

684. O. Gracklauer, Verzeichnis sämtlicher Schriften über Architektonik, Geschichte der Baukunst, Kirchenbaukunst, Baustile etc., welche von 1865—81 im deutschen Buchhandel erschienen sind. Mit ausführlichem Materienregister. Leipzig 1881.

II. Periodische, innerhalb eines Jahres erscheinende Bibliographieen.

1. a) Allgemeines.

685. Allgemeine Bibliographie. Monatliches Verzeichnis der wichtigeren neuen Erscheinungen der deutschen und ausländischen Litteratur. Gegenwärtig redigiert von O. Kistner. Leipzig, Brockhaus. Seit 1856.

686. N. Trübner, American, european and oriental literary record, a register of the most important works published in North and South America, India, China, Europe and the British colonies. London. Erscheint seit 1865.

687. Wissenschaftliche Bibliographie der Weltlitteratur. Leipzig. Herbich und Rapsilber. Juli—Dezember 1887. [Verzeichnet nicht nur alle einzeln erschienenen wissenschaftlichen Werke, sondern auch aus den hervorragenden Revuen der einzelnen Gebiete die selbständigen Aufsätze bedeutenderen Inhalts und die akademischen Schriften.]

688. The Book Worm. A magazine of olde time literature. Published monthly. London. Seit 1888. [Bringt Bibliographieen, erste Ausgaben u. dgl. von alten Büchern.]

689. Ph. Stein, Das Archiv. 1. Jahrgang. Berlin 1888. [Diese bibliographische Zeitschrift bietet eine referierende Bibliographie, welche nach den einzelnen Disziplinen geordnet ist, und eine kritische Rundschau mit monatlichen, litterarhistorischen Beilagen.]

690. Ausländischer Journal-Katalog von F. A. Brockhaus' Sortiment und Antiquarium in Leipzig. Neue mit einer systematischen Übersicht vermehrte Ausgabe. Leipzig 1862. [Enthält eine Übersicht der in Frankreich, Belgien, England und Nordamerika erscheinenden Zeitschriften. Jährlich fortgesetzt bis zur Gegenwart.]

b) Nationale Bibliographieen.

691. Verzeichnis der neu erschienenen und neu aufgelegten Bücher, Landkarten etc. Mit ... einer wissenschaftlichen Übersicht. Leipzig. J. C. Hinrichs. Erscheint halbjährig seit 1798.

692. Vierteljahrs-Katalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Wissenschaftlich geordnet. Leipzig, J. C. Hinrichs. Seit 1846.

693. Wissenschaftliche Übersicht der bedeutenderen Erscheinungen des deutschen Buchhandels. Leipzig, J. C. Hinrichs. Seit 1871.

694. Hinrichs' Repertorium über die nach den halbjährigen Verzeichnissen ... erschienenen Bücher, Landkarten etc. Bearbeitet von E. Baldamus. Erscheint seit 1871.

695. Seemann's litterarischer Jahresbericht etc. Herausgegeben unter Mitwirkung von E. Dohmke, K. Gehlert, K. Heinemann, E. Lehmann, Ad. Rosenberg, O. Seemann. Leipzig. Erscheint seit 1871.

696. Monatliche Übersicht der bedeutenderen Erscheinungen des deutschen Buchhandels. Leipzig, J. C. Hinrichs. Seit 1875.

697. Adrefsbuch der deutschen Zeitschriften und hervorragenden politischen Tagesblätter. 30. Jahrgang 1889. Bearbeitet von H. O. Sperling. Leipzig. (C. A. Haendelsche Inseratenversendungsliste.)

698. O. Gracklauer, Deutscher Journal-Katalog für 1889. Zusammenstellung von über 2000 Titeln deutscher Zeitschriften, systematisch in 38 Rubriken geordnet. 25. Jahrgang. Leipzig.

*

699. Nederlandsche Bibliographie. Lijst van nieuw verschenen Boeken, Kaarten, enz. in het Koningrijk der Nederland. s'Gravenhage, Nijhoff. Erscheint seit 1856. [Vgl. die Notiz im „Theologischen Literaturblatt", Jahrgang 1887, S. 264 über die Bibliographie der niederländischen Zeitschriften.]

*

700. Nordisk Boghandlertidende. Kopenhagen. Seit 1867. [Ein- bis zweimal wöchentlich und verzeichnet die in Dänemark und Skandinavien erscheinende Litteratur.]

*

701. The Bookseller. A handbook of british and foreign literature. London. Seit 1802.

702. The Publishers' Circular and general record of british and foreign literature. London. Seit 1837. [Das periodische Hauptblatt für möglichst vollständige Verzeichnung der englischen Litteratur.]

703. London Catalogue of periodicals newspapers and transactions of various societies. London, Longman. Seit 1842.

*

704. The Publishers' Weekly the american book. Trade journal with which is incorporated the american Literary Gazette and Publishers' Circular (established 1852). F. Leypoldt. New-York. Wird stetig fortgesetzt und bringt aufserdem Jahreskataloge unter dem Titel: Annual American Catalogue.

705. N. W. Ayer, American newspaper annual: containing a list of all newspapers and periodicals published in the U.—S., Territories and Canada. [Philadelphia] London. Seit 1884.

706. John H. Hickcox, United States' Publications. Monthly catalogue. Washington. Vol. I—II. Jahrgang 1885—86. [Verzeichnet auch diejenigen Publikationen, welche nicht in den Buchhandel kommen.]

*

707. Journal général de l'imprimerie et de la librairie. [Auf die einzelnen Wochennummern auch unter dem Titel: Bibliographie de la France. Journal général de l'imprimerie et de la librairie publié sur les documents fournis par le ministère de l'intérieur.] Paris. Wöchentlich seit 1811 erscheinende bibliographische Zeitschrift.

708. C. Rheinwald, Catalogue annuel de la librairie française. Paris. Erscheint seit 1858. [Verzeichnet teilweise auch die periodische Litteratur Frankreichs.]

709. O. Lorenz, Catalogue mensuel de la librairie française. Paris. Seit 1877.

*

710. Bibliographie de la Belgique ou Catalogue général de l'imprimerie et de la librairie belges. Bruxelles. Erscheint seit 1838 (mit Ausnahme von 1869—74).

711. Bibliographie de Belgique, journal officiell de la librairie belge. Bruxelles. Erscheint seit 1875.

*

712. Giornale generale della bibliografia italiana. Firence 1861. Später unter dem Titel: Bibliografia d'Italia, erscheint seit 1870 als: Bibliografia Italiana. Ebd.

713. Bulletino delle pubblicazioni italiane ricevute per diritto di stampa. Firenze. Seit 1886. (Ist als der italienische „Hinrichs" anzusehen.)

c) Sachlich geordnete [wissenschaftliche] Bibliographieen.

714. Die seit dem Jahre 1848 von der Verlagsbuchhandlung Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen herausgegebenen vierteljährlich erscheinenden Fachkataloge über die litterarischen Erscheinungen der einzelnen Wissenschaften mit den entsprechenden Titeln.

715. K. Friederici, Bibliotheca orientalis oder eine vollständige Liste der im Jahre 1876 in Deutschland, Frankreich, England und den Kolonieen erschienenen Bücher, Broschüren, Zeitschriften u. s. w. über die Sprachen, Religionen, Antiquitäten, Litteraturen, Geschichte und Geographie des Ostens. Leipzig 1877. Alljährlich fortgesetzt bis 1884 [für das Jahr 1883.]

716. Orientalische Bibliographie. Unter Mitwirkung von ... herausgegeben von A. Müller. Berlin. Seit 1888. [Fortsetzung von: „Literaturblatt für orientalische Philologie". Herausgegeben von J. Klatt und E. Kuhn. München 1883—88.]

717. Praktische Bücherkunde. Wöchentliches Verzeichnifs aller neuen Bücher und Landkarten in sachlicher Anordnung. Als ständige Ergänzung des „Schlagwortkatalogs" von C. Georg und L. Ost. Hannover. Ebend. Erscheint seit 1888.

718. Allgemeiner litterarischer Wochenbericht nebst Kunstbeilagen. Verantwortlicher Schriftwart Th. Lifsner. Neue Folge. 1. Jahrgang. Leipzig 1889.

2. Theologisches.

719. * Bulletin catholique de bibliographie, ou compte-rendu mensuel des bons et des mauvais livres etc. T. I. Paris 1840. [Nicht mehr erschienen.]

720. J. H. Goldhorn, Die theologische Litteratur des Jahres 1840. Leipzig 1842.

721. J. H. Goldhorn, Die theologische Litteratur des Jahres 1841. Systematisch zusammengestellt. Leipzig 1844.

722. C. J. F. W. Ruprecht, Bibliotheca theologica oder geordnete Übersicht aller auf dem Gebiete der evangelischen Theologie in Deutschland [in einigen Jahrgängen wie 1865. 1867. 1869. 1870 auch im Auslande] neu erschienenen Bücher. Göttingen. Erscheint seit 1848, seit 1886 in erweiterter Form unter dem Titel: Bibliotheca theologica oder Vierteljährliche systematisch geordnete Übersicht aller auf dem Gebiete der [wissenschaftlichen] evangelischen Theologie in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften und wichtigeren Zeitschriften - Aufsätze [aus 52 Zeitschriften]. Herausgegeben von G. Ruprecht. 39. Jahr. Neue Folge. 1. Jahrgang. Ebend. 1886. Wird fortgesetzt.

723. J. A. Wohlgemuth, Bibliographia theologica. Monatsübersicht aller im deutschen Buchhandel neu erschienenen theologischen Bücher. Berlin 1853—61.

724. Vierteljahrs-Katalog aller in Deutschland erschienenen Werke aus dem Gebiete der Theologie und Philosophie. Leipzig, J. C. Hinrichs. Erscheint seit 1853.

725. Allgemeine kirchliche Chronik. Begründet v. K. Matthes. 1. Jahrgang. Leipzig 1854. Regelmäfsig fortgesetzt, gegenwärtig von F. H. Brandes. 35. Jahrgang. Dresden 1889. [Enthält einen stehenden Litteraturbericht, der sich über alle Gebiete der Theologie und Kirche verbreitet].

726. F. Butsch, Theologischer Anzeiger. Augsburg 1857—63. (Ein periodisches Antiquarblatt.)

727 * Le bibliologue international-catholique, petit courrier littéraire mensuel. Tournai, Castermann. — Leipzig, Kittler. 1. Jahrgang 1863.

728. Theologischer Gratis-Anzeiger. Oehmigke. Neu-Ruppin 1861. Fortgesetzt als „Theologischer Anzeiger“. Vogel. Leipzig 1864.

729. * Revue bibliographique et littéraire de l'oeuvre des agrégations pour la propagation des bons ouvrages. Paris. 1865 1880.

730. W. Müldener, Bibliotheca catholico-theologica oder systematisch geordnete Übersicht der in Deutschland und dem Auslande auf dem Gebiete der katholischen Theologie neu erschienenen Bücher. 1. Jahrgang. 2 Hefte. Göttingen 1867.

731. * Th. Muther, Bibliographische Übersicht der im Jahre 1866 (November 1865 bis Dezember 1866) erschienenen Recensionen über Werke auf dem Gebiete der Theologie und der an dieselbe angrenzenden Wissenschaften. [In der von ihm herausgegebenen: Österreichischen Vierteljahrsschrift f. kath. Theol.] Wien 1867. Fortgesetzt für das Jahr 1868 von Th. Wiedemann. Ebend. 1869.

732. A. Erlecke, Allgemeine Bibliographie der theologischen Wissenschaften Monatliches Repertorium der theologischen Litteratur der germanischen und romanischen Sprachgebiete. 1. Jahrgang, Nr. 1 (Probenummer), Leipzig 1871. [Enthält unter anderem eine „kritische Übersicht der gesamten theologischen Bibliographie von 1546 —1870“. (Vgl. S. 50 unseres Buches.)

733. * Bulletin de bibliographie catholique ou guide du prêtre et des fidèles dans l'achat des ouvrages propres à entrer dans la composition de toute bibliothèque ecclésiastique, ascétique et religieuse. 1. Année. No. 1. Mai 1873. Montpellier.

734. Bibliographische Rundschau auf dem Gebiete der Theologie, für Geistliche und das christliche Haus zusammengestellt von M. Schorſs [zuletzt von F. Blanckmeister]. Neubrandenburg, später Leipzig. Seit 1886.

§ 10. Die Litteratur- und Kunstgeschichte.

I. Allgemeines.

Die bloſse Nennung und äuſsere Beschreibung der Bücher, welche die Bibliographie leistet, genügt nicht dem wissenschaftlichen Forscher, der um Neues zu finden oder eine neue Auffassung des schon Bekannten zu liefern, sein Absehen darauf richtet, die in einzelnen Schriften und Bildnissen niedergelegten Bestrebungen des menschlichen Geistes nach den ihre Entstehung bedingenden Faktoren, in ihrem gegenseitigen organischen Verhältnisse und im Zusammenhange mit der allgemeinen Kulturgeschichte nach Ursprung, Inhalt, Zweck und Bedeutung zu verstehen. Die allgemeine Bibliographie fördert einfach bloſs alles an das Licht, was die Vergangenheit an litterarischen Produkten hervorgebracht hat und stellt mit treuem Sammelfleiſse jedes dem anderen an Rang gleich. Wer aber nach dem historischen Stoffe der Quellen und Bearbeitungen sucht, verlangt eine

solche Vorarbeit seiner Studien, welche ein Abbild der Selbstkritik bietet, die die Geschichte an ihren eigenen litterarischen Geschöpfen je nach Wert oder Unwert derselben vollzieht. Eine solche wissenschaftliche Leistung ist anderseits wieder die notwendige Voraussetzung einer kritischen Bibliographie. Denn wenn die Auswahl der hervorragenderen Bücher aus der grofsen Fülle des Büchermarktes nach wirklich objektiven, allgemeingültigen Grundsätzen erfolgen soll, so mufs die Einsicht in den inneren Gehalt und die Beziehungen der litterarischen Erscheinungen zu einander bereits voraufgegangen sein.

Diese Aufgabe löst nun die Litteraturgeschichte. Unter dieser Disziplin versteht man eben im allgemeinsten Sinne die historisch-pragmatische Darstellung der Gesamtheit aller schriftlichen Denkmale der Bildung und geistigen Entwickelung des Menschengeschlechts. Zu ihr verhält sich die Bibliographie wie eine grofse Vorratskammer von Rohmaterial zu dem fertigen Organismus irgendeines Kunstwerkes. Doch wolle man deshalb die Bibliographie, namentlich wenn sie annähernd vollständig ist, gegenüber der Litteraturgeschichte nicht unterschätzen. Denn ohne die Kunde von den Büchern ist eine Geschichte derselben und ihres geistigen Inhaltes nicht möglich. Der gereifte Forscher aber, der die Geschichte der Litteratur, wenigstens gewisser Teilgebiete zum grofsen Teil durch seine eigenen, selbständigen Studien beherrscht, wird häufig nach dem grofsen Bücherverzeichnis greifen und dasselbe sich da einen Wegweiser zur Auffindung neuen Stoffes werden lassen, wo die Litteraturgeschichte, die in der Aufnahme ihres Stoffes wählerisch ist und nach einem allgemeineren, objektiven Mafsstabe ihre Auswahl trifft, ihn im Stiche läfst. Immer also bleibt die Wissenschaft der Bibliographie die Elementarschule für die geschichtliche Verknüpfung und kritische Reinigung ihrer Atome in der Litteraturgeschichte, und nicht mit Unrecht heifst es: La bibliographie est le vestibule de la science.

Die Litteraturgeschichte hat eine äufsere und eine innere Seite. Jene befafst sich mit dem äufseren Habitus der schriftlichen Denkmale menschlicher Geistesthätigkeit, indem sie von der Entstehung, dem Gegenstande, der Anlage, den Bearbeitungen und Übersetzungen, der Sprache, der Zeit und von den Verfassern der einzelnen Werke handelt. Die zweite höherstehende richtet ihren Blick auf das Innere, betrachtet die in denselben zutage tretenden Ideen nebst ihren wissenschaftlichen und künstlerischen Formen und sucht dieselben auf die mafsgebenden Grundlagen und Einwirkungen der jedesmaligen religiösen, wissenschaftlichen, staatlichen und gesellschaftlichen Zustände zurückzuführen. Nicht immer finden sich in demselben Werke beide Seiten überhaupt oder gleichmäfsig durchgeführt. Wo nur die erstere ihre Behandlung erhalten hat, nennt man sie wohl

auch Litterärgeschichte; und in diesem Falle nimmt sie den Charakter einer Geschichte der Bücher an. Das ist aber nur eine Seite der Sache. Die vollkommenste Gestalt trägt die Litteraturgeschichte dann an sich, und sie wird dementsprechend auch den gröfsten Nutzen stiften, wenn sie zugleich die Bücher als Träger und Vermittler der Ideen und Strömungen hinreichend nach ihrer Entstehung und ihren Schicksalen würdigen und die Ideen wiederum als einheitliche Quintessenz der einzelnen litterarischen Erscheinungen erkennen läfst, so dafs das litterärgeschichtliche und das ideale Moment der Sache gleichmäfsig zur Geltung kommt. Eine Geschichte der christlichen Litteratur soll also an der Hand der schriftlichen Denkmale des christlichen Geisteslebens zugleich auch die wissenschaftliche Auffassung der Theologie schildern. In einem bestimmten Falle deckt sich die Disziplin der so beschaffenen Litteraturgeschichte mit der in § 2 unseres Buches behandelten Geschichte der Wissenschaften; nämlich dann, wenn der Litterarhistoriker die Geschichte der wissenschaftlichen Litteratur darstellt. Der Grund für diese Gleichartigkeit beider Gröfsen liegt darin, dafs die Wissenschaft so gut wie ganz an litterarische Thätigkeit gebunden ist. Wer also über die Geschichte der Wissenschaften sich unterrichten will, wird gut thun, auch diesen vorliegenden Paragraphen über Litteraturkunde zu studieren. Da wo zwischen der Geschichte der Wissenschaften und zwischen der Geschichte der wissenschaftlichen Litteratur ein Unterschied gemacht wird, hat derselbe den Sinn, dafs der Autor, welcher den ersten Titel wählt, mehr die innere Seite, nämlich den Fortschritt der Erkenntnisse der Wissenschaft auf den verschiedensten Gebieten geschichtlich betrachtet, während bei dem andern Titel mehr an die litterärgeschichtlichen Momente derselben gedacht wird.

Bei dem aufserordentlichen Umfange, welchen die Litteraturgeschichte nach der oben angeführten Begriffsbestimmung hat, wird die gesamte Litteratur in zahlreiche Unterabteilungen nach verschiedenen Zeiten oder Völkern, oder den verschiedenen Gattungen der Schriftwerke zerlegt. Man unterscheidet daher eine Litteratur des Altertums, des Mittelalters und der Neuzeit, eine Litteratur der Griechen, Römer, Deutschen u. s. f., eine prosaische und poetische, eine wissenschaftliche Litteratur etc. Die litterarischen Erzeugnisse eines einzelnen Volkes, in welchen dessen Eigentümlichkeit besonders klar hervortritt, also namentlich seine Dichtungen, umfafst man mit dem Namen Nationallitteratur oder Litteratur schlechtweg. Man wolle aber hierbei nie vergessen, dafs das Wort auf die schriftlichen Erzeugnisse jeglicher Art angewendet werden darf und dafs da jedes auch das geringste wissenschaftliche Problem, welches den gegenwärtigen Spezialforscher beschäftigt, seine Vorgeschichte in der Wissenschaft der Ver-

gangenheit hat, mit demselben Rechte von der Litteraturgeschichte der kirchenhistorischen Disziplin, der Reformation, des römischen Ablasses u. dgl. gesprochen werden kann und mufs. Die Hilfsmittel zum Studium der allgemeinen Litteraturgeschichte sind sehr zahlreich. Ihr Nutzen liegt in der fafslichen Übersicht über die Entwickelung der menschlichen Geistesarbeit im ganzen. Aber eben wegen der unübersehbaren Ausdehnung des anzubauenden Feldes beruhen sie regelmäfsig auf Spezialdarstellungen kleinerer Gebiete; und wiederum der Spezialforscher findet für seine besonderen Interessen dort so wenig Anhalt und Nahrung, dafs er meistens gleich die Darstellungen kleinerer Gebiete zurate zieht. Allein auch die zahlreichen Werke über die Geschichte der Nationallitteratur eines Volkes, z. B. die vortrefflichen, bekannten Arbeiten über die Geschichte der deutschen Nationallitteratur beschäftigen sich vorwiegend nur mit den poetischen Geistesprodukten des Volkes, und von den prosaischen berücksichtigen sie im besten Falle die klassischen Stücke der profanen Geschichtschreibung. Dafs auch in der kirchenhistorischen Wissenschaft eine Kunst der Darstellung lebt, darüber erfährt man aus ihnen nichts. Wo sollte dann aber in ihnen gar der Platz sein für die Besprechung der zahlreichen, in der Form weniger vollkommenen, aber dem Inhalt nach wertvollen, kritischen Vorbereitungsarbeiten, die in der Gestalt zahlreicher Monographieen und Abhandlungen jeglichen Umfanges nötig waren zum Aufbau solcher auch den Schmuck edler Diktion für die wissenschaftliche Darstellung anwendender allgemeiner Lehrbücher der Kirchengeschichte! Und doch ist ihre Kenntnis für alle gelehrten Zwecke unentbehrlich. So reich also auch das Feld angebaut ist, welches unter dem vielgebrauchten Wort einer Geschichte der Weltlitteratur oder einer Geschichte der Nationallitteratur dieses und jenes Volkes verstanden wird, für die Geschichtsforschung stehen seine Erträge, was die Fähigkeit der Anleitung zur Auffindung der historischen Quellen anlangt, zurück hinter den, wenn auch kompendiösen Übersichten und Statistiken über die Geschichte der Wissenschaften, bzw. ihrer Litteratur, wie sie in § 2, 9 und 10 unseres Buches uns entgegentreten.

Zur Litteraturgeschichte gehört eine bestimmte Gruppe von wissenschaftlichen Werken, welche für den, der mit Methode nach den Quellen der Geschichte forscht, eine ganz einzigartige Bedeutung haben. Das sind die Arbeiten über die Kunstgeschichte. Diese Disziplin in ihrem weitesten Umfange ist die schriftliche Darstellung des Wesens und der Entwickelung aller monumental gearteten Äufserungen des menschlichen Geisteslebens, welche hauptsächlich vorliegen in den Werken der bildenden Künste und des Kunstgewerbes, die aber auch, ohne dafs eine Kunstform direkten Anteil an ihnen hat, körperliche Reste, Trümmer, ja Naturgegen-

stände sein können, wenn sie nur eine geistige Auffassung erlangt haben und irgendwie in das volkstümliche Bewufstsein eingetreten sind. Zu den Quellen aber, aus welchen der Geschichtsforscher die Kenntnis der Vergangenheit zu schöpfen hat, gehören in durchaus koordinierter Weise sowohl die schriftlichen wie die monumentalen Überreste derselben. Da wo die Kunstgeschichte in ihrem weitesten Umfange behandelt wird, nimmt sie, wenigstens für die der Gegenwart am entferntest liegenden Zeitperioden, den Namen „Archaeologie“ an.

Ihre Aufgabe zu lösen, hat die Kunstgeschichte ähnlich wie die Litteraturgeschichte nach zwei Seiten hin sich auszustrecken. Einerseits mufs sie das vorliegende Material sammeln, jedes Stück nach seinen einzelnen Bestandteilen untersuchen und nach verschiedenen, mafsgebenden Gesichtspunkten in eine systematische Übersicht bringen. Sie hat ferner das so geordnete Material auf die für gewisse Zeitalter bezeichnenden Eigenschaften hin, auf ihre Entstehung und Bedeutung, ihre Modifikationen und ihre Verbreitung, einer Prüfung zu unterziehen. Dieser Teil der Bearbeitung der Kunstdenkmäler zeigt die gröfsten Analogieen zu der früher von uns sogenannten Litterärgeschichte, welche vorzugsweise die äufsere Seite der Entstehung und Schicksale des betreffenden historischen Materials beschreibt. In diesem Stadium also hat die Kunstgeschichte die Pflicht, in eingehender Weise sich mit der Kunsttopographie und Kunstgeographie, welche, sofern sie auch die Form der Museographie d. h. der Disziplin von den wissenschaftlichen Sammlungen der monumentalen Quellen annimmt, von uns in § 8 besprochen worden ist, zu beschäftigen und auf dieser Basis eine Geschichte der monumentalen Quellen zu entwerfen, welche gewöhnlich unter dem Namen Denkmälerkunde auftritt und die statistischen Elemente mit den topographischen verbindet. Gerade um dieses ihres Inhaltes willen sind alle ihres Zieles sich bewufsten Bücher über Kunstgeschichte ganz unersetzliche Wegweiser zur Auffindung der monumentalen Quellen der Vergangenheit sowie der Art ihrer wissenschaftlichen Überlieferung und Behandlung. Anderseits wird nun aber die Kunstgeschichte auch in das bei allem Wechsel und aller Mannigfaltigkeit der künstlerischen Erscheinungen sich gleichbleibende Eine einzudringen suchen. Sie wird von dem Äufseren die Idee der Kunst zu abstrahieren versuchen, ihr Wesen erforschen, ihre Gesetze studieren, ihre gesetzmäfsige Entfaltung in tausenden von Kunstformen, abgesehen von deren Fundorten und äufseren Schicksalen, im Zusammenhange mit der gleichzeitigen Kultur, verfolgen und schliefslich ihre Wichtigkeit und Wirksamkeit im inneren Entwickelungsgange der Menschheit darlegen. Mit allen auf diese innere Seite des Problems gerichteten Forschungen beschäftigt sich die Kunstgeschichte im eigentlichen Sinne sowie die Philosophie der Kunst oder

die Ästhetik. In den meisten kunstgeschichtlichen Werken ist die innere und äufsere Seite der Sache verknüpft. Aber auch dann, wenn die innere Seite der Kunstdenkmäler eingehender behandelt wird, liegt für den Geschichtschreiber der letzte Wert aller kunsthistorischen Leistungen auf einem höheren Niveau als in der Belehrung, welche er aus denselben über die ästhetischen Formen gewinnt. Er liegt vielmehr darin, dafs er durch sie die monumentalen Überreste der Vergangenheit neben den litterarischen als eine gleichwertige, häufig spärlicher fliefsende, fast immer aber zuverlässigere Quelle zur Erkenntnis des geistigen Lebens früherer Geschlechter benutzen lernt. Obwohl also auch an sich die Litteratur der gesamten Kunstwissenschaft mit in den Umkreis der Litteraturgeschichte gehört, so hat sie doch in den Augen des Quellenforschers eine neben den Werken der letzteren ganz selbständige eigenartige Bedeutung.

Der Verbreitung und grofsen Anziehungskraft der Kunst entspricht der Umfang der Kunstlitteratur, aus welcher wir dasjenige auswählen, was der Auffindung des monumentalen Materials der Kirchengeschichte besonders zuhilfe kommt. Was die vielen angeführten Werke über Denkmälerkunde anlangt, so verweisen wir hinsichtlich der Begründung ihrer Auswahl auf unsere Ausführungen in § 8, S. 126, und wir fügen hier noch hinzu, dafs es in der Art der Inschriften liegt, dafs ihre Topographie und Statistik mit ihrem quellenmäfsigen Abdruck so gut wie zusammenfällt. Daher die Sammlungen der Inschriften zugleich die Stelle topographisch-statistischer Wegweiser zu denselben vertreten.

Was die Litteraturgeschichten für ausgedehntere Perioden sind, das sind für kleinere Gebiete alle kritischen Untersuchungen über einzelne Schriftengruppen und ihre Quellen, sowie über einzelne Monumente und für die kürzesten Zeiträume die Litteraturblätter, deren erster Typus die von dem Leipziger Professor L. O. Menke, einem Vorfahren des Fürsten Bismarck mütterlicherseits, begründeten, von 1682—1776 bestehenden Acta eruditorum sind. Die Litteraturblätter sind Tageblätter in Zeitungsform, welche von den neuesten Erscheinungen der Litteratur, den Fortschritten der Wissenschaften überhaupt und anderem, was darauf Bezug hat, eine kritisierende Nachricht geben und daher auch in der Regel rein bibliographische Abschnitte enthalten. Ihre Leistungen bilden gleichsam die verschiedenen Ansätze zur Geschichte der Litteratur, die aus ihnen schliefslich herauswächst. Und sie verbreiten sich, ähnlich der Litteraturgeschichte selbst, mit ihren Anzeigen und Betrachtungen bald über alle Wissenschaftszweige, bald beschränken sie sich auf einzelne Wissenschaften und auf deren Teildisziplinen. Die allgemeinen Litteraturblätter sind für jeden ein notwendiges Bedürfnis, welcher den Zusammenhang mit den fortschreitenden Errungenschaften der wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit

nicht verlieren will. Und das darf der Gelehrte niemals. Die Fachblätter ergänzen die anderen durch die zahlreichen Details für bestimmte Disziplinen, und sie erweisen ihre Notwendigkeit neben jenen dadurch, daſs die allgemeinen Litteraturblätter aus den einzelnen Wissenschaften durchaus nicht immer das hervorragendste zur Besprechung bringen, vielmehr in der Wahl des zu Besprechenden sich nicht selten von rein äuſseren Veranlassungen leiten lassen, z. B. davon, daſs der Autor der betreffenden Redaktion sein Buch eingeschickt hat, daſs der an dem Litteraturblatt mitarbeitende Kritiker für dieses oder jenes Buch sich interessiert u. s. w. Von uns sind hier nur die bewährtesten Litteraturblätter angeführt. Im einzelnen geben auch in diesem Falle die Realkataloge der Universitätsbibliotheken erwünschte Auskunft. Ein noch besonders erwähnenswerter Vorzug der meisten Litteraturblätter ist dieser, daſs sie gegenseitig ihren Inhalt und den anderer Zeitschriften vermischten Inhaltes regelmäſsig anzuzeigen pflegen, auch Rezensionsverzeichnisse bringen, so daſs derjenige, der nicht Zeit und Gelegenheit besitzt, alle einzelnen zu studieren, auch dann zur Not sich auf dem Laufenden erhalten kann, wenn er nur ein gutes Litteraturblatt mit Verständnis stetig gebraucht. Am meisten erprobt in wissenschaftlicher Beziehung ist das bereits seit dem Jahre 1850 bestehende, von F. Zarncke redigierte „Literarische Centralblatt“, sowie die „Deutsche Literaturzeitung“, welche gegenwärtig A. Fresenius leitet.

Von den unten citierten allgemeinen Litteraturblättern sind drei, welche streng konfessionellen Charakter tragen und die daher naturgemäſs von dem Theologen eine besondere Beachtung verdienen. Das erste der Zeit nach ist der auch in protestantischen Kreisen mit dem gröſsten Nutzen zu gebrauchende „Literarische Wegweiser für das katholische Deutschland“, begründet im Jahre 1862 von F. Hülskamp und H. Rump. Daſs die Leitung desselben in bewährten Händen liegt, wird schon dadurch bewiesen, daſs das Organ heute nach mehreren Decennien noch existiert und den gesteigerten Anforderungen an die Litteraturblätter entspricht. Es ist ein katholisches Blatt, und die Rezensionen sind daher durchweg im römischen Sinne gehalten. Aber es enthält auch eine umfangreiche Bibliographie. Und diese ist so sorgfältig und relativ vollständig, auch die wichtigere protestantische Litteratur wird notiert, so daſs wir in dieser Zeitschrift gegenwärtig den besten Wegweiser in der neuesten Litteratur vom Standpunkte der katholischen Welt zu erblicken haben.

Das protestantische Gegenstück zu ihm ist der „Allgemeine literarische Anzeiger für das evangelische Deutschland“, welcher für die Jahre 1867—1874 eine unersetzliche Fundgrube zur Auffindung des kirchenhistorischen und verwandten Materials ist und dessen Brauchbarkeit für

die speziellen Interessen der kirchenhistorischen Heuristik nur durch die an sich ganz berechtigte, mehr auf das Allgemeine zielende Tendenz eingeschränkt wird. Dieselbe besteht in der Orientierung über alle Haupterscheinungen des modernen Kulturfortschrittes und der sie betreffenden Litteratur. Die Anlage des ganzen Werkes ist in den einzelnen Jahrgängen nicht dieselbe, vervollkommnete sich aber immer mehr, zumal seitdem H. Cremer und O. Zöckler in die Redaktion desselben eingetreten waren. Das Grundschema freilich blieb immer dasselbe, nämlich: 1) Abhandlungen theologischen oder allgemein wissenschaftlichen, kultur- und litterar-historischen Inhaltes, wovon namentlich auf das dort gelieferte Verzeichnis litterarhistorischer Abhandlungen von uns hier nachdrücklichst hingewiesen sein möge. 2) Sehr eingehende Rezensionen. So erstreckt sich z. B. das Referat über J. H. v. Kirchmann's „Philosophische Bibliothek“ durch zwei Bände hindurch. Die Rezensionen rühren von namhaften Gelehrten her und sind trotz der verschiedenen Geistesrichtung im einzelnen von positiv-kirchlichem Standpunkte aus geschrieben. Überhaupt mufs man es diesem Journal nachrühmen, dafs es für seine Zeit in würdiger Weise das christliche Bewufstsein auf dem deutschen Büchermarkte repräsentiert und daher auch energisch gegen das Unchristliche in Wissenschaft und Belletristik zu Felde zieht. Anderseits verleiht ihr dieses Richten in dem gewohnten Schema der Titel manche Härten. So werden z. B. Bd. IX, S. 280f. die Verhandlungen des fünften deutschen Protestantentages unter der Überschrift: Antikirchliches und Antichristliches registriert. 3) Bibliographisches Verzeichnis der neuesten Litteratur, meist mit kurzem Referat. Hierbei wird besondere Sorgfalt auf die Aufzählung der Broschürenlitteratur verwendet, welche ihrerseits systematisch geordnet ist. Man kann daher z. B. unter dem stehenden Titel „Concilienliteratur“ fast alles finden, was in den einzelnen Jahren über das Vatikanische Konzil geschrieben worden ist. Auch bringt Bd. III–IV ein umfangreiches Verzeichnis der spanischen Litteratur. 4) Ausführliche Inhaltsangabe der wichtigsten deutschen und ausländischen Zeitschriften. Ein besonderer Vorzug des ganzen „Anzeigers“ liegt endlich noch in den ausführlichen Registern, dessen er sich befleifsigt. Seine Genauigkeit geht soweit, dafs z. B. Bd. II sogar die in den Referaten über die zahlreichen Zeitschriften vorkommenden Namen wieder genannt sind. Auch bringt gerade dieses Blatt Notizen über wertvolle ausländische Litteratur, die man zu seiner Zeit sonst nirgends findet.

Ebenfalls katholisch ist die von C. Krieg seit dem Jahre 1875 herausgegebene „Literarische Rundschau“, welche, da der Herausgeber selbst Archäologe ist, namentlich für die christliche Kunstlitteratur reichere Ausbeute gewährt.

Da die Thatsache besteht, dafs einerseits die monumentale Theologie kein eigenes Organ für den ganzen weiten Umkreis ihres Arbeitsgebietes besitzt, anderseits das Quellenmaterial der Kirchengeschichte nirgends mehr vermischt, ja teilweise identisch ist mit dem allgemeinen historischen Stoff als inbezug auf das Monumentale, so gewinnen die Zeitschriften für die allgemeine Denkmäler- und Inschriftenkunde in der Kunstwissenschaft überhaupt gerade auch für den Kirchenhistoriker eine ganz besondere Bedeutung. Die grofse Ausdehnung ihres Forschungsobjektes und die daraus entstehende Fülle der Probleme bringt es mit sich, dafs die Kunstgeschichte sich in besondere Einzeldisziplinen jede mit besonderem litterarischen Apparat gespalten hat. Namentlich ist die Geschichte der Kunst im Altertum unter dem Namen der Kunstarchäologie allmählich zu einer eigenen Selbständigkeit herangewachsen. Diese Sachlage hat zu ihrer Folge, dafs auch der Kirchenhistoriker jenachdem er nach monumentalen Quellen der Geschichte der Kirche im Altertum, oder im Mittelalter, oder in der Neuzeit forscht, diese oder jene der Disziplinen der allgemeinen Kunstwissenschaft benutzen mufs. Wir hoffen in unserem Litteraturbericht aus der Fülle ihres wissenschaftlichen Apparates die hervorragendsten Hilfsmittel verzeichnet zu haben, welche allgemeinen Charakter tragen, und mit deren Hilfe die eine speziellere Tendenz tragenden, unten daher nicht namhaft gemachten Zeitschriften aufgefunden werden können. Unter letzteren seien, obwohl sie keinen spezifisch theologischen Titel tragen, die Organe von Altertumsvereinen namentlich in Westdeutschland wie Schwaben, Rheinlanden, Westfalen und der Schweiz dem Kirchenhistoriker empfohlen, welche auch für das Studium der altchristlichen und mittelalterlichen kirchlichen Kunstarchäologie reichen Ertrag abwerfen. Unter den allgemeineren sei aber ausdrücklich des gegenwärtig von H. Janitschek redigierten „Repertoriums der Kunstwissenschaft" gedacht. Dasselbe erscheint in vier Heften jährlich. Jedes Heft bringt aufser gelehrten kunsthistorischen Abhandlungen regelmäfsige Berichte und Mitteilungen aus Sammlungen und Museen, über staatliche Kunstpflege und Restaurationen, über neue Funde, ferner einen rezensierenden Litteraturbericht über die Archäologie und Kunstgeschichte, Architektur, Malerei, Schrift, Druck, graphische Künste, Kunstindustrie. Was diesen Litteraturbericht für den Kirchenhistoriker so unvergleichlich wertvoll macht, ist dies, dafs in demselben auch dem jährlichen Fortschritt auf dem Gebiete der monumentalen Theologie, namentlich der Archäologie in zuverläfsiger, reichhaltiger und auch räumlich von dem übrigen Inhalt abgesonderter Weise eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der betreffende Bericht rührt her von der Feder des auf diesem Gebiete bewährten F. X. Kraus, und verdient derselbe bei dem fast gänzlichen Mangel ähnlicher Übersichten über die jährlichen Be-

wegungen auf dem Gebiete der monumentalen Theologie den Dank aller Beteiligten. Es folgen auf den Litteraturbericht noch Notizen vermischten Inhaltes, Verzeichnisse von Rezensionen und eine fast absolut vollständige, auch auf das Ausland sich erstreckende Bibliographie der ganzen Kunstlitteratur, die sich erstreckt auf Theorie und Technik der Kunst, Kunstunterricht — Kunstgeschichte, Archäologie, Zeitschriften — Nekrologe — Architektur — Skulptur — Malerei, Glasmalerei, Mosaik — Münz-, Medaillen- und Gemmenkunde, Heraldik — Schrift, Druck und graphische Künste — Kunstindustrie, Kostüme — Kunsttopographie, Museen, Ausstellungen. Unter diesen Umständen darf man sagen, dafs dieses „Repertorium" gegenwärtig und schon seit Jahren der eigentliche litterarische Zentralpunkt aller kunstwissenschaftlichen Bestrebungen sei. Unter den ausländischen allgemeineren Litteraturorganen verdient das von L. Duchesne begründete „Bulletin critique" im Interesse aller monumental-theologischen Studien besonders genannt zu werden, da es der Besprechung der wichtigeren Erscheinungen der christlichen Archäologie und Kunstgeschichte regelmäfsig und eingehend seine Aufmerksamkeit zuwendet.

II. Theologisches.

a) Geschichtliche Darstellungen.

Der Stoff der historisch-pragmatischen Geschichte der kirchenhistorischen Litteratur findet sich vielfach in den biographischen Werken und Lexikis, sowie in der Geschichte der Kirchengeschichte und ihrer einzelnen Fächer, welche bereits früher angeführt worden sind. Ja die Grenzlinien zwischen denselben sind so schwankend, dafs derjenige, welcher aus methodologischen Gründen eine scharfe Sonderung vornehmen mufs, häufig in gröfste Verlegenheit kommt, welcher Gruppe er dieses oder jenes Buch zuweisen soll. Trotzdem ist es doch unbestritten, dafs ein Handbuch, welches das enthält, was der Titel dieses Paragraphen anzeigt, zur Zeit eines der vornehmsten Bedürfnisse der historisch-theologischen Wissenschaft ist. Denn je massenhafter und je zerstreuter das Material ist, das in Sammelwerken, Monographieen, Miscellen u. s. w. von Tag zu Tag veröffentlicht wird und veröffentlicht worden ist, um so erwünschter ist eine den Anforderungen der jetzigen Wissenschaft entsprechende geschichtliche Gesamtdarstellung des ganzen kirchenhistorischen Stoffes. Wenn eine solche für die litterarischen Quellen gegenwärtig nur in gedrängter Kompendienform und zwar erst seit ganz kurzer Zeit existiert und bei dem jetzigen Stande der kirchengeschichtlichen Forschung auch nicht so bald zu einem bei aller Kunst der Auswahl des Hervorragenderen doch auch eine reichere Materialiensammlung enthaltenden mehrbändigen Volumen anwachsen wird, wenn sich ferner

die Beobachtung nicht unterdrücken läfst, dafs die Theologie der Protestanten wie der Katholiken des 18. Jahrhunderts an solchen Arbeiten viel fruchtbarer gewesen ist, als die des 19. Jahrhunderts, so kann hieraus der neueren Kirchengeschichtschreibung kein Vorwurf wegen mangelnden Fleifses und Interesses für den Gegenstand gemacht werden. Die ältere Zeit zeichnet sich überhaupt durch ihre sammelnde Thätigkeit aus. Aber es fehlt ihr in gewisser Beziehung die Gabe der Unterscheidung der Geister und damit die Gabe der Kritik der Tradition. Unsere Zeit hat die Macht des historischen Sinnes und der Kritik des Gegebenen gewonnen und wendet sie nun auf alle Teile des kirchenhistorischen Stoffes an. Sie ist grofs in der reinlichen Unterscheidung von Wahrheit und Dichtung in der grofsen Fülle der kirchlichen Überlieferungen, wodurch sie über den Ursprung, den Gehalt und Inhalt, die Schicksale und Benutzung der geschriebenen und monumentalen Quellen vielfach ganz neues Licht und verbesserte Auffassungen schafft. Bei der Reichhaltigkeit des Materials und der erheblichen Zahl der Trübungen der Überlieferung liegt in der Lösung dieser Aufgaben ein grofsartiges Problem. Und sie vereinigt auf sich eine bedeutende Anzahl gelehrter Kräfte aus der gegenwärtigen Theologie. Gerade in unserer Zeit wird viel gearbeitet auf dem Gebiete der kirchlichen Litteraturforschung, wenn auch noch nicht durch Umfang und Gelehrsamkeit so imponierende Gesamtleistungen vorliegen, wie sich deren die ältere Theologie rühmen darf.

Unter diesen älteren, umfassenden Litteraturgeschichten der Theologie, welche übrigens zum Teil schon J. Petzholdt in seiner Bibliotheca bibliographica, S. 476—492 anführt, gebührt keiner eine so grofse Anerkennung als der Bibliotheca theologica selecta des bekannten Joh. Georg Walch. Dieselbe ist ausgezeichnet durch Beherrschung eines massenhaften Stoffes, treffliche Charakteristiken und übersichtliche Darstellung. In vier voluminösen Bänden behandelt sie die Geschichte der gesamten christlichen Litteratur von den ältesten Kirchenvätern an bis zur Zeit des Verfassers und zwar in systematischer Anordnung des Materials. Der erste Teil umfafst die Litteratur der theologischen Encyklopädie, Dogmatik, Symbolik, Katechetik und Polemik, der zweite setzt die der Polemik fort und fügt hinzu die Litteratur der Moral, der dritte bringt die der Kirchengeschichte, der vierte die der Exegese und Homiletik. Die schriftstellerischen Erzeugnisse aller christlichen Konfessionen und Sekten finden in diesem Opus palmare der älteren theologischen Litteraturhistoriker ihren Platz. Diese Bibliotheca ist auch heute noch für jeden Theologen als Führer durch die christliche Litteratur unentbehrlich. Alle neueren Darstellungen dieser Disziplin werden an sie anknüpfen müssen. Eine Ergänzung zu ihr ist die in § 7 genannte Bibliotheca patristica desselben Verfassers. Der Wert

der Bibliotheca theologica wird aber noch dadurch erhöht, dafs die umfangreiche Vorrede des ersten Bandes die ausführlichste Geschichte der theologischen Litteraturgeschichte, welche wir überhaupt besitzen, enthält. Auf diese letztere verweisen wir noch ganz besonders. Sie erspart uns die weitschichtige Angabe aller einschlägigen Bücher vor Walch's Litteraturgeschichte. Unter diesen überragt die Historia bibliothecae Fabricianae des Joh. Fabricius alle übrigen durch die staunenswerte Masse des übrigens alphabetisch nach den Namen der einzelnen kirchlichen Schriftsteller geordneten litterärgeschichtlichen Materials. Kompendiöser und übersichtlicher ist die jüngere nach Walch erschienene Leistung von C. F. Stäudlin, welcher für die von dem bekannten Theologen und Polyhistor J. G. Eichhorn herausgegebene Geschichte der Weltlitteratur unter dem nicht ganz korrekten Titel „Geschichte der theologischen Wissenschaften" die Entwickelung der theologischen Litteratur dargestellt hat. (Vgl. § 2, S. 45 unseres Buches.)

Nachdem im 19. Jahrhundert wenigstens auf protestantischer Seite eine die ganze Länge der Zeit durchmessende Behandlung unserer Disziplin fast gänzlich geruht hatte, ist uns neuerdings eine allgemeine Geschichte der theologischen Litteratur zum Geschenk gemacht worden und zwar von der Hand Zöckler's, des unermüdlich fleifsigen Herausgebers des „Handbuchs der theologischen Wissenschaften" in dessen dritter Auflage. Wer den Stand der Dinge in der kirchenhistorischen Wissenschaft kennt, wird mit Freuden die Kunde von dem Erscheinen dieses Werkes begrüfst haben, weil es eine notorisch vorhandene Lücke in der Theologie auszufüllen beabsichtigt und weil es von einem Manne herrührt, der gerade was die Litteraturkenntnis, namentlich auch die Bekanntschaft mit der neueren ausländischen Schriftstellerei anlangt, über ein ganz einzigartiges Wissen verfügt. Bei näherer Besichtigung des Werkes wird man auch in dieser Freude bestärkt. Allerdings auf annähernde Vollständigkeit in Beibringung des litterärgeschichtlichen Materials hat der Verfasser sein Augenmerk hauptsächlich nur für die altkirchliche Zeit, also für die Patristik im engeren Sinne, für die wir bereits anderweitige, brauchbare Hilfsmittel besitzen, gerichtet. Für die späteren Zeiträume dagegen, namentlich für die neuesten Perioden der Kirchengeschichte, hinsichtlich deren uns litterarhistorische Wegweiser am meisten fehlen und notthuen, zumal in Anbetracht der wachsenden Menge der Bücherei, hat er, wohl hauptsächlich durch die Schranken des Gesamtplans jenes „Handbuchs" genötigt, bei einem oft lediglich nomenklatorischen Verfahren müssen stehen bleiben. Während er für das erste Zeitalter der Kirche noch beide Seiten unserer Disziplin, die äufsere litterärgeschichtliche und die innere litteraturgeschichtliche in lebensvoller Weise zu verbinden vermag, hört, je näher

dem Ende um so mehr, die litterar-kritische und bibliographische Betrachtung der einzelnen Schriften und Schriftengruppen, der Monographieen über sie, der Handschriften und Druckausgaben, die biographische Schilderung der Theologen auf und auch die theologische Charakteristik und ideale Würdigung des Stoffes zieht sich sehr in die Kürze zusammen. Gerade, was vom Standpunkte der kirchenhistorischen Heuristik am meisten erwünscht ist, nämlich die Ausfüllung der Umrisse des Gesamtbildes der Entwickelung seit der Reformation, in denen man die hervorragenden Führer der Hauptschulen und Strömungen der Theologie und deren Geist wiedererkennt, mit der ganzen Fülle des nach sachlichen Gesichtspunkten geordneten schriftstellerischen Materials, sie fehlt. Nur die einflufsreichsten Theologen und Hauptschulen werden kurz skizziert. Und doch hätte der kundige Verfasser auch jenen Ausbau des Ganzen bewerkstelligen können, ohne, wie er es zu thun scheint, fürchten zu müssen, sein Werk mit einer lästigen Überfülle von Personennamen, Büchertiteln u. dgl. vollzupfropfen. Man sieht es ja an ähnlichen Werken aus anderen Wissenschaften, dafs sich beide Seiten der Sache, immense Stofffülle und übersichtliche Gestaltung derselben nach grofsen Gesichtspunkten, in glücklicher Weise verbinden lassen. Zum Wesen einer lehrreichen Litteraturgeschichte gehört nun einmal Anschaulichkeit und zugleich ein grofser gelehrter Apparat. Allein welch bändereiches Werk müfste eine derartig angelegte Geschichte der theologischen Litteratur werden. Umfafst sie doch schon in der jetzigen, sehr knappen Form fast zweihundert Seiten in Grofsoktav. Gebunden an die Grenzen des Raumes hat also der Verfasser wenigstens für die neuere Zeit seine patrologische Darstellung nach dem Repräsentationssystem angelegt, d. h. nach der Form der Zusammenziehung des ganzen Stoffes in die Hervorhebung der geistig bedeutendsten Führer der theologischen Lehrbildung und in die Gruppierung der Theologen nach gewissen, übersichtlich charakterisierten Schulen und Richtungen unter blofser Titelangabe nur der allerwichtigsten Schriften. Aber man vergesse nicht, dafs diese Behandlung der Sache in gewisser Hinsicht von selbständiger, bleibender, methodologischer Bedeutung ist und einen grofsen Gewinn in sich schliefst, wie sie ja auch selbst eine extensiv und intensiv gleich gründliche Vertiefung in alle Einzelheiten voraussetzt. Läfst es nämlich auch das Werk, wenigstens vom Standpunkte der kirchenhistorischen Heuristik, an der Detailierung des Stoffes fehlen, so gewährt es trotzdem einen hohen Nutzen durch die treffliche Auswahl und geschichtsmäfsige Gruppierung des Hauptsächlichen. Der Geschichtsverlauf ist damit in seinen Grundzügen und zwar klar und präcise vorgeführt und zugleich auch dem Leser die Fährte gewiesen, auf welcher er der Entwickelung im einzelnen nach Belieben, sei es in litterärgeschichtlicher, sei

es in litteraturgeschichtlicher Hinsicht, weiter nachspüren kann. Der sehr reichhaltige Litteraturbericht in dem Abschnitt „Quellen und Quellensammlungen“ am Beginn des ganzen Werkes, welcher zugleich kurze aber sehr lehrreiche Bemerkungen über Wert und Inhalt einzelner Werke bietet, erleichtert aufserdem diese Orientierung im einzelnen ganz erheblich. Dort findet auch der Leser die Titel aller irgendwie wichtigen litteraturgeschichtlichen Werke der Theologie von Hieronymus an bis hinauf zu denjenigen Büchern, mit denen wir erst unten unsere Bibliographie beginnen können, und zwar deshalb, weil mit den früheren der Begriff des Universalen sich nur schwer verbinden läfst. Das sind doch mehr Quellen selbst als Geschichte der Quellen. Für jeden jungen Theologen ist also zur Einführung in die Bekanntschaft mit den litterarischen Quellen des kirchengeschichtlichen Studiums diese Gabe Zöckler's von unschätzbarem Wert; aber auch wer in der Theologie schon weiter vorgeschritten ist, findet zur Zeit sonst keine vollständigere und übersichtlichere Belehrung über den Geist und über die äufseren Schicksale der Litteratur in der christlichen Kirche. Unter den Wegweisern zur kirchenhistorischen Quellenkunde gehört ihr eine der ersten Stellen. Der Fortbildung aller litteraturhistorisch-kritischen Bestrebungen in der gegenwärtigen Theologie zu einer spezialisierenden Gesamtdarstellung des ganzen zeitlichen Verlaufes der theologischen Schriftstellerei und ihres Geistes ist durch sie ein bleibender Unterbau gegeben.

Was die theologische Litteraturgeschichte einzelner Perioden der Kirche betrifft, so fliefst dieselbe noch am reichsten für die Geschichte der geschriebenen Werke derjenigen kirchlichen Schriftsteller, welche durch ihr Leben, ihre Lehren und Schriften die Schöpfer und Träger, Erzeuger und Zeugen der altkirchlichen Lebensentwickelung geworden sind. Sie tritt auf unter dem Namen der Patristik oder Lehre der Väter und Patrologie, d. h. Lehre von den Vätern, welcher letztere Name der passendere Titel für diese litteraturhistorische Teildisziplin sein würde. Die meisten der hier zu nennenden Werke sind aber keine altkirchliche Litteraturgeschichte im reinsten Sinne, sondern angelegt und behandelt, wie man dies von einer altkirchlichen Biographie erwarten würde, oder sie sind nur resümierende Bibliographieen, daher wir hier verhältnismäfsig wenig Arbeiten nennen können und auf die Litteratur in § 7 und 9 verweisen müssen, welche fast durchgängig den hierher gehörigen Stoff mit enthält. Wie man sehen kann, hat auf diesem Gebiete in neuerer Zeit die katholische Wissenschaft noch mehr Material herzugeschafft als die protestantische. In der letzteren existiert auch nicht eine einzige Patristik aufser der Zöcklerschen, welche dem jetzigen Stande der Forschung entspräche. Wer aber mit Hilfe unserer Methodik sich auf ein eingehendes Studium dieses Wissenschafts-

gebietes einläfst, wird bald bemerken, dafs die Protestanten hinsichtlich gediegener Monographieen und kritischer die Erkenntnis wirklich fördernder Spezialuntersuchungen die anderen hinter sich zurücklassen. Seit einiger Zeit besitzen wir auch ein Organ, welches der Sammelplatz für alle die altkirchliche Litteratur betreffenden Untersuchungen ist und bereits mit einer Reihe vortrefflicher Arbeiten von verschiedenen Verfassern uns beschenkt hat. Das sind die „Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Litteratur“, welche O. v. Gebhardt und A. Harnack herausgeben.

Für den Zeitraum bis zur Reformation, wenigstens in Beziehung auf die ältere Geschichte der Kirche im Abendlande haben uns namentlich zwei Nichttheologen, Bähr und Ebert mit vortrefflichen Darstellungen der den Theologen interessierenden schriftlichen Denkmäler des kirchlichen Lebens bedacht, indem sie in ihrer allgemeinen Geschichte der lateinischen Litteratur der Entwickelung der christlichen Litteratur selbständige Studien widmeten.

Für die Geschichte der Kirche seit der Reformation besitzen wir aufser den schon unter den Biographieen angeführten Sammelwerken über das Leben und die Schriften der Väter der Reformation kein umfassendes protestantisches litteraturhistorisches Hilfsmittel, dagegen zahllose einzelne Monographieen, welche unter Anleitung unseres Wegweisers sich leicht auffinden lassen. Wenn aber schon für die Patristik und die mittelalterliche kirchliche Litteraturgeschichte die Geschichtschreiber der profanen Litteratur der Griechen und Römer und der mittelalterlichen Kulturvölker, von denen wir die wichtigsten anführen, die wertvollsten Ergänzungen zu der Arbeit der Theologie geliefert haben, so müssen für die Neuzeit, wo nach dem Erstarken der Nationen und der Erweiterung des Schauplatzes der Kirche die Äufserungen ihres Lebens vermittelst des geschriebenen Wortes in das Unermefsliche gewachsen sind, noch vielmehr die litteraturgeschichtlichen Leistungen der profanen Wissenschaften herangezogen werden. Leider wirken die Arbeiten über die Nationallitteratur, zum Beispiel der deutschen, nach welcher man zuerst greifen zu müssen glaubt, enttäuschend auf den Quellenforscher, weil dieselben in der Regel nur diejenigen schriftlichen Denkmäler des Volksgeistes anführen, welche nicht blofs um ihres Inhaltes, sondern auch um ihrer sprachlichen Verfassung willen wertvolle Zeugnisse desselben bilden. Das sind aber in erster Reihe die Schöpfungen der Poesie. Der Kirchenhistoriker wird also, um die profane und namentlich nichttheologisch-wissenschaftliche Litteratur im ganzen kennen zu lernen, viel eher zu den bibliographischen und encyklopädischen als zu den nationallitterarischen Hilfsmitteln allgemeiner Art seine Zuflucht nehmen. Wir führen daher auch die einzelnen Hauptwerke über die Nationallitteratur der deutschen oder anderen Völker nicht erst an.

Eine Geschichte der monumentalen Denkmäler der gesamten Kirchengeschichte von ihren Anfängen bis zur Gegenwart besitzen wir nicht, weder in der Form der mit der Litterärgeschichte korrespondierenden Denkmälerkunde, noch in der idealeren Form der Kunstgeschichte. Auch ist, wenigstens in den Augen der protestantischen Theologie, die Zeit hierfür noch nicht gekommen. Denn der Eifer und die Kraft der christlichen Kunsthistoriker wird sich noch lange auf die Ergänzung des schon gefundenen durch die Entdeckung neuen Materials richten müssen, sowie darauf, die Fülle der monumentalen und epigraphischen Schöpfungen des altchristlichen Geistes zu sichten und namentlich auf ihren Ursprung und ihre chronologische Reihenfolge zu prüfen. Erst wenn diese überaus schwierige Aufgabe gelöst sein wird, kann man daran denken, eine Gesamtdarstellung der Entstehung, der Schicksale und des Inhaltes der christlichen Kunstdenkmäler zu schreiben und damit eine zuverlässige Basis für die Ausnutzung derselben als Quellen für die geschichtliche Erkenntnis des christlichen Fühlens, Denkens und Handelns überhaupt zu liefern.

Jedoch dürfen wir uns schon einer Reihe von schätzbaren Teilstudien für die christliche Kunstgeschichte freuen. Namentlich die Kunst der alten Kirche hat zahlreiche Darstellungen von protestantischen und besonders von katholischen Gelehrten erfahren. Die meisten Werke über kirchliche Archäologie ferner umfassen auch die altchristlichen Kunstschöpfungen. Eine Reihe Arbeiten erstrecken sich ferner auf die mittelalterliche Kunstarchäologie. Eine andere Gruppe von Büchern endlich, welche aber erst in § 12 ihren Platz finden können, geben eine zum Teil über die ganze zeitliche Ausdehnung der christlichen Kunst sich erstreckende Geschichte einzelner Kunstformen wie der Architektur, Malerei und Skulptur. Die Geschichte der Inschriften findet sich teilweise in die kunstgeschichtlichen Werke mit einbegriffen, z. B. bei Otte [vgl. § 12 „Deutsche Kirchengeschichte"]. Dagegen selbständige geschichtliche Werke der Epigraphik, welche die vielen einzelnen Sammlungen von Inschriften historisch-kritisch und erschöpfend behandelten und zugleich für die theologische Erkenntnis fruchtbar machten, existieren noch nicht. Nur Anfänge sind gemacht.

b) Periodische Blätter für kirchliche Litteratur- und Kunstgeschichte [1]).

Seitdem Val. E. Löscher in seinem „Altes und Neues aus dem Schatze theologischer Wissenschaften" die erste theologische Zeitschrift mit ge-

1) Vgl. die Anmerkung auf S. 142.

mischtem Inhalt und regelmäfsigen Beiträgen mehrerer Verfasser begründet hat, ist je länger um so mehr ein reicher Baum theologischer Journalistik emporgewachsen, der sich zur Zeit nur mit grofser Mühe übersehen läfst, dessen Umfang und Grenzen aber dennoch mit Hilfe unseres Wegweisers sich feststellen lassen werden. Alle diese Kirchenzeitungen und theologischen Journale mit gelehrten Abhandlungen enthalten auch stehende Kritiken der bedeutenderen litterarischen Erscheinungen, deren Auswahl der Tendenz dieser und jener Zeitschrift genau entspricht. Eine Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft beschäftigt sich also zugleich mit der Verzeichnung und Beurteilung der für dieses Spezialgebiet der Theologie interessierten Bücher und in einer Zeitschrift für praktische Theologie wird man sicher die hervorragenderen Leistungen für die einzelnen Teile dieser Wissenschaft, Missionswesen, Katechetik, Homiletik, Liturgik, Kirchenrecht u. s. w. besprochen finden. Jedes Organ eines bestimmten Zweiges der Theologie ist also unter Umständen eine hochwillkommene Handhabe zur Auffindung des betreffenden in Rede stehenden kirchenhistorischen Materials. Allein zunächst ist die Existenz der in kritischer und litterarischer Hinsicht auf solche Weise eingerichteter Fachzeitschriften eine sehr junge, sodafs man für die ältere Zeit etwa von den letzten zwei Jahrzehnten ab rückwärts gerechnet von dieser Art von Hilfsmitteln sich ziemlich verlassen sieht; sodann bieten sie keine Garantie für Vollständigkeit, weil die Verzeichnung und Kritik dieser und jener Bücher teils von dem beschränkten Thema der Zeitschrift selbst teils von persönlichen und äufserlichen Umständen abhängt. Es wird also das Ganze des immer neu erscheinenden litterarischen Stoffes sehr zersplittert und die Übersicht bei der Masse der Zeitschriften so erschwert, dafs man die längste Zeit auf das Suchen und Sammeln verwenden müfste und schliefslich auch noch unbefriedigt bleiben würde, weil es für den einzelnen unerschwinglich ist, alle Zeitschriften mitzuhalten und von öffentlichen Instituten kaum eines in Deutschland vorhanden sein wird, das auf sie alle abonniert hätte.

Es gehört daher mit zu den kirchenhistorischen Notwendigkeiten, dafs neben ihnen auch solche theologische Journale existieren, welche sich mit dem Bericht und der Rezensierung der ganzen neuesten theologischen Litteratur und speziell der kirchengeschichtlichen ausschliefslich und erschöpfend beschäftigen. Die meisten unter ihnen enthalten zugleich eine Bibliographie und die älteren nähern sich deren Charakter überhaupt. Das erste Journal, welchem es glückte, eine gröfsere Reihe von Jahren sich am Leben zu erhalten und damit auch als Führer durch eine ausgedehntere Klasse theologischer Erscheinungen der Nachwelt zu dienen, ist das von Deegen begründete „Jahrbüchlein der deutschen theologischen Literatur“. Es ist dies eine Chronik der zu seiner Zeit neuesten theologischen Litteratur, welche

mit mühsamem Fleifs, Umsicht und Sorgfalt abgefafst ist und mit jedem Jahre sich vervollkommnet hat. Es giebt weniger eigene Urteile von den Schriften als Auszüge aus den bezeichneten Beurteilungen in den einzelnen kritischen Zeitschriften. Aber seine Anlage ist eine derartige, dafs man trotz alles Studiums einen Einblick in den eigentlichen Fortschritt der theologischen Wissenschaft in den einzelnen Jahren nicht leicht gewinnen kann. Die Fortsetzung des Journals durch die Zimmermann's ist in der Anlage wenig verändert, weist aber gröfsere Vollständigkeit auf, namentlich durch Anführung einzelner in periodischen Schriften befindlicher Abhandlungen. Ernst Zimmermann ist auch der Begründer des „Theologischen Literaturblattes“, welches als Beilage zu der seiner Zeit weit verbreiteten „Allgemeinen Kirchenzeitung“ für einen langen Zeitraum unseres Jahrhunderts, von 1824—1870, das Tribunal über die theologische Litteratur gewesen ist.

Die Schwächen desselben riefen ein Organ ins Leben, welches lediglich den litterarisch-kritischen Zweck verfolgte und gemäfs der Konzentration der Kräfte auf einen einzigen Punkt auch gröfsere Gewähr für Vollständigkeit leistete. In dem von H. Rheinwald 1833 begründeten, von H. Reuter bis 1860 fortgeführten „Allgemeinen Repertorium für die theologische Literatur und kirchliche Statistik“ haben wir dieses dem damaligen Zeitbedürfnis entsprechende rezensierende Journal zu erblicken. Die Zeitschrift erschien in vier jährlichen Heften und bringt ausführliche von hervorragenden Theologen geschriebene Rezensionen der bedeutenderen Werke auf dem Gebiete der exegetischen, historischen, systematischen und praktischen Theologie. Daran schliefst sich unter dem Titel „Kirchliche Literatur“ eine Revue über Predigt- und Erbauungslitteratur, katechetische, hymnologische Werke u. s. w., ferner eine vorzügliche, höchst brauchbare Bibliographie der Litteratur der Zeitereignisse, deren wir schon früher rühmend gedenken mufsten. Es folgt in der Regel eine Inhaltsangabe der bedeutenderen, auch ausländischen Zeitschriften, ein Kapitel: Kirchliche Statistik, sowie Miscellen und Personalien. Der Wert dieser reichen litterarischen Fundgrube wird noch dadurch erhöht, dafs seit Juli 1852 den einzelnen Jahrgängen eine ziemlich regelmäfsige „Bibliographie aller auf dem Gebiete der Theologie in Deutschland erschienener Bücher“ beigegeben ist, welche die monatliche Bewegung auf dem theologischen Büchermarkt verzeichnet und auch ausländische Werke notiert, soweit dieselben in Deutschland bekannt geworden waren. Nur einen, aber sehr fühlbaren Mangel trägt dieses „Repertorium“, dafs man nämlich trotz seines Stoffreichtums in ihm nicht immer eine nach kritischen Grundsätzen getroffene Bekanntmachung der theologischen Litteratur findet. Wie berechtigt dieser Tadel ist, wird jeder finden, der den Litteraturbericht dieser Zeitschrift

mit den thatsächlichen durch andere Organe zu findenden Druckschriften jener Zeit in Deutschland und dem Auslande vergleicht. Um nur ein Beispiel anzuführen, so wird derjenige, der aus dem „Repertorium" die Kenntnis der über der Auffindung der Schrift des Hippolytus, Refutatio omnium haeresium entstandenen philologischen und historischen Arbeiten holen will, nichts in demselben finden als die Rezension der Schrift P. de Lagarde's, Hippolyti Romani quae feruntur omnia graeca, Leipzig 1858, durch Nikel. Und doch bildete die Hippolytusfrage einen der interessantesten Punkte der theologischen Forschung in den fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts.

Denselben Mangel an Vollständigkeit trägt auch die von 1840—1878 bestehende „Allgemeine kritische Bibliographie der neuesten theologischen Literatur", welche im Anhange zu der von A. G. Rudelbach und H. E. F. Guericke begründeten, bekannten „Zeitschrift für die gesamte lutherische Theologie und Kirche" erschien. Sie dient obendrein mehr praktischen als gelehrten Zwecken, am wenigsten gerade denen der historischen Theologie, und vernachlässigt die ausländische Litteratur fast ganz.

Nach dem Eingehen des Rheinwald-Reuterschen Repertoriums war es der Pastor W. Hauck, der ein neues kritisches Litteraturblatt für die Theologie ins Leben rief. Nach dem eigenen Geständnis des Herausgebers (Bd. I Vorwort) stützt sich diese Zeitschrift hinsichtlich ihrer bibliographischen Voraussetzungen im allgemeinen auf den von uns S. 151 genannten Hinrichsschen Vierteljahrskatalog, d. h. sie verzeichnet die deutsche Litteratur der Theologie. Sie unterscheidet sich aber von jenem teils dadurch, dafs sie rezensierenden Charakter trägt und eingehende Besprechungen der hervorragenderen Werke der Theologie und ihrer Grenzgebiete, namentlich der Philosophie und Kunst bringt, teils dadurch, dafs sie sich bestrebt, auch die erschienenen Dissertationen und Programme zu verzeichnen, welche in der Regel nicht in den Buchhandel kommen und daher in den buchhändlerischen Bibliographieen auch nicht mit aufgeführt werden. Freilich war Hauck mit seinem guten Willen in dieser Beziehung fast lediglich angewiesen auf die freiwillige Übersendung der einzelnen so gearteten Exemplare durch die Autoren resp. Fakultäten, Schul- und Vereinsvorstände. Aufserdem zählt dieser theologische Jahresbericht aber auch alle nennenswerten theologischen Zeitschriften wissenschaftlichen und praktischen Inhaltes auf und giebt namentlich von den ersteren eine hinreichende Inhaltsangabe. Der Jahrgang II und III enthält auch eine besondere Überschrift über die evangelisch-theologische Litteratur Frankreichs, und Jahrgang III—V dieselbe von Schweden. An auch nur annähernder Vollständigkeit der zu rezensierenden oder auch nur bibliographisch anzuführenden Werke läfst es aber auch dieses Journal fehlen. Und es leistet

überhaupt gerade dem Kirchenhistoriker am wenigsten unter den theologischen Fachgelehrten Dienste, weil es mehr die dogmatische, praktisch-theologische und allgemeine zeitgeschichtliche Litteratur berücksichtigt als gerade die der Kirchengeschichte. Wenn Ebrard in den „Theol. Studien und Kritiken“, Jahrgang 1868, S. 195, dieses Litteraturblatt mit unter diejenige Gruppe von rezensierenden Journalen rechnet, aus deren Besprechungen zwar nicht der Autor etwas lernen solle, aber das Publikum, so hat er damit das Richtige getroffen. Das Blatt verfolgt selbst die bewufste Absicht, weniger zu kritisieren als zu referieren, und löst dadurch im Chor der wissenschaftlich-theologischen Mitarbeiten immerhin eine ehrenhafte Aufgabe.

Man mufste es bei diesem Thatbestande für sehr willkommen heifsen, wenn neben dem „Theologischen Jahresbericht“ von Hauck noch andere rezensierende und bibliographische Zeitschriften entstanden, welche in ihrer Weise der Verwirklichung des Ideals einer theologischen Litteraturzeitung zustrebten. Die eine ist das von Reusch herausgegebene „Theologische Literaturblatt“, welches vom freieren katholischen Standpunkte aus redigiert und seit der Entstehung des deutschen Altkatholicismus immer mehr zum Organ für die altkatholische Theologie wurde. Da seine Mitarbeiter auch ein wachsames Auge auf die Fortschritte der Wissenschaft im allgemeinen hatten, so bildet dieses Blatt ein vortreffliches litterarisches Hilfsmittel zur Orientierung über die gesamte wissenschaftliche, speziell katholisch-theologische Litteratur, dessen Eingehen lebhaft zu bedauern ist.

Ein epochemachendes Ereignis in der Geschichte der theologischen Litteraturblätter und Bibliographieen trat aber erst ein, als E. Schürer die „Theologische Literaturzeitung“ begründete, welche von Anfang an von streng wissenschaftlichen und von protestantischen Grundsätzen aus entworfen war und auch bald unter seiner und später zugleich auch unter A. Harnack's Leitung eine so thatsächliche, stetig von neuem sich bewährende Vervollkommnung erlangt hat, dafs dieses Blatt gegenwärtig ein für die gesamte deutsche und aufserdeutsche Theologie ganz unentbehrliches litterarisches Hilfsmittel ist. Sie erscheint alle 14 Tage. Ihre Einrichtung ist diese, dafs den gröfsten Teil des Raumes die Rezensionen der hervorragenderen neuesten theologischen Erscheinungen durch von der Redaktion gewählte Kritiker einnehmen. Viele dieser Rezensionen, namentlich von gewissen Theologen, sind dadurch in litteraturgeschichtlicher Beziehung so wertvoll, dafs in ihnen eine lehrreiche Skizze über die Geschichte ähnlicher Bücher, die denselben Gegenstand enthalten, eingeflochten ist. Von Schriften, welche nach der Ansicht der Redaktion minderwertig, aber doch zu gut sind, als dafs sie der vollständigen Vergessenheit verfielen, wird in

einigen Nummern jährlich der Inhalt kurz angegeben. Im übrigen besitzt die „Theologische Literaturzeitung" gerade eine ihrer Stärken darin, daſs sie mit dem groſsen Schwarm ganz wertloser Bücher, die alle Wochen immer wieder auf den Markt kommen und denen schon viel zu viel Ehre angethan wird durch ihre bloſse Nennung, gründlich aufräumt und dadurch jedem Forscher sein Gedächtnis von ganz nutzlosem Ballast entladet. Nach dem rezensierenden Teil folgt die Bibliographie, die jetzt von Joh. Müller, Kustos an der Kgl. Bibliothek in Berlin, verfaſst wird, welcher letzterer der Vater der Schrift: „Die wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften Deutschlands im 19. Jahrhundert etc." ist, die wir bereits in § 7 als eine Leistung von bleibendem Wert und unersetzlichem Nutzen notieren durften. Diese Bibliographie verzeichnet in vier separaten Abschnitten die „Deutsche Literatur", sodann „Die Literatur des Auslandes", drittens unter dem Titel „Aus Zeitschriften", den theologisch irgendwie wichtigen Inhalt der laufenden Journale aller Wissenschaften, vornehmlich der Theologie, endlich „Rezensionen", d. h. die Stellen von Schriften, wo man Besprechungen der neuesten Werke durch andere findet. Wenn etwas die „Theologische Literaturzeitung" berühmt gemacht hat, so ist es diese Bibliographie. Denn sie nähert sich in einer billigen Anforderungen entsprechenden Weise dem Ideal einer theologischen Bibliographie, indem sie dahin strebt, aus der ungeheueren Fülle der auf die Theologie unmittelbar und mittelbar bezüglichen, bekannt werdenden Quellen und Bearbeitungen das aus aller Herren Länder zu verzeichnen, was Anspruch auf Achtung verdient, und indem sie zugleich die Mittel an die Hand giebt, um die Geschichte der Kritik dieser Erscheinungen kennen zu lernen. Vermehrt wird noch die Bedeutung des ganzen Blattes dadurch, daſs es sich schon mehrfach, Dank der Rührigkeit seiner Herausgeber, gerade für das Gebiet der Kirchengeschichte als ausgezeichneten Wächter über alle historisch-theologischen Entdeckungen und sonstigen interessanten Ereignisse bewiesen und so sich zum Melde- und Beobachtungsapparat für die Theologie erhoben hat.

Abgesehen von dem Mangel an absoluter Vollständigkeit, welcher dem Litteraturbericht auch dieses Blattes anhaftet, der aber in anderen Dingen seinen Grund hat, als in dem Wollen und Vermögen der Redaktoren und Mitarbeiter haben wir an der „Theologischen Literaturzeitung" nur Folgendes auszusetzen. Zunächst müſste sie nach gröſserer Übersichtlichkeit streben, als sie schon besitzt. Die Bücher werden in dem bibliographischen Teil wohl, sowie sie in die einzelnen theologischen Disziplinen gehören, angeführt, aber ohne Überschriften. Wer ein oder mehrere Blätter nachsieht, mag sich ohne groſse Zeitverluste zurecht finden. Wer aber die Speziallitteratur über einen Gegenstand aus mehreren Jahrgängen der

„Theologischen Literaturzeitung“ zusammenholen mufs, der büfst an Zeit und Augenkraft schwer für diesen Mangel an Titeln, welche die systematische Anordnung des Stoffes auch äufserlich andeuten. Der Einwand, dafs manche litterarische Erscheinungen unter verschiedene Titel fallen und bei Beobachtung unserer Forderung unangenehme Wiederholungen stattfinden müfsten, trifft nicht. Denn erstens bleibt ein bei weitem gröfserer Teil von Büchern übrig, die eine ganz fest abgegrenzte Tendenz tragen, und zweitens wird der verständige Forscher, wenn er nach einer Litteraturgruppe sucht, unter Umständen auch gewissenhafterweise die verwandten Gruppen durchlesen. Wenn also jedes Buch unter der ausdrücklich und für das Auge sofort sichtbar gemachten Rubrik einmal angeführt wird, in welche es nach seinem Inhalte am meisten gehört, so ist dem wissenschaftlichen und praktischen Bedürfnis vollständig Genüge geschehen. Ein weiterer Mangel ist es, dafs die Bibliographie der „Theologischen Literaturzeitung“ sich nicht auch auf die antiquarischen Kataloge erstreckt. Den Abonnenten der „Theologischen Literaturzeitung“ wird es also überlassen, sich aus anderen Zeitschriften über die besseren buchhändlerischen Hilfsmittel, die notwendig mit zum Apparat für die theologische Quellenkunde gehören, zu unterrichten. Nur einmal, Jahrgang 1883, S. 571, haben wir einen antiquarischen Katalog erwähnt gefunden. Den dritten Punkt kleiden wir in die Form der Bitte. Derselbe betrifft die Vereinigung aller einzelnen Litteraturberichte in einer etwa alle fünf oder zehn Jahre wiederkehrenden Gesamtbibliographie mit systematischer Anordnung. Welchen grofsen Gefallen durch ein solches allerdings mit grofsen Opfern verbundenes Unternehmen bei dem Fehlen jeglicher derartiger gröfsere Zeiträume umfassender Übersichten über die Fortschritte der theologischen Litteratur in neuerer Zeit und bei dem dringenden wissenschaftlichen Bedürfnisse nach solchen die Redaktion der gesamten theologischen Welt leisten würde, darüber braucht man kein Wort weiter zu verlieren.

Seit dem Jahre 1880 besitzen wir bekanntlich neben der „Theologischen Literaturzeitung“ das von Chr. E. Luthardt begründete „Theologische Literaturblatt“, welches ursprünglich die litterarische Beilage zu der ebenfalls von Luthardt herausgegebenen „Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung“ bildete, aber seit 1880 selbständig erscheint. Vom Standpunkte der theologischen Heuristik gebührt ihm dasselbe Lob wie seiner Nebenbuhlerin. Denn es trägt im ganzen dieselbe Anlage und verfolgt dieselben Zwecke wie jenes. Die Unvollkommenheiten in der Frage nach der absoluten Vollständigkeit teilt es mit jener, und die Eigentümlichkeiten, welche es besitzt und einen Mangel bedeuten, werden im Vergleich zu dem anderen Blatt dadurch aufgewogen, dafs es auch wieder Vorzüge besitzt, welche jenes nicht mit ihm teilt. Die Schattenseiten liegen darin,

dafs es die ausländische Litteratur in geringerem Umfange wie jenes bringt, dafs es keine Rezensionsanzeigen liefert und dafs zugunsten der praktisch-kirchlichen Zwecke die blofs den gelehrten Anforderungen entsprechende Auswahl der angezeigten Bücher trotz aller Stofffülle zu kurz kommt. Ein einzelner schöner Beweis aus neuerer Zeit für die Richtigkeit dieses Satzes ist die Thatsache, dafs das „Theologische Literaturblatt“ zwar die auf Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. gehaltenen Leichenreden aufzählt, aber die grofsartige theologisch-bibliographische Leistung von Richardson, Bibliographical Synopsis (s. S. 161 Nr. 682 unseres Buches) nicht bespricht, während bei der „Theologischen Literaturzeitung“ gerade das Umgekehrte der Fall ist. Die Lichtseiten des „Theologischen Literaturblattes“ vor der „Theologischen Literaturzeitung“ aber sind diese, dafs es die Litteratur der praktischen Theologie und der Erbauung überhaupt die christliche Volkslitteratur in sehr ausgiebiger Weise berücksichtigt, dafs es die antiquarischen Kataloge verzeichnet und die systematische Ordnung der Bibliographie auch durch Spezialtitel für das Auge äufserlich bemerkbar macht. Es ist eine Freude, in dem „Theol. Literaturblatt“ durch mehrere Jahrgänge hindurch in den 52 jährlichen Nummern zum Beispiel die erschienene Lutherlitteratur oder die Litteratur der Philosophie, der Kirchengeschichte, der Patristik, der Pädagogik, Liturgik, der Zeitfragen, der christlichen Kunst, der Biographie u. s. w. nachzuschlagen. Diese Gabe der schnellen Orientierung besitzt die „Theologische Literaturzeitung“ nicht. Noch auf einen anderen Vorzug des „Theologischen Literaturblattes“ sei aufmerksam gemacht. Unter der ständigen Registerrubrik „Artikel“ bringt es regelmäfsig im Verlauf des Jahres, während es die „Theologische Literaturzeitung“ ausnahmsweise thut, abhandelnde, kurze Essays über einzelne Personen, Gebiete der Kirche und Theologie, welche meistenteils litteraturhistorisch-kritischen Charakters sind und die neuesten Forschungen über dieselben mit Rückblick auf die älteren Arbeiten gleichen Inhaltes besprechen. Dieselben sind für die theologische Litteraturkunde aufserordentlich instruktiv und seien der Beachtung des gelehrten Publikums um so mehr empfohlen, als wir wegen der Leichtigkeit ihrer Auffindung sie im zwölften Paragraphen dieses Buches nicht namentlich aufführen. Einer dieser Artikel von der Hand H. Strack's unter dem Titel „Handbücher der theologischen Literatur“ (Jahrgang 1881, S. 289—290) ist in der neueren theologischen Forschung insofern ein Unikum, als er eine kurze Übersicht über die deutschen bibliographischen Haupthilfsmittel zur theologisch-historischen Quellenkunde bringt. Endlich unter der ständigen Abteilung „Vermischtes“ bringt jede Nummer dieses Litteraturblattes unter anderem einen Rapport über die wichtigsten aller derjenigen neuesten Bewegungen auf dem Gebiete der theologischen Quellen- und

Litteraturkunde, welche einer methodischen Auffindung des ganzen litterarischen und monumentalen Apparates der theologischen Wissenschaft dienen. Man darf also bis zu einem gewissen Grade diese periodisch wiederkehrende Rubrik des „Theologischen Literaturblattes“ als den Ansatz zu einem periodischen Organ für die Interessen der Methodik der theologisch-historischen Quellenkunde ansehen.

Wir sehen auf beide Organe mit Stolz als auf Zeugnisse des Fleifses und der Wissenschaftlichkeit der deutschen Theologie, um die uns die anderen Länder beneiden können. Mögen sie beide fernerhin neben einander hergehen, sich ergänzend und eifrig benutzt von allen, welchen es um die Kenntnis der Fortschritte der theologischen Wissenschaft zu thun ist.

Anders geartet als sie, aber ebenfalls eine in hohem Mafse dankenswerte Gabe an die Theologie ist der von B. Pünjer begründete „Theologische Jahresbericht“. Er ist das einheitliche Werk mehrerer Fachmänner, deren Namen eine Bürgschaft dafür gewähren, dafs eine relative Vollständigkeit in dem betreffenden Fache erreicht sei. Er befleifsigt sich, einen jährlichen mehr referierenden als kritisierenden Überblick über die Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der theologischen Wissenschaft zu geben. Er beschränkt sich daher auch nicht auf den systematisch geordneten Litteraturbericht über die selbständig erscheinenden Werke, sondern zieht auch die in vielen Fällen noch wertvolleren Zeitschriftenartikel, Beiträge zu Sammelschriften, lexikalischen Werke u. s. w. in den Kreis seiner Besprechung. Unter dem Titel: „Alphabetisches Verzeichnis der Abkürzungen, welche für Zeitschriften und Sammelwerke angewandt sind“, liefert er ferner eine sonst nirgends zu findende sehr übersichtliche und reichhaltige Bibliographie der theologischen Zeitschriften aller Länder und auch der rezensierenden Litteraturblätter. Er bringt ferner Nekrologe, welche für die Genealogie der kirchenhistorischen Quellen ebenfalls erwünschte Ausbeute liefern. Leider haben dieselben mit dem Jahrgange 1885 aufgehört. In dem Punkte der zweckmäfsig geordneten Zusammenstellung und kurzen kritischen Beleuchtung der wichtigeren theologischen Erscheinungen des Inlandes erreicht er fast eine absolute Vollständigkeit, hinsichtlich der Litteratur des Auslandes wird der Spezialforscher hier und dort manches nachzutragen wissen. Aber selbst hinsichtlich der Neuheiten des Auslandes ist der „Theologische Jahresbericht“ wenigstens bestrebt, die der eigenen Kenntnisnahme derselben häufig entgegenstehenden, elementaren Hindernisse zu übersteigen und ein litteraturhistorisch-kritisches Annalenwerk der Theologie ersten Ranges zu leisten. Seit dem Jahre 1885 werden in einer besonderen Rubrik auch die Erscheinungen auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst und zwar von A. Hasenclever besprochen. Vergleicht man dieselbe, wie nahe liegt, mit dem der Materie

nach verwandten Litteraturbericht von F. X. Kraus in Janitschek's „Repertorium“ [vgl. oben S. 173], so ergiebt sich, dafs sie das ganze Gebiet der kirchlichen Kunst berücksichtigt, während jener vorwiegend auf die Kunstarchäologie der alten Kirche und des kirchlichen Mittelalters sich beschränkt. Innerhalb der einmal gesteckten Grenzen aber übertrifft Kraus seinen protestantischen Kollegen weit durch Vollständigkeit der besprochenen, namentlich auch ausländischen Schriften. Immerhin ist Hasenclever's Jahresbericht das einzige Unternehmen dieser Art, welches die protestantische Kirchengeschichtswissenschaft besitzt. Obwohl sämtliche Mitarbeiter vom Standpunkte des Protestantismus ihre Beiträge zu dem Ganzen geben, so versteht es sich bei dem universalen Zweck, welchen sie verfolgen, von selbst, dafs sie weder die wissenschaftlichen Arbeiten der von ihnen abweichenden protestantisch-konfessionellen Richtungen, noch die Litteratur des Katholicismus etwa weniger berücksichtigen. Man mufs sich billig wundern, dafs ein so vortrefflich gedachtes und so gut ausgeführtes Unternehmen auf theologischem Gebiete erst so spät aufgetreten ist und jetzt, wo es existiert, noch immer nicht die ihm gebührende Teilnahme gefunden zu haben scheint. Der Mangel, welcher für manchen darin liegen mag, dafs die Mitarbeiter in seinen Augen nicht die nötige unbefangene und objektive Haltung beobachten, wird doch bei weitem durch die Thatsache aufgewogen, dafs der „Theologische Jahresbericht“ das einzige Organ in der Theologie ist, was einen ganz notwendigen Baustein in dem gedeihlichen Fortschreiten unserer Wissenschaft abgiebt: Es existiert keine ähnliche periodische Zeitschrift, welche die Übersicht über die jährliche Arbeit der Theologie, deren Kenntnis die unersetzliche Grundlage für alles spätere Schaffen ist, so erleichterte wie diese. Die Astronomie, Anatomie, Zoologie und Erdkunde, die klassische Philologie und die Geschichtswissenschaft haben schon viel früher den Wert solcher jährlicher Rundschauen zu würdigen gewufst und sorgen für ihre Fortsetzung in der Zukunft teilweise mit ministerieller Unterstützung. Möchte auch der „Theologische Jahresbericht“ sich in den Kreisen der Theologen und Geistlichen aller Schattierungen, in den Diöcesanbibliotheken u. dgl. immer mehr einbürgern. — Eine sehr willkommene Ergänzung zu demselben nach Seiten der theologischen Litteratur des Auslandes bieten die jährlich in Nordamerika erscheinenden „Current discussions in theology“. Es sind dies die Jahresberichte der theologischen Fakultät zu Chicago über die in ihrem Umkreis bekannt werdenden theologischen Arbeiten. Dieselben richten weniger ihr Augenmerk auf bibliographische Vollständigkeit als auf einen vollständigen Bericht über die wichtigen Erscheinungen und den Stand der Fragen. Diese Aufgabe scheinen sie in trefflicher Weise zu lösen. Die ebenfalls unten angeführten Annales de bibliographie théologique,

welche die protestantisch-theologische Fakultät in Paris und F. Puaux, der Herausgeber der „Revue chretienne“, leiten, haben wir trotz unseres Bemühens bis jetzt nicht zu Gesicht bekommen können. Doch darf man wohl in Anbetracht seiner Redaktoren vermuten, dafs es das beste protestantisch-theologische Litteraturblatt Frankreichs sein wird.

Da alle bis jetzt in diesem Abschnitt angeführten rezensierenden Journale ganz vorwiegend wissenschaftlichen Interessen dienen wollen, dabei aber nicht blofs der praktische Geistliche, sondern auch der gelehrte Forscher nicht selten nach kirchenhistorischen Quellen sucht, welche die christliche Litteratur für die Gemeinde und aus der Gemeinde darstellen, so dürfen doch hier auch nicht diejenigen periodisch erscheinenden Bücher mit Stillschweigen übergangen werden, welche durch die sachgemäfse Auswahl der so beschaffenen Druckschriften und Abbildungen aus der Unmasse der Litteratur die Übersicht über dieselben sehr erleichtern und dadurch nicht blofs dem nach christlicher Bildung strebenden Laienchristen ein Führer sind, sondern auch dem Gelehrten ein wichtiges Hilfsmittel zur Auffindung des historischen Stoffes werden. Als das Beste und auch Älteste in dieser Beziehung sei, ohne auf die innere Einrichtung näher einzugehen, der von G. Schlosser seit 1879 herausgegebene, jährlich einmal und zwar vor Weihnachten erscheinende „Christliche Bücherschatz“ genannt [1]).

Für die speziellen Interessen der monumentalen Theologie verfügen wir bis jetzt über kein selbständiges rezensierendes und bibliographisches Litteraturblatt nach der Anlage der vorher genannten periodischen Organe für die theologische Wissenschaft im allgemeinen, beziehungsweise für die Anzeige der litterarischen Quellen der Theologie und deren Bearbeitungen, sondern die Zeitschriften, welche diese Interessen ausschliefslich wahrnehmen, enthalten zugleich mit der Verzeichnung der Monumente, sowie der Angabe und Besprechung der kunstwissenschaftlichen Litteratur auch Abhandlungen über monumentale Quellen. Sie korrespondieren also ihrem Begriff nach auch mit den Zeitschriften für kirchliche Litteraturgeschichte, wie eine solche die oben genannten „Texte und Untersuchungen“ von O. v. Gebhardt und A. Harnack sind. Leider besitzen wir solche spezielle Fachzeitschriften für die christliche Kunst in ihrer ganzen Entwickelung, welche spezifisch theologischen und zugleich echt wissenschaftlichen Charakter trügen, gegenwärtig in Deutschland nicht. Allerdings existiert ein protestantisches Organ, welches sich den Interessen der gesamten christlichen Kunst aller Zeiten öffnet und das auch seit längerer Zeit Bestand hat. Es ist dies das „Christliche Kunstblatt für

1) Vgl. auch oben S. 160 Nr. 661 und S. 161 Nr. 674 u. 676.

Schule und Haus". Allein der Bücherbericht in demselben ist ein ganz dürftiger, Piper's Einleitung in die monumentale Theologie steht z. B. nicht in demselben. Der Grund liegt darin, dafs überhaupt die Begründer und Erhalter dieses an sich vortrefflichen Blattes nicht in erster Reihe gelehrte Zwecke mit demselben verfolgen wollten. Andere Zeitschriften in Deutschland, welche in rein wissenschaftlicher Weise die Monumente und ihre Geschichte vom Standpunkte des Evangeliums zu beurteilen und zu fördern sich zur Aufgabe gestellt haben, erstrecken sich entweder nur auf einzelne Epochen der Kunstgeschichte, namentlich auf die christliche Kunstarchäologie, oder auf einzelne Zweige der Kunst, oder sie verfolgen teilweise konfessionelle Interessen, und alle sind in ihren regelmäfsigen Litteraturangaben nicht immer vollständig, so dafs es noch nötig ist, die christlich-kunstwissenschaftlichen Journale der aufserdeutschen Länder zuhilfe zu nehmen. Da sich nun auch bei diesen beobachten läfst, dafs keineswegs ein bestimmtes Organ die souveräne Zentralstelle für die gesamte Bewegung auf dem Gebiete der christlichen Kunst und Kunstwissenschaft ist, sondern der Vorzug der einzelnen gerade darin besteht, dafs fast jedes ein besonderes Gebiet zu seiner eigentlichen Domäne hat, so mufs derjenige, welcher eine Gesamtübersicht über die Fortschritte der monumentalen Theologie gewinnen will, auf das Studium vieler solcher Journale sich einlassen. Am reichsten ist noch die christliche Archäologie im eigentlichen Sinne oder die christliche Kunstgeschichte der Kirche im Altertum versehen. Hier können wir eine ganze Serie von Zeitschriften anführen, welche zusammengenommen eine ziemlich vollständige, auf einen weiten Zeitraum der Forschung in unserem Jahrhundert sich erstreckende Kunde der christlichen Kunstdenkmäler, Inschriften und ihrer Bearbeitungen gewähren. Aber selbst unter den wissenschaftlich gearteten Zeitschriften für die christliche Kunstarchäologie findet man keine protestantische. Wenn also an irgendeinem Punkte, so liegt hier der Theologie die Ehrenaufgabe ob, eine Lücke in ihrem Organismus auszufüllen. Die mittelalterliche Kunstarchäologie besitzt wenigstens Hilfsmittel geschichtlichen Inhaltes. Dagegen hat die spezifisch christliche Kunstwissenschaft der Neuzeit so gut wie gar keine geschichtliche Darstellung gefunden und auch keine selbständige periodische Bibliographie zu ihrer Verfügung, die nur ihre Interessen und diese um so zuverlässiger und nachdrücklicher verträte.

Wir sind daher für die monumentale Theologie zu einem sehr grofsen Teile auf die geschichtlichen Werke und die Zeitschriften der allgemeinen Kunstwissenschaft angewiesen, unter welchen hier nochmals die Theologen auf das von Janitscheck herausgegebene „Repertorium der Kunstwissenschaft" [vgl. oben S. 173f.] hingewiesen sein mögen.

I. Litteraturkunde.

a) In geschichtlicher Form.

1. Allgemeines.

735. J. F. Reimann, Versuch einer Einleitung in die Historiam literarum. 7 Bde. Halle 1710—25. (Chronologisches Verzeichnis der Schriftsteller und ihrer Werke.)

736. J. G. Eichhorn, Geschichte der Litteratur von ihrem Anfange bis auf die neuesten Zeiten. 6 Bde. Göttingen 1805—12. Bd. I in 2. Auflage. Ebend. 1828. [Bd. VI enthält: C. F. Stäudlin, Geschichte der theologischen Wissenschaften seit der Verbreitung der alten Litteratur. 2 Abteilungen. Göttingen 1810—12.]

737. L. Wachler, Handbuch der Geschichte der Litteratur. 3. Aufl. 4 Bde. Leipzig 1833.

738. J. G. Th. Gräfse, Lehrbuch einer allgemeinen Litterärgeschichte aller bekannten Völker der Welt von der ältesten bis auf die neueste Zeit. 3 Bände, jeder in mehreren Abteilungen. Leipzig 1837—58. Bd. 4. Register 1859.

739. Geschichte der Weltlitteratur in Einzeldarstellungen Leipzig. Friedrich. Seit 1882.

740. J. Scherr, Allgemeine Geschichte der Litteratur. Ein Handbuch in zwei Bänden, umfassend die nationallitterarische Entwickelung sämtlicher Völker des Erdkreises. 7. verbesserte, ergänzte und vermehrte Auflage. Stuttgart 1887.

741. A. Stern, Geschichte der Weltlitteratur in übersichtlicher Darstellung. Stuttgart 1887—88.

*

742. E. Weller, Die deutschen Zeitungen des 16. Jahrhunderts. [Enth. im „Serapeum“ Herausgegeben von R. Naumann. Jahrgang 1859 und 1860.]

743. E. Weller, Die ersten deutschen Zeitungen. Herausgegeben mit einer Bibliographie (1505—1599). [Enthalten in: Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart. 1872.] Nachträge dazu von E. Weller in: Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Altertumskunde. Begründet von F. Pfeiffer. Jahrgang 1881, S. 106—114 und von A. Heyer im: Centralblatt für Bibliothekswesen. Jahrgang 1888, S. 272—83.]

744. J. O. Opel, Die Anfänge der deutschen Zeitungspresse 1609—1650. Leipzig 1879. [Bildet den III. Band des „Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels.“ Vgl. auch Bd. X, S. 207—225.]

745. A. Heyer, Reste periodischer Zeitschriften des 17. Jahrhunderts in der Stadtbibliothek und Königl.- und Universitätsbibliothek zu Breslau. [Enthalten in: „Centralblatt für Bibliothekswesen“. Jahrgang 1889, S. 137—162.]

---

746. M. S. F. Schöll, Geschichte der griechischen Litteratur. Übersetzt von Fr. Schwarze und M. Pinder. 3 Bde Berlin 1828—30.

747. G. Bernhardy, Geschichte der griechischen Litteratur. 2 Teile. Halle 1836—45. 4. Bearbeitung. Teil I. Halle 1876.

748. G. Bernhardy, Grundrifs der römischen Litteratur. 5. Bearbeitung. Halle 1872.

749. J. Ch. F. Bähr, Geschichte der römischen Litteratur. Supplementband: Die christliche römische Litteratur. 4 Bde. 4. Ausgabe (Supplementband in 2. Ausg.) Karlsruhe 1868—72.

750. R. Nicolai, Griechische Litteraturgeschichte in neuer Bearbeitung. 3 Bde. Bd. I—II in 2. Auflage. Magdeburg 1873—78.

751. W. S. Teuffel, Geschichte der römischen Litteratur. 4. Auflage. Bearbeitet von L. Schwabe. Leipzig 1882.

752. W. Christ, Geschichte der griechischen Litteratur bis auf die Zeit Justinians. Nördlingen 1889. [Bildet Bd. VII des: Handbuchs der klassischen Altertumswissenschaft. Herausgegeben von Iwan Müller.]

*

753. A. Ebert, Allgemeine Geschichte der Litteratur des Mittelalters im Abendlande [bis zum Beginne des 11. Jahrhunderts]. 3 Bde. Leipzig 1874—1887. [Bd. I führt den Spezialtitel: Geschichte der christlich-lateinischen Litteratur von ihren Anfängen bis zum Zeitalter Karl d. Gr.] 2. verb. u. verm. Aufl. 1. Bd. Ebend. 1889.

*

754. K. Hagen, Deutschlands litterarische und religiöse Verhältnisse im Reformationszeitalter. 3 Bde. Erlangen 1841—44.

755. R. Prutz, Geschichte des deutschen Journalismus. 1. [und einziger Band.] Hannover 1845.

756. Fr. Walther, Deutsches Zeitungswesen der Gegenwart. [Enth. in: Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Herausgegeben von E. v. Ungarn-Sternberg und G. Schlosser. Heft 95—96. Heilbronn 1888.]

757. A. Reifferscheid, Quellen zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland während des 17. Jahrhunderts. I. Band. Heilbronn 1889.

2. Theologisches.

(Vergleiche zu den folgenden Titeln, welche nur die Werke von rein oder überwiegend litteraturhistorischem Charakter umfassen, die Litteratur in § 7 S. 107—111 Nr. 330—405, wo diejenigen Werke verzeichnet sind, welche neben der litteraturhistorischen auch eine biographische Anlage haben.)

758. *Ant. Possevinus, Apparatus sacer ad scriptores V. et N. T. etc. 3 T. Venedig 1603—1606.

759. W. Cave, Scriptorum ecclesiasticorum historia literaria a Christo nato usque ad saec. XIV, cum appendice a H. Wharton et R. Geer ad annum usque 1517. 2 vol. London 1688. Oxon. 1740. Basil 1741.

760. *Δοκιμάστης*, sive de librorum circa res theologicas approbatione disquisitio historica etc. Antwerpiae 1708.

761. Th. Ittigii Schediasma de auctoribus, qui de scriptoribus ecclesiasticis egerunt, ejus bibliothecae libris imprimis ad historiam ecclesiasticam pertinentibus instructissimae annexum L. Chr. Ludovici recensuit, auctarium et annotationes addidit. Lipsiae 1711.

762. Joh. Fabricius, Historia bibliothecae Fabricianae qua singuli ejus libri eorumque contenta et si quae dantur variae editiones augmenta epitomae versiones scripta adversa et hisce oppositae apologiae sive defensiones auctorum errores et vitae doctorumque virorum de auctoribus illis eorumque libris judicia et alia ad rem librariam facientia recensentur scriptoresque anonymi et pseudonimi nec non scripta spuria judicantur. 6 Tle. Wolfenbüttel 1717—24.

763. C. Oudin, Commentarii de scriptoribus ecclesiasticis. 3 T. Leipzig 1722. [Reicht bis in das 16. Jahrhundert.]

764. Chr. M. Pfaff, Introductio in historiam theologiae literariam notis amplissimis, quae novum opus conficiunt, illustrata. Tubingae 1724—26. 3 vol.

765. J. G. Walch, Bibliotheca theologica selecta litterariis adnotationibus instructa. 4 T. Jenae 1757—65.

766. *D. Schram, Analysis operum ss. patrum et scriptorum ecclesiastic. T. 1—18. Aug. Vindel. 1780—96.

767. H. Ritter, Geschichte der christlichen Philosophie. 8 Tle. Hamburg 1841—53. (Reich an litteraturgeschichtlichem Material.)

768. *J. A. M. Brühl, Geschichte der katholischen Litteratur. 1. Bd. Geschichte der katholischen Litteratur Deutschlands. Leipzig 1853.

769. F. H. Reusch, Der Index der verbotenen Bücher. Ein Beitrag zur Kirchen- und Litteraturgeschichte. 2 Bde. Bonn 1883—85.

770. F. H. Reusch, Index librorum prohibitorum, gedruckt zu Parma. Nach dem einzigen bekannten Exemplare herausgegeben und erläutert. Bonn 1889.

771. Chr. Sepp. Verboden Lectuur. Een Drietal Indices librorum prohibitorum toegelicht. Leiden 1889.

772. O. Zöckler, Geschichte der theologischen Litteratur [Patristik]. Nördlingen 1889. [Enthalten in der 3. Auflage des von demselben herausgegeb. „Handbuchs der theologischen Wissenschaften". Auch separat erschienen als 1. Abteilung des Supplementbandes zur 1.—2. Aufl. Ebend. 1889.]

---

773. J. G. Dowling, Notitia scriptorum ss. patrum aliorumque veteris ecclesiae monumentorum, quae in collectionibus anecdotorum post annum Christi MDCC in lucem editis continentur. Oxonii 1839.

774. E. Hübner, Grundrifs zu Vorlesungen über die römische Litteraturgeschichte. 1. Aufl. Berlin 1869. 4. vermehrte Auflage. Ebend. 1878. [Wertvoll auch für die lateinisch-christliche Bibliographie, ebenso seine Ergänzung:]

775. J. E. B. Mayor, Bibliographical clue to latin literature. Edited after E. Hübner, with large additions. London and Cambridge. 1875.

776. M. Schmitz, Quellenkunde der römischen Geschichte bis auf Paulus Diaconus. Gütersloh 1881.

777. A. Schaefer, Abrifs der Quellenkunde der griechischen und römischen Geschichte. 1. und 2. Abteilung. Leipzig 1881—82. 1. Abteilung [Griechische Geschichte bis auf Polybius]. 4. Auflage. Ebend. 1889. 2. Abteilung [Römische Geschichte bis auf Justinian.] 2. Aufl. Bearbeitet von H. Nissen. Ebend. 1885.

778. Frz. Overbeck, Über die Anfänge der patristischen Litteratur. [Enthalten in: Historische Zeitschrift. Herausgegeben von H. v. Sybel. Jahrgang 1882. S. 417 ff.]

779. A. Boeckh, Encyklopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften. Herausgegeben von E. Bratuscheck. 2. Auflage von R. Klufsmann. Leipzig 1886.

780. G. V. Lechler, Urkundenfunde zur Geschichte des christlichen Altertums. Leipzig 1886.

781. *J. Alzog, Handbuch der Patrologie oder der älteren christlichen Litteraturgeschichte. Freiburg i. Br. 1866. 4. verbesserte Aufl. Ebend. 1888.

782. Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Litteratur. Herausgegeben von O. v. Gebhardt und A. Harnack. Leipzig. Erscheinen seit 1883.

783. J. G. V. Engelhardt, Übersicht der kirchengeschichtlichen Litteratur vom Jahre 1825 bis zum Jahre 1850. [In der: Zeitschrift für die historische Theologie. Jahrgang 1851—53.]

784. G. Uhlhorn, Die kirchenhistorischen Arbeiten des Jahrzehnts von 1851—60. [In der: Zeitschrift für die historische Theologie, Jahrgang 1866.] (Kritisiert nur die Litteratur über die alte Kirche bis auf Konstantin.)

785. Die Urgeschichte des Christentums. [Bibliographisch. Enthalten in: Allgemeiner litterarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland. Bd. I. Jahrgang 1867/68.]

786. Die kirchlichen und theologischen Zeitschriften Deutschlands seit Anfang der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts. [Anonym. Enthalten in: Allgemeiner litterarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland. Bd. II. S. 241 ff. u. 321 ff. Jahrgang 1868.]

787. * H. Hurter, Nomenclator literarius recentioris theologiae catholicae theologos exhibens, qui inde a concilio Tridentino floruerunt aetate, natione, disciplinis distinctos. T. I—III. Innsbruck 1871—86.

788. Die kirchengeschichtlichen Arbeiten aus dem Jahre 1875. I. Die Geschichte der Kirche bis zum Konzil von Nicäa. Von A. Harnack. II. Geschichte der Kirche von 325—768. Von W. Möller. [Enth. in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte". Bd. I, Jahrgang 1877.]

789. Die kirchengeschichtlichen Arbeiten der letzten Jahre. I. Geschichte der Kirche bis zum Konzil von Nicäa. Januar 1876 bis April 1877. Von A. Harnack. [Enthalten in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte". Bd. II—III. Jahrgang 1878—1879.]

790. Die Arbeiten zur Kirchengeschichte des 14. und 15. Jahrhunderts aus den Jahren 1875—84. Von K. Müller. [Enthalten in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte". Bd. VII—VIII. Jahrgang 1885/86.]

791. Unsere litterarischen Organe. [Enthalten in der „Allgem. Ev.-Luth. Kirchenzeitung". Jahrgang 1888, Nr. 11.]

792. F. Nippold, Die innerkatholische Entwickelung in der Litteratur des Jahres 1887. [Enthalten in desselben Schrift: Katholisch oder jesuitisch? Leipzig 1888. S. 1—122.]

793. * Fr. Hülskamp, Von unsern [katholischen] Zeitschriften. [Enthalten in dem von ihm herausgegebenen „Literar. Handweiser zunächst für das katholische Deutschland". Jahrgang 1889, Nr. 2.]

b) In periodischer Form (Litteraturblätter).

1. Allgemeines.

794. Journal des savans. Paris. Erscheint seit 1665.

795. Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen. Fortgesetzt unter dem Titel: Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen. Gegenwärtig unter dem Titel: Göttingische gelehrte Anzeigen. Unter der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften. Göttingen. Erscheint seit 1739.

796. Jenaische Allgemeine Litteraturzeitung. Jena und Leipzig 1785—1848.

797. The Quarterly Review. London. Erscheint seit 1802.

798. The Edinburgh Review or critical journal. Edinburgh. Erscheint seit 1804.

799. Allgemeine Literatur-Zeitung. Halle und Leipzig 1804—1849.

800. Heidelbergische Jahrbücher der Litteratur. Heidelberg 1808—72.

801. Jahrbücher der wissenschaftlichen Kritik. Stuttgart und Tübingen 1827—1846.

802. Repertorium der gesamten deutschen Litteratur. Herausgegeben im Vereine mit mehreren Gelehrten von E. G. Gersdorf. Leipzig 1834—42. 34 vol.

803. Gelehrte Anzeigen. Herausgegeben von den Mitgliedern der Königl. Bayr. Akademie der Wissenschaften. München 1835—60.

804. The Fortnightly Review. London. Erscheint seit 1841.

805. Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Litteratur. Unter Mitwirkung der Universität Leipzig herausgegeben von E. G. Gersdorf. Leipzig 1843—60.

806. The Athenaeum. Journal of literature, science and the fine arts. London. Erscheint seit 1849.

807. Literarisches Centralblatt. Herausgegeben von F. Zarncke. Leipzig. Erscheint seit 1850.

808. Nuova Antologia. Rivista di scienze, lettere e arti. Firenze. Erscheint seit 1854.

809. * F. Hülskamp und H. Rump, Litterarischer Wegweiser zunächst für das katholische Deutschland. Münster. Erscheint seit 1862.

810. Revue critique d'histoire et de littérature. Paris. Erscheint seit 1866.

811. O. Andreae und C. Brachmann, Allgemeiner litterarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland. Kritische Rundschau und Besprechung der bedeutenderen Erscheinungen auf dem Gesamtgebiete der in- und ausländischen Litteratur, Kunst und Musik. Spätere Mitarbeiter H. Cremer und O. Zöckler. Gütersloh 1867—1874. (Das Ganze ist zu betrachten als Fortsetzung des von den erstgenannten Verfassern herausgegebenen „Anzeiger empfehlenswerter Bücher". Ebend. 1866.)

812. The Academy. A monthly record of litterature. London. Erscheint seit 1867.

813. Polybiblion. Revue bibliographique universelle. Herausgegeben von der Société bibliographique. Paris. Erscheint seit 1868. [Verzeichnet auch den Titel sehr vieler in- und ausländischer Zeitschriften.]

814. Il Propugnatore. Studii filologici, storici e bibliografici di varii socî della commissione pe' testi di lingua. Bologna. Erscheint seit 1868.

815. *Ἀθηναῖον. Σύγγραμμα περιοδικὸν κατὰ διμηνίαν ἐκδιδόμενον συμπράξει πολλῶν λογίων. Ἀθήνησιν.* Erscheint seit 1872.

816. * Litterarische Rundschau für das katholische Deutschland. Herausgegeben von C. Krieg. Freiburg i. Br. Erscheint seit 1875.

817. Bulletin critique de littérature, d'histoire, et de théologie. Begründet von L. Duchesne. Redigiert von M. E. Beurlier. Paris. Erscheint seit 1880.

818. Deutsche Literaturzeitung. Begründet von M. Rödiger. [Gegenwärtig] herausgegeben von A. Fresenius. Berlin. Erscheint seit 1880.

819. Rivista critica della letteratura italiana. Diretta da T. Casini. Firenze Erscheint seit 1885.

820. Archiv für Litteraturgeschichte. Herausgegeben von R. Gosche. 15 Bde. Leipzig 1870—87. — Ein Ersatz dafür ist die:

821. Vierteljahrsschrift für Litteraturgeschichte. Herausgegeben von . . . B. Seuffert. Weimar. Seit 1888.

822. Mitteilungen aus der historischen Litteratur. Herausgegeben von der historischen Gesellschaft in Berlin und in deren Auftrage redigiert [gegenwärtig] von F. Hirsch. Berlin. Erscheint seit 1873.

823. Jahresberichte der Geschichtswissenschaft. [Gegenwärtig mit Unterstützung des preufsischen Kultusministeriums herausgegeben von J. Jastrow.] 1.—8. Jahrgang. Berlin 1878—89.

2. Theologisches.

824. Nachrichten von den neuesten Theologischen Büchern und Schrifften. Jena und Leipzig 1742—48. 6 vol.

825. Fr. W. Kraft, Neue theologische Bibliothek, darinnen von den neuesten theologischen Büchern und Schriften Nachricht gegeben wird. Leipzig 1746—59. 14 vol.

826. J. A. Ernesti, Neue theologische Bibliothek, darinnen von den neuesten theologischen Büchern und Schriften Nachricht gegeben wird. Leipzig 1760—69. 10 vol.

827. Allgemeine theologische Bibliothek. Mietau 1774—75. 5 vol.

828. J. Chr. Doederlein, Auserlesene theologische Bibliothek, darinnen von den wichtigsten theologischen in- und ausländischen Büchern und Schriften Nachricht gegeben wird. Leipzig 1780—92. 4 vol. — ..., Theologisches Journal. Jena 1792.

829. Annalen der neuesten theologischen Litteratur und Kirchengeschichte. Rinteln 1789—97. 9 vol.

830. J. Fr. Schleusner und C. Fr. Stäudlin, Göttingische Bibliothek der neuesten theologischen Litteratur. Göttingen. 1795—99. 4 vol.

831. Neue theologische Annalen. 1798—1805. 8 vol.

832. J. Ph. Gabler, Neuestes theologisches Journal. Nürnberg 1798—1803. 12 vol.

833. Theologische Nachrichten. Rinteln 1801—5. 4 vol.

834. J. M. D. L. Deegen, Jahrbüchlein der deutschen theologischen Literatur. Bändchen 1—7. Essen 1819—30. Fortsetzung begonnen von E. Zimmermann unter dem Titel: Jahrbuch der theologischen Litteratur, weitergeführt von K. und G. Zimmermann. 5 Bde. ebend. 1832—38. (Das ganze Werk umfafst die Jahre 1816—31 mit Ausnahme der Jahre 1824—25.)

835. Theologisches Literaturblatt. Begründet von E. Zimmermann. Darmstadt. Jahrgang 1824—1870. [Beilage der „Allgemeinen Kirchenzeitung". Begründet von E. Zimmermann. Ebend. 1822—72.]

836. Allgemeines Repertorium für die theologische Literatur und kirchliche Statistik, herausgegeben von H. Rheinwald. Berlin 1833—44. Fortgesetzt von H. Reuter. Ebend. 1845—60. Im Ganzen 101 Bde. Gleichzeitig fortgesetzt von Th. Bruns und C. Häfner. Berlin 1845—49. 19 Bde.

837. Allgemeine kritische Bibliographie der neuesten theologischen Litteratur. In den einzelnen Jahrgängen der „Zeitschrift für die gesamte lutherische Theologie und Kirche". Begründet von A. G. Rudelbach und H. E. F. Guericke, fortgesetzt von Letzterem und Fr. Delitzsch. Leipzig 1840—78.

838. * Bibliographie catholique, revue critique des ouvrages de religion, de philosophie, d'histoire, de littérature, d'éducation etc. destinée ... à toutes les personnes, qui veulent connaître les bons livres et s'occuper de leur propagation. Paris. Erscheint seit 1841.

839. * Bulletin universel de bibliographie de la revue d'économie chrétienne. T. I. Paris 1865.

840. W. Hauck, Theologischer Jahresbericht. Jährlich 4 Hefte. Wiesbaden. 10 Jahrgänge 1865—75.

841. * Theologisches Literaturblatt. In Verbindung mit der katholisch-theologischen Fakultät in Bonn und unter Mitwirkung vieler Gelehrter. Herausgegeben von F. H. Reusch. Bonn. 12 Jahrge. 1866—77.

842. Theologische Literaturzeitung. Herausgegeben [gegenwärtig] von Ad. Harnack und E. Schürer. Leipzig. Erscheint seit 1876.

843. J. Drescher, Theologischer Literaturbericht unter Leitung eines evangelischen Geistlichen herausgegeben. Leipzig. Erscheint seit 1878. (Die früheren Jahrgänge eine beschränktere Ergänzung der antiquarischen Kataloge des genannten Verlegers.) Dasselbe vom 4. Jahrgang redigiert von P. Eger. Gütersloh 1889.

844. G. Schlosser, Christlicher Bücherschatz. Ein illustrierter Katalog für das deutsche Haus. Frankfurt a. M. Schriften-Niederlage des Evangelischen Vereins. Erscheint seit 1879.

845. Theologisches Literaturblatt. Herausgegeben von C. E. Luthardt. Leipzig. Erscheint seit 1880.

846. Theologischer Jahresbericht. Unter Mitwirkung von Bassermann, Benrath, Böhringer, Dreyer, Gaſs, Holtzmann, Lipsius, Lüdemann, Seyerlen, Siegfried, Werner. Begründet von B. Pünjer. 1. Band enthaltend die Litteratur des Jahres 1881. Leipzig 1882. Erscheint jährlich, gegenwärtig unter der Redaktion von R. A. Lipsius.

847. W. Stöckicht, Litterarischer Wegweiser fürs evangelische Pfarrhaus. 3 Jahrgänge. Wiesbaden 1883—85.

848. Current discussions in theology. By the professors of Chicago theological seminary. Chicago. New-York. Erscheint jährlich seit 1883.

849. Evangelischer Literaturbericht. Ein Jahrgang. 1884. Leipzig. Rother und Drescher.

850. * A. Höllerl, Wiener litterarischer Handweiser für die katholische Welt. 3 Jahrgänge. Wien 1884—86.

851. B. Müller, Litteraturbericht für Theologie und die Bücherei des christlichen Hauses überhaupt. Leipzig. Seit 1887.

852. Annales de bibliographie théologique. Recueil mensuel, publié sous la direction de MM. A. Jundt, L. Massebieau, E. Ménégoz, F. Puaux, A. Sabatier. Paris. Erscheint seit 1888.

II. Denkmälerkunde.

(In diesem Abschnitt sind die katholischen Werke, als an Zahl überwiegend, nicht besonders kenntlich gemacht.)

a) In geschichtlicher Form.

1. α) Allgemeines.

853. Fr. Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte. Stuttgart 1841/42. 5. Aufl. von W. Lübke. Ebd. 1871/72.

854. K. Schnaase, Geschichte der bildenden Künste. 7 Bde. Düsseldorf 1843—64. 2. verbesserte und vermehrte Aufl. Unter Mithilfe von A. Schultz, W. Lübke u. a. herausgegeben von Ebend. 8 Bde. Ebend. 1866—79. [Das Werk reicht bis zum Ende des Mittelalters. Bd. III umfaſst auch die altchristliche Kunst.]

855. Denkmäler der Kunst zur Übersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. Herausgegeben von E. Guhl und J. Caspar. Stuttgart 1851—58. 3. verbesserte Aufl. von W. Lübke und C. v. Lützow. Stuttgart, 39 Lieff., 1874—79. Mit Text. [Bilderatlas zu Kugler's Kunstgeschichte.]

856. G. Kinkel, Geschichte der bildenden Künste bei den christlichen Völkern vom Anfange unserer Zeitrechnung bis zur Gegenwart. Mit 28 Tafeln. 1. Lief.: Die altchristliche Kunst. Mit 8 Tafeln. Bonn 1845.

857. H. Riegel, Grundriſs der bildenden Künste. 3. Aufl. Leipzig 1875.

858. Kunsthistorische Bilderbogen. 2 Bände nebst 3 Supplementen, teilweise in 2. Aufl. Verlag von E. A. Seemann. Leipzig 1877—86.

859. Th. Seemann, Geschichte der bildenden Kunst. 2 Teile. Jena 1879.

860. B. Bucher, Katechismus der Kunstgeschichte. Leipzig 1880. 2. Aufl. 1884.

861. E. Ribbach, Geschichte der bildenden Künste. Berlin 1884.

862. H. Blümner und O. v. Schorn, Geschichte des Kunstgewerbes. Prag und Leipzig 1885 ff.

863. A. Springer, Grundzüge der Kunstgeschichte. Textbuch zur Handausgabe der kunsthistorischen Bilderbogen. 3. verbesserte und vermehrte Aufl. 4 Tle. Leipzig 1887—89.

864. W. Lübke, Grundriſs der Kunstgeschichte. Jubiläumsausgabe. 10. durchgesehene Aufl. 2 Bde. 1887.

865. L. v. Sybel, Weltgeschichte der Kunst bis zur Erbauung der Sophienkirche. Marburg 1888.

866. F. v. Reber und A. Bayersdorfer, Klassischer Bilderschatz. München. Erscheint seit 1888.

867. A. Fäh, Grundriſs der Geschichte der bildenden Künste. 1. Teil. Die vorchristliche Kunst. Freiburg i. Br. 1889.

*

868. Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit. ... Begründet von Rud. Eitelberger v. Edelberg. Wien 1871. Fortgesetzt von Albert Ilg. Neue Folge. Ebend. Seit 1888.

*

869. Ad. Bartsch, Le peintre graveur. 21 vol. Vienne 1803—21. [Fortgesetzt von Robert-Dumesnil, Weigel, Heller, Pr. de Baudicour, Passavant, Andresen, Nagler.]

β) Die Kunst des Altertums.

(Vgl. hierzu § 8, S. 132, Nr. 531—532.)

870. J. J. Winckelmann, Geschichte der Kunst des Altertums [zuerst 1764 ff.]. Herausgegeben von J. Lessing. 2. Aufl. Heidelberg 1882.

871. F. v. Reber, Kunstgeschichte des Altertums. Leipzig 1871.

872. G. Perrot und Ch. Chipiez, Histoire de l'art dans l'antiquité. Bd. I. Égypte. Bd. II. Chaldée et Assyrie. Bd. III. Phénicie et Cypre. Bd. IV. Sardaigne, Judée, Asie mineure. Paris 1882—87. Deutsch von R. Pietschmann. Leipzig 1882 ff.

873. R. Adamy, Einführung in die antike Kunstgeschichte. Hannover 1884.

874. E. Kroker, Katechismus der Archäologie etc. Leipzig 1887.
Aufserdem vgl. für alles Einzelne ganz besonders die reiche Litteratur bei E. Hübner, Bibliographie der klassischen Altertumswissenschaft. 2. Aufl. Berlin 1889, § 25—46 und in § 47—52 desselben Werkes die am Rande durch das Wort „Verzeichnisse" kenntlich gemachte Litteratur über die Kunsttopographie der einzelnen Länder und Städte.

875. Denkmäler des klassischen Altertums etc. Herausgegeben von ... A. Baumeister. München und Leipzig 1884—88.

*

876. J. Franz, Elementa epigraphices graecae. Berlin 1840.

877. C. Zell, Handbuch der römischen Epigraphik. 2 Bde. Heidelberg 1850—52. [Bd. II, S. 357—79 zählt in alphabetischer Ordnung die Bücher auf, welche ausschliefslich oder auch nur teilweise epigraphischen Inhalts sind.]

878. S. Reinach, Traité d'épigraphie grecque. Paris 1885.

879. G. Hinrichs, Griechische Epigraphik. [Enthalten in: Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft. Herausgegeben von Iwan Müller. Bd. I.] Nördlingen 1886.

880. E. Hübner, Römische Epigraphik. [Enthalten in: Handbuch der klassischen Alterthumswissenschaft. Herausgegeben von J. Müller. Bd. I.] Nördlingen 1886.

881. E. S. Roberts, An introduction to greek epigraphy. I. Cambridge 1887.

882. Corpus inscriptionum Graecarum auct. et imp. Academiae litterarum regiae Borussicae ed. A. Boeckhius. Fortgesetzt von J. Franz, E. Curtius und A. Kirchhoff. 4 voll. Berlin 1828—77.

883. Corpus inscriptionum Latinarum auct. et imp. Academiae litterarum regiae Borussicae ed. W. Henzen, Th. Mommsen, G. B. de Rossi u. a. Vol. I—XII. Berlin 1862—88. [Über die Einrichtung des ganzen Werkes vgl. Piper bei Herzog, Real-Encyklopädie. 2. Aufl. Bd. XV, S. 484 f.]

884. Steiner, Codex inscriptionum romanarum Rheni. Darmstadt 1837. 2 Tle.

885. ———, Codex inscriptionum roman. Danubii et Rheni. 1.—5. Tl. Seligenstadt und Darmstadt 1851—64.

886. Corpus inscriptionum Semiticarum ab Academia inscriptionum et litterarum humaniorum conditum. Paris. Seit 1881.

887. A. F. Gori, Thesaurus veterum diptychorum consularium et ecclesiasticorum. Florent. 1759. (Herausgegeben von J. P. Passeri.)

γ) Die Kunst des Mittelalters.

888. J. B. L. G. Seroux d'Agincourt, Histoire de l'art par les monumens depuis sa décadence au IVe siècle jusqu'à son renouvellement au XVIe. Paris 1823. 6 Bde. Deutsche Ausgabe von A. F. v. Quast. Berlin 1840.

889. ———, Sammlung von Denkmälern der Architektur, Skulptur und Malerei vom 4.—16. Jahrhundert. 3 Bde. Revidiert von A. F. v. Quast. Ohne Druckort und Druckjahr.

890. F. v. Reber, Kunstgeschichte des Mittelalters. Leipzig 1886.

δ) **Die Kunst der Neuzeit.**

891. A. Schultz, Einführung in das Studium der neueren Kunstgeschichte. 2. vermehrte Auflage. Prag—Leipzig 1887.

ε) **Die Kunstdenkmäler einzelner Länder.**

892. L. Puttrich, Denkmäler der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. Leipzig 1835—52.

893. G. Fr. Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland. 2 Tle. Leipzig 1843—45.

894. C. M. v. Aretin, Altertümer und Kunstdenkmäler des bayrischen Herrscherhauses. München 1854—71.

895. E. Förster, Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei von Einführung des Christentums bis auf die neueste Zeit. 12 Bde. Leipzig 1855—69.

896. G. Heider, R. v. Eitelberger und J. Hieser, Mittelalterliche Kunstdenkmale des österreichischen Kaiserstaates. 2 Bde. Stuttgart 1856—60.

897. C. Heideloff, G. Beisbarth und Fr. Müller, Die Kunst des Mittelalters in Schwaben. Stuttgart 1854—59. Nebst 8 Supplem.: „Mittelalterliche Baudenkmale in Schwaben". Ebend. 1856—72.

898. E. aus'm Weerth, Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden. 1.—5. Band. Leipzig 1857—80.

899. J. Sighart, Geschichte der bildenden Künste im Königreich Bayern von den Anfängen bis zur Gegenwart. München 1862—63.

900. J. R. Rahn, Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. [Enth. im „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde" vom Jahrgang 1876, Nr. I an.]

901. Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen. Herausgegeben von der historischen Kommission der Provinz Sachsen. Halle a. d. S. Erscheint seit 1879.

902. Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen. Dresden. Erscheint seit 1882.

903. Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westpreufsen. Herausgegeben im Auftrage des westpreufsischen Provinzial-Landtages. Seit 1884.

904. Kunstdenkmäler im Grofsherzogtum Hessen.... Darmstadt. Seit 1885.

905. H. Lutsch, Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien. Breslau. Erscheint seit 1886.

906. Die Bau- und Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. Beschrieben und zusammengestellt im Auftrage und mit Unterstützung des Provinzialverbandes der Rheinprovinz. Düsseldorf. Seit 1886.

907. F. X. Kraus, Die Kunstdenkmäler des Grofsherzogtums Baden. Beschreibende Statistik, im Auftrage des Grofsherzoglichen Ministeriums und in Verbindung mit J. Durm und E. Wagner herausgegeben. Freiburg i. Br. Seit 1887.

908. R. Haupt, Die Bau- und Kunstdenkmale der Provinz Schleswig-Holstein. Kiel. Erscheint seit 1887.

909. Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens. Bearbeitet von P. Lehfeldt. Jena 1888.

* * *

910. H. W. Schulz, Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien. Herausgegeben durch A. F. v. Quast. 4 Bde. Mit Holzschnitten etc. Dresden und Leipzig 1860.

911. E. Förster, Denkmale italienischer Malerei vom Verfall der Antike bis zum 16. Jahrhundert. Bd. I—IV. Leipzig 1870—82.

912. Dem. Salazaro, Studi sui monumenti della Italia meriodinale dal IV° al XIII° secolo. Napoli. 2 Tle. 1871. 77. Appendice. Ebd. 1881.

913. B. de Montfaucon, Les monumens de la Monarchie française. Paris 1729—33. 5 vol.

914. G. Fr. Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris. Berlin 1839.

915. Inventaire général des richesses d'art de la France, publié sous les auspices du Ministère de l'instruction publique et avec le concours de l'Administration des beaux-arts. Paris. Seit 1877.

916. J. D. Passavant, Kunstreise durch England und Belgien. Frankfurt a. M. 1833.

917. G. Fr. Waagen, Kunstwerke und Künstler in England. Berlin 1837/38. 2 Tle. Sehr vermehrt in der englischen Bearbeitung: Treasures of art in Great Britain.... 3 vol. London 1854. Supplem. Ebend. 1857.

918. ———, Die Gemäldesammlung in der kaiserl. Eremitage zu St. Petersburg nebst Bemerkungen über die dortige Kunstsammlung. München 1864.

2. Theologisches.

(Vgl. hierzu im Allgemeinen S. 128 Nr. 451 und hinsichtlich der Inschriften S. 51—52 Nr. 12 u. 31 und S. 87 Nr. 221.)

919. B. de Montfaucon, L'antiquité expliquée et représentée en figures. 10 Bde. Paris 1719. 2. Aufl. Ebd. 1722. Supplém. 5 Bde. Paris 1724.

920. J. Bingham, Origines sive Antiquitates ecclesiasticae or the antiquities of the christian church. 8 Bde. London 1708—1722. 2. Aufl. 2 Bde. Ibid. 1726. In das Lateinische übersetzt von J. G. Grischow. 10 Bde. Halle a. S. 1724—38.

921. C. F. Hartmann, Buddeus redivivus oder Darstellung der kirchlichen Altertümer der drei ersten christlichen Jahrhunderte, zusammengetragen aus den Schriften der Kirchenväter und Apologeten dieser Zeit, samt deren älteren Kommentatoren von Buddeus, nach dessen Tode herausgegeben von J. G. Walch und aus dem Lateinischen und Griechischen übersetzt. Stolberg 1873.

922. J. G. Walch, Compendium antiquitatum ecclesiasticarum. Leipzig 1733.

923. T. M. Mamachi, Originum et antiquitatum christianar. libr. XX. Romae 1749—55. 12 T. (unvollständig). 2. Aufl. 1841 ff.

924. J. Blanchini, Demonstratio historiae ecclesiasticae quadripartita comprobatae monumentis pertinentibus ad fidem temporum et gestorum. Romae 1752—54. 3 Tle. [umfafst nur die beiden ersten Jahrhunderte].

925. T. M. Mamachi, De' costumi de' primitivi cristiani. Rom 1753 ff. Deutsche Ausgabe 1796.

926. J. A. Fabricius, Bibliographia antiquaria sive introductio in notitiam scriptorum, qui antiquitates Hebraicas, Graecas, Romanas et Christianas scriptis illustrarunt. Edit. III ex opera P. Schaffshausen. Hamburg 1760.

927. S. J. Baumgarten, Primae lineae breviarii antiquitatis christianae. Halle a. S. 1766. Schol. add. J. S. Semler. Halle a. S. 1766.

928. S. J. Baumgarten, Erläuterung der christlichen Altertümer. Herausgegeben von J. Ch. Bertram. Halle 1768.

929. A. Pellicia, De christianae ecclesiae primae, mediae et novissimae aetatis politia. Naples 1777—81. 4 vol. Deutsch von Ritter und Braun. Köln 1829 ff.

930. J. Ch. W. Augusti, Denkwürdigkeiten aus der christlichen Archäologie. 12 Bde. Leipzig 1817—31.

931. ———, Die christlichen Altertümer. Ein Lehrbuch für akademische Vorlesungen. Leipzig 1819.

932. A. J. Binterim, Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christ-katholischen Kirche. 17 Bde. Mainz 1825—41.

933. J. Chr. W. Augusti, Handbuch der christlichen Archäologie. 3 Bde. 1836.

934. ———, Beiträge zur christlichen Archäologie und Liturgik. 2 Bde. Leipzig 1841 ff.

935. L. Batissier, Eléments d'archéologic nationale, précédés d'une histoire de l'art monumental chez les anciens. Paris 1843.

936. Ch. Cahier und A. Martin, Mélanges d'archéologie etc. 4 vol. Paris 1848—56.

937. C. W. King, Handbook of engraved stones. London 1866.

938. A. de Caumont, Abécédaire ou rudiment d'archéologie. 2 vol. Caen et Paris 1850 ff. 5. éd. Ebd. 1867. [Enthält für jedes Zeitalter auch eine Epigraphik unter dem Titel: Paléographie murale.]

939. J. Gareiso, L'archéologue chrétien, ou cours élémentaire d'archéologie catholique à l'usage du clergé. 2 T. Nîmes 1852—67.

940. W. Koner, Rückblick auf die Erscheinungen des Jahres 1856 auf dem Gebiete der christlichen Archäologie und Kunst des Mittelalters in Deutschland. [In der „Zeitschrift für christliche Archäologie und Kunst". Herausgegeben von A. F. v. Quast und H. Otte. Bd I. Leipzig 1856.]

941. L. Batissier, Histoire de l'art monumental dans l'antiquité et au moyen-âge. 2. éd. Paris 1860.

942. J. Labarte, Histoire des arts industriels au moyen-âge et à l'époque de la Renaissance. 4 Bde. 1864—66. Text mit 150 Tafeln. 2. Ausg. 3 Bde. mit 81 Tafeln 1872—75.

943. G. Huyssen, Zur christlichen Altertumskunde in ihrem Verhältnis zur heidnischen. Vorträge zu Studien. Kreuznach 1870.

944. Appell, Monuments of early christian art. London 1872.

945. R. de Desbessayns, Die neuesten Studien über die römischen Katakomben. Mit einem Briefe von G. B. de Rossi. Autorisierte Übersetzung. Mainz 1872.

946. C. W. King, Antique gems and rings. 2 vols. London 1872.

947. F. X. Kraus, Die christliche Kunst in ihren frühesten Anfängen etc. Leipzig 1872.

948. R. Garrucci, Storia della arte cristiana nei primi otto secoli della chiesa. VI vol. Prato 1873—80.

949. Mrs. A. Jameson, Sacred and legendary art as represented in the fine arts. Lond. 1. Abtl. 7. Aufl. 1874. 2. u. 3. Abtl. 5. Aufl. 1872.

950. Ch. Cahier und A. Martin, Nouveaux mélanges d'archéologie, d'histoire et de littérature sur le moyen-âge. 4 vol. Paris 1874—77.

951. M. A. v. Bethmann-Hollweg, Christentum und bildende Kunst. Bonn 1875.

952. H. J. de Grimouard de Saint Laurent, Manuel de l'art chrétien; étude d'esthétique et d'iconographie. Paris 1878.

953. G. Portig, Religion und Kunst in ihrem gegenseitigen Verhältnis. 2 Teile. Iserlohn 1879/80. [Bd. II, S. 1—334 enthält eine ausführliche Besprechung der gesamten ästhetischen Litteratur bis 1880, sofern sie das Verhältnis von Religion und Kunst berührt.]

954. Die kirchlich-archäologischen Arbeiten aus den Jahren 1875—80. Von V. Schultze. [Enth. in der: Zeitschrift für Kirchengeschichte. Bd. III und V. Jahrgang 1879 und 1881.]

955. W. Frommel, Christentum und bildende Kunst. Heidelberg 1880.

956. V. Schultze, Archäologische Studien über altchristliche Monumente. Wien 1880.

957. F. X. Kraus, Synchronistische Tabellen zur christlichen Kunstgeschichte. Freiburg 1880.

958. Chr. Richter, Handbuch der christlich-kirchlichen Archäologie, insbesondere für Lehrer, Seminaristen etc. Langensalza 1882.

959. *Δ. Λάτα, Χριστιανικὴ ἀρχαιολογία. Τομ.* I. *Ἐν Ἀθήναις* 1883.

960. J. Mallet, Cours élémentaire d'archéologie religieuse. — Architecture. 3 éd. revue et augmentée. Paris 1882. — Mobilier. Paris 1883. (Fur alte und mittelalterliche Kirche.)

961. C. Reusens, Eléments d'archéologie chrétienne. 2. éd. revue et consid. augmentée. 2 vol. Aachen 1884.

962. C. Atz, Die christliche Kunst in Wort und Bild oder praktisches Handbuch zur Erforschung und Erhaltung der Kunstdenkmale etc. 2. reich vermehrte Auflage. Würzburg 1884.

963. Ch. W. Benett, Christian archaeology. With an introductory notice by F. Piper. New-York, Cincinnati. 1888.

964. J. P. Lundy, Monumental Christianity: The art and symbolism of the primitive church. London 1889. (31 S.)

---

965. Antonio Bosio, Roma soterranea. Romae 1632. In lateinischer Bearbeitung mit Veränderungen und Zusätzen. Ibid. 1651.

966. L. Perret, Catacombes de Rome. Architecture, peinture murale, lampes, vases, pierres précieuses gravées, instruments, objets divers, ... inscriptions etc. Mit Text von Renier. Paris. 6 Bde. 1852—57.

967. G. B. de Rossi, La Roma sotteranea cristiana descritta ed illustrata. T. I—III. Roma 1864—77. [Enth. auch die Inschriften.] Als kompendiarische Auszüge dieses Werkes sind anzusehen die folgenden drei Werke:

968. J. Sp. Northcote und W. R. Brownlow, Roma sotterranea. London 1869. 2. Aufl. 1879/80 [englisch]. Die französische Übersetzung davon ist:

969. P. Allard, Rome souterraine etc Paris. 2. édit. 1874. Beide Werke sind zugrunde gelegt in der deutschen, ebenfalls illustrierten Arbeit:

970. F. Xav. Kraus, Roma sotterranea etc. Freiburg 1872. 2. Aufl. 1879. [Zugleich mit ansehnlichen Erweiterungen. Enthält auch die Inschriften.]

971. W. B. Marriott, The testimony of the catacombs and of other monuments. London 1870. [Gegen die katholisierenden Tendenzen von Northcote und Brownlow.]

972. Th. Roller, Les catacombes de Rome, hist. de l'art et des croyances religieuses pendant les premiers siècles du christianisme. 2 Bde. Paris 1871—81. [Enthält auch zahlreiche Inschriften.]

973. N. Wiseman, Fabiola or the church of the catacombs. London 1855.

Übersetzt von F. H. Reusch. 10. Aufl. Köln 1874. [Verwertet auch die Inschriften.]

974. V. Schultze, Die Katakomben. Die altchristlichen Grabstätten. Ihre Geschichte und ihre Monumente. Mit Titelbild und 52 Holzschnitt-Abbildungen. Leipzig 1882. [Enthält auch die Inschriften.]

*

975. F. Werner, Der Dom von Mainz und seine Denkmäler. ... Mainz. 2 Tle. 1817—30.

976. F. Bock, Das Schatzverzeichnis des Domes von St. Veit in Prag. Wien 1859.

977. Fr. Bock, Der Reliquienschatz des Liebfrauenmünsters zu Aachen. Bonn 1860. — Ders.: Die Reliquienschätze der ... Reichs-Abteien Burtscheid und Cornelimünster nebst den Heiligtümern der früheren Stiftskirche St. Adalbert und der Theresianer-Kirche zu Aachen. Mit Illustrationen. Köln 1867. — Ders.: Karls des Grofsen Heiligtümer zu Aachen. Mit Illustrationen. Köln 1867. — Ders.: Karls des Grofsen Pfalzkapelle und ihre Kunstschätze etc. 1.—2. Teil. Köln 1867 [unvoll]. — Ders.: Das Heiligtum zu Aachen. Kurzgefafste Angabe und Abbildung sämtlicher „grofsen und kleinen" Reliquien des ehemaligen Krönungsmünsters, sowie der vorzüglichsten Kunstschätze daselbst. Mit Illustrationen. Köln 1867.

978. Trésor de la cathédrale de Reims, photographié par MM. A. Marguet et A. Dauphinot. Texte par M. l'abbé Cerf. Paris 1867.

979. Fr. Bock, Der Kunst- und Reliquienschatz des Kölner Doms. Köln und Neufs 1870.

980. E. Molinier, Inventaire du trésor du St.-Siège sous Boniface VIII (1295). [Enth. in: Bibl. de l'école des chartes. Paris. Jahrg. 1882. 1884—86. 1888.]

981. X. Barbier de Montault, Le trésor de la Basilique Royale de Monza. Première partie. Tours 1885.

982. F. de Mely, Le trésor de Chartres. Paris 1885.

983. R. Grousset, Étude sur l'histoire de sarcophages chrétiens de Rome. Catalogue des sarcophages chrétiens de Rome. [Enth. in: Bibliothèque des écoles franç. d'Athènes et de Rome Fasc. 42.] Paris 1885. (Ergänzt Garrucci's umfangreiche Statistik der Sarkophage in dessen Storia dell' arte crist. Vol. V.)

984. C. Erbes, Das Alter der Gräber und Kirchen des Paulus und Petrus in Rom. [Enth. in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte". Bd. VII. 1885.]

985. F. Hipler, Die ältesten Schatzverzeichnisse der ermländischen Kirchen. Braunsberg 1886.

986. L. Palustre et X. Barbier de Montault, Le trésor du trésor (Domschatz zu Trier). [Enthalten in: Mélanges d'art et d'archéologie. Jahrg. 1886.]

987. C. Erbes, Die heilige Cäcilia im Zusammenhang mit der Papstkrypta sowie der ältesten Kirche Roms. [Enth. in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte." Bd. IX. 1888.]

988. S. Beissel, Geschichte der Trierer Kirchen, ihrer Reliquien und Kunstschätze. 1. Tl. Trier 1887—88.

989. Die Schatzkammer und die Kunstsammlung im lateranischen Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg. Wien 1889. [Im Verlage des Stifts.]

* * *

990. L'abbé Texier, Manuel d'égigraphie suivi du recueil des inscriptions de Limoges. Limoges 1857.

991. E. Le Blant, Inscriptions chrétiennes de la Gaule. 2 Bde. 1856—65. [Enthält auch Inschriften aus Deutschland.]

992. G. B. de Rossi, Inscriptiones christianae urbis Romae VII. saeculo antiquiores. Vol. I—II, 1. Romae 1857—88.

993. E. Le Blant, Manuel d'épigraphie chrétienne d'après les marbres de la Gaule, accompagné d'une bibliographie spéciale. Paris 1869. [Die kritische Bibliographie der Sammlungen und Bearbeitungen der christlichen Inschriften in diesem Handbuch ist die umfassendste dieser Art, die wir besitzen.]

994. E. Hübner, Inscriptiones Hispaniae christianae. Berlin 1871.

995. ———, Inscriptiones Britanniae christianae. Berlin 1876.

996. J. Ritter, De compositione titulorum christianorum sepulcralium in Corpore Inscriptionum graecarum editorum. Berlin 1877.

997. ———, De titulis graecis christianis commentatio altera etc. Berlin 1880.

998. K. Künstle, Die altchristlichen Inschriften Afrikas nach Corpus inscriptionum latinarum T. VIII. [Enth. in: Tübinger theol. Quartalschrift. Jahrg. 1885, Heft I.]

b) In periodischer Form.

1. Allgemeines.

999. Mitteilungen der k. k. Centralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Unter Leitung von v. Czörnig. Redigiert von C. Weifs. Wien 1856—74. Neue Folge unter Leitung von v. Helfert. Redigiert von K. Lind. Ebend. Seit 1875.

1000. Gazette des beaux-arts. Courrier européen de l'art et de la curiosité. Rédacteur en chef: M. Ch. Blanc. Paris. Erscheint seit 1859.

1001. Zeitschrift für bildende Kunst. Herausgegeben von C. v. Lützow. Mit dem Beiblatt: Kunst-Chronik. Leipzig. Erscheint seit 1866. (Seit 1884 nebst dem: Kunstgewerbeblatt. Monatschrift für Geschichte und Litteratur der Kleinkunst. Herausgegeben von ... A. Pabst. Leipzig. Seit 1884.)

1002. Repertorium für Kunstwissenschaft. Begründet von F. Schestag. Gegenwärtig redigiert von H. Janitschek. Stuttgart und Berlin. Erscheint seit 1876.

1003. Jahrbuch der königlich preufsischen Kunstsammlungen. Berlin. Erscheint seit 1880.

1004. Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses. Wien. Erscheint seit 1883.

1005. Der Kunstwart. Rundschau über alle Gebiete des Schönen. Herausgegeben von F. Avenarius. Dresden. Seit 1887.

1006. Bulletino degli annali dell' instituto di corrispondenza archeologica. Roma. Erscheint seit 1829.

1007. Annali dell' instituto di corrispondenza archeologica. Roma. Erscheint seit 1829.

1008. Ἐφημερὶς ἀρχαιολογική. Ἐν Ἀθήναις. Seit 1837.

1009. Archäologische Zeitung. Begründet von E. Gerhard. Berlin. Erscheint seit 1843.

1010. Jahresberichte über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft. Begründet von C. Bursian. Herausgegeben von Iwan Müller. Berlin. Seit 1873.

1011. Gazette archéologique. Recueil de monuments pour servir à la connais-

sance et à l'histoire de l'art dans l'antiquité et le moyen-âge. Begründet von J. de Witte et F. Lénormant. Paris. Erscheint seit 1875.

1012. Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts in Athen. Erscheint seit 1876.

1013. Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome. [Gemeinsames Organ der beiden französischen archäologischen Institute: École française d'Athènes und École française de Rome.] Paris. Erscheint seit 1877.

1014. Bulletin de correspondance héllenique. École française d'Athènes. Ebend. Erscheint seit 1877.

1015. Mélanges d'archéologie et d'histoire. École française de Rome. Paris — Rom. Erscheint seit 1881.

1016. American Journal of archaeology and of the history of fine arts. Herausgegeben von E. Norton und A. L. Frothingham. Baltimore. Erscheint seit 1885.

1017. Jahrbuch des kaiserlich deutschen archäologischen Instituts. Herausgegeben von M. Fränkel. Berlin. Erscheint seit 1886.

1018. Mitteilungen des kaiserlich deutschen archäologischen Instituts. Römische Abteilung. Rom. Erscheint seit 1886.

*

1019. Ephemeris epigraphica, Corporis Inscriptionum latinarum supplementum, edita ... cura G. Henzeni, Th Mommseni, G. B. de Rossii etc. Berlin. Erscheint seit 1872.

Im Übrigen vgl. für alles Einzelne die reichhaltige Bibliographie archäologischer Zeitschriften bei: E. Hübner, Bibliographie der klassischen Altertumswissenschaft. 2. Aufl. Berlin 1889. S. 300—303. 351. 359.

2. Theologisches.

1020. Bulletin monumental, publié sous les auspices de la société française pour la conservation et la description des monuments historiques par M. de Caumont. [Gegenwärtig herausgegeben von de Marsy.] Paris. Erscheint seit 1834.

1021. Organ für christliche Kunst. Herausgegeben von F. Baudri, später von Endert. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Köln 1851—1873.

1022. Zeitschrift für christliche Archäologie und Kunst. Herausgegeben von A. F. v. Quast und H. Otte. 2 Bde. Leipzig 1856—58.

1023. Kirchenschmuck. Ein Archiv für christliche Kunstschöpfungen und Altertumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg. Redigiert von F. Riefs, Laib und Schwarz. Stuttgart 1857—70.

1024. Christliches Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus. Herausgegeben unter Leitung von C. Grüneisen, C. Schnaase und J. Schnorr v. Carolsfeld durch G. Bunz; später von H. Merz und C. Pfannschmidt, gegenwärtig von H. Merz. [Zugleich Organ der evangelischen Vereine für religiöse Kunst zu Berlin, Stuttgart und Hamburg.] Stuttgart. Seit 1858.

1025. Vereinsgabe. Eine Zeitschrift für Verehrer heiliger Kunst etc. Herausgegeben von dem Meraner Leseverein etc. Bozen 1859 ff.

1026. Der Kirchenfreund. Zeitschrift für Pflege der kirchlichen Kunst. Herausgegeben von der Vorstehung des christlichen Kunstvereins in Bozen. 4 Jahrgänge. Brixen 1866—70.

1027. Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diöcese Seckau. Graz. Seit 1870. [Gegenwärtig herausgegeben von J. Graus.]

1028. Th. Prüfer, Archiv für kirchliche Kunst. 9 Jahrgänge. Berlin 1877—85.

1029. Archiv für christliche Kunst. Organ des Rottenburger Diöcesan-Vereins für christliche Kunst. Begründet von F. J. Schwarz. Gegenwärtig herausgegeben von Keppler. Stuttgart. Seit 1884.

1030. Mélanges d'art et d'archéologie. Herausgegeben von ... L. Palustre (früherer Herausgeber des Bulletin monumental). Paris. Erscheint seit 1886.

1031. Zeitschrift für christliche Kunst. Herausgegeben von A. Schnütgen. Düsseldorf. Seit 1888.

1032. Revue archéologique ou recueil de documents et de mémoires relatifs à l'étude des monuments, à la numismatique et à la philologie de l'antiquité et du moyen-âge, publiés par les principaux archéologues français et étrangers. Paris. Erscheint seit 1844.

1033. Annales archéologiques. Herausgegeben von Didron Aimé. 28 Bde. Paris 1844—81.

1034. Bulletin de la Société impériale des autiquaires de France. Paris. Erscheint seit 1857.

1035. Revue de l'art chrétien. Recueil mensuel d'archéologie religieuse. Begründet von M. l'abbé J. Corblet. Paris. Erscheint seit 1857.

1036. G. B. de Rossi, Bulletino di archeologia cristiana. Roma. Erscheint seit 1863.

1037. Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte. Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von A. de Waal. Rom. Seit 1887.

d)

§ 11. Die Geschichte und Statistik des Buch- und Kunsthandels.

Eine wichtige Rolle unter den Wegweisern zur historischen Quellenkunde spielt endlich auch der Buchhandel und der Kunsthandel. Denn wenn derselbe auch nicht eine Thätigkeit des reinen Wissenstriebes um der Erkenntnis willen ist, so ist er doch ein Gewerbe, welches zu seinem Gedeihen wissenschaftlicher Grundsätze bedarf. Ja gerade deshalb, weil abgesehen von den höheren Zwecken, deren Verfolgung gerade den hervorragenden Firmen des modernen Buch- und Kunsthandels zum Lobe gereicht, der erwerbsmäfsige Vorteil die treibende Kraft dieser Kulturerscheinung bildet, gewähren diese Geschäftszweige Anhaltspunkte und positive Mittel zur Kenntnisnahme des historischen Materials, wo die Wissenschaft von sich aus solche noch nicht hervorgebracht hat. Denn da-

mit die Wissenschaft wirklich ein kräftiges Leben entfalte, ist eben gar mancherlei notwendig, nicht blofs Begeisterung für ihre Ideale und Befähigung zu deren Verwirklichung, sondern auch ein umfangreicher äufserer Apparat, in welchem das Geld, Unternehmungsgeist und technische Fertigkeiten der bedeutendste Faktor sind.

Der Gewinn, welchen die Wissenschaft immer und überall aus dem Buch- und Kunsthandel zieht, ist im wesentlichen ein fünffacher. Erstens befördert derselbe ihre Verbreitung und Vervollkommnung, indem er ihre Quellen und Bearbeitungen in seinen Verlag nimmt und durch den Druck beziehungsweise durch Ausstellungen bekannt macht. Zweitens schafft er dem Forscher die Druck- und Kunstwerke herbei, die er zu seinen Studien braucht und welche die wissenschaftlichen Institute nicht immer herbeischaffen können. Dieselben rühren teils aus dem Inlande, woher sie leicht zu erlangen sind und von jeder Buchhandlung besorgt werden, teils aus dem Auslande her, von wo nur einzelne Firmen, z. B. F. A. Brockhaus und A. Twietmeyer, beide in Leipzig, den Import besorgen. Diese Vermittelung besorgt übrigens der Buch- und Kunsthandel meistens nicht immer blofs im Falle des Ankaufs der betreffenden Gegenstände sondern auch zum Zweck der Ansicht, beziehungsweise des leihweisen Gebrauches. Firmen wie A. Lorentz in Leipzig machen direkt bekannt, dafs sie wissenschaftliche Bücher leihweise abgeben. Durch solche Anerbietungen kommt das Gewerbe den wissenschaftlichen Bedürfnissen der gelehrten Welt in einer Weise entgegen, wie sie die Bibliotheken nicht immer befriedigen können. Drittens liegt es in der Art seines Berufes, dafs namentlich der Buchhändler im Laufe der Zeit sich eine bedeutende Litteraturkenntnis erwirbt, die, wenn sie auch nicht in jedem Falle die Fähigkeit der Unterscheidung von gut und schlecht bei jeder litterarischen Erscheinung in sich schliefst, doch häufig eine vielseitigere und umfassendere ist als diejenige, welche sich der Spezialgelehrte aneignet, so dafs letzterer von ersterem oft lernen kann. Deshalb verdienen die buchhändlerischen, organisierten Vermittelungsanstalten seitens der Gelehrten die gröfste Beachtung, so die Firma R. Giegler, welche Auskunft über in- und ausländische Litteratur erteilt, ferner das Nachweis-Bureau litterarischer Werke von O. Gracklauer, ferner das litterarische Auskunfts-Bureau von G. Hoefler, endlich das Bezugsquellen-Auskunfts-Bureau von E. M. Starke, sämtlich in Leipzig. Als Zentralstelle für Dissertationen und Programme bezeichnet sich G. Fock in Leipzig. Ein gerade auch in theologischer und kirchlich-praktischer Beziehung sehr brauchbares Adressen-Bureau unterhält C. H. Serbe in Leipzig. Alles Nähere findet der Leser in den einzelnen Jahrgängen des unten genannten Adrefsbuches des deutschen Buchhandels.

Viertens schafft der Buch- und Kunsthandel neben den wissenschaftlichen Anstalten Sammel- und Konservierungsorte des historischen Materials, welche wegen ihres Gehaltes wie wegen ihrer Ausdehnung nicht zu unterschätzende Mittel der Quellenauffindung abgeben. Die Bücherlager der Buchhandlungen, mögen es nun Verlags- oder Antiquariats-, Sortiments- oder Kommissionsbuchhandlungen sein, pflegen eine Fülle von Büchern anzuhäufen, welche zum Teil ganz ansehnliche Sammelplätze und Fundorte historischen Materials bilden und in der Topographie des historischen Stoffes wohl zu beachten sind. Die Brauchbarkeit derselben wird noch dadurch erhöht, daſs die hervorragenderen unter ihnen, namentlich die Verlagsbuchhandlungen und Antiquariate, ferner die gröſseren Kunsthandlungen von Zeit zu Zeit gedruckte Kataloge ihrer litterarischen und monumentalen Sammlungen veröffentlichen. Und da nun nicht wenige Buchhandlungen und Kunsthandlungen aus der Verlegung resp. dem antiquarischen Verkauf von Büchern und Kunstwerken ganz bestimmter Wissenschafts- und Kunstzweige eine Spezialität machen, so z. B. die Firma B. G. Teubner in Leipzig aus der Verlegung der Litteratur der klassischen Philologie, es aber anderseits im wesentlichen Interesse derselben liegt, das, was die meiste Nachfrage hat, für sich zu gewinnen, und im wissenschaftlichen Verkehr mehr wie je die Nachfrage in entsprechendem Verhältnis zur Brauchbarkeit des Buches steht, so ist ersichtlich, daſs derartige Verlagskataloge und in noch höherem Sinne die antiquarischen Kataloge, letztere namentlich, wenn sie die Bibliotheken berühmter Spezialgelehrter enthalten und die Litteratur längerer Zeiträume umfassen, den Charakter von Fachkatalogen, besonders der ausgewählteren Litteratur für gewisse Fächer, annehmen, die für den Gelehrten teilweise unschätzbare Hilfsmittel sind. Die Hauptantiquariate für die theologische Litteratur findet der Leser teils in diesem, teils im 12. Paragraphen. Ein auch wissenschaftlich dankenswertes Unternehmen bildet der von A. Russel begründete Gesamtverlagskatalog des deutschen Buchhandels, welcher ein Verzeichnis aller in Deutschland verlegten Bücher bis zum Jahre 1880 enthält und einer der herrlichsten Zeugen deutscher Geistesarbeit und Kultur ist. Unter den Kunstkatalogen haben namentlich die von der Firma R. Weigel in Leipzig seit dem Jahre 1833 herausgegebenen Register über Kunstsachen und Kunstlitteratur, welche in diesem Verlag zu haben sind, Berühmtheit in wissenschaftlichen Kreisen erlangt, da sie sehr reichhaltig, genau und zuverlässig sind. Sie werden gegenwärtig noch fortgesetzt von der Firma Herm. Vogel in Leipzig. Bedeutend sind neuerdings auch die Kunstkataloge, welche R. Lepke in Berlin über die zu verauktionierenden Kunstsachen veröffentlicht.

Leider steht noch immer nicht mit dieser Brauchbarkeit, namentlich

der antiquarischen Kataloge, die Aufmerksamkeit im Einklang, welche man in wissenschaftlichen Kreisen denselben widmet. Um zunächst auf eine Kleinigkeit aufmerksam zu machen, so wird häufig übersehen, daſs die auf den Umschlägen neuerschienener Bücher stehenden Bücheranzeigen der Verleger oft wertvolle bibliographische Verzeichnisse oder, sozusagen, Verlagskataloge en miniature bringen, die aller Beachtung wert sind, trotzdem aber selbst von guten Bibliotheksverwaltungen beim Einbinden der Vernichtung preisgegeben werden. Ferner die periodischen Litteraturblätter und Organe des Bibliothekswesens zeigen die antiquarischen Kataloge im günstigsten Falle kurz an, geben aber keine Beschreibung ihres Inhaltes, durch welche derjenige, der sie nicht aus Autopsie kennt, in den Stand gesetzt wäre, nachträglich bei gelegener Zeit dieselben zu benutzen. Eine löbliche Ausnahme macht darin nur J. Petzholdt in seinem „Neuen Anzeiger“. In unserem Buche sind nur theologische und unter diesen die durch Reichhaltigkeit oder durch Seltenheit der Bücher sich auszeichnenden genannt und zwar die seit dem Jahre 1866 erschienenen. Die bedeutenderen aus früherer Zeit hat J. Petzholdt in seiner Bibliotheca bibliographica, p. 492—498, gesammelt. Doch haben wir dessen Register in einigen Fällen noch ergänzen dürfen. In diesem Paragraphen findet der Leser aber nur diejenigen Kataloge aus dem Gebiet innerhalb der eben angegebenen Grenzen, welche sich auf die ganze Theologie oder auf die Litteratur des schriftlichen und monumentalen kirchenhistorischen Stoffes beziehen oder Vermischtes enthalten. Die antiquarischen Kataloge über kleinere theologische Gebiete und einzelne kirchliche Personen stehen in § 12 des Buches. Da wir die berühmtesten theologischen Antiquariate unten nennen, so ist es damit leicht gemacht, auch alle anderen Kataloge derselben Firmen, beziehungsweise durch ihre Vermittelung und Sachkenntnis weitere antiquarische Erwerbungen zu machen, die von uns nicht genannt sind.

Der fünfte Gewinn, welchen die Wissenschaft aus dem Buch- und Kunsthandel zieht, besteht darin, daſs er durch seine litterarischen Organe, und zwar in ganz erheblicher Weise, auch die Statistik der historischen Quellen und Bearbeitungen befördert. Es ist unsere Pflicht, es ausdrücklich auszusprechen, daſs durch die uns erhaltenen Zeugnisse des geschäftlichen Verkehrs der Handschriftenhändler vor der Erfindung der Buchdruckerkunst unsere Bekanntschaft mit den Handschriften und Büchern früherer Zeiten, namentlich des Mittelalters nicht unwesentlich bereichert worden ist. Und die Kenntnis der älteren Druckwerke, welche fast sämtlich der Reformationsgeschichte angehören, vermitteln bei dem Mangel sonstiger vollständiger Nachrichten am genauesten die alten Meſskataloge. Was ferner ebenso wichtig genannt werden muſs, ist dieses, daſs wir auch

in neuerer Zeit und nicht am wenigsten in der Gegenwart in erster Reihe buchhändlerischer und kunsthändlerischer Rührigkeit die namentlich in Deutschland vorzüglichen lexikalischen und periodischen Bibliographieen der Litteratur verdanken, welche in § 9 angeführt worden sind und ohne deren Existenz der wissenschaftlichen Forschung und dem Meinungsaustausch der Gelehrten unter einander unüberwindliche Hindernisse bereitet würden. In Italien z. B., wo es noch an einem allgemeinen wissenschaftlich geordneten Bücherlexikon fehlt, wird dieser Mangel einigermafsen neutralisiert lediglich durch den Verlagskatalog der italienischen Buchhändler.

Aus dem Gesagten geht hervor, dafs die geschichtliche Darstellung des Buch- und Kunsthandels nach ihrem zeitlichen Verlauf und in ihrer ganzen räumlich-zeitlichen und dynamischen Ausdehnung, sowie eine statistische Übersicht über ihren gegenwärtigen Bestand eine vortreffliche weitere Belehrung über die Wegweiser zur Kunde der historischen, also auch kirchenhistorischen Quellen gewähren mufs. Ohne Zweifel verdient daher diejenige wissenschaftliche Disziplin, welche sich mit der Geschichte und Statistik des Buch- und Kunsthandels beschäftigt, den übrigen Führern zur Auffindung des historischen Materials an die Seite gestellt zu werden. Da beide Geschäftszweige in der Praxis meist miteinander verbunden sind, so behandeln die Werke über Geschichte und Statistik des Buchhandels meistens auch die des Kunsthandels.

Wünschenswert in hohem Mafse bleibt es, dafs die Einrichtung auch des aufserdeutschen Buchhandels dem deutschen in Hinsicht auf Zentralisation, Opferwilligkeit, Zuverlässigkeit und wissenschaftlich zureichende Ausstattung seiner litterarischen Organe nacheifern möchte. Wir Deutsche wären um vieles besser über die ausländischen Leistungen der Wissenschaft unterrichtet, wenn dort die elementaren gewerbsmäfsigen Verkehrsmittel vollkommener wären. Und wie wenig wir, zu unserem Schaden, über die Mitarbeit der Ausländer an der Wissenschaft unterrichtet sind, wird jeder Forscher mit Bedauern schon oft an sich erfahren haben. In Deutschland bildet der in der Ostermesse 1825 gegründete „Börsenverein der deutschen Buchhändler“ den Spektralpunkt der ganzen Bücherei im Deutschen Reiche, Österreich und der Schweiz. Er umfafst zwar nicht die Gesamtheit der deutschen Buch- und Kunsthandlungen und übt anderseits direkten Einflufs nur auf seine Mitglieder aus. Doch erstreckt sich seine Wirksamkeit thatsächlich über den ganzen deutschen Buchhandel, da die grofse Mehrzahl der bedeutenderen Geschäfte und die einflufsreichen Kommissionäre fast ausnahmslos ihm angehören. Amtliches Organ des Vereins ist das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige“, zugleich das wichtigste Anzeigeblatt des Buchhandels den Geschäftsgenossen gegenüber. Die Bibliothek des Börsenvereins, welche

alles sammelt, was sich auf Buchhandel und Hilfsgewerbe bezieht, umfafst etwa 8000 zum Teil bändereiche Nummern. Durch die Begründung der im Jahre 1888 eingeweihten Buchhändlerbörse in Leipzig hat der Verein einen festeren Halt und Einheitspunkt gewonnen.

Über alle den Buchhandel und Kunsthandel betreffenden Fragen, welche dem Gelehrten im Verlaufe seiner Studien nahe zu treten pflegen, wie die nach den Namen der Firmen im allgemeinen und ihrer geographischen Vorbereitung, nach denjenigen Buch- und Kunsthandlungen, welche sich mit fachwissenschaftlichen und anderen Spezialitäten, z. B. mit Kunsthandel im besonderen oder mit Antiquarhandel beschäftigen, nach buchhändlerischen Vereinen, nach denjenigen Geschäften, welche den Import der ausländischen Litteratur und Kunstwerke vermitteln u. s. w., gewähren die verschiedenen Jahrgänge des unten genannten und mit einem vortrefflichen Inhaltsverzeichnis versehenen Adrefsbuches für den deutschen Buchhandel die gewünschte Auskunft.

Die gegenwärtigen Buchhändler, welche ganz oder vornehmlich den Verlag oder das Sortiment der theologischen Litteratur, im besonderen der theologisch-wissenschaftlichen Litteratur pflegen, sind dort in Jahrgang 1889 auf S. 164—168 der Abteilung II genannt. Auch die Antiquariate, welche sich als Spezialitäten für theologische Litteratur bezeichnen, wird dort (Abteilung II, S. 1—25) der Leser mit einiger Mühe aus den vielen anderen angeführten Firmen herausfinden. Doch ist das Bild, welches dadurch gewonnen wird, insofern ein schiefes, weil viele Antiquariate, deren Handel sich auf alle Wissenschaften, also auch auf die Theologie erstreckt, und die für die Theologie auf diesem Gebiete ganz Bedeutendes in qualitativer und quantitativer Weise geleistet haben, dort nicht als theologische Fachantiquariate besonders bemerkbar gemacht sind, während umgekehrt die so benannten zum Teil minderwertigere und weniger theologische Antiquarkataloge bis jetzt herausgegeben haben. Antiquariate der ersten Sorte sind es daher, die wir unten besonders berücksichtigt haben und deren Verzeichnis hoffentlich als eine willkommene Ergänzung zu den Angaben des obigen Adrefsbuches vom Standpunkte der theologischen Interessen angesehen werden wird. Die in Klammern gesetzten Worte neben den Titeln der Firmen wollen besagen, dafs dieselben nur oder vorzugsweise sich mit den angedeuteten Spezialitäten befassen. Wo diese Nebenbemerkungen fehlen, ist damit angedeutet, dafs die betreffenden Antiquariate aufser der Theologie im ganzen auch andere Wissenschaften anbauen. Sämtliche Antiquariate versenden gern auf Wunsch ihre Kataloge, auch die älteren, kostenfrei. Diejenigen Buchhändler, welche Mitglieder des Vereins von Verlegern christlicher Litteratur sind und deren Bücherlager namentlich auch Quellen für die Kenntnis der christlichen Volkslitteratur

bilden, verzeichnet der unter Nr. 844, S. 198 unseres Buches genannte „Christliche Bücherschatz" von G. Schlosser.

I. Allgemeines.

1038. Adrefsbuch des deutschen Buchhandels und der verwandten Geschäftszweige. Begründet von O. A. Schulz. Im Auftrage des Vorstandes bearbeitet von der Geschäftsstelle des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig. Ebend. Seit 1839. [Umfafst auch den Kunsthandel.]

1039. Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis. Mefs-Jahrbücher des deutschen Buchhandels von dem Erscheinen des ersten Mefs-Katalogs im Jahre 1564 bis zu der Gründung des ersten Buchhändler-Vereins im Jahre 1765. Mit einer Einleitung von G. Schwetschke. Halle 1850. Fortsetzung, die Jahre 1766—1846 enthaltend. Ebend. 1877. [Bd. III, bis 1870 reichend, in Vorbereitung.]

1040. A. Kirchhoff, Die Handschriftenhändler des Mittelalters. 2. Aufl. Leipzig 1853. Nachträge. Halle 1855.

1041. A. Rottner, Abrifs einer Litteratur des Buchhandels. Leipzig 1862.

1042. L. Haenny, Schriftsteller und Buchhändler in Rom. Halle 1884.

1043. F. Kapp, Geschichte des deutschen Buchhandels bis in das 17. Jahrhundert. Aus dem Nachlasse des Verfassers herausgegeben von der historischen Kommission des Börsenvereins der deutschen Buchhändler. Leipzig 1886.

1044. Encyklopädie des gesamten buchhändlerischen Wissens. Herausgegeben von ... H. Weifsbach und Th. Ebner. Weimar. Erscheint seit 1886.

*

1045. Börsenblatt für den deutschen Buchhandel und für die mit ihm verwandten Geschäftszweige. Leipzig. Erscheint seit 1834, täglich aufser Sonntags. Die alphabetisch und in den neueren Jahrgängen auch systematisch geordnete selbständig erscheinende Beilage dazu führt den Titel: Monatliches Verzeichnis der Neuigkeiten und Fortsetzungen des deutschen Buchhandels.

1046. Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels. Herausgegeben von der historischen Kommission des Börsenvereins deutscher Buchhändler. Leipzig. Erscheint seit 1878.

1047. Export-Journal. Internationaler Anzeiger für Buchhandel und Buchgewerbe. Leipzig. G. Hedeler. Erscheint seit Oktober 1887.

1048. Mitteilungen aus dem Antiquariat und verwandten Gebieten für Bibliophilen, Bibliotheken und Antiquare. Herausgegeben von M. Harrwitz. 1. Jahrg. Berlin 1889.

1049. Bibliotheca dissertationum et minorum librorum theologiam, philologiam, historiam literariam etc. spectantium. Venundantur in commissis in libreria J. A. G. Weigelii. P. I—IV. Lipsiae 1837—40. [Als Fortsetzung sind die zahlreichen antiquarischen Kataloge derselben Firma anzusehen.]

1050. Catalogo colletivo delle libreria Italiania. Milano 1878. 2. Ausg. Ebend. 1881. Supplem. 1884.

1051. Gesamt-Verlags Katalog des deutschen Buchhandels und des mit ihm in

direktem Verkehr stehenden Auslandes. Vollständig bis Ende 1880. Münster, A. Russel. 17 Bde. Erscheint seit 1881.

1052. List und Francke, 197. Verzeichnis von antiquarischen Werken. Allgemeine Litteratur- und Gelehrtengeschichte. Encyklopädie. Geschichte der Schrift. Bibliographie, Bibliothekswissenschaft, Buchdruckerkunst. Geschichte der Akademieen, Universitäten, Gymnasien und anderer gelehrten Gesellschaften etc. 1289 Nummern. Leipzig 1888.

1053. O. Harrassowitz, Freiherr v. Arnswaldtsche Bibliothek. Antiquar. Katalog Nr. 142. Bibliothekswesen. Bibliographie. Buchdrucke. Leipzig 1888. [Vgl. auch Katalog Nr. 125 desselben Verlages.]

1054. P. Neubner, Köln a. Rh. Antiquar. Kat. Nr 14. Gelehrtengeschichte, Leben und Wirken der Päpste, Kardinäle, Bischöfe, Theologen, Heiligen, Sekten. 1888.

1055. Gilhofer und Rauschburg, Antiquarischer Katalog, Nr. 26. Bibliographie. 202 Nummern. Wien 1889.

1056. F. A. Brockhaus, Antiquarischer Katalog. Bibliographie. Aus dem Nachlafs des Bibliographen Louis Mohr in Strafsburg i. E. Nebst einem Anhange von Zeitschriften, sowie Publikationen gelehrter Gesellschaften. Leipzig 1889. 1809 Nummern. (Aufsergewöhnlich reiche Sammlung von Werken, betreffend die Bibliographie, Handschriftenkunde, Bibliothekswesen, Buchwesen, Buchhandel und Gelehrtenwesen.)

1057. Bibliotheca biographica. Reichhaltige Sammlung von Monographieen zur Geschichte einzelner Personen und Familien ... aus dem antiquarischen Bücherlager von P. Neubner in Köln a. Rh. 1889.

* * *

1058. R. Weigel, Kunstkataloge. Leipzig. Seit 1833. Gegenwärtig fortgesetzt von H. Vogel. Ebend.

1059. Die Hauptwerke der Kunstgeschichte in Originalphotographieen. Nach den neuesten Forschungen geschichtlich geordnet und mit biographischen und kunstgeschichtlichen Notizen versehen von Amsler und Ruthardt, Kunsthandlung. Berlin 1889. (Ein Verzeichnis von 2400 auf dem Lager der genannten Kunsthandlung befindlichen Photographieen.)

II. Theologisches.

a) Geschichtliches.

(Vgl. S. 128 Nr. 457 unseres Buches.)

1060. K. Steiff, Der erste Buchdruck in Tübingen [1498—1534]. Tübingen 1881. (Auch wichtig für die Geschichte der dortigen Universität.)

1061. S. Widmann, Die Mainzer Presse der Reformationszeit im Dienste der katholischen Litteratur. Ein Beitrag zur Geschichte des Buchhandels und der Litteratur des 16. Jahrhunderts etc. Paderborn 1889.

b) Theologisch wichtige Antiquariate der Gegenwart.

R. v. Acken, Lingen. (Katholische Theologie). — G. v. Aigner, Darmstadt. (Katholische Theologie). — E. Becker, Heilbronn. (Katholische Theologie). — C. H. Becksche Buchhandlung. Nördlingen. — Bonifacius-Druckerei. Paderborn. (Katholische Theologie.) — E. Braun, Plauen i. V. (Theologie und Pädagogik.) —

Brunnquell und Rohde, Milwaukee. - E. Carlebach. Heidelberg. — A. Coppenrath's Sortimentbuchhandlung. Regensburg. (Katholische Theologie.) — J. Drescher. Frankfurt a. M. — Evangelische Buchhandlung, Frankfurt a. M. (Evangelische Theologie.) — J. Fricke's Sortimentsbuchhandlung. Halle. (Evangelische Theologie.) — O. Harrassowitz, Leipzig. — P. Hoppenrath, Osnabrück. (Theologie und Geschichte.) — M. Hueber'sche Buchhandlung. Schrobenhausen. (Katholische Theologie.) — H. Kerler. Ulm. — Kirchhoff und Wigand. Leipzig. — W. Köbner. Breslau. — B. Liebisch. Leipzig. — A. Lorentz. Leipzig. — C. v. Matt, Stans. (Katholische Theologie.) — R. Merkel. Erlangen. — G. Nauck. Berlin. — H. J. Naumann, Dresden. (Evangelische Theologie.) — Paulinus-Buchhandlung. St. Johann. (Katholische Theologie.) — Pilger-Buchhandlung, Reading, Pa. (Protestantische Theologie.) — C. Roemke und Co. Köln. — L. Rosenthal. München. (Katholische Theologie.) — H. Rother. Berlin. — H. W. Schmidt. Halle a. S. — F. Schmitz, Elberfeld. (Protestantische Theologie.) — Seyffardtsche Buchhandlung. Amsterdam. — R. Siebert. Berlin. — G. Sinhuber. Leipzig. (Protestantische und wissenschaftliche Theologie.) — F. Steinkopf. Stuttgart. (Evangelische Theologie.) — O. Weigel. Leipzig. — Wolff und Hohorst. Hannover. (Protestantische Theologie.)

c) Theologisch wichtige Antiquariatskataloge.

α. Über die gesamte Theologie.

1062. Notitia librorum sive Bibliotheca portatilis theologica, eaque tum nominalis tum realis, cujus pars I. Protestantium seu potius quorumlibet auctorum extra romanam ecclesiam libros theologicos intra et extra Germaniam usque ad annum 1686 editos, pars II. libros theologicos romanae ecclesiae usque ad eundem annum editos et in officina W. M. Endteri, Noribergae reperiundos exhibet. Noribergae 1687.

1063. Catalogus bibliothecae theologicae systematico-criticus, in quo libri theologici, in bibliotheca Reimanniana extantes ... enumerantur etc. Hildesiae 1731.

1064. Theologische Bibliothec, das ist: Richtiges Verzeichnifs, zulängliche Beschreibung, und bescheidene Beurtheilung der dahin gehörigen Vornehmsten Bücher, welche in M. Lilienthal's Büchervorrath befindlich sind. 20 Stücke. Königsberg. 1741—44.

1065. * Index librorum theologico-catolicorum, qui partim propter antiquitatem sunt rari partim nostra memoria sunt in lucem publicam editi; qui prostant Norimbergae apud J. G. Lochnerum. 1754. [Enthält nur Bücher in lateinischer und deutscher Sprache.]

1066. C. G. Theile, Thesaurus literaturae theologicae academicae sive recensus dissertationum, programmatum aliarumque commentationum theologicarum cum delectu uberrimo scriptionum academicarum philologicarum, philosophicarum, historicarum, paedagogicarum, quae ab antiquissimis usque ad recentissima tempora editae in collectione Goethiana Lipsiensi sunt venales. Leipzig 1840. (unvoll.)

1067. O. Fiebig, Corpus dissertationum theologicarum sive catalogus commentationum, programmatum aliarumque scriptionum academicarum ab antiquissimo usque ad nostrum tempus editarum ..., quae in uberrima collectione Weigeliana Lipsiensi prostant. Leipzig 1847.

1068. Bibliotheca theologica. Katalog von Werken aus dem Gesamtgebiete der Theologie des antiquarischen Bücherlagers von Lippert und Schmidt (W. Schmidt) in Halle a. S. Halle 1847.

1069. A Catalogue of theological books in foreign languages, including the sacred writings; fathers, doctors of the church, schoolmen, and ecclesiastical historians, to the death of Boniface VIII. A. D. 1303; jewish and rabbinical commentators; works of the reformers, and of more recent divines, ascetical, dogmatical, polemical and exegetical; liturgies, rituals and liturgical literature; councils, synods and confessions of faith; monastic history and rule; canon and ecclesiastical law; church polity and discipline; hebrew and syriac literature etc. On sale by David Nutt and Trübner & Co. London 1857.

1070. Catalogue d'un magasin très étendu de livres de théologie, dans lequel se trouve: une collection très curieuse de bibles en différentes langues; les meilleures éditions des saints-pères, par les Bénedictins de St. Maur et d'autres. La littérature presque complète protestante-latine, publiée en Hollande etc.; le tout indiqué dans un index systématique. En vente chez F. Muller, libraire à Amsterdam. 1857.

1071. D. C. van Voorst und J. J. van Voorst, Catalogue de la bibliothèque de théologie. Redigiert von F. Muller. Amsterdam 1859.

1072. Bibliotheca theologica continens 11450 libros de re theologica scriptos. Dreiundsiebenzigster Katalog des antiquarischen Bücherlagers von M. Lempertz in Bonn. 1865. (Qualitativ und quantitativ einer der wichtigsten antiquarischen Kataloge.)

1073. Katalog des antiquarischen Bücherlagers von Hermann Liman. Leipzig 1866. [Aus dem Nachlafs von K. Matthes, Herausgebers der „Kirchlichen Chronik“.]

1074. J. Scheible, Antiquarischer Katalog. Nr. 2 und 16. Stuttgart 1866. (Enthält ältere theologische Dissertationen von Wert.)

1075. Katalog der wertvollen Bibliothek Ludovico Manini's, des letzten Dogen von Venedig. Drittes Supplement des antiquarischen Lagerkatalogs von T. O. Weigel. Leipzig 1867.

1076. Catalogus plus quam 2700 dissertationum et orationum theologicarum defensarum et habitarum ab a. 1600 usque ad 1866 in Academiis Neederlandiae, Germaniae, Sueciae etc. Amsterdam. F. Muller. 1867.

1077. Nr. 44—47. Theologischer Lagerkatalog von J. J. Heckenhauer in Tübingen. 1867—68.

1078. * Bibliotheca theologica catholica. Antiquarischer Katalog von F. A. Brockhaus. Leipzig 1868.

1079. Verzeichnis der von A. F. C. Vilmar in Marburg hinterlassenen wertvollen Bibliothek und Autographen-Sammlung, welche ... den 1. März durch K. Th. Völker's Antiquariat in Frankfurt a. M. öffentlich versteigert werden soll. 1869.

1080. T. O. Weigel's Katalog der Bibel-Litteratur, protestantischen Theologie und Philosophie. Leipzig 1874.

1081. 133. Katalog des antiquarischen Bücherlagers von Albert Cohn in Berlin. 1880. [Mit Manuskripten.]

1082. *L. Rosenthal, Bibliotheca catholico-theologica. 11 Bde. [bis April 1889]. München. (Eine Serie von ungewöhnlich reichen antiquarischen Katalogen, enthaltend gedruckte, zum Teil selten vorkommende, und handschriftliche Werke aus dem Gesamtgebiet des römischen Katholicismus meist ohne Angabe des Druckjahres. Der erste aus dem Jahre 1880. Die einzelnen Kataloge machen in der Gesamtzahl aller von dem genannten Antiquariat herausgegebenen Kataloge folgende Nnmmern aus: Nr. 10. 22. 28 (2 Tle.) 31. 34. 35. 36. 37. 40 (vom Jahre 1884) 41. 49. 60. 61. 62.

1083. Bibliotheek Mensinga — De Vlieger. — Catalogus van eene zelden zóó

uitgebreid voorkommende Bibliotheek over Godgeleerdheit en Kerkgeschiedenis etc. Amsterdam, H. G. Bom. 1884.

1084. List u. Francke, Katalog der am 26. Oktober 1885 zur Auktion kommenden Bibliothek von Dr. Schwarz in Gotha. Leipzig.

1085. *H. Löscher, Antiquarischer Katalog, Nr. 61. Bibliotheca jesuitica. Mariana. Thom. v. Aquino. Turin 1885.

1886. *O. Weigel, Bibliotheca catholico-theologica. Abtl. I—II. Antiquarischer Katalog in alphabetisch-systematischer Anordnung. Leipzig 1885—86. 2127 Nummern. Die 2. Abthl. [von Creccelius — Nic. de Lyra] enthält u. a. wichtige Handschriften. (Vgl. „Centralblatt für Bibliothekswesen". Jahrgang 1886, S. 42.)

1087. R. Merkel, Antiquarischer Katalog Nr. 95—99. Protestantische Theologie. [Bibliothek von v. Zezschwitz.] Erlangen 1887.

1088. Antiquarischer Katalog von Hoepli. Nr. 44. Theologie. Milano 1887.

1089. O. Harrassowitz. Freiherr v. Arnswaldtsche Bibliothek in Hannover. Antiquarischer Katalog Nr. 137—140. Theologie. Leipzig 1887.

1090. B. Liebisch, Antiquarischer Katalog Nr. 27. Histor. Theol. I. 1609 Nummern. Nr. 28. Historische Theologie II. 3261 Nummern. (Bibliothek von † Prof. Dr. Wold. Schmidt in Leipzig und Kirchenrat Baur in Friedberg.) Leipzig 1888.

1091. O. Weigel, Antiquarischer Katalog. Neue Folge. Nr 29. Protestant. Theologie vom 16.—18. Jahrhundert. Leipzig 1888. 1165 Nnmmern.

1092. J. Rickersche Buchhandlung. Antiquarischer Katalog, Nr. 2. Theologie, Philosophie, Pädagogik. Gieſsen 1888. 2897 Nummern.

1093. F. Steinkopf, Antiquarischer Katalog, Nr. 365—370: Theologie. Stuttgart 1888.

1094. Kirchhoff und Wigand, Antiquarischer Katalog, Nr. 815: Theologie. Leipzig 1888. 3829 Nummern.

1095. F. Schneider, Antiquarischer Katalog, Nr. 203: Bibliotheca theologica. Basel 1888. 1531 Nummern.

1096. J. Schergens, Antiquarischer Katalog. Theologie und Erbauungslitteratur. Bonn 1888. 1215 Nummern.

1097. Bibliotheca theologica. Antiquarischer Katalog, Nr. 12, der Lippertschen Buchhandlung. 2720 Nummern. Halle 1888. [Enthält die Bibliothek des † Prof. Schlottmann in Halle, reich an exegetischer, aber auch an kirchenhistorischer Litteratur.]

1098. S. Kende, Antiquarischer Katalog, Nr. 3. Kunstlitteratur. Archäologie. Theologie etc. Wien 1888. 1183 Nummern.

1099. W. Köbner, Antiquarischer Katalog. Nr. 196: Evangelische Theologie. Bibliothek von † Prof. Dr. F. W. Schultz. 1609 Nummern. Breslau 1888.

1100. ———, Antiquarischer Katalog, Nr. 200. Evangelische Theologie. Breslau 1889. 1524 Nummern.

1101. G. Nauck, Antiquarischer Katalog, Nr. 33: Protestantische Theologie. Evangelische Predigtbücher. Berlin 1888.

1102. R. Siebert, Antiquarischer Katalog, Nr. 188—189. Theologie. 1405 und 1423 Nummern. Berlin 1889.

1103. Th. Rother, Antiquarischer Katalog, Nr. 12: Praktische und wissenschaftliche Theologie. 1649 Nummern. Leipzig 1889.

1104. A. Lorentz, Antiquarischer Katalog, Nr. 46. Wissenschaftliche Theologie. Leipzig 1889. [Sehr reichhaltig.]

1105. F. Steinkopf, Nr. 388—389. Bücherverzeichnis. Evang.-theol. Litteratur. Stuttgart 1889.

1106. *J. M. Heberle [H. Lempertz' Söhne], Antiquarischer Katalog, Nr. 84. Bibliotheca theologica. Drei Abteilungen in vier Teilen mit circa 21 000 Büchern. Köln 1888/89. Supplement [Katalog Nr. 86.] Ebend. 1889.

1107. W. Köbner, Antiquarischer Katalog, Nr. 203. Ältere protestantische Theologie. 1425 Nummern. Breslau 1889.

1108. Th. Rother, Antiquarischer Katalog, Nr. 13. Theologie. Leipzig 1889.

1109. G. Nauck, Antiquarischer Katalog, Nr. 42. Theologie. Berlin 1889. 50 Seiten.

1110. H. Rother, Antiquarischer Katalog, Nr. 17—18: Theologie. Nr. 18 speziell praktische Theologie. 1596 und 902 Nummern. Berlin 1889.

1111. H. W. Schmidt, Antiquarischer Katalog, Nr. 538: Griechisch-katholische, russische und polnische Kirche. Halle a. S. 1889.

1112. 17. Antiquariats-Katalog der N. G. Elwertschen Universitäts-Buchhandlung in Marburg. 1889. Protestantische Theologie. [Hierin der theologische Teil der Bibliothek des † Konsistorialrats Prof. Dr. E. Ranke in Marburg.] 1963 Nrn. Sehr reich an Exegetica.

β. Über die kirchenhistorische Theologie im allgemeinen.

1113. J. M. Heberle (H. Lempertz), 69. Lagerkatalog. Köln 1865.

1114. Bibliotheca patristica, historico-ecclesiastica, canonico-juridica et liturgica. Vorräthig auf dem antiquarischen Lager von T. O. Weigel. Leipzig 1866.

1115. Catalogue des livres rares, manuscrits et imprimés ..., dont la vente aura lieu le 30. janvier. Paris, Potier 1867. [Enthält u. a. eine reiche Folge von Schriften der Reformatoren, sowie die Kirchengeschichte der Religionskriege betreffend.]

1116. Catalogue of recent purchases and selections from stock, including a most extensive collection of books relating to the Jesuits, scotist writers and other schoolmen, works on the reunion of christian churches, early italian reformers, literature of the pending council etc., with an appendix, containing I. works for the study of councils, collections and individual councils. II. works on the infallibility and temporal power of the pope. III. Indices librorum prohibitorum et expurgandorum. On sale by C. J. Stewart. London 1870.

1117. Opere ecclesiastice. Herausgegeben von dem Antiquariat des Guiseppe Dura in Neapel. Erstes Heft 1870.

1118. Nr. 114—118. Antiquarischer Katalog von Ferd. Steinkopf in Stuttgart. 1874

1119. Nr. 147. Livres anciens et modernes en vente chez Martinus Nijhoff à la Haye. — Histoire ecclésiastique et théologie. Droit canonique et ecclésiastique. Manuscrits (cr. 40) Octobre. 1875.

1120. Nr. 18. Libreria antiquaria B. Schiepatti in Milano. — Catalogo di libri di teologia comprende: storia ecclesiastica, ss. patri, sacra scrittura, diritto canonico, inscrizioni, arte ed archeologia cristiana, concilii, storie de' papi, vite de' santi etc. [Leipzig bei List und Francke] 1876.

1121. Nr. 227. 228. Antiquarischer Katalog von Ferd. Steinkopf in Stuttgart. 1879.

1122. Nr. 249—260. Antiquarischer Katalog von Ferd. Steinkopf in Stuttgart 1880. [Mit zahlreichen Flugschriften aus der Zeit des 30jährigen Krieges.]

1123. Teologia. Catalogo di libri antichi e moderni, libreria Detken & Rocholl in Napoli 1880. [Enthält auch Manuskripte.]

1124. 77. Lagerkatalog von Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M., Paris, London 1880. — Kirchengeschichte. Kirchenrecht. 1880. [Reich an Quellenschriften.]

1125. Antiquarischer Katalog, Nr. 148. Verzeichnis einer Sammlung von Werken aus der deutschen Litteratur bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, nebst einer grofsen Anzahl von Originalschriften der Reformatoren und ihrer Gegner, welche zu beziehen sind von der Buchhandlung von List und Francke in Leipzig. 1881.

1126. Catalogue des livres anciens et modernes. Théologie. Histoire ecclésiastique. Philosophie. — Utrecht, J. L. Beijers. 1881.

1127. K. F. Koehler's Antiquarium in Leipzig. Katalog Nr. 383—87. 1883.

1128. Katalog der Ausstellung seltener kirchenhistorischer Manuskripte und Druckwerke (31. Oktober — 11. November 1883). Im Auftrage bearbeitet von H. Klemm, Verlagsbuchhändler und Besitzer des bibliographischen Museums in Dresden. Daselbst 1883. [800 Manuskripte oder Druckwerke hauptsächlich aus dem 15. und 16. Jahrhundert.]

1129. Die Bibliothek des Professors J. J. Herzog in Erlangen. Dargeboten von R. Merkel: Nr. 71. Antiquarischer Katalog. 1883.

1130. H. W. Schmidt, Bibliotheca theologica. 4 Abteilungen. Nebst Nachtrag. Katalog Nr. 529. 503-504. 488. 417. 470. 512 des antiquarischen Bücherlagers. Halle a. S. 1884—88. (Erstreckt sich in reichhaltiger Weise über alle Teile der Theologie. Nr. 504 enthält die Theologia historica; Nr. 529 bringt Werke zur Geschichte der Theologie, kirchlichen Biographie, theologischen Litteraturgeschichte, sowie Porträts bekannter Theologen.)

1131. H. Löscher, Antiquarischer Katalog, Nr. 54. Turin 1885.

1132. Verzeichnis von meist seltenen und wertvollen Büchern, Manuskripten und Autographen. Zu kaufen in E. Kamlah's Verlagsbuchhandlung in Friedenau bei Berlin. 1885. [77 meist theologische Handschriften aus dem 12.—18. Jahrhundert. Einiges bereits von der königl. Bibliothek zu Berlin angekauft.]

1133. Nr. 117. Antiquarischer Katalog von A. Bielefeld in Karlsruhe 1885. [Mit Pergamenthandschriften aus dem 13.—15. Jahrhundert.]

1134. Nr. 29. Antiquarischer Katalog von Drescher in Leipzig. 1885. [Bibliothek des Professors Guericke in Halle.]

1135. Nr. 93. Antiquarischer Katalog von H. Kerler. Ulm 1885. [Enthält die Bibliotheken von Hauber, Lange, Redepenning, Schiffmann.]

1136. v. Lama, Antiquarischer Katalog Nr. 36. Auswahl seltener theologischer Werke. München 1886.

1137. O. Weigel, Antiquarischer Katalog, Nr. 28. Neue Folge. Leipzig 1888. [Bibliothek von A. Stieren, dem Herausgeber des Irenäus. Enthält circa 3000 teilweise seltene Werke der Kirchengeschichte.]

1138. F. Steinkopf, Antiquarischer Katalog. Nr. 380. Kirchenväter, Reformationslitteratur, Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts. Stuttgart 1888.

1139. B. Liebisch, Antiquarischer Katalog, Nr. 32—34. Historische Theologie I—III. (Bibliothek der Professoren Kahnis in Leipzig, F. Jacobi in Halle und Ebrard in Erlangen.) 5075 Nummern. Leipzig 1888—89. [Sehr reichhaltig, namentlich auch an Werken zur kirchenhistorischen Propädeutik.]

1140. F. Steinkopf, Antiquarischer Katalog, Nr. 387. Kirchengeschichte einzelner Länder und Provinzen. Stuttgart 1889.

1141. Albert Cohn, Antiquarischer Katalog, Nr. 195. Manuskripte und seltene Drucke. 12.—17. Jahrhundert. Berlin 1889. 114 Nrn. [Enthält mehrere kirchenhistorische Seltenheiten u. a. eine Beschreibung der Wormser Übersetzung der Propheten durch die Wiedertäufer Ludwig Haetzer und Hans Denck.]

γ. Über die monumentale Theologie im allgemeinen.

1142. Antiquarischer Katalog, Nr. 74. Kulturgeschichte und Kuriositäten in Druckschriften, fliegenden Blättern, Bildern, Autographen und Monumenten etc. Vorrätig bei J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne) in Köln 1876 u. 77.

1143. Figures de la bible. Emblèmes. Danses des morts. Fables. Proverbes. Échecs. Indices de livres prohibés. Écriture. Cryptographie. Collection de livres choisis en vente chez T. O. Weigel, libraire à Leipzig. 1877.

1144. J. J. Heckenhauer, Nr. 107. Antiquarischer Katalog. Tübingen 1885. [Enthält auch reiche Litteratur der christlichen Kunst.]

1145. Nr. 4. Antiquarischer Katalog von B. Liebisch. Leipzig 1885.

1146. O. Harrassowitz, Antiquarischer Katalog, Nr. 133. Kunst. Illustr. Werke. Kunstgewerbe. Leipzig 1887. [Teilweise aus der herzoglichen Schloſsbibliothek in Hildburghausen.]

1147. Das Kunstantiquariat von Albin Zschiesche's Nachfolger in Leipzig (1888) versendet einen „Kulturhistorischen Katalog“ von 2910 Nummern, der mit „Ablaſs“ anfängt. [Vgl. Theologisches Litteraturblatt. Jahrg. 1888, Nr. 14.]

1148. F. Steinkopf, Nr. 383. Antiquarischer Katalog. Enthält u. a. Litteratur zur christlichen Archäologie. Stuttgart 1889. 24 S.

1149. J. Baer & Co., Lagerkatalog, Nr. 244. Archäologie des Mittelalters. Christliche Kunstarchäologie. Inschriftenkunde etc. 742 Nummern. Frankfurt a. M. 1889.

III.

§ 12. Spezialisierung der gefundenen methodologischen Litteraturgattungen inbezug auf einzelne Personen und kleinere Gebiete der Kirchengeschichte.

Die Hinzufügung dieses Paragraphen zu den bisher schon aufgestellten Wegweisern zur Quellenkunde der Kirchengeschichte bedeutet nicht das Vorhandensein eines neuen prinzipiellen Faktors in der Anleitung zu einer planmäſsigen Ausübung der Kunst der kirchenhistorischen Heuristik. Denn alle diejenigen Gröſsen, welche mit Notwendigkeit und Regelmäſsigkeit die Auffindung des historischen Materials konstituieren, sind in dem Vorhergehenden bereits aufgezählt und organisch an einander gereiht worden. Auch entsprechen die dort gemachten Litteraturangaben im Prinzip vollständig dem Wesen einer solchen Methodik, wie es die unsere ist, die kein totes mechanisches Register, sondern ein lebendiger, orientierender Führer sein will. Denn da das Allgemeine das Einzelne in seinem Schoſse

trägt, so müssen mit Hilfe dieses generellen Litteraturberichtes, wenn er nur nach dem von uns gelehrten methodischen Verfahren benutzt wird, auch die einzelnen Posten der speziellen Wegweiser gefunden werden. Wenn also in diesem Paragraphen noch eine Spezialisierung dieses Litteraturberichtes folgt, so kann diese Ergänzung nur in dem Sinne gemeint sein, dafs eine Reihe litterarischer Hilfsmittel für die kirchenhistorische Heuristik hier bereits übersichtlich an einander gereiht werden, welche an sich der Leser auch mit Aufwendung von eigener Zeit und Mühe unter Befolgung der bisherigen methodologischen Winke sich zusammenstellen könnte.

Ein solcher Zusatz hat schon vom rein theoretischen Standpunkte insofern eine Berechtigung für sich, als es Gruppen von Schriften giebt, welche durch ihren Inhalt derartig in der Mitte stehen zwischen der generellen und der speziellen Litteratur, dafs es schwer ist, die Scheide zwischen ihnen und den höher gelegenen Schriftengattungen zu finden und sie sowohl zu der ersten wie zu der zweiten Kategorie gezählt werden können. Wir haben in unserem Buche den Grundsatz verfolgt, dafs wir unter den Begriff des Allgemeinen alles dasjenige rubrizieren, was den einzelnen in den Paragraphen angegebenen Titeln ganz entspricht und die Entwickelung der in denselben angedeuteten Materien entweder über alle Zeiten und Länder oder wenigstens über einzelne Zeitepochen der Weltgeschichte und gröfsere Ländergruppen verfolgt. Von diesem Grundsatz sind wir nur ausnahmsweise abgewichen, und zwar haben wir dann in den ersten elf Abschnitten unseres Buches auch hie und da solche Werke angeführt, welche einen kleineren Umkreis der Zeit oder des Ortes beschreiben, wenn die in denselben fallende Materie z. B. von universaler Bedeutung gewesen ist. So nannten wir unter den Werken zur Topographie der litterarischen und monumentalen Quellen schon in § 8 und 10 diejenigen Bücher, welche die römischen Bibliotheken, Archive und Katakomben betreffen. Aber das sind Ausnahmen, welche in der einzigartigen Bedeutung des Ortes der Stadt Rom ihr gutes Recht haben. Andere Ausnahmen sind an der betreffenden Stelle begründet oder ergeben sich von selbst aus dem Inhalt der betreffenden Bücher und aus der allgemeinen Sachlage. In der Regel aber findet der Leser alles, was in engeren Grenzen sich bewegt, als die oben angeführten sind, hier in § 12, und ganz regelmäfsig ist dies der Fall bei Werken, welche, wenn auch in zeitlicher und örtlicher Beziehung generell, doch inhaltlich nur einen Teil der Sache behandeln, welche durch die Überschriften in den einzelnen Paragraphen angegeben ist. Die ganze Litteratur zu den Teildisziplinen der Kirchengeschichte resp. der christlichen Kunstgeschichte ist also z. B. erst in diesem Paragraphen notiert, ebenso zum gröfsten Teil die der Kirchengeschichte der einzelnen Länder, Provinzen, Städte etc.

Hierzu tritt noch das praktische Motiv, dieser Methodik dadurch eine gröfsere Verwendbarkeit zu sichern, dafs man durch Anführung bestimmter litterarischer Wegweiser innerhalb gewisser Grenzen, von denen eine allgemeinere Nachfrage sich voraussetzen läfst, denen, welche sie suchen, Zeit und Mühe spart. Es liegt im Wesen dieses Motivs, dafs als Mafsstab für die getroffene Auswahl aufser der gröfseren Allgemeinheit des durch den Litteraturbericht beleuchteten Gegenstandes auch die Differenz angenommen wird, welche zwischen dem methodologischen Wert des betreffenden litterarischen Hilfsmittels und der Arbeit zur Auffindung desselben liegt. Je gröfser der Führerdienst, welchen es leistet, und die Arbeit ist, welche dazu gehört, um denselben für sich nutzbar zu machen, eine um so gröfsere Aufforderung wird in diesem Zustande für uns liegen, dasselbe anzuführen, selbst wenn es sich auf ein sehr eng begrenztes Forschungsobjekt bezieht. Namentlich solche Werke sind der Verzeichnung im höchsten Grade würdig, in denen man eine reiche, fast vollständige bibliographische Sammlung vieler, in ihrer Zerstreuung unübersehbarer Studien über dieses oder jenes Objekt der kirchenhistorischen Forschung findet. Welcher Aufwand von Kraft und Zeit gehörte z. B. dazu, die ganze das vatikanische Konzil vom Jahre 1869/70 betreffende Litteratur zu sammeln, welche man mühelos in dem von uns später zu nennenden Buch von E. Friedberg, Sammlung der Aktenstücke zum ersten vatikanischen Konzil etc., findet, wo allein 1041 diesbezügliche Schriften angeführt sind. Hier gilt das lateinische Sprichwort: Multa de his non reperissem, si ipse quaesivissem. Dagegen je gröfser der methodologische Wert und je geringer die Mühe der Auffindung oder je geringer der methodologische Wert und je gröfser die Mühe der Auffindung ist, um so weniger werden wir uns in einer Methodik veranlafst sehen, den betreffenden Wegweiser anzuführen. Denn man mufs bedenken, dafs von der Acceptierung dieses oder jenes Grundsatzes sofort die Registrierung von Tausenden von Titeln abhängt. So würde es z. B. überflüssig sein, im Rahmen dieses Buches dem vorliegenden Paragraphen noch ein Verzeichnis der Litteratur über einzelne Gebiete der christlichen Kunstgeschichte, wie über Mosaiken und Miniaturen, über Kunstdarstellungen Christi und seines Kreuzes, das Monogramm Christi, über die Maria etc. einzuverleiben, da der Leser über eben diese Dinge unter anderem in einem von uns selbst früher in diesem Buche nachdrücklichst hervorgehobenen Werke nämlich in dem Zöcklerschen Handbuche der theologischen Wissenschaften Auskunft erhält. Dort (3. Aufl. Bd. II, S. 371—373) hat V. Schultze in dem Abschnitt „Christliche Archäologie" bereits das Wichtigste notiert. Ebenso wenig bringen wir z. B. eine Zusammenstellung der zahlreichen Papst-Biographieen, obwohl sie in diesem Paragraphen prinzipiell Platz finden könnten, weil ge-

rade die ganze Papst-Litteratur teils in den von uns verzeichneten Wegweisern steht, teils mit Leichtigkeit durch die bekannten Handbücher der Kirchengeschichte aufzufinden ist.

Jeder Verständige wird ein Nachsehen damit haben, dafs trotz des von uns gewählten Kriteriums unsere Auswahl nicht frei von subjektiven Umständen sein wird und dafs ihr auch noch nicht absolute Vollständigkeit eigen ist. Wer je ähnliche Arbeiten unternommen hat, weifs, welche zum Teil unübersteigbare oder nur sehr langsam übersteigbare Hindernisse ein solches weitschichtiges Unternehmen an sich trägt. In magnis voluisse, sat est. Auch mufs man erst durch jahrelanges Prüfen den Zustand der in eine Methodik der kirchenhistorischen Quellenkunde gehörigen Litteratur im einzelnen kennen gelernt haben, ehe man darüber aburteilen kann, ob diese oder jene Angabe leicht oder schwer zu finden gewesen wäre, dieses unnötigerweise von uns notiert, und jenes angeblich unberechtigterweise übergangen worden sei. Wir haben manches deshalb angeführt, so speziellen Interesses es auch sein mag, weil es nur in Schriften steht, welche aufserhalb des Umkreises der den Theologen bekannten Bücher liegen und an welche daher der Kirchenhistoriker gar nicht oder mit schwerem Zeitverlust herankommt, und wiederum haben wir Ungezähltes nicht verzeichnet und die betreffenden den Titel enthaltenden Papierstreifchen zurückgelegt, weil wir uns schliefslich überzeugten, dafs es leicht mit Hilfe der schon verzeichneten Litteratur aufgefunden werden kann und der Umfang dieses Paragraphen durch Verzeichnung alles dessen ins Ungemessene anschwellen würde.

Im übrigen sind der nunmehr anzuführenden alphabetisch-chronologisch geordneten Litteratur mit systematischer Einteilung nach Schlagwörtern weitere Erläuterungen nicht vorauszuschicken, da alle Schriften der einen oder anderen der früher als Wegweiser zur Auffindung des kirchenhistorischen Materials nachgewiesenen Schriftengattung angehören, und die Geschichte ihrer Kritik ebenfalls mit Hilfe des schon Genannten eruiert werden kann.

Schliefslich raten wir jedem, der irgendwelche Studien, nicht blofs kirchenhistorische, sondern überhaupt theologische und allgemein wissenschaftliche unternimmt, seine ersten Schritte immer und regelmäfsig zu J. Petzholdt's Bibliotheca bibliographica und L. Vallée's Bibliographie des bibliographies (s. S. 153 Nr. 557 f.) lenken zu wollen. In nicht wenigen Fällen wird man aus den „Wissenschaftlichen Bibliographieen“ und der „Personalen Litteratur“ des zuerst genannten Buches und aus der „Partie méthodique“ des an zweiter Stelle genannten mit einem Schlage die bisherige Geschichte der Wissenschaft an diesem oder jenem Problem eruieren können und dadurch sich den Zugang zu einer Neues schaffenden Quellenforschung

bahnen. Freilich gilt es fleifsig suchen. Namentlich Vallée hat die kirchenhistorischen Materien nicht immer unter die zutreffenden Titel gestellt. Findet man also bei ihm das Gesuchte auch nicht unter dem nächstliegenden Titel, so suche man unter Verwandtem. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf Titel wie „Ecclésiastiques", „Écritures saintes", „Pasteurs protestants", auf welche man in seiner Kombination nicht gleich gerät und welche doch viel Material enthalten.

Zur richtigen Beurteilung des in diesem Abschnitt gegebenen Litteraturberichtes mufs noch in Betracht gezogen werden, dafs man für die Quellenforschung nicht weniger Personen und Gebiete der Kirchengeschichte methodologische Führer in ihm vergeblich suchen wird. Der Grund liegt darin, dafs entsprechende Bücher, welche selbständig und ausschliefslich diesem Zwecke dienen, nicht existieren. Um so häufiger wird man aber Elemente derselben in den Monographieen vermischten Inhaltes über dieselben oder in den Werken über allgemeinere Materien, zu welchen sie gehören, finden. Die Aufzählung derartiger Schriften fällt aber aufserhalb des Rahmens unseres Buches. Wie man sie findet, dazu ist dasselbe eben geschrieben. Wie und warum aber in der ganzen übrigen theologischen und nichttheologischen Litteratur Hinweise auf die Quellen und Bearbeitungen der Kirchengeschichte enthalten sind, darüber giebt unter anderem noch der folgende Paragraph nähere Auskunft.

1150. *Abgarus.* — Abgar-Litteratur. Von E. Nestle. [Enth. in: „Theologische Literatur-Zeitung". Jahrg. 1877, Nr. 4.]

1151. *Ambrosius.* — K. Schenkel, Über Handschriften des Ambrosius. Reisebericht. [Aus: „Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften".] Wien 1873.

1152. *Amerikanische Theologie.* — Steenstra, Die neueste theologische Litteratur Amerikas. [Enth. in: „Theologische Literaturzeitung". Jahrg. 1876, Nr. 24.]

1153. —— J. G. Morris, Bibliotheca Lutherana; a complete list of the publications of all the Lutheran ministers in the United States. Philadelphia 1876.

1154. *Anti-Trinitarier.* — Bibliotheca Anti-Trinitariorum, sive catalogus scriptorum et succincta narratio de vita eorum auctorum, qui praeterito et hoc seculo vulgo receptum dogma de tribus in unico deo per omnia aequalibus personis ... impugnarunt. Opus posthumum Chph. Chr. Sandii. Freistadii 1684.

1155. *Apologetik.* — J. A. Fabricius, Delectus argumentorum et syllabus scriptorum, qui veritatem religionis christianae adversus atheos, epicureos, deistas seu naturalistas, idololatras, Judaeos et Muhammedanos lucubrationibus suis asseruerunt.... Hamburgi 1725.

1156. —— J. A. Weifsenbach, Kritisches Verzeichnis der besten Schriften, welche in verschiedenen Sprachen zum Beweise und zur Verteidigung der Religion herausgekommen. Basel 1784.

1157. —— H. G. Tzschirner, Geschichte der Apologetik etc. 1. Band. Leipzig 1805 (unvollendet).

1158. —— G. H. van Senden. Geschichte der Apologetik etc. 2 Bände. Stuttgart 1846.

1159. —— *K. Werner, Geschichte der apologetischen und polemischen Litteratur der christlichen Kirche. 5 Bde Schaffhausen 1861—67.

1160. —— Der Beweis des Glaubens. Monatsschrift zur Begründung und Verteidigung der christlichen Wahrheit für Gebildete. Unter Mitwirkung von O. Zöckler und R. Grau herausgegeben von O. Andreae und C. Brachmann. Gütersloh. Seit 1865.

1161. *Apostelbilder.* — J. Ficker, Die Quellen für die Darstellung der Apostel in der altchristlichen Kunst. [Enth. in: Beiträge zur Kunstgeschichte. Neue Folge. V.] Leipzig 1887.

1162. *Apostellehre.* — Ph. Schaff, The oldest Church Manual called the Teaching of the twelve Apostles Διδαχὴ τῶν δώδεκα Ἀποστόλων. ... 1. ed. New-York 1885. 2. ed revised and enlarged. Ibid. 1886. Mit reichem bibliographischen Apparat. 3. ed. Ibid. 1889. [Verzeichnet die bis Ende des Jahres 1888 erschienene Litteratur.]

1163. *Augustinus.* — A. Goldbacher, Über Handschriften der Briefe des Augustinus. Reisebericht. [Aus: „Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften".] Wien 1873.

1164. —— C. Frick, Die Quellen Augustins im XVIII. Buche seiner Schrift: De civitate dei. Höxter 1886.

1165. *Augustiner.* — Anastasis Augustiana in qua scriptores ordinis eremitarum S. Augustini ... digesti sunt. Opera ac studio Thomae Gratiani. Antverpiae 1613.

1166. —— Encomiasticon Augustinianum, in quo personae ord. erem. S. P. N. Augustini ... scriptis etc. praestantes enarrantur. Auctore Ph. Elssio Belga, Bruxellensi. Bruxellis 1654.

1167. —— Dissertatio historica de ducentis celeberrimis Augustinianis scriptoribus. Auctore Dominico Antonio Gandolfo Genvensi. Mit Zusätzen. Rom 1704.

1168. —— Bibliographie et iconographie de l'ordre des religieuses Augustines de Notre-Dame-de-Miséricorde. Paris 1889. [Petite bibliothèque oratorienne.]

1169. *Barclay, John.* — Jules Dukas, Le satyricon de Barclay. Étude littéraire et bibliographique. [Enth. im: Bulletin du bibliophile et du bibliothécaire, publ. par Techener. Année 1880.]

1170. *Bauernkrieg.* — F. L. Baumann, Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges in Oberschwaben. [Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart, Band CXXIX.] Tübingen 1876.

1171. *Baukunst, kirchliche.* — M. de Caumont, Histoire sommaire de l'architecture religieuse au moyen âge ... Caen 1841. [Bildet den 4.—5. Teil seiner Cours d'antiquités monumentales. Paris 1830ff. Der vierte Teil dieses zuletzt genannten Werkes ist wieder abgedruckt u. d. T.: Histoire de l'architecture religieuse au moyen âge. 1841.]

1172. —— H. Hübsch, Die altchristlichen Kirchen nach den Baudenkmalen und älteren Beschreibungen und der Einfluſs des altchristlichen Baustils auf den Kirchenbau aller späteren Perioden dargestellt und herausgegeben. Mit Atlas. 2 Bde. Karlsruhe 1859—63.

1173. —— *J. Kreuser, Der christliche Kirchenbau, seine Geschichte, Symbolik etc. 3 Bde. Bonn 1851. Bd. 1—2 in 2. Aufl. Regensburg 1860.

1174. —— J. H. Koopmann, Der Unterschied zwischen evangelischer und

katholischer Kirchenkunst. [Enth. in: Allgemeiner literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland. Bd. IV., S. 1ff. Jahrgang 1869.]

1175. —— L. Gerlach, Illustriertes Wörterbuch der mittelalterlichen Kirchenbaukunst. Stuttgart 1870.

1176. —— W. Lübke, Geschichte der Architektur. Von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Sechste unter Mitwirkung von C. v. Lützow reich vermehrte Aufl. 2 Bde. Leipzig 1884.

1177. —— G. Dehio und G. v. Bezold, Die kirchliche Baukunst des Abendlandes, historisch und systematisch dargestellt. Lief. I—II. Stuttgart 1884—87.

1178. —— H. Holtzinger, Handbuch der altchristlichen Architektur. Mit circa 180 Illustrationen. Stuttgart. Seit 1888.

1179. *S. J. Baumgarten.* — F. L. Hoffmann, Erinnerung an S. J. Baumgarten's Verdienste um die Litteraturgeschichte und Bibliographie. Seine Bibliothek. [Enthalten im „Serapeum", Jahrgang 1865, Nr. 11 und 12.]

1180. *Becket, Thom.* — Materials for the history of Thomas Becket etc., edited by James Craigie Robertson. Vol. I—VII. London 1875—85. [Enth. in: Rerum Britannicarum medii aevi scriptores.]

1181. *Benediktiner.* — Petrus Diaconus Casinensis, De vitis illustribus Casinensibus opusculum. [Abgedruckt bei: Migne, Patrologiae cursus completus. Series latina. T. 173. Paris 1854. S. 1003—1065.]

1182. —— Bibliotheca Benedictino — Mauriana. Seu de ortu, vitis et scriptis patrum Benedictinorum e celeberrima congregatione S. Mauri in Francia libri II. Auctore Bernardo Pez, qui etiam veterem insignem Anonymum de scriptoribus ecclesiasticis addidit et his primum ex bibliotheca MSS. Mellicensi in lucem asseruit. Augustae Vindelicor. et Graecii. 1716. [Enthält die Schriftsteller dieses Ordens von Nic. Hug. Menard († 1644) an.]

1183. —— Jacques Bouillart, Histoire de l'abbaye royale de Saint Germain des Prez. ... Paris 1724. [Enthält in dem angehängten recueil des pièces justificatives, S. 176—188: Catalogue des livres composés par les religieux de S. Germain des Pr. et autres de la congregation de S. Maur.]

1184. —— D. Filipe le Cerf de la Viéville, Bibliothèque historique et critique des auteurs de la congregation de St. Maur. ... La Haye 1726. [Herausgegeben von J. Leclerc.]

1185. —— Bibliotheca Benedictino - Casinensis sive scriptorum Casinensis congregationis alias S. Justinae Patavinae, qui in ea ad haec usque tempora floruerunt, operum ac gestorum notitiae. Auctore Mariano Armellini. Pars I u. II. Assisii 1731. 32. [Mit zahlreichen Nachträgen aus den Jahren 1732—36.]

1186. —— M. Ziegelbauer, Historia litteraria Ordinis S. Benedicti. Recensuit ... O. Legipontius. 4 T. Augsburg 1754.

1187. —— Dom. Renatus Prosper Tassin, Gelehrtengeschichte der Kongregation von St. Maur, Benediktiner-Ordens, worinnen man das Leben und die Arbeiten der Schriftsteller antrifft, die sie seit ihrem Ursprung von 1618 bis auf gegenwärtige Zeit hervorgebracht, nebst ... den Urteilen, welche die Gelehrten darüber gefället etc. Aus dem Französischen von A. Rudolph. Herausgegeben von Joh. G. Meusel. Bd. I—II. Frankfurt und Leipzig, Stettin 1773—74. [Die Übersetzung hat vor dem Original ein Register voraus. Das Original erschien in Brüssel und Paris 1770.]

1188. —— Bibliothèque générale des écrivains de l'ordre de Saint Bénoît, patriarche des moines d'occident, contenant une notice exacte des ouvrages de tout

genre, composés par les religieux des diverses branches, filiations et réformes du même ordre; par un Bénédictin de la congrégation de S. Vannes (J. François). Bouillon 1777—78.

1189 —— A. Galitzin, Les Bénédictins et les Bollandistes. [Enthalten im: „Bulletin du bibliophile etc. Paris 1865. S. 418—423.]

1190. —— A. Lindner, Die Schriftsteller und die um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktiner-Ordens im heutigen Königreich Baiern vom Jahre 1750 bis zur Gegenwart. 2 Bde. Regensburg 1880. Nachträge. Ebend. 1884.

1191. —— Wissenschaftliche Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner-Orden mit besonderer Berücksichtigung der Ordensgeschichte und Statistik. Zur bleibenden Erinnerung an das (1400jährige) Ordensjubiläum begründet und herausgegeben von Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Benediktiner-Ordens. Redigiert von P. M. Kinter. Brünn. Erscheint seit 1880. (Wegen der in den Benediktinerklöstern noch immer befindlichen Handschriftenschätze und wegen der litterarhistorischen Notizen von grofsem Wert.)

1192. —— Scriptores ordinis S. Benedicti qui 1750—1880 fuerunt in imperio Austriaco — Hungarico. Vindobonae 1881.

1193. —— Nr. 89. Antiquarischer Anzeiger von Alfred Coppenrath in Regensburg. 1881. [U. a.: Bibliotheca Benedictina.]

1194. —— Bibliothèque des écrivains de la congrégation de Saint-Maur, ordre de Saint-Bénoît en France. Ouvrage publié avec le concours d'un Bénedictin de la congrégation de France de l'abbaye de Solesmes par Charles de Lama, libraire. Paris 1882.

1195. —— La bibliographie des Bénédictins de la congrégation de France, par des Pères de la même congrégation. Solesmes. 1889.

1196. *Bibliographie, theologische.* — A. Erlecke, Kritische Übersicht der gesamten theologischen Bibliographie von 1546—1870. [Enthalten in dessen: „Allgemeine Bibliographie der theologischen Wissenschaften" etc. 1. Jahrgang 1871, Nr. I.]

1197. *Bischofslisten.* — Fr. Fischer, De Patriarcharum Constantinopolitanorum catalogis et de chronologia octo primorum patriarcharum. Accedunt ejusmodi catalogi duo adhuc non editi. [Dissert. Jenenses III, 1884, p. 263—333.]

1198. *Böhme, Jac.* — Nr. 6—7. Stuttgarter antiquarischer Anzeiger. Ausgegeben vom theologischen Antiquarium [Th. Liesching] in Stuttgart. 1867. [Mit zahlr. Litteratur betreffend Joh. Tauler und Jac. Böhme.]

Bollandisten. Siehe „Benediktiner", Nr. 1189.

1199. *Bonaventura.* — J. Petzholdt, Die italienische Festlitteratur zur Feier der Jubiläen von Bonaventura, Petrarca und Thomas von Aquin. [Enth. in dessen „Neuer Anzeiger etc." Jahrg. 1875.] Vgl. bei Ebendemselben Jahrgang 1876: Zur italien. Festlitteratur der Centenarien der Jahre 1874 und 1875.

1200. *Bonifatius.* — A. Nürnberger, Zur handschriftlichen Überlieferung der Werke des heiligen Bonifatius. Gymnasialprogramm. Neisse 1883.

1201. *Buddha.* — E. Schlagintweit, Buddhism in Tibet illustrated by literary documents and objects of religious worship. With and account of the Buddhist systems preceding it in India. Leipzig und London 1863. Enthält S. 331—369: Literature. An alphabetical list of the works and memoirs connected with Buddhism, its dogmas, history, and geographical distribution.

1202. O. Kistner, Buddha and his doctrines. A bibliographical essay. London. Trübner & Com. 1869.

1203. *Bugenhagen.* — G. Bauerfeind, Mitteilungen über Bugenhagen's Manuskripte etc. Festschrift zur 25jährigen Stiftungsfeier des Bugenhagenschen Gymnasiums zu Treptow a. R. Ebend 1881.

1204. *Cäcilia, die heilige.* — J. Mohr, Beiträge zu einer kritischen Bearbeitung der Märtyrerakten der heiligen Cäcilia. [Enthalten in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte. Jahrgang 1889, Heft I, S. 1—14.] Giebt eine Beschreibung sämtlicher in Rom befindlicher Handschriften der betreffenden Akten.

1205. *Camerarius.* — K. Halm, Verzeichnis der handschriftlichen Sammlung der Camerarii an der königl. Staatsbibliothek zu München. Ebend. 1874. — Derselbe: Über die handschriftliche Sammlung der Camerarii und ihre Schicksale. München 1873.

1206. *Cardinäle.* — G. J. Eggs, Purpura docta sive vitae, legationes et res gestae s. r. e. cardinalium, qui eruditione et scriptis ab anno 140 usque ad nostram aetatem inclaruere. Monachii. 3 vol. 1714. Supplem. Aug. Vind 1719.

1207. *Carmeliter.* — Carmelitana bibliotheca, sive illustrium aliquot Carmelitanae religionis scriptorum et eorum operum catalogus. Auctore Petro Lucio Belga. Florentiae 1593. Erweiterte Ausgabe eines teilweise anders betitelten Werkes von J. Trithemius, das mehreremale in anderen Werken gedruckt sich findet, zuletzt in: De ortu et progressu ac viris illustribus ordinis ... de monte Carmelo tractatus J. Trithemii Spanheimensis. ... Accedit catalogus illustrium scriptorum ejusdem ord. cum aliis quibusdam opusc. Coloniae Agripp 1643.

1208. —— J. Baptista, Bibliotheca scriptorum utriusque congregationis et sexus Carmelitarum excalceatorum. Burdigalae 1730.

1209. —— Bibliotheca sive indiculus brevis auctorum provinciae Arragoniae ordinis Carmelitarum, auctore Rocho Alberto Faci. Caesar. Augustae. 1762.

1210. *Carthäuser.* — Theod. Petrejus, Bibliotheca Cartusiana sive illustrium sacri Cartusiensis ordinis scriptorum catalogus. Coloniae 1609.

1211. *Christologie.* — W. Herrmann, Die christologischen Arbeiten der neuesten Zeit. 2 Artikel. [Enthalten in: „Theologische Literaturzeitung". Jahrg. 1876.]

1212. *Christus.* — J. H. a Seelen, De adornanda bibliotheca christiana, sive notitia scriptorum de Christo, consilium. Lubecae 1723. Wieder abgedruckt in dessen: Selecta litteraria etc. ed. II. Lubecae 1726.

1213. —— N. — S. Jésus-Christ. Bio-bibliographie par l'abbé Ulysse Chevalier. [Extrait du: Répertoire des sources historiques de moyen-âge. 3e fascicule.] Montbéliard. Novembre 1878.

1214. *Chrysander.* — Recensio scriptorum editorum a W. Ch. J. Chrysandro. Rintelii 1751.

1215. *Cistercienser.* — Phoenix reviviscens, sive ordinis Cisterciensis scriptorum Angliae et Hispaniae series. Libri II. Authore Chrysostomo Henriquez Hortensi. Bruxellae 1626.

1216. —— Bibliotheca scriptorum sacri ordinis Cisterciensis, elogiis plurimorum maxime illustrium adornata, opere et studio Caroli de Visch. Mit Zusätzen. Duaci 1649. 2. Ausg. Coloniae Agr. 1656.

1217. *Cochläus.* — Falk, Zur Cochläus-Biographie und Bibliographie. [Enth. in der Zeitschrift „Der Katholik". Jahrg. 1889.]

1218. *Confessio Augustana.* — Index librorum ad celebranda sacra saecularia confessionis Augustanae traditae tertia annis MDCCCXXIX — MDCCCXXXI cum in Germania tum extra Germaniam vulgatorum, quorum magnam partem Bibliotheca regia Berolinensis comparavit. Ed. Th. Friedländer. Praemittitur praefatio a Fr. Wilken. Berolini 1833.

1219. *Concilien.* — Fr. Salmon, Traité de l'étude des conciles et de leurs collections, divisé en trois parties; avec un catalogue des principaux auteurs, qui en ont traité et des éclaircissemens sur les ouvrages qui concernent cette matière et sur le choix de leurs éditions. Nouvelle édition revûe et corrigée exactement, où l'on trouvera dans leur ordre les additions, qui sont à la fin de la première; avec quelques jugemens des savans sur ce traité et les nouvelles corrections, communiquées par l'auteur. Paris 1726. Erste Aufl. Ebend. 1724. (Wertvolle Sammlung.)

1220. —— Konzilien-Lexikon, enthaltend sämtliche General-, National-, Provinzial- und Partikular-Konzilien vom ersten Konzilium zu Jerusalem bis auf das Konzilium von Paris 1811, den Gegenstand ihrer Verhandlungen, deren Entscheidungen über Dogma und Disciplin und die Irrlehren, welche darin verworfen werden. Mit einer Sammlung der wichtigsten Kanonen, nach ihrem Inhalte geordnet und mit einer chronologischen Tabelle sämtlicher Konzilien von Alletz. Neue Ausgabe von Filsjean. Paris 1841. Aus dem Französischen von P. M. Disch. 2 Bde. Augsburg 1843.

1221. *Congregationalismus.* — H. M. Dexter, Congregationalism of the last three hundred years, as seen in its literature, with special reference to certain recondite or neglected or disputed passages; with bibliographical appendix. New-York 1880.

Costümkunde, kirchliche. — Siehe oben S. 202 Nr. 925 und in § 12 „Ornamentik", Nr. 1643.

1222. *Cultus.* — H. C. König, Bibliotheca Agendorum, bestehend aus einem vollständigen Catalogo derer Kirchen-Ordnungen, Agenden und anderer dergleichen Schrifften, welche Ihro Hoch-Ehrwürden Herr Christian Julius Bockelmann, Archidiaconus ecclesiae Cellensis et Consistorialis, durch mehr als dreyſsigjähriges Bemühen gesammlet; und aus einem Anhange einiger Schrifften von solcher Gattung, welche man biſsher nicht erhalten können. Celle 1726.

1223. —— G. Grundmayr, Liturgisches Lexikon der römisch-katholischen Kirchengebräuche. Augsburg. 3. Ausg. 1822.

1224. —— Dizionario sacro liturgico ... del ... D. G. Diclich. 2 vol. Terza ediz. Fuligno 1831.

1125. —— Beaupré, Notice bibliographique sur les livres de liturgie des diocèses de Toul et de Verdun. Nanci 1843.

1226. —— Encyklopädisches Handbuch der katholischen Liturgie ... nach dem französischen Werke des A. Migne fürs Deutsche bearbeitet von E. Schinke und J. Kühn. Gleiwitz 1846.

1227. —— Livres liturgiques du diocèse de Troyes imprimés au XV[e] et XVI[e] siècles. Par Al. Socard et Alex. Assier. Troyes — Paris 1863.

1228. —— J. Ch. Brunet, Notice sur les heures gothiques imprimées à Paris à la fin du quinzième siècle et dans une partie du seizième. Paris 1864. (Extrait du T. 5 du Manuel du libraire et de l'amateur de livres. Von Ebds. 5. édit.)

1229. —— Ed. Frère, Des livres de liturgie des églises d'Angleterre imprimés à Rouen dans les XV[e] et XVI[e] siècles. Etude suivie du catalogue de ces im-

pressions de MCCCCXCII à MDLVII, avec des notes bibliographiques. Rouen 1867.

1230. —— F. Falk, Ausgaben des Mainzer Breviers. [Enth. in J. Petzholdt's „Neuer Anzeiger", Jahrg. 1878, Nr. 1020.]

1231. —— W. H. J. Weale, Bibliographia Liturgica. Catalogus Missalium Ritus Latini ab anno MCCCCLXXV impressorum. Londini 1886.

1232. —— B. Quaritch, A short sketch of liturgical history and literature. Illustrated by examples, manuscripts and printed. London 1887.

1233. —— W. Brambach, Psalterium. Bibliographischer Versuch über die liturgischen Bücher des christlichen Abendlandes. Berlin 1887. [Enth. in: Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten. Herausgegeben von K. Dziatzko. 1. Heft.]

1234. —— F. Falk, Die Ausgaben des Directorium missae der Mainzer Kirche. [Enth. im „Centralblatt für Bibliothekswesen". Jahrg. 1888, S. 206—210.]

1235. —— F. Falk, Die Agenden des Erzstifts Mainz. [Enth. im „Centralblatt für Bibliothekswesen." Jahrg. 1888. S. 534—537.]

1236. —— H. Ehrensberger, Bibliotheca liturgica manuscripta. Nach Handschriften der grofsherzogl. bad. Hof- und Landesbibliothek. Mit einem Vorwort von W. Brambach. Karlsruhe 1889.

1237. *Dante.* — Bibliografia Dantesca ossia catalogo delle edizioni, traduzioni, codici manoscritti e comenti della divina commedia e delle opere minori di Dante, seguito dalla serie de' biografi di lui compilata dal Visconte Colomb de Batines. Traduzione Italiana fatta sul manoscritto Francese dell' autore. 2 Tom. Prato 1845—1846.

1238. —— Quando e da chi sia composto l'ottimo comento a Dante. Lettera al Sign. Seymour Kirkup pittore inglese a Firenze di Carlo Witte. Colla giunta di alcuni supplimenti alla bibliografia Dantessa de Sign. Visconte Colomb de Batines. Lipsia 1847.

1239. —— Th. Paur, Über die Quellen zur Lebensgeschichte Dante's. Görlitz 1862. [Separatabdruck aus dem 39. Bande des Neuen Lausitzischen Magazins.]

1240. —— La poesia di Dante e il suo castello del limbo. Commento, con annotazioni del Cav. F. Scolari. Si aggiunge qualche studio di bibliografia Dantesca, per A. F. S. Fapanni. Dal conte F. M. Torricelli di Torricella. Venezia 1864.

1241. —— J. Petzholdt, Bibliographia Dantea ab anno MDCCCLXV inchoata. Dresdae 1872. 2. Aufl. Ebend. 1876. Mit Supplement. [Vgl. ferner „Dante" in den einzelnen Jahrgängen des von demselben Verfasser herausgegebenen „Neuen Anzeiger etc." von 1865—84.]

1242. —— Sixt annual Report of the Dante-Society. Cambridge 1887. [Enth. die Dante-Bibliographie für 1886.]

1243. —— Visc. Colomb de Batines, Giunte e correzioni inedite alla bibliografia Dantesca pubblicate a cura di Guido Biagi. Firenze 1888.

Deutsche Kirchengeschichte. — Vgl. S. 127, Nr. 423 unseres Buches. Ferner kommen in Betracht:

1244. —— E. D. Adam, Vitae Germanorum theologorum, qui superiori seculo ecclesiam Christi voce scriptisque propagarunt etc. Heidelberg 1620.

1245. —— G. H. Goetze, Elogia Germanorum theologorum quorundam seculi XVI et XVII. Lübeck 1708.

1246. —— L. M. Fischlin, Memoria theologorum Wirtembergensium etc. 2 vol. Ulm 1710.

1247. —— G. C. Pregitzer, Bibliotheca theologica Suevo-Wirtenbergica s. recensio librorum in omnibus partibus eruditionis theologicae a theologis Suevis et Wirtenbergicis editorum. [Enth. in J. U. Pregitzer's Suevia et Wirtenbergia sacra. Tub. 1717, p. 369—438 und 571—574.]

1248. —— J. G. Bertram, Evangelisches Lüneburg, nebst den Leben und den Schrifften derer Superintendenten und Pastorum bis auffs Jahr 1717. Braunschweig 1718.

1249. —— G. Zeltner, Vitae theologorum Altorfinorum. Altorf 1722.

1250. —— A. N. Tolkemit, Elbingisches Lehrer-Gedächtnis etc. Danzig 1753.

1251. —— A. Reershemius, Ostfriesländisches-lutherisches Predigerdenkmal etc.' Aurich 1765.

1252. —— G. Guaita, Merkwürdiges Verzeichnifs derer von Zeit der Reformation zu Frankfurt am Main geständenen evangelischen Prediger, an der Zahl 178. Frankfurt 1774.

1253. —— Ch. W. Roch, Deutsches Kirchenwörterbuch. Halle 1784.

1254. —— Biographie sämtlicher Pastoren und Prediger der Stadt- und Pfarrkirche zu Wittenberg etc. Ebend. 1801. [Anonym.]

1255. —— J. C. Erdmann, Biographie sämtlicher Pastoren an der Pfarrkirche zu Wittenberg. Ebend. 1801.

1256. —— J. C. Erdmann, Lebensbeschreibungen und litterarische Nachrichten von den Wittenbergischen Theologen. Ebend. 1804.

1257. —— F. K. Felder, Gelehrten-Lexikon der katholischen Geistlichkeit Deutschlands und der Schweiz. Bd. I. Landshut 1817. Bd. II u. III unter teilweise verändertem Titel von F. J. Waitzenegger. Ebend. 1820—22. (Mit reichem bibliographischem Material.)

1258. —— A. Asher, A bibliographical essay on the scriptores rerum germanicarum. London and Berlin 1843.

1259. —— E. F. Mooyer, Onomasticon chronogr. hierarchiae Germ. Verzeichnifs der deutschen Bischöfe seit dem Jahre 800. Minden 1854.

1260. —— Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Herausgegeben von dem Verwaltungsausschusse des Gesamtvereins in Berlin. 37. Jahrg. Red. v. R. Beringuier. Berlin 1889.

1261. —— W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Berlin 1858. 5. umgearbeitete Auflage. Berlin 1885/86.

1262. —— Die periodische Litteratur innerhalb der evangelischen Kirche Deutsch-Österreichs. [Enth. in: Allg. literar. Anzeiger für das evangelische Deutschland. Bd. II. Jahrg. 1868.]

1263. —— Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Litteratur. Herausgegeben von ... E. Steinmeyer. Neue Folge. 20. Bd. Berlin 1888.

1264. —— O. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. Berlin 1870. 2 Bde. 3. Aufl. Ebend. 1885—87.

1265. —— A. Baur, Deutschland in den Jahren 1517—25. Betrachtet im Lichte gleichzeitiger anonymer und pseudonymer deutscher Volks- und Flugschriften. Ulm 1872.

1266. —— W. Lübke, Vorschule zum Studium der kirchlichen Kunst des deutschen Mittelalters. 6. Aufl. Leipzig 1873.

1267. —— F. Lichtenberger, Histoire des idées religieuses en Allemagne depuis le milieu du XVIIIe siècle jusqu' à nos jours. 3 vol. Paris 1873. Englische Übersetzung von W. Hastie. Edinburgh 1889.

1268. —— E. Loening, Geschichte des deutschen Kirchenrechts. Bd. I—II. Strafsburg 1878.

1269. —— O. v. Grote, Lexikon deutscher Stifter, Klöster und Ordenshäuser. 1.—5. Lieferung. Osterwieck am Harz 1881—84.

1270. —— F. C. Dahlmann, Quellenkunde der deutschen Geschichte. 3.—5. Aufl. unter dem Nebentitel: Quellen und Bearbeitungen der deutschen Geschichte, herausgeg. von G. Waitz. 5. Aufl. Göttingen 1883.

1271. —— H. Otte, Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters. 5. Aufl. In Verbindung mit dem Verfasser bearbeitet von E. Wernicke. 2 Bde. Leipzig 1883—1884.

1272. —— Anzeiger des germanischen Nationalmuseums. Redigiert von A. Essenwein. Nürnberg. Seit 1884. [Bildet die Fortsetzung des 1883 eingegangenen „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit".]

1273. —— E. Fromm, Litteratur der Geschichte und Geographie. Leipzig 1887. [Enth. in: Systematische Verzeichnisse der Hauptwerke der deutschen Litteratur aus den Jahren 1820—82. Herausgegeben ... von O. Wetzel.]

1274. J. B. Seidenberger, Die kirchenpolitische Litteratur unter Ludwig dem Baiern und die Zunftkämpfe, vornehmlich in Mainz. [Enth. in: „Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst". Jahrg. 1889, S. 92—118.]

1275. —— Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. Herausgegeben von L. Quidde. Freiburg i. Br. Seit 1889. (An Stelle der eingegangenen „Forschungen zur deutschen Geschichte". Enthält die vollständigste Bibliographie zur deutschen Geschichte.)

1276. *Dietrich v. Nieheim.* — A. Fritz, Zur Quellenkritik Dietrichs v. Nieheim. Inauguraldissertation. Paderborn 1886.

1277. *Dogmatik.* — G. J. Planck, Geschichte des protestantischen Lehrbegriffs seit den Zeiten der Reformation. Auch unter dem Titel: Geschichte der Entstehung, der Veränderungen und der Bildung unseres protestantischen Lehrbegriffes von Anfang der Reformation bis zur Einführung der Konkordienformel. 1.—3. Band in vier Teilen unter dem Titel: Geschichte ... der protestantischen Kirche ... bis zu dem Religionsfrieden von 1555. Leipzig 1781—89. (1. und 2. Bd. Neue Aufl. 1791 f.). — 4.—6. Bd. a. unter dem Titel: Geschichte der protestantischen Theologie von Luthers Tod bis zur Einführung der Konkordienformel. Ebend. 1797—1800. [Eine kurze Fortsetzung davon in der Schrift: „Geschichte der protestantischen Theologie von der Konkordienformel bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Göttingen 1831" giebt fast nur Planks Vorlesungen über diesen Zeitraum mit einigen Anmerkungen.]

1278. —— Ch. G. Heinrich, Versuche einer Geschichte der verschiedenen Lehrarten der christlichen Glaubenswahrheiten und der merkwürdigsten Systeme und Kompendien derselben. Leipzig 1790.

1279. —— P. H. Schickedanz, Versuch einer Geschichte der christlichen Glaubenslehre. Braunschweig 1827.

1280. —— *F. W. Goldwitzer, Bibliographia dogmatica. Solisbaci 1831.

1281. —— C. G. Bretschneider, Systematische Entwickelung aller in der Dogmatik vorkommenden Begriffe nach den symbolischen Schriften der evangelisch-lutherischen und reformierten Kirche und den wichtigsten dogmatischen Lehrbüchern

ihrer Theologen. Nebst der Litteratur, vorzüglich der neueren über alle Teile der Dogmatik. 4. verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig 1841.

1282. —— W. Herrmann, Geschichte der protestantischen Dogmatik von Melanchthon bis Schleiermacher. Leipzig 1842.

1283. —— W. Gafs, Geschichte der protestantischen Dogmatik in ihrem Zusammenhange mit der Theologie überhaupt. 4 Bde. Berlin 1854—67.

1284. —— K. Schwarz, Zur Geschichte der neuesten Theologie. Leipzig 1856. 4. Aufl. 1869.

1285. —— A. Mücke, Die Dogmatik des 19. Jahrhunderts. Gotha 1867.

1286. *Dogmengeschichte.* — Th. Kliefoth, Einleitung in die Dogmengeschichte. Parchim und Ludwigslust 1839.

1287. —— Dörtenbach, Die Methode der Dogmengeschichte, mit besonderer Beziehung auf die neueren Bearbeitungen dieser Wissenschaft. [Enth. in: „Theol. Studien und Kritiken“, Jahrg. 1852.]

1288. —— J. G. V. Engelhardt, Einleitung in die Dogmengeschichte. Aus seinem Nachlafs herausgegeben von R. Baxmann. [Enth. in der „Zeitschrift für die historische Theologie“. Jahrg. 1860. S. 382—451.]

1289. —— Die dogmengeschichtlichen Arbeiten aus den Jahren 1875—1877. Von W. Möller. [Enth. in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte“. Bd. II—III Jahrg. 1878—79.]

1290. —— J. Katschthaler, Begriff, Nutzen und Methode der Dogmengeschichte. [Enth. in der „Zeitschrift für katholische Theologie“. Innsbruck. Jahrgang 1882.]

1291. —— Nr. 717. Antiquarisches Bücherlager von Kirchhoff und Wigand in Leipzig. Dogmengeschichte. 1884. (Die Bibliothek des † Prof. Erbkam in Königsberg.)

1292. *Dominikaner.* — Bibliotheca ordinis fratrum praedicatorum virorum inter illos doctrina insignium nomina et eorum quae scripto mandarunt opusculorum titulos et argumenta complectens. Authore Antonio Senensi. Parisiis 1585.

1293. —— Bibliotheca chronologica illustrium virorum provinciae Lombardiae sacri ordinis praedicatorum. Authore Andrea Rovetta de Brixia. Bononiae 1691.

1294. —— Scriptores ordinis praedicatorum recensiti notisque historicis et criticis illustrati, opus quo ... scripta genuina, dubia, suppositia expenduntur, recentiorum de iis judicium aut probatur aut emendatur: codices manuscripti, variaeque e typis editiones, et ubi habeantur, indicantur. Inchoavit Jacobus Quetif absolvit Jac. Echard. 2 vol. Lutetiae Parisiorum 1719—21.

1295. *Donatismus.* — O. Seeck, Quellen und Urkunden über die Anfänge des Donatismus. [Enthalten in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte“. Jahrg. 1889. Bd. X, S. 505—568.]

1296. *Drama, geistliches.* — J. Hanuš. Die lateinisch-böhmischen Oster-Spiele des 14.—15. Jahrhunderts, aufbewahrt in der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Prag. Ebend. 1863.

1297. —— L. Wirth, Die Oster- und Passionsspiele bis zum 16. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte des deutschen Dramas. Halle a. S. 1889.

1298. *Edelmann.* — J. H. Pratje, Historische Nachrichten von J. Ch. Edelmann's, eines berüchtigten Religionsspötters, Leben, Schriften und Lehrbegriff, wie auch von den Schriften, die für und wider ihn geschrieben worden. Hamburg 1753. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Ebend. 1755.

1299. *Elisabeth, die heilige.* — G. Börner, Zur Kritik der Quellen für die Geschichte der heiligen Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. [Enth. in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere Geschichtskunde. Jahrg. 1888.]

1300. *Englische Kirchengeschichte.* — Francis Peck, A catalogue of all the discourses written bot for and against popery, in the time of king James II. London 1735.

1301. —— Th. D. Hardy, Descriptive Catalogue of Materials relating to the history of Great Britain and Ireland. 3 Bde. Lond. 1862—71. [Bis zum Jahre 1327. Enthalten in den „Scriptores rerum Britannicarum medii aevi".]

1302. —— J. Hunt, Religious thought in England. 3 vols. Lond. 1870—73.

1303. —— J. Tulloch, Rational Theology and christian Philosophy in England in the XVII. century. 2 vols. Lond. 1872.

1304. —— Zur neuesten sozial-ethischen und religionsphilosophischen Litteratur Englands. Von Dr. B. in London. [Enth. in: Allgem. liter. Anzeiger für das evang. Deutschland. Bd. XII. Jahrg. 1873. S. 11 ff.]

1305. —— L. Stephen, English thought in the XVIII. century. 2 vols. Lond. 1876.

1306. —— Die kirchengeschichtlichen Arbeiten aus dem Jahre 1875. Die Reformationsgeschichte Englands von R. Buddensieg. [Enth. in der: Zeitschrift für Kirchengeschichte. Bd. I. Jahrg. 1877.]

1307. —— Die reformationsgesch. Arbeiten Englands aus den Jahren 1876—78. Von R. Buddensieg. [Enth. in der: Zeitschrift für Kirchengeschichte. Bd. IV. Jahrg. 1880.]

1308. —— S. R. Gardiner and J. B. Mullinger, Introduction of english History. 2. Aufl. Lond. 1882.

1309. —— J. Stoughton, History of Religion in England from the opening of the Long Parliament to the end of the XVIII. Century. 6 vols. Lond. 1882.

1310. —— J. Gillow, A literary and biographical history; or bibliographical dictionary of the english catholics; from the breach with Rome in 1534 to the present time. New-York. Seit 1884.

1311. —— The english historical Review. Edited by Mandell Creighton. London. Seit 1886.

1312. —— L. Carrau, La philosophie religieuse en Angleterre depuis Locke jusqu'à nos jours. Tom. I. Paris 1888.

Erbauungslitteratur. — Vgl. unten: „Homiletik" und „Praktische Theologie". Ferner:

1313. —— Bibliographie über die neue Herausgabe älterer asket. Werke. (Von Thomas a Kempis bis ins 18. Jahrh.) [Enth. in: „Allg. Repertorium der theol. Litt. und kirchl. Statistik". Berlin. Jahrgang 1844 und 1849.

1314. —— *B. des Billiers, Catalogue méthodique des meilleurs ouvrages d'instruction religieuse et de piété etc. 2. édit. Paris 1844.

1315. —— C. J. Cosack, Literarum asceticarum, quae reperiuntur inter evangelicos Germanos, historiae brevis adumbratio. Königsberg 1862.

1316. —— C. J. Cosack, Zur Geschichte der evang. asketischen Litteratur in Deutschland. Aus dem Nachlafs des Verfassers veröffentlicht von B. Weifs. Basel und Ludwigsburg 1871.

1317. —— Katalog 119 des antiquar. Bücherlagers von Fr. Wagner. Hofbuchhandlung und Antiquariat in Braunschweig. 1874. Asketik.

1318. —— Schriften zur Förderung häuslicher Andacht. Von Wetzel. [Enth. in „Theologische Literaturzeitung". Jahrg. 1877 S. 121. Jahrg. 1878 S. 618.]

1319. —— H. Beck, Die Erbauungslitteratur der evang. Kirche Deutschlands. 1. Teil. Von Luther bis M. Moller. Erlangen 1883.

1320. —— B. Liebisch, Antiquar-Katalog Nr. 30: Predigten und Erbauungsbücher, populäre Apologetik und Schriftauslegung. Leipzig 1888. 2073 Nummern.

1321. —— Ferd. Steinkopf, Nr. 381. Antiquar. Katalog. Evang. Predigt-, Gebet- und Erbauungsbücher. Stuttgart 1889. 26 S.

1322. —— B. Liebisch, Antiquar. Katalog Nr. 41. Predigten und Erbauungsschriften. 4027 Nummern. Leipzig 1889.

1323. *Erasmus.* — Catalogi duo operum Des. Erasmi. Mit Anhängen. Basileae M. D. XXXVII.

1324. —— Joh. Klefeker, Exercitatio critica de religione Erasmi. Hamburg 1717. [Enthält S. 10—24 ein Verzeichnis der Schriften von und über Erasmus.]

1325. —— F. L. Hoffmann, Das Verzeichnis der Schriften des Desiderius Erasmus von Rotterdam von 1519 und seine Selbstberichte über dieselben in ihren verschiedenen Ausgaben bibliographisch bearbeitet nebst einigen litterargesch. Bemerkungen. Leipzig 1862. [Aus dem „Serapeum" Jahrg. 1862.]

1326. —— F. L. Hoffmann, Erasmiana. [Enth. in: Annales du bibliophile belge et hollandais. Bruxelles 1864—65.]

1327. —— F. L. Hoffmann, Essai d'une liste d'ouvrages et dissertations concernant la vie et les écrits de Didier Érasme de Rotterdam. (1518—1866). [Enthalten in: Le bibliophile belge. II.—III. Année. Bruxelles 1867—68.]

1328. —— Gaston Feugère, Bibliographie d'Érasme. Étude sur sa vie et ses ouvrages. Compte-rendu par G. Levavasseur. Alençon 1875.

1329. —— A. Horawitz, Erasmiana I—IV. (Aus der Rehdigerana zu Breslau). Wien 1878—85. [Abdruck aus den Sitzungsberichten der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien.]

1330. —— J. B. Kan, Erasmiana. Traduit du hollandais par L. P. Delinotte. [Enth. im: Bulletin du bibliophile etc. par Techener. XLV. année. S. 185—211. Paris. Jahrg. 1878.]

1331. —— F. L. Hoffmann, Essai d'une liste de lettres ou opuscules écrits sous forme épistolaire par Érasme et qui ont paru séparément dans différents recueils, journaux etc. [Enthalten in: Le bibliophile belge. V.—VII. Année. Bruxelles 1880—82.]

1332. J. B. Kan, Erasmiana. Accedunt tabulae Erasmi testamentum et notarii publici testimonium photolith. redditae exhibentes. Programm des Erasm. Gymn. Rotterdam 1881.

1333. —— Inventarium über die Hinterlassenschaft des Erasmus vom 22. Juli 1536. Herausgeg. von L. Sieber. Basel 1889.

1334. *J. A. Ernesti.* — C. H. Frotscher, Index scriptorum Ernestianorum. Enthalten in den von ihm herausgegebenen: Eloquentium virorum narrationes de vitis hominum doctrina et virtute excellentium. Vol. I. Leipzig 1826. S. 118—29.

1335. *Eschatologie.* — Ezra Abbot, A bibliography of the doctrine of a future life. Comprising 4977 books relating to the nature, origin and destiny of the soul etc. New edition. New York 1878. Derselbe hat zugleich neu herausgegeben: „W. R. Alger, A critical history of the doctrine of a future life. Philadelphia 1863." Ebd. 1878.

1336. *Ethik.* — Aegidi Strauchi Theologia moralis in academia regia Po-

meranorum e MSto edita atque disquisitioni publicae exposita a J. Frid. Mayero, qui bibliothecam scriptorum theologiae moralis et conscientiariae adjecit Gryphiswaldae et Lipsiae. 1705. [Enthält Verzeichnisse „scriptorum religioni lutheranae-reformatae — pontificiae addictorum."]

1337. —— C. F. Stäudlin, Geschichte der Sittenlehre Jesu. 4 Bde. Göttingen 1799—1823.

1338. —— Ph. Marheinecke, Geschichte der christlichen Moral in den der Reformation vorhergehenden Jahrhunderten. 1. Bd. Nürnberg und Sulzbach. 1806.

1339. —— L. de Wette, Allgemeine Geschichte der christl. Sittenlehre. 2 Bde. Leipzig 1819.

1340. —— E. Feuerlein, Die Sittenlehre des Christentums in ihren geschichtlichen Hauptformen. Tübingen 1855.

1341. —— W. Gafs, Geschichte der christl. Ethik. 2 Bde. Berlin 1881—87.

1342. Ch. E. Luthardt, Geschichte der christl. Ethik. 1. Hälfte: Geschichte der christlichen Ethik vor der Reformation. Leipzig 1888.

1343. Fabricius. — J. A. Fabricius, Centuria Fabriciorum scriptis clarorum. Hamburg 1709. — Derselbe: Fabriciorum centuria secunda, cum prioris supplemento. Ebend. 1727. [Biographie und Bibliographie über 200 Gelehrte Namens Fabricius.]

1344. *Franziskaner.* — Athenae orthodoxorum sodalitii Franciscani. Opera Henrici Willot. Leodii 1598.

1345. —— Scriptores ordinis Minorum. Recensuit L. Waddingus. Romae 1650. Edit. II. locupletior et accuratior op. et stud. J. M. Fonseca. Romae. 19 Bde. 1731—45. Neue Ausgabe: Romae 1806.

1346. —— Bibliotheca scriptorum ordinis Minorum S. Francisci Capucinorum retexta et extensa a Bernardo a Bononia; quae prius (Genuae 1680 und 1691) fuerat a Dionysio Genuensi contexta. Venetiis 1747.

1347. —— Bibliosofia e memorie letterarie di scrittori Francescani conventuali Ch'hanno scritto dopo l'anno 1585 raccolte dà Giovanni Franchini da' Modena. Modena 1693.

1348. —— Minorum fratrum ... scriptorum bibliotheca pro supplemento Wadingianae incrementoque novae Franciscanae bibliothecae, authorum omnium sub unico generali ministro in ordinibus tribus efformabilis. Compilatore et authore Joanne a Divo Antonio. Salmantice 1728.

1349. —— F. Servais Dirks, Histoire littéraire et bibliographique des Frères Mineurs de l'observance de St.-François en Belgique et dans les Pays-Bas. Anvers 1886.

Französische Kirchengeschichte. — Vgl. S. 183 unten. Ferner:

1350. —— Th. de Bèze, Histoire ecclésiastique des églises reformées au royaume de France. (Erste Ausgabe 1580). Édition nouvelle avec commentaire, notice bibliographique etc. par G. Baum et Ed. Cunitz. 2 T. Paris, 1883—1884.

1351. —— Histoire littéraire de la France. Ouvrage commencé par des religieux Bénédictins de la congrégation de Saint-Maur et continué par des membres de l'Institut [Académie des inscriptions et belles-lettres]. Paris. T. 1—29. 1733—1885. (Wird fortgesetzt.)

1352. —— J. J. Ampère, Histoire littéraire de la France avant le 12. siècle. Paris 1839. 3 T.

1353. —— M. Philarète Chasles, Études sur le seizième siècle en France,

précédées d'une histoire de la littérature et de la langue française de 1470 à 1610. Paris 1848.

1354. —— Catalogue de l'histoire de France. 11 Bde. Paris 1855—79. [Enth. im: Catalogues de la bibliothèque impériale.]

1355. —— Revue historique. Redigée par G. Monod et G. Fagniez. Paris. Seit 1876.

1356. —— Bulletin historique et littéraire. Herausgegeben von der Société de l'histoire du protestantisme français. Paris. Seit 1853.

1357. —— A. Franklin, Les sources de l'histoire de France. Notices bibliographiques et analytiques des inventaires et des recueils de documents relatifs à l'histoire de France. Paris 1877.

1358. —— Die kirchengeschichtlichen Arbeiten aus dem Jahre 1875. Geschichte des französischen Protestantismus. Von Th. Schott. [Enth. in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte". Bd. I. Jahrg. 1877.]

1359. —— Geschichte des französischen Protestantismus. Die Litteratur der Jahre 1876—80. Von Th. Schott. [Enth. in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte". Bd. V. Jahrg. 1881.]

1360. —— P. Lacombe, Essai d'une bibliographie des ouvrages relatifs à l'histoire religieuse de Paris pendant la révolution: 1789—1802. Paris 1884.

1361. —— M. Massebieau, De l'étude des Pères en France. [Enth. in: Séance de rentrée des cours de la faculté de théologie protestante de Paris. Le Mardi 4 Nov. 1884.] Paris 1884. [Enthält einen Überblick über die patrist. Studien in Frankreich von Karl d. Gr. bis zur Gegenwart.]

1362. —— Ch. E. Ruelle, Bibliographie générale des Gaules. Répertoire systématique des ouvrages, mémoires et notices concernant ... la religion, les antiquités ... jusqu' à la fin du Ve siècle. Paris 1886.

1363. —— G. Monod, Bibliographie de l'histoire de France. Catalogue méthodique et chronologique des sources et des ouvrages relatifs à l'histoire de France depuis les origines jusqu'en 1789. Paris 1888.

1364. *Geiler von Kaysersberg.* — M. Spirgatis, Zur Bibliographie Geilers von Kaysersberg. [Enth. im „Centralblatt für Bibliothekswesen". Jahrgang 1888. Heft II.]

1365. *Glaubensregel.* — C. P. Caspari, Quellen zur Geschichte des Taufsymbols und der Glaubensregel. 3 Bde. Christiania 1866—75.

1366. —— C. P. Caspari, Alte und neue Quellen zur Geschichte des Taufsymbols und der Glaubensregel. Christiania 1879.

1367. *Gnosticismus.* — R. A. Lipsius, Zur Quellenkritik des Epiphanius. Wien 1865.

1368. —— A. Harnack, Zur Quellenkritik der Geschichte des Gnosticismus. Dissertation. Leipzig 1873. (Vgl. „Zeitschrift für die historische Theologie". Jahrg. 1874, S. 143—226.)

1369. *Griechische Kirche.* — E. v. Muralt, Lexidion der morgenländischen Kirche nach den besten schriftlichen und mündlichen Quellen. Leipzig 1838. Vgl. auch oben S. 219 Nr. 1111.

1370. *Grotius, H.* — Catalogue de manuscrits autographes du célèbre Hugo Grotius et de documents importants qui ont servi à la composition de ses ouvrages. Dont la vente aura lieu le 15. Novembre sous la direction de Martinus Nijhoff, libraire à la Haye 1864.

1371. — — No. 57. Catalogue d'une collection choisie de livres anciens et modernes curieux et rares en vente chez J. L. Beijers à Utrecht. 1878.

1372. —— Catalogus van eene belangrijke verzameling boeken en vlugschriften van en over Hugo de Groot, verkrijgbaar bij de boekhandelaren H. G. Bom en G. D. Bom Amsterdam 1883.

1373. —— H. C. Rogge, Bibliotheca Grotiana. A. u. d. T.: Bibliographie der werken van Hugo de Groot etc. Hagae Comitum. Nijhoff 1883. Vgl. auch von demselben: Programm einer Hugo Grotius-Bibliographie. [Enth. in J. Petzholdt's „Neuer Anzeiger" etc. Jahrg. 1883, S. 47—53.]

1374. *Gryphius, Andreas.* — Bibliographische, überwiegend handschriftliche Materialien zu einer Andreas Gryphius-Klopstock-Lessing etc.-Litteratur. Angeboten von H. Hayer. Antiquariat in Breslau. 1877.

1375. *Heermann, Joh.* — Ph. Wackernagel, Johann Heermanns geistliche Lieder, herausgegeben Stuttgart 1856. [S. 315—55 Bibliographie.]

1376. *Heidelberger Katechismus.* — J. J. Doedes, De heidelbergsche Catechismus in zijne eerste levensjaren 1563—67. Historische en bibliografische nalezing met zes en twinting fac-similes. Utrecht 1867.

1377. —— Nieuwe bibliographisch-historische ontdekkingen. Bijdragen tot de kennis van de geschiedenis der eerste uitgaven van het N. T. in de Nederlandsche taal, van de eerste lotgevatlen des Heidelbergschen Catechismus in het Nederlandsch, en van de oudste drukken van het doopsgezinde Martelaarsboek „Het offer des heeren" door J. J. Doedes. Utrecht 1876.

Heiligengeschichte. — Vgl. § 7, S. 108—109, Nr. 347—359. Ferner:

1378. Amédée de Bourmont, Index processuum authenticorum beatificationis et canonisationis qui asservantur in bibliotheca nationali Parisiensi. [Enth. in den: Analecta Bollandiana. T. V. Jahrgang 1886, S. 147—161.]

1379. *Heilige Rock zu Trier.* — Heilige-Rock-Album. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Aktenstücke, Briefe, Adressen, Berichte und Zeitungsartikel über die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier. Leipzig, Wigand 1845.

1380. —— Hennen, Bibliographische Zusammenstellung der Trierer Heiligtumsbücher, deren Druckleguug durch die Ausstellung des heiligen Rockes im Jahre 1512 veranlaſst wurde. [Enth. im: „Centralblatt für Bibliothekswesen". Jahrgang 1887. Heft XI u. XII.]

1381. —— Steph. Beissel, Weitere infolge der Ausstellung des heiligen Rockes um das Jahr 1512 gedruckte Trierer Heiligtumsbücher. [Enth. im: „Centralblatt für Bibliothekswesen". Jahrgang 1888. Heft VIII.]

1382. —— P. Bahlmann, Ein Nachtrag zu: Hennen, Trierer Heiligtumsbücher. [Enth. im: „Centralblatt für Bibliothekswesen". Jahrg. 1889, S. 458—461.]

1383. *Henricus Hembuche de Hassia.* — F. W. E. Roth, Zur Bibliographie des Henricus Hembuche de Hassia (Theologe des 14. Jahrhunderts). [Enth. im 2. Beiheft zum „Centralblatt für Bibliothekswesen".] Leipzig 1888.

1384. *Herder.* — Die Herder-Litteratur in Deutschland. Von 1769 — Ende 1851. Kassel 1852.

1385. *Hermann v. d. Busche.* — H. J. Lissem, Bibliographisches Verzeichniſs der Schriften Hermanns van dem Busche. [Enth. im Osterprogramm des Kaiser-Wilhelmsgymnasiums in Köln. Jahrg. 1887 u. 1888.]

1386. *Hexenglaube.* — Fr. Nippold, Die gegenwärtige Wiederbelebung des Hexenglaubens. Mit einem litterarisch-kritischen Anhang über die Quellen und Bearbeitungen der Hexenprozesse. Berlin 1875.

1387. *Hildegardis, die heilige.* — F. W. E. Roth, Zur Bibliographie der heil. Hildegardis, Meisterin des Klosters Rupertsburg bei Bingen. [Enth. in der: Quartalschrift des histor. Vereins für das Grofsherzogtum Hessen. Jahrg. 1886/87.]

Homiletik. — Vgl. „Erbauungslitteratur" und „Praktische Theologie" und § 7 S. 111 Nr. 400 unseres Buches. Ferner:

1388. —— Ephr. Praetorius, Bibliothecae homileticae pars prima; oder des homiletischen Bücher-Vorraths erster Theil, vorstellend autores homilcticos I. Ueber die gantze heil. Schrifft, und zwar über ein jedes biblisches Buch, Capitel und Vers. II. Ueber allerhand Casus, Fälle, Begebenheiten und merckliche Materien. III. Über die vornehmsten Kirchengesänge und geistliche Lieder. Auffs neue übersehen und auf die Helffte vermehrt. Nebst doppelter Zugabe; nemlich Anweisung (1.) zu Leich- Abdanckungen. (2.) Zu Lehr-Arten über die Evangelia, Episteln und Catechismum .... Mit vollständigen Registern der autorum und rerum. 3. Aufl. Leipzig 1711. Die früheren Auflagen sind: Danzig 1690. Leipzig 1698—1709. 3 Bde. — Erster Teil der Continuation dieses homiletischen Bücher-Vorraths. (Im ganzen 3 Bände 1711—19.)

1389. —— Catalogus einiger gesamleter Leich-Predigten in Folio u. Quarto. Anno 1716. 2. wahrscheinlich unvollendete Aufl. mit teilweise verändertem Titel. Stolberg 1733. (Spezialverzeichnis der zahlreichen auf der Bibliothek zu Wernigerode vorhandenen Leichenpredigten.)

1390. —— Ph. H. Schuler, Geschichte der Veränderungen des Geschmacks im Predigen, insonderheit unter den Protestanten in Deutschland. 3 Bde. Halle 1792—94.

1391. —— Jon. Schuderoff, Versuch einer Kritik der Homiletik nebst einem beurteilenden Verzeichnisse der seit Mosheim erschienenen Homiletiken. Gotha 1797.

1392. —— Ch. W. Flügge, Geschichte des deutschen Kirchen- und Predigtwesens. 2 Bde. Bremen 1802.

1393. —— E. G. H. Lentz, Geschichte der christlichen Homiletik. 2 Bde. Braunschweig 1839.

1394. —— K. G. F. Schenk, Geschichte der deutsch-protestantischen Kanzelberedsamkeit seit Luther. Berlin 1841.

1395. —— *Th. Wiser, Vollständiges Lexikon für Prediger und Katecheten. 16 Bde. Regensburg 1843—61.

1396. —— *F. E. Krönes, Homiletisches Real-Lexikon etc. 14 Bde. Regensburg 1856—63.

1397. R. Nesselmann, Übersicht über die Entwickelungsgeschichte der christlichen Predigt. Berlin 1862.

1398. —— *Handbüchlein der katholischen Predigtlitteratur oder Verzeichnis der von 1800—1865 in Deutschland erschienenen Predigten. Herausgegeben von F. Th. Helmken. 1. Heft. Köln 1865. 2. Heft, umfassend die von 1865—78 erschienenen Predigten. Köln 1878.

1399. —— Chr. Stock, Homiletisches Real-Lexikon, oder reicher Vorrath zur geistlichen und weltlichen Beredsamkeit, in sich enth. der Sachen kurzen Entwurf, die nötigsten Beweise und Bewegungsgründe, die auserlesensten Gleichnisse, schöne Historien, geschickte Exempel, vortreffliche Sinnbilder und nachdenkliche Zeugnisse, sowohl Lehren der Kirchen älterer, neuerer und neuester Zeit, als auch heidnischer und anderer Profan-Scribenten, deren sich ein Prediger und Redner bei Ausarbeitung einer erbaulichen Predigt oder sonst geschickten Rede bedienen kann. Nebst einer

Vorrede von J. G. Walch. Neu abgedruckt und mit beigefügten Übersetzungen der lateinischen und griechischen Citate vermehrt. St. Louis-Leipzig 1867—68.

1400. —— Nr. 7. Fliegende Blaetter für Antiquariat von L. Rosenthal's Antiquariat in München. — Deutsche katholische Predigt-Werke aus den Jahren 1500—1870. Anhang: Marienpredigten. 1870.

1401. —— E. Genzken, Uebersicht über die neuere Predigtliteratur. [Enth. in: Allg. literar. Anzeiger für das evangelische Deutschland. Bd. VI, S. 15 ff. 90 ff. 169 ff. 256 ff. Jahrg. 1870.]

1402. —— J. A. Broadus, Lectures on the history of preaching. New-York 1876.

1403. —— Homiletische Literatur. Von Dibelius. [Enth. in: „Theologische Literaturzeitung" 1877, S. 89 f.]

1404. —— J. H. Pettinghell, Homiletical index etc. New-York 1878.

1405. —— F. Falk, Verzeichnis der bis 1520 in deutscher Sprache gedruckten Postillen. (Plenarien, Evangelienbücher.) [In Petzholdt's „Neuer Anzeiger etc." Jahrg. 1878. Nr. 1019.]

1406. —— A. Nebe, Zur Geschichte der Predigt. Charakterbilder der bedeutendsten Kanzelredner. 3 Bde. Wiesbaden 1879.

1407. —— R. Rothe, Geschichte der Predigt von den Anfängen bis Schleiermacher. Aus dem Nachlafs herausgegeben von A. Trümpelmann. Bremen 1881.

1408. —— A. Baur, Zur Predigtliteratur. [Enth. in: „Protest. Kirchenzeitung". Jahrg. 1887. Nr. 30.]

1409. *Hottinger.* — J. Jac. Lavateri Oratio inauguralis, qua ... describitur vita J. Jac. Hottingeri, s. theologiae apud Tigurinos quondam professoris. Accedit catalogus scriptorum ejus. Tiguri 1736.

1410. *Hutten.* — E. Böcking, Index bibliographicus Huttenianus. Verzeichnis der Schriften Ulrichs v. Hutten. Leipzig 1858.

1411. —— Eduard Böcking's Bibliothek. — Sammlung von Schriften von und über Hutten. Bonn 1871. [Auktion in Bonn unter Leitung von J. M. Heberle in Cöln und M. Lempertz in Bonn vom 5. Juni 1871 an.] Enthält aufserdem wertvolle meist autographische Litteratur über Humanismus und Reformation.

1412. *Jansenismus.* — Ph. Labbé, Bibliotheca Anti-Janseniana, sive catalogus piorum eruditorumque scriptorum, qui C. Jansenii ... errores ineptiasque oppugnarunt. Paris 1654.

1413. —— De Colonia, Bibliothèque Janséniste, ou catalogue alphabétique des principaux livres Jansénistes. Nebst: Catalogue alph. des livres propres à précautionner les fidèles contre les erreurs du temps. Zuerst 1722, später unter verschiedenen Titeln wieder aufgelegt, zuletzt Bruxelles 1763. 4 Vol.

1414. *Iconographie.* — J. v. Radowitz, Iconographie der Heiligen. Berlin 1834. 2. sehr vermehrte Auflage in dessen gesammelten Schriften Bd. I. Berlin 1852.

1415. —— L. J. Guénébault, Dictionnaire iconographique des monuments de l'antiquité chrétienne et du moyen âge, depuis le bas-empire jusqu'à la fin du XVIe siècle. 2 vol. Paris 1843—45.

1416. —— A. N. Didron, Iconographie chrétienne. Histoire de dieu. Paris 1844. [Mit Fortsetzungen in dessen „Annales archéologiques". Vgl. oben S. 208 Nr. 1033.]

1417. —— A. N. Didron, Christian Iconography; or the history of christian art in the middle ages. Translated from the French by E. J. Millington, and completed with additions and appendices, by M. Stokes. With numerous illustrations. Lond. 1886.

1418. —— J. E. Wessely, Iconographie Gottes und der Heiligen. Leipzig 1874.

1419. —— A. Crosnier, Iconographie chrétienne ou études des sculptures, peintures etc., qu'on rencontre sur les monuments religieux du moyen-âge. Caen-Paris 1848. 2. éd. Tours 1876.

1420. —— J. Corblet, Vocabulaire des symboles et des attributs employés dans l'iconographie chrétienne. [Extr. de la: Revue de l'Art chrétien.] Paris 1877.

1421. *Jeanne d'Arc.* — Vergnaud-Romagnesi, Notices sur les divers ouvrages et sur les nombreux écrits relatifs à Jeanne d'Arc. [Im: Bulletin du bouquiniste publié par Aug. Aubry. Année I—II. Paris 1857—58.]

1422. —— H. Herluison, Les panégyristes de Jeanne d'Arc, liste chronologique des orateurs, qui ont prononcé le panégyrique de Jeanne d'Arc etc. Orléans 1870.

1423. —— Lemerle, Essai de bibliographie raisonnée des oeuvres relatives à Jeanne d'Arc. Orléans 1886.

1424. —— P. Lanéry d'Arc, Bibliographie des ouvrages relatifs à Jeanne d'Arc ... depuis le XVe siècle jusqu'à nos jours. Chartres 1888.

1425. *Jesuiten.* — Bibliotheca scriptorum societatis Jesu. Opus inchoatum a P. Ribadeneira, anno salutis 1602. Continuatum a Philippo Alegambe usque ad annum 1642. Recognitum et productum ad a. jubilaei 1675 a Nathanaele Sotvello. Rom 1676. Die allererste Ausgabe der Ribadeneira'schen Schrift erschien in Antwerpen 1608. Schätzbare Zusätze zu dem ganzen Werke giebt: Bibliothecae scriptorum societatis Jesu supplementa, auctore P. Caballero. Suppl. I u. II. Rom 1814—16.

1426. —— Imago primi seculi. Rom 1640. (Offizielle Jubelschrift.)

1427. —— Bibliographia anni MDCLXI RR. PP. societatis Jesu in regno Franciae, libros omnes ab illis eo anno editos repraesentans cum antecessione librorum anni 1662. Parisiis 1662.

1428. —— Bibliothèque Jésuitique ou catalogue des ouvrages composez nouvellement per les Jésuites. Paris 1716.

1429. —— O. v. Deppen, Demagogie der Jesuiten, durch die Urteile ausgezeichneter Personen und die eigenen Schriften und Handlungen der Ordensglieder bewiesen. 2. Aufl. Leipzig 1841. [Enthält S. 181—202: Verzeichnis einiger der interessantesten den Jesuiten-Orden betreffenden Schriften.]

1430. —— J. N. Stoeger, Die aszetische Literatur über die geistlichen Uebungen, nebst einer kurzen Abhandlung über das Exercizien-Büchlein. Regensburg 1850. (Enthält nur die betreffenden jesuitischen Bücher.)

1431. —— J. N. Stoeger, Historiographi societatis Jesu ab ejus origine ad nostra usque tempora. Monasterii 1851.

1432. —— A. de Backer, Bibliothèque des écrivains de la Compagnie de Jésus etc. 7 vol. Lüttich 1853—61.

1433. —— Bibliographie historique de la compagnie de Jésus ou catalogue des ouvrages relatifs à l'histoire des Jésuites depuis leur origine jusqu'à nos jours per le P. Auguste Carayon de la même compagnie. Paris, London, Leipzig 1864.

1434. —— Antiquar. Catalog Nr. 6 von A. Schindler in Berlin 1867. [Enth. u. a.: Jesuitica d. h. Schriften über, für und gegen die Jesuiten.]

1435. —— Bibliotheca Jesuitica et anti-Jesuitica. Catalog Nr. 18 des antiquarischen Bücherlagers von L. Rosenthal's Antiquariat in München. 1873.

1436. —— C. Sommervogel, Dictionnaire des ouvrages anonymes et pseu-

donymes publiés par des religieux de la compagnie de Jésus, depuis sa fondation jusqu'à nos jours. 2 vols. Paris 1884.

1437. *Imitatio Christi.* — E. Fromm, Die Ausgaben der Imitatio Christi in der Kölner Stadtbibliothek, bibliographisch bearbeitet. [Bildet den 2. Band der „Veröffentlichungen der Stadtbibliothek in Köln".] Köln 1886.

1438. *Johanniterorden.* — Catalogo della biblioteca del sagro militar ordine di S. Giovanni Gerosolimitano oggi detto di Malta compilato da Fra Francesco Paolo de Smitmer commendatore dello stesso ordine. O. O. 1781. Mit Nachträgen.

1439. —— J. Delaville le Roulx, Les archives, la bibliothèque et le trésor de l'ordre de Saint-Jean de Jérusalem à Malte. Paris 1883.

1440. —— Ferd. de Hellwald, Bibliographie méthodique de l'ordre souv. de St. Jean de Jérusalem. Rom 1885.

1441. *Joris.* — David Joris bibliografie door A. van der Linde, werkend lid der Maatschappij der vlaamsche bibliophilen te Gent & 's Gravenhage. 1867. [Vgl. E. Weller, David Joris. Zur Vervollständigung der van der Lindeschen Schrift, im „Serapeum" Jahrg. 1869 Bd. XXX S. 253ff.]

1442. *Josephus.* — J. Petzholdt, Catalogus bibliothecae Josephinae. [Enth. in dessen: Neuer Anzeiger etc. Jahrg. 1866 Nr. 536. 613. 665. 768. 876.]

1443. *Jovius [Goetze], P.* — Fr. Schnorr v. Carolsfeld, Caspar Sagittarius und Paul Jovius. [Im „Serapeum" Bd. XXXI. Jahrg. 1870.]

1444. *Irenaeus.* — F. Loofs, Die Handschriften der lateinischen Übersetzung des Irenäus und ihre Kapiteleinteilung. Leipzig 1890.

1445. *Irvingianer.* — Winke zur Orientierung in der sogen. Irvingianer-Literatur. Augsburg, R. Preyfs. 1887.

Italienische Kirchengeschichte. — Der gröfsere Teil der hierher gehörigen Litteratur steht in § 8 und § 10 unseres Buches. Vgl. ferner:

1446. Archivio storico italiano. Florenz. Seit 1842.

1447. —— K. Benrath, Über die Quellen der italienischen Reformationsgeschichte. Antrittsrede. Bonn 1876.

1448. —— K. Benrath, Die kirchengeschichtlichen Arbeiten aus dem Jahre 1875. Geschichte der Reformation in Italien. [Enth. in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte". Bd. I. Jahrg. 1877.]

1449. —— Geschichte der Reformation in Italien. Die Litteratur der Jahre 1876—79. Von K. Benrath. [Enth. in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte". Bd. IV. Jahrg. 1880.]

1450. —— A. Gaspary, Geschichte der italienischen Literatur. 1.—2. Bd. [bis zur Renaissance.] Berlin 1885—88. [Mit reichem bibliograph. Apparat. Bildet Bd. IV—V der Geschichte der Literatur der europ. Völker. Brl. R. Oppenheim.]

1451. —— List u Francke, Auktions-Verzeichnis einer Sammlung wertvoller Handschriften und Bücher, zahlreicher Statuten und Urkunden vielfach mit interessanten und seltenen Autographen zur Geschichte Italiens und benachbarter Gebiete etc. Leipzig 1889.

1452. *Jude, ewiger.* — J. G. Th. Gräfse, Der Tannhäuser und ewige Jude. Zwei deutsche Sagen in ihrer Entstehung und Entwickelung historisch, mythologisch und bibliographisch verfolgt und erklärt. Dresden 1861.

1453. —— La légende du juif errant. ... Préface et notice bibliographique par P. Lacroix (bibliophile Jacob). 2. éd. Paris 1862.]

1454. *Judentum.* — Bibliotheca latino-hebraica sive de scriptoribus latinis, qui ex diversis nationibus contra Judaeos vel de re hebraica utcumque scripsere. ...

Auctore et vindice Carolo Joseph Imbonato Mediolanensi. Romae, ex typogr. S. C. de propag. fide 1694.

1455. —— J. Christophori Wolfii Bibliotheca hebraea, sive notitia tum auctorum hebr. cujuscunque aetatis tum scriptorum, quae vel hebraice primum exarata vel ab aliis conversa sunt, ad nostram aetatem deducta 4 Vol. Hambg. u Lipsiae. 1715—33.

1456. —— Joh. B. de Rossi, Bibliotheca judaica antichristiana qua editi et inediti Judaeorum adversus christianam religionem libri recensentur. Parmae 1800.

1457. —— J. Fürst, Bibliotheca Judaica. Bibliograph. Handbuch umfassend die Druckwerke der jüdischen Litteratur einschliefsl. der über Juden und Judentum veröffentl. Schriften. Neue Ausg. 3 Bde. Leipzig 1863.

1458. —— A. Berliner u. D. Hoffmann, Magazin für die Wissenschaft des Judentums. Berlin. Erscheint seit 1874. [Enthält vom Jahre 1888 an einen bibliographischen Anzeiger.]

1459. —— J. A. Benjacob u. M. Steinschneider, Die Bibliographie der gesamten hebräischen Litteratur, incl. der Handschriften (bis 1865) nach den Titeln alphabetisch geordnet. 3 Bde. Wilna 1880.

1460. —— Jahrbücher für jüdische Geschichte und Literatur. Herausgeg. von N. Brüll. Frankfurt a. M. Erscheint seit 1880.

1461. —— G. Karpeles, Geschichte der jüdischen Literatur. 2 Bde. Berlin 1886.

1462. —— Ch. D. Lippe, Bibliographisches Lexikon der gesamten jüdischen Literatur der Gegenwart mit Einschlufs der Schriften über Juden und Judentum. Achtjähriger Bücher- und Zeitschriften-Catalog (1880—87) neu erschienener und neu aufgelegter Schriften, mit besonderer Berücksichtigung der einschlägigen Publicationen auch nichtjüdischer Autoren. Wien. Seit 1887.

1463. *Judex, Mth.* — C. M. Wiechmann, Das kleine corpus doctrinae von Matthaeus Judex etc. Schwerin 1865. [S. 27—112 Verzeichnifs der Ausgaben.]

Katechetik. — Vgl. § 7, S. 105—107. 111—112, Nr. 293—329. 406—421 und § 12 „Kirchenlied“ Nr. 1482 sowie „Luther“ Nr. 1543. Ferner:

1464. —— G. Veesenmeyer, Litterarische-bibliographische Nachrichten von einigen evangelischen katechetischen Schriften und Katechismen vor und nach Luthers Katechismen als Beitrag zum Jubelandenken an die erste Herausgabe der Katechismen Luthers. Nürnberg 1830.

1465. —— Pädagogischer Jahresbericht Gegenwärtig herausgegeben von A. Richter. Leipzig. Erscheint seit 1846.

1466. —— Biographieen oder Selbst- und Lebensschilderungen achtungswerter Pädagogen und verdienter Schulmänner aus der Vergangenheit und Gegenwart Deutschlands und des Auslandes. Herausgegeben von K. G. Hergang. Bautzen 1848ff. [A. u. d. T.: Gallerie achtungswerter Pädagogen und verdienter Schulmänner.]

1467. —— Übersicht über die in Deutschland erscheinenden pädagogischen Zeitschriften. [Enth. in: Allgem. Repertorium für die theol. Literatur etc. Bd. 9 Jahrg. 1856.]

1468. —— Allgemeine Chronik des Volksschulwesens. Herausgegeben von L. W. Seyffarth. Breslau. Erscheint seit 1865.

1469. —— Zur pädagogischen Litteratur. Anonym. [Enth. in: Allgemeiner literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland. Bd. I, S. 518 und 676 Jahrg. 1867/68.]

1470. —— G. E. Schott, Handbuch der pädagogischen Litteratur der Gegenwart. 3 Tle. Leipzig 1869—72.

1471. —— K. Strack, Die pädagogische Litteratur der letzten Jahre, besonders soweit sie das Volksschulwesen berührt. [Enth. in: Allgemeiner literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland. Bd. X. Jahrg. 1872. S. 1. 94. 333. Bd. XIV. Jahrg. 1874. S. 81. 162. 239.]

1472. —— Hülfsmittel zum christlichen Religionsunterrichte. Von W. Schmidt. [Enth. in: Theologische Literaturzeitung. Jahrg. 1876, S. 320. — 1877, S. 335. — 1878, S. 18. 401. — 1879, S. 259. 535. — 1880, S. 242—44. 395. 617—19. — 1881, S. 291—93.]

1473. —— Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens. 2. verm. Aufl. Herausgegeben von K. A. Schmid. Fortgeführt von W. Schrader. Leipzig. 1.—10. Bd. 1876—87.

1474. —— A. Specht, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Gekrönte Preisschrift. Stuttgart 1885.

1475. —— F. Sander, Lexikon der Pädagogik. 2. durchges. und vermehrte Aufl. Breslau 1889.

1476. —— Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht. Herausgegeben von F. Fauth und J. Köster. Berlin. Seit 1889.

1477. *Ketzergeschichte.* — G. Volkmar, Die Quellen der Ketzergeschichte bis zum Nicaenum. Kritisch untersucht. Bd. I. Hippolytus und die römischen Zeitgenossen. Zürich 1855 [unvollendet].

1478. —— R. A. Lipsius, Die Quellen der ältesten Ketzergeschichte neu untersucht. Leipzig 1875.

1479. *Kirche und Schule.* — Kirchliche Litteratur. Die neuesten Verhandlungen über das Verhältnis der Schule zur Kirche. [Enth. in: Allgem. Repertorium für die theologische Litteratur etc. Bd. 65, 66 u. 70. Jahrg. 1849—50.]

1480. *Kirchenlied.* — Vgl. unten Nr. 1500. Ferner: Ph. Wackernagel, Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im 16. Jahrhundert. Frankfurt a. M. 1855. [Vgl. dazu die Zusätze im „Serapeum", Jahrg. 1869, Bd. XXX, Nr. 18.]

1481. —— J. Geffken, Die hamburgischen niedersächsischen Gesangbücher des 16. Jahrhunderts etc. Hamburg 1857.

1482. —— C. M. Wiechmann-Kadow, Joachim Slüter's ältestes rostocker Gesangbuch vom Jahre 1531 und der demselben zuzuschreibende Katechismus vom Jahre 1525. Schwerin 1858. [Handelt in der Nachrede S. 19—60 von der niederdeutschen Gesangbuch- und Katechismus-Litteratur.]

1483. —— E. Weller, Etwas vom deutschen Kirchenliede. [Enthalten im „Serapeum". 26. Jahrg. 1865. Nr. 17.]

1484. —— Jentsch, Zur Geschichte der evangelischen Gesangbücher der Niederlausitz. [Enth. in: Neues Lausitzisches Magazin. Bd. 50. Görlitz 1873.]

1485. —— A. F. W. Fischer, Kirchenlieder-Lexikon. Hymnologisch-litterarische Nachweisungen über circa 4500 der wichtigsten und verbreitetsten Kirchenlieder aller Zeiten etc. Gotha 1878. 79.

1486. —— J. Bachmann, Geschichte des evangelischen Kirchengesanges in Mecklenburg insbesondere der mecklenburgischen Gesangbücher. Rektoratsprogramm. Rostock 1881.

1487. —— F. Dibelius, Zur Geschichte der lutherischen Gesangbücher Sachsens. [Enth. in „Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte". Heft I. Jahrg. 1882.]

1488. —— *Elek Jakab, Nachtrag zur Bibliographie unserer Gesangbücher; nach den Aufzeichnungen des Ferencz Toldy. [Enth. im: Magyar könyv-szemle. Budapest 1882.]

1489. —— C. Weigelt, Aus dem Leben der Kirche in der Geschichte ihrer Lieder. Ein Beitrag zur schlesischen Kirchengeschichte Breslau 1885.

1490. —— Ferd. Steinkopf, Antiquarischer Katalog. Nr. 364. Hymnologie. Stuttgart 1887. 16 Seiten.

1491. —— Harrassowitz, Freiherr v. Arnswaldtsche Bibliothek. Antiquar. Katalog, Nr. 140: Hymnologie. Geistliche und weltliche Musik. Leipzig 1888.

1492. —— J. Linke, Rundschau über das Gebiet der Lateinhymnologie. [Enth. in „Blätter für Hymnologie". Jahrg. 1888, Nr. 5—10.]

1493. —— A. Fischer, Kurze Überschau der Entwickelung des Gesangbuchwesens in Magdeburg bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. [Enth. in: „Blätter für Hymnologie". Jahrg. 1889. S. 36—42.]

Kirchenmusik. — Vgl. „Cultus" u. oben Nr. 1491. Ferner:

1494. —— A. Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht über neue Musikalien, musikalische Schriften und Abbildungen. Als Fortsetzung des Handbuchs der musikalischen Litteratur. Leipzig. Erscheint seit 1829.

1495. —— A. Hofmeister, Handbuch der musikalischen Literatur oder Verzeichnis der im deutschen Reiche und den angrenzenden Ländern erschienenen Musikalien. 3. Aufl. Leipzig 1844. Mit Ergänzungsbänden bis zur Gegenwart. 9. Band. Leipzig 1888.

1496. —— C. F. Becker, Systematisch-chronologische Darstellung der musikalischen Literatur von der frühesten bis auf die neueste Zeit. Nebst biographischen Notizen über die Verfasser der darin aufgeführten Schriften und kritischen Andeutungen über den inneren Wert derselben. Lief. 1—2. Leipzig 1836. Nachtrag. Nebst einem Anhang: Choralsammlungen aus dem 16. 17. u. 18. Jahrhundert. Leipzig 1839.

1497. —— C. F. Becker, Die Choralsammlungen der verschiedenen christlichen Kirchen seit dem 16. Jahrhundert bis auf die neueste Zeit. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Musik. Leipzig 1845.

1498. —— C. F. Becker, Die Tonwerke des 16. und 17. Jahrhunderts oder systematisch-chronologische Zusammenstellung der in diesen zwei Jahrhunderten gedruckten Musikalien. 2. mit einem Anhang vermehrte Ausgabe. Leipzig 1855.

1499. —— O. Ungewitter, Kurzgefaſste Geschichte des evangelischen Kirchengesangs, vorzugsweise des Chorals seit der Reformation. Tilsit 1865.

1500. —— L. Schletterer, Übersichtliche Darstellung der Geschichte der kirchlichen Dichtung und geistlichen Musik. Nördlingen 1866.

1501. —— Zur neuesten musikalischen Literatur. [Enth. in: Allgemeiner literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland. Bd. XI. Jahrgang 1872. S. 93 ff.]

1502. —— G. Grove, Dictionary of music and musicians. 4 Bde. London 1878—87.

1503. —— J. Sittardt, Kompendium der Geschichte der Kirchenmusik mit besonderer Berücksichtigung des kirchlichen Gesanges. Von Ambrosius zur Neuzeit. Stuttgart 1881.

1504. —— Nr. 95. Antiquar. Katalog von Theodor Ackermann. München 1883. Kirchenmusik.

1505. —— S. Kümmerle, Encyklopädie der evangelischen Kirchenmusik. Gütersloh. Seit 1883.

1506. —— W. Freystätter, Die musikalischen Zeitschriften seit ihrer Entstehung bis zur Gegenwart. München 1884.

1507. —— H. Riemann, Musiklexikon. 3. Aufl. Leipzig 1887.

1508. —— *F. X. Haberl, Bibliographischer und thematischer Musikkatalog des päpstlichen Kapellarchives im Vatikan zu Rom. [Einzelabdruck aus den v. R. Eitner'schen: Monatsheften für Musikgeschichte. 2. Heft der „Bausteine für Musikgeschichte".] Leipzig 1888.

1509. —— F. W. E. Roth, Zur Bibliographie der Musikdrucke des 15. bis 18. Jahrhunderts der Mainzer Stadtbibliothek. [Enth. in: Monatshefte für Musikgeschichte. Redigiert von v. R. Eitner. Jahrg. 1889. Nr. 2.]

Kirchen- und Eherecht. — Vgl. „Deutsche Kirchengeschichte", S. 231—233 Nr. 1244—1275 in diesem Paragraphen und die Litteratur zur kirchlichen Verfassungsgeschichte in § 13. S. 276f. Nr. 1811—18 u. 1838. — Ferner:

1510. —— F. A. Biener, De collectionibus canonum ecclesiae Graecae. Schediasma litterarium. Berolini 1827.

1511. —— A. Theiner, Commentatio de Romanorum Pontificum epistolarum decretalium antiquis collectionibus et de Gregorii IX. P. M. decretalium codice. Accessit quatuor codd. mss. in bibl. regio-acad. Vratislav. asservatorum, Gregorianum decretalium collectionem continentium, accurata descriptio. Leipzig 1829.

1512. —— And. Müller, Lexikon des Kirchenrechts und der römisch-katholischen Liturgie, mit Beziehung auf ... die besonderen Verhältnisse der katholischen Kirche in den verschiedenen deutschen Staaten. Würzburg 1829—32. 5 Bde. Neue, sehr verm. Aufl. Würzburg 1842.

1513. —— A. Theiner, Recherches sur plusieurs collections inédites de décrétales du moyen âge. Paris 1833.

1514. —— H. F. Jacobson, Geschichte der Quellen des Kirchenrechts des preufsischen Staats, mit Urkunden und Regesten. 4 Bde. Königsberg 1837—44 [unvollendet].

1515. —— C. Fr. Rofshirt, Von den falschen Dekretalen und von einigen neuen in Bamberg entdeckten Handschriften der falschen Dekretalen und alter collectiones canonum. Heidelberg 1846.

1516. —— C. Fr. Rofshirt, Zu den kirchenrechtlichen Quellen des ersten Jahrtausends. ... Heidelberg 1849.

1517. —— L. Gitzler, Geschichte der Quellen des Kirchenrechts. Breslau 1855.

1518. —— J. Fr. v. Schulte, Das katholische Kirchenrecht. Dessen Quellen und Litteraturgeschichte. 2 Bde. Giefsen 1856—60.

1519. —— L. A. Warnkoenig, Kritische Überschau der Litteratur des katholischen Kirchenrechts seit 1855. [In der „Kritischen Vierteljahrsschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft". Herausgegeben von J. Pözl. Bd. III. München 1861.]

1520. —— C. F. Rofshirt, Äufsere Encyklopädie des Kirchenrechts oder die Haupt- und Hilfswissenschaften des Kirchenrechts. Heidelberg 1865.

1521. —— F. Maafsen, Bibliotheca latina juris canonici manuscripta. Wien 1866/67.

1522. —— R. Stintzing, Geschichte der populären Litteratur des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland am Ende des 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts. Leipzig 1867.

1523. —— J. Fr. v. Schulte, Ueber drei in Prager Handschriften enthaltene Canonen-Sammlungen. Wien 1868. [Aus: Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien. Vgl. Ebds. Jahrg. 1868 ff. seine übrigen Veröffentlichungen über kanonistische Handschriften.]

1524. —— F. Maafsen, Geschichte der Quellen und der Litteratur des kanonischen Rechts im Abendlande bis zum Ausgange des Mittelalters. Bd. I. Gratz 1870—71.

1525. —— O. Zöckler, Zur neuen kirchenpolitischen Literatur. [Enth. in: Allgem. literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland. Bd. IX. Jahrg. 1872, S. 161 ff.]

1526. —— J. Fr. v. Schulte, Die Geschichte der Quellen und Litteratur des kanonischen Rechts von Gratian bis auf die Gegenwart. 3 Bde. Stuttgart 1875—80.

1527. —— Nr. 74. Katalog des antiquarischen Bücherlagers von J. Scheible in Stuttgart. Eherecht. 1877.

1528. —— F. Thaner, Untersuchungen und Mitteilungen zur Quellenkunde des kanonischen Rechtes. [Aus: Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften.] Wien 1878.

Klopstock. — Siehe „Gryphius, Andr.“, Nr. 1374.

1529. *Konstantinische Schenkung.* — G. Krüger, Zur Frage nach der Entstehungszeit der konstantinischen Schenkung. [Enth. in der: Theolog. Literaturzeitung. Jahrg. 1889, Nr. 17—18.]

1530. *Kreuzzüge.* — C. Klimke, Die Quellen zur Geschichte des 4. Kreuzzuges. Breslau 1875.

1531. —— H. Prutz, Quellenbeiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. 1. Heft. Danzig 1876. [Nicht mehr erschienen.]

1532. *Kunstgewerbe.* — E. Viollet-le-Duc, Dictionnaire raisonné du mobilier français ... de l'époque Carlovingienne à la renaissance. 6 Bde. Paris 1858—1875.

1533. *Lamennais.* — J. M. Quérard, Bibliographie Lamennaisienne. Paris 1849.

1534. *Lehninsche Weissagung.* — E. W. Sabell, Die Litteratur der sogenannten Lehninschen Weissagung. [Enth. in „Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft“. Jahrg. 1879, Nr. 4. 126 und 247.]

1535. *Lessing.* — Siehe „Gryphius, Andr.“, Nr. 1374. Ferner:

1536. —— G. E. Lessing's theologischer Nachlafs. Berlin 1784. (Herausgegeben von K. E. Lessing.) Enthält S. 9—23 eine Übersicht der durch die Wolfenbütteler Fragmente veranlafsten Streitschriften gegen und von Lessing.

1537. —— Die Lessing-Litteratur in Deutschland. Von 1750—1851. Kassel 1852.

1538. —— F. Naumann, Litteratur über Lessing's Nathan. Aus den Quellen. Separatabdruck aus dem Osterprogramm der Annen-Realschule für das Jahr 1867. Dresden. Dazu vgl. J. Petzoldt in dem von ihm herausgeg. „Neuen Anzeiger“ etc. Jahrg. 1867, Nr. 565 und 664: „Die Lessinglitteratur und ihr neuester Bearbeiter F. Naumann“, ferner: Jahrg. 1868—84 im Register den Titel: „Lessing“.

1539. —— Systematisches Verzeichnis der Lessinglitteratur der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel mit Ausschlufs der Handschriften. [Bildet das 1. Heft von: Ausgewählte Bücherverzeichnisse aus der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel] Wolfenbüttel 1890.

Liturgik. — Siehe: Cultus.

Luther. — Vgl. § 9 S. 160 Nr. 668 und in § 12 „Reformation". Ferner:

1540. —— Centifolium Lutheranum sive notitia litteraria scriptorum omnis generis de b. D. Luthero ejusque vita, scriptis et reformatione ecclesiae in lucem ab amicis et inimicis editorum digesta ... a J. A. Fabricio, Pars I—II, cum indice. Hamburgi 1728—30.

1541. —— H. W. Rotermund, Verzeichnis von den verschiedenen Ausgaben der sämtlichen Schriften Dr. M. Luthers etc. [Aus dem 4. Bande der Fortsetzung und Ergänzungen des Jöcher'schen Gelehrten-Lexikons besonders herausgegeben.] Bremen 1813.

1542. —— G. H. A. Ukert, Dr. M. Luthers Leben mit einer kurzen Reformationsgeschichte Deutschlands und der Litteratur. Nach seinem Tode herausgegeben von F. A. Ukert. Tl. I—II. Gotha 1817.

1543. —— G. Veesenmeyer, Litterarische Nachricht von Luthers Schriften, die Empfehlung des Schulwesens betreffend. Stuttgart 1819.

1544. —— G. Veesenmeyer, Litterargeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. M. Luther. Mit Vorrede von W. M. L. de Wette. Berlin 1821.

1545. —— Kurze Geschichte und Charakteristik aller Gesamtausgaben von Dr. M. Luthers Werken mit besonderer Rücksicht auf die [bibliographisch wertvolle] Erlanger Ausgabe bei C. Heyder 1826—49. Besonders abgedruckt aus der: Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Neue Folge. Bd. XIX. Erlangen 1850. (Anonym.)

1546. —— C. E. Förstemann, Dr. M. Luther's Tod und Begräbnis im Jahre 1546. Der amtliche Bericht über Luther's Tod, die Predigten und Reden am Sarge Luther's nach den Originalausgaben mitgeteilt etc. Nordhausen 1846.

1547. —— Denkmale, dem Dr. M. Luther errichtet und zur 3. Säkularfeier seines Todes herausgegeben von C. E. Förstemann. Nordhausen 1846. [75 Aktenstücke unter den Rubriken: 1) Luther's Tod. 2) Luther's Begräbnis. 3) Stimmen der Zeitgenossen über Luther's Tod in brieflichen Mitteilungen aus dem Jahre 1546. 4) Luther's Epitaphien.]

1548. —— E. G. Vogel, Bibliotheca biographica Lutherana. Übersicht sämtlicher gedruckten D. M. Luther betreffenden biographischen Schriften. Halle 1851.

1549. —— Ein vollständiges Verzeichnis aller Luther-Ausgaben, vom Jahre 1830 bis Ende 1862, sowohl der Gesamtausgaben wie der einzelnen Schriften des Reformators in systematischer Anordnung giebt Zuchold, Bibliotheca theologica. Bd. II, S. 822-840. Vgl. S. 160, Nr. 664 unseres Buches.

1550. —— A. Buchholtz und F. L. Hoffmann, Zur Bibliographie der gesammelten lateinischen Schriften Dr. M. Luther's. [Enthalten in J. Petzholdt's „Neuer Anzeiger etc." Jahrg. 1864, Nr. 640.]

1551. —— Verzeichnis von wertvollen teilweise seltenen Büchern ..., welche auf dem antiquarischen Lager von Ferd. Steinkopf in Stuttgart zu finden sind. 1864. [Enthält 31 verschiedene Originalschriften Luther's und aus der Zeit desselben.]

1552. —— VIme catalogue d'une excellente collection de lettres autographes manuscrits etc. Sechstes Verzeichnis von Autographen enthaltend: Die hervorragendsten Gelehrten und Dichter aller Nationen des 16.—19. Jahrhunderts (darunter H. Sachs und Luther). Aus reichhaltigen Sammlungen zusammengestellt von O. A. Schulz. Leipzig 1865.

1553. —— 17.—18. Antiquar. Anzeiger von F. A. Brockhaus' Sortiment und Antiquarium. Leipzig 1866. Nr. 18 enthält Originalausgaben von Schriften Luther's und seiner Zeitgenossen.

1554. —— 22. Katalog des Mai'schen Antiquariats. Berlin. — Theologie, Inkunabeln. 1867. [Enthält u. a. viele Lutherana.]

1555. —— Ph. Dietz, Wörterbuch zu Dr. M. Luther's deutschen Schriften. Leipzig 1868—70.

1556. —— F. G. Eickhoff, Doktor Martin Luther. Hundert Stimmen namhafter Männer aus vier Jahrhunderten über seine Person und sein Werk. Gütersloh 1872.

1557. —— 8. Bücher-Katalog von Ernst Kamlah, Buchhandlung und Antiquariat in Berlin. 1879. — Enthält u. a : Seltene Drucke [darunter eine grofse Folge Lutherana], Inkunabeln, Bücher mit Holzschnitten und Kupfern, Autographen.

1558. —— E. Kelchner, Die Luther-Drucke der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. 1518—46. Bibliographisch beschrieben. Frankfurt a. M. 1883.

1559. —— Zur Lutherlitteratur. Anonym. [Enth. in der: Theologischen Literaturzeitung. Jahrg. 1883, S. 571—73.]

1560. —— Zum Luther-Jubiläum. Bibliographie der Luther-Litteratur des Jahres 1883. I. Abtheilung, abgeschlossen am 15. September 1883, nebst kritischem Bericht herausgegeben von der Redaktion des „Christlichen Bücherschatzes". Zugleich 1. Heft des V. Jahrganges des „Christlichen Bücherschatzes". Frankfurt a. M. II. Abtheilung abgeschlossen am 1. Juli 1884. Ebend. 1887.

1561. —— Jul. Drescher in Leipzig, Buchhandlung für Theologie. Bibliographischer Anzeiger 1883. Nr. 2 und 3. — Verzeichnis der hauptsächlich aus Anlafs des bevorstehenden 400-jährigen Jubiläums des grofsen Reformators Martin Luther neuerdings erschienenen Bücher, Kunstblätter und Musikalien. 1883.

1562. —— Bibliotheca Lutherana. Eine Sammlung von Autotypen Luther's nebst den Gesamtausgaben von Luther's Werken und einer reichen Auswahl von Schriften der Freunde und Gegner der Reformation über Luther bis auf die Gegenwart. Nach den Originalen aufgenommen und bearbeitet von dem Antiquariat der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen und durch dieselbe zu beziehen. [Antiquarischer Katalog, Nr. 160.] Daselbst 1883.

1563. —— Die Luther-Litteratur 1883. Katalog einer Ausstellung auf Veranlassung des Komitee für die Volks-Lutherfeier in Hamburg veranstaltet von der Heroldschen Buchhandlung im Gewerbe-Museum am Steinthor. Hamburg 1883. [Vgl. hierzu: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Jahrg. 1883, Nr. 275.]

1564. —— Die Luther-Ausstellung des grofsherzoglichen Museums zu Weimar. Mit Beiträgen des Sachsen-Ernestinischen Gesamt-Archivs, der grofsherzogl. Bibliothek u. a. zusammengestellt. Porträts — Medaillen — Handschriften — Erste Drucke — Moderne Darstellungen. Weimar, Böhlau, 1883.

1565. —— *Katalog 38 von L. Rosenthal's Antiquariat in München. 1883. [Reichhaltige Lutherbibliographie nebst Flugschriften und Porträts aus der Reformationszeit.]

1566. —— 163. Katalog von W. Koebner in Breslau. 1883. [Enth. in Nr. 889—1093 Schriften von und über Luther, Jubel- und Festpredigten etc.]

1567. —— Luther-Katalog, anläfslich der 400jährigen Jubiläumsfeier am 10. November herausgegeben. Frankenberg i. S. 1883.

1568. —— Luther-Bibliothek. Vorräthig auf dem antiquarischen Bücherlager von F. Steinkopf in Stuttgart 1883.

1569. —— The Bibliographer. A journal of book-lore. London 1883. Nr. 23: Luther Exhibition.

1570. —— G. Bullen, British Museum. Luther exhibition, 1883, in the Grenville library. Printed books, manuscripts, portraits and medals. London 1883.

1571. —— A. v. Dommer, Autotypen aus der Reformationszeit auf der Hamburger Stadtbibliothek. II. Lutherdrucke. 1.: 1516—1519. [Enthalten in desselben: Mitteilungen aus der Stadtbibliothek zu Hamburg. Hamburg 1884—1886. Nr. II, S. 29—99.]

1572. —— G. Buchwald, Die Lutherfunde der neueren Zeit insbesondere in der Zwickauer Ratsbibliothek. Ein Vortrag. Zwickau 1886.

1573. —— F. Nippold, Rückblick auf die Luther-Literatur des Jubeljahres. [Aus dem literarisch-kritischen Anhang zum 3. Bd. der Nippold'schen Hagenbach-Ausgabe. Vgl.: Protestantische Kirchenzeitung. Jahrg. 1887, Nr. 52.]

1574. —— A. v. Hase, Verzeichnis von Luther's Schriften in chronologischer Folge. [Enth. in der: Bibliothek theologischer Klassiker. Herausgegeben von F. Zimmer. Bd. II, Gotha 1888, S. 303—314.]

1575. —— A. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516—1523. Leipzig 1888.

1576. *Luthertum.* — Bibliothecam anti-pontificiam presbyterii Lubecensis juventutis scholasticae in Lyceo Lubecensi examen autumnale ante solennia jubilaei lutherani secundi ... a. MDCCXVII subiturae commodis sacrat commendatque Georgius Heinricus Goetzius. Lubecae 1717. Von demselben: Bibliothecae anti-pontificiae clarorum Lubecensium specimen. Lubecae 1717. — ..., Bibliotheca anti-Calviniana presbyterii Lubecensis. Ibid. 1720. — .., Bibliotheca anti-fanatica Lubecensis. Ibid. 1721.

1577. *Malerei.* — H. G. Hotho, Geschichte der christlichen Malerei in ihrem Entwickelungsgange dargestellt. Stuttgart 1867—72.

1578. —— A. Woltmann und K. Woermann, Geschichte der Malerei von den ältesten Zeiten bis zum Ausgange des 18. Jahrhunderts. 3 Teile in 4 Bänden. Leipzig 1878—1888.

1579. *Maria.* — Hyp. Maracci, Bibliotheca Mariana, alph. ordine digesta..., qua auctores, qui de Maria ... scripsere, cum recensione operum continentur. Rom 1648. 2 Tle.

1580. —— E. M. Oettinger, Iconographia Mariana oder Versuch einer Litteratur der wunderthätigen Marienbilder. Leipzig 1852.

1581. —— Catalogue d'une belle collection de livres, théologie ...; une curieuse collection de livres, planches et médailles relatives à la Sainte Vierge et ses images miraculeuses etc., dont la vente aura lieu le 30. avril sous la direction du libraire T. J. J. Arnold à Bruxelles. Bruxelles 1866.

1582. —— La ... vierge Marie. Bio-bibliographie par L'abbé Ulysse Chevalier. [Extrait du: Répertoire des sources historiques du moyen-âge, 3e fascicule.] Montbéliard 1879.

1583. —— C. Sommervogel, Bibliotheca Mariana de la compagnie de Jésus. Paris 1885. [Enthält 2207 Werke, die von Jesuiten aller Zeiten über den Kultus der Jungfrau Maria geschrieben sind.]

1584. —— G. Kolb, Wegweiser in die marianische Litteratur. Freiburg i. Br. 1889.

1585. *Marot.* — Bulletin du bouquiniste publ. par Aubry. Année 1864.

Nr. 179: Un exemplaire des oeuvres de Clément Marot; worin eine Übersicht der Ausgaben der Werke Marots abgedruckt ist.

1586. —— O. Douen, Clément Marot et le psautier huguenot, étude historique, littéraire, musicale et bibliographique. 2 T. Paris 1878. 79.

Mauriner. — Siehe „Benediktiner".

1587. *Methodismus.* — Catalogue of works in refutation of Methodism from its origin in 1729 to the present time. By H. C. Decanver. II. ed. revised. New-York 1868.

1588. —— Zur Literatur über die Oxforder Bewegung und die methodistische Propaganda in Deutschland. [Enth. in der: Theologischen Literaturzeitung. Jahrgang 1878, Nr. 21.]

1589. *Melanchthon.* — G. D. Hoffmann, Abhandlung von Philipp Melanchthons Verdiensten um die teutsche Reichs- und Staatsgeschichte nebst einem Vorbericht von denen auf seinen Tod herausgekommenen Schriften. Tübingen 1760.

1590. —— G. Th. Strobel, Historisch-litterarische Nachricht von Philipp Melanchthons Verdiensten um die Heilige Schrift, worin von allen dessen exegetischen Arbeiten und derselben verschiedenen Ausgaben nähere Anzeige gegeben wird. Altdorf und Nürnberg 1773.

1591. —— G. Th. Strobel, Versuch einer Litterär-Geschichte von Philipp Melanchthons locis theologicis als dem ersten evangelischen Lehrbuche. Altdorf und Nürnberg 1776—82. [Vgl. J. Petzholdt, Bibliotheca bibliographica, S. 227—228.]

1592. —— G. Th. Strobel, Miscellaneen litterarischen Inhalts gröfstenteils aus ungedruckten Quellen. Sammlung VI. Nürnberg 1782. [Enthält S. 3—80: Bibliotheca Melanchthoniana.]

1593. —— H. W. Rotermund, Verzeichnis von den verschiedenen Ausgaben der sämtlichen Schriften Philipp Melanchthons, wie sie der Zeit nach im Druck erschienen sind. [Aus dem 4. Bande der Fortsetzung und Ergänzungen des Jöcherschen Gelehrten-Lexikons. Bremen 1814.]

1594. —— Die Melanchthon-Bibliographie der Jahre 1830 bis Ende 1862 verzeichnet Zuchold, Bibliotheca theologica, Bd. II, S. 867 ff. [Vgl. S. 160, Nr. 664 unseres Buches.]

1595. —— A. Scheler, Der Apparatus Melanchthonianus des Löwen'er Professors van de Velde. Nebst 37 unedierten Briefen Melanchthons. [Enthalten im „Serapeum", Jahrgang 1867.]

1596. —— Bibliotheca Melanchthoniana collecta ab H. E. Bindseil. Halis, typ. Hendeliis, 1868. Vgl. dazu „Serapeum", Jahrg. 1869: Intelligenzblatt S. 1—4.

1597. —— C. Krause, Melanthoniana. Zerbst 1885.

1598. *Mennoniten.* — Jahrbuch der altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden. Herausgegeben von H. G. Mannhardt. Danzig 1888. [Enthält am Schlufs eine ansehnliche Mennoniten-Bibliographie.]

1599. *Michaelis, J. D.* — J. D. Michaelis' Lebensbeschreibung von ihm selbst abgefafst, mit Anmerkungen von Hassencamp. Mit einem vollständigen Verzeichnis seiner Schriften. Rinteln 1793.

1600. *Mission, äufsere.* — Die Bibliotheken und die allerdings meist ungedruckten Bibliothekskataloge der verschiedenen Missionsgesellschaften und -Lokalvereine. In Deutschland soll namentlich die mit der Landes-Universitäts-Bibliothek zu Strafsburg verbundene Missionsbibliothek des „Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins" eine sehr reichhaltige, auch auf die allgemeine Religionswissenschaft,

Kolonialpolitik und Geographie sich erstreckende sein. Die missionierenden Korporationen der christlichen Kirche findet man in der § 13, S. 275f. Nr. 1806—10 u. 1833—37 unseres Buches verzeichneten Missionslitteratur. Vergleiche auch in J. J. Herzogs „Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche“, 2. Aufl. die Artikel: „Mission, katholische“, „Missionen, protestantische“, „Missionen unter den Juden“ und „Propaganda“. Im einzelnen sind zu nennen:

1601. — Die wichtigsten Erscheinungen der Missionsliteratur im letzten Jahrzehnt. [Anonym. Enthalten in: Allgemeiner literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland. Bd. I. S. 282ff. 442ff. 521ff. Jahrgang 1867/68. Bd. III. S. 320, Jahrgang 1869.]

1602. —— Missionslitteratur. Von P. Wurm. [Enthalten in: Theologische Literaturzeitung 1877, Nr. 14/15.]

1603. —— Notices bibliographiques sur les écrivains de la congrégation de la mission; par un prêtre de la même congrégation. Ser. I. Angoulême 1878.

1604. —— Missionsliteratur. Von P. Wurm. [Enthalten in: Theologische Literaturzeitung, Jahrgang 1880, S. 415—19.]

1605. —— Antiquarischer Katalog Nr. 12 von L. Koch. Theologisches Antiquariat in Hamburg. 1880. [Enthält die Bibliothek des † Katecheten Brauer in Hamburg.]

1606. Missionsschriften-Katalog. Verzeichnis der neueren litterarischen Erscheinungen auf dem Gebiete der äufseren Mission etc. Leipzig, Buchhandlung des Vereinshauses, 1883.

1607. —— Missionary Year-book for 1889: containing historical and statistical accounts of the principal protestant missionary societies in Great Britain, the Continent of Europa and America. London 1889.

1608. *Mission, innere.* — Von den speziell die innere Mission betreffenden Schriftensammlungen und Bibliothekskatalogen soll das Bedeutendste das „Rauhe Haus“ zu Horn bei Hamburg besitzen. Im einzelnen vgl. die in § 13, S. 276f., Nr. 1823 und 1842 unseres Buches genannten Arbeiten von Th. Schäfer, ferner in J. J. Herzogs „Real-Encyklopädie für protestantische Theologie u. Kirche“. 2. Aufl. den Artikel: „Mission, innere“, sowie die Adrefsbücher der einzelnen Städte. Ferner sind hervorzuheben:

1609. —— Zur Literatur über die soziale Frage. [Anonym. Enthalten in: Allgemeiner literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland. Bd. I. Jahrgang 1867—68.]

1610. —— R. Busch, Hülfsbüchlein zur Orientierung auf den Gebieten der inneren Mission des evangelischen Deutschlands. Gotha 1872.

1611. —— Zur Literatur der inneren Mission. Von E. Lehmann. [Enthalten in der „Theologischen Literaturzeitung“, Jahrgang 1876, Nr. 9.]

1612. — Zur sozialen Frage und inneren Mission. Von E. Lehmann. [Enthalten in der „Theologischen Literaturzeitung“ 1880, Nr. 11.]

1613. —— L. Seidel, Katalog der Fachbibliothek des Landesvereins für innere Mission der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreich Sachsen. Leipzig 1886.

1614. *Mönchstum.* — H. Helyot, Histoire des ordres monastiques. T I. Paris 1714. Enthält S. 35—98: Catalogue des livres qui traitent des ordres monastiques, religieux, militaires et des congregations seculières, que l'auteur a consultés. Spätere Ausgaben des Werkes sind: Paris 1721. 1792. Leipzig [deutsch] 1753.

1615. —— Collectio scriptor. rerum hist.-monast.-ecclesiasticar. varior. religiosor. ordinum; ed. M. Kün. Ulm 1755–68. 6 Bde.

1616. —— Fr. P. v. Smitmer, Litteratur der geistlichen und weltlichen, militärischen und Ritterorden . . . neu umgearbeitet und vermehrt [von A. C. Kayser]. Amberg 1802.

1617. —— Almanach sämtlicher Kloster- und Ritterorden mit ausführlicher Chronologie der schlesischen Klöster und Stifter. Breslau 1844.

1618. —— J. Hermens, Der Orden vom heiligen Grabe. Düsseldorf 1867. [Enthält: Chronologische Übersicht derjenigen Werke, in welchen Nachrichten über den Orden vom heiligen Grabe enthalten sind.]

1619. —— M. Gmelin, Die Litteratur zur Geschichte der beiden Orden SS. Trinitatis und B. Mariae de Mercede. [Enth. im „Serapeum". 31. Jahrg. 1870.]

1620. —— Bibliotheca monastica. Libri et codd. manuscripti de ordinibus, tam ecclesiasticis quam saecularibus (auch Freimauerei) qui generalia de clero regulari, de vita ac statu monachali, opera monachorum cetera continent, nec non regulas, missalia, breviaria, directoria calendaria, liturgias et monographias. Accedunt libri de papatu de coelibatu, de haeresibus (auch Altkatholicismus) libelli polemici, nec non opera theologiae mysticae. Verzeichnis des antiquarischen Bücherlagers von A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe. 1883. [Aus der Bibliothek des Archivdirektors F. J. Mone und Archivrats M. Gmelin. Mit vielen wertvollen Handschriften.]

1621. *Mormonen.* — Jules Remy, Voyage au pays des Mormons. [T. II. Paris 1860 enthält S. 499—506 ein Verzeichnis der von Mormonen herausgegebenen Werke und Zeitschriften sowie der von anderen über und gegen die Mormonen ausgegangenen Publikationen.]

1622. *Mosheim.* — Notitia scriptorum et dissertationum a J. L. Moshemio ... editorum. Helmstadii 1731. [Von ihm selbst verfafst.]

1623. *Muratori.* — G. Biadego, Il p. Mansi e il p. Mamachi (aneddoto Muratoriano): aggiuntavi la bibliografia delle lettere a stampa di L. A. Muratori. Verona 1886.

1624. *Mystik und Mysticismus.* — Vgl. unten Nr. 1683. Ferner:

—— 2. Katalog des antiquarischen Bücherlagers von J. Scheible in Stuttgart. 1868. Mystik.

1625. —— Bibliothèque Ouvaroff. Catalogue spécimen. — Sciences secrètes. Moscou, impr. Gautier 1870. [Verfasser A. Ladrague.]

1626. —— O. Zöckler, Die Phänomene des Spiritismus. Übersicht der neuesten auf sie bezüglichen Literatur. [Enthalten in: Allgemeiner literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland Bd. XII. Jahrgang 1873, S. 1 ff.]

1627. —— 271.—74. Antiquarischer Katalog von Ferdinand Steinkopf in Stuttgart. 1881. Mystik und Mysticismus.

1628. —— M Dessoir, Bibliographie des modernen Hypnotismus. Berlin 1888.

1629. —— Siegismund's Vademecum der gesamten Litteratur über Occultismus. Alphabetische und systematische Zusammenstellung der litterarischen Erscheinungen in deutscher Sprache auf dem Gebiete der Mystik, Magie, des tierischen Magnetismus, Somnambulismus, Hypnotismus, Spiritismus, Spiritualismus, Psychismus, sowie verwandter Fächer, von 1800 bis Anfang 1888. Berlin. K. Siegismund. 96 S. 1888.

1630. *Nicolaus von Cusa.* — A. Jäger, Über die den Kardinal und Bischof von Brixen Nicolaus von Cusa betreffenden Geschichtsquellen in den Tiroler Archiven.

[Aus den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften abgedruckt.] Wien 1852.

1631. —— J. Klein, Über eine Handschrift des Nicolaus von Cues etc. ... Berlin 1866. (Aus der Handschriftensammlung des Nicolaus von Cues in der Bibliothek des Hospitals zu Cues an der Mosel bei Bernkastel.)

1632. *Niederländische Kirchengeschichte.* — H. L. de Voogt, Naamlijst der Geschriften, enz. betrekking hebbende op de invoering der bisschoppelijke hierarchie in Nederland. Utrecht 1853. [Gratis-bijvoegsel tot de Nederlandsche bibliographie 1870.]

1633. —— Catalogue d'une collection unique de bibles et pseautiers hollandais, incunables, livres hollandais de théologie protestante et catholique en editions des 16e et 17e siècles. Dans cet ensemble se font remarquer de prime abord: des éditions hollandaises primitives; les écrits de nos réformateurs, martyrologues, confessions de foi, catéchismes, de livres réformés hollandais imprimés sous la croix, à l'étranger, écrits des anabaptistes et autres sectaires etc. En vente chez F. Muller, libraire à Amsterdam 1857.

1634. —— Ch. Seep. Proeve eener pragmatische geschiedenis der Theologie in Nederland, sedert het laast der vorige eeuw tot op onzen tijd (1787—1858). Uitgegeven door Teylers godgeleerd genootschap. Amsterdam 1860. 3. Aufl. Leiden 1869.

1635. —— Nr. 118. Livres anciens et modernes en vente chez Martinus Nijhoff à la Haye. — Histoire des religions et histoire ecclésiastique, droit canonique et ecclésiastique. Avril 1870.

1636. —— Ch. Sepp, Het godgeleerd onderwijs in Nederland, gedurende de 16. en 17. eeuw. 2 Bde. Leiden 1873/74.

1637. —— Catalogus van boeken en pamfletten over godgeleerdheid en kerkgeschiedenis. Waarvan de verkooping zal gehouden worden den 13. december 1876 door J. L. Beijers. Utrecht.

1638. —— Die kirchengeschichtlichen Arbeiten der letzten Jahre. Geschichte des Protestantismus in den Niederlanden. Die Litteratur der Jahre 1875—77. Von Ch. Seep. [Enth. in der „Zeitschr. f. Kirchengesch.". Bd. II—III. Jahrg. 1878—79.]

1639. —— Ch. Sepp, Bibliotheek van nederlandsche Kerkgeschiedenis-schryvers. Leiden 1886.

1640. —— W. P. C. Knuttel, Nederlandsche Bibliographie van Kerkgeschiedenis. Amsterdam 1889. [Enthält alles auf genannten Gegenstand Bezügliche, was je von Niederländern geschrieben oder in die niederländische Sprache übersetzt worden ist, und bildet den dritten Teil der: Bijdragen tot eene Nederlandsche Bibliographie uitgegeven door het Frederik Muller — Fonds.]

1641. *Opitz, Martin.* — H. Oesterley, Bibliographie der Einzeldrucke von Martin Opitz' Gedichten und sonstigen Schriften. [Enthalten im „Centralblatt für Bibliothekswesen." Jahrgang 1885, S. 383—416.]

1642. —— G. Witkowski, Zur Opitz-Bibliographie. [Enthalten im „Centralblatt für Bibliothekswesen". Jahrgang 1888, S. 523—534.]

1643. *Ornamentik, Kirchliche.* — A. W. Pugin, Glossary of ecclesiastical Ornaments and Costumes. Herausgegeben von Smith. London 1868.

1644. *Papsttum.* — John Gee, Catalogue of popish books, printed, reprinted, and dispersed in these nations by romish priests ... with lists of jesuits, priests ... in and about London. 1624. (Vgl. J. Petzholdt, Bibliotheca bibliographica S. 514 oben.)

1645. —— Jacob, Bibliotheca pontificia duobus libris distincta. In primo agitur ex professo de omnibus romanis pontificibus . . . usque ad S. D. N. Urba-

num VIII. ac de pseudopontificibus, qui scriptis claruerunt. In secundo vero de omnibus auctoribus, qui cum in generali tum in particulari eorum vitas et laudes necnon praecellentiam auctoritatemve posteritati consecrarunt. Cui adjungitur catalogus haereticorum, qui adversus romanos pontifices aliquid ediderunt etc. Lugduni 1643.

1646. —— Athenaeum romanum, in quo summorum pontificum ac pseudopontificum necnon s. r. e. cardinalium et pseudocard. scripta publice exponuntur studio Augustini Oldoini, erectum et sub patrocinio Julii card. Spinolae evulgatum. Perusiae 1676. Mit einem catalogus auctorum, qui de romanis pontificibus scripserunt, S. 671—679. Letzterer wieder herausgegeben von J. G. Meuschen. Francofurti 1762.

1647. G. J. Eggs, Pontificium doctum sive vitae, res gestae, obitus eorum praecipue, qui ingenio, doctrina, eruditione, scriptis, libris editis, a S. Petro usque ad Clem. XI. inclaruere etc. Col. Agr. 1718.

1648. W. Diekamp, Die neuere Litteratur zur päpstlichen Diplomatik. (Separatabdr. aus dem: Histor. Jahrb. d. Görres-Gesellschaft, Bd. IV.) München 1883.

1649. —— Die neueste und eine zugleich sehr reichhaltige Topographie und Bibliographie der die Geschichte des Papsttums namentlich seit der Renaissance betreffenden Quellen und Bearbeitungen liefert * L. Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Bd. I. Freiburg i. Br. 1886, S. XXI—XLVI.

1650. F. Nizet, Bibliographie de Léon XIII. d'après le catalogue idéologique. Bruxelles 1888.

Patristik, Einzelnes aus der. — Im allgemeinen vgl. § 7, S. 107—111, Nr. 330—405, § 9 S. 161 Nr. 681—83 u. § 10, S. 194f., Nr. 773—93 dieses Buches. Ferner:

1651. Nitzsch, Geschichtliches und Methodologisches zur Patristik. [Enthalten in: Jahrbücher für deutsche Theologie. Bd. X, S. 37ff. Jahrgang 1865.]

1652. —— E. A. Koumanoudis, *Συναγωγὴ λέξεων ἀθησαυρίστων ἐν τοῖς ἑλληνικοῖς λεξικοῖς*. Paris 1884. [7506 Wörter, welche sich in den bekannten Wörterbüchern nicht finden.]

1653. —— L. Jeep, Quellenuntersuchungen zu den griechischen Kirchenhistorikern. Leipzig 1884.

1654. —— P. Wendland, Quaestiones Musonianae. De Musonio Stoico Clementis Alexandrini aliorumque auctore. Berlin 1886.

1655. —— P. Wendland. Jahresbericht über die in den Jahren 1886 und 87 erschienene Litteratur über das Verhältnis der Kirchenväter zur Philosophie. [Enthalten in: Archiv für Geschichte der Philosophie I, 4. 1888. S. 627—48.]

1657. *Paulus.* — Saint Paul apôtre. Bio-bibliographie par l'abbé Ulysse Chevalier. [Extrait du: Répertoire des sources historiques du moyen-âge. 4e fasc.] Montbéliard 1880.

1658. *Petavius.* — Catalogus librorum qui a p. Dionysio Petavio Aurelianensi, e societate Jesu, scripti fuerunt et in lucem editi. Parisiis. 1654.

Petrarca. — Siehe Nr. 1199.

1659. *Petrus.* — Saint Pierre, sa venue et son martyre à Rome. [Enthalten im: Polybiblion. Revue bibliographique universelle. VI. année. T. IX. Jahrgang 1873. Übersicht der Schriften, deren Verfasser sich wider und für die Anwesenheit und das Martyrium Petri in Rom ausgesprochen haben.]

1660. —— St. Pierre apôtre. Bio-bibliographie par l'abbé Ulysse Chevalier. [Extrait du: Répertoire des sources historiques du moyen-âge, 4e fascicule.] Montbéliard 1880.

1661. *Philo.* — Zur Kritik der Schriften Philo's. [Anonym. Enth. im „Theol. Literaturblatt". Jahrg. 1888 Nr. 40.]

1662. *Pitra.* — Bibliographie des oeuvres de son Em. le card. Pitra. Solesmes 1886. [Herausgeg. von franz. Benediktinern.]

1663. *Plastik.* — W. Lübke, Geschichte der Plastik. 3. verbesserte u. stark vermehrte Aufl. Leipzig 1880—81.

1664. *Polnische Kirche.* — J. Kindler, Einige Beiträge zu der evang. polnischen Literatur. Creuzburg 1864.

1665. *Pontius Pilatus.* — G. A. Müller, Pontius Pilatus, der fünfte Prokurator von Judäa und Richter Jesu von Nazareth. Stuttgart 1888. [S. 5—8 enthält ein ausführl. Verzeichnis der Literatur über Pontius Pilatus.]

Praktische Theologie. — Vgl. „Cultus", „Erbauungsliteratur", „Homiletik", „Kirchen- und Eherecht", „Mission, äufsere und innere" u. in § 13 die Litteratur zur praktischen Theologie. Ferner:

1666. Nr. 84 u. Nr. 90. Theologischer Lagerkatalog von J. J. Heckenhauer in Tübingen. VI. u. VII. Abth. Bibliotheken von Palmer u. a. 1879 u. 1880.

1667. —— Nr. 210—211. Verzeichnis des antiquarischen Bücherlagers von Ch. Graeger in Halle a. S. 1880. Praktische Theologie.

1668. —— Nr. 166. Antiquar. Catalog von Felix Schneider (Adolf Geering) in Basel. 1882.

1669. —— O. Weigel, Antiquar. Katalog Nr. 27. Neue Folge. Praktische Theologie. Leipzig 1887. 1819 Nummern. (Zum Teil aus der Bibliothek des † Prof. A. Christiani, Generalsup. von Liefland.)

1670. —— B. Liebisch, Antiquar. Katalog Nr. 19 u. 20: Praktische Theologie. 3795 Nummern. Leipzig 1887. Nr. 42 [Bibliotheken von Prof. Dr. Lechler in Leipzig und Prof. Dr. Bachmann in Rostock.] Ebd. 1889.

1671. —— B. Liebisch, Antiquar. Katalog Nr. 31. Prakt. Theologie mit Ausschlufs der Predigten. 1827 Nrn. Leipzig 1888.

1672. —— F. Steinkopf, Antiquar. Katalog Nr. 382. Praktische Theologie. Stuttgart 1888.

1673. —— A. Lorentz, Antiquariatskatalog Nr. 48. Praktische Theologie. 3927 Nummern. Leipzig 1889. [Enthält u. a. die reichhaltige Bibliothek des verstorbenen Pastor Abraham in Sommerfeld.]

1674. *Provinzial-Kirchen.* — Zur Provinzial-Kirchengeschichte. [Enth. im: Theol. Literaturblatt. Jahrg. 1888 Nr. 34 u. 35.]

1675. *Reformation.* — Vgl oben Nr. 1411. Ferner:

—— K. F. Michahelles, Litteratur der dritten Reformations-Säkularfeier. Nürnberg 1820.

1676. —— Index librorum ad celebranda sacra saecularia reformationis ecclesiasticae tertia annis 1817 et 1819 .... Praefatus est F. Wilken. Berlin 1821. Herausgegeben von G. Friedländer. Berlin 1833.

1677. —— G. Schwetschke, Ausstellung meist originaler Druckschriften zur Erläuterung der Reformationsgeschichte mit besonderem Bezug auf die deutsche und hallische Kirchenverbesserung. Halle 1841.

1678. —— E. Weller, Seltene Drucke geistlicher Lieder und Sprüche des 16. Jahrhunderts. [Enthalten im „Serapeum" Jahrgang XIX. Leipzig 1858.]

1679. —— Nr. 8. Autographenverzeichnis zu Ehren der 350jährigen Jubelfeier der Reformation am 31. Oktober 1867. Eine Auswahl interessanter Dokumente,

Manuskripte und eigenhändiger Briefe der bedeutendsten und berühmtesten Reformatoren etc. aus der Zeit der Reformation, zusammengestellt von O. A. Schulz. Leipzig 1867.

1680. —— Catalogue de bibles anciennes et de livres rares sur les protestants. — Catalogue d'une précieuse collection de livres du XVIe siècle sur la réformation en français, latin, allemand, italien et espagnol et de bibles en différentes langues. Paris, Trofs, I. part. 1867; II. part. 1872.

1681. —— Nr. 12—14. Stuttgarter antiquarischer Anzeiger (Theod. Liesching) in Stuttgart 1868.

1682. —— Übersicht über die hauptsächlichsten Darstellungen der Reformationsgeschichte. [Von T. F. Enthalten in: Allgemeiner literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland, Bd. III, S. 175 ff. Jahrgang 1869.]

1683. —— Catalogue de la bibliothèque de feu J. Meulmann, négociant et bibliophile à Amsterdam. Dont la vente aura lieu le 22. novembre à Amsterdam. Amsterdam, Muller; La Haye, Nijhoff 1869. [Enthält z. B. über 1000 Lutherana und andere reformatorische sowie mystische Schriften des 16. und 17. Jahrhunderts.]

1684. —— Thesaurus libellorum historiam reformationis illustrantium. Verzeichnis einer Sammlung von nahezu 3000 Flugschriften Luthers und seiner Zeitgenossen ... von A. Kuczynski. Zu den beigesetzten Preisen zu haben bei T. O. Weigel. Leipzig 1870. Supplement. Ebd. 1874. [Einer der bedeutendsten Bücherkataloge zur Reformationsliteratur und eine Ergänzung zu Panzer, Weller, Goedecke und Heyse.]

1685. —— Verzeichnis der von K. C. Kraukling, Direktor des Königl. histor. Museums zu Dresden hinterlassenen Bibliothek und Sammlung von Reformationsschriften etc. Leipzig. T. O. Weigel. 1874. [Mehrere mit handschriftlichen Anmerkungen von Zeitgenossen der Reformation versehene seltene Stücke.]

1686. —— 116. Antiquarischer Katalog von Ferdinand Steinkopf in Stuttgart. 1874. — Reformationslitteratur in Originalausgaben.

1687. —— 2. Bücherverzeichnis des Antiquariates von C. Haugg. Augsburg. — Litteratur zumeist aus dem 16. Jahrhundert. Flugschriften. Katechismen. Postillen etc. aus der Reformationszeit. Bücher mit Holzschnitten und andere Seltenheiten. 1874.

1688. —— 108. Katalog des antiquarischen Bücherlagers von Albert Cohn in Berlin. — Das Zeitalter der Reformation, Wiedertäufer, Schwenckfelder und andere Sekten nebst A. F. H. Schneiders handschriftlichen Kollektaneen: Theologie, Drucke des 15. Jahrhunderts, Holzschnitzwerke. 1875.

1689. —— 119. Katalog des antiquarischen Bücherlagers von Fidelis Butsch Sohn vormals Birett'sche Antiquariats-Buchhandlung in Augsburg. — Reiche Auswahl litterarischer Seltenheiten. Inkunabeln, Bücher mit Holzschnitten, Archäologie und Kunst, historische Flugschriften etc. 1876.

1690. —— Bibliotheca Haeberliniana. 4. Abtl.: Autotypen Luthers und seiner Zeitgenossen. — Zu haben bei Ludolph St. Goar, Buchhändler und Antiquar in Frankfurt a. M. 1877. [Eine reiche Sammlung von Flugschriften aus der Reformationszeit.]

1691. —— 129. Katalog des antiquarischen Bücherlagers von Fidelis Butsch Sohn (Arnold Kuczynski) vormals Birettsche Antiquariats-Buchhandlung in Augsburg. — Reiche Auswahl seltener und wertvoller Werke, illustrierter Bücher des 15.

und 16. Jahrhunderts, Reformationsschriften mit Bordüren, Wiedertäuferschriften etc. 1877.

1692. —— Nr. 535—540. Antiquarisches Bücherlager von Kirchhoff und Wigand in Leipzig. Oktober 1878.

1693. —— P. V. Hasak, Eine Wanderung durch das Gebiet der religiösen Litteratur am Schlusse des Mittelalters. [Aus „Augsburger Postzeitung".] Augsburg 1880.

1694. —— Nr. 33—34. Antiquarischer Katalog von H. Kerler, Antiquariats-Buchhandlung in Ulm. 1880. Bibliothek: Harlefs. [Mit wertvollen Originalakten aus der Reformationszeit, z. B. dem Stammbuch Paul Ebers.]

1695. —— 142. Katalog des antiquarischen Bücherlagers von Fidelis Butsch Sohn (Arnold Kuczynski) in Augsburg. 1880.

1696. —— Katalog des antiquarischen Bücherlagers von Paul Lehmann, Buchhandlung und Antiquariat in Berlin. Nr. 13. Theologie, darunter: eine reiche Sammlung von Original-Reformationsschriften, Autotypen Luthers und seiner Zeitgenossen. 1881.

1697. —— Bibliothek Flofs. 2. Abtl.: Reformationsbibliothek. Verzeichnis der von dem Professor J. H. Flofs in Bonn nachgelassenen Reformationsbibliothek. Bonn, H. Lempertz' Antiquariat (P. Hanstein), 1881.

1698. —— A. v. Dommer, Autotypen der Reformationszeit auf der Hamburger Stadtbibliothek. Schulprogramm des akademischen Gymnasiums zu Hamburg. Ebend. 1881.

1699. —— Nr. 105. Theologischer Lagerkatalog von J. J. Heckenhauer in Tübingen. 1883. Abtl. 3. Reformatoren und Reformationsgeschichte. Als Anhang: Reformationspredigten. Über 400 Nummern. Schriften von und über Luther.

1700. —— Neue Folge. Nr. 10. Thesaurus librorum et libellorum historiam reformationis illustrantium. Verzeichnis einer Sammlung von Schriften Luthers und seiner Zeitgenossen, sowie von Werken zur Geschichte der Reformation. Zu haben bei O. Weigel. Leipzig 1884.

1701. —— Litteratur der Reformationszeit in Drucken des 16. Jahrhunderts. Vorrätig auf dem antiquarischen Bücherlager von F. Steinkopf in Stuttgart. 1884.

1702. —— C. Haugg, Nr. 71. Antiquarischer Katalog. Seltene alte Drucke. Katholische Theologie. Flugschriften aus der Reformationszeit. 1885.

1703. —— H. J. Naumann, Theologischer Bücherkatalog Nr. 8. Luthers Schriften und Biographien Luthers, Schriften von Luthers Zeitgenossen, Konfessiones, Geschichte der Reformation etc. Dresden 1885.

1704. —— Nr. 22. Antiquarischer Katalog von Glogau & Comp. Leipzig 1885. [Enthält u. a. zahlreiche Reformationsschriften, sowie Manuskripte, deren ältestes dem 12. Jahrhundert angehören soll.]

1705. —— H. Harisse, Excerpta Colombiniana. Bibliographie de quatre cents pièces gothiques, françaises, italiennes et latines du commencement du XVIe siècle non décrites jusqu'ici. Précédée d'une histoire de la bibliothèque Colombine et de son fondateur. Paris 1887.

1706. —— A. Cohn, Antiquarischer Katalog Nr. 184: Manuskripte, Inkunabeln, Holzschnittwerke des 15. und 16. Jahrhunderts. Berlin 1887.

1707. —— Wallishauser'sche Buchhandlung. Antiquarischer Katalog Nr. 118: Reformationslitteratur. Wien 1887.

1708. —— Ferd. Steinkopf, Antiquarischer Katalog. Litteratur der Reformationszeit in Drucken des 16. Jahrhunderts. Stuttgart 1888. 56 Seiten.

1709. —— Völker, Antiquarischer Katalog Nr. 150. Reformatoren und Reformationsgeschichte. (Bibliothek des verstorbenen Professors Dr. E. Cunitz in Strafsburg.) 826 Nummern. Frankfurt a. M. 1888.

1710. —— F. Steinkopf, Antiquarischer Katalog Nr. 391. Geschichte der Reformationszeit. Stuttgart 1889.

1711. —— R. Siebert, Antiquarischer Katalog Nr. 187. Manuskripte, Inkunabeln, Litteratur des 16. und 17. Jahrhunderts etc. 1251 Nummern. Berlin 1889.

1712. —— B. Liebisch, Antiquarischer Katalog Nr. 84. Reformationsgeschichte. Geschichte der protestantischen Kirchen. Nr. 3562—5075. Leipzig 1889.

1713. —— Gilhofer und Rauschburg, Antiquarischer Katalog Nr. 27. Historische, politische und theologische Flug- und Streitschriften des 15.—18. Jahrhunderts (2. Teil aus Gräfl. Zinzendorfschem Nachlafs). 371 Nummern. Wien 1889.

1714. —— F. W. E. Roth, Die Buchdruckerei des Jakob Köbel, Stadtschreibers zu Oppenheim und ihre Erzeugnisse (1503—1572). Ein Beitrag zur Bibliographie des 16. Jahrhunderts. [Enthalten in: Beihefte zum: Centralblatt für Bibliothekswesen. IV. Leipzig 1889.]

1715. *Reformierte Kirche.* — Catalogue des livres rares et curieux provenant de la bibliothèque de C[ono]d: bibles rares, théologie protestante, classiques latins, éditions des Elzevir ..., histoire, bibliographie. Paris, Tross, 1863. (Sammlung vieler seltener die Geschichte der reformierten Kirche in Frankreich betreffender Bücher.)

1716. —— J. J. Mezger, Geschichte der deutschen Bibelübersetzungen in der schweizerisch-reformierten Kirche von der Reformation bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Geschichte der reformierten Kirche. Basel 1876.

1717. —— A. Schmitz, Nr. 96, Antiquarischer Katalog. Reformierte Kirche. Elberfeld 1885.

1718. —— Ch. L. Frossard, Étude historique et bibliographique sur la discipline ecclésiastique des églises reformées de France. [Bulletin de la société de l'histoire du protestantisme français. Fevrier-Mars 1886.]

1719. *Religionsgeschichte.* — Verzeichnis der vornehmsten Skribenten von den Druiden. [Enthalten in: Beyträge zur critischen Historie der deutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit, herausgegeben von einigen Mitgliedern der deutschen Gesellschaft in Leipzig, Tl. I, Stck. 2. 1732.]

1720. —— Joannis Georgii Frickii Commentatio de Druidis occidentalium populorum philosophis multo quam antea (als Dissertation 1731) auctior ac emendatior. Accedunt opuscula quaedam rariora historiam et antiquitates Druidarum illustrantia itemque scriptorum de iisdem catalogus. Recensuit, singula digessit ac in lucem edidit frater germanus Albertus Frickius. Ulm 1744.

1721. —— K. F. Köhlers Antiquarium in Leipzig. Katalog Nr. 318—320. 1879. Religionsgeschichte.

1722. —— B. Pünjer, Geschichte der christlichen Religionsphilosophie seit der Reformation, 2 Bde. Braunschweig 1880—83.

1723. —— Nr. 352. Catalogue of religions and superstitions. Offered for cash by Bernard Quaritch. London 1884.

Remonstranten. — Vgl. „Niederländische Kirchengeschichte". Ferner:

1724. —— A. a Cattenburgh, Bibliotheca scriptorum Remonstrantium .... Amstelaedami 1728.

1725. —— Beschrijvende Catalogus der Pampfletten-Verzameling van de Boekerij der Remonstrantsche Kerk te Amsterdam. Door H. C. Rogge. Amsterdam 1861—65. [Eine fast vollständige Remonstrantenbibliothek.]

1726. *Renaissance.* — M. Monnier, Litteraturgeschichte der Renaissance von Dante bis Luther. Deutsche autorisierte Ausgabe. Nördlingen 1888.

Sachs, Hans. — Vgl. „Luther", Nr. 1552 und ferner:

1727. —— E. Weller, Hans Sachsens Gedichte. Eine Bibliographie. [Im „Serapeum", Jahrgang 1861.]

1728. —— E. Weller, Der Volksdichter Hans Sachs und seine Dichtungen. Eine Bibliographie. Nürnberg 1868. [Vgl. dazu „Serapeum", Bd. XXX, Jahrgang 1869, Nr. 20.]

Sagittarius, K. — Siehe Nr. 1443.

1729. *Salvian.* — F. Pauly, Die handschriftliche Überlieferung des Salvianus. [Aus: Sitzungsberichte der k. k Akademie der Wissenschaften.] Wien 1881.

1730. *Salzburger Emigranten.* — Th. Ackermann, Antiquarischer Katalog Nr. 149. München 1885.

1731. —— E. Dannappel, Die Litteratur der Salzburger Emigranten (1731—1735) etc. Stuttgart 1886. [Vgl. J. Petzholdt, „Neuer Anzeiger", Jahrg. 1886.]

1732. *Savonarola.* — Vgl. im Nachtrag S. 281 unten die Literatur zu § 11 S. 219. Ferner:

—— Die Sammlung der Autographen des Hieronymus Savonarola .... Eine beträchtliche Vervollständigung der Literatur Savonarolas bei Hain, Repertorium bibliographicum. Von Moser. [Im „Serapeum", Jahrg. 1842.]

1733. —— Bibliothek der auf Savonarola bezüglichen Schriften. [Seit 1884 im Besitz der Nationalbibliothek in Florenz. Ein Katalog fehlt noch.]

1734. —— Libreria Eredi Grazzini (Giovanni Dotti). Catalogo, Nr. 1. Firence 1888.

1735. —— A. Gherardi, Nuovi documenti e studi intorno a Girolamo Savonarola. 2. Ausg. Florenz 1888. [Enthält S. 8—35 eine bibliographische Übersicht von 212 Schriften, welche Savonarola betreffen.]

1736. *Schleiermacher.* — Die neueste Schleiermacher-Litteratur. [Anonym. Enthalten in: Allgemeiner literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland, Bd. III, S. 5ff. und S. 37ff. Jahrg. 1869.]

1737. —— *Schweizerische Kirchengeschichte.* — Kritische Uebersicht über die kirchengeschichtlichen Arbeiten der letzten Jahre. Geschichte der Reformation in der Schweiz. Die Literatur der Jahre 1875—78. Von R. Staehelin. [Enthalten in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte", Bd. III. Jahrg. 1878—79.] Derselbe: .... Die Literatur der Jahre 1879—82. Ebd. Bd. VI. Jahrg. 1882.

1738. —— J. Strickler, Neuer Versuch eines Litteraturverzeichnisses zur schweizerischen Reformationsgeschichte, enthaltend die zeitgenössische Litteratur (1521—32). [Aus der von ihm herausgegebenen: „Aktensammlung zur schweizerischen Reformationsgeschichte" T. V, 2.] Zürich 1884.

1739. *Sekten.* — Vgl. oben Nr. 1688. Ferner:

—— Nr. 6. Scheible's Antiquariat in Stuttgart. 1867.

1740. —— J. H. Blunt, Dictionary of sects, heresies, ecclesiastical parties etc. London 1874. New edit. Ebend. 1886.

1741. —— Katalog der Schletterschen Buchhandlung (E. Frank). Antiquariat in Breslau. 1879.

1742. —— Neue Folge. Nr. 4. Verzeichnis älterer und neuerer Bücher, vorrätig in T. O. Weigel's Antiquarium in Leipzig. 1882.

1743. —— Fr. Nippold, Die protestantischen Dissenters in der Litteratur des Jahres 1887. [Enthalten in „Jahrbücher für protestantische Theologie". Jahrg. 1888.]

1744 *Servet.* — Henri Tollin, Michel Servet.... Traduit de l'allemand par Mme Picheral-Dardier. Avec une bibliographie des ouvrages de et sur Servet. Mit einem Appendix. Paris 1879.

1748. *Sibyllinische Bücher.* — *Χρησμοὶ Σιβυλλιακοί.* Oracula Sibyllina etc. curante C. Alexandre. Vol. II. Parisiis 1856. [Der zweite Band enthält u. a. den „Catalogus bibliographiae Sibyllinae".]

1749. *Simon, R.* — A. Bernus, Notice bibliographique sur Richard Simon. Basel 1882.

1750. *Slavische Kirchen.* — Vgl. § 11 S. 219 Nr. 1111. Ferner:

Ein kurzes Wort über die periodische kirchliche Litteratur der evangelischen Slaven in Österreich. [Anonym. Enthalten in: Allgemeiner literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland, Bd. VII, S. 80ff. Jahrg. 1871.]

1751. —— J. Kostrenčić, Urkundliche Beiträge zur Geschichte der protestantischen Litteratur der Südslaven in den Jahren 1559—65. Wien 1874.

1752. *Sleidanus.* — Epistola historico-critica ..., qua historia librorum, quos Joh. Sleidanus de quatuor summis imperiis conscripsit, continentur et commentarii, additamenta, doctor. virorum varia judicia et quamplurimae editiones recensentur, perscripta a J. C. Geisthirt. Isenaci [1726].

1753. *Sonntagsfeier.* — J. K. Irmischer, Staats- und Kirchenverordnungen über die christliche Sonntagsfeier, gesammelt und herausgegeben. 1. Abtl.: Von Konstantin d. Gr. bis zum Tridentiner Konzil. Erlangen 1839. 2. Abtl.: Von den Zeiten der Reformation bis auf unsere Tage. Ebend. 1840.

1754. *Spanische Kirche.* — Vgl. S. 172 Zeile 12—13 von unten. Ferner:

—— Wilkens, Spanischer Büchermarkt 1867. [Enth. in: Allgemeiner literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland, Bd. I, S. 649ff. Jahrg. 1867. 68.]

1755. —— Bibliotheca Wiffeniana. Spanish reformers of two centuries from 1520. Their lives and writings, according to the late Benjamin B. Wiffen's plan and with the use of his materials described by E Boehmer. Strafsburg, K. Trübner. London, Trübner & Co., 1874.

1756. *Swedenborg.* — Verzeichnis der von Bibliothekar Prof. Dr. Im. Tafel in Tübingen nachgelassenen Bibliothek, welche ... den 4. Februar in Frankfurt a. M. versteigert werden soll. Eingesandt von Ludolph St. Goar in Frankfurt a. M. 1864. [Enthält 360 Schriften von und über Swedenborg.]

1757. —— Verzeichnis deutscher Werke von und nach Swedenborg, nebst Vorwort über die theologischen Werke desselben von J. Tafel. Neu herausgegeben von Th. Müllensiefen. Basel 1869.

1758. —— Emmanuel Swedenborg. Notice biographique et bibliographique par un ami de la nouvelle église. Paris, Jung-Treuttel, 1875.

1759. —— Bücherkataloge des britischen Museums in London. Abtl.: Swedenborg. Daselbst 1883.

1760. *Symbolik.* — J. G. Feuerlini Bibliotheca symbolica evangelica lutherana .... Pars prior libros ecclesiae nostrae symbolicos cum insigni apparatu scriptorum ad eorum notitiam pertinentium simul etiam ordinationes et agenda ecclesiarum nostrarum atque catechismos nostros complectitur. Pars posterior scripta

theologorum saeculi reformationis id est XVI una cum actis et historia colloquiorum religionis causa institutorum comprehendit. Omnia ex schedis b. possessoris insigniter aucta et locupleta ... cum necessariis indicibus edidit Joh. B. Riederer. Norimbergae 1768. [Das erste von Feuerlin selbst besorgte Verzeichnis erschien 1752.]

1761. —— H. E. Schmieder, Einleitung in die kirchliche Symbolik für Gelehrtenschulen. 2. Aufl. Leipzig 1845.

1762. —— O. Zöckler, Zur neuesten Literatur über kirchliche Symbolik und komparative Dogmatik. [Enth. in: Allgemeiner literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland, Bd. XIV, S. 387. Jahrg. 1874.]

1763. —— H. Schmidt, Prinzipielle Fragen der Symbolik. [Enthalten in den „Theologischen Studien und Kritiken", Jahrg. 1887.]

1764. *Systematische Theologie.* — 102. Theologischer Lagerkatalog von J. J. Heckenhauer in Tübingen. 1882. II. Abtl.: Dogmatik, Apologetik, Symbolik, Polemik, Moraltheologie, Religionsphilosophie u. a.

1765. —— Ferd. Steinkopf, Nr. 378 und 390, Antiquarischer Katalog. Systematische Theologie. Stuttgart 1888 und 1889.

1766. *Tatian.* — S. Bäumer, Tatians Diatessaron, seine bisherige Literatur und die Rekonstruktion des Textes nach einer neu entdeckten Handschrift. [Enthalten in: „Literarischer Handweiser", S. 153—160. Jahrg. 1889.]

Taufsymbol. — Siehe „Glaubensregel", Nr. 1365 f.

Tauler, Joh. — Siehe „Böhme, Jacob", Nr. 1198.

1767. *Tetzel.* — K. Grube, Die Tetzelliteratur der Neuzeit. [Enthalten in: Literarische Rundschau für das katholische Deutschland. Jahrg. 1889. Nr. 6.]

1768. *Teufel.* — Bibliotheca diabolica; being a choice selection of the most valuable books relating to the devil etc. On sale by Scribner, Welford & Armstrong. New-York 1874.

Thomas v. Aquino. — Siehe „Bonaventura", Nr. 1199. Ferner:

1769. —— L. Schütz, Thomas-Lexikon d. i. Sammlung, Übersetzung und Erklärung der in den Werken des hl. Thomas von Aquino vorkommenden Termini technici. Paderborn 1881.

1770. —— St. Thomas d'Aquin. Bio-bibliographie par Ul. Chevalier. [Extrait du: Répertoire des sources historiques du moyen-âge, 4e fasc.] Montbéliard 1883.

1771. *Thomas a Kempis.* — F. X. Funk, Die neueste Litteratur über Thomas a Kempis. [Enthalten in „Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft", Bd. V, S. 226—245. Jahrg. 1884.] Vgl. auch oben Nr. 1437.

1772. *Thomasius, Chr.* — Catalogus scriptorum Thomasianorum decima tertia vice repetitus anno MDCCXXXII. Halae Magdeburgicae.

1773. *Tischendorf.* — Überblick über Tischendorf's alttestamentliche Arbeiten, von E. Ranke. [In den „Theologischen Studien und Kritiken", Jahrg. 1858.]

1774. —— J. E. Volbeding, Konstantin Tischendorf in seiner 25jährigen, schriftstellerischen Wirksamkeit. Litterarisch-historische Skizze. Leipzig 1862.

1775. —— Am Sarge und Grabe Konstantins v. Tischendorf, gestorben am 7. bestattet am 10. Dezember 1874. Fünf Reden und Ansprachen, nebst einem Rückblick auf das Leben und ein Verzeichnis sämtlicher Druckwerke des Verstorbenen. Leipzig 1875.

1776. *Tridentiner Konzil.* — J. Georgii Schelhornii Amoenitates historiae ecclesiasticae et litterariae, quibus variae observationes, scripta item quaedam anecdota et rariora opuscula diversis utriusque historiae capitibus elucidandis inservientia exhibentur. T. II. Frankofurti et Lipsiae 1738. Enthält S. 380—477:

Notitia librorum, in quibus acta quaedam concilii Tridentini collecta exhibentur. Vgl. auch oben „Concilien".

1777. *Ungarische Kirchengeschichte.* — Vgl. oben Nr. 1750f. Ferner:

—— J. S. Klein, Nachrichten von den Lebensumständen und Schriften evangelischer Prediger in allen Gemeinen des Königreichs Ungarn. 2 vol. Leipzig 1789.

Unitarier. — Siehe „Anti-Trinitarier".

1778. *Valesius.* — A. de la Fizelière, Clef du Valesiana. [Enthalten in: Bulletin du bibliophile et du bibliothécaire publ. par Techener. XXXV. Année. Paris 1868. S. 144—51].

1779. *Vatikanisches Konzil.* — Vgl. S. 172 Zeile 13—15 von unten. Ferner:

—— Zur Literatur über das gegenwärtige allgemeine Konzil. [Von O. A. Enth. in: Allgem. literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland, Bd. IV, S. 417ff. Jahrg. 1869; Bd. V, S. 236ff. 251ff. 318. 389 und Bd. VI, S. 79. 319f. Jahrg. 1870; Bd. VII, S. 27ff. 275ff. 430ff. Jahrg. 1871.

1780. —— A. Erlecke, Die Litteratur des römischen Konzils 1869 etc. Ein Beitrag zur Bibliographie der Kirchengeschichte. I. Abtl.: Die deutsche Litteratur bis ultimo 1870. Leipzig, 1872 [unvollendet].

1781. —— E. Friedberg, Sammlung der Aktenstücke zum ersten vatikanischen Konzil mit einem Grundrifs der Geschichte desselben. Tübingen 1872. [Enthält in dem vorangestellten geschichtlichen Abschnitt eine Übersicht der auf das Konzil bezüglichen Litteratur. Im Ganzen sind 1041 Schriften aufgezählt.]

1782. *Vergerius, P.* — E. Weller, Übersicht der litterarischen Thätigkeit des Pietro Paolo Vergerio, Bischofs von Capodistria. Zugleich Supplement zu Sixt's Werke über Vergerio. [Im „Serapeum", Jahrg. 1858.]

1783. *Waldenser.* — Het terugkeeren der Waldensen in hunne Valleijen, in de jaren 1689 en 1690, geschetst door een' Ooggetuigen. Volgens het onuitgegeven handschrift medegedeelt door N. C. Kist. (Uit het Nederl. Archief voor Kerkelgeschichte. D. VI. Leiden 1846.) Enthält S. 109—32 u. 139—40 die Literatur betreffend die Waldenser.

1784. —— E. Montet, Histoire littéraire des Vaudois du Piemont d'après les manuscrits originaux conservés à Cambridge, Dublin etc. Paris 1885.

1785. *Wallenstein.* — G. Schmid, Die Wallenstein-Litteratur, 1626—1878. Bibliographische Studie. Beilage zum ersten Hefte der: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 17. Jahrg. Prag 1878.

1786. *Wesley.* — G. Osborn, Outlines of Wesleyan bibliography; or a record of methodist literature from the beginning. 2 Tle. London 1869.

1787. *Wiclif.* — Fasciculi Zizaniorum magistri Joh. Wyclif cum Tritico. Ascribed to Thom. Netter of Walden. Edited by Walter Waddington Shirley. London, Longmann & Co., 1858. S. 529—33: List of books printed as works of Wyclif & printed works relating chiefly to Wyclif.

1788. —— W. W. Shirley, A catalogue of the original works of John Wyclif. Oxford 1865.

1789. —— Reading notes on Wycliffe, prepared by John Edmands. From the Mercantile Library Bulletin. Philadelphia 1884.

1790. —— J. Loserth, Neuere Erscheinungen der Wiclif-Literatur. [Enthalten in: Historische Zeitschrift. Neue Folge. Bd. XVII, S. 43—62 u. Bd. XXVI, S. 266—278.] München 1885 u. 89.

Wiedertäufer. — Vgl. § 11, S. 221 Nr. 1141 und § 12 Nr. 1691 sowie „Secten“. Ferner:

1791. —— K. W. Bouterwek, Zur Literatur und Geschichte der Wiedertäufer, besonders in den Rheinlanden. Erster Beitrag. Bonn 1864.

1792. —— Bericht über die neuen Erwerbungen des Lagers von S. Calvary & Cie., Buchhandlung etc. Berlin 1871.

Wolfenbütteler Fragmente. — Siehe Nr. 1536.

1793. *Wolff, Ch.* — Christian Wolffens ... Ausführliche Nachricht von seinen eigenen Schrifften, die er in deutscher Sprache von den verschiedenen Teilen der Weltweisheit herausgegeben. Frankfurt a. M. 1733. [Die erste Auflage erschien 1726, die dritte 1757.]

1794. *Zwingli.* — Zur neuesten Zwingli-Literatur. [Anonym. Enthalten in: Allgemeiner literarischer Anzeiger für das evangelische Deutschland, Bd. I, S. 672 ff. Jahrg. 1867/68.]

C.

§ 13. Die übrige Litteratur der Kirchengeschichte, der Theologie überhaupt und der anderen Wissenschaften unter der Beleuchtung durch die Methodik der kirchenhistorischen Quellen- und Litteraturkunde.

Das Wesen jeder Methodik der historischen Quellenkunde liegt in ihrer Anleitung zur Auffindung derjenigen Litteratur, an welcher die Geschichtswissenschaft, d. h. die auf die Erhaltung und Verarbeitung der noch unvergangenen Äufserungen des geistigen Lebens der Menschheit gerichteten Bestrebungen der Wissenschaft haften. Ihren höchsten Zweck erblickt sie darin, durch diese Anleitung zu den Quellen der Geschichte der Menschheit selbst hinabzuführen. Als grundlegende Disziplin der Geisteswissenschaften überhaupt produziert die Methodik der historischen Quellenkunde selbst wieder eine selbständige Litteraturgattung, durch die sie lebt und sich anderen mitteilt, und in welcher jeder Teil, je nachdem er eine gröfsere oder kleinere Tragweite besitzt, ein Wegweiser zur Wissenschaftskunde und zur Geschichte der Kritik der wissenschaftlich litterarischen Erscheinungen ist. Alle diejenigen Werke nun, welche im Umkreis des Gebietes der Kirchengeschichte das Geschäft jener Bergmannskunst der Auffindung der kirchenhistorischen Quellen und Bearbeitungen zu besorgen die Fähigkeit in sich tragen, sind in den vorher stehenden Abschnitten dieses Buches angeführt und hinsichtlich ihrer Berechtigung und Notwendigkeit nachgewiesen. Eine Methodik der historischen Quellenkunde würde aber ihre Aufgabe durchaus nicht erschöpfen, wenn sie die Grenzen des von ihr gesuchten Materials nur so weit zöge, als es Schriften von gröfserer oder kleinerer Tragweite giebt, welche selbständig und ausschliefslich der historischen Heuristik dienen. Dann verschlösse sie denen, welche sich ihr anvertrauen, die Ausnutzung eines Terrains, welches zwar nur vereinzelt und vermischt mit andersartigen Bestandteilen, aber in Summa genommen immerhin ein reichhaltiges Lager der

in eine solche Methodik gehörigen litterarischen Elemente in sich enthält. Ja gerade wegen dieser Vermischung mit anders geartetem Stoff trägt es ein zum Teil durch Eigentümlichkeit und Mannigfaltigkeit ausgezeichnetes historisches Gestein in sich, das sonst vergeblich gesuchtes Quellenmaterial teils selbst darstellt, teils unmittelbar auf solches hindeutet. Welche Art von Schriften wir meinen, die ihrem eigensten Wesen nach zwar nicht selbständige Methodologieen der historischen Heuristik sind, sondern die selbst isoliert auftreten und daher ohne eine allgemeine Methodik ihrer Auffindung selbst nicht planmäfsig zu finden sind und welche die litterarischen Elemente von speziellen Wegweisern zu dieser oder jener Quelle wiederum nicht rein, sondern vermischt mit anderen Materien in sich fassen, trotz alledem aber wahre Pfadfinder für den Historiker genannt werden müssen, — das ist unschwer zu erraten. Alle Geisteswissenschaften nämlich haben ihre Eigentümlichkeit an der Erforschung des von Menschengeist Gewordenen und Gewesenen. Der geschichtliche Charakter, welcher ihnen anhaftet, macht es, dafs sie keine dringendere Aufgabe haben, als die Entwickelung des Geistes nach allen Schattierungen seines Lebens kennen zu lernen. Als Äufserung desselben und zwar als eine der vornehmsten hat nun aber die Wissenschaft ebenfalls ihre Geschichte. Sie schreitet fort so wie die Menschheit selbst fortschreitet, sie ist in keiner Periode dasselbe, was sie in früheren Perioden war. Sie ist ein erworbenes Gut früherer Generationen, überliefert mit der Bestimmung ihrer Fortbildung durch die späteren. Hieraus folgt, dafs die Wissenschaft um ihres eigenen Wesens willen in allen ihren Teilen Rechenschaft ablegen mufs über das bisherige Wachstum ihres Stammbaumes und über ihre Früchte, um dadurch gleichzeitig die Wege zu bahnen, durch welche man mit Hilfe immer reicherer Quellenforschung zur vollkommenen Erkenntnis der Vergangenheit fortschreiten kann. Was aber der Wissenschaft im ganzen ziemt, das ist auch Pflicht jedes einzelnen Jüngers derselben hinsichtlich des von ihm erwählten, enger begrenzten Arbeitsgebietes.

Jeder Arbeiter also hat, wenn er für seine Person und für den gröfseren oder kleineren Umkreis seiner eigenen Studien das Prädikat „wissenschaftlich“ beansprucht, die Geschichte der Wissenschaft an dem Gegenstande, den er selbst wissenschaftlich behandeln will, in seinen Publikationen zu verzeichnen, jedenfalls zu kennen und den Besitz dieser Kenntnis auf irgendeine Weise nachzuweisen. Jedes wissenschaftliche Werk, mag es im Lapidarstil gröfsere Partieen der Geschichte der Menschheit vor unsere Augen stellen, oder als Hand- und Lehrbuch in mehr detaillierter Form und mit allem erforderlichem gelehrtem Apparat ein wissenschaftliches Gemälde von einem gröfseren Ganzen geben, oder mag es in der Form der

Einzelforschung auftreten oder endlich als periodisches Organ den Interessen irgendeiner wissenschaftlichen Disziplin dienen, immer liegt ihm wegen seiner geschichtlichen Aufgabe, wegen des geschichtlichen Charakters der Geisteswissenschaften überhaupt, und um seine Existenzberechtigung vor dem Gewissen des Autors wie vor dem Urteil des Publikums zu erweisen, die Pflicht ob den Leser zu orientieren über die Litteratur, in welcher die bisherige Arbeit der Wissenschaft an dem betreffenden Forschungsobjekte enthalten ist und mit Hilfe deren er in den Stand gesetzt ist, sowohl über dieses Werk selbst sich geschichtlich zu unterrichten wie über dasselbe hinweg, da es meistens doch eine Bearbeitung historischer Quellen ist, zu diesen letzteren selbst hinabzusteigen. So liegt es also in dem Wesen jedes wissenschaftlichen Elaborates, daſs es direkt oder indirekt mehr oder weniger reichhaltig aber immer in einer seinem höchsten Zweck angemessenen Weise die litterarischen Elemente der Methodik zur historischen Quellenkunde mit in sich trägt, die jeden, der sie benutzt, noch klüger machen werden, als ihn der positive Inhalt des Buches schon macht. Denn sie leiten ihn an zur geschichtlichen Betrachtung dieser litterarischen Einzelerscheinung, und damit ist die Kritik über dasselbe und die Möglichkeit der Auffindung von Quellen und Erkenntnissen, welche sich noch nicht in demselben finden, gegeben.

Jedes wissenschaftliche Buch trägt also direkt oder indirekt in gröſserer oder geringerer Ausdehnung Elemente der Encyklopädik namentlich in der Form der Geschichte des wissenschaftlichen Forschens an den verschiedenen Objekten, ferner der Genealogie, der Topographie und Statistik des betreffenden Quellenmaterials in sich. Es sei erlaubt, ein Beispiel anzuführen. Wer irgendeine historische Urkunde durch eine kritische Textausgabe bekannt macht, begnügt sich nicht damit, den Wortlaut derselben, so wie er ihn für am meisten ursprünglich hält, einfach abzudrucken, sondern je höher er von seiner wissenschaftlichen Aufgabe denkt, um so mehr wird er sich bestreben, eine Geschichte der gelehrten Arbeit früherer Zeiten an dieser Urkunde zu geben, den Ursprung, Fundort und die verschiedenen Handschriften derselben zu beschreiben, sowie eine litterarhistorische Besprechung ihres Inhaltes zu liefern. In seine Textausgabe sind also methodologische Elemente und zwar solche der Encyklopädik in geschichtlicher Form, der Genealogie, der Topographie und der Statistik der Quellen verwebt, mit Hilfe deren der Leser wissenschaftlich über das Wesen dieser Urkunde und der gelehrten Forschung an ihr vollständig unterrichtet wird. Trotzdem gehört dieses ganze Buch nicht in unsere Methodik, weil es diese methodologischen Elemente nur vermischt und eingehüllt in den eigentlich be-

absichtigten Inhalt des Buches, nämlich die Ausgabe des Textes dieser Urkunde enthält. In derselben Weise wird dann derjenige, der eine zusammenhängende Geschichtsauffassung über irgendwelche historische Quellen liefert, seine Ausführungen von einem Verzeichnis der schon vorhandenen Litteratur über denselben Gegenstand und der benutzten Quellen begleitet sein lassen. Und wie es mit den Ausgaben und Bearbeitungen steht, so ist es auch mit den Rezensionen derselben beschaffen. Auch jeder Kritiker, der in einer verhältnismäfsig kurzen Rezension den spezifischen Wert eines neuen Buches abschätzen soll, mufs sich erst geschichtlich über das Verhältnis desselben zu früheren gleichartigen litterarischen Erscheinungen unterrichten. Nie also wolle man ein wissenschaftliches Buch oder auch nur eine Rezension blofs daraufhin ansehen, dafs sie neue Ansichten kundthun und scharfsinnig Fehler aufdecken, wahrere Erkenntnisse an ihre Stelle setzen wollen, sondern daraufhin, dafs sie zugleich lehrhafte bibliographische, litterargeschichtliche und andere hodegetisch wertvolle Notizen bringen.

Nach demselben Gesetz der Solidarität zwischen jeder wissenschaftlichen Studie als Einzelerscheinung und ihrer Geschichte im Rahmen der Entwickelung der ganzen Wissenschaft bringen auch, wenigstens neuerdings, viele Zeitschriften vermischten Inhaltes, welche als periodische Organe für den Fortschritt irgendeiner wissenschaftlichen Disziplin fungieren, neben gelehrten Abhandlungen, Quellenabdrücken und anderem materialem Stoff auch regelmäfsige Übersichten und Kritiken der neu erschienenen Litteratur und Forschung auf dem betreffenden Gebiete. Und da gerade in ihnen meistens Fachmänner ersten Ranges diese Tendenz auf Anbau eines besonderen Teilgebietes der Wissenschaft vertreten, so sind sie nicht blofs wertvolle Ergänzungen zu den früher genannten Bibliographieen und Litteraturblättern, sondern auch geradezu ganz eigenartige Archive für die Registrierung aller Bewegungen auf dem besonderen Wissenschaftszweige, dessen Speziallitteratur gerade sie in konzentrierter Weise vermitteln.

Nichts wäre jedoch irrtümlicher als zu meinen, dafs durch den hodegetischen Charakter jedes wissenschaftlichen Werkes, namentlich der Lehrbücher, die Notwendigkeit einer eigenen Methodik der historischen Quellenkunde als eine Illusion sich erweise. Allerdings liegt ein ganz einzigartiger Wert namentlich von Schriften mit Spezialuntersuchungen darin, dafs sie in einer unvergleichlich detaillierten Weise in die schon bekannten Quellen und die Bearbeitungen des betreffenden Gegenstandes einführen und dadurch die Lösung der etwa noch problematischen Aufgaben der historischen Heuristik wesentlich erleichtern. Aber wie nur eine Methodik uns in den Stand setzt, dafs wir dem eigenen litterarischen Werke diesen

Vorzug verleihen, so befähigt auch sie uns allein, die in anderen unzähligen Schriften liegenden Schätze dieser Art wirklich im gegebenen Falle und für denselben auszunutzen. Erstens nämlich vermag nur eine methodologische Anleitung zur Auffindung historischer Quellen und ihrer Bearbeitungen denjenigen Grad der Vollständigkeit und kritischen Auswahl der Litteraturkenntnis zu sichern, mit Hilfe deren alle einzelnen Bücher wissenschaftlichen Inhaltes aufgefunden und an den eben bezeichneten Stellen angeführt werden können. Denn im anderen Falle, wo solche Litteraturkenntnis nicht auf solchen allgemeingültigen und notwendigen Grundlagen beruht, verdankt sie ihre Entstehung einem ungeregelten Suchen oder glücklichen Zufall und entbehrt der Merkmale der Wissenschaftlichkeit. Zweitens muſs man eine methodologische Durchbildung und eine theoretische Kenntnis der Wegweiser und propädeutischen Litteraturgattungen an die Lektüre jedes wissenschaftlichen Werkes mitbringen, um mit Hilfe derselben sehen zu lernen, wo in dem massenhaften Material desselben die Elemente dieser Wegweiser, die uns weiterführen, als es das Buch selbst thut, liegen und welcher verschiedenartige Nutzen von ihnen gemacht werden kann. Es gehört hierzu ein um so gelehrigeres Auge, als die methodologisch-propädeutischen Bestandteile eines Buches nicht immer von dem Inhalt, für welchen es direkt geschrieben ist, räumlich unterschieden sind, sondern die wertvollsten Angaben häufig mitten im Texte oder in Anmerkungen stehen, ja durch den Text selbst gegeben werden, beziehungsweise durch Kombination gefunden werden müssen. Das Zwischen-den-Zeilen-Lesen spielt auch hierbei nicht selten eine sehr groſse Hauptsache. Aber wer durch eine Methodik der historischen Quellenkunde fest geworden ist in der Unterscheidung der subjektiven Urteile eines Autors von den geschichtlichen Bestandteilen der Wissenschaft, welche um und in dieselben geflochten sind, der wird sich das eine wie das andere ein Orakel sein lassen, das ihn der Erkenntnis der Wahrheit an diesem und jenem Problem näher führt. Er wird sich, indem er das Geheimnis der Methode des wissenschaftlichen Arbeitens kennt, dem Autor gegenüber nie bloſs als der gelehrige Schüler, sondern als ein Kritiker fühlen, dessen wissenschaftliche Befähigung er daran erkennen wird, wie er und was er über die Studien früherer Gelehrter an demselben Forschungsobjekt spricht. Die Art, wie dies geschieht, und der Abstand, den seine Leistung von den besprochenen bedeutet, werden ein sicherer Gradmesser seiner eigenen Verdienste sein.

Der Nutzen, den die erlernte Kunst der kirchenhistorischen Heuristik gewährt, beschränkt sich aber nicht bloſs auf den richtigen Gebrauch der speziellen Litteratur dieses Faches der Theologie, sondern reicht weiter. Im Prinzip nämlich sind alle die Wegweiser, welche wir für die Auffin-

dung des kirchenhistorischen Materials aufgestellt haben, ihrer allgemeinen Gattung nach auch für alle anderen historisch gearteten Disziplinen der Wissenschaft gültig. Auch die allgemeine Wissenschaftskunde basiert auf der allgemeinen Encyklopädik in ihren verschiedenen Formen, auf der Biographie, Bibliotheks-, Archiv- und Museumswissenschaft, auf der Bibliographie, der Litteratur- und Denkmälerkunde. Das Schema also, nach welchem derjenige verfährt, der zu irgendwelchem Zweck historisches Quellenmaterial eruieren will, ist in der historischen Theologie und in den übrigen Geisteswissenschaften dasselbe. Hieraus ergiebt sich, dafs der Kirchenhistoriker, der die Grundsätze des methodischen Verfahrens in der Quellen- und Wissenschaftskunde seines Gebietes beherrscht, an diesem Besitz zugleich das zureichende Mittel hat, um sich den nötigen Grad der Kenntnis des jedesmaligen Standes und Fortschrittes auch aller anderen Wissenschaftszweige zu erwerben.

Erst mit seiner Hilfe wird er, was zunächst die übrigen theologisch-historischen Disziplinen anlangt, voll und ganz die hohe Bedeutung der alttestamentlichen und neutestamentlichen Einleitungswissenschaften für alle mit dem Studium der heiligen Schrift irgendwie zusammenhängenden Fragen zu schätzen anfangen. Denn jene wohlbekannten Lehrbücher, welche unter dem Titel einer Einleitung in das Alte Testament und Neue Testament oder unter einem dieselbe Sache bedeutenden im Umlauf sich befinden, sind zugleich Geschichte der biblischen Litteratur und zugleich Geschichte der auf sie bezüglichen wissenschaftlichen Untersuchung. Ja sie enthalten meistens auch den encyklopädischen, topographischen und bibliographischen Apparat zu allen in die Schriftgelehrsamkeit gehörigen Dingen, so dafs diese Kategorie von Büchern in fast ausschliefslicher Weise und zwar in annähernd vollständigem Umfange einen Leitfaden zur Quellen- und Litteraturkunde für die Interessen der exegetischen Theologie bietet. Bei der fundamentalen Bedeutung des Bibelkanons für Theologie und Kirche ist es auch nicht verwunderlich, dafs Dank dem alten und neuen Eifer der Bibelforscher die Methodik des Studiums der h. Schrift viel gepflegter ist als die der übrigen historischen Disziplinen der Theologie.

Aber auch die stetige Berührung mit dem Leben und Treiben der nichttheologischen Wissenschaften, welche der Kirchenhistoriker wegen der allumfassenden, senfkornartigen Beschaffenheit des Christentums, seines Forschungsobjektes, nie verlieren darf, wird ihm durch eine Methodik der kirchenhistorischen Quellen- und Wissenschaftskunde insofern wesentlich erleichtert, als letztere bei der Gleichartigkeit ihrer Faktoren mit denen der Methodik der historischen Wissenschaftskunde überhaupt ihm die Wege zeigt, die zur Kenntnis der allgemeinen wissenschaftlichen Litteratur

führen, und als sie zugleich seine Augen schärft, in derselben die latent oder offenkundig vorhandenen Elemente von Quellen und Bearbeitungen der kirchenhistorischen Wissenschaft zu entdecken. Zu diesem Dienst ist sie um so mehr imstande, als ein Teil der in ihr selbst vorkommenden Litteratur, nämlich die ganze Kategorie der allgemeinen Werke der Encyklopädik, Biographie, Topographie und Statistik der Quellen der Schlüssel ist, welcher direkt auch das Arsenal des ganzen historisch gearteten Materials der gesamten Wissenschaft aufschliefst.

Wir würden aus dem Rahmen unseres Buches heraustreten, wenn wir uns darauf einliefsen, dies Geschäft für andere in gewissem Umfange besorgen zu wollen, indem wir uns zu einer kritischen auf Auswahl beruhenden Verzeichnung der wichtigsten kirchenhistorischen Quellen und Bearbeitungen anschickten. Nach den Ausführungen, welche wir früher im ersten Paragraphen unseres Buches gegeben haben, ist ein solches Unternehmen von einem idealeren Standpunkte aus ganz unfruchtbar, ja unmöglich, und in praktisch-pädagogischer Hinsicht unnötig; denn wir besitzen bereits einige solcher kritischer Bibliographieen von Brauchbarkeit. Nichtsdestoweniger führen wir am Schlufs der ganzen Propädeutik eine Reihe von Werken der Kirchengeschichte, obwohl sie bereits in das Gebiet gehören, für dessen Auffindung diese Vorbereitungslehren geschrieben sind, dennoch an, weil ihnen durch ihre Allgemeinheit, durch den Reichtum ihrer methodologischen Bestandteile und durch ihre Verzeichnung selbst der neuesten Litteratur die Fähigkeit in besonderem Mafse innewohnt, die von uns vorhin gemachten Bemerkungen über das Vorkommen methodologischer Elemente in Schriften vermischten Inhaltes zu illustrieren und überhaupt das Geschäft der kirchenhistorischen Heuristik wirksam zu unterstützen. Naturgemäfs sind es teils Werke in lexikalisch geschichtlicher Form teils Zeitschriften als zentralisierende Organe für die stetige Mitteilung des Fortschrittes bestimmter kirchenhistorischer Teilgebiete. Unter ersteren tragen um ihrer Anlage wie um ihrer thatsächlichen Ausführung willen eine Reihe der gröfseren wissenschaftlich gehaltenen Lehr- und Handbücher der Kirchengeschichte einen ausgezeichnet instruktiven Charakter. Ihnen reihen sich einige Hauptwerke über die praktische Theologie an, welche zum Teil in einzigartiger Weise diesen litterarischen Stoff zur Geschichte der Missionswissenschaft, Katechetik, Homiletik, Liturgik, Pastorallehre, Diakonik und der kirchlichen Verfassung enthalten. Sie beziehen sich alle auf die kirchenhistorische Wissenschaft im ganzen wie auf ihre Teildisziplinen, die sich mit Notwendigkeit aus den verschiedenen Gliedern des Gesamtorganismus des Lebens der Kirche ergeben, nämlich auf die Geschichte der Lehre, der Ausbreitung, der Verfassung, des Kultus und der Sitte der christlichen Kirche.

Eine ganz besondere Betrachtung erheischen von uns, die wir methodische Wegweiser für die Quellenkunde der Kirchengeschichte aufstellen wollen, diejenigen periodischen Organe, welche unter anderem sich speziell und darum in um so konzentrierterer Weise mit einer bibliographischen und litterarhistorisch-kritischen Beobachtung und Verzeichnung der jedesmal neuesten kirchengeschichtlichen Arbeiten und denen der Hilfswissenschaften der historischen Theologie beschäftigen. Leider hat die seit 1832—1875 bestehende, von Ch. F. Illgen begründete „Zeitschrift für die historische Theologie“, welche durch einen grofsen Teil unseres Jahrhunderts bis zu einem gewissen Grade den Mittelpunkt der kirchenhistorischen Studien seitens der Protestanten in Deutschland bildete, jene Seite der Sache vollständig ignoriert. Und die einmaligen litterar-historischen Rundschauen, welche Engelhardt und Uhlhorn in derselben gegeben haben und die wir oben S. 195 Nr. 783f. erwähnten, ersetzen den Verlust nicht, der daraus für uns entstanden ist, dafs sich die „Zeitschrift für die historische Theologie“ nicht darum bemüht hat, ein stetiger Beobachter und Berichterstatter über die Bewegung und den Fortschritt der kirchenhistorischen Wissenschaft zu sein. Erst die nach ihrem Eingehen von Th. Brieger in Verbindung mit W. Gafs, H. Reuter und A. Ritschl 1877 begründete „Zeitschrift für Kirchengeschichte“ hat diese Aufgabe zu der ihrigen gemacht. Sie will in erster Linie der streng wissenschaftlichen methodischen Forschung auf dem Gebiete der Kirchengeschichte dienen. Und deshalb widmet sie auch den gröfsten Teil ihres Raumes der eigentlichen Untersuchung und zwar auch solcher über Themata, für welche das Studium der Monumente ganz besonders in Betracht kommt. Daneben werden aber auch Essays und Analekten mit kürzeren Mitteilungen über neue handschriftliche und monumentale Funde, ferner statistische Nachrichten und dergleichen geboten. Aufserdem ist es die Absicht, einen lebendigen Austausch mit der allgemeinen Geschichtswissenschaft herzustellen.

Zu allen diesen Bestandteilen der Zeitschrift gesellen sich nun aber noch ganz besondere methodologische Vorzüge. Und zwar gehen dieselben nicht auf in dem jährlichen Verzeichnis der besprochenen Schriften, welches an sich schon eine vorzügliche Bibliographie der in jedem Jahre erschienenen hervorragendsten Leistungen bedeutet. Vielmehr nachdem schon von Anfang an neben den oben genannten Kategorieen von Beiträgen auch kritische Übersichten über die Fortschritte und die Lücken der kirchenhistorischen Forschung auf den verschiedenen Gebieten erschienen waren, die wir auch an der betreffenden Stelle notiert haben und die einerseits die Rezensionen einzelner Bücher entbehrlich machen, anderseits auch auf die Gelegenheitsschriften, Dissertationen und Programme sich erstrecken, hat die Zeitschrift seit dem Jahre 1884 dadurch

eine von dem Standpunkte der historischen Heuristik ganz bedeutsame Vervollkommnung erhalten, dafs seit dieser Zeit neben denselben her unter dem Titel „Nachrichten“ ein vierteljährlicher kritischer Bericht über alle in dieser Zeit bekannt gewordenen irgendwie nennenswerten Erscheinungen auf dem ganzen Gebiete der kirchenhistorischen Forschung nach ihrer ganzen Ausdehnung und zwar von namhaften Fachmännern geliefert wird. In diesen „Nachrichten“ besitzen wir also endlich das, was seit dem Bestehen einer wissenschaftlichen Übung der historischen Theologie ein stetiges Bedürfnis der beteiligten Kreise gewesen sein mufs, eine selbständige von Spezialisten unterhaltene Beobachtungsstation über alles, was die Kunde der Quellen, der geschriebenen wie der monumentalen, und der Bearbeitungen der Kirchengeschichte betrifft. Auf sie verweisen wir jeden, der einen periodisch wiederkehrenden, aus wissenschaftlichem Geiste entsprungenen Wegweiser in dem kirchenhistorischen Stoff sucht, mit dem allergröfsten Nachdruck und wünschen, dafs die Wertschätzung desselben durch das theologische Publikum dem Herausgeber und dem Verleger diejenige Freudigkeit und Unterstützung gewähren möge, welche sie samt ihren Mitarbeitern zur Fortsetzung dieses schwierigen Werkes bedürfen.

Ein Pendant zu dieser Zeitschrift für die Interessen der katholischen Kirchengeschichtsforschung existiert nicht. Das seit 1880 erscheinende „Historische Jahrbuch“ der Görres-Gesellschaft nimmt auch die Profangeschichte in ausgedehnter Weise in sich auf und entspricht daher mehr der von H. v. Sybel herausgegebenen allgemeinen „Historischen Zeitschrift“. Allein da es ausgesprochenermafsen will „das literarische Vereinigungsmittel zunächst für diejenigen Historiker bilden, welchen Christus der Mittelpunkt der Geschichte und die katholische Kirche die gottgewollte Erziehungsanstalt des Menschengeschlechtes ist“, so folgt von selbst, dafs diese Zeitschrift für kirchengeschichtliches Material sehr ergiebig ist.

Der Umstand, dafs die theologische Verarbeitung des in den monumentalen Quellen vorliegenden kirchenhistorischen Materials für den Fortschritt in der Erkenntnis der Geschichte aller Lebensgebiete der Kirche, ihrer Lehre, Ausbreitung, Verfassung, ihres Kultus und ihrer Kultur, früher fast ganz brach gelegen hat und auch gegenwärtig der Bedeutung und der Reichhaltigkeit der aufgedeckten Schätze noch nicht vollständig und allgemein entspricht, hat zur Folge, dafs selbst in den neuesten theologischen Studien über diese Gebiete ein Beflissener der monumentalen Theologie verhältnismäfsig wenige Ausbeute für das Geschäft der kirchenhistorischen Heuristik finden wird. Er wird also, abgesehen von Ausnahmen, die auch in diesem Falle eintreten, am besten thun, für die Auffindung der monumentalen Quellen der Kirchengeschichte und ihrer Bearbeitungen in erster Reihe gleich an die die allgemeine und die christliche Kunst-

geschichte als eigenste Domäne pflegenden Studien und Zeitschriften sich zu halten, welche in § 10 unseres Buches genannt sind, im Vergleich zu denen der monumentale Stoff der Werke und Einzelstudien über Geschichte der Lehre, der Mission, Verfassung, des Kultus und der Sitte der Kirche ein sehr magerer ist.

a) Geschichtliches.

1795. *J. Alzog, Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte. 10. Aufl. Neu bearbeitet von F. X. Kraus. 2 Bde. Mainz 1882.

1796. *F. X. Kraus, Lehrbuch der Kirchengeschichte für Studierende. 3. verbesserte Aufl. Trier 1887.

1797. *J. Hergenroether, Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte. 3 Bde. 3. verbesserte Aufl. Freiburg i. Br. 1884—86.

1798. K. A. Hase, Kirchengeschichte. Lehrbuch zunächst für akademische Vorlesungen. 11. Aufl. Leipzig 1886.

1799. K. R. Hagenbach, Kirchengeschichte von der ältesten Zeit bis zum 19. Jahrhundert. In Vorlesungen. Neue durchgängig überarbeitete Gesamtausgabe. Herausgegeben und mit einem litterarisch-kritischen Anhang versehen von F. Nippold. Leipzig, Bd. I—III [bis zur Reform.]. 1886—87. Frühere Ausgabe: Ebd. 7 Bde. 1869—71.

1800. F. Nippold, Handbuch der neuesten Kirchengeschichte. 3. Aufl. 2 Bde. Elberfeld 1880—83. 3. umgearbeitete Aufl. In Lieferungen, berechnet auf 3 Bände. Berlin. Seit 1889.

1801. J. H. Kurtz, Lehrbuch der Kirchengeschichte für Studierende. 10. Aufl. 2 Bde. Leipzig 1887.

W. Möller, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 1. Band. Freiburg i. Br. 1889. (Vgl. S. 71, Nr. 138 unseres Buches.)

1802. Fr. Nitzsch, Grundriſs der christlichen Dogmengeschichte. 1. Teil. Die patristische Periode. Berlin 1870 [unvollendet].

1803. G. Thomasius, Die christliche Dogmengeschichte als Entwickelungsgeschichte des kirchlichen Lehrbegriffs dargestellt. 2 Bde. 2. Aufl. Herausgegeben von N. Bonwetsch und R. Seeberg. Erlangen und Leipzig 1886—89.

1804. H. Schmid, Lehrbuch der Dogmengeschichte. In 4. Auflage neu bearbeitet von A. Hauck. Nördlingen 1887.

1805. K. R. Hagenbach, Lehrbuch der Dogmengeschichte. 6. Aufl. Bearbeitet v. K. Benrath. Leipzig 1888.

A. Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte. Bd. I—II, 1. Freiburg i. Br. 1886—87. 2. vermehrte und verbesserte Auflage des 1. Bandes, 2. unveränderte Auflage des 2. Bandes. Ebend. 1888. (Vgl. S. 71, Nr. 136 unseres Buches.)

*

1806. Ch. H. Kalkar, Den katholske Missions Historie. Kopenhagen 1862. Deutsche Ausgabe unter Mitwirkung des Verfassers von A. Michelsen. Erlangen 1867.

1807. G. Warneck, Abrifs einer Geschichte der protestantischen Missionen von der Reformation bis auf die Gegenwart. Leipzig 1882. [Aus Herzog's Real-Encyklopädie. 2. Aufl. Bd. X.]

1808. ——— Protestantische Beleuchtung der römischen Angriffe auf die evangelische Heidenmission. Gütersloh 1884.

1809. J. Johnston, Handbook of foreign missions. London 1888.

1810. ——— A century of christian progress and its lessons. London 1888.

*

1811. P. Hinschius, Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland. Bd. I—IV. Berlin 1869—88.

1812. E. Hatch, Die Gesellschaftsverfassung der christlichen Kirchen im Altertum. Acht Vorlesungen. Vom Verfasser autorisierte Übersetzung der 2. durchgesehenen Auflage, besorgt und mit Exkursen versehen von A. Harnack. Giefsen 1883.

1813. *R. v. Scherer, Handbuch des Kirchenrechts. Bd. I. Gratz 1886.

1814. *H. Gerlach, Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts. 4. Aufl. Paderborn 1885.

1815. Aem. L. Richter, Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts. Mit besonderer Rücksicht auf deutsche Zustände. 8. Aufl. Bearbeitet von R. Dove und W. Kahl. Leipzig 1886.

1816. A. Frantz, Lehrbuch des Kirchenrechts. Göttingen 1887.

1817. E. Hatch, Die Grundlegung der Kirchenverfassung Westeuropas im frühen Mittelalter. Vom Verfasser autorisierte Übersetzung von A. Harnack. Giefsen 1888.

1818. Ph. Zorn, Lehrbuch des Kirchenrechts. Stuttgart 1888. [Aus: Handbibliothek des öffentlichen Rechts. Herausgegeben von A. v. Kirchenheim.]

*

1819. H. A. Köstlin, Geschichte des christlichen Gottesdienstes. Freiburg i. Br. 1887.

*

1820. O. Zöckler, Kritische Geschichte der Askese. Frankfurt a. M. und Erlangen 1863.

1821. H. J. Bestmann, Geschichte der christlichen Sitte. 1.—2. Teil. Nördlingen 1880—85.

1822. G. Uhlhorn, Die christliche Liebesthätigkeit. I. In der alten Kirche. II. Im Mittelalter. III. Seit der Reformation. Stuttgart 1882—89.

1823. Th. Schäfer, Leitfaden der inneren Mission etc. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Hamburg 1889.

* * *

1824. G. v. Zezschwitz, System der christlichen Katechetik. 4 Bde. Leipzig 1863—72.

1825. ———, System der praktischen Theologie. 3 Tle. Leipzig 1876—78.

1826. Th. Harnack, Praktische Theologie. 2 Bde. Erlangen 1877—78.

1827. ———, Katechetik etc. Erlangen 1882.

1828. Die praktische Theologie. Herausgegeben von K. H. Chr. Plath, G. v.

Zezschwitz, Theod. Harnack und Th. Schäfer. [Enth. in dem von O. Zöckler herausgegebenen „Handbuch der theologischen Wissenschaften".] 3. Aufl, teilweis unter Mitwirkung von W. Hölscher. München 1890.

b) Periodisches

1829. Zeitschrift für Kirchengeschichte. In Verbindung mit W. Gafs, H. Reuter und A. Ritschl begründet und [auch gegenwärtig] herausgegeben von Th. Brieger. Gotha. Erscheint seit 1877.

1830. * H. Denifle und F. Ehrle. Archiv für Litteratur- u. Kirchengeschichte des Mittelalters. Berlin. Erscheint seit 1885.

*

1831. * Historisches Jahrbuch. Görres-Gesellschaft. Redigiert von G. Hüffer. Münster. Erscheint seit 1880.

1832 Historische Zeitschrift. Herausgegeben von H. v. Sybel. München. Erscheint seit 1859.

1833. * Annales de la propagation de la foi. Lyon. Erscheint seit 1822. Deutsche Ausgabe erscheint in Köln.

1834. * Die katholischen Missionen. Illustrierte Monatsschrift im Anschlufs an die Lyoner Wochenschrift des Vereins der Glaubensverbreitung. Unter Mitwirkung einiger Priester der Gesellschaft Jesu herausgegeben. Freiburg i. Br. Erscheint seit 1873.

1835. Allgemeine Missions-Zeitschrift. Monatshefte für geschichtliche und theoretische Missionskunde. In Verbindung mit einer Reihe Fachmänner unter spezieller Mitwirkung von Th. Christlieb und R. Grundemann. Herausgegeben von G. Warneck. Gütersloh. Erscheint seit 1874.

1836. Nathanael. Zeitschrift der Berliner Gesellschaft zur Beförderung des Christentums unter den Juden. Herausgegeben von H. L. Strack. Karlsruhe (Berlin). Seit 1885.

1837. Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft. Organ des allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins. Herausgegeben von E. Buss, Th. Arndt und J. Happel. Berlin. Erscheint seit 1886.

*

1838. Zeitschrift für Kirchenrecht. Herausgegeben von ... R. Dove. Berlin. Erscheint seit 1861.

*

1839. Siona. Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik zur Hebung des gottesdienstlichen Lebens. In Verbindung mit L. Schöberlein und unter zahlreicher Mitwirkung von Gelehrten und Geistlichen, Kantoren und Lehrern herausgegeben von M. Herold und E. Krüger. Gütersloh. Seit 1876. Mit Beiblatt: „Korrespondenzblatt der Kirchengesangvereine Deutschlands."

1840. * Kirchenmusikalisches Jahrbuch. Redigiert von F. X. Haberl. Regensburg. Seit 1886.

*

1841. Monatsschrift für innere Mission, mit Einschlufs der Diakonie, Diasporapflege, Evangelisation und gesamten Wohlthätigkeit. Herausgegeben unter Mitwirkung von Haupt, Kobelt, Ranke, Schlosser, Schmidt, Schuster von Th. Schäfer. Gütersloh. Erscheint seit 1881.

* * *

1842. Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik und Seelsorge. In Verbindung mit mehreren Geistlichen herausgegeben von G. Leonhardi und C. Zimmermann. Leipzig. Erscheint seit 1873.

1843. Halte was du hast! Zeitschrift für Pastoraltheologie. Begründet von ... Fr. Oehler. Heilbronn. Seit 1877. [Gegenwärtig herausgegeben von E. Sachse, mit Bibliographie von J. Müller.]

1844. Zeitschrift für praktische Theologie. Unter Mitwirkung von Hesse, Holtzmann, Kehr etc. Herausgegeben von Bassermann und Ehlers. Frankfurt a. M. Erscheint seit 1879.

Nachträge und Berichtigungen.

§ 1.

S. 20 Zeile 12 v. unten ist zu tilgen: „zu derselben“.

S. 21 in Zeile 15 v unten ist statt „Gemütes“ zu lesen: „Menschen“.

§ 2.

S. 53 hinter Nr. 41 ergänze: Gegen Wilpert hat auch geschrieben: A. Hasenclever, Römisch-kathol. Kritik u. Wissenschaft. [Enth. in: Protest. Kirchenzeitung. Jahrg. 1889 Nr. 39—40.]

§ 3.

Die auf S. 63 Nr. 48 citierte „Deutsche Encyklopädie“ ist inzwischen bis Bd. III, Berlin 1888, vorgedrungen.

S. 64 zu Nr. 60 vgl.: O. Seyffert, Lexikon der klassischen Alterthumskunde. Leipzig 1882. [Gehört zu Meyer's Fachlexika.]

Das auf S. 66 Nr. 111 citierte „Handlexikon der kathol. Theologie“ von J. Schäfler ist bis Ende des Jahres 1888 vorgeschritten bis Bd. III S. 720.

S. 66 hinter Nr. 119 ergänze: Perthes' Handlexikon für evangelische Theologen. Gotha. Seit 1889. [Der Ergänzungsband unter dem Titel: „Hilfslexikon“ soll u. a. reiche Beiträge aus der Ortskirchengeschichte und kirchl. Kunstgeschichte bringen.]

§ 4.

* Ein ähnliches aber allgemeineres katholisches Unternehmen wie die S. 71 Nr. 132 verzeichnete „Theologische Bibliothek“, welche bei Herder in Freiburg i. Br. erscheint, beginnt neuerdings bei F. Schöningh in Paderborn zu erscheinen u. d. T.: „Wissenschaftliche Handbibliothek“. Es will die Resultate der kath. Forschung auf den verschiedenen Wissensgebieten bekannt geben und bringt zunächst die Serie der theologischen Lehrbücher. Davon ist bis jetzt erschienen: H. Schell, Kathol. Dogmatik. 1. Bd. 1889.

§ 5.

Zur Literatur auf S. 77 Nr. 140—154 vgl. auch: E. Hübner, Bibliographie der klassischen Altertumswissenschaft. 2. Aufl. Berlin 1889, S. 2—3.

S. 78 hinter Nr. 159 ergänze: B. Duhm, Ueber Ziel und Methode der theologischen Wissenschaft. Antrittsvorlesung. Basel 1889.

Die S. 78 Nr. 168 citierte „Encyklopädie und Methodologie der theol. Wissenschaften“ von K. R. Hagenbach ist soeben, für mich leider zu spät, in 12. Aufl. von der Hand M. Reischle's erschienen. Eins aber darf ich schon hier über dieselbe sagen: dafs nämlich das, was der Herr Herausgeber über die Bibliographie seines Buches im Vorwort S. IX bekennt, die Notwendigkeit einer Methodik von der Anlage der meinigen in ein nur noch helleres Licht setzt.

§ 7.

S. 106 hinter Nr. 312 vgl. auch das Buch auf S. 163 Nr. 703.

S. 107 hinter Nr. 325 ergänze: H. Stein, Les travaux bibliographiques de 1878 à 1888. [Enth. im Bericht über die Arbeiten des in Paris vom 3.—7. April 1888 unter dem Patronat der Société bibliographique gehaltenen Congrès bibliographique international.] Paris 1889. Vgl. hierzu S. 18 Anm. 1 unseres Buches.

An derselben Stelle ist noch anzuführen: Bibliographischer Monatsbericht über neu erschienene Schul- und Universitätsschriften. Leipzig. G. Fock. Seit 1889.

S. 109 vor Nr. 360 ergänze: Seb. le Nain de Tillemont, Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique des six premiers siècles. 16 Bde. Paris 1701—12.

S. 111 vor Nr. 406 ergänze: J. O. Thiefs, Biographieen und bibliographische Nachrichten von allen bisherigen Lehrern der Theologie zu Kiel. Ebd. 1800. Als Fortsetzung davon ist anzusehen:

———, Biographische und bibliographische Nachrichten von den neueren Lehrern der Theologie zu Kiel etc. Altona 1803.

Zu S. 112 hinter Nr. 414 vgl. S. 215 Nr. 1060.

S. 112 hinter Nr. 420 ergänze: R. Mittermüller, Beiträge zu einer Geschichte der ehemaligen Benedictiner-Universität in Salzburg. Ebd. 1889.

An derselben Stelle ist noch zu ergänzen: P. E. Richter, Adrefsbuch der Professoren, Docenten und Lektoren der Universitäten und technischen Hochschulen Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs, der Schweiz und der Ostseeprovinzen. Leipzig 1889.

S. 112 hinter Nr. 421 ergänze: Katholischer Vereinskalender. Statistisches Jahrbuch für die kathol. Männervereine. Frankfurt a. M. Seit 1888. [Enthält eine annähernd vollständige Liste der sämtlichen katholischen Vereine Deutschlands.]

§ 8.

Zur eventuellen Berichtigung der Bemerkung auf S. 114 oben diene die dem „Theol. Literaturblatt" Jahrg. 1889 Nr. 43 S. 408 entlehnte Nachricht: dafs gemäfs dem letzten Berichte des Hauptverwalters der Pariser Nationalbibliothek dieselbe gegenwärtig 2078000 Bände besitzt, während das britische Museum kaum eine Million Bände erreiche. Die Münchener Bibliothek habe etwa 800000, die Berliner 700000, die Dresdener 500000, die Wiener 300000. In der vatikanischen Bibliothek zu Rom befänden sich nur 30000 Bände, dafür aber 25000 sehr wichtige Handschriften.

S. 126 vor Nr. 422 ergänze: B. de Montfaucon, Diarium Italicum sive monumentorum veterum bibliothecarum, musaeorum ... notitiae singulares in itinere Italico collectae. Paris 1702.

S. 128 vor Nr. 450 ergänze: Verzeichnifs der laufenden periodischen Schriften der Universitäts-Bibliothek Kiel. Amtliche Ausgabe. Ebend. Seit 1887. [Für 1. April 1886—31. März 1887.]

S. 132 hinter Nr. 521 ergänze: A. Waltz, Catalogue de la bibliothèque Chauffour. [721] Manuskripte und [14329] Druckwerke betreffend Elsafs und die angrenzenden Länder. Colmar 1889. [Sehr wertvoll für die allgemeine Kirchengeschichte des Mittelalters und der Reformationszeit.]

An derselben Stelle ergänze noch: P. Fournier, Notice sur la bibliothèque de la Grande Chartreuse au moyen âge suivie d'un catalogue de cette bibliothèque au XVe siècle. [Enth. im: Bulletin de l'académie delphinale. Auch separat.] Grenoble, Allier. 1889.

S. 132 hinter Nr. 530 ergänze: Der Cicerone in den Kunstsammlungen Europas. Herausgegeben von G. Hirth und R. Muther. I.—II. Band. [Bd. I schon in 3. Aufl.] München 1888—1889.

S. 132 unten ist in der Anmerkung b in β umzuändern.

§ 9.

Zur Ergänzung der Bemerkung S. 141 über das „Bibliographische Institut" des Dr. Steinschneider in Berlin diene die inzwischen eingetroffene Nachricht, dafs Filialen

desselben in Frankfurt a. M., in Pest und in Rom unter Mitwirkung von namhaften Gelehrten errichtet worden sind. In Rom gehört zu seinen ständigen Korrespondenten die Congregatio de propaganda fide. [Vgl. „Nationalzeitung“ Nr. 610 vom 7. Nov. 1889.]

S. 141, Z. 4 von unten ist statt „Redakteur“ genauer zu lesen „Chefredakteur“.

S. 146, Z. 13 von unten ist „theologischen“ zu streichen.

S. 155, No. 585 ist statt F. A. Brockhaus zu lesen: Weygand.

S. 156 zu Nr. 606 und 607 vgl.: G. Brunet, Le supplément au: „Dictionnaire des ouvrages anonymes“ de Barbier et aux „Supercheries littéraires dévoilées“ de Quérard. Paris 1889.

Der S. 157, Nr. 623 citierte „Schlagwortkatalog“ von C. Georg und L. Ost und die S. 164, Nr. 717 citierte „Praktische Bücherkunde“ aus demselben Verlag beschränken sich auf die im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher. Vgl. „Centralblatt für Bibliothekswesen“. Jahrg. 1889. S. 461.

S. 161 hinter Nr. 676 ergänze: Musterkatalog für Haus-, Schul- und Volksbibliotheken, herausgegeben von G. Szelinski. Wien 1889.

Ebendaselbst ergänze: Verzeichnis von Büchern für Volksbibliotheken, herausgegeben von dem Evangelischen Schriftenverein in Baden. Karlsruhe 1889.

Zu S. 161, Nr. 677—80 ist zu vergleichen der Satz auf S. 188, Z. 23—28 von oben, ferner S. 280 unseres Nachtrages die Notiz zu § 8 S. 128 vor Nr. 450.

Zu der S. 161, Nr. 683 citierten „Bibliographie der klassischen Altertumswissenschaft“ von E. Hübner vgl. die sehr eingehende Neues zutage fördernde Rezension von R. Klußmann über dieses Buch im „Centralblatt für Bibliothekswesen“. Jahrg. 1889. S. 510—513.

S. 162, Nr. 690 ist die Jahreszahl 1862 in 1863 umzuändern.

Zu S. 163, Nr. 701—706 vgl. auch W. M. Griswold, The annual index to Periodicals. Bangor. Seit 1882 (für das Jahr 1881).

§ 10.

S. 192 zu Nr. 739 vgl.: Geschichte der Literatur der europäischen Völker. Berlin. Verlag von R. Oppenheim. Seit 1877.

S. 194 hinter Nr. 782 vgl. S. 277 Nr. 1830.

S. 196 in Nr. 811 ist das zweite „t“ in „litterarischer“ zu tilgen.

S. 198 hinter Nr. 847 ergänze: Monatliches Litteraturblatt für Pastoren, Lehrer und das christliche Volk. Unter Mitwirkung vieler Pastoren und Schulmänner. Reading, Pa., Pilgerbuchhandlung. Seit 1883.

S. 198 hinter Nr. 852 ergänze: Literarische Rundschau. Fortsetzung der literarischen Beilage zum kirchlichen Amtsblatt für den Bezirk des Kgl. Landeskonsistoriums in Hannover. Redigiert von Rahn. Ebd. Seit 1888.

S. 200 hinter Nr. 889 ergänze: P. Lacroix, Les arts au moyen-âge et à l'époque de la renaissance. Paris 1869.

S. 200 hinter Nr. 890 ergänze: E. Müntz, Histoire de l'art pendant la renaissance. I. Italie. Paris 1889.

S. 201 hinter Nr. 891 ergänze: A. Rosenberg, Geschichte der modernen Kunst [seit 1789]. 3 Bde. Leipzig 1889.

S. 205 hinter Nr. 975 ergänze: J. Merkel, Der Mainzer Domschatz. Aschaffenburg 1848.

§ 11.

S. 215 hinter Nr. 1061 vgl. S. 260 Nr. 1714.

S. 219 hinter Nr. 1112 ergänze: Kirchhoff und Wigand, Antiquarisches Bücher-

lager. Katalog Nr. 839. Theologie. Leipz. 1889. [Reichhaltig. S. 21—23 und S. 74 eine beachtenswerte Savonarola-Bibliographie.]

An derselben Stelle ergänze noch: Universitäts-Katalog von K. F. Köhler's Antiquarium in Berlin. Ebd. 1889/90. [Bildet eine nicht ohne Sachverständnis entworfene, besonders für angehende Theologen sehr lehrreiche Zusammenstellung der wichtigsten und neuesten Literatur für alle Universitätsdisziplinen.]

§ 12.

S. 233 Nr. 1278 lies „Versuch“ statt „Versuche“.

Ergänze zu *„Kirchenlied“* und *„Kirchenmusik“:* Ferd. Steinkopf, Antiquarisches Bücherverzeichnis Nr. 399. Hymnologie. 14 Seiten. Stuttgart 1890.

Ergänze zu *„Petrus“*: R. A. Lipsius, Die Quellen der röm. Petrussage. Kiel 1872. Vgl. dazu von Ebds. die Aufsätze in: Jahrbb. für protest. Theol. Jahrg. 1886 und namentlich: die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden. 2 Bände. Braunschweig 1883—87.

Ergänze zu *„Reformation“:* Theod. Wierzbowski, Bibliographia Polonica XV. ac XVI. saeculo. Vol. I. Varsoviae 1889. Ferner: Beschreibender Katalog des bibliographischen Museums von Heinr. Klemm in Dresden. 1.—2. Abtl. Manuskripte und Druckwerke des 15. und 16. Jahrhunderts. Dresden 1884.

S. 261 Nr. 1737 lies „Jahrgang 1879“ statt „Jahrgang 1878—79“.

Ergänze zu *„Sekten“:* F. Steinkopf, Nr. 400. Antiquarisches Bücherverzeichnis. Mystiker, Sekten, Schwärmer, Theosophen. Stuttgart 1890.

Ergänze zu *„Spanische Kirche“*: J. D. Passavant, Christliche Kunst in Spanien. Leipzig 1853.

Ergänze zu *„Waldenser“:* W. N. du Rieu, Essai bibliographique concernant tout ce qui a paru dans les Pays-Bas au sujet et en faveur des Vaudois. La Haye 1889.

Druck von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.